Hans Schmidt

ENDZEITEN ENDSPIELE

Der Ausklang des jüdischen Jahrhunderts

ENDZEITEN — ENDSPIELE Schmidt

HANS SCHMIDT

Endzeiten – Endspiele

Der Ausklang des jüdischen Jahrhunderts

Gewidmet all jenen Helden der Vergangenheit und Gegenwart - in Europa, Amerika und anderswo - die gegen die Ränke des Judentums gefochten haben, und Gesundheit und Leben geopfert haben, damit ihre Völker in Frieden und Freiheit leben können.

Library of Congress Control Number: 00-090665

ISBN Nr. 0-9669047-2-9

Hans Schmidt
P.O.Box 11124
Pensacola, FL 32524 USA

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Vor 122 Jahren, anno 1878, schrieb Major Osman Bey, ein hochintelligenter Mann, über den wir nichts wissen, in St. Louis - damals eine Hochburg des amerikanischen Deutschtums - ein Büchlein mit dem Titel *The Conquest of the World by the Jews* ("Die Eroberung der Welt durch die Juden"), in dem er die Bestrebungen des Weltjudentums zur Erringung der Herrschaft über alle Völker, Rassen und Nationen der Erde auf kluge Weise schilderte.

Rund hundert Jahre später entdeckte Walter White, ein amerikanischer Patriot, im British Museum zu London eines der letzten erhaltenen Exemplare dieser Publikation (die übrigen waren inzwischen von den angeblich "wehrlosen und immer toleranten" Juden aufgespürt und vernichtet worden) und liess in Kalifornien einen Neudruck anfertigen.

Unlängst, am Ende des zwanzigsten, des jüdischen Jahrhunderts, geriet dieser in den siebziger Jahren publizierte Neudruck mir in die Hände, einem ehemaligen deutschen Soldaten des Zweiten Weltkriegs, dem es vergönnt gewesen war, fast fünzig Jahre lang fast tagtäglich mit Juden, guten und schlechten, Kontakt zu pflegen. Zwei patriotische alte Damen in Pennsylvania hatten mir Zugang zu dieser Schrift verschafft. Ich habe diese neu gesetzt und in die Mitte des vorliegenden Buches eingebettet, wobei ich mir erlaubt habe, gewisse veraltete Ausdrücke durch moderne zu ersetzen.

Mir scheint, dass es wiederum an der Zeit ist, den steten jüdischen Drang nach der Weltherrschaft zu beleuchten, der heutzutage sein *finale furioso* erreicht hat. Dabei will ich mich einerseits auf die gedankenreiche Analyse Major Osman Beys stützen und mir andererseits die von der Menschheit seit 1878 gewonnenen Einsichten zunutze machen.

Ich bedaure, dass es erforderlich ist, ein solch hartes Urteil über ein ganzes Volk bzw. eine Gruppe von - durch gemeinsame Religion, Abstammung, Rasse, Weltanschauung und anscheinend einen gemeinsamen, angeborenen Groll gegen den Rest des Menschengeschlechts geprägten - Menschen zu fällen und öffentlich

auszusprechen, denn um die meisten dieser Leute tut es mir heute leid. Obgleich ich sehr wohl weiss, dass die Juden als Gruppe ungemein wohlhabend und mächtig sind, möchte ich keiner von ihnen sein.

Schon seit etlichen Jahren, vielleicht bereits einem ganzen Jahrzehnt, sage ich voraus, dass es aller Wahrscheinlichkeit nach die Juden, insbesondere die zionistischen Fanatiker unter ihnen, sein werden, die eventuell die Verantwortung für den ersten seit 1945 erfolgten Einsatz von Atomwaffen (diesmal von Israel aus) gegen ihre bedauernswerten – wirklichen oder angeblichen - Feinde tragen werden. Wenn dies tatsächlich eintritt, wird die Welt eine ungeheuerliche Katastrophe erleben, die uns alle betreffen wird. Das Ergebnis wird nicht die jüdische Weltherrschaft sein, wie es den Zionisten vorschwebt, sondern das Ende ihres künstlich geschaffenen Parasitenstaates im Nahen Osten sowie der meisten Juden, in welchem Teil der Welt sie auch immer leben mögen.

Kann diese Katastrophe, die uns allen droht, noch abgewendet werden? Zu meinem grossen Bedauern muss ich diese Frage mit einem klaren Nein beantworten. Das Schicksal muss seinen Lauf nehmen, und der Gang der Ereignisse wird beweisen, dass die sich selbst erfüllenden Prophezeiungen der Juden nicht von Gott, sondern vom Teufel stammten. Ein Vulkan, der kurz vor einem gigantischen Ausbruch steht, kommt nicht mehr zur Ruhe. Die einzige Rettung für die Juden läge in ihrer *kollektiven* Einsicht, dass sie auf dem falschen Wege sind, dass ihre ständigen Angriffe gegen alle anderen Völker verbrecherisch und unmoralisch sind und gewöhnlich auf Lug und Trug beruhen. Anders gesagt: *Die Wahrheit könnte sie frei machen.*

Ich widmete die erste, englischsprachige Ausgabe dieses Buches ganz besonders jenen jungen Palästinensern, die ihr Leben in dem seit Jahrzehnten wogenden Kampf gegen den Zionismus geopfert haben, und tat dies aus folgendem Grund: Diese heldenmütigen Märtyrer, von denen sich manche um eines höheren Ideales willen selbst in die Luft gesprengt haben, werden ausgerechnet von jenen Leuten in Washington und anderswo als Feiglinge geschmäht, welche die raffiniertesten, den letzten Stand der Technologie wider-

spiegelnden Waffen gegen wehrlose Zivilisten einsetzen. Der Gebrauch solcher Waffen erheischt keinen Heroismus seitens jener, die solche heimtückischen Überfälle anordnen, noch Tapferkeit seitens jener, die auf den Knopf drücken. Die wirklichen Feiglinge sind jene, die vom Schreibtisch aus Mordbefehle erteilen und sich dabei als heldische Vorkämpfer der Gerechtigkeit fühlen.

Ich zweifle sehr daran, dass sich die Menschheit in den fünfhundert oder tausend Jahren, die auf die bevorstehende Katastrophe folgen werden, allzu viele Sorgen wegen religiöser und laizistischer Juden, Zionisten, verjudeter Christen ("christlicher Zionisten") oder talmudistischer Eiferer zu machen braucht. Erst nach sehr, sehr langer Zeit mag es geschehen, dass die furchtbaren Lektionen unserer Zeit in Vergessenheit geraten; dann werden die Juden vielleicht wiederum nach der Weltherrschaft greifen und dabei abermals unendlich viel Unglück und Zerstörung heraufbeschwören.

Leider Gottes werden sich in jener fernen Zukunft nur noch wenige an die USA, Deutschland, Russland und China (oder an die Amerikaner, Russen, Chinesen sowie die anderen grossen Völker und Nationen unserer Zeit) erinnern. Doch hoffentlich werden sich die Liebhaber der Musik auch dann noch an den grossen Werken von Komponisten wie Bach, Beethoven, Mozart und Wagner erfreuen können: Dies ist *unser* Geschenk an die Zukunft.

Hans Schmidt

Addendum zur deutschen Ausgabe:

Dieses Buch wurde in den USA geschrieben, und war urspünglich nur für die Amerikaner gedacht. Manche der Absätze mögen deshalb für Deutsche etwas eigenartig klingen. Diese Tatsache beweist nur, dass die Psychen der betreffenden Völker trotz aller Artverwandtschaft nicht immer im Einklang sind.

Dass wir uns in einer grossen Zeitenwende befinden, kann kaum noch bestritten werden. Trotzdem sollte man meine Ausführungen nicht als Prophezeihungen betrachten. Seit langem versuche ich, so gut es möglich ist, und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Zukunft zu erforschen, bin aber der Erste der zugibt, weder ein Hellseher noch unfehlbar zu sein. HS

Eine persönliche Botschaft an die Juden, die dieses Werk lesen, und insbesondere an die zionistischen Eiferer unter ihnen:

Nachdem ich dieses Buch beinahe abgeschlossen hatte, wurde ich von einem meiner engsten Mitarbeiter gefragt, was ich denn Juden wie Euch sagen würde, besässe ich die Gelegenheit, an einer Eurer Versammlungen zu sprechen. Nun denn, ich würde Euch folgendes sagen, und ich hoffe, dass Ihr meine Erbitterung deutlich spürt.

Juden, warum lasst Ihr uns nicht in Ruhe?

Wir brauchen Euch nicht, um für uns ein Leben in Glück und Wohlstand zu schaffen. Wo immer wir diese Erde besiedelt haben, konnten wir sehr gut ohne Euch auskommen. Betrachtet doch den letzten rein weissen Fleck der Welt, das kleine Island, und seht, was für eine wohlgeordnete, von Kriminalität so gut wie verschonte Gesellschaft unsere arischen Völker begründen können, wenn sich keine Juden in wichtigen Stellungen einnisten. Alle anderen weissen Nationen des Erdballs befinden sich in stetem Niedergang, weil die dort ansässigen Juden Positionen besetzt haben, auf die sie keinerlei Anspruch besitzen, weder aufgrund ihrer Rasse, Religion und Kultur noch aufgrund ihrer Talente oder ihres Charakters.

Wir brauchen Eure Politiker und Euer politisches System nicht, ein System, das erdacht worden ist, um Eure Interessen zu fördern, uns jedoch durch und durch fremd ist, weil es auf Lug und Trug, auf Korruption, Terror und Heuchelei beruht. Unzählige Jahrhunderte lang haben sich unsere Ahnen ohne Euch sehr gut behauptet. Sie regierten *sich selbst*, und ihre Regierungsform entsprach *ihren* Bedürfnissen, Wünschen und Neigungen.

Wir brauchen Eure Kriegshetzer vom Schlage der verstorbenen Walter Lippman, Samuel Untermyer, Rabbi Stephen S. Wise, Ilja Ehrenburg und Konsorten nicht. Wir sind uns bewusst, dass ihr sie nötig hattet, um unter Amerikanern, Russen und anderen Völkern eine antideutsche Kriegshysterie heraufzubeschwören, wenn immer diese *Euren* Zielen diente. Seid versichert, dass es unseren arischen Völkern besser ergangen wäre, wenn sie schlicht

und einfach die Wahrheit gewusst hätten. Nur die Wahrheit hätte einen dauerhaften Frieden ermöglicht, doch die Wahrheit liegt nicht in Eurem Interesse - lag sie es denn überhaupt jemals?

Wir brauchen Eure unzähligen "Experten" in Presse, Fernsehen und Rundfunk nicht, um uns das Weltgeschehen vom jüdischen Standpunkt aus näherzubringen und uns darüber zu belehren, wie wir unser Leben glücklicher gestalten können. Bevor Ihr Euch massenhaft bei uns eingenistet habt, waren unsere Völker gottesfürchtig, fröhlich und weit zufriedener als heute.

Wir brauchen Eure Rassenvermischungsapostel, Multi-Kulti-Schwärmer, "Liberalen", Integrationspropagandisten, sozialistischen Pseudohumanisten und Wanderprediger der "Verschiedenheit" nicht. Eure Organisationen wie die ADL, das Simon Wiesenthal Center, der AJC und dergleichen täten gut daran, zunächst einmal in ihren eigenen Reihen für "Verschiedenheit" und "Integration" zu sorgen, ehe sie dergleichen Nichtjuden* aufschwatzen wollen, die sich gegen Eure ständigen Forderung sträuben, dass alle anderen ihre Wurzeln verleugnen sollen, Ihr selbst jedoch nicht.

*Persönlich verabscheue ich den Ausdruck "Nichtjuden". Für mein Gefühl erhebt er sämtliche Juden der Welt automatisch über alle anderen Menschen. Wenn man über die Bewohner von Schanghai oder Hongkong schreibt, ist es ganz in Ordnung, von einem "nichtchinesischen" Teil der Bevölkerung zu sprechen, weil dieser Ausdruck darauf hinweist, dass die Chinesen in beiden Städten die überwältigende Mehrzahl der Einwohner stellen. Benutzen wir aber beispielsweise hinsichtlich Deutschlands den Ausdruck "Nichtjuden", verlieren die gebürtigen Deutschen dadurch plötzlich einen Teil ihres Erstgeburtsrechts, während die Juden in den von ihnen angestrebten Rang einer privilegierten Kaste erhoben werden.

Wir brauchen Eure Finanzmagnaten nicht. Milliarden von Menschen wären besser dran, wenn es die Baruchs, Schiffs, Greenspans, Rubins, Milkens, Soros, und anderen jüdischen Finanzkapitalisten nicht gäbe, deren Hauptziel offenbar darin besteht, den von anderen geschaffenen Reichtum abzuschöpfen. Stellt Euch nur vor, um wieviel glücklicher die Massen Asiens und der ehemaligen Sowjetunion heute wären, hätte George Soros, zweifellos mit tätiger Mithilfe seiner Stammesbrüder, nicht die Gier nach noch grösseren Schätzen verspürt und die Währungen Asiens und Russlands zum Einsturz gebracht.

Wir brauchen Eure Philanthropen nicht. Wer eine Milliarde gestohlen hat, für den ist es ein Ding der Leichtigkeit, hundert Millionen zu verschenken und sich dann als Menschheitsbeglücker aufzuspielen. Die wirklichen Wohltäter der Menschheit, beispielsweise selbstlose katholische Nonnen in den Krankenhäusern, Rotkreuzschwestern auf den Schlachtfeldern, Mitarbeiter von christlichen Kinderhilfsorganisationen oder der Heilsarmee, sind bis auf eine Handvoll Ausnahmen Nichtjuden.

Wir brauchen Eure Kredithaie, Gangster, Spielhöllenbesitzer, Zuhälter, Pornokönige, Hehler und Rauschgifthändler nicht. Es gibt in manchen arischen Ländern immer noch Zonen, wo dergleiche "Berufe" illegal sind, und jedermann weiss, wie niedrig die Kriminalitätsrate dort ist. Wir räumen gerne ein, dass es ohne das organisierte Verbrechen weniger Arbeit für jüdische Richter, Anwälte und Juraprofessoren gäbe, doch auch auf diese verzichten wir ebenfalls liebend gerne.

Wir brauchen die jüdischen Säulenheiligen unserer Zeit nicht, weder Albert Einstein noch Siegmund Freud noch Karl Marx. Der Schaden, den sie der Menschheit zugefügt haben - meist mit freudiger Unterstützung der gesamten Judenschaft -, lässt sich kaum ermessen. Wir haben immer noch unsere eigenen Grössen wie Luther, Kant, Schopenhauer, Nietzsche und Heidegger - um nur einige der bedeutendsten unter Tausenden zu nennen.

Wir brauchen Eure Kunsthändler, Kunstkenner und Kunstkritiker nicht, die alle so wild darauf erpicht sind, das Empfinden unserer Volksmassen zu verfälschen, indem sie ihre gesunde, instinktive Fähigkeit zur Unterscheidung von Schön und Hässlich zerstören. Ohne Eure Stammesbrüder im Kunstgeschäft bekämen wirklich grosse arische Künstler vielleicht wieder eine Chance, Meisterwerke zu schaffen, die Jahrhunderte, ja Jahrtausende Bestand haben werden.

Wir brauchen Eure Minister nicht, um uns zu regieren, Eure Botschafter nicht, um uns zu vertreten, und Eure anonymen Verwaltungsbeamten nicht, um uns Vorschriften darüber zu machen, wie wir uns in einem hauptsächlich von Angelsachsen und Deutschen urbar gemachten und entwickelten Land zu verhalten haben.

Eure Kissingers, Albrights, Achtenbergs, Rubins, Holbrookes, Kornblums und Lawrences wären es nicht wert gewesen, unseren begnadeten Staatschöpfern wie George Washington, Thomas Jefferson, John Adams und Benjamin Franklin auch nur den Schuhriemen zu lösen.

Wir brauchen Eure Grosshändler nicht. Lange bevor Ihr Euch bei uns breitgemacht habt, gelangte Weizen aus Polen und der Ukraine nach Westeuropa, ohne dass jüdische Getreidehändler dabei fette Geschäfte machten, und schottischer Whisky wurde in jeden Winkel der Welt verschifft, als noch kein Mensch etwas von den Bronfmanns gehört hatte. Nürnberg, Augsburg, Leipzig, Florenz, Venedig und Mailand waren blühende Handelszentren, lange bevor Gimbel, Sachs, May und Bloomingdale auf der Bühne erschienen.

Wir brauchen Eure Musik nicht, weder Schönberg noch Mahler noch Bernstein noch Eure anderen Fiedler auf dem Dach. Noch viel weniger brauchen wir den fälschlicherweise als "Musik" bezeichneten Schund, den Ihr unserer Jugend in unseren Tagen aufdrängt - scheusslichen, seelenzerstörenden Lärm wie Rap oder Hard Rock. Hört Wagners *Tannhäuser*, Beethovens Neunte, Straussens *Also sprach Zarathustra* oder die Melodien Mozarts, und Ihr werdet verstehen, wovon ich spreche. Kein Jude wäre imstande, auch nur annähernd Gleichwertiges zu schaffen, nicht einmal Mendelssohn, der einer Eurer Besten war. Es spricht Bände, dass der jüdische Dirigent und Komponist Leonard Bernstein bei seinem letzten öffentlichen Auftritt kurz vor seinem Tode nicht etwa eine seiner eigenen Kompositionen - oder beispielsweise eine von Gustav Mahler, den er für Jahrzehnte als besondere Größe herausstellte - dirigierte, sondern Ludwig van Beethovens Siebte Symphonie.

Wir brauchen Eure Bildhauer, Maler und Architekten nicht. Schaut Euch doch den Stuss, den Eure Gallionsfiguren produzieren und propagieren, einen Augenblick lang an - wenn Ihr ihn ertragen könnt. Schaut Euch ganz besonders Eure krankhafte Holocaust-"Kunst" an. Dann vergleicht diesen Unrat mit den Werken der alten Griechen und Römer, mit Michelangelo, Rem-

brandt, Dürer, Tizian, Breker, Wren, Schinkel und vielen anderen wahrhaft grossen Künstlern unserer Rasse. Der Unterschied spricht für sich.

Wir brauchen Eure Erfinder und Erfindungen nicht. *Alle* grossen Erfindungen, welche unseren Alltag von Grund auf verändert haben - Auto, Flugzeug, Fernsehapparat, Mondrakete, Computer, Elektronmikroskop, um nur einige wenige Beispiele anzuführen - sind Ariern zu verdanken. Die folgenschwerste jüdische Erfindung ist die Atombombe, die Euch vermutlich zum Verhängnis werden dürfte.

Wir brauchen Eurer Hollywood nicht und alles, wofür dieser Name steht. Der Schaden, den Ihr mit Eurer Flut von im Hollywood-Stil gedrehten Filmen und Fernsehsendungen in arischen Seelen anrichtet, ist ungeheuer. Wie verhängnisvoll diese Produktionen für unsere junge Generation sind, ist Euch sehr wohl bewusst, denn warum würdet Ihr sonst die Frage tabuisieren, weshalb so viele Kinder und Jugendliche ihre Klassenkameraden und Lehrer töten? Der Grund dafür liegt *nicht* im Waffenbesitz.

Wir brauchen Eure Rabbiner nicht, die uns Brüderlichkeit, Toleranz und Verständnis für Verschiedenheit predigen, während sie selbst - und Ihr - die engstirnigsten und intolerantesten Menschen der Welt sind. Wieviele Gojim duldet Ihr an der Spitze der ADL, des American Jewish Congress, des Wiesenthal Center oder anderer jüdischer Organisationen? Keinen einzigen? Weswegen eigentlich nicht? Wo bleibt da Eure Brüderlichkeit, Eure Toleranz und Euer Verständnis für Verschiedenheit?

Wir brauchen Eure Heerscharen von Professoren und Lehrern nicht, die unsere Kinder einer so intensiven Gehirnwäsche unterziehen, dass sie nichts mehr von *unserer* grandiosen Vergangenheit wissen und stattdessen eine Vorliebe für Unsittlichkeit, Arroganz, Unehrlichkeit und Rohheit entwickeln. Mit Euren vereinten Kräften bringt Ihr es fertig, unsere jungen Menschen so sehr zu verwirren, dass sie, obschon die Unwahrheit dieser Behauptung doch mit den Händen zu greifen ist, bald einmal tatsächlich glauben werden, es bestünden keine Unterschiede zwischen Rassen, Völkern, Stämmen und Individuen - abgesehen von den Juden natürlich, die uns ja

eintrichtern, dass sie Gottes auserkore-nes Volk seien, und keinen Widerspruch gegen diese anmassende Behauptung dulden.

Wir brauchen Eure Abtreibungs-"Ärzte" nicht. Wievielen unschuldigen weissen Kindern hat Euer Holocaust im Mutterleib den Tod gebracht? Ein einzelner jüdischer "Arzt" in Kanada, Dr. Morgenthaler - zu allem Überfluss noch ein "Holocaust-Überlebender"! -, gab im Oktober 1998 zu, bis zu jenem Zeitpunkt nicht weniger als 65.000 Abtreibungen durchgeführt zu haben, und zweifellos waren die meisten seiner "Patientinnen" arische Frauen. Was treibt Eure Mediziner in Scharen zu diesem schandbaren Gewerbe? Lockt sie bloss die Aussicht auf den schnellen Dollar, oder geniessen sie vielleicht die Tötung eines jeden einzelnen Fötus, weil dadurch verhindert wird, dass sich aus diesem ein für die Juden hassenswerter erwachsener Arier entwickelt?

Wir brauchen Eure professionellen "Holocaust-Überlebenden" à la Elie Wiesel und Simon Wiesenthal nicht, die, um mit Professor Arthur Butz zu sprechen, einen Jahrhundertbetrug geschaffen haben. Die heimtückische Vermischung von Fakten und Fiktion hat zur Entstehung einer Fabel geführt, die man in kommenden Jahrhunderten wohl als das eindrücklichste Beispiel für einen - wenn auch nur zeitweilig - erfolgreichen Propagandacoup von weltweitem Ausmass einstufen wird.

Wir brauchen Eure Richter nicht, die unseren Leuten - und diese bilden immer noch die grosse Mehrheit der US-Bürger - verbieten wollen, den Schultag mit einem Gebet zu beginnen. Wir brauchen uns nicht von ihnen vorschreiben zu lassen, Blinde zur Bedienung von Computersystemen einzustellen, oder unsere Wohnungen an Schwule zu vermieten, deren Praktiken uns zutiefst zuwider sind, oder die Abtreibung zu legalisieren. Wir haben es auch nicht nötig, uns von Euren Richtern befehlen zu lassen, dass aufgeweckte Kinder in derselben Klasse unterrichtet werden müssen wie begriffsstutzige - mit dem Ergebnis, dass sich die Lehrer mehr um die Unbegabten als um die Begabten kümmern müssen.

Wir brauchen Eure Gesetze nicht. Viele davon stehen in schroffem Widerspruch zu den Naturgesetzen. Eure ungenierte Anwendung rückwirkend erlassener Gesetze und Eure Missach-

tung des bewährten Verjährungsprinzips sind für uns ganz und gar abscheulich, auch wenn Ihr diese Machenschaften mit dem angeblichen Streben nach Gerechtigkeit bemäntelt. Ehe es Euch gelang, die Rechtssprechung in den Ländern des abendländischen Kulturkreises zu beeinflussen, sind bei uns niemals Menschen für Handlungen verfolgt worden, die sie über fünfzig Jahre zuvor im Krieg begangen hatten. Eure OSI - eine auf jüdisches Betreiben zur Verfolgung angeblicher "Naziverbrecher" gegründete Organisation - stellt eines der übelsten Beispiele für die Anwendung ungerechter, perfider Gesetze dar, die einzig und allein dem Rachebedürfnis einer ganz bestimmten Bevölkerungsgruppe dienen.

Wir brauchen die unzähligen Regeln und Vorschriften nicht, die Ihr uns aufgenötigt und de facto in den Rang von Gesetzen erhoben worden habt:

Die "Affirmative Action" (also ethnische Quoten bei der Einstellung von Mitarbeitern), "Bürgerrechte", "Trennung von Kirche und Staat", "Einwanderung von Menschen aus der Dritten Welt", "bevorzugte Behandlung HIV-positiver Homosexueller", "Waffenkontrolle", "Bussing" (d.h. Transport von Kindern aus weissen Vierteln in gemischtrassige Schulen) - die Beispiele liessen sich fast beliebig mehren. All diese Verordnungen dienen ausschliesslich dazu, die Freiheit des normalen Bürgers einzuschränken. Hingegen haben nur ganz wenige jüdische Abgeordnete je gegen Steuererhöhungen gestimmt.

Wir brauchen Eure Juristen nicht, egal ob sie für Privatpersonen, Firmen oder für die Regierung arbeiten. Nur selten hat eine einzelne Berufsgruppe einer Nation so grossen Schaden zugefügt wie jüdische (oder mit der talmudistischen Weltanschauung indoktrinierte nichtjüdische) Juristen in den Vereinigten Staaten. Harvard, die heutige Judenhochburg, war eine unvergleichlich bessere Universität, bevor sie von jüdischen Studenten und Dozenten überschwemmt wurde. Es wäre besser gewesen, nach altbewährtem Muster einen Numerus clausus für letztere einzuführen.

Wir brauchen Eure Schriftsteller nicht. Fast die gesamte in englischer Sprache verfasste Literatur, die man auch geraume Zeit nach ihrem Erscheinen noch in den Bibliotheken findet, ist das

Werk *unserer* Menschen. Da die Werbefachleute, die Verleger, die Literaturkritiker sowie die Besitzer der Zeitungen, welche die Rezensionen letzterer drucken, heutzutage grösstenteils Eurem Stamme angehören, ist es zwar logisch, dass die heutigen Bestseller mehrheitlich Euren Federn entstammen - doch wird auch nur ein geringer Teil davon künftig als Bestandteil der unvergänglichen grossen Literatur unseres Jahrhunderts gelten? Wir bezweifeln es!

Wir brauchen Eure Stars nicht. Das Fernsehen wäre ungleich besser ohne Leute wie Seinfeld, Koppel, Wallace, Rivera, Larry King, Barbara Walters und nicht zuletzt Jerry Springer. Wir können uns noch an die Zeit erinnern, als Juden gute Filme und gute Fernsehserien schufen, denn die jüdischen Kino- und Fernsehstudienbesitzer mussten damals noch darauf achten, die Gefühle des arischen Publikums nicht zu verletzen. Doch heute, wo Eure Macht und Euer Einfluss schier grenzenlos sind, glaubt Ihr, keinerlei Rücksicht mehr auf uns nehmen zu müssen, und Euer wahrer Geschmack sowie Eure wahren Neigungen treten immer offener zutage. (Der Hinweis auf Jerry Springer veranlasst mich zum Kommentar, dass vielleicht keine andere Person in den USA die jüdische Mentalität schlagender verkörpert als dieser "Volksunterhalter": Vorwitzig, aggressiv, stets nach Beifall und Anerkennung lechzend, dabei offenbar zutiefst unsicher und nicht zuletzt manisch angezogen von allerlei Unflat, in dem kein anständiger Mensch freiwillig waten würde.)

Wir brauchen Eure Wissenschaftler nicht, auch wenn Ihr zugegebenermassen viele wirklich ausgezeichnete besitzt. Tatsache ist nämlich, dass die grössten Wissenschaftler in der Geschichte der westlichen Zivilisation, jene, denen wir die entscheidenden Entdekkungen und Erfindungen zu verdanken haben, *alle* Arier waren: Leonardo da Vinci, Galileo, Newton, Kopernikus, Leibnitz, Keppler, Lilienthal, Oberth, um nur einige wenige zu erwähnen, waren durchwegs nordische Menschen. Da drängt sich doch die Frage auf, wieviele potentielle grosse Entdecker und Erfinder unseres Volkes ihre Fähigkeiten niemals entwickeln konnten, weil zuviele Juden an zuvielen Universitäten jene Studienplätze besetzt

hielten, auf welche die Unseren legitimen Anspruch besessen hätten!

Wir brauchen Eure Militärs nicht. Ihr besitzt keine grosse militärische Tradition und keine Feldherren vom Format Friedrichs des Grossen, Napoleons, Wellingtons, Hitlers, Nelsons, Robert E. Lees, Nimitzs usw. *Eure* Forderung, dass junge Frauen Seite an Seite mit jungen Männern in den Krieg ziehen sollen, und *Eure* Anordnung, dass Homosexualität in der Armee als "alternative sexuelle Orientierung" geduldet werden soll, richten unsere Streitkräfte zugrunde.

Wir brauchen Eure Psychiater, Psychologen, Schulberater und Tröster einsamer Herzen nicht. Unsere Völker waren weitaus glücklicher und seelisch gesünder ohne ihren Rat. Hättet Ihr mit Eurem unmoralischen, unethischen und nihilistischen Fernsehen und Radio, mit Euren "Erziehungsprogrammen" und Eurer Presse--propaganda nicht die gesunden Werte unserer Menschen untergraben und dadurch auch die Familie als Keimzelle der Gesellschaft zersetzt, so sähe sich niemand veranlasst, sein Herz einer Ann Landers, einer Abigail von Buren oder einer Ruth Westheimer auszuschütten.

Wir brauchen Eure Spielbergs, Katzenbergs, Eisners und Konsorten nicht. Keiner Eurer Filmproduzenten übertrifft die *unseren* wie David W. Griffith, Walt Disney oder Leni Riefenstahl an künstlerischer Begabung und an Talent.

Wir brauchen nicht einmal Eure Ärzte und Zahnärzte, obwohl viele von ihnen nicht nur anerkannte Fachleute, sondern echte Menschenfreunde und Meister im Umgang mit der modernen medizinischen Technik sind. Dennoch muss ein Arier, wenn er von ihnen spricht, zwangsläufig an Röntgen, von Behring, Fleming und viele andere denken, welche an *unseren* Universitäten studieren durften, weil ein Numerus clausus das Überhandnehmen von Juden damals noch verhütete. (Wieviele unserer begabten Studenten bekommen heute keinen Studienplatz in Medizin oder einem anderen Fach ihrer Wahl, weil ihre Plätze von Juden besetzt sind?)

Wir brauchen Eure Moden nicht, die Ihr uns auf Schleichwegen schmackhaft zu machen versucht. Seid Ihr stolz darauf, dass

heute als Ergebnis Eurer raffiniert betriebenen Gehirnwäsche Hunderte von Millionen Menschen "progressive" Kleidungsstücke wie Blue Jeans tragen, die man früher nur anzog, wenn man seinen Stall ausmistete oder sonstige schmutzige Arbeiten verrichtete? Als Ergebnis Eurer Propaganda schlüpfen dieselben Leute, welche ansonsten jede Uniformierung verabscheuen, freudig in eine schlampige Uniform, die nicht Freiheit und Individualismus, sondern Anarchie, "Politische Korrektheit" *und* sklavischen Konformismus verkörpert.

Wir brauchen Eure Philosophie des *Tikkun olam* nicht, den Glauben, dass ausgerechnet *Ihr* die Welt wieder vollkommen machen oder eine vollkommene Welt schaffen könnt. Ruft Euch doch bitteschön in Erinnerung, dass Ihr im Gegensatz zu uns gar nicht existieren könntet, wäret Ihr auf Euch alleine angewiesen! Ihr würdet zugrunde gehen! Euer zionistisches Gebilde im Nahen Osten, der Judenstaat Israel, könnte ohne finanzielle Hilfe von aussen - namentlich ohne US-Unterstützung und deutsche Tributzahlungen - kein Jahr lang überleben! Und an einem solchen Volke soll die Welt genesen? Ihr beliebt wohl zu scherzen! Ganz abgesehen davon betrachten wir den Anspruch *eines jeden* Menschen, die Welt "in Ordnung bringen" und irdische Vollkommenheit schaffen zu wollen, als reine Blasphemie.

Wir brauchen Eure *New York Times*, *Washington Post*, *US News & World Report* und all die zahllosen anderen in jüdischem Besitz befindlichen oder jüdisch kontrollierten Zeitungen und Zeitschriften nicht, die unseren Massen ein gänzlich verzerrtes Bild von der Welt vermitteln. Bildet Ihr Euch denn allen Ernstes ein, unsere Kenntnisse würden gemehrt und wir würden geistig gesünder, weil uns mehrheitlich jüdische Kolumnisten das Tagesgeschehen von *ihrem* Standpunkt aus kommentieren? Hätten *unser* H.L. Mencken und *unser* Oswald Spengler heute eine Chance, ihre Spalten in einer grossen Zeitung gedruckt zu sehen? Wir hegen begründete Zweifel daran!

Wir haben es nicht nötig, dass Ihr, die selbsternannten ewigen Opfer angeblicher Intoleranz anderer, unserem Volke Schuldkomplexe eintrichtert. Was Euch in der Vergangenheit zugestossen ist,

war meist eine Notwehrreaktion auf Eure üblen Ränke. Trennt Euch von uns - wir lassen Euch ungestört von dannen ziehen! -, und Ihr werdet hoffentlich nicht mehr zu leiden haben. Ganz auf Euch alleine gestellt, habt Ihr dann Gelegenheit, das irdische Paradies Eurer Träume zu schaffen.

Wir brauchen Eure ewigen Rufe nach Wandel, oder Fortschritt, oder Reform, oder Wachstum, oder Revolution nicht. Unsere Menschen sind öfter als man denkt mit ihrem Leben ganz zufrieden, und Eure unablässigen Bestrebungen, bestehendes Glück mit dem Hinweis auf ein Schlaraffenland der Zukunft zu zerstören, schafft nichts weiter als Unglück und seelischen Unfrieden.

Wir geben gerne zu, dass Ihr phänomenale Politiker seid. Weit bessere, als wir sind oder jemals sein werden. Ihr seid so zielstrebig wie sonst niemand auf der Welt; Ihr habt Euer politisches Geschick jahrtausendelang vervollkommnet, und Ihr habt den grossen Vorteil, dass Euch kein schlechtes Gewissen plagt, wenn andere durch Eure Handlungen leiden. Ihr versteht es auf bewundernswerte Weise, die eine Seite gegen die andere auszuspielen. Darum ist auch die parlamentarische "Demokratie" Euer Element. Ihr besticht Politiker und Richter, Ihr belügt die Wähler, Ihr nutzt die menschlichen Schwächen anderer weidlich aus und schafft Spannungen, wo vorher keine bestanden. Ihr hetzt den Sohn gegen den Vater, die Tochter gegen die Mutter, den Bruder gegen den Bruder; Ihr hetzt ganze Stämme, Völker, Nationen gegeneinander. Wer Euch und Euer Treiben eine Zeitlang beobachtet hat, kann seine Verwunderung darüber nicht verhehlen, mit welcher Leichtigkeit Ihr aus dem Nichts falsche Werte schafft und echte Werte so lange in den Schmutz zieht, bis sie nichts mehr gelten. Es gibt keine besseren Gaukler als Euch. Euer Talent, die Aufmerksamkeit der nichtjüdischen Massen mit Euren windigen Taschenspielertricks von den wirklich wichtigen Fragen des Lebens abzulenken, ist fürwahr erstaunlich. Doch so wie Eure Börsenspekulanten nur die *Illusion* des Reichtums schaffen können, schafft Eure unbestrittene politische Wendigkeit nur die *Illusion* der Freiheit. Bei all Eurer Intelligenz und politischen Weitsicht scheint Ihr Euch tatsächlich dem Irrglauben hinzugeben, Ihr könntet eine bessere Welt für alle schaffen, während Ihr doch in

Wirklichkeit nichts anderes fertigbringt, als alles zu verderben, was Ihr berührt. Wir empfinden Mitleid mit Euch!

Noch ein letztes: Bemerkt Ihr eigentlich nicht, dass Ihr uns erstickt? Mit Euch um uns herum können wir nicht atmen, und unsere Kreativität wird aufs schwerste beeinträchtigt. Wir wollen die Welt nicht durch eine jüdische Brille beobachten, doch heutzutage wird man praktisch dazu gezwungen. Abe Rosenthal, Charles Krauthammer und William Safire stehen stellvertretend für Tausende Eures Schlages, die all unsere Gedanken vorkauen und uns daran hindern, uns zu behaupten, wenn es am nötigsten ist. Eure Leute erweisen sich als Meister der Vernebelung, der Lüge, der Täuschung und der Unehrlichkeit, indem sie uns selektive Informationen liefern. Eure Bemühungen, die arische Seele durch Manipulation zu verändern, kann nur Zwietracht und Unfrieden auslösen. Obgleich Ihr uns doch so gut kennt, könnt Ihr uns letzten Endes doch nicht verstehen, doch auch wir werden Euch niemals verstehen, und darin liegt die Gefahr.

Wir wissen, dass Ihr Euch für die edelsten und gescheitesten Menschen des Erdenrunds haltet und Euch einbildet, unser Leben ungemein zu bereichern. Wenn wir rational denken wollen, müssen wir das eine gegen das andere abwägen: Eure unbestreitbaren Talente auf einigen Gebieten gegen den verheerenden Einfluss, den Ihr kollektiv auf alle möglichen Aspekte unseres Lebens ausübt. Am schwersten wiegt vielleicht, dass viele Eurer Bestrebungen und Zielsetzungen unserem Ideal eines erfüllten Lebens direkt entgegengesetzt sind.

Wir wissen, dass man Euch eingeredet hat, wir hassten Euch, und dass die meisten von Euch dies auch glauben. Aus diesem Grund haben Eure fanatischen Aktivisten unsere Verfassung mit sogenannten Gesetzen gegen "Anstachelung zum Hass" untergraben, die meist nur verabschiedet wurden, um Euch allerlei Vorrechte zu sichern. Aber ganz ehrlich: Wir hassen Euch nicht. Wir hassen Eure Lügen und die Eurem Wesen eigene Unehrlichkeit. Wir hassen Eure schändlichen Handlungen. Wir hassen es, wie Ihr als Kollektiv, als völkische und religiöse Gemeinschaft, uns Eure

Unmoral aufzunötigen sucht, wir hassen Euren völligen Mangel an ethischen Werten, Eure verschrobene, archaische Weltanschauung. Wir hassen es, wenn Ihr Euch an den Früchten *unserer* Arbeit fettmästet und dann grossmäulig behauptet, alles selbst erarbeitet zu haben. Ganz besonders hassen wir, was Ihr unseren Kindern antut. Mehr als irgend jemand sonst zerstört Ihr ihre Seele und damit ihre Zukunft.

Darum lasst es Euch gesagt sein: Verschwindet aus unserem Leben! Lasst uns ganz einfach in Ruhe! Ihr seid ja so klug, ihr haltet Euch für uns turmhoch überlegen und seid gar überzeugt, Gottes eigenes Volk zu sein. Zeigt uns also, was Ihr könnt, indem Ihr aus eigener Kraft einen lebensfähigen Staat aus dem Boden stampft; der Parasitenstaat Israel ist ganz offensichtlich kein solcher. Wenn Ihr abzieht, dann nehmt all das Gold und all die Diamanten mit, die Ihr so emsig aufgehäuft habt; wir benötigen sie nicht. Tauschen wir aber unsere kulturellen Güter aus: Ihr nehmt Eure Picassos, Oldenbourgs, Rothkos, Warhols und Epsteins mit und gebt uns dafür unsere Rembrandts, Tizians, Dürers, Holbeins und Michelangelos zurück. Ein faires Geschäft! Wir geben Euch, was Ihr mögt, und bekommen dafür das zurück, was unser Herz erfreut - Kunstwerke, welche unsere seelischen Bedürfnisse widerspiegeln. Stellt Euch nur vor, Ihr dürftet die ganze herrliche abstrakte Kunst einschliesslich der Holocaust-Denkmäler für Euch behalten! Das sollte Euch doch selig machen! Unsere aufrichtigen Wünsche begleiten Euch, und wir versprechen Euch hoch und heilig, Euch nicht mit Krieg zu überziehen und keinen Anteil an dem Wohlstand zu verlangen, den Ihr, so hoffen wir wenigstens, aus *eigenen* Kräften schaffen werdet!

Das jüdische Problem aus anderer Sicht

Bei den folgenden Darlegungen handelt es sich um die wohlfundierte Studie eines europäisch-amerikanischen Schriftstellers, der sich zum Ziel gesetzt hat, das von jeder anerkannten Norm abweichende Verhalten der Juden sowie dessen mögliche Ursachen zu ergründen.

Notgedrungenerweise erfordert die Komplexität und Zeitlosigkeit des jüdischen Problems, dass wir es von jedem möglichen Gesichtspunkt aus betrachten, und dies ist eine der Aufgaben, die ich mir bei der Niederschrift dieses Buchs gestellt habe.

Ich möchte nun die von John Anderson (Pseudonym) verfasste Kritik eines Buchs anführen, das in den USA recht hohe Wellen geschlagen hat. Es handelt sich um Kevin MacDonalds* 1998 bei Greenwood Publishers publiziertes Werk *Separation and its Discontents: Towards an Evolutionary Theory of Anti-Semitism.* Diese Kritik wurde von Nichtjuden verfasst, die sich mit der Judenfrage befassen und MacDonalds Opus oder zumindest eine seriöse Rezension davon gelesen haben:

"Professor MacDonald schreibt in seiner Einleitung sowie im ersten Kapitel seines Werks, er betrachte die Juden so objektiv, wie er es durch das Prisma der Theorie von der sozialen Identität vermöge, und beabsichtige nicht, sie anzugreifen. Er verleiht indirekt der Auffassung Ausdruck, ein besseres Verständnis der zur Diskussion stehenden Fragen werde dazu beitragen, die Konflikte zwischen Nichtjuden und Juden zu schlichten.

Man kann kaum verstehen, wie ein sachkundiger und ehrlicher Mensch sich ernstlich mit der Judenfrage auseinandersetzen und zu den in diesem Buch dargelegten Deutungen und Schlussfolgerungen gelangen kann. Wer glaubt, ein besseres Verständnis des wahren Verhältnisses zwischen Juden und Nichtjuden werde zur Schlichtung der Konflikte zwischen ihnen beitragen, gleicht einem Menschen, der sich dem Wahn hingibt, dass Kaninchen und der Fuchs müssten einander nur besser verstehen, und dann werde eitel Wonne herrschen. Wir kommen nicht umhin zu folgern, dass Professor MacDonald entweder aus irgendwelchen Gründen unfähig ist, die Realitäten zu erkennen - oder aber, dass er sie sehr wohl erkennt, jedoch den Weg der "politischen Korrektheit" einschlägt, um Absatzschwierigkeiten und vernichtende Verrisse zu vermeiden. Viele der Deutungen und Schlussfolgerungen MacDonalds werden bei jüdischen Gelehrten auf ungeteilte Zustimmung stossen. In der Tat erweckt das ganze Buch den Eindruck, eine raffinierte Rechtfertigung für das Verhalten und Vorgehen der Juden darzustellen.

Ein mit der Judenfrage unvertrauter Durchschnittsleser wird fast unwillkürlich Sympathie für die Juden empfinden, die angeblich die aussergewöhnlichsten Schwierigkeiten und Fährnisse überwinden müssen, um sich das nackte Überleben zu erkämpfen...

Die Grundthese des Werks lautet wie folgt: Der Antisemitismus geht darauf zurück, dass die Juden die Nichtjuden so gut wie immer und überall wirtschaftlich, kulturell, intellektuell und politisch in den Schatten stellen. Ferner hegen die Nichtjuden Verachtung für die Juden, weil sich diese nicht in die nichtjüdische Kultur eingliedern wollen. Ein Hauptzug der antisemitischen Reaktion besteht darin, dass die Nichtjuden es den Juden gleichtun wollen und zahlreiche kulturelle Qualitäten der Juden übernehmen. Um ihre antisemitischen Neigungen zu rechtfertigen, schaffen die Nichtjuden viele verzerrte und falsche Vorstellungen über die Juden. Als nächsten Schritt gehen sie dann mittels sozialer, ökonomischer und politischer Verfolgung gegen die Juden vor.

MacDonald, der das Problem durch das Prisma der Theorie von der sozialen Identität betrachtet, verficht die Auffassung, die Hauptziele der Juden seien das blosse Überleben und die Abwehr des Antisemitismus. Die Juden, meint er, seien ganz normale Leute, und ihre Reaktionen auf ihre Lage seien normal und voraussehbar. Sie legten dieselben moralischen Stärken und Schwächen an den Tag wie jede beliebige andere Nation. Manchmal lobten und schmeichelten sie sich selbst und verdammten und verteufelten ihre Feinde. Gelegentlich belögen sie sich selbst sowie andere und rationalisierten ihre Widersprüche und ihr unethisches Verhalten. Ihr Selbstverständnis sowie ihr Verständnis anderer Nationen sei bald rational, bald irrational. Nochmals: Die Juden seien ein normales Volk mit einigen genetisch und kulturell bedingten ausserordentlichen Talenten und Fähigkeiten, das sich in der abnormen Situation der Diaspora befinde.

Bezüglich der Frage nach den jüdischen Zielen und Methoden sind MacDonalds Thesen fern jeder Wirklichkeit. Dass das Überleben ein Hauptziel der Juden ist, stimmt natürlich schon, doch versäumt er den Hinweis darauf, dass die Juden nicht nur *überleben*, sondern *auf grossem Fuss und in Saus und Braus überleben*

wollen, was bedingt, dass sie immer neue Reichtümer scheffeln müssen. Dies tun sie aber nicht durch harte Knochenarbeit, sondern durch Lug und Trug, durch Täuschung und Manipulation der Nichtjuden. Körperliche Schwerarbeit ist für die Gojim da und nicht für die Auserwählten. Dadurch werden erstere gewissermassen zu Sklaven der letzteren, denn mit Geld können sich die Juden die Dienste der Nichtjuden erkaufen und die durch deren Arbeit geschaffenen Erzeugnisse erwerben. Die Juden wollen unter Umständen überleben, unter denen sie totale wirtschafliche, politische und kulturelle Macht über die Gojim ausüben.

Da das Überleben ihr Ziel darstellt, ist es laut MacDonald und seiner Theorie von der sozialen Identität völlig begreiflich und voraussehbar, dass die Juden Bedingungen schaffen wollen, die eben dieses Überleben in Frieden gewährleisten. Deshalb ist es auch verständlich, dass sie die nichtjüdische Gesellschaft in mancher Hinsicht ändern möchten. Beispielsweise setzen sie sich für eine multikulturelle Gesellschaft ein. Hier liegt wiederum eine Rationalisierung vor. Mac Donalds Aussage ist nicht völlig falsch, doch erwähnt er nicht, dass die Juden nicht nur Furcht vor den Gojim (Nichtjuden) empfinden, sondern auch von tiefem Hass für diese beseelt sind und danach streben, die Kultur, den nationalen Zusammenhalt und sogar die rassische Grundlage ihrer Gastvölker zu schwächen und schliesslich auszulöschen. Kurz gesagt, ihr Endziel besteht nicht etwa in der Schaffung einer multi-ethnischen, vielrassigen Gesellschaft, sondern in der eines bastardisierten Völkerchaos, in dem die Gojim zu einer amorphen Masse ohne nationale Identität oder nationalen Stolz geworden sind.

Prof. MacDonald legt dar, wie die Juden oft versuchen, ihr Judentum vor den Nichtjuden zu verbergen, und behauptet, dies geschehe hauptsächlich zum Schutz vor dem Antisemitismus. Abermals haben wir es mit einer Rationalisierung zu tun, die durchaus einen wahren Kern enthält. MacDonald verschweigt jedoch, wie die Juden sich oft als Nichtjuden tarnen oder ihr Judentum herunterspielen, um die ahnungslosen Gojim zu täuschen, finanziell übers Ohr zu hauen und ihre Kultur und Zivilisation zu unterwandern.

Prof. MacDonald scheint sich nicht übermässig daran zu stören, dass den Juden beim Umgang mit Nichtjuden so gut wie jede Ethik fremd ist. Ihre gigantischen Lügen und Betrügereien hinsichtlich ihres Ursprungs und ihrer wahren Natur, ihre Selbstdarstellung gegenüber ihrer Umwelt, werden von ihm als normale und logische Verteidigung zum Zweck ihres Überlebens verharmlost. Auch die Art und Weise, wie sie die Gesellschaftsordnung der gutgläubigen Nichtjuden unterwandern, gilt ihm als normal. Dass die Juden, eine winzige Minderheit, die dank der Freundlichkeit, Menschlichkeit und Duldsamkeit ihrer Gastvölker unter diesen leben darf, danach trachten, die Kultur und Zivilisation eben dieser Gastvölker zu ändern, zu schwächen und sogar zu zerstören, scheint ihm nichts über die Moral der Juden auszusagen. Schliesslich schweigt sich MacDonald, der es doch besser wissen müsste, über die riesige Lüge und Erpressung aus, die der sogenannte "Holocaust" darstellt.

Was die Hauptursachen des Antisemitismus anbelangt, hat Prof. MacDonald wiederum nur teilweise recht, und er setzt die Schwerpunkte falsch. Er stellt die Behauptung auf, einer der Hauptgründe für die Judenfeindschaft liege in der Weigerung der Juden, sich in die nichtjüdische Gesellschaft einzugliedern. Da eine solche Nichteingliederung unter normalen Umständen keine Bedrohung für die Nichtjuden bedeuten würde, kann sie schwerlich ein Hauptgrund für die den Juden immer wieder entgegenschlagende Feindseligkeit sein. Letztere geht auf andere, für die Nichtjuden bedrohliche Faktoren zurück.

Dass die Juden die Gojim im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben immer wieder übertrumpfen, ist für viele der letzteren zweifellos ärgerlich, doch für sich allein genommen ist auch dies kein Hauptgrund für den Antisemitismus. Die meisten nichtjüdischen Völker verfügen nämlich über einen instinktiven Sinn für Gerechtigkeit und nehmen es hin, wenn sie in einem fairen, ehrlichen Wettstreit besiegt werden. Erst wenn der Goj den Eindruck gewinnt, man habe ihn ungerecht behandelt, wird er wütend und feindselig. Somit ist Prof. MacDonald abermals auf dem Holzweg: Die Judenfeindschaft wird nicht in erster Linie durch

die jüdischen Erfolge im Wettstreit mit den Nichtjuden erzeugt, sondern durch die unethischen Geschäftspraktiken und die Betrügereien, zu denen das auserwählte Volk regelmässig greift, um seine Wirtsvölker wirtschaftlich, politisch und kulturell zu unterwandern und zu dominieren.

Der Antisemitismus äussert sich üblicherweise in zwei verschiedenen Formen. Bisweilen tritt er unter der arbeitenden Masse auf, bisweilen unter der politischen und kulturellen Elite. Ersteres traf geschichtlich gesehen etwa auf Osteuropa zu, wo jüdische Geldverleiher und Händler Wuchergeschäfte betrieben und in ihren geschäftlichen Beziehungen zu Bauern und Arbeitern krass unmoralische, ausbeuterische Praktiken an den Tag legten. Die Massen fühlten die jüdischen "Blutsauger" natürlich am eigenen Leibe und reagierten mit tiefem und dauerhaftem Judenhass. Manchmal kam es zu spontanen Gewalttätigkeiten gegen die Juden, die letzteren freilich nicht allzusehr geschadet haben, denn bis zum heutigen Tage seufzt der grösste Teil Osteuropas immer noch unter dem jüdischen Joch.

In Westeuropa und den USA herrschte eine andere Situation. Hier war die Ausbeutung der Massen durch das Judentum nicht so direkt und rücksichtslos wie im Osten, und darum blieb der Antisemitismus zumindest in seiner krassen Form unter den Massen eine Ausnahmeerscheinung, auch wenn die jüdische Propaganda das Gegenteil behauptet. Im Westen erlebte die Judenfeindschaft vor allem unter den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Eliten von Zeit zu Zeit einen Aufschwung. Diese Eliten waren nicht bloss erbost darüber, dass eine zahlenmässig kleine fremdvölkische Minderheit mittels unethischer Praktiken auf allen gesellschaftlichen und kulturellen Ebenen die erste Geige spielen wollte, sondern begriffen auch, dass diese Minderheit eine zähe Feindschaft gegen ihr Gastvolk hegte und dieses nicht nur beherrschen, sondern letzten Endes sogar zerstören wollte. Sobald sich die Gojim dieser Tatsache bewusst werden, erhebt der Antisemitismus unausweichlich sein Haupt.

Wenn Prof. MacDonald schreibt, die Nichtjuden versuchten es den Juden, die sich als überlegen erwiesen hätten, gleichzutun, trifft

er wiederum nicht den Kern der Sache. Vermutlich dachte er in erster Linie an die NS-Bewegung in Deutschland und meinte, die unbestreitbaren Parallelen zwischen dieser Bewegung und gewissen Aspekten des Judentums gingen auf die ehrfürchtige Bewunderung der Deutschen für die Juden und ihre Bestrebungen zu deren Nachahmung zurück. Nun stimmt es schon, dass zwischen dem Nationalsozialismus und dem Judentum manche Ähnlichkeiten bestanden, doch die Unterschiede fallen noch stärker ins Gewicht, und Prof. MacDonalds Hypothese, wonach die Parallelen auf einen deutschen Drang zur Nachahmung der Juden zurückgingen, beruht auf unfundierten Spekulationen.

Wenn die Deutschen zu glühenden Nationalisten wurden und unbedingte Treue gegenüber der deutschen Nation forderten, lässt sich dies weit zwangloser als natürliche Reaktion eines sich bedroht fühlenden Volkes erklären als mit dem Streben nach Nachahmung des jüdischen Nationalismus. Damals war die Bedrohung der Deutschen durch die Macht der Alliierten, die bolschewistische Sowjetunion, den internationalen Kommunismus sowie das internationale Judentum eine unbestreitbare Tatsache.

Den rassebewussten Charakter des Nationalsozialismus auf eine Nachahmung der Juden zurückzuführen ist ebenfalls müssige Spekulation. Viel näher liegt die Deutung, dass die Deutschen ganz einfach von einem Zeitgeist geprägt waren, der dem Darwinismus, der Genetik und der Eugenik stärkste Beachtung schenkte; nichts beweist, dass sie speziell durch die eugenischen Praktiken der Juden beeinflusst worden wären.

Viele Grundsätze des Nationalsozialismus waren nicht nur unjüdisch, sondern standen in schroffstem Gegensatz zum jüdischen Volkscharakter und Geist. Weit davon entfernt, die NS-Bewegung als deutschen Versuch zur Nachahmung der Juden einzustufen, fassen wir viele Aspekte dieser Bewegung als radikale Reaktion auf den Marxismus und andere jüdisch gelenkte kulturelle und soziale Strömungen auf. Die jüdische Offensive prallte mit Elementen zusammen, die in der Kultur und dem Bewusstsein des deutschen Volkes tief verwurzelt waren, und die Reaktion liess an Deutlichkeit denn auch nichts zu wünschen übrig:

"Ihr behauptet, unsere Gesellschaft sei böse, und ihr wollt unsere Kultur und Zivilisation in den Schmutz ziehen? - Dann sagen wir, unsere Gesellschaft sei gut und habe eine wundervolle Kultur und Zivilisation hervorgebracht."

"Ihr behauptet, alle Kulturen und Völker seien gleichwertig? - Dann sagen wir, dass es bessere und schlechtere Kulturen und Nationen gibt."

"Ihr wollt den Internationalismus? - Dann wollen wir Nationalisten sein."

"Ihr wollt uns unserer Selbstachtung berauben? - Dann werden wir Übermenschen sein."

"Ihr leugnet, dass es Ehre und Vornehmheit gibt? - Dann werden wir ehrenhaft und vornehm sein."

"Ihr wollt jede Autorität zerstören? - Dann werden wir dem Führerprinzip huldigen."

"Ihr wollt, dass wir verweichlicht und weibisch werden? - Dann werden wir hart und männlich sein."

"Ihr wollt unsere Frauen "emanzipieren" und unsere Familienbande lockern? - Dann werden wir den Frauen ihre traditionelle Bestimmung Wirkungsbereich zuweisen: Küche, Kinder und Kirche."

"Ihr wollt, dass wir körperlich degenerieren? - Dann werden wir dem Sport und der körperlichen Ertüchtigung huldigen."

"Ihr wollt die edelsten Formen der Kultur in den Dreck ziehen? - Dann werden wir sie schützen und dafür sorgen, dass sie erblühen."

"Ihr wollt Anarchie? - Dann werden wir die totale Ordnung einführen."

"Ihr wollt unser Volk in die Gosse hinabziehen? - Dann werden wir dafür sorgen, dass im sozialen Umgang tadellose Formen herrschen."

"Ihr wollt die weisse Rasse zerstören? - Dann werden wir ihre Gesundheit, Lebenskraft und gesunde Entwicklung gewährleisten."

Und das deutsche Volk sprengte seine Ketten. Von schier übermenschlichen Kräften beseelt, unternahm es einen verzweifelten Versuch, nicht nur seine Heimat, sondern die gesamte westliche

Kultur und Zivilisation vor dem Kommunismus und dem tückischen Judentum zu bewahren.

Fassen wir das Gesagte nochmals zusammen: Wir bestreiten Prof. MacDonalds These, wonach der Antisemitismus vorwiegend auf durch den jüdischen Erfolg im wirtschaftlichen und sozialen Wettbewerb erzeugte Ressentiments der Nichtjuden zurückgehe. Auch teilen wir seine Auffassung keineswegs, dass die mangelnde Assimiliationsbereitschaft der Juden einen Hauptgrund für die Judenfeindschaft darstelle. Schliesslich betrachten wir seine Behauptung, dass die Nichtjuden es ihren jüdischen Überwindern gleichtun wollten, als eitle Spekulation ohne reale Grundlage.

- Professor Kevin MacDonald war der tapfere Akamediker, der im Frühjahr 2000 den Mut hatte, nach London zu fliegen und dort als Zeuge für den englischen Historiker David Irving, in dessen Verleumdungsprozess gegen den Verleger *Penguin Books* und die jüdisch-amerikanische Professorin Deborah Lipstadt, auszusagen.

Kapitel 1

Wo stehen wir heute?

Etwa zwölf Monate nachdem die englische Originalversion dieser Schrift in Druck gegangen war, trat die Menschheit ihrem Selbstverständnis nach nicht nur in ein neues Jahrhundert, sondern auch in ein neues Jahrtausend ein. Am 1. Januar 2000 war es soweit. Eine solche weltgeschichtliche Sternstunde verdient mehr als nur einen flüchtigen Kommentar. Dass das zwanzigste Jahrhundert in Wirklichkeit erst ein Jahr später beginnt, hat mit den im folgenden behandelten Fakten nichts zu tun, denn was in diesem Zusammenhang zählt, sind die Überzeugungen und die subjektive Wahrheit der Massen und nicht abstrakte mathematische Sachverhalte.

Dem zwanzigsten Jahrhundert, das nun vorüber ist, hat man allerlei Benennungen gegeben: "Das amerikanische Jahrhundert", "Das demokratische Jahrhundert", "Das Jahrhundert Hitlers", "Das Jahrhundert der Lügen" und nicht zuletzt "Das jüdische Jahrhundert".

Für alle fünf Bezeichnungen gibt es nicht von der Hand zu weisende Gründe, doch werde ich nun darlegen, dass dieses grauenhafte, mörderische, seelen-, natur- und kulturzerstörende Jahrhundert den Namen "Das jüdische Jahrhundert" zweifellos am meisten verdient hat. Von seinem Beginn bis zu seinem Ende haben die Juden eine beherrschende Rolle in der Geschichte der Menschheit gespielt, und nun, wo das alte Jahrhundert ebenso sein Ende fand wie das alte Jahrtausend, kann es jenen unter uns, die durch Gehirnwäsche und anerzogene Schuldkomplexe nicht gänzlich verblendet sind, schwerlich entgehen, dass die Juden mit nie zuvor gekannter Verbissenheit nach der endgültigen Weltherrschaft streben. Daher habe ich im Titel meines Buchs auch das Wort *Endspiel* eingebaut. Eine zweitausendjährige Schlacht steuert unaufhaltsam auf ihr *finale furioso* zu.

Diejenigen unter uns, die mit der klassischen europäischen Literatur vertraut sind, mögen sich übrigens daran erinnern, dass der grosse russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski schon im Jahre 1861 vorausgesagt hatte, das kommende Jahrhundert, also das 20., werde das Jüdische Jahrhundert sein.

Weshalb also *Endspiel* und nicht bloss *Endzeit*? Weil letzteres Wort eine Endgültigkeit suggeriert, die in Wirklichkeit nicht vorliegt, so furchtbar die unmittelbar bevorstehende Zukunft auch sein mag und für wieviele Menschen auf unserer Erde das bevorstehende Jahrzehnt auch Tod und Vernichtung bedeuten wird. Wenn die Katastrophe, die ich voraussage und die nun meiner Ansicht nach nicht mehr zu verhüten ist, vorbei ist, werden "manche" der Juden und "manche" der Arier, der Hauptgegenspieler in diesem Epos, noch am Leben sein. Auch die meisten uns heute bekannten Nationen werden mit grosser Wahrscheinlichkeit noch bestehen, freilich mit der möglichen Ausnahme des Judenstaates Israel, und irgendwann in ferner Zukunft werden die Prüfungen und Wirrungen der Menschheit von vorne beginnen. Die *Endzeit* wird nur für das um 1913 herum errichtete Lügengebäude eingeläutet, und das *Endspiel* ist bereits in vollem Gange, zumal die Juden inzwischen jedes Mass verloren haben.

Ehe ich weiterfahre, möchte ich festhalten, dass ich es sowohl als Privileg als auch als Fluch betrachte, die Prüfungen und Wirrungen des zwanzigsten Jahrhunderts grossenteils miterlebt und durchlitten zu haben. In künftigen Zeitaltern, wenn die schrecklichen Erfahrungen unseres Jahrhunderts bloss noch Geschichte sind und die Menschen nur noch aus schriftlichen und verfilmten Berichten, aus Grabsteinen, Gedenktafeln und einigen eindrücklichen Denkmälern davon wissen wird, mag man die älteren Vertreter meiner Generation darum beneiden, dass sie in einer Zeit lebten, wo Autos und Flugzeuge noch nicht überhand genommen hatten, wo es noch Monate dauerte, die Erde zu umreisen, wo Afrika noch Afrika und Asien noch Asien war, wo Bauernhöfe Bauernhöfe waren und - dies sei nicht vergessen! - wo Glückspilze sogar die Gelegenheit hatten, Adolf Hitler zu treffen oder wenigstens zu sehen. Denn in ein paar Jahrhunderten wird man sich nur noch an Hitler erinnern, während zumindest die Massen seine Gegenspieler Franklin Delano Roosevelt, Winston Churchill und Josef Stalin vergessen haben werden, so wie heute nur noch eine geschichtlich interessierte Minderheit weiss, wie die Widersacher Napoleon Bonapartes alle hiessen.

Könnte man da das zwanzigste Jahrhundert nicht mit Fug und Recht das "Jahrhundert Hitlers" nennen? Es besteht kein Zweifel daran, dass er die bedeutendste Einzelpersönlichkeit dieser Ära war. Doch ohne die Juden und ihre unersättliche Gier nach der Weltherrschaft sowie nach der Vernichtung der grossen weissen Völker, welche die westliche Zivilisation geschaffen haben, wäre Adolf Hitler nicht nötig gewesen. Er verkörperte die *natürliche* Reaktion auf die Machenschaften der Juden. Ausserdem war Hitler der Führer in eine bessere und gerechtere Zukunft für unsere Rasse (ja sogar für andere Rassen, wenn sie von seinem Beispiel lernen). Wie gross seine Bedeutung war, wird man erst in Zukunft richtig erkennen. Vielleicht ist es so, wie ich schon einmal vor Jahren schrieb: Adolf Hitler war die Verkörperung des deutschen Volkes der damaligen Zeit in einer Person.

Die Bezeichnung "amerikanisches Jahrhundert" wird in amerikanischen Ohren zwar wie Musik klingen, doch dürfen wir

nicht ausser acht lassen, dass fast alle von den USA in diesem Jahrhundert durchgeführten Militäraktionen einschliesslich der beiden Weltkriege für zionistische und freimaurerische Interessen und nicht für politische oder gar religiöse Belange der amerikanischen Christen, eben des Staatsvolks, unternommen wurden. Ein schlagendes Beispiel dafür stellt die letztjährige Irak-Krise dar. Das Vorgehen der Vereinigten Staaten sowie ihrer Verbündeten gegen diesen arabischen Staat diente den Interessen der Bevölkerung Amerikas sowie seiner Alliierten nicht im geringsten, sondern war blosser Bestandteil eines zionistischen Plans, die USA, Grossbritannien und Deutschland den jüdischen Bestrebungen zur Schaffung eines *Eretz Israel* dienstbar zu machen, welches zahlreiche heute noch arabische Gebiete umfassen soll.

Während ich dies schreibe, unterstehen die Regierung und der Kongress der Vereinigten Staaten, ihr Rechtswesen, ihr Finanzwesen, ihre Streitkräfte, ihre Polizei, ihre Medien, ihr Erziehungssystem, ihre Wirtschaft und sogar der grösste Teil der sogenannten christlichen Kirchen direkt oder indirekt jüdischer Kontrolle. Heutzutage geschieht in den USA, ja auf der Welt, nichts Entscheidendes ohne Billigung oder Beteiligung der Juden, die sich oder ihren Helfershelfern in fast allen irgendwie bedeutsamen Staaten die Schlüsselpositionen zugeschanzt haben. Darum ginge die Bezeichnung "amerikanisches Jahrhundert" am Kern der Sache vorbei.

Einiges spricht auch dafür, die kurz vor ihrem Abschluss stehenden hundert Jahre das "Jahrhundert der Grossen Lügen" zu taufen, denn kaum je zuvor in den Annalen der Menschheitsgeschichte wurden die Massen so unverfroren und intensiv mit Lügen vergiftet. Michael Berenbaum, Direktor des U.S. Holocaust Museums und Theologieprofessor an der Universität Georgetown, wird in der *Washington Times* vom 10. Januar 1991 wie folgt zitiert:

Einst betrachtete man den Holocaust als sekundäres Ereignis in der weitaus umfangreicheren Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Heute betrachtet man den Zweiten Weltkrieg als Hintergrund, vor dem sich das zentrale Ereignis, der Holocaust, abgespielt hat.

Kommende Jahrhunderte werden einfach nicht zu fassen vermögen, dass eine kleine Minderheit aggressiver, intelligenter, aber charakterlich erbärmlicher Menschen die Geschichte so sehr zu verzerren vermochte, dass das Wesen eines gewaltigen Krieges den kriminellen Interessen dieser Minderheit zuliebe bis zur Unkenntlichkeit verfälscht wurde - und dies, während Millionen ehemaliger Frontsoldaten dieses Krieges noch am Leben waren. Leider spielen viele amerikanische Veteranen des grossen Völkerringens dieses unwürdige Spiel mit - *aus Furcht vor den Juden*, wie es in der Heiligen Schrift heisst.

Neben der Holocaust-Geschichte prägen andere gigantische Lügen unser Jahrhundert: Die Lüge, dass die Juden Opfer des Bolschewismus gewesen seien, während sie doch in Tat und Wahrheit seine Drahtzieher waren; die Behauptung, bei den Juden handle es sich um ewig ohne eigene Schuld Verfolgte; der Mythos vom zionistischen Rechtsanspruch auf Palästina, mit dem der Landraub sowie die Entrechtung der tatsächlichen legitimen Besitzer jenes Gebiets gerechtfertigt wurden.

Oder war das Zwanzigste Jahrhundert das "Demokratische Jahrhundert", wie einige Publizisten unterstellen? Gewiss, die "Demokratie", was das auch immer sein mag, hatte in den vergangenen hundert Jahre enorme Fortschritte zu verzeichnen. Es genügt der Hinweis darauf, dass zu Beginn unseres Jahrhunderts in Deutschland, Russland, Österreich-Ungarn, Spanien, Portugal, China und anderswo Monarchen mitsamt dem dazugehörigen Adel noch tatsächliche Herrschaft ausübten, und dass die Farbigen in den weltumspannenden Kolonialreichen der europäischen Mächte keinen Anspruch auf Mitbestimmung geltend machen konnten. Nun sind die meisten früheren Monarchien zu "Demokratien" geworden, und niemand frohlockt darüber mehr als die Juden. Ob die Volksmassen der sechs Kontinente deswegen besser dran sind als ihre Vorfahren vor hundert Jahren, ist eine ganz andere Frage. Was sich gegenwärtig in Europa, Afrika und Asien abspielt, bietet wenig Anlass zu übertriebenem Optimismus.

Ist das politische System, das heute in den USA, in Deutschland und so vielen anderen Ländern der Welt besteht, tatsächlich

eine "Demokratie", wo "das Volk" über sein Schicksal mitzureden hat, oder ist der Ausdruck "Demokratie" nichts weiter denn ein Tarnausdruck für "ein Land unter jüdischem Einfluss"? Die Judenführer wissen sehr genau, weswegen sie die parlamentarische Demokratie überall eifrig fördern: Für sie stellt diese das ideale System dar, ist sie doch *das* System, wo sie Parteien, Rassen, Volksgruppen, Interessengruppen und sogar Individuen gegeneinander ausspielen können und wo sie unabhängig vom Wahlausgang stets auf der Seite der Sieger stehen. In diesem System diktieren sie die Spielregeln, und jedermann muss sich an die (heimtückischen) Vorschriften halten, die sie missbräuchlich "Gesetze" getauft haben. Was wäre schon eine "Demokratie" ohne Geld zur Finanzierung der Wahlkampagnen - und es ist uns nicht verborgen geblieben, wer mehr als die Hälfte der Spendengelder für die Demokratische Partei und über ein Viertel der Spendengelder für die Republikanische Partei bezahlt.

Das Paradebeispiel für eine von Juden aus der Taufe gehobene parlamentarische Demokratie stellt heute Deutschland dar. Die "Bonner" Politiker (die nun in Berlin sitzen) genieren sich nicht, ihre BRD als "freiesten Staat der deutschen Geschichte" zu lobpreisen. Traurige Realität ist indessen, dass die Unterdrückung für die grosse Mehrzahl des deutschen Volkes nur selten in der Geschichte Deutschlands so schlimm war wie heute. Alljährlich werden bis zu zehntausend Strafverfahren wegen reiner Meinungsdelikte eingeleitet; Dissidenten werden verfolgt und vor Gericht gestellt, weil sie gegen Gesetze verstossen haben, die es einem deutschen Patrioten verunmöglichen, die Ehre und die Traditionen seines Volks und seiner Nation zu verteidigen. Viele dieser Menschen werden zu hohen Bussen verurteilt oder wandern aufgrund von "Delikten", die in Amerika als selbstverständliche Pflicht eines guten Staatsbürgers gelten würden, hinter Gitter. Heute sind in der BRD mehr Bücher verboten (und werden oft beschlagnahmt und verbrannt), als dies im Dritten Reich zu Friedenszeiten je der Fall war. Den höchsten Rang nimmt im heutigen Deutschland de facto weder der Bundespräsident noch der Bundeskanzler als Regierungschef ein, sondern jener Jude, der gerade an der Spitze des *Zentral-*

rats der Juden in Deutschland steht. Er hat in allen für das Vaterland massgeblichen Dingen das letzte Wort.

Diese Gesetze, die praktisch ausschliesslich in jüdischem Interesse verabschiedet wurden, werden unweigerlich so dargestellt, als seien sie der Sicherheit und dem Wohl der Gesellschaft insgesamt förderlich; dabei dienen sie lediglich dazu, die Freiheit des Volkes einzuschränken. In Deutschland kann auch der gesetzestreueste Bürger leicht wegen "Antisemitismus", "Anstiftung zum Rassenhass", "Volksverhetzung", "Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener", "Leugnung des Verfolgungsschicksals der Juden" und dergleichen eigentümlicher Delikte vor den Richter zitiert werden. In allen Fällen geht es um verbotene Meinungen zu historischen oder politischen Fragen. Unter den fadenscheinigsten Vorwänden werden solche Meinungen kriminalisiert und mit horrenden Bussen, ja mit jahrelangen Haftstrafen geahndet. Sehr oft sind es die Führer der jüdischen Gemeinde, die deutsche Kritiker ihrer Lügen und ihres asozialen Verhaltens als "Gesetzesbrecher" denunzieren und strenge Strafen für diese Ketzer verlangen.

In einer echten Demokratie, wie es beispielsweise die Schweiz noch vor nicht allzu langer Zeit war, müssten die Bürger das Recht haben, über Angelegenheiten, welche grundlegende Interessen der Nation betreffen, direkt per Volksabstimmung zu entscheiden. Es versteht sich von selbst, dass man die Entscheidung nicht einfach jenen überlassen darf, die ihre Stellungen finanzkräftigen Unterstützern oder besonderen Interessengruppen verdanken. *Doch seit der Gründung der Bundesrepublik unter dem wachsamen Auge der alliierten Besatzer hatte der Bürger dort nicht ein einziges Mal die Chance, an der Urne Stellung zu Fragen von nationalem Belang zu beziehen.* Er durfte weder für noch gegen die Wiederbewaffnung oder den Nato-Beitritt stimmen. Er darf sich nicht dazu äussern, ob die deutsche Souveränität tatsächlich zugunsten der sogenannten Europäischen Union preisgegeben werden soll. Man hat ihn nie gefragt, ob er es gut findet, dass die einst ethnisch homogene deutsche Nation in ein Konglomerat von Drittweltvölkern verwandelt wird, indem man die Ansiedlung von *Millionen* unassimilierbarer Fremder erlaubt. Die heute in der BRD

herrschende Verfassung wurde dem deutschen Volk von seinen Überwindern sowie deren Vasallen aufgezwungen, und die Rechte der Siegermächte werden durch eine eigens zu diesem Zweck gegründete Geheimpolizei, den sogenannten "Verfassungsschutz", behütet. Ein Viertel des deutschen Vorkriegsterritoriums wurde ohne Zustimmung des deutschen Volkes im allgemeinen sowie der vielen Millionen heimatvertriebener Ost- und Sudetendeutschen im besonderen fremden Mächten abgetreten, und zwar ohne gültigen Friedensvertrag. (Dass nie ein solcher unterzeichnet worden ist, mag die Sieger von 1945 eines Tages teuer zu stehen kommen.) Zum Zeitpunkt, wo ich dies schreibe, ordnet die Regierung dieses angeblich "demokratischen" Landes einschneidende Veränderungen der deutschen Schriftsprache an, ohne dass das Volk je nach seiner Meinung gefragt worden wäre. Noch schwerer fällt ins Gewicht, dass die Deutsche Mark, der Inbegriff einer gesunden Währung, zugunsten des sogenannen Euro über Bord geworfen werden soll, obgleich dieses Esperantogeld nur so stark sein kann wie sein schwächster Bestandteil (gegenwärtig wohl der portugiesische Escudo).

Wie es in Wahrheit um die vielgerühmte deutsche "Demokratie" bestellt ist, geht schon aus der Macht der Juden in der BRD hervor. Ich halte unmissverständlich fest, dass die Bundesrepublik heute eine *Judenrepublik* ist. Juden sind dort privilegiert, d.h. sie erfreuen sich grösserer Rechte als einheimische Deutsche. Eingeweihte vertreten die Ansicht, das wirkliche Oberhaupt dieses Staates sei der jeweilige Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschlands. Es spricht Bände, dass dieser Posten bis zu seinem Tod 1999 von einem Ignatz Bubis eingenommen wurde. Dieser Bubis war in den fünziger Jahren in der DDR wegen Schwarzmarktgeschäften zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden...

Was auch immer die Oberjuden in Deutschland verlangen, wird getan. Offiziell leben heute in der BRD 60.000 Juden (die wirkliche Zahl dürfte rund doppelt so hoch liegen), und bei der Mehrzahl handelt es sich um in jüngster Vergangenheit eingewanderte Juden aus der früheren UdSSR. Dass diese Leute nach Deutschland einwandern dürfen, geht auf ein tatsächlich ungültiges

und illegales – weil nie von der Volksvertretung genehmigtes - Geheimabkommen zwischen Ex-Kanzler Helmut Kohl und dem Zentralrat zurück, und man überhäuft die Neuankömmlinge buchstäblich mit Wohltaten. Das angeblich demokratisch legitimierte Parlament, der Bundestag, musste nie über diese Abmachung abstimmen, und da sie im Interesse der Juden getroffen wurde, hatte kein einziger Abgeordneter den Schneid, sie zur Sprache zu bringen. Die meisten (über 80%) der Juden aus der ehemaligen Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten arbeiten nicht und erhalten grosszügige Unterstützung, von welcher der biedere deutsche Michel nur träumen kann. Es bestehen Pläne, noch weitere Millionen dieser Parasiten nach Deutschland einzuschleusen; so wird erstens die jüdische Macht in der BRD gefestigt, und zweitens besteht die Möglichkeit, das deutsche Blut durch Vermischung zu schwächen. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg und unmittelbar danach wurden solche Pläne in den Vereinigten Staaten erörtert.

Am 10. September 1998 veröffentlichte die *Washington Jewish Week* einen Beitrag über die (von Juden ausgelöste) Finanzkrise in Russland, welche eine Flut der Judenfeindschaft auslösen und so die noch in den Nachfolgestaaten der UdSSR lebenden Juden bedrohen könnte. In diesem Artikel findet sich u.a. folgender, bedeutungsschwerer Satz:

Obgleich die Auswandererzahlen im Moment nicht im Steigen begriffen sind, sagen manche voraus, die Auswanderung (von Juden) *nach Israel und Deutschland könnte drastisch anwachsen, falls die gegenwärtige Lage andauert.*

Dieser eine Satz erhärtet gewissermassen die Grundthese des vorliegenden Buchs, wenn man Deutschland als Kernland der westlichen Kultur und das deutsche Volk als arisches Kernvolk anerkennt.

Die Vehemenz, mit der die Juden in den USA *nach der deutschen Niederlage* fast alle Schlüsselpositionen auf politischem, kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet besetzt haben, obwohl diese rechtmässig der grössten ethnischen Gruppe dieses Landes, den Deutschamerikanern, gehören, kann ebenfalls als Beweis für meine Thesen gelten. Seit Jahrzehnten tun die Ober-

juden alles, um Deutschamerikaner, die sich zu ihren Wurzeln bekennen, von Spitzenpositionen in der Regierung fernzuhalten. Die bisher frechste jüdische Einmischung in die deutsch-amerikanischen Beziehungen fand im Oktober 1988 statt, als Präsident Ronald Reagan auf Geheiss der Oberjuden seinen angekündigten Besuch bei den Feierlichkeiten zum *German American Day* in der Hauptstadt absagen und stattdessen bei der hastig arrangierten Einweihung des künftigen "U.S. Holocaust Museum", das damals aber erst als Loch im Boden bestand,den Grundstein legen musste.

Das Bonner Regime würgt jede Kritik an seiner juden- und zionistenhörigen Politik mittels Maulkorbgesetzen ab, und jeder Deutsche, der öffentlich über die Bevorzugung dieses fremden Volkes durch den deutschen Staat klagt, muss sich vor den Schranken eines Gerichts dafür verantworten - wegen Verstosses gegen irgendeinen jener ominösen Gummiparagraphen, auf die ich schon früher hingewiesen habe und deren einziger Zweck in der Sicherung jüdischer Vorrechte besteht.

Ende 1997 wurde seitens einiger mit der US-Regierung in Verbindung stehender Personen sowie mancher Medien gedämpfte Kritik an der Bonner "Demokratur" (von mir verwendeter Ausdruck) statt. Doch da die Unterdrückung grundlegender Freiheiten in der BRD bekanntlich auf jüdischen Befehl stattfindet, getraut sich niemand, der im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht, mit der gebotenen Deutlichkeit auf diesen Sachverhalt aufmerksam zu machen.

Als Antwort auf ausländische Klagen über die Verfolgung politisch Andersdenkender in der BRD hat das Bonner Regime eine Stellungnahme abgegeben, in der es hiess, die "Meinungsäusserungsfreiheit" sei "wie in anderen freien Staaten eines der grundlegenden Menschenrechte" die "von der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland gewährleistet" würden. Ferner wird behauptet, "wie in den Gesetzen anderer Nationen" sehe "Artikel 5 der deutschen Verfassung [in dem es um die Meinungsfreiheit geht] eine mögliche Begrenzung der Meinungsäusserungsfreiheit vor, wenn diese im Widerspruch zu individuellen Rechten" stehe.

Um eine genauere Erklärung gebeten, erstellten die Marionetten der alliierten Besatzer in Bonn eine Liste jener Paragraphen, welche die Meinungsfreiheit einengen. Man beachte, dass auch Ausländer, u.a. Amerikaner, wegen bewussten oder unbewussten Verstosses gegen einen dieser Paragraphen verhaftet werden können, sobald sie deutschen Boden betreten; dies gilt sogar dann, wenn sie *von Amerika aus* Post mit einschlägigem Inhalt in die BRD versandt haben!

- **Paragraph 80a** verbietet die Anstiftung zum Angriffskrieg. [Als nach dem Beginn der Nato-Aggression gegen Serbien, an der sich auch die BRD beteiligte, zahlreiche deutsche Bürger wegen Verstosses gegen diesen Paragraphen Strafanzeige gegen Schröder, Scharping und Fischer einreichten, lehnte Generalbundesanwalt Nehm die Einleitung von Verfahren ab, da es sich bei der Bombardierung Serbiens um eine "friedenssichernde Massnahme" (!) handle.]
- **Paragraph 84** verbietet die Neugründung einer als verfassungsfeindlich aufgelösten Partei.
- **Paragraph 85** ahndet Verstösse gegen das Gesetz zur Verhinderung illegaler Kundgebungen.
- **Paragraph 86** schränkt die Verteilung von Zeitungen und Flugblättern als verfassungswidrig erklärter Organisationen ein.
- **Paragraph 86a** verbietet das Tragen von Wahrzeichen verfassungswidriger Organisationen.
- **Paragraph 90** verbietet die Verunglimpfung des Bundespräsidenten.
- **Paragraph 90a** verbietet die Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole.
- **Paragraph 90b** verbietet die verfassungswidrige Verunglimpfung von Staatsorganen.
- **Paragraph 103** verbietet die Verunglimpfung von Institutionen oder Vertretern fremder Staaten.
- **Paragraph 104** verbietet den "Missbrauch" von Flaggen und anderen Wahrzeichen fremder Staaten.
- **Paragraph 130, Artikel 3** verbietet die "Volksverhetzung"; in der Praxis heisst dies, dass jeder, der "auf eine Weise, die geneigt

ist, den öffentlichen Frieden zu stören", den "unter der NS-Herrschaft begangenen Völkermord leugnet, gutheisst oder verharmlost", eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren riskiert.

- **Paragraph 146** ahndet falsche Beschuldigungen.
- **Paragraph 166** verbietet die Verunglimpfung von Glaubenslehren, Religionen oder Kulten.
- **Paragraph 187a** verbietet die Verunglimpfung und Diffamierung von Personen in öffentlichem Amt.
- **Paragraph 189** verbietet die Verunglimpfung und Diffamierung des Andenkens Verstorbener (hier geht es hauptsächlich um die "sechs Millionen jüdischer Hitler-Opfer").

Jedem Amerikaner, der dies liest, müsste eigentlich ein kalter Schauer den Rücken hinablaufen. Es gilt hervorzuheben, dass die Bonner Verfassung, die von der "Verfassungsschutz" genannten BRD-Stasi geschützt wird, in Wirklichkeit gar keine eigentliche Verfassung, sondern einfach Besatzungsrecht darstellt. Sie wurde den Deutschen 1949 durch die US-Militärregierung aufgenötigt. Bis zum heutigen Tage haben die Deutschen niemals darüber abstimmen dürfen.

Fast unglaublich mutet aber an, dass ausgerechnet Amerikaner, die doch mit den Idealen der Gründerväter ihrer Republik aufgewachsen sind, es gewagt haben, den Deutschen eine solche notdürftig als Demokratie getarnte Diktatur aufzudrängen. Wie konnten sie nur! - Heute wissen wir aber, dass alle besonders verhängnisvollen Artikel der Bonner Verfassung von sogenannten "Rückwanderern" ausgeheckt worden sind. d.h. von Juden, die nach Hitlers Machtübernahme aus Deutschland emigriert und dann im Windschatten der US-Armee zurückgekehrt waren. Die Maulkorbparagraphen, die ich eben aufgezählt habe, sind von jüdischen Hirnen ausgebrütet worden, nicht von amerikanischen oder deutschen. Damit ist wieder in Beweis für meine These geliefert, dass die Juden durch Unterwanderung der Gesetze herrschen.

Zusätzlich stelle ich die Hypothese auf, dass viele Vertreter der internationalen Judenschaft *möglicherweise* Deutschland, ein Land im Herzen Europas, und nicht Palästina als gelobtes Land

betrachten. Hält man sich vor Augen, wie wenige Juden heute noch eine *Aliya* (Ausreise) nach Israel vornehmen - es sind dies wohl weniger als jene Juden, die Israel den Rücken kehren und sich nach einer profitableren Heimat umsehen - und dass alles getan wird, um Deutschland für ein Linsengericht an die Juden zu verschachern, was mit einem langsamen Völkermord durch Überfremdung Hand in Hand geht, verdient dieses Phänomen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhang kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die heute so offenkundige Machtübernahme der Zionisten in den USA nur ein Schritt auf das Endziel hin war und nicht dieses selbst.

Einsichtige US-Bürger werden gewisse Ähnlichkeiten zwischen der deutschen und der amerikanischen "Demokratie" bemerken. Freilich springen auch die Unterschiede ins Auge: Die Satrapen, welche die BRD im Auftrag der Besatzer regieren, scheren sich nicht im geringsten um die Gefühle, Neigungen und Ansichten des deutschen Volkes, während sich amerikanische Politiker eine solch offensichtliche Geringschätzung ihrer Wähler nicht leisten können. (Ein Beispiel dafür ist das kürzlich erfolgte klägliche Scheitern des Versuchs, das Rauchen in kalifornischen Bars zu verbieten.)

Die Bonner Politiker schalten und walten, wie es ihnen beliebt, und fast alles, was sie tun, zielt darauf ab, jüdische Belange zu fördern. Sie können dies ungestraft tun, weil Deutschland auch weiterhin von einer Weltmacht okkupiert ist, die sich ihrerseits fast gänzlich in jüdischer Hand befindet.

Somit kann die BRD mit Fug und Recht als "Demokratur" eingestuft werden; eine treffendere Definition lässt sich wahrscheinlich nicht finden. Gegenwärtig besitzen die Deutschen nicht die geringste Chance, dieses Joch abzuschütteln! Falls die heutige Lage andauert, ist Deutschland dem Untergang geweiht.

Anders verhält es sich mit der US-Demokratie. Diese ist im Lauf der letzten beiden Jahrhunderte so sehr deformiert worden, dass sie heute nur noch eine grosse Illusion darstellt, an die freilich ein grosser Teil, vermutlich die Mehrheit, der Bürger noch glaubt. Für den normalen Bürger ist es leichter, papageienhaft abgedro-

schene Leerformeln wie "Das Land der Freien" oder "Wir müssen unsere Freiheit verteidigen" nachzuplappern, als sich einzugestehen, dass in dieser Wiege der Demokratie nur noch bedenklich wenige Freiheiten vorhanden sind und dass selbst diese immer mehr verschwinden. Die Befehlshaber amerikanischer Truppen, die in den hintersten Winkeln des Erdballs stationiert sind, wiederholen gebetsmühlenhaft die absurde Aussage, sie seien hier, um "Amerika zu verteidigen". Gegen wen eigentlich? Diese Frage scheinen sie sich nie zu stellen...

Dementsprechend glauben auch heute noch viele US-Veteranen des Zweiten Weltkriegs, sie seien gegen eine "deutsche Aggression" zu Felde gezogen. Sie sehen immer noch nicht ein, dass sie ihr Leben und ihre Gesundheit für die hinter den Kulissen agierenden Drahtzieher, die Oberjuden und deren "arische" Helfershelfer nämlich, aufs Spiel gesetzt haben. Sie wissen nicht, dass Deutschland die USA niemals bedroht hat.

Eine gewisse Anzahl von Amerikanern ist sich durchaus darüber im klaren, dass die Verfassung der Vereinigten Staaten, dieses Meisterwerk der Gründungsväter dieser Nation, so sehr unterwandert und verfälscht worden ist, dass man sie kaum noch wiedererkennt. Leider befinden sich fast alle Medien dieses Landes heutzutage in jüdischer Hand, und darum ist die Zahl jener, die Bescheid wissen, immer noch viel zu gering. Wer legt sich schon darüber Rechenschaft ab, dass in einer "parlamentarischen Demokratie" - und eine solche haben wir in diesem Land - die angeblichen "Volksvertreter" oder "Gesetzgeber" am laufenden Band neue Gesetze und Verordnungen verabschieden, von denen die allermeisten lediglich dazu dienen, die Freiheit des rechtschaffenen Bürgers noch mehr einzuschränken. Ein solches System kommt den jüdischen Führern höchst gelegen, ermöglicht es ihnen doch, ihre Macht und ihren Einfluss mittels des "Gesetzes" zu erweitern. Sowohl der Kongress der USA als auch die Legislaturen in den einzelnen Bundesstaaten erlassen ständig neue Gesetze, von denen niemand ausser den Zionisten profitiert. Als Beispiel führe ich das sogenannte "Holtzman Amendment" an, durch das die berüchtigte OSI (Office for Special Investigation) geschaffen wurde, eine

Behörde zur Aufspürung angeblicher "Naziverbrecher", die nach dem Kieg in die USA ausgewandert sind. Andere solche Gesetze sehen materielle Hilfe für den bankrotten Staat Israel vor; wieder andere bereiten den Boden für die "Holocaust-Erziehung" an amerikanischen Schulen, oder schränken das Recht des Bürgers auf das Tragen von Waffen ein, oder erlauben Abtreibung auf Verlangen. Zu erwähnen sind nicht zuletzt die sogenannten "Gesetze gegen Hasspropaganda" auf staatlicher wie nationaler Ebene, deren Zweck im Schutz der Juden und ihrer Laufburschen vor jeder Kritik besteht.

Erst kürzlich gab sich die Führung des amerikanischen Judentums mit Senator Arlen Specter als Sprachrohr ungemein besorgt über die Verfolgung von *Christen* (!) in verschiedenen Teilen der Welt und drängte in beiden Häusern des Kongresses auf die Verabschiedung eines Gesetzes gegen jene Länder, wo sich die behaupteten Christenverfolgungen abspielen sollen. Nahm man den Gesetzesvorschlag genauer unter die Lupe, so entdeckte man zu seiner Verwunderung, dass er darauf abzielt, die Kritik an *Juden* überall, auch in den USA, zu verunmöglichen und gleichzeitig jüdischen Aktivisten die Wahrung der Geheimnisse ihrer politischen Zentren, vulgo "Synagogen" genannt, zu erleichtern.

Erwähnenswert ist auch, dass kein Gesetz über Steuererhöhungen je ohne Zustimmung der Mehrheit unter den jüdischen Abgeordneten zustande gekommen ist.

Vor kurzem erwies sich in Russland schlagend, dass dieselben freiheitsfeindlichen Elemente, die in Deutschland und den USA ihr Unwesen treiben, auch in jenem Land am Werk sind. Der ehemalige General Albert Makaschow, kommunistischer Duma-Abgeordneter und 1993 Mitbeteiligter am Putschversuch gegen Jelzin, hielt am 4. Oktober 1998 in Samara eine Rede, in der er "schwerreiche Juden" als Schuldige an der Verarmung der Bevölkerung dieser einstmals wohlhabenden Nation ausmachte. Damit beging Makaschow einen schweren Tabubruch. Die Juden und ihre Lakaien in Moskau, aber auch im Ausland, stimmten denn auch prompt ein gellendes Wutgeheul an; sie lassen erfahrungsgemäss nichts unversucht, um zu verhindern, dass bekannte

Persönlichkeiten öffentlich Klartext über die jüdischen Gaunereien reden. Doch kam auch die *Washington Post* nicht umhin, in ihrer Ausgabe vom 6. November 1998 einzuräumen, dass zwei der drei grossen Kanäle des russischen Fernsehens von Juden kontrolliert werden und dass die meisten Finanzhaie in Moskau dem Samen Abrahams entsprossen sind. Ähnliche Artikel erschienen zu jener Zeit in sämtlichen grösseren US-Blättern. Was würden die Juden wohl sagen, wie würden sie wohl reagieren, wenn sich zwei von drei Fernsehkanälen in Israel in arabischer Hand befänden und die meisten Finanzmogule in Tel Aviv beispielsweise Chinesen wären?

Die Offenheit, mit der im Zusammenhang mit der Makaschow-Affäre über die jüdische Macht und den jüdischen Reichtum in Moskau gesprochen wurde, bietet Anlass zu allerlei interessanten Spekulationen. Es war fast, als ob die Juden der Welt unverblümt eingestünden: Jawohl, wir haben die Spitzenpositionen besetzt, und wir leugnen gar nicht, dass dies oft nur mit unsauberen Mitteln möglich war. Doch kein Goj (Nichtjude) darf dies öffentlich sagen oder Kritik daran äussern. Tut er dies doch, so ist er ein Antisemit und somit ein Verbrecher. - In jüdischen Augen ist es auch nicht statthaft, von Juden individuelle oder kollektive Rechenschaft für jüdische Handlungen zu fordern. Sie selbst tun dies jedoch gegenüber Nichtjuden laufend.

Am Weihnachtstage des Jahres 1998 publizierte die Tageszeitung *Washington Post* unter dem Titel "Wiederaufleben des Antisemitismus" einen Leitartikel, der für jeden an der jüdischen Macht in Russland Interessierten Pflichtlektüre sein müsste. Ich zitiere:

Mit der Lockerung der sowjetischen Zensur und dem Aufblühen der Meinungsäusserungsfreiheit kam in radikalen Kreisen Russlands und der ehemaligen Sowjetunion auch der Antisemitismus wieder zum Vorschein. Nun liegen Anzeichen dafür vor, dass das Gift auf die Mitte des politischen Spektrums übergreift. Einige Leute in Moskau und im Ausland haben ihre Stimme gegen diesen Trend erhoben, jedoch nicht laut genug.

Letzten Monat gab Albert Makaschow, radikaler Kommunist und Mitanführer der Rebellion gegen Präsident Jelzin im Jahre

1993, den "Jidden" die Schuld am wirtschaftlichen Kollaps seiner Nation. Weder die Kommunistische Partei, welcher er angehört, noch das russische Parlament brachte den Mut auf, ihn wegen seiner Äusserungen zu rügen. Dann, vor etwa einer Woche, bezichtigte der Vorsitzende des Komitees für nationale Sicherheit Jelzin in der Duma, er betreibe einen "massiven Völkermord" am russischen Volk, der "nicht möglich wäre, bestünde der innere Kreis Jelzins aus Angehörigen der Staatsvölker statt ausschliesslich aus einer Gruppe, den Juden". Unlängst warf der widerwärtige Präsident Weissrusslands, Alexander Lukaschenko, jüdische Finanziers und Politreformern die "Schaffung eines verbrecherischen Wirtschaftssystems" vor. Ganz besonders schockierend ist, dass Gennadi Sjuganow, Chef der Kommunistischen Partei und bisher ein Politiker, der für eine moderne postsowjetische Politik zu stehen vorgab, diese Woche sein wahres Gesicht enthüllte, indem er in einem offenen Brief von einer zionistischen Verschwörung zur Übenahme der Macht in Russland sprach.

Traditionelle Feinde der offenen Gesellschaft und der Toleranz - Kommunisten wie Iluchin und Neofaschisten wie Lukaschenko - wollen Russlands wirtschaftliche Nöte ausschlachten, um den totgeglaubten Antisemitismus wiederzubeleben. Die Vorstellung, dass die Juden für die Zerstörung des russischen Volkes verantwortlich seien oder darauf abzielten, hat eine lange Tradition, genau wie der Wille, alles Übel den Juden in die Schuhe zu schieben und jede unbeliebte Person als Juden zu etikettieren.

Hochgestellte Mitglieder der Jelzin-Regierung haben einige dieser Bemerkungen verurteilt. Doch Lukaschenkos Ausfälle haben den Kreml nicht daran gehindert, den Termin für ein neues Treffen zwisxhen den beiden Präsidenten festzulegen; viele Kommunisten in beiden Staaten drängen auch weiterhin auf eine Vereinigung Weissrusslands mit Russlands. Die Duma hat es immer noch nicht fertiggebracht, eine klare Position zu beziehen.

Man darf die Stellungnahmen von Extremisten nicht überschätzen. Unter Jelzins Präsidentschaft ist Russland toleranter, als es je zuvor war. Es gibt zwischen 600.000 und 1,5 Millionen

Juden in Russland, und viele von ihnen sind auch weiter davon überzeugt, dass ihre Zuunft nicht in der Auswanderung, sondern in Russland und der dort vor sich gehenden religiösen und kulturellen Renaissance liegt. Doch darf man die Gefahr auch nicht unterschätzen. Es gibt kein besseres Kriterium, die Gesundheit der russischen Gesellschaft im allgemeinen einzuschätzen, als den Grad des Antisemitismus.

Selbstredend ist die *Washington Post* eine jüdisch kontrollierte Zeitung, und der eben zitierte Leitartikel atmet rein jüdischen Geist. Beim letzten Satz kann man sich ein Lächeln kaum verkneifen; jemand wie der Verfasser dieser Zeilen könnte ihn leicht wie folgt umdrehen: "Es gibt kein besseres Kriterium, die Gesundheit einer Gesellschaft im allgemeinen einzuschätzen, als ihre Fähigkeit, jene Gefahren zu erkennen, welche die Handlungen von Juden zwangsläufig mit sich bringen."

Dass die russische Wirtschaft darniederliegt, weiss jeder. Russland, ein an Bodenschätzen reiches Land mit einer tüchtigen Bevölkerung, ist bankrott. Ist es da nicht logisch, die Schuld bei jenen zu suchen, die sich nach dem Untergang der UdSSR durch Bestechung und Schurkenstreiche unermessliche Reichtümer unter den Nagel gerissen und das rechtmässige Eigentum der Völker dieses Gebiets gestohlen haben? Kaum jemand bestreitet, dass die reichsten Wirtschaftskapitäne sowie wenigstens die Hälfte der kleineren erfolgreichen "Unternehmer" Juden sind. Auf welche Art und Weise konnten sie sich derart bereichern? Und wenn diese Gestalten durch ihre unersättliche Gier das Land in den Abgrund geführt haben, warum soll man sie nicht dafür haftbar machen? Und da ihr Judentum in grossem Masse zu ihrem "Erfolg" beigetragen hat, wieso soll man es nicht beim Namen nennen dürfen?

Ein Erlebnis, das wir Ende 1998 in Pensacola (Florida) hatten, wo der grösste Teil dieses Buchs entstanden ist, wirft ein grelles Licht auf den schädlichen gesellschaftlichen Einfluss der Juden. Der Verfasser dieser Zeilen besuchte eine neue, kleine Kunstgalerie, die ein junger Weisser in einem der ehrwürdigen viktorianischen Häuser der Altstadt eröffnet hatte. Ihm fiel eine teure Renovation auf, nämlich eine Rollstuhlrampe, die längs des Hauses verlief und

zu einem besonders breiten Eingang führte. Auf unsere Nachfrage bestätigte der Künstler, die Rampe habe eine Summe gekostet, die seine Möglichkeiten beinahe überstiegen habe, nämlich 12.000 Dollar. "Wieviele Rollstuhlfahrer erwarten Sie in einem Geschäftsjahr?" forschten wir. "Nach den Erfahrungen in der bekannten Galerie, wo ich früher gearbeitet habe, zu schliessen, vielleicht zwei oder drei", erwiderte er. "Warum haben Sie diese Rampe dann anbringen lassen?" bohrten wir weiter. "Sie müssen doch wissen, dass die zwei oder drei Rollstuhfahrer, die jährlich bei Ihnen auftauchen, Ihnen dieses Geld nie und nimmer einbringen, auch wenn sie etwas kaufen." Darauf teilte er uns mit, dass man ihm ohne diese Rollstuhlrampe nicht erlaubt hätte, eine Galerie zu eröffnen. So wollte es der von der Regierung erlassene "Disabilities Act" (Das Gesetz zum Schutz von geistig und körperliche Behinderten.)

Was hatte es damit auf sich? Eine kurze Nachforschung erhärtete unseren Verdacht: Dieses schwachsinnige Gesetz trug die Handschrift einer Jüdin, der Professorin Feldblum von der Juristischen Fakultät der Universität Georgetown. Natürlich braucht es Gesetze zum Schutz der Behinderten und Vorschriften, um ihnen das Leben zu erleichtern, doch wenn solche Gesetze und Vorschriften in nackten Irrsinn umschlagen, steckt mit grosser Wahrscheinlichkeit immer ein Vertreter des auserwählten Völkleins dahinter. Die Juden haben einfach keinen Instinkt und kein Gefühl für das, was recht und falsch, gut und schlecht ist, und vermögen den Unterschied auch rational nicht zu erfassen. Sie leben in dem Wahnglauben, das von Gott auserwählte Volk zu sein und deshalb alles besser zu können als alle anderen.

Einen Beweis für die jüdische Doppelzüngigkeit in religiösen Fragen stellte ein am 3. Juni 1998 in der *New York Times* erschienenes ganzseitiges Inserat dar. Auftraggeberin war die berüchtige ADL (Anti Defamation League), ein Zweig der Judenloge B'nai Brith, die sich als humanitäre Organisation geriert, in Wirklichkeit aber die Speerspitze der Judenpropaganda gegen die Nichtjuden bildet. Die Überschrift des Inserats lautete: "Was würde es brauchen, um die Relgionsfreiheit zu bedrohen, auf der unsere Nation beruht?" Der Text sollte 137 Kongressabgeordnete dazu

veranlassen, einem neuen Gesetz, dem sogenannten *Religious Freedom Amendment* (Verfassungszusatz bezüglich der Religionsfreiheit) ihre Zustimmung zu verweigern. Ein paar Tage später wurde das Gesetz in der Tat verworfen; die Juden hatten ihr Ziel also erreicht. Was aber hatten jene Kongressabgeordneten, die das Gesetz einführen wollten, damit geplant? Die ADL gab es in besorgtem Ton wieder; der Verfassungszusatz sah folgendes vor:

- Die Erlaubnis für öffentliche Schulen, den Tag mit einem Gebet zu beginnen.
- Die Genehmigung gewisser religiöser Zeremonien an Schulen.
- Die Möglichkeit, gewisse religiöse Glaubenssätze im Unterricht zu lehren.
- Die Erlaubnis, religiöse Symbole in Gerichtssälen und Regierungsgebäuden anzubringen.
- Die Möglichkeit der Subventionierung religiöser Schulen mit Steuergeldern.

Diese christlichen Forderungen waren ja grauenhaft, nicht wahr? Nach ADL-Logik hätten sie die Grundlage dessen zerstört, was Amerika ausmacht! Man will uns weismachen, wir müssten den Juden dafür dankbar sein, dass sie sich so selbstlos für unsere Freiheiten einsetzen. Die Frage ist nur, was wir wollen: Ein auf christlicher Grundlage beruhendes Amerika oder ein von jüdisch-materialistischem und letztlich atheistischem Geist geprägtes?

Damit der Leser nicht argwöhnt, ich sähe Gespenster, will ich einen Auszug aus einem am 4. August 1998 in der *Washington Jewish Week* erschienenen Beitrag zitieren (vermutlich erschien er auch in anderen Judenblättern, denn als Quelle wurde die Jewish Telegraphic Agency angegeben). Die Überschrift lautete: "Die Juden gewinnen die Schlacht um das Schulgebet."

In einem Feldzug, der als beispiellose Anstrengung zur Bekämpfung des Schulgebets bezeichnet wird, haben jüdische Gruppen einen wichtigen Sieg errungen, als der Senat eine Motion ablehnte, die darauf abzielte, Schulen, die das Gebet verbieten, die finanzielle Unterstützung zu beschneiden.

Ein unverblümtes Eingeständnis von kompetenter Seite zu einem hochaktuellen Thema! **Wenn Sie, lieber Leser, ein Christ sind, stellen Sie sich dann immer noch hinter diese religionsfeindlichen Machenschaften der Juden? Wenn ja, dann verraten Sie Ihren Glauben!** Gewiss, wenn Sie einem Juden diese Fakten vorhalten, wird er irgendetwas von Religionsfreiheit, Diskriminierung und Schutz der Rechte religiöser Minderheiten in seinen Bart murmeln. Lauter Lügen! Halten Sie sich nur vor Augen, wie intolerant und repressiv sich der Judenstaat anderen Religionen gegenüber verhält!

Eine andere aufschlussreiche, wiederum ganzseitige Anzeige gab die ADL Ende Oktober 1988 in der *New York Times* auf. Es handelte sich dabei im wesentlichen um einen Brief des ADL-Bosses Abraham H. Foxman an die Nachrichtenagentur NBC News. Foxman jammerte darüber, dass NBC News am Vortag Louis Farrakhan, den bekannten Priester der Black Muslims, die Teilnahme am "Meet the Press"-Programm erlaubt hatte. Farrakhan ist eingestandenermassen kein Freund der Zionisten. Ein Schlüsselsatz im Foxman-Brief lautete wie folgt: "*Es geht uns nicht um Zensur, sondern um Verantwortung.*" Ei, wie rührend! Doch eine nähere Untersuchung des von Foxman und anderen Oberjuden eingenommenen Standpunkts ergibt zwangsläufig, dass sie unter "Verantwortung" ein allgemeines Verbot der Kritik an den Juden verstehen. Für sie gilt ein gesonderter Standard. Wenn es um die Juden geht, wird selbst das verfassungsmässig gewährleistete Recht auf freie Meinungsäusserung ausser Kraft gesetzt.

Im Zusammenhang mit Abraham Foxman möchte ich auch die Frage aufwerfen, weshalb solche intelligenten und im allgemeinen umsichtigen Juden so oft den Drang verspüren, dreist und unverfroren zu lügen. Nehmen wir etwa einen am 7. November 1998 in den *St. Petersburg Times* erschienenen Foxman-Artikel, in dem der ADL-Kazike behauptet: "*Holocaust-Leugner* (d.h. Revisionisten, H.S.) *möchten der amerikanischen Jugend weismachen, es habe keine (*Drittes Reich-) *Konzentrationslager gegeben.*" Nun kenne ich die prominentesten Revisionisten der Welt grösstenteils persönlich, und ich schwöre hoch und heilig, dass keiner von ihnen

je die Existenz von deutschen Konzentrationslagern während des Dritten Reichs in Abrede gestellt hat. Abe Foxman weiss dies sehr genau, doch ist ihm die Lüge offenbar so sehr zur zweiten Natur geworden, dass er auch dann nicht von ihr lassen mag, wenn es gar nicht erforderlich ist.

Zum Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schreibe, pfeifen es die Spatzen von den Dächern, dass das US-Aussenministerium fest in jüdischer Hand ist. An seiner Spitze steht Madeleine Albright, die aus einer jüdisch-kommunistischen Familie in der Tschechei stammt. Besonders offenkundig ist die jüdische Dominanz in der Nahostabteilung des Aussenministeriums. Mögen die Juden auch hoch und heilig schwören, dass eine jüdische Abstammung keinen Einfluss auf das Handeln einer Person hat: Dass sämtliche Leiter der Nahostabteilung Juden sind - Madeleine Albright, Sandy Berger, Martin Indyk, Dennis Ross und Aaron Miller - muss einem neutralen oder ausländischen Beobachter gelinde gesagt befremdlich vorkommen. Abraham Foxman findet freilich nichts Besonderes daran. Als Joseph Zogby, der einzige Araber, der im Aussenministerium eine Stelle von Bedeutung bekleidete, gefeuert wurde (oder freiwillig ging, die Umstände seines Rücktritts sind umstritten) und arabisch-amerikanische Organisationen ihr Unbehagen darüber äusserten, tat Foxman die Klagen der Araber als "antisemitisch" ab. Er warf den arabisch-amerikanischen Führern vor, sie wollten nicht etwa mehr arabischstämmige US-Bürger einstellen, um eine gerechte Verteilung der Schlüsselpositionen unter die verschiedenen Minderheiten zu gewährleisten, sondern nur um ein Gegengewicht zu den Schlüsselpositionen einnehmenden Juden zu bilden (*Washington Jewish Week*, 26. Mai 1999). Dies, liebe Leser, ist typisch talmudisches Denken. Es ist kein Wunder, dass der angeblich katholisch erzogene Foxman, der sich selbst einen "Holocaust-Überlebenden" nennt, in die Führungsspitze der ADL aufgerückt ist. Als ob es eine Rolle spielte, *weshalb* jemand über das jüdische Übergewicht im US-Aussenministerium klagt!

Ein eindrückliches Beispiel für die Unehrlichkeit der Juden im allgemeinen stellt ihre ständige krampfhafte Leugnung der jüdischen Macht dar, als wären die gegenwärtigen Kniefälle der

meisten westlichen Nationen gegenüber den unersättlichen jüdischen Forderungen nach Holocaust-Schutzgeldern nicht das direkte Ergebnis jüdischer Macht und jüdischen Einflusses. Die Frage, wie, wenn nicht mit jüdischer Macht und jüdischem Druck, sich die Nachgiebigkeit der westlichen Regierungen denn erklären lässt, liegt zwar auf der Hand, doch ist es verboten, sie zu stellen, denn das wäre ja ein Zeichen von latentem Antisemitismus!

Am 6. November 1998 veröffentlichte die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* einen Artikel über den durch die "Nazigold-Affäre" bewirkten Aufschwung des Antisemitismus in der Schweiz. Unter anderem hiess es da, innerhalb von zwei Jahren sei die Zahl der Schweizer, welche die Juden für weltweit zu mächtig und einflussreich hielten, von 15 auf 31% gestiegen. Dies gilt als "Anzeichen des wachsenden Antisemitismus". Nicht einmal ein angesehenes Blatt wie die FAZ würde es sich erlauben, die Frage aufzuwerfen, ob die These von der allzu grossen Macht und dem allzu grossen Einfluss der Juden nicht vielleicht ein gewisses Mass an Wahrheit enthält.

In geschlossenem Kreis brüsten sich Juden bisweilen ihrer Macht, und es kommt auch vor, dass sie dies mehr oder weniger offen tun. Greift jedoch ein Nichtjude dieses Thema auf, und sei es auch nur, indem er jüdische Zitate wiedergibt, gilt dies als "Hasspropaganda". Die Juden, die (offiziell) doch nur etwa drei Prozent der US-Bevölkerung ausmachen, verlangen fast überall in diesem Land, als drittgrösste religiöse Gemeinschaft anerkannt zu werden, und meist gelingt ihnen dies auch. Dass sich nur verhältnismässig wenige Amerikaner darüber beklagen, wirkt für mich persönlich überraschend. Natürlich ist diese Forderung völlig unberechtigt, und einem neutralen Beobachter müsste es auffallen, dass die amerikanischen Muslime, die ebenso zahlreich sein dürften wie die US-Juden, nicht in Genuss dieser Ehre und dieses Privilegs gelangen.

Wie krampfhaft die Juden ihre Macht leugnen, geht aus einem aufschlussreichen, im Juli 1998 in der *Jewish Week* erschienenen Artikel hervor. Natan Sharansky, ein hochrangiger israelischer Regierungsvertreter, besuchte Washington und traf sich dort mit höheren "amerikanischen" Beamten. Bei diesem Anlass wies er

darauf hin, dass die Anwesenheit "zu vieler Juden in der US-Regierung" den Interessen Israels abträglich sei. James Rubin, Sprecher des US-Aussenministeriums, erhielt die Anweisung, nicht auf diese Bemerkung einzugehen, doch ein (jüdischer) höherer Funktionär des Weissen Hauses wurde wie folgt zitiert: "Hätte anstelle Sharanskys ein französischer Minister behauptet, es gebe zuviele Juden in der US-Regierungsspitze, so fänden wir dies völlig unannehmbar." Der *Jewish-Week*-Journalist schloss seinen Artikel mit den folgenden Worten:

Dies ist ein einzigartiger Augenblick in der jüdischen Geschichte. Die Supermacht der Welt hat den Juden ihre Arme so weit geöffnet wie nie ein Land zuvor. Die Juden können nicht nur jüdisch leben, sondern dem jüdischen Volk mit Unterstützung Amerikas dienen.

Ob sich J.J. Goldberg - so heisst der Verfasser dieses Artikels - wohl bewusst war, dass die US-Juden zwar "jüdisch leben" dürfen, es den weissen Amerikanern aber verwehrt ist, "als Weisse zu leben" und die Rassentrennung zu verfechten? Und diese Doppelmoral geht ausschliesslich auf den Einfluss der Juden zurück!

Die Frage, warum niemand, auch kein französischer Minister, die nackte Tatsache aussprechen darf, dass zuviele Juden in der US-Regierung Führungspositionen bekleiden, verdient eine Antwort. Abgesehen von schwarzen und lateinamerikanischen Politikern kann ich mir niemanden vorstellen, der beleidigt wäre, wenn man darauf hinwiese, dass seine eigene ethnische Gemeinschaft in der Regierung über- oder untervertreten ist. Gewisse Züge des jüdischen Charakters tragen geradezu wahnhaften Charakter.

Am 25. August 1998 veröffentlichte die bekannte Tageszeitung *Chicago Sun Times* einen Artikel aus der Feder David Sapersteins, eines Rabbiners und Juraprofessors, der als Direktor des "Religious Act Center for Reform Judaism" amtet; der Beitrag war zuvor bereits in der *Jerusalem Post* erschienen. Er richtete sich hauptsächlich an Juden; für uns ist nur folgender Abschnitt von Belang:

Ungeachtet der Ansicht allzu vieler Israelis, Führungspersönlichkeiten nicht ausgenommen, über den Einfluss, den die

3,5% jüdischen Wähler und die 10% von Juden stammenden Wahlkampfspenden ausüben, liegt der eigentliche Grund für die öffentliche und politische Unterstützung, welche die USA Israel angedeihen lassen, in der Überzeugung der Kongressmitglieder sowie der Öffentlichkeit, dass Israel dieselben Werte hochhält wie Amerika; insbesondere zeichnen sich beide Staaten durch ihre Sorge um die grundlegenden Menschenrechte aus.

Ob David Saperstein tatsächlich glaubt, was er da schreibt? Handelt es sich bei den "grundlegenden Menschenrechten", um die sich beide Staaten sorgen, vielleicht um die Folterungen, denen palästinensische Freiheitskämpfer ausgesetzt sind, oder um die andauernde Diskriminierung von Arabern und Christen in der israelischen Gesellschaft? Oder hatte Herr Saperstein vielleicht den unlängst gefällten Entscheid des obersten israelischen Gerichts vor Augen, dass es durchaus gesetzeskonform sei, libanesische Gefangene zehn Jahre oder noch länger hinter Schloss und Riegel zu verwahren, damit der Judenstaat im Bedarfsfall über Geiseln verfügt, die er gegen gefangengenommene israelische Soldaten austauschen kann?

Noch bezeichnender ist vielleicht Sapersteins freche Leugnung der jüdischen Macht in den USA. Damit befindet er sich unter den amerikanischen Juden natürlich in bester Gesellschaft.

In einem Bettelbrief, der für die Unterstützung eines der wichtigsten jüdischen Holocaust-Propagandazentren - des Simon Wiesenthal Center in Los Angeles - warb, prahlte dessen Direktor, ein Rabbiner Marvin Hier: "Unseren Beobachtern entgeht nichts, was in der Welt geschieht." Was genau damit gemeint ist, kann man nur vermuten, doch zweifellos eifert das Wiesenthal Center der ADL nach, welche ja ebenfalls jeden als "Antisemiten" verschrienen Bürger bespitzelt und Dossiers über ihn anlegt. Ferner schrieb Rabbiner Hier, dank seiner Bemühungen habe der polnische Priester Henryk Jankowski in Danzig seine Position als einer der führenden Kirchenmänner jener Stadt verloren. Dies beweist, dass Juden vom Schlage Hiers genügend Macht und Einfluss besitzen, um die katholische Kirche zur Entlassung eines ihrer Priester zu

veranlassen. Schliesslich scheinen mir auch folgende Sätze aus Hiers im Jahre 1998 verbreiteten Bettelbrief zitierenswert:

Wir verfügen über Zugang zu Staatsoberhäuptern und führenden Regierungsbeamten in aller Welt und vermögen sie auch zu beeinflussen. Es ist uns sogar gelungen, bei den Vereinten Nationen den Status einer besonderen Nichtregierungsorganisation zu erlangen.

Wenn Ihnen das nächste Mal ein Jude versichert, die These von der weltweiten jüdischen Macht sei nichts als ein dummes Gerücht und eine Verleumdung, dann zitieren sie ihm Rabbiner Hiers Worte. Zum Schweigen werden Sie ihn damit kaum bringen, doch wird es Ihnen vielleicht gelingen, Menschen zu überzeugen, die der Diskussion beiwohnen. Scheuen Sie sich auch nicht, den Juden vorzuwerfen, sie lögen, indem sie das Offenkundige bestritten!

Die abgrundtiefe Unehrlichkeit und Heuchelei von Figuren wie Hier geht auch aus folgendem Sachverhalt hervor: Genau dieselben Juden, die mit Zähnen und Klauen für die - angeblich verfassungsmässig vorgeschriebene - Trennung von Kirche und Staat kämpfen (wer die US-Verfassung genau liest, wird freilich feststellen, dass sie dies durchaus nicht fordert), schrecken selbst nicht davor zurück, *ihre eigene* Religion mit den Interessen des Staates zu verquicken. Beispielsweise begann Rabbiner Marvin Hier vor etwa 20 Jahren mit dem Aufbau eines sogenannten "Toleranzmuseums" in Los Angeles. Dieses war natürlich von Anfang an nichts weiter als eine jüdische Propagandazentrale, genau wie das sogenannte "United States Memorial Holocaust Museum" in Washington, D.C. - was Hier und seine Spiessgesellen nicht daran hinderte, öffentliche Gelder für dieses rein jüdische Unternehmen zu fordern. Vom Staat Kalifornien bekam er dann auch prompt fünf Millionen Dollar nachgeworfen, und inzwischen hat allain dieser Staat Kalifornien 13,5 Millionen Dollar für das "Toleranzmuseum" gespendet. Obwohl sich auf dessen Gelände auch eine religiöse Schule befindet, behauptet Hier, eine Vermischung von Religion und Politik liege keinesfalls vor, denn das Geld diene "dem höheren Wohl des Staates". Er spricht auch unverblümt

aus, dass es in Amerika kaum eine jüdische Organisation oder Institution gibt, die nicht von der Landes-, Staats- oder Gemeinderegierung finanziell unterstützt wird. Ihm zufolge wurde der Hauptteil der dem Simon Wiesenthal Center zugesprochenen Mittel für ein "Toleranzprogramm aufgewendet, um bei Polizeibeamten und Lehrern Verständnis für ethnische und religiöse Unterschiede zu erwecken" (*Washington Jewish Week*, 1. Oktober 1998). Dies bedeutet im Klartext, dass den betreffenden Polizisten und Lehrern eingetrichtert wurde, jüdische Machenschaften und Rechtsbrüche *niemals* zu kritisieren und sich *stets* vor Augen zu halten, dass Juden Sonderrechte beanspruchen und verdienen. In jedem Fall ist diese Propagierung jüdischer Weltanschauung eine Art jüdische Missionstätigkeit für *ihre* Religion, auch wenn dies nie ausdrücklich gesagt und immer geleugnet wird. Es sei noch vermerkt, dass das Wiesenthal Center ein Jahresbudget von 24 Millionen Dollar aufweist und von 400.000 - grösstenteils jüdischen - Familien regelmässige Beitragszahlungen kassiert.

Die Geschichte der Aids-Seuche liefert ebenfalls ein eindrückliches Beispiel für die schlagkräftige Zusammenarbeit der Juden sowie für die endlosen Geldforderungen und den nackten Egoismus dieses Völkleins.

Bekanntlich ist Aids eine tödliche Krankheit, die in erster Linie Homosexuelle befällt. Sie rückte in der Mitte der achtziger Jahre ins Bewusstsein der Öffentlichkeit, auch wenn es sie vielleicht schon viel früher gab. Da Aids sehr ansteckend ist, hätte man erwarten dürfen, dass es gleich nach seiner Entdeckung auf die Liste der Infektionskrankheiten gesetzt worden wäre (was Konsequenzen wie die Registrierung aller damit Behafteten sowie die Isolierung der Patienten in einem fortgeschrittenen Stadium der Krankheit nach sich gezogen hätte). Doch nein, nichts dergleichen geschah. Stattdessen setzte eine wohlorchestrierte Medienkampagne ein, um Mitleid für die Träger des Aids-Virus zu erzeugen und die an dieser Krankheit Gestorbenen zu Märtyrern zu verklären. Kaum ein Wort wurde über den unmoralischen Lebenswandel der Betroffenen verloren, der ihnen dieses Leiden eingebrockt hatte.

Schon nach kurzer Zeit überstiegen die in die Aids-Forschung investierten Summen die zur Erforschung anderer lebensgefährlicher Krankheiten wie Krebs und Herzleiden aufgewendeten Beträge. Daran änderte sich rund ein Jahrzehnt lang nichts. Erst in jüngster Vergangenheit hat die Dauerhysterie um Aids nachgelassen, und die Medien berichten sachlicher als früher darüber. Bisher blieb man uns eine plausible Erklärung dafür schuldig, dass die Aids-Seuche, der man früher so unverhältnismässig grosse Aufmerksamkeit widmete, ihren "heroischen" Nimbus fast von einen Tag auf den anderen eingebüsst hat. Des Rätsels Lösung liegt, wie so oft, in der französischen Spruchweisheit *Cherchez le juif...*

Schon bald nach ihrem Ausbruch nahm die Aids-Epidemie im sogenannten "Künstlermilieu", vor allem in New York, San Francisco und Hollywood, verheerende Ausmasse an. Jüdische Schwule waren neben - meist drogensüchtigen – Schwarzen und Lateinamerikanern die hauptsächlichen Opfer. Darunter befanden sich zahlreiche Angehörige einer Schicht, die ich als "Café-Gesellschaft" bezeichnen würde; gemeint sind damit Männer, deren Namen der Durchschnittsamerikaner zwar nicht kennt, die jedoch in jüdischen Intellektuellenkreisen ein Begriff sind. Diese Auswirkung der Aids-Seuche wurde der Öffentlichkeit bewusst vorenthalten, nicht aber den Lesern der Judenpresse und insbesondere der darin figurierenden Todesanzeigen. Angesichts dieses Massensterbens schwuler jüdischer Berühmtheiten verlor das gesamte zionistische Establishment den Kopf; zusammen mit der den Juden allgemein inhärenten Paranoia war es der eigentliche Grund dafür, dass dermassen gigantische Anstrengungen unternommen wurden, Aids nicht als moralisch anrüchige Krankheit, sondern als tragisches Heroenschicksal darzustellen. Der Forderung nach immer mehr Steuergeldern zur Entwicklung eines Aids-Heilmittels lag nicht etwa die Sorge um Neger, Lateinamerikaner oder durch Bluttransfusionen infizierter Menschen zugrunde, sondern die Furcht, Aids könnte womöglich auch die heterosexuellen Juden dezimieren. Nun, wo die meisten der Promiskuität frönenden jüdischen Schwulen tot sind und man die Dimension der Epidemie realistischer einschätzen

kann, hat sich die Panik der Juden gelegt, und dies hat dazu geführt, dass Aids mehr und mehr aus den Schlagzeilen verschwindet.

Macht und Einfluss sind natürlich zwei Seiten ein und derselben Medaille. Ohne Macht besässen die Juden keinen Einfluss, und ohne Einfluss in den höchsten Kreisen eines Staates oder einer Gesellschaft würden die Juden keine Macht ausüben. Jedenfalls sind die Oberjuden unbestrittene Meister der Kunst, Macht und Einfluss mit äusserster Konsequenz zu nutzen; Verliererin ist dabei meist die Gesellschaft, die den Juden einmal eine so freundliche Aufnahme gewährt hat.

Zwar leugnen die Juden ihre unerhört grosse Macht ganz allgemein routinemässig, doch besonders hysterisch reagieren sie, wenn man darauf hinweist, dass sie die Medien sowie fast alle anderen Instrumente der Massenbeeinflussung kontrollieren, darunter die Bücherproduktion und den Buchhandel. Diese Tatsache liefert auch die Erklärung dafür, warum beispielsweise ein Buch wie dasjenige, das Sie gegenwärtig in der Hand halten, nie und nimmer bei einem "seriösen" (d.h. der "politischen Korrektheit" verpflichteten) Verlag erscheinen könnte und auch in keinem "seriösen" Bücherladen aufliegt. Da kann man nur lachen, wenn die Oberjuden in ihrer Presse behaupten, die jüdische Macht sei ein blosses Gerücht!

Die "Beobachter" - d.h. Schnüffler, Agenten und Handlanger der Juden - sowie die Aktivisten der wichtigsten Judenorganisationen wachen sorgsam darüber, dass der Öffentlichkeit keinerlei jüdischen Interessen abträgliche Informationen zugänglich werden, mögen sie auch hundertmal den Tatsachen entsprechen. In unserem Archiv befindet sich ein Exemplar eines Rundschreibens, welches der damalige Chef der ADL im Jahre 1933 an englischsprachige jüdische Publizisten versandt hatte. Er warnte darin vor Madison Grants Buch *The Conquest of the Continent,* in dem, so der ADL-Boss, "die These von der Überlegenheit des nordischen Menschen propagiert" und "die Philosophie des Schmelztigels ganz und gar negiert" wurde. Hier ein Auszug aus diesem Schreiben:

Es liegt in unserem Interesse, möglichst zu verhindern, dass dieses Buch verkauft wird. Dies lässt sich unserer Meinung nach

am wirksamsten dadurch erreichen, dass man ihm jede Publizität versagt. Jede Besprechung eines solchen Buches, und sei sie auch noch so kritisch, macht viele Leute, die sonst nie von seiner Existenz erfahren würden, darauf aufmerksam. Das Ergebnis sind steigende Verkaufszahlen. Je weniger öffentlich darüber diskutiert wird, desto niedriger wird die Anzahl der verkauften Exemplare sein.

Wir appellieren deshalb an Sie, jegliche Erwähnung dieses Buches, auf das man Sie zweifellos früher oder später hinweisen wird, zu unterlassen. Wenn Sie unserer Bitte stattgeben, wird dies unserer Überzeugung nach anderen Verlagen, die dergleichen Literatur vertreiben, als Warnung dienen.

Dieser Brief beweist klipp und klar, wie die Oberjuden schon in den dreissiger Jahren vorzugehen pflegten! Im Lauf der seither verflossenen Jahrzehnte hat die jüdische Macht ein solches Ausmass erreicht, dass *alle* Zeitungen, nicht bloss die jüdischen, und die Leiter *aller* Zeitschriften, Verlage, Buchhandlungen etc. gut daran tun, diese Richtlinien zu beherzigen, wenn sie einen jähen Bankrott vermeiden wollen.

Fast alle politisch interessierten US-Bürger haben von der *symbolischen* Bücherverbrennung gehört, die im Mai 1933 von den "bösen Nazis" veranstaltet wurde. Doch wer weiss schon, dass die Alliierten in den beiden ersten Nachkriegsjahren auf Verlangen der Juden sämtliche deutschen Büchereien "gesäubert" und dabei *Millionen* von Büchern in deutscher Sprache beseitigt haben? Zehntausende von Titeln gerieten damals auf den Index. Der Schaden, den die deutsche Kultur dadurch erlitten hat, war unvergleichlich grösser als derjenige, den Dr. Goebbels mit seinem Propagandacoup ausgelöst hatte.

Man beachte, dass der eben zitierte Rundbrief aus dem Jahre 1933 ebenso wie ähnliche Aktionen auf das Konto von Leuten gehen, die unentwegt von "Toleranz" und "Demokratie" faseln und über "Diskriminierung" jammern!

Am 24. September 1998 veranstaltete die ADL im "National Press Club" zu Washington mit grossem Klimbim eine Pressekonferenz, bei der eine ihrer neusten Publikationen vorgestellt wurde:

Explosion of Hate: The Growing Danger of the National Alliance (Explosion des Hasses: Die wachsende Gefahr der National Alliance). In dieser Broschüre schreit die ADL Zeter und Mordio über das Wachstum einer der wenigen pro-weissen, rassebewussten, pro-arischen Gruppierungen, die in den USA landesweit tätig sind. Es handelt sich um die von Dr. William Pierce geführte National Alliance (Anschrift: P.O. Box 90, Hilsboro, West Virginia 24946).

Liest man die ADL-Broschüre, erhält man den Eindruck, die National Alliance sei einer der übelsten Terrororganisationen der Welt; sie wisse gar nicht mehr wohin mit ihen Boden-Luft-Raketen, ihrem Sprengstoff und ihren Waffenarsenalen und kommandiere ganze Heerscharen von Killern, welche ungeduldig darauf warteten, sämtliche Juden, Nichtweissen und Schwulen abschlachten zu dürfen. Es entbehrt nicht der Pikanterie, dass diese "Warnung" von einer Organisation verbreitet wird, die *tatsächliche* Mörder und Terroristen unterstützt, nämlich die Leute von der Jewish Defense League, und die in den USA (sowie anderswo) fast 40 Büros unterhält, in denen die Überwachung normaler, doch als politisch unkorrekt verdächtigter Bürger betrieben wird. In ihrem monatlichen Nachrichtenbulletin kommentierte die National Alliance diese Anschuldigungen seitens der ADL wie folgt:

Der interessanteste Aspekt unseres neuen Status als "besonders gefährliche Organisation" liegt darin, dass unsere Arbeit durchwegs erzieherischer Natur ist. Wir tragen keine Gewehre, wir unterrichten unsere Mitglieder nicht im Gebrauch von Handgranaten und Bajonetten und benehmen uns auch sonst nicht wie eine Miliz; wir organisieren keinen "Marsch der Million Arier", führen keine öffentlichen Kundgebungen durch und stören die öffentliche Ordnung niemals. Wir begnügen uns damit, unsere Botschaft via Radio und Internet zu verbreiten. Und doch halten die Juden uns für gefährlicher als jede andere Gruppierung. Es ist klar, dass die Wahrheit die Judenbosse weit mehr erschreckt als Kugeln und Bomben, und sie versuchen verzweifelt, uns den Mund zu stopfen, damit wir die Öffentlichkeit nicht über ihre Missetaten unterrichten können.

Zahlreiche andere rechtsgerichtete Publikationen, die ich hier nicht alle nennen kann, befassen sich mit den ungebührlich grossen Einfluss der Juden in den Vereinigten Staaten, mit der ständigen finanziellen Ausnutzung des US-Steuerzahlers durch die Zionisten und mit dem kriminellen Charakter des heutigen politischen Systems der USA - in anderen Worten, mit unbestreitbaren Fakten. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass die amerikanischen Medien die Zionisten niemals, wie es korrekt wäre, als "jüdische Suprematisten" (also "Befürworter der jüdischen Vorherrschaft") bezeichnet, während die weissen *Separatisten*, die für die getrennte Entwicklung der Rassen eintreten, missbräuchlich weisse *Suprematisten* genannt werden. Aufschlussreich ist schliesslich, dass die ADL so gut wie nie auf konkrete Vorwürfe gegen die Juden antwortet, die in patriotischen Blättern erhoben werden. Stattdessen nehmen die Oberjuden zu ihrer altbewährten Methode Zuflucht, ihre (wirklichen oder angeblichen) Gegner persönlich zu verunglimpfen. Um ihre kriminellen Machenschaften vor jeder Kritik zu schützen, bedienen sie sich auch oft jener Gesetze, welche angeblich "demokratische" Parlamente auf ihr Geheiss verabschiedet haben.

Richard Hoskins, ein patriotisch gesinnter Amerikaner, Verfasser zahlreicher Schriften und Denker von Format, wurde von der ADL jahrelang schikaniert und schlimmstem Psychoterror ausgesetzt. Seine unentwegte Suche nach der Wahrheit ist diesen Leuten eben ein Dorn im Auge. Im heutigen Amerika gilt: Wer auch nur einen einzigen kritischen Satz über die Juden, den Zionismus oder den Judenstaat Israel äussert, dem wird diese Sünde sein ganzes Leben lang vorgehalten; ob er mit seiner Kritik recht hatte, spielt keine Rolle. Freiheitsliebende Amerikaner sollten freilich bedenken, dass diese Unterdrückung des freien Wortes von einem Völkchen ausgeht, das sich rühmt, unentwegt gegen Diskriminierung und Diffamierung anzukämpfen. -Einzelheiten über den Fall R. Hoskins können Sie bei P.O. Box 997, Lynchburg, VA 24505 erfahren.

Einer der namhaftesten Geschichtsforscher und besten Autoren historischer Bücher weltweit, und vermutlich der überragende Historiker englischer Sprache, ist David Irving, ein Engländer. So

lange er allgemein über den 2. Weltkrieg schrieb und die von den Juden für tabu erklärten Zonen nicht betrat, wurde er trotz seiner rechtsgerichteten Ansichten geduldet, und seine Werke lagen in den meisten "respektablen" Bücherläden der westlichen Welt auf.

Doch dann entdeckte Irving, was viele Deutsche seit jeher gewusst oder geglaubt hatten, nämlich dass es nicht den geringsten Beweis für den angeblichen Adolf Hitlers zur physischen Ausrottung der europäischen Juden gibt. Diese Entdeckung sowie andere Erkenntnisse Irvings widersprachen der jüdischen Geschichtsversion. Da die Juden befürchten mussten, Irvings Berühmtheit könnte in den Augen der Öffentlichkeit zu einer Entlastung Hitlers führen, griffen sie zu einer ihrer bewährten Waffen und schwiegen diesen ausgezeichneten Schriftsteller tot. Die Verleger wurden unter Druck gesetzt, keine Irving-Bücher mehr zu publizieren, den Buchhändlern wurde "nahegelegt", Irvings Werke nicht mehr zu verkaufen. Bis heute hat der britische Autor unter diesen jüdischen Boykottmassnahmen zu leiden, und er wird das Ghetto, in das man ihn gesperrt hat, nicht mehr verlassen können, ehe die politischen Entwicklungen der Judenmacht ein böses Ende bereiten.

Im Frühjahr 2000 fand in London ein mehrwöchiger Verleumdungsprozess statt, den David Irving gegen die jüdische Professorin Deborah Lipstadt und den Penguin-Verlag anstrengte. Lipstadt hatte in ihrem vom diesem Verlag herausgegebenen Buch *Denying the Holocaust* (Leugner des Holocausts), Irving beleidigt und ihm, im Verein mit ihren Rassegenossen, offensichtlich beruflich geschadet. Mr. Irving gewann diesen Prozess trotz klarer Beweise für die Richtigkeit seiner Auffassung, und für die Gründe der Klage, nicht. Das jüdische/freimaurerische Weltsystem konnte sich bezüglich der Holocaust-Matiere keine Niederlage erlauben. Trotzdem war der Prozess ein Erfolg für die Verteidiger der Wahrheit, weil nun durch die Existenz des Internets viele Millionen Menschen davon erfuhren, dass es trotz jüdischen Leugnens eine Holocaust-Kontroverse gibt..

Natürlich beschränkt sich die jüdische Macht nicht darauf, Dissidenten in den Medien und der Literatur zum Schweigen zu bringen. Viele Amerikaner werden sich noch daran erinnern, wie

der berühmte Schauspieler Robert Mitchum von "Hollywood", d.h. den Juden, welche die US-Filmindustrie kontrollieren, gleich in Acht und Bann getan wurde, nachdem er in einem Interview ein paar scheinbar völlig harmlose, doch den jüdischen Interessen abträgliche Worte gesagt hatte. Worum genau ging es? Als man Mitchum fragte, ob er an die sechs Millionen "Holocaust"-Opfer glaube, erwiderte er: "Dies wird wenigstens behauptet" - und schon war seine Karriere im Eimer! Marlon Brando wurde wegen einiger Bemerkungen über die dominierende Rolle der Juden in Hollywood kübelweise mit Schmutz übergossen und konnte dem Boykott nur entgehen, indem er sich kriecherisch bei den Juden entschuldigte.

Wie kann man den Juden und ihren "Bewunderern" bloss klarmachen, dass solche Methoden sich langfristig wuchtig gegen ihre Urheber wenden werden? Jeder solche Missbrauch jüdischer Macht schafft dem Judentum als Ganzem neue Feinde.

Ein weiteres Beispiel. Vor ein paar Jahren erreichte ein Teenager namens Tiffany Bauman, die einzige Jüdin unter 1200 mehrheitlich mormonischen Schülern an einer Schule in Utah, dass die traditionellen christlichen Weihnachtslieder am höchsten Fest der Christenheit von ihrem Schulchor nicht mehr dargeboten werden durften. Dadurch hat sie sich gewiss nicht nur persönlich bei zahlreichen ihrer Mitschüler unbeliebt gemacht. Viele von ihnen hätten bestimmt allzu gerne schöne Weihnachtslieder wie *Stille Nacht* gesungen, und sie werden sich darüber klargeworden sein, *wer* hinter diesem Verbot stand, und *warum*. (Die Angelegenheit wurde ausgiebig von den Medien behandelt!) Schliesslich werden Tausende anderer gläubiger Christen, die von Tiffanys Unverschämtheit erfuhren, nicht mit Kraftworten für die Juden gegeizt haben. So trug ein einziges jüdisches Mädchen ohne Zweifel zum erheblichen Anwachsen des Antijudaismus, der allgemein und fälschlicherweise Antisemitismus genannt wird, bei.

Der "Holocaust" ist zweifellos die schlagkräftigste jüdische Propagandawaffe, um wirkliche oder potentielle Gegner der jüdischen Macht zum Schweigen zu bringen. Seit 1945 hat er dem Weltjudentum phantastische Dienste erwiesen, und die Oberjuden möchten liebend gerne bis zum Ende der Zeiten mit der Auschwitz-

Keule auf ihre Widersacher eindreschen. Zu ihrem Unglück macht der Revisionismus, genauer "Holocaust-Revisionismus", mächtige Fortschritte; immer mehr Menschen gewinnen ihre Fähigkeit des logischen Denkens zurück und nehmen die Beweise gegen die überkommene Version vom Schicksal der Juden im 2. Weltkrieg mit wachem Interesse zur Kenntnis.

In der ersten Augustwoche 1998 verbreiteten die wichtigsten Nachrichtenagenturen eine aus Israel stammende Depesche, in der es um das traurige Los von 900 unter den dort lebenden 360.000 "Holocaust-Überlebenden" ging. Jene 900, so hiess es, seien geistig krank. Die Einzelheiten der Depeschennachricht enthüllten die hartherzige Behandlung, die der Judenstaat diesen bedauernswerten Menschen angedeihen lässt; viel bedeutsamer ist im Zusammenhang mit dem Revisionismus aber die Zahl von 360.000 allein in Israel ansässigen "Holocaust-Überlebenden", zu denen noch eine gleich grosse oder grössere Zahl von "Überlebenden" in allen möglichen Staaten der Welt kommen muss, denn längst nicht jeder Jude ging nach dem Zweiten Weltkrieg nach Israel.

Wenn man diese Zahlen rückwärts extrapoliert, kommt man unweigerlich zum Ergebnis, dass es in Europa 1945 *mehrere Millionen* Juden gegeben haben muss, die entweder die Ghettos und Konzentrationslager lebend verlassen hatten oder überhaupt nie deportiert worden waren! Dies allein stellt ein wuchtiges Argument gegen die Behauptung dar, Hitler habe die physische Ausrottung der in seinem Machtbereich befindlichen Juden angeordnet. Ich pflege stets wie folgt zu argumentieren:

Bei Vorliegen eines solchen Hitler-Befehls hätten nur sehr wenige Juden im deutschen Einflussbereich überlebt. Ausserdem muss die ganze "Holocaust"-Geschichte in ihrem geschichtlichen Zusammenhang betrachtet werden. Eine Lektüre der von Präsident Roosevelt vor dem Kriegseintritt der USA (insbesondere in den Jahren 1940 und 1941, als Amerika offiziell noch neutral war) gehaltenen Reden vermittelt aufschlussreiche Hinweise auf die alliierten Pläne für Deutschland und das deutsche Volk. Roosevelt stellte schon damals nichts weniger als die (1945 auch tatsächlich erfüllte) Forderung nach "bedingungsloser Kapitulation" ein-

schliesslich all der damit verknüpften harten Bedingungen auf. Meines Erachtens war FDR (Franklin Delano Roosevelt) der blutrünstigste und widerlichste unter den alliierten Staatsmännern. Zu verweisen ist hier auch auf das 1941 *vor dem amerikanischen Kriegseintritt* erschienene, aus der Feder des US-Juden Theodore Nathanael Kaufman stammende Buch *Germany must perish* ("Deutschland muss untergehen"), das schlicht und einfach die physische Ausrottung des deutschen Volkes durch Sterilisierung verlangte; parallel dazu wurde die sogenannte "Gomberg-Karte" in Umlauf gebracht, die ein völlig zerstückeltes Deutschland zeigte, so wie es nach dem Krieg tragische Wirklichkeit wurde. *Die grosse Mehrheit des amerikanischen Judentums schloss sich diesen Forderungen voll und ganz an.*

(1944 veröffentlichte ein weiterer US-Jude, Louis Nizer, eine Schrift mit dem Titel *What to do with Germany?*, in der zwar nicht die Ausrottung, aber die totale Umerziehung der Deutschen durch Gehirnwäsche gefordert wurde; dieser Plan wurde im Gegensatz zu jenem Kaufmanns auch tatsächlich durchgeführt. Und am 4.1.1943 verkündete der Harvard-Professor Earnest A. Hooton in der New Yorker Zeitung "P.M." sein Programm der Umvolkung des deutschen Volkes, ein Plan der besonders in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland durchgeführt wurde, und der, wie man bei der "Affäre" Haider erkannte, immer noch in Kraft ist. Hooton schrieb: Während der Besatzungszeit muss man die Männer der Besatzungsmächte dazu anspornen, deutsche Frauen zu heiraten und womöglich dortzubleiben. Zur gleichen Zeit soll man junge deutsche Männer zur Fronarbeit ins Ausland senden, so dass sie keinen deutschen Nachwuchs zeugen können. – General Eisenhower löste dieses letztere Problem, in dem er schon direkt nach dem Kriegsende Hunderttausende deutscher Soldaten elend verrecken liess.)

Die nationalsozialistische deutsche Regierung war sich also voll darüber im klaren, was ihrem Land blühen würde, falls es den Krieg verlor, und dies trug zweifelsohne zu der in der Tat harten Behandlung bei, die man einem grossen Teil der Juden widerfahren liess, indem man sie in Konzentrationslager einwies. In diesem

Zusammenhang drängt sich ein Vergleich zwischen dem Los westlicher und sowjetischer Kriegsgefangener in deutscher Hand auf. Die UdSSR hatte die Genfer Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen nicht unterzeichnet, und dies hatte tragischerweise zur Folge, dass die in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Sowjetbürger auf viele jener Dinge verzichten mussten, die den westlichen Kriegsgefangenen das Leben hinter Stacheldraht erleichterten (z.B. Inspektionen durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz oder Lebensmittelpakete). Entsprechend waren auch deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion schutzlos, wie die Statistik beweist: Von 100.000 abgeschossenen Angehörigen westlicher Flugzeugbesatzungen die in deutsche Hände fielen, sind lediglich 1000 nicht aus der Gefangenschaft heimgekehrt, während von 100.000 bei Stalingrad von den Russen gefangen genommenen deutschen Soldaten 95.000 fern ihrer Heimat starben und nur 5000 ihr Vaterland wiedersahen.

Kommen wir nochmals auf die 360.000 "Holocaust-Überlebenden" in Israel sowie die etlichen hunderttausend solche in anderen Ländern zu sprechen. Gemäss einer Mitte 1998 im Zusammenhang mit der "Nazigold-Affäre" veröffentlichten Statistik sind diese "Überlebenden" heute im Schnitt 81 Jahre alt. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt in allen Ländern der Welt deutlich tiefer. Welche Wundermedizin wurde diesen Leuten in Hitlers Lagern verabreicht, dass sie sich so lange ihres Erdendaseins erfreuen dürfen? Da ist die Schlussfolgerung doch legitim, dass die Juden in deutschen Lagern weniger leiden mussten als die deutschen Kriegsgefangenen in den oft von Juden geleiteten sowjetischen Gulags: Von den letzteren sind die meisten schon vor längerer Zeit gestorben; viele wurden nicht einmal sechzig Jahre alt.

Ungeachtet der immer erdrückenderen Beweise dafür, dass der "Holocaust", worunter allgemein die systematische, hauptsächlich in Gaskammern verübte Vernichtung von sechs Millionen Juden verstanden wird, ins Reich der Legende zu verweisen ist, halten die jüdischen Historiker und Propagandisten stur an der 1945 aufgestellten Version der Ereignisse fest und tun so, als würden die ganzen seither betriebenen Forschungen nicht existieren.

Beispielsweise schrieb eine Merry Eisenstadt in der *Washington Jewish Week* vom 17. September 1998 auf der Titelseite:

Das Naziregime verfügte über die Hollerith-Maschine, welche damals als technisch fortschrittlichste Datenauswertungsanlage galt, und bediente sich ihrer zur Klassifizierung der jüdischen Bevölkerung. Nach ihrem Eintreffen in Auschwitz wurden jüdische Frauen und Kinder durch die SS von den zur Sklavenarbeit bestimmten arbeitsfähigen Männern getrennt. Jene üblicherweise 75 bis 80%, die nicht zur Arbeit abkommandiert wurden, endeten in den Gaskammern. - Während der staatlich betriebenen, systematischen Verfolgung und Vernichtung des europäischen Judentums zwischen 1933 und 1945 machten sich die Nazis bei ihrem industriellen Massenmord an sechs Millionen die Errungenschaften der Statistik und der Technologie zunutze. In wenigstens vier Konzentrationslagern wurde die Hollerith-Methode angewendet, um das Eintreffen der Deportierten, die Überstellung von Zwangsarbeitern und den Tod von Häftlingen zu registrieren.

Der letzte Abschnitt der von uns zitierten Passage beweist, dass es nach dem Einzug der alliierten Truppen in die Konzentrationslager ein Leichtes gewesen wäre, die Zahl der Häftlinge sowie deren Schicksal zu ermitteln. Unbestrittenermassen gerieten nämlich in den meisten Lagern fast alle Unterlagen in die Hände der Alliierten oder wurden diesen freiweillig ausgehändigt. Zu diesen Unterlagen gehörten Sterbebücher, Transportlisten sowie die persönlichen Daten der Häftlinge. Doch jahrzehntelang kursierten über die Zahl der in den KLs Umgekommenen die wildesten Gerüchte. So behauptete eine französische Untersuchungsstelle zur Ermittlung von Kriegsverbrechen bald nach Kriegsende, in Auschwitz hätten *acht Millionen Menschen* den Tod gefunden; die Leitung der Gedenkstätte Auschwitz gab sich mit der Hälfte, vier Millionen, zufrieden, und in der 1994 beim Piper Verlag erschienenen deutschen Version seines zweiten Buchs, *Die Krematorien von Auschwitz*, sprach Jean-Claude Pressac von 631.000 bis 711.000 Auschwitz-Opfern. Doch wurden die - jahrzehntelang sorgsam verborgenen - Sterbebücher von Auschwitz

der Öffentlichkeit anfang der neunziger Jahre von den Sowjets zugänglich gemacht. Sie enthalten rund 85.000 Namen; da die Angaben bis Ende 1943 einige Lücken aufweisen und für 1944 jegliche Unterlagen fehlen, ist die Gesamtzahl der Auschwitz-Opfer freilich höher anzusetzen.

Unglücklicherweise konnten Hunderttausende - vielleicht Millionen - von Juden nach dem Krieg nichts über den Verbleib ihrer Angehörigen erfahren, da die USA sowie die Sowjetunion die Unterlagen über die Konzentrationslager unter Verschluss hielten. Ich persönlich kann bezeugen, dass Juden, die 1949 und 1950 nach verschollenen Angehörigen forschten, von den grossen Judenorganisationen in New York nach Strich und Faden angelogen wurden; diese teilten ihnen kategorisch mit, die Vermissten seien in Auschwitz oder anderswo "ermordet" worden. Ins Gewicht fallen ferner die bei den Juden sehr gängigen Namensänderungen sowie natürlich die Massenauswanderung europäischer Juden nach Palästina, Amerika und andere aussereuropäische Gebiete. Schliesslich halte man sich vor Augen, dass - möglicherweise nicht zuletzt um die Wahrheit über den "Holocaust" zu verschleiern - Kontakte über den Eisernen Vorhang für gewöhnliche Menschen jahrzehntelang schwierig bis unmöglich waren.

Wenn, wie Merry Eisenstadt behauptet, die nicht zum Arbeitseinsatz abkommandierten Juden gleich "vergast" wurden, wie kommt es dann, dass die Russen nach der Befreiung von Auschwitz dort viele Kinder vorfanden, oder dass die schwache und kränkliche Anne Frank fünf Monate Internierung in jenem Lager überlebt hat (sie erlag Anfang 1945 in dem etliche hundert Kilometer weiter westlich gelegenen Bergen-Belsen dem Typhus)? Die Eisenstadt weiss offenbar nicht (oder gibt vor, nicht zu wissen), dass die einzigen in deutschen Lagern vorhandenen Gaskammern Entwesungskammern zur Befreiung der Häftlingsbekleidung von typhustragenden Läusen und sonstigem Ungeziefer waren.

Skandalöserweise riskiert aufgrund den Oberjuden zuliebe erlassener Maulkorbgesetze ein Deutscher, der die propagandistisch aufgebauschten Zahlen von Auschwitz-Opfern in Zweifel zieht, noch heute eine saftige Busse oder gar eine Haftstrafe. Es

möge sich bitteschön niemand wundern, wenn eines schönen Tages jene deutschen Staatsanwälte und Richter, welche ihre Landsleute wegen deren Infragestellung alliierter und jüdischer Propagandalügen verfolgen, an den nächstbesten Baum vor ihrem jeweiligen Gerichtsgebäude gehängt werden.

Ein ganz besonders krasses Beispiel für die Terrormethoden, mit denen der Auschwitz-Mythos in der BRD verteidigt wird, lieferte der Prozess, der am 25. September 1998 gegen Udo Walendy stattfand, einen gesundheitlich angeschlagenen, 71-jährigen Geschichtsforscher. Walendy ist ein unermüdlicher Wahrheitssucher und ein durch und durch ehrenhafter Mann mit einer blütenweissen Weste. Er hatte Berufung gegen seine aufgrund der Publizierung unerwünschter geschichtlicher Fakten erfolgte Verurteilung zu 14 Monaten Gefängnis ohne Bewährung eingelegt (der Richter hatte damals klargestellt, dass Walendy nicht für das verurteilt wurde, was er geschrieben hatte, sondern für das, was er *nicht* geschrieben hatte!). Richter beim Appellationsverfahren war ein Herr Lützenkirchen. Walendy wurde aus der Zelle, wo er sich wegen einer früheren Verurteilung zu fünfzehn Monaten Haft wegen ähnlicher "Verbrechen" seit dem 18. September 1997 befand, in den Gerichtssaal geführt.

Aus Platzgründen kann ich die schandbare Justizposse, die sich beim Appellationsverfahren gegen Walendy am 25. September 1998 in Bielefeld abspielte, nicht in allen Einzelheiten schildern. Ich will aber die abschliessenden Worte des Richters Lützenkirchen, der Walendys Berufung verwarf, teils in indirekter, teils in direkter Rede wiedergeben.

Lützenkirchen bedauerte, dass er lediglich die Berufung verwerfen und die Strafe nicht noch erhöhen konnte, wie es seinem Wunsch entsprochen hätte. Anscheinend war er als einzige der im Gerichtssaal anwesenden Personen in Auschwitz gewesen. Wer immer diese Tötungsstätten mit ihren Bergen von Zahnprothesen und menschlichem Haar sowie die menschenunwürdigen Baracken gesehen habe, in denen die Häftlinge starben, und wer die Krematorien gesehen habe, könne nur tiefbeschämt niederknien und sich in Erinnerung rufen, was hier im Namen Deutschlands

angerichtet worden sei, argumentierte er. "Sie, Herr Angeklagter, sind ein Vertreter der Generation, die für diese Schurkentaten verantwortlich ist", rief er aus. "Sie haben den guten Namen Deutschland geschändet und entehrt. Und Sie haben gewagt, dies alles zu leugnen zu versuchen!"

Als Hitler an die Macht kam, war Walendy wohlverstanden noch keine sechs Jahre alt, und bei Kriegsende zählte er kaum achtzehn Lenze. Da würde man doch meinen, dass er weniger Verantwortung für die geschichtlichen Ereignisse jener Ära trägt als beispielsweise die alliierten Führer Churchill, Roosevelt, Eisenhower und Stalin... Doch ganz abgesehen von seinem Alter: Sollte Walendy nicht das Recht haben, historische Forschungen zu betreiben und seine Erkenntnisse nach eigenem Ermessen zu verbreiten?

Richter Lützenkirchen hingegen gehört der Nachkriegsgeneration in Deutschland an, die einer unerhört intensiven alliierten Gehirnwäsche unterzogen wurde. Anscheinend ist er völlig unfähig, zu begreifen, dass zu der fraglichen Zeit ein grimmiger Krieg tobte, in dem, wie in allen Kriegen, andere Gesetze herrschten als zu Friedenszeiten. Für das Deutsche Reich und das Deutsche Volk ging es um die nackte Existenz. Im Krieg ist es nichts Ungewöhnliches und sehr oft eine reine Notwendigkeit, feindliche Staatsangehörige zu internieren. Genau dies geschah mit den Juden, die sich nach dem Krieg selbst rühmten, Deutschland grösseren Schaden zugefügt zu haben als jede andere Bevölkerungsgruppe. Heute werden die früheren osteuropäischen Siedlungsgebiete der Juden und insbesondere das "Shtetel" (Städtchen, Ort in jiddisch) gerne als paradiesische Orte verklärt, doch in Tat und Wahrheit waren sie oft genug wahre Pestpfuhle, in denen es von Läusen nur so wimmelte. Die Läuse übertrugen den Flecktyphus, der Hunderttausende von Opfern forderte, zumal den Deutschen kein so wirksames Insektizid wie das DDT zur Verfügung stand. Zur Entlausung der Häftlingsbaracken und Häftlingskleidung wurde das berühmte Zyklon-B verwendet, und das Scheren des Haupt- und Körperhaares war eine notwendige Begleitmassnahme.

Jeder neutrale Beobachter wird sich fragen, ob jemand wie Richter Lützenkirchen, der gänzlich unfähig ist, den Krieg in seinem historischen Kontext zu sehen, überhaupt zurechnungsfähig ist. Es entbehrt nicht der Ironie, dass deutsche Richter wie eben dieser Lützenkirchen sehr wohl über die gleich nach Kriegsende einsetzende "Umerziehung" des deutschen Volkes Bescheid wissen. "Umerziehung" ist aber nichts anderes als eine beschönigende Umschreibung für "Gehirnwäsche", und Deutsche vom Schlage Lützenkirchens begreifen anscheinend nicht, dass die Angehörigen ihrer Generation zu den bedauernswerten ersten Opfern dieser barbarischen Prozedur gehört haben.

Wie wir hervorgehoben haben, sind heute, 55 Jahre nach Kriegsende, viele hunderttausend ehemalige Insassen deutscher KLs noch am Leben. Hingegen wurden Millionen unschuldiger Deutscher von Westalliierten und Sowjets getötet; in einem Grossteil der Fälle ist der Ausdruck "Mord" am Platz. Wie kann sich ein deutscher Richter à la Lützenkirchen über das Geschick der Juden ereifern und kein Wort über seine eigenen Landsleute verlieren, die in Dresden, Hamburg und Pforzheim lebend verbrannt wurden oder unter den Trümmern ihrer Häuser langsam erstickten? Wie kann er die bei der Vertreibung von 18 Millionen Deutschen von ihren Bauernhöfen, aus ihren Dörfern und Städten in Ostdeutschland vergessen, bei der soviele Frauen und Kinder abgeschlachtet wurden? Wie kann er die unzähligen deutschen Kriegsgefangenen aus seinem Gedächtnis streichen, welche die Sieger nach Kriegsende absichtlich oder zumindest durch sträfliche Schlamperei verhungern liessen?

Am 21. September 1998 veröffentlichte die *Washington Post* den Leserbrief eines Polen namens Jan Nowak, der von 1979 bis 1996 nationaler Direktor des Polish American Congress gewesen war. Nowak hatte anscheinend nie etwas von den Forschungen gehört, welche Leute wie Udo Walendy bezüglich Auschwitz und anderer deutscher Konzentrationslager getätigt haben. Er behauptete kühn folgendes:

Aus ganz Polen und dem besetzten Europa schickte man Juden unregistriert direkt von Eisenbahnlastwagen (sic!) *in die*

Gaskammern, und zwar 20.000 per Tag. (...) Die Gegend um die Gaskammern, die Krematorien und das riesengrosse Aschenfeld von Auschwitz-Birkenau ist der grösste jüdische Friedhof und darüber hinaus der grösste menschliche Friedhof der Weltgeschichte überhaupt.

Was soll man auf einen solchen hanebüchenen Unfug erwidern?

Im Oktober 1998 ereignete sich in Frankfurt a.M. Aussergewöhnliches; es stürzte damals gewissermassen eine geistige Berliner Mauer ein. Der wohlbekannte deutsche Schriftsteller Martin Walser erhielt damals den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Dem Festakt wohnten in der Paulskirche über 1200 der bedeutendsten Vertreter der BRD-Elite bei, darunter die meisten Spitzenpolitiker. Walser nutzte die Gelegenheit, um das ständige rücksichtslose Schwingen der "Auschwitz-Keule" zu brandmarken, worunter man die (natürlich von den Juden inszenierten) unablässigen Versuche versteht, das deutsche Volk mit dem Hinweis auf seine angebliche Kollektivschuld für den "Holocaust" einzuschüchtern und zu erpressen.

Nach seiner Rede erhielt Walser stehenden Beifall seitens fast aller anwesenden Deutschen. Die wenigen Oberjuden, die dem Anlass beiwohnten, sassen hingegen mit versteinertem Antlitz da. Sie hatten offensichtlich sofort begriffen, dass an diesem Tage ein Damm geborsten war, der sich nie mehr würde schliessen lassen. Seit damals sind in der deutschen Presse unzählige Artikel und Leserbriefe über den Komplex "Holocaust" und "Auschwitz" erschienen, und es gab zeitweise erstaunlich offene Diskussionen über die behauptete Kriegsschuld Deutschlands. Genau dies hatten die Juden zu verhindern geplant, denn eine offene Debatte könnte der Wahrheit zum Durchbruch verhelfen, und vor dieser fürchten sich die Juden wie der Leibhaftige vor dem Weihwasser. Der über fünfzigjährige inflationäre Einsatz der Auschwitz-Keule hat den Juden unglaublichen Reichtum und erstaunliche Macht über ein grosses Volk beschert, und sie sind nimmerdar gewillt, diesen Trumpf kampflos aus der Hand zu geben.

Möglicherweise als direkte Folge der Diskussionen über die Walser-Rede hat eine Gruppe deutscher und ausländischer Intellektueller, Historiker, Wissenschaftler, Pädagogen, Schriftsteller und anderer Persönlichkeiten eine Erklärung über die üblicherweise als "Holocaust" bezeichneten Ereignisse des 2. Weltkriegs abgegeben und in grosser Auflage verbreitet. Wegen der in Deutschland vorhandenen Maulkorbgesetze, die eine freie Diskussion zu diesem Thema verhindern, mussten die Verfasser notgedrungen anonym bleiben, denn sonst hätten sie jahrelange Haftstrafen riskiert. Hier nun der Wortlaut ihrer Erklärung:

Wir, Fachleute der verschiedensten Disziplinen, Chemiker, Physiker, Ingenieure, Architekten, Wärmetechniker, Fachhandwerker, Graphologen, Demographen, Luftbildauswerter, Mediziner, Juristen und Historiker aus zehn verschiedenen Nationen sind nach jahrelanger gründlicher Untersuchung unter Berücksichtigung bekannter und zugänglicher Quellen einstimmig zu folgendem Schluss gelangt:

Kein Jude wurde unter der Herrschaft des Nationalsozialismus durch Gas umgebracht, weder im Reich noch ausserhalb und nicht in Ausrottungsabsicht. Es gab keinen Führerbefehl, keinen Plan, keine Aktion von Verantwortlichen niedrigen Grades zu einer solchen Mordtat.

Das Nürnberger Tribunal hatte 1946 festgestellt, dass die Deutschen in den Konzentrationslagern sechs Millionen Juden - meist durch Gas - systematisch umgebracht hätten. Daniel Jonah Goldhagen bringt diese Behauptung des Tribunals zu Fall, indem er erklärt, Vergasungen seien eine Randerscheinung der Ausrottung gewesen; hingegen hätten antisemitisch motivierte "gewöhnliche Deutsche" (ordinary Germans) meist im Frontbereich und im besetzten Gebiet den Massenmord an den Juden, wo immer sich die Gelegenheit bot, in zahllosen Einzelaktionen verübt. Er wollte nicht sagen, wie sich die kleinen, nebensächlichen Vergasungen auf die verschiedenen Lager verteilen sollten - eine Schwierigkeit, die wir verstehen. Er wollte wahrscheinlich seinen Kollegen, den unentwegten Vergasungstheoretikern, ein Hintertürchen öffnen, durch das sie sich mit Anstand aus der Diskussion verabschieden können.

Dieser dramatische Wandel ist nichts anderes als die Flucht aus der 50 Jahre lang scheinheilig gepredigten und verbissen verteidigten Be-hauptung eines staatlich angeordneten Massenmordes in Konzentrations-lagern. Doch die von den Gerichten vorgelegten und weit verbreiteten Beweise [der Revisionisten] haben die Führer der Juden zu neuen Ufern getrieben, nachdem sie schon die Vergasungen im Reichsgebiet beschämt hatten aufgeben müsen (Dachau u.a.).

Da Goldhagen uns nunmehr zum grössten Teil bestätigt, hatten wir nur noch Restarbeit zu leisten. Wir haben sie geleistet. Wir fanden, was wir oben behauptet haben: Es wurden nicht etwa *viel weniger Juden als*

behauptet vergast, nein, *kein einziger* wurde vergast! Dabei verdrängt Goldhagen, dass in der Gedenkstätte Yad Vashem an das "Heldentum jüdischer Untergrundkämpfer in Städten, Dörfern und Wäldern" erinnert wird - an den Partisanenkrieg. Diese Partisanen, heimtückisch in deutsche Uniformen eingekleidet und deutsch sprechend, haben, wie Stalin nach dem Krieg bestätigte, 500.000 deutsche Soldaten umgebracht. Die verzweifelte deutsche Gegenwehr wird dann niederträchtig "Judenausrottung" genannt.

Goldhagen nimmt Zuflucht zu einer neuen Sieger-Lüge, um die Schande der Nürnberger Lüge vergessen zu machen. Wurde dort und in den 50 Jahren danach behauptet, Hitler habe im Namen des Deutschen Volkes den angeblichen Mordbefehl erteilt, und die Deutschen hätten diesen Befehl ausgeführt oder gebilligt, so soll jetzt nach dem Scheitern der Nürnberger Lüge jeder einzelne Deutsche, sollen die Deutschen insgesamt aus freien Stücken die Mörderhand erhoben und sich damit für immer schuldig gemacht haben.

Zwei Lesearten neben- und nacheinander zerstören ohnehin die Glaubwürdigkeit beider Aussagen. Wir fragen die etablierten Wissenschaftler, wie sie es mit ihrem Gewissen und Berufsethos vereinbaren können, nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt 50 Jahre lang so menschenverachtend mit einer Lüge hinters Licht zu führen. Es stimmt hoffnungsvoll, dass eine nicht geringe Anzahl Juden uns beisteht.

Unsere Feststellungen zur Vergasung haben ergeben, dass von 1941 bis 1945 rund 200.000 Juden in den angeblichen Vernichtungslagern alters- und krankheitsbedingt, leider auch an Fleckfieber verstarben, dass in Auschwitz einige hundert Juden nach Aufsässigkeiten exekutiert wurden, durch Übergriffe des Aufsichtpersonals zu Tode kamen oder Sterbende ärztliche Sterbehilfe erhielten. Die beim IKRK liegenden Sterbelisten, die der Öffentlichkeit kaum zugänglich sind, liefern Aufschluss über die genauen Vorgänge und Zahlen.

Die von uns interdisziplinär untersuchte Mordwaffe, die sogenannte Gaskammer, war erstaunlicherweise weder vom Internationalen Militärtribunal noch von den deutschen Gerichten kriminalistisch in Augenschein genommen worden.*) Wir haben die Strafprozesse wegen angeblicher Volksverhetzung beobachtet, wir haben uns die Urteile sowie die sonstigen Unterlagen und die Äusserungen der Betroffenen, aber auch der von ihnen bemühten Sachverständigen verschafft. Das allgemein bekannte Gutachten des Amerikaners Fred Leuchter wird durch die in dem Gutachten enthaltenen Analysen von Prof. Dr. James Roth, Diplomchemiker in Boston, gestützt. Germar Rudolf hat als besonders begabter deutscher Diplom-Chemiker später ein eigenes Gutachten erstellt, um es den Gerichten und den Fachwissenschaftlern zur Kenntnis zu bringen. Wir haben diese Erkenntnisse der Wissenschaftler bestätigt gefunden.

Mit unsereren Erkenntnissen sind die vielen Aussagen von Augenzeugen vor Gericht und vor der Öffentlichkeit zur Stützung der Beschuldigung gegen die Deutschen nicht zu vereinbaren. Diese Aussagen sind falsch. Ob sie auf reiner Täuschung, auf psychischer oder physischer Beeinflussung, auf intellektuellem Versagen oder auf böser Absicht beruhen, darüber mögen sich die Betroffenen selbst klar werden. Wir haben Text- und Photofälschungen aufgedeckt, die mittels Montage, Computern, Malereien, Retuschierungen sowie der Verwertung von Spielfilmen begangen wurden. Wir erinnern an die "abgehackten Kinderhände" von 1914, die sehr spät zurückgenommene Lüge von den zu Seifen gekochten Leichen, an die den Deutschen in die Schuhe geschobene Ermordung der polnischen Offiziere in Katyn, an Goldhagens Rückzugsmanöver und an die Enthüllung des sowjetischen Plans, die mitteleuropäischen Länder im Sommer 1941 zu überfallen.

Die etablierte Forschung und die verfassungsrechtlich zur Information verpflichteten Medien haben gegen unsere Erkenntnisse keine Argumente aufzubieten. Sie verweigern ausdrücklich jede Diskussion und bestärken durch ihre Geheimniskrämerei unsere Überzeugung. Hilflos berufen sie sich auf die Offenkundigkeit ihrer Lesart. Was jedoch bei dem Durcheinander von Vorgängen, von Tatzeit, Tatort, Tatwaffe und Opferzahlen als richtig und damit vielleicht als offenkundig zu bezeichnen sein soll, verschliesst sich jeder Logik. Als offenkundig haben wir nur eines befunden: Dass nämlich *ein Teil* der im deutschen Herrschaftsbereich befindlichen Juden als fünfte Kolonne des kriegsführenden Weltjudentums interniert und zur Arbeit eingesetzt wurde. Die dabei entstandenen Verluste waren biologisch oder durch den Krieg bedingt.

Die grosse Nachkriegslüge, die in Nürnberg aus dem gefolterten Höss, dem ehemaligen Kommandanten des KL Auschwitz, herausgepresst wurde, ist nun geplatzt. Sie war plump und grausam. Die Alliierten bemühten sich gar nicht erst um eine raffiniert ausgeklügelte Propagandaversion, sondern verbreiteten Greuelmärchen der grobschlächtigsten Art, um weltweit Entsetzen über die Deutschen zu erwecken - und um Beute zu machen. Diese Beute moralisch abzusichern hat sich nun Goldhagen angeschickt.

Vortrefflich eignete sich der angebliche deutsche Massenmord für die Alliierten auch zur Ablenkung von ihren eigenen Verbrechen. Zu nennen sind die im Bombenterror qualvoll umgebrachten Frauen, Kinder und Greise, die Vertriebenen, die in den Gefangenenlagern zu Tode gehungerten und vergifteten deutschen Soldaten - ausserhalb der Kampfhandlungen und meistens nach dem Krieg. Diese wahren Opfer belaufen sich auf rund 10 Millionen.

Die Deutschen waren mundtot gemacht, durch Mediengewalt und aufgezwungene Strafvorschriften, und - so war es gedacht - als Tätervolk auf ewig in Schuldknechtschaft gestossen. Mit der Bestrafung und Ver-

nichtung des Teufels glauben sich die Alliierten vor der Weltöffentlichkeit und ihren fragenden und leidenden Völkern für immer reingewaschen.

Damals, 1945, war der von den Siegermächten ausgedachte teuflische Vorwurf gegen die todwunden Deutschen grausiger Zynismus; bei manchen waren auch Rachedurst und Anspruch auf moralische Unfehlbarkeit im Spiel. Heute ist das Beharren auf dem Rest des Schwindels nichts als Ausdruck des Entsetzens und der blanken Furcht vor der Entlarvung der Urheber der Jahrhundertlüge. Die Rechtfertigung für Plünderung und Mord und die angemasste "humanitäre Mission" beim "barbarischen Tätervolk" wäre mit der Entlarvung dahin.

Wir waren allesamt in der Täuschung befangen, haben aber eines Tages Verdacht geschöpft und sind konsequent forschend der Wahrheit nachgegangen. Wir selbst sind vom Ergebnis überwältigt. Daran festzuhalten erfordert Mut und Selbstvertrauen. Fassen auch Sie Mut!

Wir werden unsere Namen vorerst nicht preisgeben. Nachdem so viele bahnbrechende Wahrheitskämpfer von Behörden und Gerichten nicht Recht erhalten, sondern nur die Macht der Herrschenden zu spüren bekamen, halten wir es für Zeitverschwendung und für mit unserer Würde unvereinbar, uns für Schauprozesse herzugeben. Auch wollen wir Staatsanwälte und Richter nicht dadurch in Gewissensnot bringen, dass sie unter dem Druck der Medien und der Machthaber gegen das Recht verstossen müssen.

*) *Am 13. Dezember 1998 starb in seinem Haus in Lawrence im Staat New York ein Herr William D. Denson, ein echter Kriegsverbrecher, im Alter von 85 Jahren. Die New York Times erwähnte in einem langen Nachruf, dass Denson, als amerikanischer Ankläger in Nürnberg massgebend war bei der Verurteilung von 177 Deutschen. Von diesen wurden 132 zum Tode verurteilt und nur vier freigesprochen. Von den Todesureilen wurden 97 durch Erhängen vollstreckt.*

Heute wissen wir, daß Denson keine deutsche Verteidigung nach den Traditionen abendländischer Rechtssprechung erlaubte. Als er schon lange im Ruhestand war, erklärte er einmal die Maßstäbe, nach denen er in Nürnberg die Dinge beurteilte: "Als ich die Zeugen für die Anklage verhörte, und sie im grossen ganzen dieselben Dinge erzählten, wusste ich, daß sich die geschilderten Ereignisse tatsächlich zugetragen hatten, denn diese Zeugen hatten kaum eine Gelegenheit, sich vorher zusammenzusetzen und ihre Geschichten zu erfinden." Für Denson waren kriminaltechnische Untersuchungen nicht nötig und nicht erwünscht. Auf diese Art und Weise wurden die Märchen von Gaskammern in Dachau, Buchenwald und Bergen-Belsen jene "Offenkundigkeitsbeweise", die man in Deutschland heute noch nicht frontal angreifen darf. Ebenso erging es mit den Greuelgeschichten von der Seife aus

menschlichen Leichnamen, und von den Lampenschirmen aus Menschenhaut. All dies wurde Teil der "Tatsachen", an denen Deutsche nicht rütteln durften. Das Judentum dankte Denson für seine treuen Dienste, in dem er nach dem Krieg Teilhaber einer renommierten Anwaltsfirma wurde.

Die unverfrorensten jüdischen Lügen beziehen sich - wie bereits früher angetönt - auf den angeblichen "Holocaust". Als beispielsweise die Behauptung, in Auschwitz seien vier Millionen meist jüdischer Menschen getötet wurden, vor einigen Jahren allzu unhaltbar wurde, ersetzte man diese Zahl durch jene von 1,5 Millionen (was immer noch um das Vielfache übertrieben ist). Die Oberjuden genierten sich aber nicht, dennoch an der Gesamtziffer von sechs Millionen jüdischer Opfer festzuhalten, denn diese spielt bei den jüdischen Tributforderungen gegenüber Deutschland eine absolut zentrale Rolle. Es gilt darauf hinzuweisen, dass eine Infragestellen der Zahl von vier Millionen Auschwitz-Toten für einen Deutschen das Risiko mit sich brachte, vor Gericht gezerrt und womöglich zu einer Gefängnisstrafe verurteilt zu werden. Heute gilt ein Bestreiten oder Bezweifeln der neuen Zahl von 1,5 Millionen Auschwitz-Opfern als kriminell, denn schliesslich wird diese Zahl ja von den Juden behauptet.

Ist die Tatsache, dass viele Regierungen überall auf der Welt heute, über ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende, alle jüdischen Forderungen im Zusammenhang mit dem "Holocaust" gehorsam erfüllen, vielleicht das Ergebnis einer jäh aufgeflammten Liebe der Gojim für die Juden? Oder drückt sich darin eine verspätete Scham der Nichtjuden angesichts der ihnen vorgeworfenen Untätigkeit gegenüber den "Judenvergasungen" aus? (Die Juden selbst behaupten, beim gegenwärtigen Rummel um das "Nazigold" und ähnliche Fragen, gehe es im Grunde gar nicht um Geld und Vermögenswerte, sondern um die billige Forderung nach Gerechtigkeit.) Selbstverständlich sind beide Fragen mit Nein zu beantworten. Unbestreitbare Tatsache ist jedoch, dass die Oberjuden heutzutage alle drei Zweige der US-Regierung, also die Exekutive, die Legislative und die Justiz kontrollieren, und da Amerika gegenwärtig die

einzige verbliebene Supermacht ist, stehen jüdische Anliegen naturgemäss ganz oben auf der amerikanischen Agenda.

Der im folgenden beschriebene Fall stellt ein klassisches Beispiel für die jüdischen Lügen dar, auf die man heutzutage in einem Grossteil der US-Presse fast tagtäglich stösst.

In der *Washington Post* vom 14. Juli 1998 nahm ein Jude namens Myron L. Scholnick Anstoss an der Behauptung eines Leserbriefschreibers, wonach "viele Leute glauben, die Juden beanspruchten einen festen Platz im Supreme Court [d.h. im Obersten Gericht der USA]". Scholnick schrieb: "Seit dem Rücktritt von Abe Fortas im Jahre 1969 haben die Juden im Supreme Court keinen Sitz mehr innegehabt. Präsident Nixon ernannte einen Nichtjuden zu seinem Nachfolger, ohne deswegen ernstliche Kritik einzuheimsen."

In Wahrheit verhält es sich ganz anders. Fortas musste damals zurücktreten, weil er gegen die Gebote der richterlichen Ethik verstossen hatte; wie so oft bei den Juden lag ein Interessenkonflikt vor, bei dem es um Geld ging. Ungefähr zur selben Zeit wurden dubiose Geschäftsverbindungen zwischen zwei ehemaligen Mitgliedern des Supreme Court, den beiden Juden Frankfurter und Brandeis, ruchbar. Das amerikanische Volk, oder besser gesagt eine Anzahl einflussreicher Amerikaner, verwahrten sich aufs heftigste gegen einen neuen jüdischen Angehörigen des Obersten Gerichts, und Nixon verzichtete gerne auf die Ernennung eines solchen. Die Juden fanden sich damit ab, dass sie für eine gewisse Zeit auf "ihren" Sitz verzichten mussten, doch war von Anfang an klar, dass sie diesen irgendwann wieder beanspruchen würden.

Scholnick schrieb ferner: "Die beiden gegenwärtig im Supreme Court sitzenden Juden wurden von Präsident Clinton aus Gründen berufen, die rein gar nichts mit ihrer Abstammung zu tun haben."

Als fleissiger Leser jüdischer Zeitungen entging mir natürlich nicht, wie emsig die Juden die Werbetrommel für die Berufung auch nur eines der Ihren in den Supreme Court rührten, sobald bekannt geworden war, dass Clinton die Möglichkeit hatte, nach freiem Ermessen einen neuen Richter zu bestimmen. In der Judenpresse wurde, wie mir noch deutlich gegenwärtig ist, der Ruf nach

einem "jüdischen Sitz" laut. Leute wie Scholnick wollen uns weismachen, Clinton habe mit Breyer und Ginsburg gleich *zwei* Juden zu obersten Richtern gemacht, weil sie "die richtigen Leute" für diese Position waren. Dasselbe Märchen hat man uns schon immer erzählt, wenn ein Jude in ein hohes Regierungsamt berufen wurde. Da fragt man sich unwillkürlich, wie die amerikanische Regierung eigentlich über die Runden kam, bevor alle diese Juden verfügbar waren... Glaubt - ausser den Juden selbst natürlich - denn irgend jemand ernstlich, wir seien heute dank ihnen besser daran als früher?

Die grössten jüdischen Lügen hängen mit dem sogenannten "Holocaust" zusammen, über den wir früher schon mit der gebotenen Deutlichkeit gesprochen haben. Als beispielsweise die Mär von den vier Millionen in Auschwitz getöteten Juden vor ein paar Jahren unhaltbar wurde, ersetzte man diese Zahl, wie schon geschildert, durch 1,5 Millionen, was selbstverständlich immer noch um ein Vielfaches übertrieben ist. Die Oberjuden genierten sich aber nicht, an der Gesamtzahl von sechs Millionen jüdischer "Holocaust-Opfer" festzuhalten, weil diese bei den jüdischen Tributforderungen gegenüber Deutschland eine so ungemein wichtige Rolle spielt.

Eine schier unerschöpfliche Fülle jüdischer Lügen und Nachkriegserfindungen findet sich in den sogenannten "Augenzeugenberichten" der "Holocaust-Überlebenden". Diese Leute wissen genau, dass selbst die widersprüchlichsten und närrischsten Geschichten in den amerikanischen (und deutschen) Medien getreulich abgedruckt werden und es keinem erlaubt ist, sie öffentlich anzuzweifeln, mögen sie auch noch so blödsinnig sein. Nur der Holocaust-Gedenkstätte Jad Vashem in Israel wurde das Privileg eingeräumt, feststellen zu dürfen, dass "mehr als die Hälfte" von den Zehntausenden dort registrierten Zeugenaussagen nicht ernstzunehmen sind. Ich persönlich würde "mehr als die Hälfte" durch "schätzungsweise 90%" ersetzen.

Am 15. Juli 1998 druckte die einst seriöse *Chicago Tribune* wieder einmal eine rührselige "Holocaust"-Geschichte ab. Der betreffende Artikel enthielt folgende Perle:

Um Rosa Spatz kümmerte sich Edith Rosenthal, die heute 73 Jahre alt ist. Durch den Schnee, der ihr bis zu den Schultern reichte, floh sie über die Pyrenäen in die Schweiz.

Würde jemand wie ich an die *Tribune* schreiben, dass die Pyrenäen an Spanien und nicht an die Schweiz grenzen, so brächte ihm das nicht etwa eine Dankeschön für die Richtigstellung eines Flüchtigkeitsfehlers ein, sondern die Rüge, ein "Holocaust-Leugner" zu sein. Jede Erzählung von "Holocaust-Überlebenden" muss nämlich geglaubt werden, weil diese Leute kollektiv zu Heiligen erklärt worden sind.

In einer am 28. September 1998 in der *New York Times* erschienenen Todesanzeige wurde einer Blanca Rosenberg gedacht, die "vor den Nazis geflohen" war. Neben anderen groben Unwahrscheinlichkeiten hatte diese Dame, zu Lebzeiten Professorin an der Columbia University, behauptet, deutsche Soldaten hätten am 3. Juli 1941 nach dem Einmarsch in ihre ostpolnische Heimatstadt dreisprachige Plakate mit der Aufschrift *Tod allen Juden!* aufgehängt. Die "allgemein respektierte" *New York Times* druckt solchen Unsinn seelenruhig ab, denn schliesslich ist er jüdischen Interessen dienlich, und keine noch so sachliche Gegendarstellung von deutscher Seite wird jemals abgedruckt. Tragischerweise verhält sich die BRD-Regierung, der doch die Verteidigung der deutschen Ehre obläge, in solchen Fällen ohnehin stets mucksmäuschenstill.

Symptomatisch für den ganzen Wust frei erfundener Holocaust-Ammenmärchen ist die folgende Geschichte:

1995 gab Suhrkamp, einer der renommiertesten Verlage Deutschlands, ein "Sachbuch" mit dem Titel *Bruchstücke* heraus; der Autor war ein angeblicher Holocaust-Überlebender namens Binjamin Wilkomirski, der behauptete, in Riga geboren zu sein. Das Buch schildert die Erlebnisse eines jüdischen Kindes während des sogenannten "Holocaust" und strotzt nur so von gruseligen Schilderungen der mittlerweile sattsam bekannten Art über die grauenhaften Dinge, die dem Verfasser im "Vernichtungslager" Majdanek, in einem Krakauer Waisenhaus usw. widerfuhren.

Bruchstücke rückte in der Schweiz in die Bestsellerliste auf und wurde in 12 Sprachen übersetzt. Daniel Goldhagen, einschlägig bekannter Autor von *Hitlers willige Vollstrecker*, lobte das Werk über den grünen Klee, und in den USA erhielt es den National Jewish Book Award, eine Auszeichung für das beste jüdische Buch des Jahres.

Doch der Schwindel flog auf, und zwar ironischerweise dank einem jüdischen Journalisten namens Daniel Ganzfried, der in der Zürcher *Weltwoche* vom 27. August 1998 die "Wilkomirski"-Legende Punkt für Punkt demontierte. "Wilkomirski" hiess in Wirklichkeit Bruno Doesseker, und war in der Schweiz geboren worden und ist noch nicht einmal jüdischer Abstammung. Ein deutscher Kritiker entsetzte sich darüber, dass das gesamte literarische Establishment Europas einem solchen Lügner auf den Leim gekrochen war. Dies war besonders im nachhinein gesehen erstaunlich, denn einem *kritischen* Leser mussten zahlreiche offenkundige Ungereimtheiten auf den ersten Blick auffallen. Doch traf jener deutsche Kritiker den Nagel auf den Kopf, der dazu bemerkte: *"Das literarische Establishment deckte den Schwindel aus falscher Ehrfurcht und behauptet auch weiterhin, es sei ein Zeichen guten Willens* [gegenüber den Juden], *jenen, die den Holocaust durchgemacht haben, nicht allzuviele bohrende Fragen zu stellen."*

Ähnliche, schon Jahre zuvor eifrig verbreitete Märchengeschichten sind ebenfalls der Erwähnung wert, damit der Leser weiss, wovon ich spreche. Die erste Geschichte ist inzwischen eine Art "Holocaust-Klassiker" geworden. Es geht um einen am 5. August 1993 in der früher einmal respektablen *Montreal Gazette* erschienenen Artikel, welcher dermassen von Ungereimtheiten, offenkundigen Lügen und Schwachsinn wimmelt, dass man sich fragen muss, ob seine Verfasserin Karen Seidman, und darüber hinaus die Redaktionsmitglieder, eigentlich noch alle Tassen im Schrank haben. Originalton Seidman:

Im Zweiten Weltkrieg war Moshe Peer als elfjähriger Junge in Bergen-Belsen interniert. Wenigstens sechsmal wurde er in die Gaskammer geschickt, doch überlebte er jedesmal, nachdem er

zugesehen hatte, wie zusammen mit ihm vergaste Frauen und Kinder zu Boden sanken und starben.

Peer hat nun ein Buch über seine "Erlebnisse" verbrochen und hält bei jüdischen Versammlungen Vorträge. Am Sonntag vor der Veröffentlichung dieses Artikels sprach er in einer Synagoge zu Montreal vor 300 jüdischen Halbwüchsigen. In Bergen-Belsen will er "Leichenstücke" gesehen haben, die "herumlagen, teils lebend, teils schon tot". Für ihn war Bergen-Belsen noch schlimmer als Auschwitz, denn dort wurden die Menschen gleich vergast und mussten wenigstens nicht lange leiden. "In Bergen-Belsen vegetierten die Leute viele Monate dahin, bis der Tod sie erlöste..."

Weder Moshe Peer noch dem jüdischen Federfuchser von der *Montreal Gazette* scheinen folgende Fakten bekannt zu sein:

1. Nicht einmal die fanatischsten Holocaust-Propagandisten behaupten, es habe in Bergen-Belsen Gaskammern zur Menschentötung gegeben. Peers Behauptung, er sei sechsmal "vergast" worden, ist schlicht und einfach eine Halluzination. Sehr wohl möglich ist freilich, dass er nie zuvor in seinem jungen Leben eine Dusche genommen hatte und dass diese hygienische Prozedur bei ihm ein tiefes Trauma hinterliess.

2. Wenn "Leichenstücke" herumlagen, konnte dies nur auf einen alliierten Luftangriff auf das Lager zurückgehen, doch ein solcher hat niemals stattgefunden.

3. Dass Peer und seine Geschwister in Bergen-Belsen "alle überlebten", beweist, dass Hitler nie einen Befehl zur Tötung sämtlicher in deutsche Hand geratener Juden erteilt hat.

Als nächstes wollen wir uns eine Geschichte zu Gemüte führen, die am 29. Januar 1995 im britischen *Sunday Telegraph* erschienen ist. Der Verfasser heisst Christopher Booker.

Im Jahre 1942 sprengte "George", ein dreizehnjähriger Junge halb spanischer, halb französischer Herkunft, angeblich einen deutschen Truppenzug in die Luft und tötete dadurch 1400 bis 1500 deutsche Soldaten. (Zweifellos begab er sich nach seiner staunenswerten Tat zum Zugwrack und zählte in aller Gemütsruhe die Leichen.) Nach seiner Gefangennahme durch die Gestapo wurde er nach Auschwitz geschickt. Dort musste er jeweils 40 Minuten nach

der Vergasung der Insassen die Gaskammer betreten, um die Leichen herauszuschleppen.

Eines schönen Tages erfuhr "George" von einem deutschen Wachmann, dass er am nächsten Tag selbst vergast werden sollte. Er teilte dies seinen Schicksalsgenossen mit, und in der folgenden Nacht schlich "George" mitsamt drei Mithäftlingen aus dem Lager und suchte das Weite. Zusammen mit fünf abgeschossenen alliierten Fliegern schlug sich der Knabe zum Ärmelkanal durch und landete schliesslich in Essex.

Erwähnenswert ist auch folgende Episode, deren Zeuge "George" wurde, als die Deutschen 1942 in den zuvor unbesetzten Teil Frankreichs einrückten: Deutsche Soldaten marschierten durch ein französisches Dorf. Ein vierjähriges Mädchen wollte vor der Marschkolonne über die Strasse zu seiner Grossmutter flitzen. Doch der befehlshabende deutsche Offizier stellte dem Kind ein Bein, hob es auf und schleuderte es in die Luft...

Die Soldaten, die hinter ihm marschierten, reckten ihre Bajonette in die Höhe, so dass die Spitzen nach oben zeigten. Einer von ihnen spiesste die Kleine auf, und sie wurde schreiend durchs Dorf getragen, ehe man ihr den Gnadenschuss gab.

Wiederum war eine "renommierte" Zeitung, in diesem Fall der *Sunday Telegraph*, nicht bereit, eine Richtigstellung abzudrucken oder wenigstens die gröbsten Absurditäten zu korrigieren. Man muss diesen Schwachsinn glauben, und damit basta!

Zunächst zum blutigen Ende der albernen Geschichte: Im Zweiten Weltkrieg kam es nur selten vor, dass deutsche Soldaten ihre Bajonette an den Gewehren befestigten, und dann nur im Kampf. Ich kann dem Leser versichern, dass es in keiner einzigen Wochenschausendung über jenen Krieg auch nur ein einziges Bild von mit aufgesetztem Bajonett durch ein französisches (oder sonstiges) Dorf marschierenden deutschen Soldaten gibt. Und eine Schandtat wie die angeblich an dem kleinen französischen Mädchen verübte wäre in einer disziplinierten Armee wie der Wehrmacht vollkommen undenkbar gewesen.

Die Gaskammergeschichte strotzt nur so von Unsinnigkeiten, und zwar zunächst einmal darum, weil es *nirgends* im deutschen

Einflussbereich Gaskammern zur Menschentötung gab. Die einzigen existierenden Gaskammern waren solche zur Kleiderentlausung. Bis zum heutigen Tag werden in einigen US-Bundesstaaten gelegentlich Gaskammern zur Hinrichtung von Delinquenten benutzt. Bei einer solchen Exekution müssen strenge Sicherheitsmassnahmen beachtet werden, damit das Gefängnispersonal keinen Schaden nimmt. Das dabei verwendete Gas ist Zyanidwasserstoff, also der tödliche Bestandteil des angeblich zur Judenvernichtung gebrauchten Zyklon-B. Der Umgang mit diesem Gift ist hochgefährlich. Jemand, der 40 Minuten nach seinem Einsatz die Gaskammer beträte, fiele tot um.

Wenn "George" gleich nach Erhalt der Nachricht von seiner bevorstehenden Vergasung so mühelos flüchten konnte, und dazu noch in Begleitung anderer Gefangener, stellt sich die Frage, warum sie denn nicht schon früher geflohen waren, zumal sie dann (vermutlich) besser genährt und somit stärker waren. Einen Tunnel, der aus einem Lager unter dem Stacheldraht hindurch in die Freiheit führt, gräbt man schwerlich in einer einzigen Nacht - alliierten Kriegsgefangenen, denen dieses Kunststück tatsächlich gelang, können ein Lied davon singen. Waren Juden wie unser "George" denn Übermenschen?

Zu den närrischsten "Holocaust"-Geschichten gehört folgende, im Jahre 1997 veröffentlichte und in der Augustausgabe 1997 des *People Magazine* (sowie ungefähr gleichzeitig in anderen Publikationen) besprochene. Ich zitiere:

Im Frühling 1941 war Misha Defonseca ein schneidiges siebenjähriges Judenmädchen. Damals wurden ihre Eltern im von den Nazis besetzten Belgien verhaftet, und sie kam in ein Heim in Brüssel. Als sie erfuhr, dass ihr Bewacher sie den Deutschen aushändigen wollte, floh sie in die Wälder und begann in der Hoffnung, ihre Familie wiederzufinden, einen vierjährigen Fussmarsch, der sie dreitausend Meilen weit über den europäischen Kontinent führen sollte. Unterwegs wurde sie immer und immer wieder Zeugin von Massenmorden und Vergewaltigungen; sie schlich sich ins Warschauer Ghetto ein und verliess dieses wiederum auf Schleichwegen. Dass sie überlebte, verdankte sie

der Freundlichkeit von Partisanen, Nonnen und sogar wilden Wölfen. Ihre engen Kontakte zu diesen Tieren - sie wurde von erwachsenen Wölfen adoptiert, schmiegte sich in kalten Nächten an sie und verzehrte gemeinsam mit den Wolfswelpen ausgewürgtes Fleisch - unterscheiden diese aufwühlende Geschichte von den Berichten anderer Überlebender des Nazi-Grauens.

Gewisse Passagen der Erzählung kann man nur schwer glauben. Nur ein ganz aussergewöhnliches Kind bringt es fertig, Krähen vom Kadaver eines Hasen wegzuscheuchen, diesen zu enthäuten und seine Schuhe mit dem Fell zu polstern, und nur ein ganz aussergewöhnliches Kind hat eine so hohe Moral, dass es die Süssigkeiten, die es von einem SS-Mann geschenkt bekommt (dieser hatte es angeblich für eine Arierin gehalten), verächtlich wegwirft, obwohl es von nagendem Hunger geplagt wird. Der Herausgeber des Buchs unterstreicht, dass es sich bei Mishas Geschichte nicht um einen Augenzeugenbericht, sondern um Memoiren handelt - eine literarische Form, bei der Fakten und Wahrheit nicht notwendigerweise übereinzustimmen brauchen. Es bleibt dem Leser überlassen, hier die Trennlinie zu ziehen. - Das Buch ist für 24.95 Dollar bei dem Mt.Ivy-Verlag erhältlich.

Wer während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland lebte, weiss, dass sich eine solche Geschichte allein schon deshalb nicht ereignen konnte, weil die Bewegungsfreiheit angesichts der damals herrschenden Bedingungen eingeschränkt war. Doch US-Zeitungen drucken einen solchen Blödsinn ab, weil er von einer *Jüdin* verzapft worden ist.

Eine andere jüdische Märchentante, die in Deutschland geborene Clara Feldman, besuchte Ende der achtziger Jahre in New York City Schulen für Schwarze und erzählte den ahnungslosen Negerkindern, die "Nazis" hätten im Zweiten Weltkrieg eine Million Schwarze umgebracht. Als wir dagegen Klage erheben wollten, und zwar mit dem Hinweis, es habe - abgesehen von ein paar wenigen schwarzen US-Kriegsgefangenen, denen man nichts Böses antat - während des gesamten Krieges im Machtbereich der "Nazis" überhaupt keine Neger gegeben, zieh uns die *New York Post* vom 6. November 1988 des Antisemitismus!

Halten Sie, lieber Leser, es für möglich, dass sich ein menschliches Wesen in der Senkgrube einer Latrine versteckt und dabei einen ganzen Tag oder noch länger bis zum Hals in menschlichen Exkrementen steht? Wir halten es für unmöglich. Doch ein paar Juden, angebliche Holocaust-Überlebende, wandern in Amerika von einem Ort zum anderen und hausieren in Schulen und Synagogen mit dieser unappetitlichen Gruselmär.

Zu guter Letzt noch folgende Geschichte, die ich wiederum einer sogenannten "renommierten" US-Zeitung entnommen habe. Zwei junge jüdische Schwestern behaupten, sie hätten sich fast zwei Jahre lang vor den "bösen Nazis" versteckt, die sie natürlich gleich abgeknallt oder womöglich gar bei lebendigem Leibe geröstet hätten, wären sie ihrer gewahr geworden. Doch wo hielten sich diese Judenmädchen so lange verborgen? Nun, in einer nur meterhohen Unterkellerung unter einem polnischen Bauernhaus, das zur gleichen Zeit von deutschen Offizieren als Quartier benutzt wurde. Leider Gottes hat niemand diesen jüdischen "Überlebenden" klargemacht, dass deutsche Soldaten, und erst recht Offiziere, niemals in einem Haus einquartiert worden wären, das man zuvor nicht aufs gründlichste untersucht hatte. Ein ganz besonderer Grund dafür lag in der Tätigkeit der - grossenteils jüdischen - Partisanen in Osteuropa.

Der Dauerschlager der jüdischen Holocaust-Literatur ist bekanntlich das Tagebuch der Anne Frank. Abgesehen davon, dass ein Teil dieses berühmten Buchs mit Kugelschreiber geschrieben ist, einem Schreibgerät, das erst *nach dem Krieg* erfunden wurde, belegt die Geschichte dieses bedauernswerten Mädchens die "brutale Wirklichkeit des Holocaust" keinesfalls, wie die Juden behaupten, sondern widerlegt sie ganz im Gegenteil.

Damals herrschte Krieg. Ob zu Recht oder zu Unrecht, Tatsache ist, dass alle grösseren kriegsführenden Mächte in ihrem Machtbereich befindliche Angehörige feindlicher Staaten in Gewahrsam zu nehmen pflegten. Bereits 1933 hatte das Weltjudentum dem Deutschen Reich den Krieg erklärt, und darum hatte die Reichsregierung durchaus das Recht, alle für sie greifbaren Juden in Konzentrationslagern zu internieren. Konzentrationslager

waren übrigens zuerst von den Briten im Burenkrieg erbaut und auch so bezeichnet worden.

Die Frank-Familie hatte vom Mai 1940, als die Deutschen in Holland einrückten, bis 1942 unbehelligt gelebt. Dann wurde es jedoch immer schwieriger, die Juden unter zu Kontrolle zu halten, die einen sehr hohen Anteil an Untergrundkämpfern stellten (wer's nicht glaubt, lese es in jüdischen Büchern nach!). Deswegen wurden die Juden aufgefordert, sich zum Abtransport in östliche Internierungslager zu melden, wo man sie besser überwachen und auch zur Arbeit anhalten konnte. Doch Familie Frank meldete sich nicht vorschriftsgemäss, sondern versteckte sich auf dem Dachboden eines ihrer Gebäude, genau wie es im Tagebuch beschrieben wird. - Zur gleichen Zeit erteilte die US-Regierung übrigens den Befehl zur Internierung von in den Vereinigten Staaten lebenden Japanern, auch solchen mit amerikanischen Pässen; diese Japaner kamen in Wüstenlager. (Wieviele japanisch-amerikanische Familien wurden wohl von weissen US-Bürgern in Dachböden versteckt?)

Mitte 1944 wurden die Franks aufgespürt und nach Auschwitz geschickt. Dieses war ein Internierungs- und Arbeitslager und keine Todesfabrik, wie die Juden fälschlich behaupten. Man erzählt, nur arbeitsfähige Juden hätten die von "Dr. Mengele" durchgeführten Selektionen überlebt; die anderen seien gleich in die Gaskammern geschickt worden. (Im August 1944 sollen diese übrigens 24 Stunden täglich in Betrieb gewesen sein.)

Anne Frank war damals ein schwächliches fünfzehnjähriges Mädchen, und dass sie sich zwei Jahre lang mit ihrer Familie in einem dunklen Dachboden verborgen hatte, wohin das Sonnenlicht nur spärlich drang, war ihrer Gesundheit wohl kaum zuträglich gewesen. Somit wäre sie eine sichere Kandidatin für die Gaskammern gewesen - wenn solche existiert hätten. Doch nach ihrer Ankunft in Auschwitz wurde Anne nicht vergast - was den Holocaust-Propagandisten zufolge die Regel gewesen wäre -, sondern kam zur Behandlung ins Lagerkrankenhaus, und in den folgenden Monaten kümmerte man sich anständig um die Familie.

Im Herbst 1944 erzielten die Russen an der Ostfront einen gigantischen Durchbruch, und Auschwitz musste evakuiert werden.

Viele der Insassen, insbesondere die kranken, durften wählen, ob sie lieber im Lager bleiben und das Eintreffen der russischen Befreier abwarten oder die Züge besteigen wollten, die sie nach Westen in tiefer im Inneren des Reichs gelegene Lager bringen würden. Um die 7000 Häftlinge blieben zurück und warteten, bis die Russen kamen; wie aus sowjetischen Filmen über die Befreiung von Auschwitz hervorgeht, befanden sich darunter zahlreiche wohlgenährte jüdische Kinder. Die Schwestern Anne und Margot Frank jedoch wurden nach Bergen-Belsen überstellt. Dieses war ursprünglich ein kleines deutsches Durchgangslager gewesen; wir haben im Zusammenhang mit den Halluzinationen des Moshe Peer bereits früher davon gesprochen.

Schon bald nachdem die Frank-Schwestern in Bergen-Belsen eingetroffen waren, brach dort eine Typhusepidemie aus, die durch die Überfüllung des Lagers und die ungenügende Lebensmittelversorgung begünstigt wurde. Letztere war hauptsächlich durch die pausenlosen Terrorangriffe amerikanischer und britischer Jagdbomber auf alles, was sich in Deutschland bewegte, verursacht worden. (Skeptiker sind eingeladen, dies in Büchern über die US-Luftwaffe nachzuprüfen!) Der katastrophale Mangel an Nahrung und Medikamenten sowie die durch Überstellungen aus östlichen Lagern bewirkte Überbelegung der Baracken liessen den Ausbruch von Seuchen unvermeidlich werden. Dies, und nicht etwa deutsche Rohheit oder Böswilligkeit, war der Grund dafür, dass Anne und ihre Schwester Margot im März 1945 dem Typhus erlagen.

Nebenbei: Am gleichen Tag, an dem Anne starb, zerstörten alliierte Terrorflieger die alte deutsche Stadt Würzburg, eine Hochburg der Religiosität, wo es überhaupt keine militärischen Einrichtungen und keine nennenswerte Industrie gab. Dabei wurden etwa 5000 deutsche Frauen, Kinder und Greise getötet. Unter ihnen gab es rund 150 Frauen und Mädchen mit den Namen Anne oder Anna. Falls einige von ihnen Tagebücher geführt haben sollten, sind diese leider in diesem Holocaust an einer der reizvollsten Städte Europas zum Opfer der Flammen geworden.

Anlässlich des fünfzigsten Gründungstages des Staates Israel besuchte der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu das

ehemalige KL Auschwitz in Polen. Im Zusammenhang damit wurde in einer Meldung der Nachrichtenagentur Reuter vermerkt: "*Nach dem Besuch in Auschwitz begab sich der Premierminister auch ins nahegelegene Lager Birkenau, wo die Gaskammern gewesen waren.*" Von der "Gaskammer" im Stammlager Auschwitz, die noch heute alljährlich Hunderttausende von Besuchern anzieht, war mit keinem Wort die Rede.

Wie kann man all diese Lügen und Ungereimtheiten bekämpfen, wenn wissenschaftliche Forschungen zum "Holocaust"-Thema in manchen Ländern gesetzlich untersagt sind und wenn sämtliche Medien der westlichen Welt im Gleichklang verkünden, solche Forschungen stellten eine Ketzerei dar?

Wie unschätzbar wichtig der angebliche "Holocaust" für die Juden ist, kann man u.a. einem Satz entnehmen, der unlängst in der *Jerusalem Post* stand: "*Der Holocaust ist eines der Fundamente, auf welchem Israel errichtet wurde.*" Entsprechend äusserte sich der - kurz darauf abgewählte - BRD-Kanzler Helmut Kohl in einem Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 17. September 1998: Deutschland, so meinte er, benötige ein mächtiges Holocaust-Denkmal, an dem seiner Ansicht nach heiligsten Ort des Landes, im Herzen von Berlin, genau dort, wo Adolf Hitler wirkte und starb, weil die Erinnerung an den Holocaust Teil jener Grundlage sei, auf der die deutsche Nation heute beruhe.

Es ist kein Wunder, dass die Holocaust-Schwindler mit Zähnen und Klauen für die Aufrechterhaltung dieser Grundlage kämpfen. Die Geschichte lehrt uns, dass Mythen oftmals der Kitt sind, welcher Nationen zusammenhält, dass aber kein politischen, religiösen oder kulturellen Zwecken dienendes Gebäude Bestand hat, wenn es auf Lügen gegründet ist. Kohls Nachfolger, Gerhard Schröder, hat seine Stellung ohne Zweifel auch nur darum erlangt, weil ihn die Oberjuden dort sehen wollten. 1998 entbot Schröder der deutschen jüdischen Gemeinde zum Rosh-Hashana-Fest telegraphisch seine Glückwünsche und fügte hinzu, **ohne jüdische Kultur sei Deutschlands Zukunft undenkbar.** Dies sagte er über eine Nation, die vor 1945 kulturell und wissenschaftlich eine weltweite Spitzenreiterposition innehatte! Zwischen 1933 und 1945,

als die Juden grossenteils auswanderten und die Zurückgebliebenen nichts zu sagen hatten, schwang sich das Dritte Reich zu ungeahnten Höhen des Fortschritts auf beinahe jedem Felde menschlichen Schaffens auf.

Ich möchte im folgenden einige Auszüge aus einem hochinteressanten Artikel zitieren, der am 1. Juni 1998 in den *Christian News* erschienen ist. Der Verfasser, Dr. Reuben Clarence Lang, hebt hervor, dass sich Zweifel an der Richtigkeit der offiziellen "Holocaust"-Version heute auch an den Hochschulen breitmachen. Bisher war es den Oberjuden in Amerika und Euopa geglückt, eine solche Entwicklung zu verhüten. Doch verhält es sich wie bei einem Dammbruch: Ist dieser erst erfolgt, besteht kaum mehr Aussicht, die Wasserfluten zurückzudrängen.

Harvard-Professor knüpft sich Minimalisten und Gaskammerleugner vor!

von Dr. R. Clarence Lang, emeritierter Professor

In ihrer Ausgabe von März und April [1998] berichtet die in akademischen Kreisen hochangesehene *Biblical Archaeological Review* über das diesjährige Treffen der BAS (Biblical Archaological Society) in San Francisco.

Gegen Ende der Konferenz setzte sich Prof. Lawrence E. Stager sowohl mit den Biblischen Minimalisten als auch mit den Holocaust-Revisionisten auseinander. Die Minimalisten sind deshalb unter Beschuss geraten, weil sie die Bedeutung des Alten Testaments in unserem Verständnis des Altertums herabspielen. Einige unterrichten an der Universität Kopenhagen Theologie bzw. Religionswissenschaft, beispielsweise Thomas Thompson, der auch in San Francisco Vorträge gehalten hat. Steger bezeichnete sie als "Kopernhagener Magenkranke".

Bei der letzten, einen dramatischen Höhepunkt darstellenden Sitzung hielt Stager den Minimalisten vor, "die extremsten unter ihnen" schenkten den Revisionisten Gehör, "die behaupten, beim Holocaust seien keine Gaskammern verwendet worden".

Dies wirft eine höchst bedeutungsvolle Frage auf: Welche Beziehung besteht zwischen Bestreiten der Gaskammern und Bestreiten des Holocaust?

Diese Unterscheidung zieht im Rechtssystem des "demokratischen" Deutschland schwerwiegende und furchtbare Folgen nach sich; sechshundert Prozesse zeugen davon. Tausende von Wohnungen werden von der Polizei überfallen und durchsucht, Menschen werden hinter Schloss und Riegel gesperrt, Briefe werden geöffnet oder gleich vernichtet, und Telefone werden abgehört. All dies geschieht mit der Begründung, diese Literatur sei "für deutsche Jugendliche schädlich". In der deutschen Rechtssprechung wird ausdrücklich davon ausgegangen, dass ein Bestreiten der Gaskammern einem Bestreiten des Holocaust selbst gleichkommt. Noch spezifischer geht es um das Bestreiten der Behauptung, wonach die Deutschen in Auschwitz Gaskammern betrieben und eine unermessliche Zahl wehrloser Juden in solchen ermordet haben, nur weil sie Juden waren.

Gilt dies aber nur für das deutsche Rechtssystem? Drückt Stager implizit nicht auch dasselbe aus? Seine Formulierungen lassen darauf schliessen, dass er die Gaskammerfrage als entscheidenden und zentralen Punkt, als Kernstück des Holocaust, einstuft. Dies geht auch daraus hervor, dass er die grösste Gefahr darin erblickt, sich die Argumente der Gaskammerbestreiter auch nur anzuhören!

Stager will nichts von jenen Revisionisten wissen, die behaupten, es spiele keine Rolle, ob die Deutschen die Juden erschossen oder vergast hätten. In beiden Fällen sei das Ergebnis ja dasselbe, nämlich der Tod der Opfer. Doch wenn dem so wäre, warum hat sich der Harvard-Professor denn in erwähntem Sinne geäussert? Er betrachtet die Frage "Gaskammern oder nicht" nicht nur als wichtig, sondern als alles entscheidend! Nicht die Revisionisten, sondern ihre Widersacher räumen den Gaskammern eine so zentrale Stellung ein. Warum? Könnte diese Anklage gegen die Deutschen vielleicht ein Versuch sein, kühle historische Untersuchungen auf anderen Gebieten zu unterbinden – Untersuchungen, die schmerzhafte Ergebnisse zeitigen könnten? Könnte eine offene Debatte das

gängige Bild vom Holocaust teilweise in Frage stellen? Ist die Gaskammerfrage nur ein Ablenkungsmanöver, ein Rauchvorhang?

Drei Fakten

Jedenfalls liefert die Tatsache, dass dieser Professor das Verhältnis zwischen der Gaskammerfrage und dem Holocaust vor einer akademischen Kulisse - in einem mit Zuhörern überfüllten Raum - aufs Tapet brachte, die Tatsache, dass eine akademische Zeitschrift wie die *Review* die Thesen der Revisionisten erwähnte, sowie schliesslich die Tatsache, dass dies auf universitärer Ebene - in Harvard und Kopenhagen - eine Kontroverse erzeugt, den Beweis (falls ein solcher überhaupt noch nötig war), dass die Debatte über die Menschentötungsgaskammern sowie den Holocaust nicht länger vor den Universitäten haltmacht. Ich wage die Prophezeiung, dass noch mehr Konferenzen "dramatisch" enden werden, wie dies in San Francisco der Fall war.

Eine Anmerkung zu den Menschentötungsgaskammen

Kein Mensch bestreitet, dass die Deutschen in ihren Konzentrationslagern tatsächlich Gaskammern betrieben haben. Sie dienten zur Ausmerzung von Läusen, den Trägern des Flecktyphus, denn läusefrei hiess flecktyphusfrei. In Anbetracht der rund zwei Millionen Opfer, welche diese Krankheit im 2. Welt-krieg gefordert hat, war dies wichtig. Es wären noch weit mehr Menschen an Flecktyphus gestorben, hätten die Deutschen keine Gaskammern zur Entlausung von Kleidern und Bettwäsche gehabt.

Soweit Dr. Clarence Lang. -

Eine der erstaunlichen Eigenschaften der Juden ist ihre Fähigkeit, ihre eigenen früheren Handlungen, Aussagen und Behauptungen von einem Tag auf den anderen zu vergessen und so zu tun, als hätte es sie nie gegeben. Kein anderes Volk geht so leichtfertig mit Wahrheit und Lüge um.

Beispielsweise weiss *jeder*, der über einigermassen solide Geschichtskenntnisse verfügt, dass der Bolschewismus, d.h. der Sowjetkommunismus, von Beginn an ein jüdisches Unternehmen

gewesen ist. Achtzig bis neunzig Prozent der führenden frühen Bolschewiken, also der Architekten eines teuflischen, den armen Russen und sonstigen Osteuropäern aufgezwungenen Systems, waren Juden. In sämtlichen anderen Staaten der weissen Welt, wo die Roten an die Macht gekommen sind oder dies wenigstens versucht haben, bot sich ein ähnliches Bild: Die Mehrzahl der kommunistischen Führer gehörten dem auserwählten Volke an. Doch heute, wo der Kommunismus gescheitert und auf der Müllhalde der Geschichte gelandet ist, wollen uns die Juden urplötzlich weismachen, sie seien die *Opfer* des Kommunismus gewesen, und sie behaupten, der "angebliche" jüdische Ursprung des Bolschewismus sei "eine Fabel". Für mich ist jeder, der einen solch haarsträubenden Unfug von sich gibt, ein elender Lügner.

Bald nach dem Zweiten Weltkrieg, noch vor der Gründung der CIA, glückte es amerikanischen Experten vom Nachrichtendienst, den sowjetischen Code zu knacken, der zur Übermittlung geheimer Botschaften an kommunistische Agenten in den USA verwendet wurde. Die meisten von diesen waren während des Krieges oder noch vorher in die US-Regierung und deren Organisationen eingeschleust worden. Der (zu Unrecht) vielgeschmähte Senator Joseph McCarthy sagte 1950 vor dem Kongress aus, nicht weniger als 205 kommunistische Agenten seien in die Regierung und den von dieser geleiteten Organisationen als Wühlmäuse tätig. Es dauerte fünf Jahre, ehe die Wahrheit herauskam: Die meisten dieser Kommunisten waren zugleich feurige Zionisten, mit anderen Worten, Juden. Nur wenige von ihnen wurden je festgenommen und bestraft.

Im Herbst 1998 publizierte eine jüdische Zeitung die rührselige Geschichte einer Jüdin, die sich als junge Mutter nach dem Ersten Weltkrieg in Russland "vor den Kommunisten verstecken musste, weil sie Jüdin war". In Tat und Wahrheit wurden damals Millionen von Christen von den jüdischen Bolschewisten verfolgt.

Hier in den USA ist es nun offenkundig, dass die sogenannte Bürgerrechtsbewegung gescheitert ist. Die "Affirmative action" (bevorzugte Behandlung rassischer Minderheiten bei der Vergabe von Arbeits- und Studienplätzen) ist praktisch tot. Die Rasseninte-

gration ist wie eine Seifenblase geplatzt. Abtreibung auf Verlangen wird schliesslich wieder mehr und mehr als das betrachtet, was sie ist, nämlich ganz gewöhnlicher, durch nichts zu rechtfertigender Mord. Nun, wo die Mehrheit der Amerikaner sich immer deutlicher gegen diese Bestrebungen zur Veränderung der Gesellschaft wendet, behaupten die Juden, also die Verantwortlichen für all diese wahnsinnigen Experimente, die Amerika so unermesslich schweren Schaden zugefügt haben, plötzlich dreist, sie seien von Anfang an auf der Seite der Konservativen gestanden (und flugs wurde die Bezeichnung *Neo-Konservatismus* geprägt, wobei jeder politisch Eingeweihte, aber nicht die Masse, weiss, dass es sich um eine neue Form von jüdischer Propaganda handelt.) Wer all diese Kehrtwendungen aus der Distanz und mit der gebotenen Geduld beobachtet, empfindet so etwas wie widerwillige Bewunderung für die chamäleonartige Anpassungsfähigkeit dieser Spezies.

Für die Oberjuden müssen die Grundsätze des - früher bereits erwähnten - *Religious Freedom Amendment* fürwahr entsetzlich klingen. Schliesslich strebten die Gründerväter unserer Nation laut ADL-Interpretation die Schaffung eines gottlosen, atheistischen Staates an, als sie die Trennung von Kirche und Staat ächteten. Oder könnte es vielleicht sein, dass sie die Zukunftsvision eines christlichen Amerika vor Augen hatten, in dem religiöse Toleranz herrschen würde? Die Heuchelei der ADL ist schon daraus zu ersehen, dass sich diese Organisation nach noch mehr "Holocaust-Erziehung" in den Schulen heiser schreit, damit christliche Kinder noch gründlicher als bisher im Geist eines jüdischen religiösen Dogmas erzogen und einer noch intensiveren Gehirnwäsche unterworfen werden können.

Wer will, findet genügend Beweise dafür, dass die "Shoa" (hebräisch für "Katastrophe" und der von vielen Juden bevorzugte Ausdruck für "Holocaust") heutzutage zu einem religiösen Dogma geworden ist, dessen Grundlagen nicht in Frage gestellt werden dürfen und dessen Bezweifler nun in etlichen Ländern als Ketzer verfolgt werden. Es fehlt nur noch, dass solche Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden, und sollten die Oberjuden

endgültig die Oberhand gewinnen, wird es zweifellos soweit kommen.

In der Februarnummer 1998 von *Reader's Digest* stand ein kurzer Beitrag, in welchem John Leo, Mitarbeiter der *Washington Post*, von einen Professor Robert Simon, Philosophiedozent am Hamilton College, berichtete, dass dieser "in dreissig Jahren Lehrtätigkeit noch nie einem Studenten begegnet ist, der den Holocaust bestritten hat". Prof. Simon, Herr Leo sowie die erwähnte Zeitschrift merken vermutlich nicht, dass dies den Beweis für die Erhebung des "Holocaust" in den Rang einer neuen Religion darstellt. Erfahren Jugendliche denn nicht *überall* auf der Welt schon sehr, sehr früh instinktiv oder durch Zwang, dass man niemals ein Dogma der vorherrschenden Religion in Frage stellen darf, selbst wenn man insgeheim Zweifel daran hegt?

Wenn man bedenkt, dass die jüdische Religion keine Darstellung Gottes oder von Heiligen in Menschengestalt erlaubt, muss man auch die Frage aufwerfen, ob die zahllosen, abscheulich hässlichen "Holocaust-Denkmäler" in Wirklichkeit nicht etwa kaschierte Götzen oder Gottheiten sind, vor denen die Nichtjuden einem jüdischen Gott ihre Reverenz erweisen müssen.

Im Zusammenhang mit jüdischen Feiertagen - die mit der Zunahme der jüdischen Macht immer zahlreicher zu werden scheinen - gestatte ich mir einen Exkurs; ich möchte auf das jüdische Chanukkah-Fest verweisen, das heute überall in den USA mit grossem Getöse gefeiert wird. Als ich vor einem halben Jahrhundert in die Vereinigten Staaten kam, wussten nur wenige der vielen Juden, mit denen ich in New York in täglichem Kontakt stand - teils waren sie schon vor dem Krieg aus Europa eingewandert, teils waren sie aus deutschen Konzentrationslagern befreit worden -, worum es bei diesem Chanukkah-Fest überhaupt geht. Keinem von ihnen kam es in den Sinn, es feierlich zu begehen. Während ich dies zur Weihnachtszeit 1998 schreibe, vergeht kein Tag, an dem die grösseren US-Fernsehsender ihren Zuschauern nicht sowohl "Fröhliche Weihnachten" als auch "Frohes Chanukkah-Fest" wünschen und dadurch den Feiertag einer religiösen Minderheit auf die gleiche Stufe mit dem grössten Fest der

amerikanischen Mehrheit stellen. Sogar im Weissen Haus gab es eine offizielle Chanukkah-Zeremonie. Dies alles geschieht selbstverständlich im Namen der Toleranz. Diese schleichende jüdische Machtübernahme wird zu guter Letzt dazu führen, dass das Chanukkah-Fest Weihnachten verdrängt oder schlicht ersetzt; das bisherige Verhalten der Juden lässt keinen anderen Schluss für ihr Handeln in der Zukunft zu.

Und wenn wir schon bei "jüdischem Verhalten" sind, will ich dem Leser eine Geschichte nicht vorenthalten, die sich wirklich nur in Deutschland und sonst nirgendwo auf der Welt zutragen konnte:

Am Wochenende des 22. und 23. Juni 1996 war das weltberühmte Hotel Bühlerhöhle in Baden-Baden von Leuten reserviert worden, bei welchen es sich laut dem Nachrichtenmagazin *Focus* (27/1996) um "Russen" handelte. Da das Hotelmanagement ahnte, was für Gäste da auftauchen würden, entfernte es in weiser Voraussicht rechtzeitig jedes einzelne Kunstwerk aus dem Hotel. Die Gäste hätten sonst alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgehen lassen.

An der damals in der Bühlerhöhle durchgeführten Hochzeit nahmen Individuen teil, die sich mit Namen wie Moshe Ben-Ari, Rachmiel Brandwein, Sol Finkelstein und dergleichen schmückten. Ganz offenbar waren da Juden unter sich. Gastgeber war ein fünfundzwanzigjähriger "russischer" Jüngling namens Sergei Rubinstein, der heute in Berlin wohnt und von der Polizei mit der Mafia in Verbindung gebracht wird.

Während das Fest ablief, patrouillierten zwei Dutzend Gorillas eindeutig nichtdeutscher Abstammung durch das Hotel, doch ihre Aufgabe dürfte schwerlich darin bestanden haben, den rund 160 Gästen den Spass am Klauen von Souvenirs zu verleiden. Viele dieser "Russen" haben sich inzwischen in Berlin häuslich niedergelassen.

Die Zuwanderung solch ungebetener Dauergäste ist nicht das einzige Symptom des wachsenden jüdischen Einflusses in Deutschland: Nein, die Juden massen sich auch an, über die deutschen Feiertage zu bestimmen.

Der 9. November ist für alle Deutschen ein historisches Datum, denn an jenem Tage des Jahres 1989 fiel die Berliner Schandmauer, sichtbarstes Symbol der brutalen vierundvierzigjährigen Teilung des Landes. Nicht nur die Deutschen, sondern Menschen guten Willens in aller Welt freuten sich unbändig über jenes Ereignis. Hier in den USA berichteten die Medien drei Tage lang ununterbrochen über dieses denkwürdige Geschehen, und selbst die abgebrühtesten amerikanischen Reporter konnten die Tränen kaum unterdrücken, als Westdeutsche ihre ostdeutschen Verwandten, Freunde und bisher unbekannte Volksgenossen erstmals seit Jahrzehnten bei sich im Westen begrüssen konnten. In Anbetracht der geschichtlichen Bedeutung dieses Tages nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt (schliesslich gehörte der Kalte Krieg nun endgültig der Vergangenheit an) hätte man annehmen müssen, dass der 9. November nun alljährlich als Tag der Wiedervereinigung gefeiert würde, und es wurden auch erste Schritte unternommen, um dies gesetzlich festzulegen.

Doch da hatte man die Rechnung ohne den Wirt, d.h. ohne die Oberjuden gemacht. Es traf sich, dass die sogenannte "Kristallnacht", also der grösste antijüdische Pogrom während des Dritten Reiches, auch auf einen 9. November gefallen war (im Jahre 1938). Die deutschen Juden waren unter keinen Umständen gewillt, dieses Datum, das ja einen Beweis für ihre (womöglich selbstverschuldeten?) unaufhörlichen Leiden darstellt, von einem Tag der Freude für die Deutschen überschatten zu lassen. Dass sie nur eine Minderheit von vielleicht 100.000 Personen in einem Achtzigmillionenvolk darstellen, liess die Juden völlig kalt.

So kam es, wie es kommen musste. Das Bonner Regime kroch zu Kreuz und setzte die Wiedervereinigungsfeier ohne ersichtlichen Grund auf den 3. Oktober fest, obwohl mit diesem Datum keine freudigen Emotionen verbunden waren wie mit dem Tag des Mauerfalls. Am 9. November 1998 wurde dann in den gesamten deutschen Medien tränenreich das grause Geschick der Juden vor sechzig Jahren beschworen, während man über den wahrhaftig denkwürdigen 9. November 1989 bestenfalls einen oder zwei Sätze verlor.

A propos Daten und Gedenktage: Hier können wir gleich auf eine weitere Anomalität im heutigen Deutschland verweisen. Der (wirklichen und erfundenen) jüdischen Opfer wird an gleich zwei Tagen jährlich gedacht, nämlich am 9. November und am "Holocaust-Gedenktag", dem 27. Januar (Datum der Befreiung von Auschwitz). Dem ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog (er ist teils jüdischer und möglicherweise auch teils zigeunerischer Abstammung) reichte dies aber noch nicht. Er missbrauchte 1998 auch den Totensonntag im November, an dem man der Verstorbenen gedenkt, um die Deutschen ihre angebliche Schande und ihre Schuld an der angeblichen Judenausrottung unter die Nase zu reiben. Der traditionelle Heldengedenktag - 1944 fiel er z.B. auf den 12. März - wurde nach dem Krieg von den Siegern verboten. Somit haben die Deutschen keinen besonderen Tag mehr, an dem sie in stiller Andacht und mit stolz der Millionen Soldaten, die in den beiden Weltkriegen ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, gedenken können.

Das eben Ausgeführte vermittelt dem Leser eine Vorstellung davon, wie die Welt aussähe, sollten die Juden in der Endschlacht zwischen ihnen und den Ariern obsiegen. Dank ihren von den unseren grundverschiedenen ethischen Grundsätzen bereitet es den Juden keinerlei Schwierigkeiten, alle und jede Gesetze und Traditionen ihres Gastlandes zu missachten und schliesslich ihren Willen durchzusetzen. Wenn sämtliche anderen Mittel versagen, können sie zur Erreichung ihrer Ziele immer noch auf ihre altehrwürdigen jüdischen Gesetze und Bräuche pochen, die für die gegenwärtige westliche Rechtssprechung lauter heilige Kühe zu sein scheinen.

Dies lässt sich u.a. durch die Affäre Samuel Sheinbein belegen. Diesem Abrahamssohn wurde in Maryland ein sehr brutaler Mord zur Last gelegt, doch besann er sich noch rechtzeitig auf sein Recht auf die israelische Staatsbürgerschaft und entging dem amerikanischen Richter, indem er sich in den Judenstaat absetzte. Angeblich verhindert das jüdische Gesetz seine Auslieferung an die USA. Sheinbein hatte nie zuvor israelischen Boden betreten und war nach allen rechtlichen Massstäben ein US-Bürger, der im Kriegsfall auch in die U.S. Army hätte eingezogen werden können.

Dass er sich nun, wo er des Mordes beschuldigt wird, urplötzlich zum israelischen Bürger mausern und dabei auf den Schutz juristischer Federfuchser zählen konnte, ist ein Zeichen an der Wand. Sollten Sheinbein und seine jüdischen Anwälte endgültig recht bekommen,*) so ist damit auch der definitive Beweis dafür geliefert, dass jeder Jude überall auf der Welt zuallererst ein Bürger des Judenstaates ist. Eine Ausnahme mögen jene wenigen Juden bilden, die durch eine offizielle Erklärung auf diesen Rechtsanspruch verzichten.

*) Dies ist seit dem Erstdruck dieses Buches inzwischen geschehen. Sheinbein ist immer noch in Israel. Er erhielt eine für amerikanische Verhältnisse und Ansichten gelinde Haftstrafe, "weil jüdischer Jugendlicher".

Aufgrund der jüdischen Kontrolle über die Massenmedien werden jüdische Gauner vom Schlage der "Finanzmagnaten" Michael Milken und Ivan Boesky sowie jüdische "Philanthropen" wie die verstorbenen Armand Hammer und Robert Maxwell von den Radio- und Fernsehjournalisten niemals als "rechtskräftig verurteilt" vorgestellt werden, wie es regelmässig mit tumben Gojim geschieht, die - und sei es unwissentlich - einmal gegen irgend ein Gesetz verstossen haben und dafür gerichtlich verfolgt und eingesperrt wurden.

Wer die Geschichte des 2. Weltkriegs, und insbesondere die jüdischen "Holocaust"-Erzählungen, aufmerksam studiert hat, wird mit Leichtigkeit den roten Faden erkennen, der sich durch all diese "Kriegsgeschichten" zieht: Die jüdische Verachtung für das Gesetz.

Es ist ja begreiflich, dass jemand, der in Todesgefahr schwebt, nichts unversucht lässt, um am Leben zu bleiben, und sich dabei auch zwangsläufig über alle Gesetze jener hinwegsetzt, die ihn bedrohen. Die Juden rechtfertigen *alle* ihre rechtswidrigen Handlungen während des 2. Weltkriegs damit, dass sie umgebracht worden wären, hätten sie nicht ihren Mutterwitz spielen lassen und die von den Deutschen und anderen erlassenen Gesetze gebrochen, deren Zweck in der wenigstens notdürftigen Aufrechterhaltung der Ordnung lag. Doch was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die NS-Regierung schon bald nach ihrer Machtübernahme Massnahmen in die Wege geleitet hat, um die Macht und den Einfluss der Juden in Deutschland zu

beschneiden. Ob dies zu Recht oder zu Unrecht geschah, lässt sich nicht besser als mit der hypothetischen Gegenfrage beantworten, ob die Juden in Israel es einer winzigen christlichen Minderheit wohl gestatten würden, gleich mächtig zu werden, wie es die Juden in Deutschland waren, ehe Hitler sein deutschfreundliches Programm in die Praxis umzusetzen begann. Dies tat er nicht zuletzt mittels Gesetzen, welche der Vorherrschaft der Juden ein Ende bereiteten.

Die deutschen Juden setzten sich sogleich heftig zur Wehr. Sie brachten die Medien der Welt gegen Deutschland auf. Die jüdischen Kommunisten begannen unverzüglich mit dem Aufbau bolschewistischer Kader für den kommenden Krieg. Im Ausland, besonders in den USA, riefen die jüdischen Führer zu einem heiligen Krieg gegen Deutschland auf. *Und eine gewisse Anzahl von Juden begann damit, ihren ergaunerten Reichtum illegal aus Deutschland herauszuschaffen.* Da die Juden ja sämtliche mit dem Zweiten Weltkrieg, der Zeit davor und den Kriegsursachen zusammenhängenden Fragen nicht ruhen lassen, wäre es doch wohl Pflicht der jetzigen "deutschen" Regierung, abzuklären, ob das Gold und die Wertgegenstände, die von den deutschen Juden damals in die Schweiz geschafft wurden, auf ehrliche Weise erworben worden sind und ob dafür Ausfuhrsteuern bezahlt wurden.

Nun, im Zusammenhang mit der Schweizer "Nazigold-Affäre", wird offen behauptet, vor dem Krieg hätten viele europäische Juden, namentlich deutsche, einen Grossteil ihres Reichtums in Schweizer Banken hinterlegt. Kein Mensch weist darauf hin, dass dies damals illegal war und dass auf die Verletzung dieser Bestimmung hohe Bussen und Haftstrafen standen. Wurde in jenen Jahren ein Jude bei der Ausfuhr von Kapital erwischt, so musste er in der Tat mit unerquicklichen Folgen rechnen, aber nicht, weil er Jude war, sondern weil er gegen deutsche Gesetze verstossen hatte. Ein nichtjüdischer Deutsche wäre für dieselbe Tat auch bestraft worden.

Ein uneingeweihter Beobachter, der sich die Flut von Meldungen und Artikeln über die "Nazigold-Affäre" zu Gemüte führt, muss unwillkürlich zum Schluss gelangen, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieg habe praktisch alles Gold in

Europa den Auserwählten gehört, und zwar ganz rechtmässig, weil sie es durch harte, ehrliche Arbeit erworben hatten. Ausser den Juden besass offenbar niemand genügend Fähigkeiten und Talent, um Reichtümer zu scheffeln und zu Edelmetall zu machen...

In einem Krieg - in *jedem* Krieg - werden Gesetze und Verordnungen über Pässe, Staatsbürgerschaft, Wohnsitz und Reisebeschränkungen in Kraft gesetzt, die weit strenger als die zu Friedenszeiten geltenden sind, und eine Verletzung dieser Bestimmungen wird meist unnachsichtlich geahndet. Den Juden mag es während des 2. Weltkrieg ja normal erschienen sein, falsche Pässe zu tragen, Schwarzmarktgeschäfte zu machen oder gegen die Deutschen zu agitieren. Wenn sie dann verhaftet und eingesperrt wurden, klagten sie unweigerlich, dies sei ihnen widerfahren, weil sie Juden seien.

Amerikaner sollten sich einmal bei früheren GIs erkundigen oder in Büchern nachlesen, was mit einem Deutschen geschah, der unter der alliierten Besatzung falsche Papiere benutzte, die Arbeit verweigerte, Sabotageakte verübte, Geburtsurkunden türkte, Schwarzmarkthandel betrieb, Falschgeld druckte, illegal Grenzen überquerte, die Besatzungsstreitkräfte ausspionierte, Wachposten ermordete, verbotenerweise Waffen trug, sich einer feindlichen Untergrundbewegung anschloss, Lebensmittelkarten fälschte oder gefälschte verwendete. All dies, und noch vieles mehr, scheint aber für die europäischen Juden im deutschen Herrschaftsbereich geradezu Routine gewesen zu sein, wie man bei der Lektüre zahlloser "Holocaust"-Bücher unschwer feststellen kann.

Da die Juden in diesem Jahrhundert in der westlichen Welt, wo die "Demokratie" das Ideal darstellt, fast die ganze Presse unter ihre Kontrolle gebracht haben, hat sich die Öffentlichkeit daran gewöhnt, die erwähnten Handlungen als normale und legitime Reaktion eines unterdrückten Volkes zu betrachten. Dass es auch eine andere Seite der Medaille gibt, und dass für die Deutschen vielleicht triftige Gründe vorgelegen haben mögen, den Aktivitäten der Juden mit anderen Mitteln als blossen Gesetzen und Verordnungen Einhalt zu gebieten, wird dabei vergessen.

Wie die über ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende immer noch andauernde und ausschliesslich von Juden betriebene "Nazijagd" beweist, scheinen die Juden an der Wahnvorstellung zu kranken, jeder, der sich ihren Aggressionen, ihrer Macht, ihren Lügen, ihrer Subversion und ihrem irrsinnigen Streben nach Weltherrschaft widersetzte oder heute noch widersetzt, sei ein "Verbrecher".

Übrigens: Genau wie die "Demokratie" heutiger Prägung ganz offenbar untauglich für die Deutschen ist, kann man sich nur schwer ausmalen, dass die Juden mit ihrer angeborenen, genetisch bedingten Verachtung für das Gesetz je einen eigenen König haben könnten. Kein König, nicht einmal einer aus ihrer Mitte, könnte je erfolgreich über sie regieren.

Im Lichte des bisher Gesagten kann der Ausdruck "das demokratische Jahrhundert" zur Bezeichnung der verflossenen hundert Jahre nur ein Ersatz für das korrektere "jüdische Jahrhundert" sein. Um der Wahrheit willen sollten wir trügerische Fehlbenennungen vermeiden. **Die "Demokratie" in der heutzutage praktizierten Form ist angewandtes Judentum und weiter nichts.**

Zu den fundamentalsten Grundsätzen der jüdischen "Demokratie" gehört, dass kein Gesetzgeber je für missliche oder verbrecherische Resultate jener Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden kann, die er als "Volksvertreter" begangen hat. Dies steht in schroffstem Gegensatz zu den Idealen des Preussischen Staates, der von den "Demokraten" des Ostens und Westens zerstört wurde. In Preussen war nicht nur Korruption fast unbekannt, sondern man ging wie selbstverständlich davon aus, dass Regierungsmitglieder und Beamte die Verantwortung für ihr Tun und Lassen übernahmen.

Der eine oder andere wird sich hier vielleicht fragen, was denn so schlimm daran ist, unter jüdischer Herrschaft zu stehen. Schliesslich werden wir immer und überall von irgend jemandem regiert, und warum sollten die Juden, ein fraglos intelligentes und tüchtiges Volk, das äusserlich oft gar nicht oder kaum von uns zu unterscheiden ist, die Welt regieren? Da sie ja so hart um die

Weltherrschaft gerungen haben, warum sollte diese ihnen eigentlich nicht zufallen?

Meine Antwort auf diese nicht oft genug gestellte Frage ist ein Hinweis auf die heutigen Verhältnisse in Palästina. In diesem Buch ist kein Platz, um die Lage der Araber in diesem Teil der Welt klar zu verantschaulichen. Dereinst, nachdem die jüdische Macht über die Weltmedien gebrochen ist, werden bestimmt Anstrengungen gemacht werden, das jüdische verbrecherische Verhalten gegen die Alteinwohner des Heiligen Landes so darzustellen, wie dies heute noch unmöglich ist. Geschieht dies, dann wird besonders die westliche Menschheit zutiefst darüber erschüttert sein was in aller Namen und (angeblich) mit dem Wissen der Mehrheit, in diesen schrecklichen Jahrzehnten geschah.

Ein Rückblick auf das 20. Jahrhundert erweist für den, der ein wenig hinter die Kulissen blickt, dass die Führer des Weltjudentums zweifellos schon mehrfach versucht haben, ihr Ziel der *absoluten* Weltherrschaft zu erreichen. Wie Major Osman Bey hellsichtig schrieb, wurden die Grundlagen für diese Bestrebungen bereits im vergangenen Jahrhundert gelegt. In unserem Jahrhundert erfolgte der überall vernehmbare Startschuss anno 1914 mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs, doch vergesse man nicht, dass diesem u.a. die Schaffung des Federal Reserve Board (der U.S. Zentralbank) im Jahre 1913 vorausging; dadurch wurde gewährleistet, dass die Oberjuden das Finanzsystem der USA kontrollierten, und die Kontrolle fast aller anderen Institutionen des Landes war nur die logische Folge davon.

Mit Sicherheit haben die Oberjuden gegen Ende des letzten Jahrhunderts mehrere entscheidende Versammlungen abgehalten, von welchen der Basler Zionistenkongress von 1897 wohl die bedeutendste war. Der Schluss dürfte berechtigt sein, dass die dabei anwesenden Spitzenmänner (Frauen wurden nicht zugelassen!) über den jüdischen "Fahrplan" auf dem Weg zur Macht gesprochen haben und nicht über die Bäckereien, wo man sich in den einzelnen Ländern den besten Teig für das Passah-Fest besorgen konnte...

Einiges spricht für die Annahme, dass der jüdische Messianismus, also der Glaube, dass die Juden nicht bloss das auser-

wählte Volk sind, sondern auch ein gottgegebenes Recht auf alle Dinge dieser Welt einschliesslich der Nichtjuden besitzen, die eigentliche Wurzel der Probleme darstellt, mit denen wir heute zu ringen haben. Beim 16. Zionistenkongress, der 1929 in der Schweiz stattfand, soll ein Judenführer namens Nahum Sokolow gesagt haben: ***"Der Zionismus gründet seine Werke und Leistungen auf das biblische Wort: Die Erde ist mein!"*** Moses Hess, einer der frühesten Zionisten, hatte bereits 1862 in einem Buch mit dem Titel *Rom und Jerusalem* geschrieben: *"Für einen jüdischen Staat wird es ganz unwichtig sein, ein wie grosser Teil der weltweit lebenden Juden innerhalb seiner Grenzen wohnen werden und wieviele weiterhin in anderen Ländern bleiben werden."*

Der jüdische Geschichtsschreiber Max I. Dimont zitiert den früheren israelischen Premierminister David Ben Gurion wie folgt: *"Mein Konzept der messianischen Idee ist kein metaphysisches oder sozio-kulturelles... Ich glaube an unsere moralische und intellektuelle Überlegenheit, an unsere Fähigkeit, als Vorbild für die Erlösung der menschlichen Rasse zu dienen... Der Ruhm der Gegenwart Gottes liegt in uns, in unseren Herzen, und nicht ausserhalb von uns."* (*The Indestructible Jew,* New American Library, New York 1971.) Da die Juden davon ausgehen, ihr moralischer Standard sei höher als der unsere, sind hier einige Ausführungen über jüdische Charakterzüge angebracht, die sich erheblich von denen der jeweiligen Gastvölker der Juden unterscheiden; dies führt denn auch zu ständigen Spannungen.

Nehmen wir etwa das Wort "Verschwörung". Was der durchschnittliche Nichtjude darunter versteht, dürfte unschwer zu definieren sein. Die meisten Deutschen beispielsweise denken dabei sogleich an eine Anzahl von Leuten, vielleicht ein Dutzend oder so, die sich insgeheim treffen und hinterlistige Pläne zum Schaden ihrer Mitmenschen schmieden.

Andererseits sind die meisten Juden echt schockiert darüber, dass soviele Nichtjuden an die Existenz einer jüdischen Verschwörung glauben und dass manche davon sogar ihre (scheinbar) fast immer unschuldigen jüdischen Nachbarn verdächtigen, Teil dieser Verschwörung zu sein.

Ein Goj, der nicht im talmudischen Denken mit seinem Labyrinth unendlich vieler Möglichkeiten geschult ist, denkt gewissermassen "gerade". Er kann sich einfach nicht in Verhaltensmuster hineinversetzen, die der seinen diametral entgegengesetzt sind. Daher sind die meisten Nichtjuden schlicht nicht imstande, jüdisches Verhalten, jüdische Weltanschauung, jüdische Ränke, ja selbst jüdische Ziele zu begreifen. Weil die Nichtjuden eben nicht so sind, können sie sich einfach nicht vorstellen, dass in ihrer Mitte ein ganzes Volk lebt, dessen Psyche auf einen grossen, unsichtbaren spirituellen Leib ausgerichtet ist, welcher zu gewissen Zeiten die bedingungslose Loyalität eines jedes Juden auf Erden fordert. Die meisten Juden sind anscheinend genetisch darauf programmiert, ihre Bindungen an die nichtjüdische Umgebung zu vergessen, sobald die grosse unsichtbare Macht, *der jüdische Geist*, sich bemerkbar macht, und sie folgen ihrem Gott notfalls wie die Lemminge in den Abgrund. Bisweilen erhält man den Eindruck, wir hätten es mit chamäleonartigen, ausserirdischen Lebewesen zu tun.

Die Unterschiede im *instinktiven kollektiven Verhalten* zwischen Juden und Nichtjuden können anhand zahlreicher Beispiele veranschaulicht werden, doch hier möge ein Vergleich zwischen Deutschen und Juden genügen.

Die meisten Deutschen wissen (*instinktiv*), dass das Wohlergehen der gesamten Nation oder Gemeinschaft gewährleistet ist, wenn sie selbst ihre Arbeit, welche sie auch sei, gewissenhaft und nach bestem Können verrichten und die grosse Mehrheit ihrer Landsleute es ihnen darin gleichtut. Dasselbe gilt für andere Eigenschaften, die man den Deutschen üblicherweise zuschreibt: Sparsamkeit, Disziplin, Ehrlichkeit, Erfindungsgeist und ein anscheinend angeborener Ordnungssinn. Dies ist der Grund dafür, dass die Deutschen beispielsweise so hervorragende Autos wie den Mercedes-Benz herstellen können, während ihre östlichen Nachbarn, die Polen, die weitgehend derselben Rasse angehören, dazu offenbar nicht in der Lage sind. Es liefert auch eine Erklärung dafür, warum sich die Deutschen so fürchterlich über jene unter ihren Landsleuten aufregen, die nicht ihr Bestes geben oder keinen Ordnungssinn an den Tag legen.

Das *instinktive kollektive Wissen* der Juden hingegen kreist fast ausschliesslich um den Erwerb von Wohlstand und Einfluss. Die meisten Juden wissen *instinktiv*, dass von *einem* ihrer Stammesbrüder errungener Wohlstand und Einfluss (d.h. Macht) einen Beitrag zur kollektiven Macht der Juden über andere darstellt. Darum müssen jüdische Gangster, Erpresser, Schwarzmarkthändler, und Betrüger sowie andere Verbrecher nie befürchten, von ihrer eigenen religiösen und rassischen Gemeinschaft geächtet zu werden, solange sie davon Abstand nehmen, andere Juden um ihre Reichtümer zu betrügen.

Die meisten Juden scheinen sich auch bewusst zu sein, dass für ihre Gemeinschaft als Ganzes in Zeiten des Krieges und des Chaos der Weizen am üppigsten blüht. Darum liegt die Herbeiführung von Krieg und Chaos anscheinend im jüdischen Interesse, und man stösst nur ganz selten auf einen Juden, der ein echter Konservativer ist und die bestehende Gesellschaft bewahren möchte. Nichts täuscht darüber hinweg, dass die Juden in den USA unablässig auf "Wandel" drängen, als würde ein solcher "Wandel" und nicht die Bewahrung all des Guten, was wir bereits besitzen, ein besseres Leben für alle ermöglichen. (Bezeichnenderweise schwatzen die Oberjuden in Russland bis zur Ermüdung von der Notwendigkeit von "Reformen", die angeblich das Heilmittel für sämtliche Übel des Landes darstellen.) Die Juden sind eben unerreichte Meister im Prägen von wohlklingenden Schlagwörtern, mit denen die Nichtjuden für jüdische Ziele gewonnen werden sollen.

Wie früher erwähnt, stimmen jüdische Abgeordnete in Washington sowie in den Parlamenten einzelner Bundesstaaten so gut wie stets für Steuererhöhungen. Könnte dies nicht auch darum der Fall sein, weil die klugen Juden, die gemeinhin nicht an moralischen Skrupeln zu leiden pflegen, stets ein Schlupfloch finden, um sich um die Bezahlung von Steuern zu drücken, während der Durchschnittsgoj immer noch treu daran glaubt, dies sei seine staatsbürgerliche Pflicht? Es braucht wohl nicht eigens betont zu werden, dass mit den Steuern auch die Forderungen der Juden nach Subventionierung jüdischer oder jüdisch kontrollierter Einrichtung auf Landes- und Bundesstaatsebene wachsen. Ein Beispiel stellt die

finanzielle Unterstützung dar, die sowohl die Zentralregierung als auch die Regierung einzelner Bundesstaaten jüdischen religiösen Einrichtungen wie dem Holocaust Museum in Washington oder dem Museum of Tolerance in Los Angeles gewähren. Bei beiden handelt es sich um Propagandazentralen zur Bekehrung der einfältigen Gojim durch die Rabbiner und deren Helfer, doch man erwarte nicht, dass jene, die diesen Schwindel fördern, je Klartext über ihre eigentlichen Ziele sprechen werden.

Manche Leser werden vielleicht Anstoss am Wort "Bekehrung" nehmen und einwenden, die Synagogen schickten – zumindest offiziell - doch niemals Missionare aus, um die "Heiden" (also die Gojim) für ihre Religion zu gewinnen. Meine Antwort darauf lautet dahingehend, dass die Juden schon vor langem einen wirksameren Weg zur Bekehrung der nichtjüdischen Massen entdeckt haben als die mühsame Missionarsarbeit herkömmlichen Schlages: Sie erobern den Geist der Völker und Nationen von oben her durch unablässige Propaganda und Psychoterror. Wer sich die Lage in den USA vor Augen führt, findet mit jedem neuen Tag bestätigt, dass der Geist dieser Nation, der einst christlich und arisch war, mehr und mehr jüdisch und talmudisch geworden ist. Die Beweise sind förmlich mit den Händen zu greifen.

Der wohl grösste Triumph der jüdischen Mission von oben besteht darin, dass es ihnen am Ende des 20. Jahrhunderts sogar geglückt ist, die Führung der römisch-katholischen Kirche zu unterwandern, und zwar derart massiv, dass der gegenwärtig amtierende polnische Papst sich offenbar mehr Sorgen um die Juden und ihre Wehwechen als um das Wohl und den Glauben von fast einer Milliarde Katholiken macht.

Ironischerweise hat jener Papst, der im Oktober 1998 eine Enzyklika mit dem Titel *Glauben und Vernunft* herausgab, knapp zwanzig Jahre zuvor jegliche Vernunft vermissen lassen, als er sich an der Feier eines gigantischen Schwindels beteiligte und so seinen Glauben verriet. Damals besuchte er - bereits als Papst - das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz und betete vor den 19 Stelen, die der Welt in ebenso vielen Sprachen verkündeten, hier hätten die Deutschen vier Millionen Menschen ermordet. Damit

stellte sich Papst Johannes Paul II. hinter die jüdische "Holocaust"-Version und verlieh so der Macht der Juden über andere Völker unermesslichen Auftrieb. Bedenkt man, dass sogar die Oberjuden die Zahl der Auschwitz-Opfer um - je nach Autor - 2,5 bis 3 Millionen verringert haben, und dass dank der Forschungstätigkeit der Revisionisten die alten Lügenziffern von den Stelen entfernt und durch neue - freilich immer noch krass übertriebene - Zahlen ersetzt worden sind, kann man nur zum Schluss gelangen, dass sein gottgegebener Verstand den Papst damals verlassen haben muss. Von Unfehlbarkeit war bei dieser Geschichte nichts zu entdecken.

Führen wir dieses Argument weiter. Karol Wojtyla, der spätere Johannes Paul II., lebte während des ganzen Krieges in der polnischen Stadt Krakau, die etwa 80 Kilometer von Auschwitz entfernt liegt. Er konnte ganz unmöglich *nicht* wissen, was dort zwischen 1940 und 1945 geschah. Er muss sich stets bewusst gewesen sein, dass niemand in Gaskammern ermordet wurde, dass keine Juden spurlos verschwanden, und dass die Zahl der Todesfälle im Lager zwar sehr hoch war, doch nur einen Bruchteil der von den Holocaustern aufgetischten Zahlen betrug. Sagen wir es unverblümt: Der Papst deckte eine Lüge, um seine eigenen finsteren Ziele zu fördern.

Ich sagte vorhin, das U.S. Holocaust Museum in Washington, DC, sei eine jüdische Propagandafabrik. Wer dies nicht glaubt, möge doch bitte den folgenden Leserbrief zur Kenntnis nehmen, der am 20. September 1998 in der *Washington Times* veröffentlicht wurde.

Anders als im Artikel vom 2. September behauptet, ist das [für den Export nach den USA in Schweden gedruckte und von der schwedischen Regierung an den Schulen verteilte] Handbuch nicht das erste von der US-Regierung unterstützte nationale Erziehungsprojekt zum Holocaust. In den Genuss staatlicher Subventionen kommt nämlich bereits das U.S. Holocaust Museum.

Das durch einstimmigen Kongressbeschluss teils staatlich, teils privat finanzierte Museum stellt Amerikas nationale Institution für Holocaust-Erziehung und -Erinnerung dar. Seit seiner Eröffnung im Jahre 1993 verzeichnete das Museum mehr als elf

Millionen Besucher, darunter drei Millionen Kinder. Millionen anderer Menschen überall im Lande können sich durch Wanderausstellungen, Publikationen, technologische Initiativen und weiterführende Programme informieren. Das Museum arbeitet jährlich mit 30.000 Lehrkräften zusammen.

Zur Feier des fünften Jahrestages seiner Gründung startete das Museum ein ehrgeiziges Programm von Wanderausstellungen. Im Raume Washington wird das Programm "Aus der Vergangenheit Lehren ziehen: Holocaust-Erziehung für Schüler und Lehrer der öffentlichen Schulen in Washington sowie deren Familienangehörige" weitergeführt.

Als staatlicher Institution obliegt uns der einzigartige Auftrag, Programme für Amerikaner zu entwickeln, die dabei helfen, den Holocaust, die Rolle unserer eigenen Nation im Zusammenhang damit, sowie die sich daraus ergebenden Konsequenzen für uns als Bürger in einer pluralistischen, demokratischen und immer mehr von gegenseitiger Abhängigkeit geprägten Welt zu begreifen.

Angesichts unserer weitverzweigten Beziehungen ist das U.S. Holocaust Museum vom Aussenministerium gebeten worden, bei den Bestrebungen zur Förderung von Holocaust-Erziehung, Holocaust-Erinnerung und Holocaust-Forschung überall in der Welt die führende Rolle zu übernehmen. Das im erwähnen Artikel geschilderte Treffen vom 25. September ist der erste Schritt in diese Richtung.

SARA J. BLOOMFIELD, Leitende Direktorin
U.S. Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.

Das Wort *einstimmig* habe ich selbst unterstrichen. Es soll den Anschein erwecken, als habe der gesamte US-Kongress im Namen der amerikanischen Bevölkerungsmehrheit der Errichtung dieses Schandmals auf dem heiligsten Platz der amerikanischen Nation seinen Segen erteilt. Doch dies geht an der Wahrheit vorbei.

Von Beginn an war die Gründung dieses "Museums" eine rein jüdische Affäre, deren (schliesslich erreichter) Zweck darin bestand, einer ahnungslosen Welt eine neue Pseudoreligion namens

"Holocaust" aufzunötigen. Die Oberjuden sorgten dafür, dass keine landesweite öffentliche Diskussion über die Errichtung eines solchen Gebäudes ganz in der Nähe des berühmten Washington-Museums in Gang kam. Es sei daran erinnert, dass keine andere ethnische, rassische, politische oder religiöse Gruppe dermassen geehrt wird. Die Juden hingegen erhielten so eine einzigartige Gelegenheit, ihr verquastes, auf Lug und Trug beruhendes Weltbild den Kindern anderer aufzuzwingen.

Der Brief der leitenden Direktorin Sara Bloomfield belegt, dass die Hohepriester der Holocaust-Religion das "U.S." Holocaust-Museum als Hochburg zur weltweiten Verbreitung ihrer Propaganda nutzen wollen. Dass, wie die Bloomfield vermerkt, das Aussenministerium dem Holocaust- Museum dabei eine Vorreiterrolle zugedacht hat, erklärt sich dadurch, dass sich das Aussenministerium ganz und gar in der Hand der Juden befindet: Schliesslich besteht die Vermittlergruppe für den Nahen Osten ausschliesslich aus Juden, und unzählige US-Botschafter in aller Welt (insbesondere die zu den "deutschen" Staaten Europas) gehören dem auserwählten Völklein an.

Als die Oberjuden mit der Idee zu liebäugeln begannen, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten mit einem Holocaust-Museum zu verunzieren, bedienten sie sich eines Tricks, den sie als anerkannte Meister der Politik schon seit Urzeiten erfolgreich anwenden: Sie gaben vor, mit wenigem zufrieden zu sein. Im vorliegenden Fall baten sie nur um ein winzig kleines Stückchen Land, auf dem sie, *ausschliesslich mit ihrem eigenen Geld*, ein Mahnmal für ihre (angeblich) sechs Millionen während des Zweiten Weltkriegs gemeuchelten Glaubensbrüder errichten wollten.

Bis heute behaupten die Oberjuden in ihren Reden, das Holocaust Museum sei von den Juden mit eigenen Mitteln finanziert worden. Dass dies eine glatte Lüge ist, werde ich gleich durch eine Abschrift aus dem U.S. Federal Register von 1992 beweisen. Es muß aber auch erwähnt werden, daß die Juden, genau wie von uns erwartet und vorausgesagt, schon bald nach der Übertragung nicht mit dem ursprünglich kleinen Stückchen Land in der Nähe des Washington Obelisks zufrieden waren und inzwischen noch weitere

Grundstücke und Gebäude von der Bundesregierung erhalten haben. Unentgeldlich natürlich.

Wer seine Stimme gegen diesen Missbrauch staatlicher Mittel durch eine einzelne Gruppe erhebt, wird nach altbewährtem Muster "Antisemit" gescholten.

Drei Millionen US-Schulkinder, schreibt die Bloomfield, hätten bis zum Jahre 1998 das Museum besucht. Was zum Kuckuck lernen denn diese bedauernswerten Kinder dort? Nun ja, nach dem Besuch "wissen" sie, was man ihnen eingebleut hat, nämlich dass zwischen 1933 und 1945 sechs Millionen Juden mehrheitlich in Gaskammern ermordet wurden, doch nicht eines von tausend dieser grösstenteils nichtjüdischen Kinder wird wissen, dass im Zweiten Weltkrieg 406.316 amerikanische Soldaten auf dem Schlachtfeld den Tod für ihr Land erlitten haben.

Am 16. Juni 1992 wurde in den Sitzungsprotokollen des US-Repräsentantenhauses (House of Representatives) folgendes festgehalten:

Der Holocaust Memorial Council (Rat zum Gedenken an den Holocaust) wurde durch Kongressbeschluss ins Leben gerufen und mit dem Bau des U.S. Holocaust Memorial Museum in Washington beauftragt. Dieses wird auf in Staatsbesitz befindlichem Grund und Boden errichtet, doch im Kongressbeschluss wird festgehalten, dass die Kosten für den Bau durch private Spenden gedeckt werden müssen, wie es beim Vietnam Memorial und bei vielen anderen Gedenkstätten der Fall war.

Die Rolle des Staates beschränkte sich auf die Schenkung des Landes sowie die Auszahlung einer Starthilfe von zweieinhalb Millionen Dollar. Doch mit der Genehmigung von zusätzlichen 33 Millionen Dollar Finanzhilfe hat der Kongress die ursprünglich festgesetzte Summe bei weitem überschritten.

Das Gesetz H.R. 2660 genehmigt die Bereitstellung jeder für die Aktivitäten des U.S. Holocaust Memorial Council and Museum in den Steuerjahren von 1992 bis 2000 erforderlichen Summe.Der staatliche Fiskus schätzt, dass konkret etwa 18,3 Millionen für das Steuerjahr 1993 und weitere 15,4 Millionen für jedes zusätzliche Jahr erforderlich sein werden. Unter Berück-

sichtigung der Inflation könnte sich der Gesamtbetrag bis zum Jahre 2000 auf 110 Millionen Dollar belaufen - keine geringe Summe also. Sie liegt um drei Millionen höher als die für den Betrieb des Air and Space Museum - des meistbesuchten Museums der Welt - benötigte und entspricht dem Siebenfachen des Betrags, der für die Gedenkstätten zu Ehren Lincolns, Jeffersons und Washingtons zusammen erforderlich ist.

Noch ein Vergleich: Auf dem Aberdeen Proving Grounds in Maryland verrosten Hunderte von unschätzbaren Ausstellungsgegenständen - Panzer und Kanonen aus beiden Weltkriegen und sogar eine deutsche V2- Rakete -, weil dieser ungemein bedeutsamen Institution jährlich weniger als 100.000 Dollar für die Erhaltung ihrer Exponate zur Verfügung gestellt werden, und man unternimmt keinen Versuch, ein anständiges Gebäude zu errichten. Abgesehen von einzelnen Divisionen gewidmeten Mahnmälern existiert in der Hauptstadt befremdlicherweise keine Gedenkstätte und kein Museum zu Ehren der Soldaten des Zweiten Weltkriegs. Liegt der Grund vielleicht darin, dass eine wahrheitsgetreue Schilderung jenes gigantischen Völkerringens, bei dem insgesamt Dutzende von Millionen Soldaten in blutigen Schlachten Kopf und Kragen riskierten, den sogenannten Holocaust auf seine wahren Dimensionen reduzieren würde?

Wechseln wir das Thema. Ein seltsamer, anscheinend angeborener Zug der jüdischen Psyche scheint die (vermutlich unbewusste) Einsicht zu sein, dass alles, was für den Goj schädlich ist, den Juden als Gruppe nützt. Ich habe persönlich allzu oft miterlebt, dass irgendeine Tat, die ich mit Abscheu zur Kenntnis nahm, von den Juden in meinem Bekanntenkreis freudig begrüsst worden ist. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass jüdische Handlungen oft nicht nur vom Grundsatz "Es ist gut für die Juden" bestimmt werden (dies wird in jüdischen Zeitungen offen zugegeben),sondern auch vom Grundsatz "Es ist schlecht für die Gojim". Bisweilen macht es den Anschein, der Wille, "uns" zu schaden, sei eine noch stärkere Triebfeder jüdischen Handels als der Wunsch, sich über uns zu erheben. Dies kann dann - beispielsweise im Krieg oder in einem Zustand allgemeiner Anarchie - dazu führen, dass die

Juden ebensoviel oder noch mehr zu leiden haben als ihre nichtjüdischen Nachbarn. Ein vernünftiger Mensch würde dieses Risiko bedenken, ehe er sich auf den Versuch einliesse, die bestehende Ordnung zu zerstören, doch bei den Juden ist ihr Hass auf alle anderen anscheinend stärker als jedes andere Motiv.

Die Leser dieser Schrift werden schon oft von angeblichen Übergriffen auf jüdische Einrichtungen sowie Missetaten an Juden vernommen haben: Da werden Gräber auf jüdischen Friedhöfen mit Hakenkreuzen verschmiert, Grabsteine umgestossen, Juden mit Drohbriefen terrorisiert, die Fenster von Synagogen eingeworfen, die Autoreifen frommer Juden aufgeschlitzt und was der gruseligen Schandtaten mehr sind. Dergleichen ereignet sich besonders oft an jüdischen Feiertagen oder kurz davor, obgleich diese Feiertage nicht nur der Bevölkerungsmehrheit, sondern auch den meisten unter den angeblichen "Judenhassern" gänzlich unbekannt sind. Doch versteht es sich von selbst,dass die radikaleren unter den Judenorganisationen ihre eigenen Feiertage sehr gut kennen und auch genau Bescheid darüber wissen, worauf ihre Stammesbrüder am empfindlichsten reagieren. Ausserdem wirkt selbst das leiseste Gefühl der Verfolgung - und sei diese auch imaginär - Wunder für das jüdische Zusammengehörigkeitsgefühl, denn er weckt jene Paranoia, die für zahlreiche Juden kennzeichnend ist.

Dann gibt es natürlich ernsthaftere Anschläge, die bisweilen sogar Todesopfer fordern, deren Auswirkungen aber den jüdischen Zielen durchaus förderlich sind.

Ein Beispiel: In Tel Aviv geht eine Bombe hoch und tötet eine Anzahl unschuldiger Juden. Der Terrorakt ermöglicht es den jüdisch kontrollierten Medien in aller Welt, eine Woge der Sympathie für die Juden und Israel auszulösen, und eine Reihe von Ländern, vorab natürlich die USA und Deutschland, erhöhen sofort ihre Finanzhilfe für den Judenstaat.

Cui bono - wem nützt's?

In den späten fünfziger Jahren, also zur Zeit der deutschen Teilung, wurde die Bonner Republik durch eine Welle von Hakenkreuzschmierereien und antijüdischen Übergriffen erschüttert. Es dauerte nicht lange, und man verabschiedete ein Gesetz, welches die

Auflösung der damals aufkeimenden patriotischen Bewegungen ermöglichen sollte. Erst sehr viel später hat ein ehemaliger Offizier des tschechoslowakischen Geheimdienstes, der (heute in den USA lebende) Jude Ladislav Bittman, enthüllt, dass diese Kampagne von Prag aus organisiert und von ihm persönlich geleitet wurde. Zweck der Aktion war natürlich die Diskreditierung und politische Ächtung deutscher Patrioten.

Cui bono?

Im Mai 1998 explodierte bei der grössten Moskauer Synagoge eine Bombe und richtete erheblichen Schaden an, forderte jedoch keine Opfer. Dies führte zu Panik unter den russischen Juden, von denen nicht wenige ein Einreisevisum für die Bundesrepublik beantragten. Genau dies hatten die Urheber des Anschlags vermutlich bezweckt. (Deutschland ist vertraglich dazu verpflichtet, alle Juden aus der ehemaligen Sowjetunion, die dies wünschen, aufzunehmen. Sind sie erst einmal auf deutschem Boden, so werden sie mit Wohltaten überhäuft und können sich auf die faule Haut legen, so lange es ihnen passt; durchgefüttert werden sie vom deutschen Steuerzahler. Von den offizell 40.000 jüdischen "Flüchtlingen" aus der früheren UdSSR haben bisher erst acht Prozent eine Arbeitsstelle, und von diesen acht Prozent sind erst noch die meisten als "Sozialarbeiter" zum Wohle ihrer Stammesbrüder tätig und erhalten ihren Lohn aus der Staatskasse. Kein Deutscher darf gegen diesen Skandal aufmucken, sonst wird er wegen "Volksverhetzung" entlassen oder gar vor Gericht gezerrt.

Nichtjuden, die von diesen Dingen erfahren, stellen sich nur selten die Frage, wie sie selbst reagieren würden, wenn Graffiti gegen die Nichtjuden an den Mauern ihrer Städte auftauchen, Nichtjuden überfallen, christliche Friedhöfe entweiht und Kirchen angezündet (oder meinetwegen mit Hakenkreuzen besudelt) würden. Dennoch wollen wir die Frage aufwerfen, um die Unterschiede klarzustellen: Was würden wir unter diesen Umständen tun?

Tatsache ist, dass die meisten von uns sich nicht *persönlich* betroffen fühlen würden, selbst wenn die Kirche oder der Friedhof unserer eigenen Gemeinde geschändet würde. Wir behöben den Schaden, und das Leben ginge weiter wie zuvor. Ausserhalb

unserer Gemeinde erführen die wenigsten etwas von dem Zwischenfall.

Deutlicher als alles andere zeigt dieses Beispiel den fundamentalen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden. Letztere fühlen sich nicht automatisch *persönlich* bedroht, wenn ein Nichtjude oder eine nichtjüdische Einrichtung Opfer eines Anschlags wird. Die Juden hingegen fühlen sich *immer persönlich bedroht*, egal wie geringfügig der Schaden oder wie läppisch der Anlass (z.B. ein Studentenstreich) ist.

Im Psychologenjargon könnte man diese jüdischen Reaktionen als Ausdruck einer allgemein inhärenten und kollektiv hervorgerufenen Paranoia bezeichnen. Man könnte es freilich auch anders formulieren: Der jüdische Volksgeist, der das Verhalten dieser im Grunde bemitleidenswerten Menschengruppe prägt, kann nach Belieben die erwartete Reaktion hervorrufen, nämlich ein kollektives, antisoziales Verhalten der Juden. Dieser Vorgang wiederholt sich immer und immer wieder.

Fassen wir zusammen: Die jüdische Verschwörung existiert durchaus, doch da wirkliche Verschwörungen das zielbewusste Vorgehen einiger weniger Personen bedingen, darf man nicht behaupten, alle oder doch die meisten Juden seien an dieser Verschwörung beteiligt. Freilich stimmen die Juden bei Wahlen fast geschlossen für jüdische Kandidaten; täten andere ethnische Gruppen dasselbe, so wären die USA schon längst auseinandergebrochen.

In der *Washington Jewish Week* vom 3. September 1998 stand ein Artikel mit dem Titel *House coming to end of bagels with Sid.* Es ging darum, dass der jüdische Abgeordnete Sidney Yates, ein Demokrat aus Chicago, sich nach fünfzigjährigem "Dienst am Volk" aus dem Repräsentantenhaus zurückzog. Der Genannte hatte sich bei seinen Kollegen beliebt gemacht, weil er für sie jeden Morgen frische Brötchen einer besonderen Art (d.h. *bagels*) mitgebracht hatte. Yates war stets einer der wichtigsten Kongressabgeordneten und spielte eine Vorreiterrolle bei der schleichenden Zerstörung der USA, von der ich bereits bei meiner Ankunft im Jahre 1949 Spuren entdeckte. U.a. erwähnt der Artikel, dass Yates im Repräsentanten-

haus der rührigste Trommler für das Holocaust-Museums sowie ganz allgemein ein unermüdlicher Anwalt jüdischer Anliegen war. Am aufschlussreichsten ist freilich ein Abschnitt, der sich mit seiner Rolle bei der jüdischen Fraktion im Kongress befasst:

Obwohl nicht viel davon gesprochen wird, ist die jüdische Fraktion im Kapitol eine der wichtigsten jüdischen Institutionen des Landes. Jüdische Gesetzgeber, die sich auf ein informelles Netz von Beziehungen stützen, leisten den Grossteil der harten Knochenarbeit hinter den Kulissen und gewährleisten dadurch Hilfe für Israel, Visen für jüdische Flüchtlinge, die Trennung von Kirche und Staat, die Möglichkeit, Spenden zugunsten des Jewish Appeal von den Steuern abzuziehen, sowie eine Menge anderer dringlicher Bedürfnisse. Ohne sie sähe das jüdische Leben in den USA anders aus. (...)

Weil die jüdische Fraktion im Gegensatz zur schwarzen oder hispanischen keine offizielle Organisation mit einem Budget und Angestellten darstellt, ist sie auf ein informelles Netzwerk persönlicher Beziehungen angewiesen, deren Fäden im Büro von Yates zusammenlaufen. (Weil die jüdische Fraktion 'inoffiziell' arbeitet, braucht sie aber auch nie einen finanziellen Rechenschaftsbericht abzugeben, was m.E. der Grund für das 'ad hoc'-Dasein ist.) Der wichtigste Punkt in diesem Abschnitt liegt eben darin, dass die jüdische Fraktion *absichtlich* auf informeller Basis organisiert und deshalb für Gojim unzugänglich ist. Die Fraktion der Neger sowie jene der spanischsprechenden Amerikaner verfügen über Personal und ein Budget, was zur Folge hat, dass sie öffentlich überprüft werden können. Die jüdischen Gesetzgeber hingegen ziehen es vor, ungestört vor neugierigen Blicken zu operieren. Dies kommt praktisch einer Verschwörung gegen alle anderen gleich. Sollte jemand Einwände gegen diese Behauptung erheben, so würde ich ihm entgegnen, dass der Ausdruck "Verschwörung" nur dann fehl am Platze wäre, wenn die Hilfe für Israel und die Grosszügigkeit gegenüber jüdischen "Flüchtlingen", die in Amerika nach Strich und Faden verhätschelt werden, ausschliesslich aus jüdischen Taschen finanziert würden.

Für eine Verschwörung spricht auch folgender Sachverhalt:

Während ich dies schreibe, tobt hinter den Kulissen ein Krieg bis aufs Messer, dessen wahre Dimensionen den wenigsten bewusst sind. Noch spärlicher gesät sind jene, welche die Namen der Feldherren kennen. Keine Systemzeitung, keine Sendung im Systemfernsehen wird je die Wahrheit darüber enthüllen. Bei diesem Krieg geht es um Geld: Währungen, Börsenmärkte, Weltwirtschaft und Gold. Soeben hat Asien, ausgenommen China und Indien, eine gewaltige Schlacht in diesem Krieg verloren. Milliarden von Menschen - ich übertreibe nicht! - werden den Preis für diese Niederlage zahlen müssen. Russland liegt bereits am Boden, Europa und die USA stehen als nächstes auf der Abschussliste.

Wie in jedem Krieg muss es einen Generalstab geben, der, fernab vom Schlachtfeld, die Divisionen lenkt. Darf man die Tätigkeit dieses Generalstabs als "Verschwörung" einstufen? Jawohl, man darf es, denn sie läuft im geheimen ab und gibt das Kriegsziel nie bekannt, nämlich die Versklavung der Menschheit zum Nutzen und Frommen einer winzigen Minderheit.

In diesem Zusammenhang muss man darauf hinweisen, dass die grosse Mehrheit der Juden, denen wir im Alltag begegnen, nichts weiter als Schachfiguren bei einer gewaltigen, genetisch und geistig bedingten Kollektivaktion sind, von deren Wucht sie schlicht und einfach mitgerissen werden. Es liegt in der Natur der Sache, dass man die jüdischen Massen weder schuldig sprechen noch für unschuldig erklären kann. Als Ergebnis der *tatsächlichen* jüdischen Verschwörung, die nur von wenigen ausgeht, unterstützt die breite Masse der Juden reflexartig die verbrecherischen Ziele der Verschwörer, selbst wenn sie die Folgen, welche die kollektiven Handlungen der Juden heraufbeschwören könnten, möglicherweise durchaus vorausahnen. Doch besitzen die anderen Völker nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich gegen die jüdischen Machenschaften zur Wehr zu setzen, ob diese nun das Ergebnis einer Verschwörung sein mögen oder nicht?

Mit beklemmender Regelmässigkeit erleben wir, wie einzelne Juden jene gesellschaftlichen Katastrophen heraufbeschwören, die zu lösen sich dann andere Juden anheischig machen.

- Juden waren die Hauptverantwortlichen für die desaströsen staatlichen Wohlfahrtsprogamme, welche die schwarzen Familien in Amerika ruiniert haben. Heute wird in den Negerghettos die überwältigende Mehrzahl der Kinder unehelich geboren. Scharenweise melden sich da jüdische Sozialarbeiter und jüdische Soziologen zu Wort und bieten Lösungsmöglichkeiten für dieses Problem feil,das die Hauptursache für die Überfüllung der Gefängnisse mit jungen Schwarzen darstellt.

- Der Privatbesitz von Waffen gehört seit Jahrhunderten zur amerikanischen Tradition. Ein ganz und gar neues Phänomen sind jedoch die blutigen Vorfälle an Schulen, bei denen Schüler Lehrer und Mitschüler über den Haufen schiessen. Immer, wenn sich eine solche Tragödie ereignet, rufen die Juden nach einer Einschränkung des Rechts auf Waffentragen. (Unlängst machte ein Gerichtsurteil gegen die Kaufhauskette Wal-Mart Schlagzeilen. Ein Wal-Mart-Geschäft hatte Revolvermunition an Teenager verkauft. Sieger des Verfahrens waren jüdische Anwälte.) Die wahren Gründe für die Schiessereien an den Schulen sind einerseits in den Sendungen des jüdisch kontrollierten Fernsehens zu suchen, in denen 24 Stunden pro Tag Gewaltszenen dargeboten werden, anderseits darin, dass die Worte "Disziplin" und "Strafe" aus dem Wortschatz der Eltern und aus dem Schulsystem verschwunden sind. Auch diese "Kulturrevolution" war weitgehend jüdisch inspiriert. Hinzu kommt die insgeheim geförderte Drogensucht.

- Mit Ausnahme einiger schwarzer Politiker hat sich niemand mehr für die Integration an den Schulen eingesetzt als die jüdischen Gesetzgeber. Nun, dreissig Jahre später, wo sich praktisch jedermann darüber einig ist, dass diese idiotische Politik kläglich gescheitert ist und der Gesellschaft ungeheuren Schaden zugefügt hat, melden sich wiederum jüdische Quacksalber zu Wort und preisen uns allerlei Wunderkuren an. Da den Juden gewöhnlich die Fähigkeit des konstruktiven Denkens abgeht, treffen ihre Lösungsvorschläge kaum je den Kern des Problems, und die von ihnen feilgebotene Medizin würde den Patienten wohl nur noch kränker machen.

- Hauptsächlich Juden standen 1913 hinter der Schaffung des - von den meisten patriotischen Gesetzgebern, darunter dem Vater von Charles Lindbergh, heftig bekämpften - U.S. Federal Reserve System. Seither ist den Juden die Kontrolle über die amerikanischen Finanzen nicht einen Tag lang entglitten. Das "FED" hat es nicht vermocht, den Börsenkrach von 1929 und die darauffolgende Grosse Depression zu verhindern, und dieselbe jüdisch kontrollierte Institution wird es auch nicht schaffen, die grösste und verheerendste wirtschaftliche Katastrophe in der Geschichte dieser Nation zu verhüten, deren Hereinbruch nur noch eine Frage der Zeit ist. Aller Voraussicht nach wird der Federal Reserve Board den Zusammenbruch des Börsenmarkt sogar selbst auslösen. Der Dollarkurs wird dann ins Uferlose absacken. Dies wird geschehen, sobald die Oberjuden entscheiden, dass die Zeit zur Verwirklichung des Endziels - der offenen, weltweiten Machtübernahme unter dem Banner Davids - gekommen ist. Werden die Juden, welche den Federal Reserve Board und andere Finanzinstitute wie den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank kontrollieren, dann wenigstens einen Teil der Verantwortung für den Schrecken übernehmen, den sie über uns gebracht haben? Wer's glaubt, wird selig!

Wie die jüdische Kontrolle über den Internationalen Währungsfonds (IWF)*) und die Weltbank den weltweiten Interessen Judas dienstbar gemacht wird, konnte man im Sommer 1998 anschaulich miterleben. Auf Betreiben jüdischer "Finanzexperten" und nach enormem Druck auf nichtjüdische Politiker gewährte der IWF, dessen Mittel grossenteils vom amerikanischen Steuerzahler stammen, Russland wiederum einen Kredit in der Höhe von einigen Dutzend Milliarden Dollar. Anschliessend gelang es George Soros, einem "Holocaust-Überlebenden" und berüchtigten Börsenspekulanten, der mit Sicherheit im Auftrag der namenlosen Drahtzieher hinter den Kulissen handelte, den Kurs des Rubel innerhalb von nur wenigen Wochen um fast fünfzig Prozent zu senken. Die sogenannten "fremden Investoren", fast durchwegs internationale Juden, die ihr Geld in Russland "angelegt" hatten und Wucherzinsen von bis zu 150% (!) pro Jahr einsackten, hatten von Soros rechtzeitig einen

Wink bekommen und zogen ihr ergaunertes Vermögen *in Dollars* ab, noch ehe das russische Volk eine Chance hatte, sich auf die bevorstehende Entwertung der Landeswährung einzustellen. Dies weist darauf hin, dass die IWF-Kredite an Russland lediglich dazu dienten, dem Weltjudentum so und so viele Milliarden Dollar zuzuschanzen, für die kein einziger Gebrauchsgegenstand hergestellt und keine einzige Dienstleistung erbracht wurde.

*) Die Tatsache, daß im Frühjahr 2000 ein Bundesdeutscher der Direktor des IWF wurde, bedeutet nicht, dass dieser nun tatsächlich über die Milliarden von Dollar bestimmen kann, die dem IWF zur Verfügung stehen.

- Die "Affirmative Action", also die Festlegung von rassischen Quoten bei der Vergabe von Studien- oder Arbeitsplätzen, entsprang weder weissen noch schwarzen Hirnen: Wiederum haben wir es mit einer Erfindung arglistiger, vom Hass auf ihr Gastland beseelter Juden zu tun. Kein einziger namhafter US-Jude hat seine Stimme gegen diesen Aberwitz erhoben. Ziel der Juden war angeblich, die Ideale der Gleichheit, Toleranz, Fairness und - etwas später - der "Verschiedenartigkeit" (so lautete das neue Schlagwort) in der amerikanischen Gesellschaft zu verankern. (Wir erinnern daran, dass die Judenorganisationen selbst nicht tun, was sie anderen predigen - oder kann ein Nichtjude eine Spitzenposition in der ADL erlangen? Allein schon die Frage gilt als "antisemitisch...)

Bekanntlich hat die "Affirmative Action" elendiglich Schiffbruch erlitten und eine Gegenoffensive weisser, nichtjüdischer US-Bürger ausgelöst. Doch der Schaden ist bereits angerichtet, und die Scherben sind nicht mehr zu kitten. Wiederum sind es Juden, welche die hauptsächlich durch ihre Glaubensgenossen hervorgerufene Katastrophe schönzureden versuchen.

- Heute, am Anbeginn des neuen des Jahrhunderts, liest man fast täglich vom Fiasko des amerikanischen Gesundheitswesens. Auf jeder Regierungsebene werden neue Gesetzesvorschläge eingebracht, um Ordnung in das Chaos zu bringen. Die medizinische Versorgung steckt in Engpässen; die Krankenkassen melden riesige Verluste; die Ärzte haben die Nase voll von den ständigen staatlichen Einmischungen; über die Verhältnisse in Krankenhäusern und Altersheimen wird Verheerendes berichtet. Es gab einmal eine Zeit, wo die Amerikaner jahrzehntelang zum gleichen

Familienarzt gingen, wo sie mit ihren Krankenkassen zufrieden waren und wo sich praktisch jedermann medizinische Behandlung leisten konnte.

Was hat die Wende herbeigeführt? Jüdische Schwindler, darunter nicht wenige Ärzte, merkten, dass das Gesundheitswesen eine Kuh war, die man straflos melken konnte. Jüdische Juristen leisteten die Vorarbeit, indem sie für die Einführung von Gesetzen sorgten, denen zufolge Krankenhäuser und Ärzte für wirkliche oder angebliche Behandlungsfehler juristisch verantwortlich gemacht werden konnten. Kaum waren diese Gesetze unter Dach und Fach, rollte eine Lawine von Millionenklagen an, und zur Kasse gebeten wurden letzten Endes die Patienten. Dabei versäumten jüdische Richter nur höchst selten die Gelegenheit, Urteile zu fällen, welche die Geldbeutel der jüdischen Anwälte anschwellen liessen und somit das Judentum kollektiv bereicher-ten. Und wer will uns heute einen Weg aus dem Schlamassel weisen? Na freilich, jüdische Gesetzgeber!

Ich verweise abermals darauf, dass dieses kollektive asoziale Verhalten der Juden angeboren und nur in seltenen Fällen das Ergebnis einer vorherigen Absprache ist: Viel eher als von einer solchen könnte man von einem stillschweigenden Abkommen sprechen.

Ein jüdischer Rechtsanwalt besitzt weitaus bessere Chancen, vor einem jüdischen Richter einen Prozess zu gewinnen, als ein nichtjüdischer. Dass sich Anwalt und Richter als Juden erkennen, mag auf ihre Namen, ihr Aussehen oder sogar auf ihre Aussprache zurückzuführen sein, doch wenn sie sich erst erkannt haben, hat ein Nichtjude kaum Aussichten, den in gemeinsamer Rasse und Weltanschauung begründeten Bund der beiden zu zerbrechen.

Man schätzt, dass die sogenanten "Bürgerrechtsprogramme", die seit den sechziger Jahren in den USA in Gang gesetzt worden sind, die Vereinigten Staaten bis zu *3,5 Billionen Dollar* (in Ziffern: 3 500 000 000 000) gekostet haben. Eine unfassbare Summe! Das Geld wurde für Sozialhilfe, Integration in den Streitkräften, die Unterstützung von ethnischen Minderheiten gehörenden Firmen sowie allerlei andere Programme aufgewendet. Doch kam es

wirklich den Negern sowie anderen rassischen Minderheiten zugute? Eine kleine, vor ein paar Jahren in New York City erstellte Statistik liefert eine schlüssige Antwort auf diese Frage: Die Unterstützung eines einzigen Kindes in einer von Sozialhilfe lebenden Negerfamilie kostet den Steuerzahler 40.000 Dollar pro Jahr, doch der grössere Teil dieser Summe geht eingestandenermassen nicht etwa an das Kind und seine Familie, sondern an die Leiter der Programme, und diese sind mehrheitlich Juden.

Heute sind viele Amerikaner der ständigen Einmischung der Regierung in das Schulwesen herzlich überdrüssig. Eines der schwerwiegendsten durch Regierungsintervention heraufbeschworenen Probleme ist die von Washington angeordnete zweisprachige Erziehung in Kalifornien und anderen an Mexiko angrenzenden Staaten. Wie üblich standen Juden bei diesem nichtsahnenden Eltern aufgedrängten Progamm in vorderster Front. Oft machten sie sich dabei Latinos, also aus den spanischsprechenden Ländern südlich unserer Grenzen stammende Immigranten, dienstbar. Diese kassierten jahrzehntelang kräftig an dem Schwindel mit, während ihre eigenen Kinder die nachteiligen Folgen der neuen Erziehung zu tragen hatten. Schliesslich platzte breiten Bevölkerungskreisen endlich der Kragen, und es kam zu Abstimmungen, bei denen sich die Mehrzahl der Stimmbürger für eine Rückkehr zum früheren System aussprach. Wie nicht anders zu erwarten, setzten jüdische Juristen Himmel und Erde in Bewegung, um den Willen der Bevölkerung - nicht nur die meisten Weissen, sondern auch die meisten Angehörigen der farbigen Minderheiten sind gegen die zweisprachige Erziehung - zu hintergehen. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat die Regierung in Washington 4,4 Milliarden Dollar in die zweisprachige Erziehung gepumpt, und man muss kaum befürchten, dass die jüdischen Bürokraten und Lehrer dabei zu kurz gekommen sind.

Juden sind ungemein fix im Plündern der Staatskasse, auch wenn sie zunächst nur "kleine Summen" erbitten oder verlangen. Beispielsweise unterzeichnete Bill Clinton im Juli 1998 ein Gesetz über die Bildung einer Regierungskommission namens "Kommission zur Beratung des Präsidenten". Ihre Aufgabe besteht darin,

nach angeblich von den Nazis gestohlenen und in den unmittelbaren Nachkriegsjahren nicht wieder aufgefundenem jüdschem Besitz zu fahnden. Diese "Fahndung" kostet den US-Steuerzahler jährlich 3,5 Millionen Dollar. Da 20 von 21 Mitgliedern der Kommission Juden sein werden, endet fast das ganze Geld in den Taschen von Angehörigen des auserwählten Stammes und trägt somit zur weiteren Bereicherung dieser armen, ewig verfolgten Minderheit bei.

1979 wurde dank nimmermüdem Einsatz dreier von allen grösseren Judenorganisationen unterstützter jüdischer Gesetzgeber - Elizabeth Holtzman, Joshua Eilberg und William Lehman - ein neues Gesetz, das sogenannte "Holtzman Amendment", verabschiedet. Dies führte zur Gründung des sogenannten OSI (Office of Special Investigation of the Justice Department, Büro für Sonderuntersuchungen des Justizministeriums). Die Aufgabe dieses Büros bestand darin, angebliche "Nazikriegsverbrecher" aufzuspüren, die nach dem Zweiten Weltkrieg in die USA eingewandert waren.

Nun ist die Bezeichnung "Nazikriegsverbrecher" ungemein flexibel, und wenn man unbedingt Menschen finden wollte, die im letzten Krieg Verbrechen begangen hatten, so könnte man auch unter früheren Angehörigen der alliierten Streitkräfte ohne Schwierigkeiten welche ausfindig machen. Doch darum scherten sich die rund dreissig - fast durchwegs jüdischen - Mitarbeiter des neuen Büros natürlich nicht im geringsten. Von den Spitzenjuristen des OSI waren mindestens zehn Juden. Dies mag einen religiösen Hintergrund gehabt haben: Eine *Minyan*, die kleinste anerkannte jüdische religiöse Gemeinschaft, muss nämlich mindestens zehn Mitglieder haben.

Diese rein jüdische Organisation kostet den US-Bürger alljährlich mehr als drei Millionen Dollar. Sie existiert nun seit zwanzig Jahren, und ihre "Erfolgsbilanz" besteht darin, etwa fünfzig Menschen, die im Schnitt ca. 80 Jahre alt waren, aus den Vereinigten Staaten abgeschoben oder in den Tod gejagt zu haben. Zu ihnen gehörte auch Dr. Arthur Rudolph, der Mann, der für Amerika die Apollo-8-Mondrakete konstruiert hat. In anderen Worten, die Abschiebung eines jeden dieser vollkommen harmlosen

Greise kostete den Steuerzahler mehr als eine Million Dollar. Diesen hohen Preis kostete die Befriedigung jüdischer Rachegelüste gegenüber Menschen, von denen kein einziger während Jahrzehnten etwas Böses getan hatte (abgesehen davon, dass auch die von ihnen angeblich begangenen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg in den meisten Fällen frei erfunden sein dürften). Aber immerhin findet gewiss der eine oder andere jüdische Absolvent einer juristischen Fakultät, der sonst arbeitslos wäre, hier eine Anstellung...

Welch unmenschliche Auswirkungen das Holtzman-Amendment hat, konnte man einem am 4. November 1998 in der *Chicago Sun Times* erschienenen kurzen Artikel entnehmen; hier ein Ausschnitt:

Jüdische Gemeindevorsteher begrüssten den Entscheid eines Richters der Einwanderungsbehörde, [den gebürtigen Polen] Bronislaw Hayjda (74) abzuschieben, der während des Zweiten Weltkriegs als Wächter in einem Nazi-Arbeitslager Dienst tat.

Einer dieser jüdischen Gemeindevorsteher, Michael A. Kotzin, kommentierte dazu: "Die Gerechtigkeit hat ihren Lauf genommen."

Eine feine Gerechtigkeit, bei der ein Mensch 53 Jahre nach Kriegsende aus dem Land, wo er über ein halbes Jahrhundert gelebt hat, ausgewiesen und für immer von seiner Familie und seinen Freunden getrennt wird, *und dies, obwohl man ihm nicht das geringste Vergehen nachweisen konnte!*

1945 war Hajda 21 Jahre alt. Die "Gerechtigkeit", mit der wir es hier zu tun haben, ist jüdischen Zuschnitts: Kaltblütiger Terror gegen einen unschuldigen Mann. Man male sich einmal aus, heute in einem halben Jahrhundert würden Juden, die gegenwärtig für internationale jüdische Organisationen tätig sind, infolge dieser Jugendaktivitäten dann als Greise in arabische Länder abgeschoben, wo ihrer ein ungewisses Schicksal harrt!

Ein am 9. Dezember 1998 in der *Los Angeles Times* veröffentlichter Artikel enthüllt in aller Deutlichkeit, wie absurd die Existenz des OSI ist und wie schamlos die Juden ihre barbarischen Handlungen mit dem Mäntelchen der Rechtschaffenheit und des amerikanischen Patriotismus bemänteln. *USA: Japan blockiert Suche nach Kriegsverbrechern,* lautete die Überschrift. Eli M.

Rosenbaum, Leiter der OSI, hatte sich **im Namen der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten** darüber beschwert, dass Japan als einziges Land der Welt die verlangte Hilfe beim Aufspüren von (angeblichen) Kriegsverbrechern nicht gewähre.

Es entbehrt nicht der Pikanterie, dass eine ganze Reihe von Zeitungen in verschiedenen Ländern (u.a. die *San Diegon Union* und die *New York Daily News*) am gleichen Tag eine Meldung der Associated Press publizierten, die wie folgt lautete:

Warschau: Israel hat sich geweigert, einen Juden auszuliefern, dem Greueltaten an Deutschen in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg vorgeworfen werden, gab das polnische Justizministerium gestern bekannt. Solomon Morel, ehemaliger Kommendant des Lagers Swietochlowice in Südpolen, in dem Deutsche interniert waren, soll Häftlinge gefoltert haben und die Verantwortung für den Tod von mindestens 1.538 Menschen tragen. Israel lehnte das polnische Auslieferungsbegehren mit Hinweis auf den Ablauf der Verjährungsfrist ab.

In einem späteren Kapitel werden wir sehen, was Adolf Hitler im Jahre 1924 über die Juden schrieb. Er prophezeite damals in *Mein Kampf*, falls es zur Bildung eines jüdischen Staates käme, würde dieser zu einem "Zufluchtsort überführter Lumpen". Offenbar hat Hitler damit den Nagel auf den Kopf getroffen. - Wer genauer wissen möchte, was Solomon Morel nach dem Krieg in Swietochlowice trieb, lese John Sacks Dokumentation *Auge um Auge* (Kabel Verlag, 1995; das englische Original erschien 1993 unter dem Titel *An Eye for an Eye* bei Basic Books in New York). Wie könnte man da noch leugnen, dass hier mit zweierlei Mass gemessen wird? Oder glaubt vielleicht jemand, Eli M. Rosenbaum und das OSI hätten Herrn Morel zur Fahndung ausgeschrieben und setzten sich bei der US-Regierung für die Aburteilung dieses Verbrechers ein? Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, ist Morel nicht einmal auf der sogenannten *watch list* der U.S. Regierung, mit der man unerwünschten Personen die Einreise verweigert (auf Geheiss der Juden sind jetzt fast alle ehem. Waffen-SS Offiziere über dem Rang eines Majors darauf.)

Im Sommer 1998 war in der *New York Times* zu lesen, dass das amerikanische Nuklearwaffenprogramm seit seinen Anfängen in den vierziger Jahren 5,46 Billionen Dollar verschlungen hat. Es ist kein Geheimnis, dass in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit die meisten Wissenschaftler, die an diesem Programm mitarbeiteten, Juden waren, und seither dürften sich die Dinge kaum allzu stark geändert haben. Wer die jeweils nach dem Hinscheiden von Nuklearwissenschaftlern und anderen Mitarbeitern des Atomprogramms erscheinenden Todesanzeigen genauer studiert, erkennt in der Tat unschwer, dass die amerikanischen Atombomben bis zum heutigen Tage weitgehend von Juden hergestellt werden. Somit ist ein grosser Teil der 5,48 Billionen in jüdische Taschen gewandert und hat zur Stärkung der jüdischen Vorherrschaft über die Bevölkerung der USA beigetragen.

In jüngster Vergangenheit war der wohl schlagendste Beweis für die Realität der jüdischen Verschwörung - sei diese nun unbewusst oder bewusst - die Affäre um das sogenannte "Nazigold".Auf der Anklagebank sassen diesmal vor allem die Schweiz, jedoch auch andere Länder; die Frage wird anderswo in diesem Buch näher behandelt. Diese den Interessen des Weltjudentums dienende Verschwörung wurde, so weit sich ermitteln lässt, von einigen einer führenden US-jüdischen Gruppen angehörenden Oberjuden ausgeheckt, wonach alle anderen Judenorganisationen sogleich in den Chor einstimmten. Die internationale Presse, bei der jüdische Schreiberlinge und Reporter eine Schlüsselrolle spielen, spielte die ihr zugedachte Rolle perfekt, und schon bald mussten sich die (durchwegs mehr oder weniger judenhörigen) Regierungen der westlichen Welt mit dem Thema auseinandersetzen. Heute benutzen die Oberjuden, wenn sie den unglückseligen Schweizern ihre Bedingungen diktieren, die Formulierung *Die Regierung der Vereinigten Staaten verlangt...* Kein vernünftiger Mensch hegt irgendwelche Zweifel daran, dass es sich hier um einen rein jüdischen Raubzug handelt, doch die wenigsten sagen diese offen, **aus Furcht vor den Juden,** wie es im Neuen Testament heisst (Johannes 7; 13).

Dass es bei der "Nazigold"-Affäre nicht um jene paar Juden ging, die möglicherweise legitime Ansprüche gegenüber den Schweizer Banken geltend machen können, sondern dass die Förderung weltweiter jüdischer Interessen und insbesondere jener des Staates Israel den eigentlichen Zweck der Kampagne darstellte, liess sich u.a. folgender Notiz entnehmen, die im November 1998 in mehreren Zeitungen erschien:

Edgar Bronfman, Stuart Eizenstat, Alan Hevesi und Alphonse D'Amato nahmen an einer Zeremonie teil, welche am 17. November 1998 in der Knesset, dem israelischen Parlament, stattfand und von Premierminister Netanyahu organisiert worden war. Jeder der erwähnten Männer durfte für seine Rolle bei der Durchsetzung des Abkommens mit der Schweiz, durch welches letzteres Land zur Zahlung von Reparationen in Höhe von 1,2 Milliarden Dollar an die Juden gezwungen worden war, den Orden "Gewissen und Mut" entgegennehmen.

Man beachte, dass drei der vier Empfänger dieser hohen zionistischen Auszeichnung amerikanische Staatsbeamte sind!

Gelegentlich muss die jüdische Führung zu drastischen Aktionen Zuflucht nehmen, um ihre Schäfchen auf Trab zu bringen. Dies geschieht besonders dann, wenn allzu viele Juden sich von den Idealen der "Assimilation" und "Integration" betören lassen, welche die Judenführer für die Gojim propagieren. Das Judentum steht jeder Assimilation und Integration zutiefst feindselig gegenüber und will nicht, dass die Juden in ihren Gastvölkern aufgehen. Der ewige Fortbestand des Judentum soll dadurch garantiert werden, dass es den Juden verunmöglicht wird, ihren Glauben aufzugeben. Unter "Glauben" ist in diesem Fall freilich nichts anderes als die uneingeschränkte Akzeptanz eines anti-soziales Denksystems zu verstehen.

Warum von allen Völkern der Vergangenheit ausgerechnet die Juden auf ewig Bestand haben sollten, hat freilich noch nie jemand befriedigend erklärt. Wir weinen schliesslich auch keine bitteren Tränen über den Untergang der Sumerer, der Hethiter, der Assyrer und der Skythen - wieso sollten wir uns da Sorgen um die fortgesetzte Existenz der Juden machen, die moralisch noch auf derselben Stufe stehen wie in alter Zeit? Welchen Empfang würden wir wohl

einem Pharao aus dem alten Ägypten bereiten, der plötzlich in unserer Mitte erschiene und die Wiedereinführung jener Gesellschaftsordnung verlangte, die zur Zeit des Pyramidenbaus existiert hat? Was die Juden von uns fordern, ist aber fast ebenso phantastisch, und doch nehmen wir ihre Forderungen ernst.

Heute nimmt man allgemein an, dass mehr als die Hälfte der Juden sich mit Nichtjuden verheiraten. Auch wenn der tatsächliche Prozentsatz niedriger liegen sollte, beweist er doch, dass immer mehr Juden von dem ewigen Druck und der ewigen Erpressung seitens ihrer Führer die Nase gestrichen voll haben. Wie an anderer Stelle erwähnt, hat nämlich niemand mehr unter dem Terror der jüdischen Führer und Aktivisten zu leiden als das jüdische Fussvolk. Genau wie die geistigen Oberhäupter anderer Religionsgemeinschaften verlieren die Rabbiner ihre Gläubigen natürlich sehr ungern, und sie lassen nichts unversucht, um die verirrten Schäfchen wieder zur Herde zurückzutreiben.

Hier bedürfen zwei drastische, für Nichtjuden ganz unverständliche Massnahmen der Erwähnung, deren sich die Judenführer bedient haben, um ihr träge gewordenes Fussvolk aufzurütteln.

In den dreissiger Jahren erschien es zur Verwirklichung jüdischer Weissagungen sowie zionistischer Anliegen wünschenswert, Hunderttausende von deutschen Juden in das damals dünnbesiedelte Palästina zu locken. Bis zu jenem Zeitpunkt hatten alle Aufrufe an die Juden, ihre *Aliya* (Auswanderung in das Land, wo später ein Judenstaat entstehen sollte) zu vollziehen, schlechthin klägliche Ergebnisse gebracht.

Obwohl sich Hitler nach seiner Machtübernahme im Jahre 1933 schon bald anschickte, die Macht und den Einfluss der Juden zu beschneiden, und obwohl die Juden durch allerlei Verordnungen zu Bürgern zweiter Klasse herabgestuft wurden, was ihnen hinlänglich bewies, dass ihr weiteres Verbleiben in Deutschland unerwünscht war, hielten sich fünf Jahre danach immer noch mehr als 300.000 Juden im Reich auf. Die wenigsten von ihnen verspürten den Drang, in den Nahen Osten oder anderswohin auszuwan-

dern. Um diesen Stand der Dinge zu ändern, war eine energische Aktion seitens der Führer des Weltjudentums erforderlich.

Nun geschah es, dass am 7. November 1938 ein junger Jude namens Herschel Grynszpan den Dritten Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Paris, Ernst vom Rath, niederschoss. (Was ihn dazu trieb, ist bis heute ungeklärt.) Zwei Tage später, am 9. November, erlag vom Rath seiner Verletzung. Damals war die ganze deutsche Regierungsspitze zu einer Feier in München versammelt. Am Abend kam es in vielen Städten des Reichs zu gut organisierten antijüdischen Ausschreitungen. Synagogen gingen in Flammen auf, jüdische Geschäfte wurden angegriffen und ihre Schaufenster eingeschlagen, viele jüdische Aktivisten, aber auch andere jüdische Bürger, wurden verhaftet, und eine Anzahl Juden wurde ermordet. Dieser Pogrom ging als "Kristallnacht" in die Geschichte ein.

Das Ergebnis war zweifacher Art. Das Prestige des aufstrebenden Reichs erlitt weltweit einen empfindlichen Schlag, und über Nacht standen deutsche Juden vor den Konsulaten anderer Staaten Schlange und baten um Einwanderungsvisen. Grossbritannien sah sich genötigt, eine gewisse Anzahl von Visen für deutsche Juden auszustellen, die in das britische Mandatsgebiet Palästina emigrieren wollten.

Manche Leute glauben immer noch, dass die nationalsozialistische Führung und ganz besonders Dr. Joseph Goebbels für die Ausschreitungen der Kristallnacht verantwortlich gewesen seien. Doch heute deuten viele Indizien darauf hin, dass diese beschämenswerten Exzesse von den internationalen Judenorganisationen, insbesondere den in Paris stationierten, bewusst herbeigeführt worden sind. (Eine erhebliche Anzahl dieser Indizien hat Ingrid Weckert in ihrem Buch *Feuerzeichen* gesammelt.) Schliesslich hatten gleich nach Hitlers Machtergreifung Tausende - teils jüdischer - antinationalsozialistischer Aktivisten dem Reich fluchtartig den Rücken gekehrt. Manche von ihnen wussten über den Aufbau der NS-Bewegung sehr gut Bescheid. Ausserdem gibt es unter den Juden bekanntlich viele hochbegabte Schauspieler, denen es nicht schwer fällt, aus ihrer Haut zu schlüpfen. Es war kein Problem,

deutsche Juden zu finden, die sich als höhere SA-Führer ausgaben und ihren Untergebenen telefonisch in barschem Ton den Befehl zum Angriff auf Synagogen und jüdische Läden erteilten, während die NS-Führungsspitze in München den "Tag der Bewegung" feierte. Das erhoffte Resultat blieb denn auch nicht aus: "Israel" profitierte von der "Kristallnacht" kräftig.

Als Beweis für die Realität einer jüdischen Verschwörung (d.h. einer von einer Handvoll Oberjuden durchgeführten Aktion, die dann das kollektive Verhalten des jüdischen Fussvolks in die gewünschten Bahnen lenkte und weitreichende Folgen zeitigte) möchte ich noch ein zweites Beispiel anführen, nämlich die - 1920 erstmals in englischer Sprache erfolgte - Veröffentlichung der sogenannten *Protokolle der Weisen von Zion.* Es heisst, diese 24 Protokolle seien bei einem Treffen führender Juden gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Möglicherweise handelte es sich um den Basler Zionistenkongress von 1897. Die Schrift wurde, so heisst es weiter, 1901 in Russland entdeckt und dort vier Jahre später von Prof. Sergei Nilus, einem Priester der Orthodoxen Kirche, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

1920 wurden die "Protokolle" in London auf englisch publiziert, und seit jenem Jahr behaupten die Juden gebetsmühlenhaft, es handle sich um eine ganz abscheuliche Fälschung, eine Verleumdung, einen dreisten Betrug. Die wohl beste Antwort auf die Frage nach der Echtheit der Protokolle hat Henry Ford erteilt, der grosse amerikanische Automobilkonstrukteur, dem das Hauptverdienst um die allgemeine Motorisierung der Vereinigten Staaten zukommt. Als man ihn am 17. Februar 1921 in einem Interview mit der *New York World* fragte, was er von den Protokollen halte, erwiderte er:

Das einzige, was ich zu den Protokollen sagen möchte, ist, dass sie genau zu dem passen, was gegenwärtig vor sich geht. Sie sind sechzehn Jahre alt, und sie haben die Entwicklung der Verhältnisse auf der Welt genau vorausgesagt. Sie treffen auch auf die Gegenwart zu.

Heute, fast neunzig Jahre nach dieser Bemerkung Henry Fords, wissen wir über die Ziele und das Vorgehen der Juden weit

mehr als er. Unser Urteil hat demgemäss grösseres Gewicht als jenes des bewundernswerten amerikanischen Volkskapitalisten. Doch leider Gottes können auch wir keine andere Antwort auf die Frage erteilen als er.

Da man das Büchlein *Die Protokolle der Weisen von Zion* im normalen Buchhandel nicht erhält, wir jedoch überzeugt sind, dass sich im Lichte der jüngsten Ereignisse mehr amerikanische Bürger denn je gerne eine eigene Meinung über dieses historisch bedeutsame Werk bilden möchten - möge dieses nun echt oder eine Fälschung sein -, haben wir uns entschlossen, den Text am Ende dieses Buchs abzudrucken. Um das Urteil des Lesers nicht zu beeinflussen, haben wir alles, was nicht Bestandteil der Protokolle bildet, z.B. die aus den Jahren 1920 und 1922 stammenden Einleitungen und die im allgemeinen vor jedem der 24 Protokolle stehende Zusammenfassung, weggelassen.

Am 29. Mai 1998 erschien in der bekannten deutschen Zeitung *Die Welt* unter dem Titel *Eine Lüge, die nicht sterben will* eine ausführliche Buchbesprechung aus der Feder eines Jost Nolte, der vermutlich kein Jude ist. Das besprochene Buch war *The Protocols of the Elders of Zion. The Anatomy of a Hoax* (Die Protokolle der Weisen von Zion. Anatomie eines Schwindels) von Hadassa Ben-Itto. Frau Ben-Itto ist Richterin in Israel. Dem Nolte-Artikel nach zu urteilen, befasst sich ihr Buch hauptsächlich mit einem in den dreissiger Jahren in der Schweiz zum Thema der Protokolle geführten Prozess, enthält aber auch detaillierte Angaben über die ursprünglichen Quellen des "Schwindels". Kurzum, es handelte sich um einen weiteren jüdischen Versuch, die Protokolle als antijüdische Fälschung zu brandmarken.

Jost Nolte war sich mit der israelischen Richterin darüber einig, dass die meisten Menschen, die an die Echtheit der Protokolle glauben, Spinner sein müssen, und dass die Schrift selbst ärgster Schund ist.

Leider hielt es Herr Nolte nicht für erforderlich, auch nur einen einzigen Satz aus dem von ihm befehdeten Werk zu zitieren. Da dieses seit 1945 in Deutschland auf dem Index steht und auf normalem Wege nicht erhältlich ist, tappen die *Welt*-Leser

zwangsläufig im dunkeln und müssen Herrn Noltes Ausführungen wohl oder übel für bare Münze nehmen. So funktioniert einseitige Propaganda.

Wer den Text der Protokolle kennt und sich die Entwicklungen unseres Jahrhunderts vor Augen hält, kann die Frage, warum und von wem diese Schrift verfasst worden ist, ruhig einmal ausklammern. Er stellt fest, dass zunächst einmal die Beseitigung der wichtigsten kontinentaleuropäischen Monarchien und ihrer Dynastien eines der Hauptziele der Judenführer war. Die Kaiser, Zaren, Könige und viele andere Angehörige der kontinentaleuropäischen Adels hatten der "wahren und dauerhaften Emanzipation" (solche Ausdrücke verwenden die Juden regelmässig für die Unterwerfung der Nichtjuden unter jüdische Forderungen sowie die Anerkennung jüdischer Sonderrechte) lange im Wege gestanden. Der Erste Weltkrieg wurde planmässig vom Zaun gebrochen, als die Zeit reif schien; er war nicht einfach eine grausame Laune des Schicksals! Fairerweise müssen wir einräumen, dass es neben den Juden noch andere Gruppen und Individuen gab, die nach diesem Krieg dürsteten.

Neben dem Sturz der Monarchien peilten die Juden weitere Ziele an, nämlich - wie üblich - die Mehrung des jüdischen Reichtums sowie die Unterwanderung zahlreicher nichtjüdischer Institutionen wie der Universitäten und Schulen, - erst wenn diese unter jüdischem Einfluss standen, würde es den Juden möglich sein, die künftige Elite ihrer Gastvölker einer wirksamen Gehirnwäsche zu unterziehen.

Im neunzehnten Jahrhundert entwickelten sich zwei Bewegungen, die auf den ersten Blick wenig mit traditionellem jüdischen Gedankengut zu tun hatten, nämlich der Kommunismus und der Zionismus. Sie sollten sich später zu Instrumenten entwickeln, mit denen die Juden die nichtjüdische Gesellschaft in die Zange nehmen, d.h. von beiden Flanken her angreifen konnten. Sowohl die Kommunisten als auch die Zionisten genossen die stillschweigende Rückendeckung fast aller Juden, mochten sich diese äusserlich auch abfällig über die erklärten Ziele beider Bewegungen äussern. Die meisten Juden sind offenbar genetisch darauf programmiert, jede

Aktion zu unterstützen, von der sie merken, dass sie jüdischen Ursprungs ist und den jüdischen Interessen gesamthaft dient - und sei es auch nur dadurch, dass sie den Gojim schadet. Daran ändert sich auch dann nichts, wenn sie diese Aktion oder die dahinterstehenden Leute persönlich ablehnen.

Die Idee des Kommunismus war unterschwellig schon seit Jahrhunderten vorhanden gewesen, doch der *moderne* Kommunismus fand seinen ersten ernsthaften und für die Massen verständlichen Ausdruck in der französischen Revolution. Bei dieser spielten Juden eine nicht unbedeutende Rolle, wie verschiedene anerkannte Autoren, die sich mit der Frage auseinandergesetzt haben, nachweisen konnten. So wie wir ihn kennen, wurde der Kommunismus freilich von Karl Marx, dem Spross einer zum Protestantismus übergetretenen Rabbinerfamilie, sowie seinem Freund und Gönner Friedrich Engels geschaffen. 1848 verfassten die beiden gemeinsam das *Kommunistische Manifest*. Im englischen Exil brachte Marx später *Das Kapital*, die Bibel der kommunistischen Bewegung, zu Papier.

Im Fahrwasser der von Marx und Engels begründeten Theorie wurde die kommunistische Agitation in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg immer heftiger. Zwar wollten die Kommunisten eigentlich vor allem Herz und Seele der Arbeiterklasse in Deutschland (sowie in geringerem Umfang in Frankreich und England) für sich gewinnen, doch der Russisch-Japanische Krieg von 1905, der für die Russen mit einer Niederlage endete, sowie die im gleichen Jahr inszenierte, doch gescheiterte Revolution in Russland sorgten dafür, dass dieses Land nun zum Hauptziel der kommunistischen Subversion wurde. Nur zwölf Jahre später, während der Erste Weltkrieg noch in vollem Gange war, gelang es den als "Bolschewiken" bekannten radikalen russischen Kommunisten, die Macht zu ergreifen, und sie errichteten ein Terrorregime, wie es die Welt zuvor noch nie gesehen hatte.

Manche Historiker schätzen, dass rund 60 Millionen Menschen, darunter fast die gesamte Elite Russlands, der Ukraine und des Baltikums, dem Wüten der Bolschewiken zum Opfer gefallen sind. Diese Nationen werden vielleicht Jahrhunderte benötigen, um

sich von dem zwischen 1917 und 1991 erlittenen Aderlass zu erholen. 1991 war das Jahr, in dem die (offene) kommunistische Herrschaft über Russland ihr Ende fand.

Es ist zum Verständnis dieser tragischen Epoche unumgänglich, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass in den Anfangsjahren des roten Regimes über 90% der paar hundert führenden bolschewistischen Persönlichkeiten Juden waren. **Die "Russische" Revolution war fraglos eine Jüdische Revolution. Sie stellte den ersten grossen Versuch der Juden in moderner Zeit dar, eine in ihrer überwältigenden Mehrheit arische Nation zu beherrschen. Wie nicht anders zu erwarten, liessen die Juden, kaum hatten sie ihr altes Ziel - die totale Macht - erreicht, die Maske fallen. Von Toleranz und Kompromissen war nun keine Rede mehr. Die Juden regierten mit dem einzigen Mittel, das ihnen ihrer Natur nach zur Verfügung stand, nämlich mit blankem Terror. Doch scheiterte das jüdisch-bolschewistische Experiment schliesslich zwangsläufig, weil es den Naturgesetzen widerspricht, dass Parasiten ihren Wirt *offen* beherrschen.**

Manche Leser, und zwar durchaus nicht bloss jüdische, werden es mir verargen, dass ich die Juden schon mehrfach mit Parasiten verglichen habe. Sie werden auf die unzweifelhaft positiven Beiträge vieler Juden zum Wohlergehen ihrer Gastländer hinweisen. Hier gilt es aber abzuwägen: Ist eine Gesellschaft besser oder schlechter dran, wenn in ihrer Mitte viele Juden leben? Gestützt auf die Erfahrungen eines schon recht langen Lebens neige ich der zweiten Antwort zu. Nicht jedes Lebewesen, das für seine Existenz auf andere angewiesen ist, darf als Parasit bezeichnet werden. Haustiere beispielsweise, die von uns gefüttert und gepflegt werden, schenken uns soviel Freude und belohnen uns mit soviel Treue, dass das für ihre Ernährung und Pflege aufgewendete Geld nicht ins Gewicht fällt. Doch das Verhalten der Juden neigt leider allgemein zur Masslosigkeit und führt letzten Endes regelmässig zur Zerstörung jener Gesellschaft, die den Juden Gastrecht gewährt und ihnen die Erlangung ihres Wohlstands ermöglicht hat.

Da die Juden ihrem Wesen nach stets nach der *absoluten* Macht streben und sich zur Verteidigung dieser Macht des Terrors

bedienen, kann eine jüdische Herrschaft über Nichtjuden niemals mild und weise sein. Auf Dauer ist sie deshalb stets zum Scheitern verurteilt.

Nach Lenins Tod übernahm Josef Stalin in der Sowjetunion die Regierung.

Seine Haltung gegenüber den Juden, mit denen er - weder Russe noch Jude, sondern Georgier - die Macht teilte, war anfangs zweideutig. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass er die Ziele der Juden bereits früh durchschaut hatte und bestrebt war, sie zu durchkreuzen. Als blutrünstiger Tyrann fand er nichts dabei, Millionen von Menschen, darunter auch eine ganze Menge von Juden, in den Tod zu schicken.

Man weiss bis zum heutigen Tage nicht genau, ob Stalin nur auf die Gelegenheit gewartet oder ob er einfach aus propagandistischen Gründe die nötigen Schritte unternommen hat, doch jedenfalls liessen die Bolschewisten schon bald nach dem deutschen Präventivschlag gegen die UdSSR die Förderung des - typisch jüdischen - internationalen Kommunismus fallen und mobilisierten stattdessen das russische Volk zur Verteidigung von "Mütterchen Russland". Während der ganzen Kriegsdauer wurde in der Sowjetunion russischer Nationalismus gepredigt und kein Internationalismus. Dies lief natürlich den Plänen der Juden zuwider, für die nur eine Form des Nationalismus - der zionistische eben - zulässig ist. Nach dem Krieg wurde die Kluft zwischen Stalin und den Juden unüberbrückbar. 1953 trug sich der Diktator ernsthaft mit dem Gedanken, alle Sowjetjuden nach Birobidschan in Sibirien deportieren zu lassen, doch da ereilte ihn jäh der Tod. Höchstwahrscheinlich ist er von Beria, dem teils jüdischstämmigen Chef des Geheimdienstes, ermordet worden. Nur wenige Monate darauf, im Juni 1953, wurde Beria selbst an die Wand gestellt.

Nach Stalins Tod gelang es den Juden nie wieder, in der Sowjetunion zu vergleichbarer Macht wie unter Lenin zu kommen. Vermutlich geht man nicht fehl in der Annahme, dass arische Russen, von denen viele in den mörderischen Schlachten des Kriegs den Geist des russischen Nationalismus eingesogen hatten, sich der jüdischen Gefahr bewusst geworden waren und dieser entgegen-

traten, wann immer und wo immer sie konnten. Beispielsweise gab es an vielen sowjetischen Universitäten einen inoffiziellen Numerus clausus, der verhinderte, dass mehr als ein bestimmter Prozentsatz an Juden als Professoren an der betreffenden Universität lehren oder als Studenten an ihr studieren durften.

Die Annahme scheint plausibel, dass die (jüdischen und nichtjüdischen) geheimen Herren der westlichen Welt als Folge der schwindenden jüdischen Macht in der UdSSR den Zusammenbruch des despotischen kommunistischen Regimes erlaubt haben. Dieser erfolgte offiziell im Jahre 1991. Als Folge wanderten Hunderttausende von Sowjetjuden, unter denen sich viele ehemalige hohe kommunistische Funktionäre sowie Mitarbeiter des gefürchteten KGB befanden, in die USA aus. Hier beziehen sie heute dank einem von Juden eingefädelten Gesetz, dem sogenannten "Lautenberg Amendment", eine Rente, kommen in den Genuss kostenloser medizinischer Versorgung, erhalten zusätzliche Sozialhilfe und staatlich subventionierte Wohnungen in besonders hübscher Umgebung, ohne dass sie je auch nur einen Cent an Beiträgen zum amerikanischen Sozialsystem bezahlt hätten. Materiell sind sie bedeutend besser dran als die meisten amerikanischen Kriegsveteranen. Sie sind waschechte menschliche Parasiten!

Noch heute ist es fast unmöglich herauszufinden, wieweit der sogenannte Kalte Krieg, der von 1947 bis Mitte der achtziger Jahre andauerte, nur eine Art internationales Schattenboxen darstellte und wieweit die gegenseitigen Kriegsdrohungen ernstgemeint waren. Tatsache ist jedenfalls, dass die engen Verbindungen zwischen hochgestellten Juden der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten während dieser knapp vier Jahrzehnte zu keinem Zeitpunkt unterbrochen waren. Ganz im Gegenteil: Bei den in Genf stationierten sogenannten "Abrüstungskommissionen" sowie ähnlichen Organisationen wimmelte es nur so von Juden, die fast tagtäglich zusammenkamen. Musste aber einmal eine Botschaft von ungewöhnlicher Bedeutung übermittelt werden, standen Oberjuden wie Armand Hammer und Robert Maxwell abrufbereit, die sowohl in Moskau als auch in Washington oder New York ständige

Wohnsitze besassen und in ihren Privatjets nach Lust und Laune zwischen Russland und Amerika hin- und herpendelten. Dies änderte jedoch nichts an der misslichen Tatsache, dass während dieser ganzen Zeitspanne, und erst recht zwischen 1961 (dem Jahr des Mauerbaus in Berlin) und 1989 (dem Jahr, als die Mauer fiel), Hunderte von Millionen Europäer durch einen Eisernen Vorhang getrennt lebten und oftmals ihre engsten Verwandten auf der anderen Seite nicht besuchen, ja ihnen nicht einmal schreiben durften.

Ausserhalb Russlands verlief die Entwicklung des Kommunismus naturgemäss anders, doch wo immer die Roten die Macht ergriffen hatten, erwiesen sie sich als mörderisch, intolerant, brutal und zerstörerisch. In der Mehrzahl der Fälle waren die kommunistischen Führer entweder selbst Juden oder zumindest eng mit Juden liiert. Osteuropa, die DDR, China und Kambodscha waren Experimentierfelder zur Verwirklichung jüdischer Ideale, und wie nicht anders zu erwarten, endete das Experiment überall mit einem verheerenden Fehlschlag.

Nicht alle Bemühungen der Juden, den unglücklichen Volksmassen ihre absolute Herrschaft unter dem Deckmantel des Kommunismus aufzuzwingen, verliefen erfolgreich. So scheiterten beispielsweise kurz nach dem 1. Weltkrieg Versuche jüdisch-kommunistischer Eiferer wie Bela Kun, Rosa Luxemburg und Kurt Eisner, in Budapest, Berlin und München die Macht zu ergreifen bzw. für längere Zeit zu behalten. München war auch die Stadt, von wo aus Adolf Hitler seinen Siegeszug über Judentum und Kommunismus begann und sich dadurch gewaltige Verdienste um das Wohl der arischen Rasse erwarb.

In den USA besass der Kommunismus als messianische Bewegung der Arbeiterklasse niemals eine Chance, sich durchzusetzen. Doch auch hier nahmen zahlreiche Juden Spitzenpositionen in der Kommunistischen Partei, der sogenannten sozialistischen Bewegung und den am weitesten links stehenden Gewerkschaften ein. Früher als in Europa begriffen die (grossenteils aus der Alten Welt eingewanderten) jüdisch-marxistischen Vordenker in Amerika, dass es viel erfolgversprechender war, die Sprösslinge der wohl-

habenden protestantischen weissen Elite im Geiste marxistischer Dogmen zu indoktrinieren, als den Versuch zur Bekehrung der breiten Proletariermassen zu unternehmen. Es dauerte denn auch gar nicht lange, bis die Eliteuniversitäten des Landes recht eigentliche Kaderschmieden einer neuen, westlichen Form des Bolschewismus geworden waren. Als Bill Clinton 1993 Präsident der Vereinigten Staaten wurde, erlebte dieses System eine ungeahnte Machtentfaltung. Es ist kein Zufall, dass Clintons Kabinett ungeachtet allen Propagandageflunkers nicht etwa das Gesicht Amerikas widerspiegelt, sondern von linksgerichteten Juden sowie Angehörigen anderer Minderheiten dominiert wird. Meiner Ansicht nach sind fast alle Clinton-Leute Neobolschewisten: ihre Handlungen legen davon beredtes Zeugnis ab. In nicht allzu ferner Zukunft stehen uns vielleicht Massenhinrichtungen und Todeslager eines amerikanischen Archipel Gulag bevor.

Das eben Gesagte bedarf noch der Ergänzung, dass die Indoktrinierung der weissen, christlichen Studenten an den amerikanischen Universitäten so richtig anzurollen begann, nachdem als Ergebnis der "Liberalisierung" der US-Gesellschaft die zahlenmässigen Beschränkungen, denen jüdische Studenten und Lehrkräfte an den Hochschulen zuvor unterworfen gewesen waren, aufgehoben wurden. Schon bald erwies es sich, wie gut die amerikanische Elite des vergangenen Jahrhunderts daran getan hatte, derartige Einschränkungen zu verhängen. Kaum waren diese entfallen, schnellte in Harvard, UCLA und Yale, um als Beispiele drei der prestigeträchtigsten Universitäten anzuführen, die Zahl der jüdischen Studenten und Lehrkräfte in Windeseile um das Zehnfache hoch; zuvor hatte sie ungefähr dem Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung entsprochen. Die neuen Massstäbe wurden nun vom Protoyp des linksgerichteten jüdischen Professors gesetzt, der gleich an seinem ungekämmten Haar, seinen Blue Jeans, seinem ungebügeltem Hemd, seiner zerschlissenen Jacke und seinem ewig griesgrämigen, an den professionellen Holocaust-Überlebenden und rabiaten Deutschenhasser Elie Wiesel erinnernden Gesichtsausdruck zu erkennen war.

(Wer nicht glaubt, dass Wiesel ein rabiater Deutschenhasser ist, lese sein Buch *Legends of our Time*, Bard Edition 1970, wo auf S. 177 folgendes steht: ***"Jeder Jude sollte in seinem Inneren eine Zone des Hasses - des gesunden, männlichen Hasses - für all das bewahren, was der Deutsche verkörpert und was unabänderlich im deutschen Charakter verwurzelt ist. Alles andere wäre Verrat an unseren Toten."*** Nach der Lektüre meines Buches sollte der Leser die darin angeführten Zitate von Nichtjuden mit dem grenzen-losen Hass vergleichen, die man ohne Schwierigkeiten in jüdischen Texten finden kann. Und doch beschimpfen die Juden *uns* als "Hasser".)

Gelegentlich hört man das Argument, die Juden hätten dank ihrer überlegenen Intelligenz und ihrer allgemeinen Urteilskraft immer dann eine unverhältnismässig grosse Zahl von gesellschaftlichen Spitzenpositionen einnehmen können, wenn die ihnen "wegen ihrer Religion" aufgezwungenen künstlichen Beschränkungen weggefallen seien. Deshalb sei es ungerecht, sich über jüdische Erfolge zu ereifern. Als Antwort auf diesen Einwand möchte ich auf die Lage in Deutschland hinweisen, wo zwischen der 1871 erfolgten Reichsgründung und der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933 eine ähnliche Entwicklung zu beobachten war. Bis zum Ende des 1. Weltkriegs hatten die deutschen Juden ungeachtet ihrer geringen Zahl (sie stellten kaum ein Prozent der Bevölkerung!) eine derartige Machtposition inne und übten einen dermassen grossen Einfluss aus, dass, wie sich ein scharfsichtiger Schriftsteller jener Zeit ausdrückte, "Deutschland nicht mehr Deutschland" war. In Berlin waren beispielsweise mehr als die Hälfte der Ärzte, Anwälte und Grossgrundbesitzer Juden, und weite Gebiete des Geisteslebens unterstanden ebenso jüdischer Kontrolle wie die Presse. Bis zum heutigen Tage sprechen alte deutsche Juden wehmütig von den "goldenen Zwanziger Jahren", wo alles so gut für sie lief, doch scheinen sie - und nicht nur sie! - zu vergessen, dass damals jeder dritte deutsche Arbeiter auf der Strasse stand und die Bevölkerung unglaubliche Not litt. Und während die Juden ungeahnte Reichtümer scheffelten, verarmte die deutsche Mittelklasse, die hauptsächliche Stütze der Gesellschaft, mehr und mehr.

Wären die Juden wirklich so genial, wie sie behaupten, hätten in jenen Jahren, als sie sich in Deutschland frei von jeder staatlich auferlegten Beschränkung entfalten konnten, aus ihrer Mitte eigentlich Grössen hervorgehen müssen, wie es Goethe und Schiller in der Literatur, Mozart, Beethoven und Wagner in der Musik, Kepler und Heisenberg in der Naturwissenschaft, Dürer und Holbein in der Malerei, Schopenhauer und Nietzsche in der Philosophie oder Schinkel und Gottfried von Strassburg in der Baukunst gewesen waren. Doch nichts dergleichen geschah. Gewiss sind die Juden, wie wir heute in den USA und der restlichen westlichen Welt beobachten können, unbestrittene Weltmeister in der Selbstdarstellung - die vielen Nobelpreisträger, insbesondere Nichtwissenschaftler wie Elie Wiesel und Henry Kissinger, beweisen dies -, aber ihre wirklichen Leistungen entsprechen längst nicht den Lobhudeleien, die ihnen zuteil werden. Noch schlimmer wird die Sache dadurch, dass die jüdische Vorherrschaft eine natürliche Auslese verhindert und so zwangsläufig den kulturellen Niedergang des jeweiligen Landes einläutet.

Zu Veranschaulichung führe ich nochmals ein Beispiel aus Deutschland an. Im Jahrzehnt vor Hitler stand die Musikwelt im Zeichen jüdischer Dirigenten wie Bruno Walter, Otto Klemperer, Gustav Mahler und Arnold Schönberg, die ja ihr Handwerk gewiss verstanden, aber durchaus nicht die besten des Landes waren. Erst nachdem die Herren Walter und Konsorten nach Hitlers Machtübernahme aus Deutschland herauskomplimentiert worden waren, konnten Meister von überlegenem Können wie Wilhelm Furtwängler und Herbert von Karajan in die ihnen gebührenden Positionen aufrücken, und Deutschland konnte seine einst unangefochtene Stellung als weltweite Hochburg der klassischen Musik wieder einnehmen.

Seitdem ich vor rund einem halben Jahrhundert in die USA kam, habe ich die Juden und ihr Verhalten *täglich* beobachtet, und ich zögere nicht zu behaupten, dass ihre Erfolge auf allen Gebieten, denen sie ihre Aufmerksamkeit zuwenden, weit mehr auf Lug und Trug, Bestechung und gegenseitiges Zuschanzen von begehrten Stellen als auf ihre Überlegenheit in einem fairen Wettbewerb

zurückzuführen ist. Wie bereits erwähnt, empfinden die Juden ausserdem niemals ein schlechtes Gewissen über die Auswirkungen ihres üblen Treibens auf ihre nichtjüdischen Mitbürger. Wie könnte man es sich sonst erklären, dass Hunderttausende von Sowjetjuden, die niemals auch nur einen Heller in die amerikanischen Sozialkassen einbezahlt haben, nicht nur bedenkenlos finanzielle Vergünstigungen beanspruchen, von denen der betagte US-Durchschnittsbürger bloss träumen kann, sondern auch in billige Wohnungen einrücken, die einst für ältere christliche Amerikaner gebaut worden sind! Letztere laufen als Folge dieser jüdischen Rücksichtslosigkeit Gefahr, ihr Obdach zu verlieren. Und zu einem Zeitpunkt, wo die für die US-Veteranen zuständige Behörde verdienten ehemaligen Frontkämpfern die medizinische Versorgung zusammenstreicht, reicht einer der jüdischen Senatoren in Washington einen Gesetzesvorschlag ein, dem zufolge (jüdische) Veteranen der Roten Armee die gleichen Ansprüche wie amerikanische Veteranen erheben dürften und damit in den Genuss der gleichen Renten und Rechte kommen wie letztere.

Juden halten sich offenbar *niemals* vor Augen, dass, wenn Angehörige einer bestimmten Gruppe eine unverhältnismässig grosse, ihren Anteil an der Bevölkerung weit übersteigende Anzahl von gutbezahlten und einflussreichen Positionen innehat, dadurch zwangsläufig andere Gruppen um ihre Chancen auf einen entsprechenden Aufstieg betrogen werden. Beispielsweise besteht die gegenwärtig amtierende Clinton-Regierung zu fast drei Viertel aus Juden, während man vergeblich nach einem deutschstämmigen Clinton-Minister Ausschau hält, obwohl rund ein Viertel der US-Bürger deutsche Wurzeln aufweisen.

Heute sind etwa 20% der Lehrkräfte an den Eliteuniversitäten und anderen prestigeträchtigen Hochschulen Juden, und uns liegen Statistiken vor, welche erhärten, dass bis zu 40% (!) der Studenten an diesen Universitäten jüdischen Ursprungs sind. Auf diese flagrante Ungerechtigkeit dürfen allerhöchstens die Juden selbst hinweisen... Welche Auswirkungen sie auf die Zukunft haben wird, kann man nur erraten. Wird dieser Zustand Amerika wohl zum Nutzen gereichen? Wer's glaubt, wird selig!

Ein weiterer Zug der Juden, den man gemeinhin lediglich in den primitivsten Gesellschaften findet, ist folgender: Sie sind vollkommen unfähig oder zumindest nicht gewillt, *kollektive* Verantwortung zu übernehmen. Wenn einmal ein jüdischer Gauner entlarvt wird oder ein von Juden inszenierter Schwindel auffliegt, wehren sie sich mit Zähnen und Klauen dagegen, *kollektiv* verantwortlich gemacht zu werden, obgleich die meisten ihrer Handlungen Ergebnis eines - wenn auch im allgemeinen genetisch bedingten - *kollektiven* Vorgehens sind. Bezeichnenderweise sind die Juden Meister darin, andere Völker, ethnische Gruppen oder Religionsgemeinschaften ihrerseits *kollektiv* für Taten anzuklagen, die oft nur von deren nicht gewählten Führern begangen werden, und sie pflegen auch dann Wiedergutmachung für ihnen angeblich angetanes Unrecht zu fordern, wenn dieses schon Generationen zurückliegt. Jedermann weiss um den Schuldkomplex, den die jüdisch kontrollierten Medien den heutigen Deutschen wegen tatsächlicher oder erdichteter Ereignisse während des Zweiten Weltkriegs eingeflösst haben. Käme andererseits jemand auf die Idee, die Juden sollten die unglückseligen Palästinenser kollektiv für fünfzig Jahre Unterdrückung entschädigen oder den Afro-Amerikanern Wiedergutmachung für die bedeutsame Rolle zahlen, welche Juden beim Sklavenhandel gespielt haben, ginge gleich wieder das Gezeter über "Antisemitismus" los.

Zu den grundlegendsten Glaubenssätzen des Christentums scheint die Vorstellung von der angeborenen Sündhaftigkeit der Menschheit zu gehören. Ausserdem wird den leichtgläubigen christlichen Massen heute ständig eingebleut, ihre Religion wurzle im Judentum. Der Ausdruck "jüdisch-christlich" ist verhältnismässig neueren Datums und wird von den "christlichen Zionisten", von denen es nicht wenige zu geben scheint, fleissig verwendet. Wer freilich aufmerksam jüdische Publikationen liest, seien diese nun religiöser Art oder nicht, weiss, dass das Wort "Sünde" in jüdischen Predigten oder weltlichen Aufrufen kaum je gebraucht wird. Sind die Juden denn ohne Sünde, was sie auch immer tun mögen?

Der jüdische Einfluss an den US-Universitäten erreichte in den sechziger Jahren einen ersten Höhepunkt. Damals hat nicht nur die

Bewegung gegen den Vietnamkrieg, sondern auch die sogenannte Bürgerrechtsbewegung die amerikanische Psyche dauerhaft geprägt. Die Randalierer und Kriegsdienstverweigerer jener Jahre haben inzwischen ergraute Schläfen, und viele von ihnen, Juden wie Nichtjuden, besetzen in unserem Land die Schlüsselpositionen - Präsident Clinton und seine Bande liefern das anschaulichste Beispiel dafür! Auf die Mehrzahl unserer Bürger wirkt die Unmoral dieser Leute abstossend; es geht heute in den USA zu wie weiland in Sodom und Gomorrha.

Wenn man vom kollektiven Verhalten der Juden gegenüber ihren Freunden und Verwandten in den Vereinigten Staaten spricht, darf man einen wichtigen Aspekt nicht ausser acht lassen: Es mag ja durchaus sein, dass die Vergangenheit Europas den Juden eine teilweise Rechtfertigung ihres antisozialen und egoistischen Benehmens auf dem Alten Kontinent liefert, doch für die jüdische Machtgier in den USA gibt es keine mildernden Umstände: Sie ist nicht nur zutiefst gewissenlos und unmoralisch, sondern in vielen Fällen schlechthin verbrecherisch. Abgesehen von einer zahlenmässig sehr geringen pseudoaristokratischen Elite mit familiären Verbindungen zu den britischen Inseln ging es in diesem Land der grossen Masse europäischer Einwanderer, zu denen auch die Juden zu zählen sind, gleich gut oder gleich schlecht. Über die Härten, denen sich die Deutschen, die Franzosen, die Polen, die Iren, die Italiener und alle anderen Immigrantengruppen in der ersten Zeit ausgesetzt sahen, sind schon Ströme von Tinte vergossen worden. Oft wurden sie von den Nachfahren der frühesten weissen Siedler nach Strich und Faden ausgebeutet und in Einzelfällen sogar als Sklaven gehalten. Auch kann man nicht genug betonen, dass die USA niemals frei von Diskriminierung gewesen sind; objektiv gesehen ist fast jede europäische Einwanderergruppe irgendeinmal diskriminiert worden. Die Juden besitzen nicht die geringste Rechtfertigung dafür, sich hier in Amerika über andere zu erheben und ihnen ihre Vorherrschaft aufzunötigen. Indem sie dies tun, versündigen sie sich gegen die Ideale der Gründungsväter der Nation.

Der Marxismus war die erste der beiden ideologischen Strömungen, mittels welcher die Juden die Nichtjuden in die Zange genommen haben.

Die zweite war der Zionismus, der Ende des letzten Jahrhunderts in Österreich seinen Anfang nahm. Wohl hatten die Juden in der Diaspora zweitausend Jahre lang bei ihren Neujahrsfeiern stets den sehnsuchtsvollen Satz "Nächstes Jahr in Israel" ausgesprochen, doch die Idee, einen jüdischen Nationalstaat nach modernem Muster zu schaffen, ist verhältnismässig jung. Eine schicksalhafte Rolle bei der Entstehung des Zionismus spielte das vom Wiener Juden Dr. Theodor Herzl verfasste Werk *Der Judenstaat.* In diesem Buch warb Herzl für die Ansiedlung aller Juden der Welt in Palästina, wo der Judenstaat entstehen sollte.

Anfänglich begegneten die ausserhalb des Nahen Ostens lebenden Juden dieser Idee mit kühler Ablehnung; besonders die assimilierten Juden Westeuropas und der USA verwarfen sie in Bausch und Bogen. Doch die Zionisten, wie sich Herzls Jünger nannten, gewannen an Boden, und 1917, inmitten des Ersten Weltkriegs, gelang es ihnen, die Regierung Grossbritanniens, das damals fast den gesamten Nahen Osten kontrollierte, zur Verabschiedung der sogenannten Balfour-Erklärung zu bewegen, welche zwar nicht die Gründung eines Judenstaates, aber immerhin einer "jüdischen Heimstatt" im Nahen Osten vorsah. Dass darin auch eine gerechte Behandlung der in Palästina lebenden Araber sowie eine friedliche Koexistenz der beiden semitischen Völker gefordert wurde, geriet bei den Zionisten schon bald in Vergessenheit.

Zum wirklichen Machtfaktor wurde der Zionismus jedoch erst während des Zweiten Weltkriegs. Ironischerweise war es ausgerechnet Hitlers Bestreben, die jüdische Macht und den jüdischen Einfluss in Deutschland zu brechen, die zu einer massiven Zunahme der Auswanderung europäischer Juden nach Palästina führte. Die Zionisten verkündeten, sie beabsichtigten in ihrer neuen Heimat wie andere Völker ein ganz normales Leben zu führen, und begannen auch mit der Errichtung von Kibbuzim (landwirtschaftlichen Gemeinschaftsbetrieben). Sie gingen dabei von der - richtigen! - Annahme aus, dass gesunde Bauernfamilien

das Rückgrat einer Nation bilden, und legten darum das Schwergewicht auf die Landwirtschaft. Eine Anzahl junger deutscher Juden, die ihre Bereitschaft zur Auswanderung nach Palästina und zu einer landwirtschaftlichen Tätigkeit in jenem Gebiet bekundet hatten, wurden in SS-Schulen mit dem Ackerbau vertraut gemacht. Das sogenannte Transferabkommen zwischen der Hitler-Regierung und namhaften jüdischen Organisationen sorgte dafür, dass die Juden in Deutschland ihren Besitz verkaufen konnten; als Gegenleistung verkaufte die NS-Regierung, die nur wenig Gold für den Aussenhandel besass, deutsche Produkte an jüdische Siedler in Palästina.

Der - fast ausschliesslich aus osteuropäischen Juden bestehende - extreme Flügel der Zionisten war, wie heute, schon damals aggressiver und darum erfolgreicher als die meist bürgerlichen deutschstämmigen Juden. Diese radikalen Fanatiker arbeiteten mit fieberhafter Ungeduld auf die Gründung des Judenstaates hin, von dem ihre Glaubensbrüder zweitausend Jahre lang geträumt hatten. Sie waren sich bewusst, dass einige hunderttausend Menschen zur Errichtung eines lebensfähigen Staates keinesfalls ausreichen, und es blieb ihnen auch nicht verborgen, dass nur ein geringer Prozentsatz der vielen Millionen Diaspora-Juden gewillt war, eine bequeme Existenz in den Staaten des Westens gegen ein gefährliches und entbehrungsreiches Leben im Nahen Osten einzutauschen. Wie konnte man bloss Millionen Menschen dazu bringen, dass sie ihre Häuser und Geschäfte im zivilisierten Mittel- und Westeuropa sowie in den Vereinigten Staaten im Stich liessen und die Reise ins Ungewisse antraten? Nur durch Krieg und Terror!

Ende 1938 gelang es den Zionisten, die Exzesse der sogenannten Kristallnacht zu provozieren und so die jüdische Auswanderung nach Palästina zu beschleunigen. Die Historikerin Ingrid Weckert - sie wurde übrigens 1998 in der BRD wegen angeblicher "Anstachelung zum Rassenhass" verurteilt, obwohl sie nichts anderes getan hatte, als nachweisbare Tatsachen festzuhalten -, hat, wie schon erwähnt, über die Kristallnacht ein Buch mit dem Titel *Feuerzeichen* verfasst, das beim Grabert Verlag in Tübingen erschienen ist. Darin türmt sie Indiz auf Indiz für ihre These, dass

zionistische Organisationen in Paris der SA getürkte Befehle zu Ausschreitungen gegen jüdisches Eigentum erteilt hatten. Für im Reich aufgewachsene und mit der deutschen Denkart vertraute Juden war es ein leichtes, sich am Telefon als höhere SA-Führer auszugeben und zur Rache für den eben von einem jungen Juden ermordeten Legationsrat vom Rath aufzurufen.

Der Zweite Weltkrieg führte in Europa zu ungeheuerlichen Bevölkerungsverschiebungen. Die deutsche Regierung kam nicht umhin, alle zwischen dem Atlantischen Ozean und Moskau lebenden Juden als feindliche Ausländer einzustufen. Zuerst hielt sie es für möglich, die Juden in grossen Ghettos in der Nähe von Städten wie Warschau, Kaunas oder Lemberg anzusiedeln, doch erwies sich diese Lösung schon bald als undurchführbar, weil die Ghettos dem zionistischen Untergrund als Ausgangspunkte für terroristische Anschläge gegen die Wehrmacht und die deutsche Verwaltung dienten.

1940, ein Jahr nach der Besetzung Polens, sah die deutsche Führung ein, dass für die Juden und sonstige fünfte Kolonnen der Alliierten eine andere Lösung gefunden werden musste, ohne dass dadurch eine allzu grosse Zahl deutscher Soldaten gebunden wurde. So entstanden unweit von Industriekomplexen mächtige Konzentrationslager wie Auschwitz. Letztgenanntes Lager konnte am Schluss mehr als 250.000 Insassen fassen und benötigte ein zahlenmässig geringes Wachpersonal.

Nach Kriegsende irrten unzählige Millionen Menschen über die Strassen Europas. Millionen von ausgemusterten Soldaten, entlassenen Kriegsgefangenen, früheren Zwangsarbeitern und Flüchtlingen kehrten nach Hause zurück. Rund 15 Millionen Deutsche wurden aus den Ostgebieten, dem Sudetenland sowie den deutschen Bevölkerungsinseln Südosteuropas vertrieben und suchten Zuflucht in den verwüsteten Westzonen Deutschlands. Von den aus den Konzentrationslagern und Ghettos befreiten Juden kehrte - aus verschiedenen Gründen - nur eine Minderheit in ihre früheren Wohnorte zurück. Oft heisst es, die christlichen Gastvölker hätten den Juden durch ihr Verhalten die Lust an der Rückkehr vergällt, doch ist dieser Behauptung mit Vorsicht zu begegnen,

denn abgesehen von einem vermutlich von der polnischen Regierung angeheizten Pogrom in Kielce (1946) hat man nie etwas von grösseren antijüdischen Ausschreitungen gehört. Zur Zeit der Ereignisse in Kielce befand sich die polnische Sicherheitspolizei übrigens völlig in der Hand der Juden.

Jedenfalls wanderten die meisten Juden, die den Krieg und seine Verheerungen überlebt hatten - also jene, die man heute als "Holocaust-Überlebende" bezeichnet - lieber in die von den Westalliierten kontrollierten Gebiete ab, als in ihre Heimat zurückzukehren. Zweifellos hatten die Propagandisten ihnen erzählt, im Westen flössen Milch und Honig. Die heute naiv romantisch verklärten "Shtetls" in Osteuropa waren ohnehin meist Brutstätten der Armut und der Krankheit gewesen, die wenig Anreiz zur Rückkehr boten. So kehrten Millionen von Juden dem Alten Kontinent den Rücken. 500.000 "Holocaust-Überlebende" emigrierten nach Palästina, Hunderttausende in die USA, nach Lateinamerika, Frankreich und anderswohin. Wie es heisst, waren bei der westdeutschen Regierung zehn Jahre nach dem Krieg vier Millionen Wiedergutmachungsanträge von Juden aus allen möglichen Staaten westlich des Eisernen Vorhangs eingegangen. Sie alle waren "Überlebende".

1948 entstand der Staat Israel (von einer israelischen "Nation" ist kaum je die Rede, denn der Ausdruck "Nation" wird für die Juden in ihrer (Welt-)Gesamtheit verwendet und nicht nur für die im Nahen Osten). Jene 500.000 grösstenteils osteuropäischen Juden, die damals dort lebten, waren die Bewohner des ersten jüdischen Staates seit biblischer Zeit. Bald flossen Milliarden deutscher "Wiedergutmachungszahlungen" und amerikanischer "Entwicklungshilfe" in jenes parasitäre Gebilde, und der Zionismus hatte sein erstes Ziel erreicht, nämlich einen jüdischen Staat, der, von praktisch dem gesamten Weltjudentum unterstützt, die Rolle einer Weltmacht spielte.

Manchen Lesern mag meine wiederholte Bezeichnung Israels als "Parasitenstaat" ungerecht und unangemessen erscheinen. Doch die Tatsachen geben mir recht: Ohne Hilfe von aussen könnte Israel

nicht länger als vielleicht ein Jahr existieren. Hierzu einige vielsagende Zahlen:

Obgleich die jüdischen Eindringlinge den gesamten Grund und Boden, auf dem sich der Staat Israel heute befindet, umsonst bekamen (die rechtmässigen arabischen Besitzer wurden entschädigungslos vertrieben), und obwohl viele der jüdischen Einwanderer in ihren Herkunftsländern in den Genuss einer erstklassigen Bildung gekommen waren, ist der Judenstaat hoffnungslos verschuldet und hat auf dem Gebiet der Kunst, der Technologie und der Wissenschaft nur Bescheidenes geleistet.

Schätzungen zufolge muss der amerikanische Steuerzahler *alljährlich* rund 10 Milliarden Dollar an Finanzhilfe für Israel aufbringen, auch wenn die offiziellen Ziffern - 1,2 Milliarden Wirtschaftshilfe und 1,8 Milliarden Mililtärhilfe - bedeutend niedriger sind. Unlängst wurde mit grossem Tamtam verkündet, Israel verzichte aus freien Stücken auf einen Teil der wirtschaftlichen Hilfe. (In der Tat sollte ein Staat, in dem sich jeder dritte Bürger einen jährlichen Auslandsurlaub leisten kann, eigentlich nicht von einem Land abhängen, in welchem die Mehrzahl der Einwohner überhaupt keine Ferien machen kann.) Wer aber den zionistischen Vorschlag zur Verringerung der US-Hilfe etwas genauer unter die Lupe nimmt, entdeckt, dass da lediglich eine Neuverteilung der Gelder erfolgt; die "eingesparte" Wirtschaftshilfe kommt Israel in Form von Militärhilfe zugute. Wieder einmal werden die einfältigen amerikanischen Gojim also von den "ewig Verfolgten" übers Ohr gehauen. Und keine Systemzeitung in diesem Land hat den Mumm, diesen Schwindel anzuprangern.

Im November 1998 trafen sich 3000 Delegierte wohltätiger jüdisch-amerikanischer Gruppierungen in Jerusalem, um eine übergeordnete Organisation zur Verteilung der von diesen Gruppen für jüdische Zwecke gesammelten Hilfsgelder zu gründen. (Welche andere ethnische oder religiöse Gemeinschaft kann es sich leisten, 3000 Delegierte zu einer Versammlung auf einen anderen Kontinent fliegen zu lassen?) In diesem Zusammenhang hiess es, der United Jewish Appeal habe letztes Jahr 1,6 Milliarden gesammelt, wozu "weitere drei bis vier Milliarden" aus einem Netzwerk

ungenannter "Schwesterorganisationen" kämen. Bescheidene Frage: Woher nehmen die Juden bloss all dieses Geld? Schliesslich schaffen sie nur einen verschwindend kleinen Teil der Grundbedürfnisse der Nation (Lebensmittel, Häuser, Kleider, Industrieprodukte) in der sie leben.

Ein Teil dieses Geldes fliesst nicht direkt nach Israel, sondern wird der US-Regierung zur Deckung der Zinsen auf die dem Judenstaat "geliehenen" Milliarden zur Verfügung gestellt.

Man weiss, dass die Deutschen dem Weltjudentum im Verlauf der letzten vier Jahrzehnte beinahe 100 Milliarden an "Wiedergutmachung" bezahlt haben; ein grosser Teil dieser Summe ging an Israel. Doch weist einiges darauf hin, dass die tatsächlichen Beträge noch wesentlich höher liegen. Beispielsweise bekam Israel 1997 und 1998 von der BRD drei ultramoderne Unterseebote, *zwei davon als Geschenk,* die mit atombestückten Raketen oder Marschflugkörpern ausgerüstet werden können.

In den beiden in diesem Buch wiedergegebenen Abhandlungen anderer Autoren (Major Osmans Essay sowie den Protokollen der Weisen von Zion, die uns durch einen russischen Priester überliefert worden sind) wird dargelegt, dass das Ziel der Juden die Weltherrschaft ist. Somit war die Errichtung eines zionistischen Staates im Nahen Osten lediglich der erste Schritt in dieser Richtung. Der zweite und grössere Schritt, nämlich der Griff nach der Weltmacht, erforderte die Kontrolle über einen grösseren Staat, dessen sich die Zionisten als Instrument bedienen konnten. Dies ist der Grund dafür, dass die Juden so zielstrebig auf die Herrschaft über die Vereinigten Staaten hingearbeitet haben.

Während des Unabhängigkeitskrieges lebten nur wenige Juden in den ursprünglichen dreizehn Bundesstaaten, und abgesehen von einer Handvoll Geldverleihern waren sie an der Gründung unserer Nation nicht beteiligt. Doch muss hervorgehoben werden, dass neben den tiefverwurzelten christlichen Glaubensgrundsätzen auch die Freimaurerei und ihre Ideale eine gar nicht unerhebliche Rolle bei der Errichtung der amerikanischen Republik gespielt haben. Dies ist unschwer aus verschiedenen, bis zum heutigen Tag von der US-Regierung benutzten Symbolen zu ersehen. Dabei muss man

sich vor Augen halten, dass die Freimaurerei ein direkter Fortsatz des Judentums und nicht etwas des Christentums ist. Die meisten Freimaurer sind Noahiden, d.h. Christen, die sich - wenn auch oft unbewusst - für jüdische Ziele einspannen lassen. Ferner ist es eine wohlbekannte Tatsache, dass Konvertiten im allgemeinen feurigere Verfechter eines Glaubens sind als jene, die in ihn hinein-geboren wurden. Dies mag eine zumindest teilweise Erklärung für die unchristli-chen Taten jener Angehörigen der amerikanischen Elite liefern, die in der Freimaurerei zu den oberen Graden gehören.

Mehr als hundert Jahre lang hatten die Juden in den USA still und beharrlich am Aufbau ihrer Machtbasis gearbeitet. Um die letzte Jahrhundertwende begann ihr Einfluss dann rapid zuzunehmen. Es lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, wer 1898 im Hafen von Havana das amerikanische Kriegsschiff Maine versenkte, doch jedenfalls war das Ergebnis die Zerstörung der letzten Reste des spanischen Weltreichs, welches den Juden aufgrund der 1492 erfolgten Vertreibung der Juden aus Spanien zutiefst verhasst war.

1913 spielten Juden eine wichtige Rolle bei der Errichtung des Federal Reserve Board, einer privaten Bank mit Monopolstellung, welche die Kontrolle über die US-Währung übernehmen durfte. Für die Juden bedeutete dies einen gewaltigen Schritt nach vorne auf dem Weg zur Beherrschung des amerikanischen Finanzsystems. Fortan stand fast die gesamte Aussenpolitik der Vereinigten Staaten im Dienste dessen, was die Juden selbst als "jüdische Agenda" bezeichnen.

Unabhängig davon, wer die eigentliche Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkriegs trug (jedenfalls nicht Deutschland, wie einige Leute immer noch behaupten!), haben die US-Regierung und ihre Agenten von Beginn an zweifellos dazu beigetragen, dass der Konflikt immer brutaler wurde und sich immer mehr ausweitete. Einen Beweis dafür liefert die Affäre um das Passagierschiff Lusitania im Jahre 1915. Dieses Schiff hatte eine grosse Menge Munition für Grossbritannien geladen, was die Deutschen wussten. Die Lusitania wurde von einem deutschen U-Boot angegriffen, und da die Munition explodierte, sank sie rasch. Die Gegner Deutsch-

lands in den USA sprachen fälschlicherweise von einem Kriegsverbrechen und steigerten als Folge des Zwischenfalls die interventionistische Propaganda massiv. Ohne die Munitionslieferungen aus Amerika hätte Grossbritannien nicht vier Jahre lang Krieg führen können. Auch Frankreich hielt nur dank der Hoffnung auf den versprochenen Kriegseintritt der Vereinigten Staaten so lange durch. Hätte Washington seine Neutralität konsequent gewahrt, so hätte der Erste Weltkrieg womöglich bereits 1916 mit einem Patt geendet, und die Folge wäre ein für beide Seiten annehmbarer Friedensvertrag gewesen.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs fanden sich die USA in der Rolle einer Weltmacht wieder, und jene, die diesen Staat kontrollierten, hatten unschätzbare Gewinne errungen. Ferner hatten die Juden eines ihrer Schlüsselziele erreicht, nämlich die Zerstörung der grossen europäischen Monarchien Russland, Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Bevölkerung dieser Staaten einschliesslich völkischer Minderheiten wie der Polen, Tschechen, Kroaten etc. waren nun Zielscheibe der jüdischen Subversion. Nach jahrhundertelanger Herrschaft meist milder und aufgeklärter Monarchen erwiesen sie sich gewöhnlich als unfähig zum entschlossenen Widerstand gegen diese Unterwanderung.

Der Zweite Weltkrieg war die logische und fast unvermeidliche Fortsetzung des Ersten. Ich persönlich vertrete die Ansicht, dass es sich im Grunde um einen einzigen Krieg handelte, den zweiten Dreissigjährigen Krieg in der Geschichte Europas (der erste wurde bekanntlich von 1618 bis 1648 ausgefochten). Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gab es weltweit nur noch zwei Supermächte, die USA und die UdSSR. Beide Staaten befanden sich weitgehend, aber nicht vollständig, unter jüdischer Vorherrschaft.

Als gewiefte Politfüchse merkten die Juden schon bald, dass die in der Kriegspropaganda wurzelnde Legende von den sechs Millionen hauptsächlich in Gaskammern deutscher Konzentrationslagern ermordeten und in Krematorien spurlos verbrannten Juden, also der sogenannte "Holocaust", ihnen unermessliche Sympathien eingebracht hatte. Anfänglich, in der

unmittelbaren Nachkriegszeit, schenkten nur wenige Menschen den phantastischen Behauptungen der Juden uneingeschränkt Glauben. Nichts erwies sich als glaubwürdig, weder die Opferzahl noch die angeblichen Tötungsmethoden noch die Örtlichkeiten, wo sich der behauptete Massenmord zugetragen haben sollte. Doch mit der Zeit gelang es den Oberjuden, ihre Version der Ereignisse von den gröbsten Widersprüchen zu reinigen, und es entstand eine auf den ersten Blick relativ kohären-te Geschichte. Ausserdem verliehen die Prozesse gegen angebliche "Naziverbrecher", die mit bolschewistischen Gerichtsmethoden geführt wurden, den Anklagen gegen Deutschland eine gewisse Glaubhaftigkeit. Dennoch dauerte es volle zwanzig Jahre, ehe es den Oberjuden gelang, einen griffigen Namen für das angebliche Jahrhundertverbrechen populär zu machen, nämlich "Holocaust", was auf griechisch "Brandopfer" bedeutet. Dank der fast totalen jüdischen Kontrolle über die Massenmedien war es nun nicht mehr sonderlich schwierig, immer mehr Leute davon zu überzeugen, dass sich **Der Holocaust** tatsächlich zugetragen hatte. Um sicherzustellen, dass dieser Mythos, der sich nebenbei zu einer äusserst einträglichen finanziellen Pfründe für das Weltjudentum entwickelt hatte, seine Rolle als finanzpolitisches *perpetuum mobile* beibehielt, wurde er zu einem Dogma der jüdischen Religion umgewandelt; wer auch nur den einen oder anderen Aspekt dieses Dogmas in Frage zu stellen wagte, wurde als Ketzer gebrandmarkt und hatte allerlei Sanktionen zu gegenwärtigen.

Die wenigsten wissen, dass **Der Holocaust** bereits der zweite Judenholocaust des 20. Jahrhunderts ist. Schon am 31. Oktober 1919 veröffentlichte *The American Hebrew*, ein jüdisches Blatt mit hoher Auflage, auf der Titelseite einen Artikel von Martin H. Glynn, einem früheren Gouverneur des Staates New York. Darin berichtete dieser Herr von einem **"Holocaust", in dem "sechs Millionen menschlicher Wesen ins Grab geweht werden".** Damals war der Name Adolf Hitler noch gänzlich unbekannt. Es ist wirklich erstaunlich, wie rasch sich die Juden im Handumdrehen von solchen Katastrophen erholen...

So leid es mir tut: Da Holocaust Nummer eins und Holocaust Nummer zwei blosse Hirngespinste waren, könnte Holocaust Nummer drei schon bald zur fatalen Wirklichkeit werden, falls Israel seine Nuklearwaffen gegen wirkliche oder imaginäre Feinde einsetzt.

Der "Holocaust", die Gründung des Judenstaates im Nahen Osten sowie die gigantischen finanziellen Gewinne im Schlepptau des Zweiten Weltkriegs machten die Juden zur zweifelsohne wohlhabendsten ethnischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft weltweit und brachte sie der ersehnten absoluten Weltherrschaft ein gutes Stück näher. Wohl tanzten seit Franklin Delano Roosevelt die meisten US-Präsidenten brav an den Fäden der Juden, doch erst mit dem Beginn der Präsidentschaft Bill Clintons wurde die Judenherrschaft in den Vereinigten Staaten für jedermann ersichtlich. Während ich dies schreibe sind *alle* amerikanischen Schlüsselministerien von Juden besetzt.

Da diese Tatsache wie erwähnt für jedermann zu erkennen ist, entstand unter den Juden selbst ein anderes, für die Massen nicht so leicht durchschaubares Phänomen, das seiner Wichtigkeit halber einer Erläuterung bedarf.

Wie in jeder anderen Gemeinschaft gibt es auch unter den Juden eine ganze Reihe gegensätzlicher Anschauungen, die nicht selten heftig aufeinanderprallen. So besteht z.B. eine tiefe Kluft zwischen den oft fanatisch religiösen orthodoxen Juden und den sogenannten Reformjuden, welche die strengen mosaischen Glaubensvorschriften nicht so genau beachten. Auf politischem Gebiet lässt sich feststellen, dass die meisten wirklich fanatischen Zionisten, die mit allen verfügbaren Mitteln (auch durch brutalen Terrorismus und durch Provozieren von Zwischenfällen wie der Kristallnacht) die Gründung eines jüdischen Staates erreicht haben, auch an die baldige Verwirklichung des grössten jüdischen Traums glauben, nämlich die schon vor Urzeiten prophezeite Errichtung einer jüdischen Herrschaft über die gesamte Welt.

Reformjuden sowie nichtreligiöse Juden versagen dem unverhüllten Streben nach jüdischer Vorherrschaft über den Rest der Menschheit oft ihre Unterstützung, selbst wenn ihre Hoff-

nungen vielleicht insgeheim in dieselbe Richtung zielen. Fairerweise muss man zugeben, dass viele israelische Juden aufrichtig Frieden mit ihren arabischen Nachbarn wünschen; fanatische Zionisten dürften unter diesen Friedenswilligen freilich eine kleine Minderheit darstellen. Die Spaltung zwischen den zionistischen Hitzköpfen und den toleranter gesinnten Juden erreichten den Siedepunkt, als der kompromissbereite Ministerpräsident Yitzchak Rabin von einem zionistischen Fanatiker meuchlings erschossen wurde (der Mörder war übrigens vom Mossad ausgebildet worden). Als Ergebnis kam die radikal-zionistische Fraktion Benjamin Netanjahus an die Regierung, und die unter amerikanischer Ägide unterzeichneten arabisch-israelischen Friedensverträge waren bald nur noch ein Fetzen Papier.

Von den höhergestellten US-Juden sympathisierten die meisten mit dem friedensbereiten Teil der israelischen Gesellschaft, obgleich dieselben Leute im Herbst 1997 und dann zweimal im Jahre 1998 am liebsten einen Angriff der USA auf den Irak gesehen hätten. Es mag sein, dass die Spaltung zwischen den beiden grössten Gruppen innerhalb des Weltjudentums nicht so sehr auf die Frage nach Krieg und Frieden, sondern viel eher auf unterschiedliche Ansichten über den sichersten Weg zur Verwirklichung jüdischer Weltherrschaftsbestrebungen zurückzuführen ist.

Wie dem auch sei, im Mai und Juni 1998 bemerkte die Clinton-Regierung bestürzt, dass die radikale israelische Netanyahu-Regierung in den USA, namentlich im Kongress und den Medien, über mehr Einfluss verfügte als der Präsident der Vereinigten Staaten und sein Kabinett. Dies liess für die Zukunft wenig Gutes erahnen.

Auch wenn Netanyahus Nachfolger Ehud Barak sich etwas gemässigter gibt, spricht doch alles dafür, dass Israel in absehbarer Zukunft, höchstwahrscheinlich innerhalb der nächsten fünf Jahre, seine Atomwaffen gegen einen oder mehrere Staaten des Nahen Ostens zum Einsatz bringen wird. Dies dürfte jene weltweite Katastrophe auslösen, von der ich schon seit langer Zeit warne.

An dieser Stelle scheint mir der Zeitpunkt gekommen, eine Zukunftsvision wiederzugeben, die der damalige israelische

Premierminister David Ben-Gurion am 16. Januar 1962 in der U.S. Zeitschrift LOOK wie folgt ausgemalt hat:

Das Bild der Welt, wie ich sie mir vorstelle:

Der Kalte Krieg wird der Vergangenheit angehören. Innerer Druck der ständig wachsenden Intelligenzia in Russland in Richtung auf grössere Freiheit, aber auch der Druck der Massen zur Erhöhung ihres Lebensstandards, könnten zu einer allmählichen Demokratisierung der Sowjetunion führen. Andererseits könnte der zunehmende Einfluss der Arbeiter und Bauern sowie das wachsende politische Gewicht der Wissenschaftler die USA in einen Wohlfahrtsstaat mit Planwirtschaft verwandeln. West- und Osteuropa werden sich zu einer Föderation autonomer Staaten mit sozialistischen und demokratischen Regierungen entwickeln. Mit Ausnahme der UdSSR, die ein föderativer eurasischer Staat werden wird, werden sich alle anderen Kontinente zu einer weltweiten Allianz vereinen, die über eine internationale Polizeistreitkraft verfügen wird.

Alle Armeen werden abgeschafft werden, und es wird keine Kriege mehr geben. In Jerusalem werden die Vereinten Nationen (wirkliche Vereinte Nationen!) einen Schrein der Propheten für die vereinigte Union aller Kontinente errichten. Dies wird das Siegel des Obersten Gerichtshofs der Menschheit darstellen, welcher sämtliche Streitigkeiten innerhalb der vereinigten Kontinente schlichten wird, so wie es der Prophet Jesaja vorausgesehen hat. *Höhere Bildung wird das Recht eines jeden Menschen auf der Welt sein. Eine Pille zur Verhütung der Schwangerschaft wird den rapiden Bevölkerungszuwachs in China und Indien bremsen. Und bis zum Jahre 1987 wird die durchschnittliche Lebenserwartung des Menschen 100 Jahre betragen.*

Die Hervorhebungen stammen von mir. - Wer Ben-Gurions Worte liest, kann sich ein anschauliches Bild von den Träumen der Juden machen. Die Vision Ben-Gurions, der zu den Gründervätern Israels gehörte, mag wild unrealistisch anmuten. Vielleicht liegt darin die eigentliche Tragödie der Juden begründet: Ungeachtet ihrer ganzen Intelligenz und ihrer anderen Talente - wozu auch ihre

politische Weitsicht gehört - sind und bleiben sie unrealistiche Traumtänzer. Sie vergessen die unabänderlichen Grundsätze der Natur, einschliesslich der Natur des Menschen.

Ein den meisten Juden eigener Charakterzug ist ihre Unfähigkeit, sich in die Lage anderer Menschen zu versetzen. Sie sehen die Welt immer nur durch ihre eigene Brille. Es will ihnen einfach nicht in den Kopf, dass etwas nicht in Ordnung ist, wenn beispielsweise an den Spitzenuniversitäten eines Landes jüdische Professoren und Studenten um das Zehnfache überrepräsentiert sind: nein, wenn sie irgendwo einmal leicht weniger stark vertreten sind, als es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspräche, stimmen sie flugs ein Wehegeheul wegen "Diskriminierung" an! Nichtjuden können diese Denkart schlicht und einfach nicht begreifen. Die Juden wissen dies wohl, und ihr ganzes Verhalten ist nichts anderes als eine raffinierte Komödie. Dennoch wird das ständige Streben der Juden nach Positionen, die von Rechts wegen anderen gebühren, ihnen, den "ewig Verfolgten", herzlich wenige Freunde schaffen. Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht.

Ein anderer prominenter Jude, der mit atemberaubender Offenheit über die jüdischen Bestrebungen zur Neugestaltung der Welt schrieb, war der Erzzionist Nahum Goldmann. 1895 in Polen geboren, siedelte er schon früh nach Deutschland über, wo es ihm vergönnt war, an den Universitäten Berlin und Marburg die Rechte zu studieren. Bereits als Student entwickelte er sich zum feuerspeienden Zionisten (freilich hat er nach der Gründung des Staates Israel dann nie in diesem *gelebt*, sondern ihn immer nur *besucht.*) Gestorben ist er dann 1982 symbolträchtigerweise in Deutschland, dem er seine Bildung zu verdanken hatte.

Im Jahre 1915, also während des Ersten Weltkriegs, verfasste Goldmann eine Programmschrift, die den Titel *Der Geist des Militarismus* trug und im Deutschen Reich ungehindert verbreitet werden durfte; dieser Schrift entstammen die untenstehenden Zitate.

Goldmann hat übrigens die als "Wiedergutmachung" getarnten Tributzahlungen eingefädelt, die Deutschland dem Judenstaat und dem Weltjudentum entrichten muss. Bis 1997 beliefen sich diese Zahlungen auf die astronomische Gesamtsumme von über 100

Milliarden Dollar, und es ist kein Ende in Sicht. (Ein amerikanischer “Reichs-“statthalter im besetzten Westdeutschland, der ehemalige Hochkommissar John J. McCloy, war übrigens der Mann, welcher im Namen der USA die Deutschen zum Abschluss dieses Abkommens mit dem Zionistenstaat zwang.)

Hier nun ein Auszug aus Goldmanns *Der Geist des Militarismus*:

("Rückübersetzung aus dem Englischen.")

Wir können den Sinn und die geschichtliche Mission unserer Ära wie folgt erklären:

Die Aufgabe besteht darin, die Kulturen der Menschheit neu zu ordnen; an die Stelle des Alten muss das Neue rücken. Sämtliche Veränderungen dieses Ausmasses enthalten zwei Wahrheiten: Erstens muss die alte Ordnung zerstört und zweitens eine neue Ordnung geschaffen werden.

Zunächst gilt es, alle Grenzen aufzuheben und alle Regeln und Vorschriften sowie die Gebräuche, auf denen die alte Ordnung beruhte, zu beseitigen. Es gilt sorgfältig darauf zu achten, dass alle Elemente der alten Gesellschaft, die von der neuen übernommen werden, gleichgeschaltet werden, wenn nötig, indem man sie entwertet.

Erst wenn dies erfolgt ist, kann die neue Ordnung geschaffen werden.

In anderen Worten: Die erstrangige Aufgabe liegt in der Zerstörung des Alten. Sämtliche gesellschaftlichen Klassen und Gesellschaftsformen, welche das alte System geschaffen und aufrecht erhalten haben, müssen zerstört werden. Das Individuum muss seiner vertrauten Umgebung entrissen werden, und keine Tradition darf mehr als geheiligt gelten. Das Alte muss als Krankheit betrachtet werden. Die Losung muss lauten: "Was besteht, muss gehen!"

Die Elemente, welche die treibende Kraft hinter diesen grossen Umwälzungen darstellen, sind der Kapitalismus und die Demokratie. Wir wissen alle, wieviel bereits erreicht worden ist, doch bleibt noch sehr viel zu tun übrig. Der Kapitalismus liegt immer noch im Kampf mit den alten Formen der traditionellen

Wirtschaft. Und die Demokratie kämpft immer noch erbittert gegen die Kräfte der Reaktion.

Diese vor uns liegende Aufgabe wird durch die Förderung des militärischen Geistes der Staatsbürger vollendet werden. Das Prinzip der Uniformierung wird es uns ermöglichen, die zerstörerische Mission zu verwirklichen: Erst wenn jeder Angehörige unseres Kulturkreises (d.h. alle Bürger der westlichen Welt, H.S.) *Uniform tragen und bereit zum Kampf sind, können wir diese Aufgabe als bewältigt ansehen.*

Danach muss die grösste und schwierigste Arbeit beginnen: Die Schaffung einer neuen Ordnung. Jene Teile des früheren Ganzen, die inzwischen entwurzelt und ihres gesellschaftlichen Ranges beraubt worden sind und sich gegenwärtig im Zustand der Anarchie befinden, müssen in neue Formen und Kategorien gegossen werden. Erst dann kann eine neues, pyramidenförmiges, hierarchisches System errichtet werden.

Goldmann war vorsichtig genug, bei solchen Passagen das Wort "wir" (d.h. die Juden) zu vermeiden, doch können wir sicher sein, dass er dabei ausschliesslich jüdische Belange vor Augen hatte, denn diesen war sein ganzes Leben gewidmet. Seine Auslassungen gemahnen unwillkürlich an den Bolschewismus, eine jüdische Ideologie, die sich in Russland schon zwei Jahre nach der Niederschrift von *Der Geist des Militarismus* durchsetzen sollte.

Ich möchte darauf hinweisen, dass Goldmann von einer "uniformierten" Gesellschaft spricht, wo praktisch jedermann und nicht bloss die Elite eine Uniform trägt, mag dies nun ein geschriebenes oder ein ungeschriebenes Gesetz sein. Auch dieses Prinzip ist zuerst von den Bolschewisten in Russland und später von den chinesischen Kommunisten unter Mao-Tse-Tung in grossem Stil verwirklicht worden, und ich persönlich würde nicht zögern, das heutzutage im Westen modische Tragen von Blue Jeans (sie wurden vom Juden Levy popularisiert!) und von T-Shirts als eine Art der Uniformieren zu charakterisieren. Schliesslich machen solche Kleidungsstücke uns alle zu Proletariern und Befehlsempfängern. Doch hat Adolf Hitler die Juden mit seinen eigenen Waffen

geschlagen; schon bald nach seiner Machtübernahme präsentierten sich unversehens Millionen von Deutschen in schmuck geschneiderten, rassigen Uniformen, die Zeugnis davon ablegten, dass sie einer Volksgemeinschaft angehörten. Dass die nationalsozialistischen Uniformen nicht alle gleich aussahen, wies - vielleicht ohne dass dies beabsichtigt gewesen wäre - auf die Ungleichheit der Menschen hin.

Gehen wir zu einem anderen Thema über. Wir haben schon früher mehr als einmal auf die Dreistigkeit und den Mangel an Mässigung aufmerksam gemacht, welche den Juden eigen sind. Vielleicht wird dereinst nichts stärker zum unvermeidlichen Sturz des Judentums beitragen als diese beiden Eigenschaften. Hierzu nun zwei Beispiele: Der Dauerbrenner von der "Plünderung jüdischen Besitztums durch die Nazis im Zweiten Weltkrieg" sowie die Geldmacherei mit den koscheren Lebensmitteln.

Am 1. Juli 1998 wurde von vielen Radiosendern über ein im U.S. Holocaust Museum zu Washington durchgeführtes Treffen berichtet, an dem Vertreter von 39 Staaten - darunter die USA - teilnahmen. Offiziell stand es unter dem Patronat der Vereinigten Staaten, doch in Wirklichkeit wurde es voll und ganz von den Oberjuden dominiert. Es ging dabei um den behaupteten Goldraub durch die "Nazis", der als gigantischste Plünderungsaktion der Menschheitsgeschichte dargestellt wurde. Sprecher der USA und Organisator des Treffens war der stellvertretende amerikanische Aussenminister Stuart Eizenstat. Dieser ist - selbstverständlich! - Jude und bestreitet - ebenso selbstverständlich -!, dass seine völkische oder religiöse Herkunft irgendetwas mit seinem Vorgehen in diesem Fall zu tun hat.

Unter Umständen könnte die Schmierenkomödie um die "von den Nazis geraubten Schätze" durch die einige Jahre zuvor verbreiteten genierlichen Enthüllungen über den systematischen Raub deutscher Kunstschätze durch alliierte (hauptsächlich sowjetische) Truppen in der unmittelbaren Nachkriegszeit ausgelöst worden sein. Offenbar wollte man diese anrüchigen Fakten in Vergessenheit geraten lassen, und was hätte sich dazu besser geeignet als die Botschaft, dass die "Nazis" in Wirklichkeit noch viel skrupellosere

Kunsträuber als die Alliierten waren. Wie im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg üblich, ist es den Deutschen nicht erlaubt, solcherlei Anklagen richtigzustellen. Eine solche Verteidigung wird nämlich stets als "Antisemitismus" verteufelt.

Dass bei der Konferenz wieder einmal die obligate Sechsmillionenziffer aufgetischt wurde, bedarf kaum der Erwähnung. Wichtiger war aber, dass Eizenstat laut den Nachrichten vom 1. Juli 1998 gesagt hatte, den Juden seien von den "Nazis" ungefähr 220.000 Kunstgegenstände abgenommen worden, was etwa einem Viertel der zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in Europa befindlichen entsprochen habe. Hier drängt sich doch die Frage auf, wie in drei Teufels Namen ein zahlenmässig kleines, nomadisierendes, kultur- und rassefremdes Volk es eigentlich fertiggebracht hat, sich innerhalb von 130 Jahren (soviel Zeit war verstrichen, seitdem Napoleon den Juden Gleichberechtigung gewährte) ein Viertel der europäischen Kunstschätze unter den Nagel zu reissen, ohne je selbst auch nur einen geringen Teil jener Arbeit geleistet zu haben, die für das Wohlergehen und den Fortschritt einer Nation unabdingbar ist. Welch eigentümlicher Zufall, dass keine einzige amerikanische Zeitung oder Fernsehstation auf diesen eigentümlichen Sachverhalt hingewiesen und eine Erklärung verlangt hat...

Ein krasseres Beispiel für die Chutzpah der Juden lässt sich schwerlich finden. 1996 wurden etwa 8000 Kunstgegenstände, die einstmals Juden gehört hatten, in Wien zugunsten jüdischer Organisationen versteigert. Kaum jemand nahm zur Kenntnis, dass von diesen 8000 Werken ganze 2 (in Worten: zwei!) von Juden selbst geschaffen worden waren und ein jüdisches Thema darstellten.

Das zweite eindrückliche Beispiel für die Gefühllosigkeit der Juden gegenüber den Empfindungen ihrer arischen Nachbarn, das ich hier anführen möchte, ist die Geldmacherei mit den koscheren Lebensmitteln.

(Wir in Amerika pflegen vom "Kosher racket", also "Schwindel", zu sprechen.) Schon seit Jahrzehnten wachen mehrere Judenorganisationen darüber, dass für die breite Öffentlichkeit bestimmte und normalerweise in Supermärkten feilgebotene Lebensmittel und andere Gebrauchsgüter nach Massgabe von Rabbinerräten

koscher zubereitet werden. Dies wird durch einen winzigen Stempel - beispielsweise in Form eines U oder K - auf der Verpackung bestätigt.

Selbstverständlich spenden die frommen Rabbiner diesen Lebensmitteln ihren Segen nicht unentgeltlich. Es geht um Beträge in Höhe von jährlich einigen hundert Millionen Dollar, die in der Praxis nichts anderes darstellen als eine getarnte, den Juden von den amerikanischen Christen zu entrichtende Maut. Gegenwärtig befinden sich um die 30.000 Produkte auf dem Markt, die von insgesamt Tausenden von Herstellern erzeugt und von den Rabbinern mit dem Gütesiegel "koscher" abgesegnet werden. Jede sachliche Diskussion über diese Gaunerei wird durch die Medien verunmöglicht - sie wäre ja "antisemitisch"... Da praktisch keine US-Zeitung und kein sonstiges Medium dieses Thema anzupacken wagt, ist die grosse Mehrheit der amerikanischen Bürger über diese Form des Raubrittertums seitens einer kleinen, egoistischen Bevölkerungsgruppe gänzlich uninformiert.

Zum hier Gesagten noch ein Artikel; er erschien am 25. Oktober 1998 in der *Courier Times*, Bucks County, Pennsylvania. Man achte auf die unverfänglichen Formulierungen!

Was ist koscher?

Das Wort "koscher" bedeutet auf Hebräisch "passend" oder "sauber" und wird allgemein für Essen verwendet, das in Übereinstimmung mit den jüdischen Speisegesetzen zubereitet ist, wie sie im Alten Testament, insbesondere in Leviticus 11 sowie Deuteronomium 14, dargelegt werden.

Koscheres Fleisch stammt stets von Tieren, die ihre Nahrung kauen und gespaltene Hufe besitzen, wie z.B. Kühe und Schafe. Diese Tiere müssen auf humane Art geschlachtet werden. Dies verrichtet ein geübter, frommer Jude mit einem geschickten Stich.

Die selbe Schlachtregel gilt für Geflügel.

Koschere Fische sind solche mit Schuppen und Flossen.

Das Kochen und Essen von Milchprodukten während des Essens von Fleischprodukten oder unmittelbar danach ist unkoscher.

Die Erklärungen für die koscheren Schlachtbräuche reichen von hygienischen über ethische bis zu folkloristischen Motiven. Das Reformjudentum verlangt die Einhaltung der koscheren Schlachtgebote nicht.

Unter "kosher style food" versteht man traditionelle jüdische Mahlzeiten, die ohne Beachtung der koscheren Schlachtbräuche zubereitet worden sind.

Der Verfasser des Artikels verliert kein Wort über die Tierquälerei, welche mit den traditonellen jüdischen Schlachtbräuchen, eben dem Schächten, verbunden ist. Man kann sich ausmalen, was ein armes Tier durchmachen muss, das an den Beinen an einem Haken aufgehängt wird und langsam verblutet. Vielleicht ist sogar die Frage nicht ganz abwegig, ob möglicherweise ein Zusammenhang zwischen dem Essen von koscherem Fleisch und den vielen nur bei Juden auftretenden Erbkrankheiten besteht.

Natürlich haben die Juden neben der Geschäftemacherei mit den koscheren Lebensmitteln noch viele andere Tricks ausgeheckt, um den Ariern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Im Sommer und Herbst 1998 bemühten sich jüdische Gruppen, Anwälte und Einzelpersonen eifrig, deutsche Firmen zu erpressen, die während des letzten Krieges jüdische Zwangsarbeiter beschäftigt haben. Eine Firma nach der anderen - Volkswagen, Siemens, Krupp, Daimler-Benz, Degussa u.s.w. - gaben dem jüdischen Druck nach. Im Fall von Mercedes-Benz stellte sich heraus, dass diese Firma seit 1988 fünfundzwanzig Millionen Dollar an Judenorganisationen bezahlt hatte, die sich - ihren eigenen Behauptungen zufolge! - um das Wohlergehen ehemaliger "Sklavenarbeiter" gekümmert hatten. Die wichtigste dieser Organisationen ist die Jewish Claim Conference in New York. In diesem Zusammenhang darf man daran erinnern, dass unzählige Millionen arischer europäischer Männer und Frauen zu jener Zeit ebenfalls Zwangsarbeit verrichten mussten, nur eben für die Siegermächte. Die allerwenigsten haben je eine Entschädigung erhalten.

This Week in Germany, die allwöchentlich erscheinende Publikation des German Information Center in New York, berichtete am 2. Oktober 1998, die Bundesregierung habe in der ersten Hälfte des

Jahres 1998 mehr als 900 Millionen DM für (angeblich) einmalige Zahlungen an "Holocaust-Opfer" aufgewendet. Dazu kommen noch die regelmässig gezahlten erheblichen deutschen Tribute an den jüdischen Parasitenstaat Israel sowie die übrigen Geschenke, die jener von der BRD erhält.

Die jüdische Meisterschaft im "Geldverdienen" ist unüberbietbar. Für einen neugierigen Amerikaner birgt es allerdings gewisse Gefahren, sich allzu intensiv mit diesem Thema zu befassen und womöglich noch die sich aufdrängenden Folgerungen daraus zu ziehen. Am 7. Oktober 1998 veröffentlichte die *New York Times* einen kurzen Artikel über einige hochrangige Firmenangestellte in Brooklyn, die das amerikanische Verteidigungsministerium betrogen hatten. Sie hatten mit der Lieferung von liederlich gefertigten Uniformen etliche Millionen Dollar "verdient". Alle Angeklagten waren Juden. Als ich dies einem Juden unter die Nase rieb, erwiderte er, "jedermann" tue dies, und diese unglücksseligen Juden hätten lediglich das Pech gehabt, erwischt zu werden. Tatsache ist indessen, dass beispielsweise Deutschamerikaner kaum je solche Delikte begehen, obgleich sie zahlenmässig rund zehnmals stärker sind als die US-Juden.

Das unethische und oft schlichtweg verbrecherische Gebaren der Juden findet sich auch auf den höchsten Ebenen der US-Regierung. Am 25. September 1998 las man in der *Washington Time*, dass Richard C. Hoolbroke, ein "Holocaust-Überlebender" und Clinton-Minister, der auf den Posten des Aussenministers aspiriert, sein Amt zugunsten einer grösseren Schweizer Bank missbraucht hatte, deren Vizepräsident er später wurde. Wiederum gilt: Von einem dementsprechenden Verhalten eines hochgestellten Deutschamerikaners habe ich noch nie etwas gehört!

Auch bei jüdischen - nicht jedoch bei arischen - Angehörigen des Supreme Court, also des Obersten Gerichts, sind Fälle von flagrantem Amtsmissbrauch wiederholt vorgekommen.

Was wird wohl geschehen, wenn der Wind umschlägt und die US-Bürger plötzlich erfahren, dass sie den Juden seit vielen Jahren eine Geheimsteuer bezahlen? Es ist durchaus denkbar, dass dann einige Christen sämtliche Judenorganisationen und Rabbinerräte

durch eine Sammelklage belangen und nicht nur die Rückzahlung des ergaunerten Geldes, sondern zusätzlich Schadenersatz in Milliardenhöhe fordern werden. Wird das organisierte Judentum dann klein beigeben und in die Tasche greifen? Wir bezweifeln es.

Im Juli 1998 wurde im Staat New Jersey ein mächtiges Hakenkreuz in ein Kornfeld geschnitten, was prompt Schlagzeilen machte. Heerscharen von Juden stimmten wie üblich ein ohrenbetäubendes Protestgeheul an und rauften sich vor Ingrimm die Haare. Schliesslich ist das Hakenkreuz ja ein "Zeichen des Hasses", das die Gefühle des empfindlichsten aller Völker, des jüdischen, aufs schwerste verletzt. (Dass sich andere Menschen durch Hammer und Sichel verletzt fühlen könnten, das Wahrzeichen einer Ideologie, die um ein Vielfaches mehr Opfer gefordert hat als der Nationalsozialismus, oder dass die Palästinenser mit Fug und Recht empfindlich auf den Davidsstern reagieren dürfen, der für sie Sinnbild der Unterdrückung ist, blieb natürlich unerwähnt.) Schon bald nach der Entdeckung des Hakenkreuzes im Kornfeld gab die Gouverneurin von New Jersey, eine Christine Todd Whitman, die nach dem Motto "Wes Brot ich ess, des Lied ich sing" handelt, in der *National Jewish Post and Opinion* folgende Erklärung ab:

Das Hakenkreuz wird künftig nirgends mehr geduldet werden...

Da wir die US-Verfassung kennen und wissen, dass es kein Gesetz gibt, welches das Zeigen der Hakenkreuzflagge in den USA verbietet (ein solches Gesetz wäre, falls es bestünde, ohnehin verfassungswidrig), reichten wir bei Frau Whitman unverzüglich Protest ein. Diese Dame scheint die Bestimmungen der Bill of Rights offenbar nicht zu kennen, und wenn sie sie doch kennt, schert sie sich nicht darum, weil sie im Geiste der jüdischen Weltanschauung indoktriniert ist.

Die Heidenangst der Juden vor dem Hakenkreuz ist eine ungemein interessante Erscheinung. Die Juden sind bekanntlich ein archaisches Volk; sie existierten schon zu einer Zeit, wo das Schreiben längst nicht so weitverbreitet war wie heute. Symbole und nicht geschriebene Worte (die sich aus ersteren entwickelt haben) waren damals die vorherrschende Art des schriftlichen

Verkehrs zwischen den Völkern. Darum kommt Symbolen für die Juden heute noch ein weitaus grösserer Stellenwert zu als für uns.

Obgleich das Hakenkreuz bei den alten arischen Völkern Sinnbild des Glücks war (und als solches heute noch in Indien, Tibet, Japan und anderen asiatischen Ländern gebraucht wird), hat es für die Juden die genau entgegengesetzte Bedeutung. Bei ihnen erweckt es ähnliche Gefühle und Ängste wie das Kreuz beim Grafen Dracula. *Dies ist auch der Hauptgrund dafür, dass in Deutschland das Zeigen des Hakenkreuzes streng verboten ist.*

Wenn wir schon bei Symbolen sind, können wir darauf hinweisen, dass die Panzer der beiden grössten internationalistischen Mächte, die dem Dritten Reich auf dem Schlachtfeld gegenüberstanden - der USA und der UdSSR - auf ihren Türmen die gleichen fünfzackigen Sterne trugen, nur waren diese bei den Amerikanern weiss und bei den Russen rot.

Somit war der Zweite Weltkrieg, okkult gesprochen, eine Auseinandersetzung zwischen dem Hakenkreuz und dem Pentagramm, einem alten satanischen Zeichen. Arische Amerikaner sollten sich freilich durch das Hakenkreuz in keiner Weise in ihrem seelischen Wohlbefinden gestört fühlen, denn ihre Wurzeln liegen in Europa und nicht im Zweistromland.

Vor über fünfzig Jahren unternahm ich, der ich noch nicht allzu lange vorher in die USA gekommen war, meine ersten Fahrten in den grossen amerikanischen Westen. Da ich aus dem flächenmässig verhältnismässig kleinen Deutschland stammte, genoss ich die unendlichen Weiten dieses schönen und faszinierenden Landes. Ich versäumte auch keine Gelegenheit, Kontakte mit den Indianern zu knüpfen, und sie erzählten mir viel über ihre alte Kultur und über die blutigen Kämpfe vergangener Zeiten. Damals war das Hakenkreuz - in allen möglichen Formen und Varianten - noch ein beliebtes Motiv in der indianischen Juwelierkunst, auf handgewobenen Teppichen, handgeflochtenen Körben und auf manchen Totempfählen. In der Nachkriegszeit machte man sich noch keine Gedanken über dieses Phänomen, und auch ich schenkte ihm keine Aufmerksamkeit.

Jahrzehnte später, Ende der achtziger Jahre, reisten wir abermals durch Indianerland. Diesmal besuchten wir das "Viereck", also jene Zone, wo die Staaten Colorado, Utah, Arizona und New Mexico aufeinanderstossen. Ich erinnerte mich an meine inzwischen über dreissig Jahre zurückliegende Reise und wollte für einen Freund in Deutschland ein Stück Silberschmuck mit Hakenkreuzmotiv erwerben. Zu meiner Überraschung fand ich kein solches. Da ich wusste, dass hakenkreuzgeschmückte Kunstgegenstände reissenden Absatz finden würden, sprach ich einen älteren indianischen Mann auf dieses Thema an.

Er pflichtete mir bei, erzählte mir jedoch, vor geraumer Zeit seien "Leute aus New York" gekommen und hätten den Indianern ultimativ befohlen, die Hakenkreuze verschwinden zu lassen, "sonst...". Einmal mehr hatten die "ewig Verfolgten", die unentwegt über die Intoleranz und die Vorurteile der Nichtjuden jammern, die Rechte eines anderen Volkes mit Füssen getreten.

Nehmen wir die Behauptung, die Juden hätten ungleich mehr gelitten als andere, einmal nüchtern unter die Lupe. Am 19. November 1998 veröffentlichte die *Washington Times* einen Artikel über die Nutzlosigkeit der Luftangriffe auf den Irak. Autor des Beitrags war Harry G. Summers Jr., ein ehemaliger Oberst der US-Streitkräfte und heutiger Dozent am Army War College. Oberst Summers schrieb, Deutschland habe im Zweiten Weltkrieg "mehr als eine Million Zivilisten" durch alliierte Luftangriffe verloren. (Das Bonner Vasallenregime hält immer noch an der untertriebenen Zahl von 600.000 Opfern des Bombenkriegs fest, um seine "Freunde" in Grossbritannien und Amerika nicht mit der unerwünschten Wahrheit vor den Kopf zu stossen.) Tatsache ist, dass die meisten deutschen Städte mit 100.000 oder mehr Einwohnern zu durchschnittlich zwei Dritteln zerstört wurden. Kann man sich vorstellen, was die Menschen erlitten haben, die ständig damit rechnen mussten, durch Brandbomben in lebende Fackeln verwandelt oder durch Sprengbomben in tausend Stücke zerfetzt zu werden? Man vergleiche damit beispielsweise das Los der ungarischen Juden, die vom September 1939, als der Krieg ausbrach, bis zum März 1944 ein alles in allem recht geruhsames Leben führen

durften, da sie von Deportationen unbehelligt blieben und auch nicht mit der Waffe für ihr Land kämpfen mussten! Liest man freilich die jüdische Literatur über jene Jahre, so sucht man vergeblich nach der Erwähnung solcher Fakten; man gewinnt den Eindruck, das Leben dieser Juden habe damals aus nichts anderem bestanden als aus Verfolgung, Leid und Qual.

An dieser Stelle möchte ich zum Thema des folgenden Kapitels übergehen. In Anspielung an den von George Orwell in seinem grossartigen Roman *1984* geprägten Ausdruck "Newspeak" - "Neusprech" - hat Michael A. Hoffman II, ein revisionistischer Forscher, das Wort "Jewspeak" (eigentlich "Judensprech" geprägt). Wir werden diesen auf Deutsch befremdlich klingenden Ausdruck aber vermeiden und stattdessen von "jüdischem Jargon" sprechen. - In diesen "jüdischen Jargon" war beispielsweise die Gouverneurin von New Jersey, Frau Whitman, verfallen, als sie ihre deplazierten Äusserungen über das Hakenkreuz von sich gab (was für Leute sind das eigentlich, die um ihres persönlichen Vorteils willen so unbefangen zur Zerstörung jener Grundlagen beitragen, auf denen die Amerikanische Republik beruht?).

Ich habe mich entschlossen, Michael Hoffmans Essay über den "jüdischen Jargon" in meinem Buch wiederzugeben. Besser als ich selbst es je vermöchte, entlarvt der Verfasser die Art und Weise, wie die hinter den Kulissen wirkenden jüdischen Drahtzieher sich der Verfälschung der Sprache bedienen, um die Denkweise der Amerikaner umzupolen und sie für ihre satanische Religion einzunehmen.

Kapitel 2

Jüdischer Jargon

Eine kritische Analyse zur Gedankenkontrolle durch die Bewusstseinskontrolle der Sprache.

Von Michael A. Hoffman II, P.O. Box 849, Coeur d'Alène, ID 83816 USA http://www. Hoffman-info.com

Das Ziel ... bestand nicht nur darin, ein Ausdrucksmittel für die Weltanschauung und die Denkschemen der Getreuen zu schaffen..., sondern auch darin, die Spannweite des Denkens zu verringern und alle anderen Formen des Denkens zu verunmöglichen. Dies geschah teils auf dem Wege der Erfindung neuer Wörter, doch hauptsächlich in der Ausmerzung unerwünschter. Es ging darum, ein ketzerisches Denken, d.h. ein von den Grundsätzen abweichendes, buchstäblich unmöglich zu machen.
"1984" von George Orwell

Das Unbestreitbare wird umgeschrieben

Moderne "Konservative", die ihre Berufung im "Bewahren" sehen und zugleich unbewusst die jüdische Theologie unterstützen, haben es vermutlich nicht bemerkt, doch die offizielle Wahrheit über Auschwitz ist wieder einmal umgeschrieben worden. In einem Bericht über Edith Stein, die modernistische "Heilige der Gaskammern", zeigte ABC News in einem im Juni 1998 ausgestrahlten Dokumentarfilm mit dem Titel *Touched by a Miracle* nicht etwa die angebliche Gaskammer von Auschwitz I, die im Lauf der letzten Jahrzehnten von Millionen Polenreisender besucht worden ist. Stattdessen sah man in diesem Film einen Flecken Erde; darauf, so hiess es, habe sich die "Gaskammer" befunden, in der Edith Stein ermordet worden sein soll. Ein Grund dafür wurde nicht genannt. Die Schwindler wollen die Aufmerksamkeit nicht auf die ständigen Wandlungen der Auschwitz-Geschichte lenken, die ihre Gestalt mindestens so oft ändert wie die Katze aus Alice im Wunderland.

Jahrzehntelang wurde die Zahl der Auschwitz-Opfer mit 4 Millionen angegeben. 1990 verringerte man die Ziffer dann offiziell auf 1,5 Millionen, womit sich 2,5 Millionen "Naziopfer" in Luft auflösten. [Am 30. Juni 1998 schrieb die *Washington Jewish Week* von 1,1 Millionen in Auschwitz umgekommenen, doch der kleine Unterschied von 400.000 Toten bereitet offensichtlich niemandem Bauchgrimmen. H.S.]

Wie die Annalen der stalinistischen sowjetischen Enzyklopädie, in der Personen und Ereignisse mit erstaunlicher Regel-

mässigkeit unversehens auftauchten oder spurlos verschwanden, Photos retuschiert und Texte neu geschrieben wurden, erfährt auch die unfehlbare, unantastbare Auschwitz-Geschichte heute wieder einmal eine Veränderung.

Zu den ungenügend über diese Irrungen und Wirrungen Unterrichteten gehören die zahlreichen konservativen Institute und Vereinigungen in den USA, welche sich bei den Zionisten anbiedern, indem sie ihre Auschwitz-Propaganda nachplappern und unter dem Banner der abendländischen Zivilisation jüdische Anliegen verfechten.

Ein Beispiel liefert die in Rockford, Illinois, erscheinende Zeitschrift *Chronicle,* die sich als Gralshüterin der abendländischen Tradition und Kultur versteht und, vermutlich aus Sorge um eben diese Tradition und Kultur, den orthodoxen talmudischen Rabbiner Jacob Neusner zu ihren regelmässigen Mitarbeitern zählt. Diese Konservativen bilden sich ein, durch dergleichen listige Manöver ihre härtesten Kritiker zu entwaffnen und die Lizenz zur Verbreitung ihrer angeblich in der abendländischen Tradition wurzelnden Ideologie zu erhalten. Indem die Herausgeber *Chronicles* einen talmudischen zum Verteidiger und Deuter der traditionellen westlichen Kultur machen, hoffen sie, auch weiterhin publizieren zu dürfen, ohne dass die Judenlobby ihnen allzu viele Knüppel zwischen die Beine wirft.

Bin ich eigentlich der einzige, der die Feigheit und Verblendung dieser Leute erkennt, die sich widerstandslos unterwandern lassen, obgleich sie sich als wackere Streiter für die abendländische Kultur aufspielen? Abendländische Kultur bedeutet Griechenland, Rom und Europa. Das Judentum bedeutet Babylon und das Ghetto. Man höre doch genauer hin, welche Töne aus diesem Ghetto erklingen: "Die westliche Welt knüpft an die lange Geschichte ihres Judenhasses an..." Wo wurde dieser verleumderische Unsinn veröffentlicht? In der *Likud Gazette?* Im *Journal of the Zionist Organisations of America*? Weit gefehlt, er stand in *Chronicles* vom Oktober 1997 auf S. 27. Sein Verfasser war kein anderer als der Rabbiner Neusner.

Dieser ist nur einer von zahllosen von Wahnvorstellungen besessenen, hysterischen Rabbinern, die nicht imstande sind, kritische Unterscheidungen zu treffen. Diese Fähigkeit zeichnet aber den wirklichen Historiker und den gewissenhaften Journalisten aus. Neusners tumbe Klischeevorstellungen lassen eine sorgsam verborgene Wahrheit ausser acht: Seit jeher haben viele nominell als Juden geltende Menschen das Judentum gehasst und sind seinerseits von diesem gehasst worden. Die westliche Zivilisation war es, die jüdischen Dissidenten Schutz vor der mörderischen Rache der Rabbiner bot.

Jüdische Gegner des Judentums von der westlichen Zivilisation gerettet

Dr. Israel Shahak, ein ehemaliger Insasse des KL Bergen-Belsen und Professor an der Hebräischen Universität Jerusalem, schreibt:

... gegen Ende der dreissiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts befahl ein "Heiliger Rabbi" (Tzadik), einen Ketzer zu ermorden, indem man ihn in siedendes Wasser warf. Niklaus I. von Russland ... sorgte in seinem Land für mehr Recht und Ordnung, so dass es schwierig wurde, Juden auf Geheiss ihres Rabbiners zu töten...

Das Metternich-Regime, das vor 1848 in Österreich die Macht innehatte, war notorisch reaktionär, liess es jedoch nicht zu, dass Menschen, darunter liberale Juden, vergiftet wurden. 1848, als die Macht der Regierung aufgrund der Revolutionswirren zeitweise geschwächt war, war das erste, was die Führer der jüdischen Gemeinschaft in der galizischen Stadt Lemberg (heute Lviv) mit ihrer eben gewonnenen Freiheit anfingen, die liberalen Juden der Stadt zu vergiften.

In den Ländern Osteuropas wurden die Juden durch aussenstehende Kräfte von der Tyrannei ihrer eigenen Religion und Gemeinschaft befreit (Israel Shahak, "Jewish History, Jewish Religion", Plutor Press, London 1994, S. 17).

In der Misnah Torah, einem jener Bücher, die den grössten Einfluss auf das Judentum ausgeübt haben, erstellt Moses Maimo-

nides, ein Mann, der von den orthodoxen Juden als grösster Rabbiner verehrt wird, eine Liste von Ketzern und Ungläubigen, welche ausgerottet werden müssen. Dazu gehören Christen ebenso wie jüdische Ketzer (Apikorsim), die sich nicht an den Talmud halten. (Vgl. Maimonides, *Misnah Torah*, Brooklyn/New York, Moznaim Publishing Corp., 1990, S. 184).

Der berühmteste jüdische Dissident, der von den Rabbinern ermordet worden wäre, hätten ihm nicht Christen ihren Schutz gewährt, war der Philosoph Baruch Spinoza, ein Sohn portugiesischer Einwanderer, die nach Holland geflohen waren und der dortigen jüdischen Gemeinde angehörten. Der jüdische Autor Michael Shapiro berichtet über Spinoza folgendes:

Spinoza war Zeuge der Auseinandersetzung zwischen diesen neu eingetroffenen "Conversos" und den aschkenazischen oder talmudischen Juden, die seit Jahrhunderten in Amsterdam ansässig gewesen waren. Er lernte in seiner Jugend nicht nur die Klassiker der Literatur und Philosophie kennen, sondern durfte auch Latein sowie - oh Schreck! - das Neue Testament studieren, das ihm ein Priester nahebrachte. Als junger Mann stiess er zu einer Gruppe radikaler Denker. Seine rationalen Diskussionsbeiträge entlarvten die manchmal abergläubischen und abstrusen Kommentare der Talmud-Deuter. Seine Methode hatte eine langfristige und tödliche Auswirkung auf die jüdische Gemeinde.

Innerhalb dieser letzteren kam es zu einem Disput. Die offizielle Urkunde, die den Ausschluss Spinozas besiegelte, ist heute noch erhalten. Man drohte Spinoza mit der Ermordung. Ironischerweise hatten die (jüdischen) Flüchtlinge in Amsterdam, die eine sichere bürgerliche Existenz führten, ihre eigene Inquisition. (Michael Shapiro, *The Jewish Hundred,* Seacaucus/New Jersey, Citadel Press 1966, S. 457.)

Spinozas Werk wurde von den deutschen Romantikern mit Ehrfurcht betrachtet; insbesondere Goethe verehrte ihn.

Die Medienmogule einschliesslich der Herausgeber sich konservativ nennender Publikationen behaupten, Judenfeindschaft komme stets aus dem christlichen Lager, wobei die Juden ihre

Menschenrechte gegen den "Antisemitismus" der Christen schützen müssten. Somit wird jede Kritik am Judentum in der verzerrten Darstellung der Einheitsmedien zur Form des Rassismus.

Die Tatsache, dass manche in die jüdische Gemeinschaft hineingeborene Menschen selbst zu den unerbittlichsten Kritikern des Judentums gehören und oft zu dessen prominentesten Opfern zu zählen sind, beweist, dass die Kritik am Judentum nichts mit "antisemitischem Rassismus" zu tun hat, sondern vielmehr eine Ablehnung der geistigen Unterdrückung durch einen tyrannischen Aberglauben darstellt. Das rabbinische Judentum ist ein geschworener Feind *aller* Freidenker und wird so zwangsläufig zum Widersacher sämtlicher Gelehrter, die sich nicht vor dem Gesslerhut beugen wollen. Am 9. Juli 1996 billigte der oberste sephardische Rabbiner von Israel, Eliyahu Bakshi Doron, die Ermordung jüdischer Ketzer, die er als "lautere Tat" pries (*Religious Service*, 10. Juli 1996).

Die orthodoxe jüdische Zeitung *Hamodia* bezeichnet jüdische Ketzer als "Rodfin" (Verfolger). Theologisch rechtfertigt die Einstufung eines Menschen als "Verfolger" dessen Ermordung (*Forward*, 19. Juli 1996, S. 11).

Der jüdische Autor Jack Selzer schreibt: "Wenn all diese Juden von der 'Toleranz gegenüber abweichenden Ansichten' schwadronieren, so ist dies nichts anderes als ein zionistischer Taschenspielertrick: Diese Leute predigen anderen ständig etwas, das sie selbst niemals praktizieren" (Adelaide Institute, 8/1996).

"Die Wahrheit ist keine Verteidigung"

Diese Doppelmoral zeigt sich besonders krass in dem endlosen Theater um die angeblichen sechs Millionen Holocaust-Opfer, die mehrheitlich in Gaskammern ermordet worden sein sollen. Der jüdische Analytiker Zygmunt Bauman spricht von einem "Holocaust-Syndrom", das "die Welt der Lebenden vergiftet", von einem "Wettkampf um den Status des bedauernswertesten Opfers", einer "Hackordnung der Qual", die einen "vererbbaren Anspruch auf Mitleid" erzeugen solle und "sich selbst verewigt und reproduziert" (*Tikkun*, Juli/August 1998).

Gemäss den Erfordernissen einer totalitären Sprache, die ich "jüdischer Jargon" nenne, müssen alle Amerikaner, die ihr Gehalt weiterbeziehen, ihre Stelle behalten und ihren guten Namen wahren wollen, dem "Holocaust-Syndrom" zumindest Lippendienste zollen, ansonsten werden sie als "Leugner" an den Pranger gestellt. In diese Kategorie reiht man jene ein, die dem Axiom, wonach der Jude die Perle der Schöpfung darstellt, skeptisch gegenüberstehen.

Wahrheit, Geschichte und Beweise spielen keine Rolle, wenn ein Mensch als "Leugner" gebrandmarkt wird. Dies erwies sich besonders deutlich beim im Mai 1998 durchgeführten Verfahren gegen Ernst Zündel, einen in Kanada lebenden deutschen Publizisten, der die Existenz von Menschentötungsgaskammern in deutschen Konzentrationslagern bestreitet. Die von der Regierung einberufene "human right commission" ("Menschenrechtskommission") entschied, die Wahrheit sei "keine Verteidigung". Am 25. Mai 1998 hielt diese Kommission fest:

Die Kommission hat entschieden, dass die Wahrheit keine Verteidigung für eine diskriminierende Massnahme nach Absatz 130 der kanadischen Menschenrechtskonvention darstellt. Ausserdem hielt die Kommission eindeutig fest, dass die Zündels Anwalt Christie erteilte Erlaubnis, die Zeugen auf die von ihm gewählte Weise zu befragen, dem Zweck der Menschenrechtsgesetzgebung geradezu ins Gesicht schlägt. Die Würde der Kläger und des Verfahrens darf nicht dadurch geschmälert werden, dass die Angeklagten die Wahrheit inhärent beleidigender Kommentare beweisen oder zur Diskussion stellen dürfen.

Die Wahrheit über das Judentum oder der von den Sowjets in Auschwitz inszenierte Schwindel sind heute "inhärent beleidigend" und "diskriminierend". Diese verwegene Verdrehung dient dazu, die Wirklichkeit selbst auszulöschen.

Im Namen der Gleichheit ist einer besonderen Herrenklasse "geborener Opfer" eine so schwindelerregend hohe "Würde" zuerkannt worden, dass sie sogar vor der Wahrheit geschützt werden muss. Die Wahrheit zu sagen käme nämlich einer Beleidigung dieser Herrenklasse gleich. Somit wird die Wahrheit als rassistisch und diskriminierend geächtet.

Dieses Orwellsche Dekret macht die fundamentalsten Grundsätze des Rechts und der Wissenschaft, die der westlichen Zivilisation eigen sind, zum Gespött. Man sollte eigentlich annehmen dürfen, jene, die sich die Wahrung unseres kulturellen Erbes zum Lebensziel gesetzt haben, würden ihre Stimme aufs heftigste gegen die Behandlung Zündels durch die "Menschenrechtskommission" sowie das "Holocaust-Syndrom" erheben, das solchem Unrecht zugrunde liegt. Weit gefehlt - die "Konservativen" schweigen diesen Themenkreis aus Kleinmut sorgfältig tot.

Das Gegenstück zur Herrenklasse bildet eine Klasse von Unholden und Satanen, die in der "demokratischen" Gesellschaft eine so tiefe Stellung einnehmen, dass man über sie straflos jede beliebige Lüge verbreiten darf. Zitieren wir nochmals den Juden Bauman:

In einer Welt, die vom Gespenst des Holocaust heimgesucht wird, sind jene, die man als "Verfolger" verfehmt, von vorneherein schuldig, da man ihnen unterstellt, sie würden sich an einem neuen Völkermord beteiligen, wenn sie könnten. Sie brauchen kein Verbrechen zu begehen: Wie in Kafkas Roman "Der Prozess" ist allein schon die Tatsache, dass sie angeklagt oder auch nur verdächtigt sind, ihr Verbrechen; dieses genügt, um sie als Kriminelle abzustempeln und strenge Vorbeuge- oder Strafmassnahmen gegen sie zu rechtfertigen.

Die Ethik des angeborenen Märtyrertums stellt die Logik des Gesetzes auf den Kopf: Die Angeklagten sind so lange Kriminelle, bis sie ihre Unschuld bewiesen haben, und da es ja ihre Verfolger sind, welche die Verfahren organisieren und ihre Argumente auf ihr Gewicht hin prüfen, besitzen sie verschwindend geringe Aussichten auf eine Anerkennung derselben vor Gericht... Somit erleiden die geborenen Opfer keinen moralischen Schaden dadurch, dass sie ihrerseits andere zu Opfern machen. (*Tikkun*, Juli/August 1998.)

Dieser Mechanismus, der sich als "Kampf für die Menschenrechte" tarnt, verhindert die Entlarvung selbst der gröbsten Fälschungen, weil dadurch die Herrenklasse der erblichen Opfer beleidigt würde. Man erkennt unschwer, dass unter diesen

Umständen die gesamte Sprache unserer Gesellschaft durch den jüdischen Jargon korrumpiert wird und dass die manipulierten, leichtgläubigen Massen davon abgehalten werden, sich in irgendeiner wichtigen Angelegenheit zur Wahrheit zu bekennen, denn wer dies tut, läuft Gefahr, als "Leugner" oder "Diskriminierer" verleumdet zu werden.

Hierin liegt der Schlüssel zum Verständnis der ungeheuren Bedeutung, die den hier erörterten Fragen innewohnt. Viele Menschen, deren Sorge fast ausschliesslich der Wiederherstellung der Verfassung oder dem Schutz der weissen Rasse gilt, sind nicht in der Lage, die Notwendigkeit einer fundierten Kritik an den Gaskammer-Horrorgeschichten, dem Zionismus sowie dem Talmudismus zu erkennen. Sie begreifen nicht, dass auch der Einsatz für die Wiederherstellung der verfassungsmässig garantierten Rechte sowie der Kampf um die Bewahrung der weissen Rasse durch die allgegenwärtige massive Einschüchterung, auf der die jüdische Vorherrschaft beruht, aufs schwerste behindert wird. Wenn eine Gesellschaft gezwungen wird, jegliches unabhängige Denken auf dem Altar des Holocaust-Syndroms zu opfern, wird zwangsläufig auch jede offene Debatte über andere heikle Themen unterdrückt: Mit einem Rauchvorhang von Phrasen wie "Menschenrechte", "Rücksicht auf Minderheiten", "Hasspropaganda" usw. wird verhindert, dass man den geheiligten Status anderer angeblicher erblicher Opfergruppen wie der Schwarzen, der Mexikaner, der Homosexuellen etc. kritisch hinterfragt.

Wer die offizielle Version vom Zweiten Weltkrieg mechanisch nachplappert und das Märchen von zutiefst humanitären Charakter des Judentums gedankenlos schluckt, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit auch jeden anderen Schwindel für bare Münze nehmen, der von den Medien verbreitet sowie an Schulen und Universitäten gelehrt wird. In der "Hackordnung der Qualen" gilt die Behauptung, andere Gruppen hätten noch mehr gelitten als die Juden, als "rassistisch". Dass solche jüdischen Behauptungen selbst zutiefst rassistisch sind, weil dadurch alle nichtjüdischen Opfer zu Menschen zweiter Klasse erklärt werden, spricht man besser nicht

offen aus, wenn man Wert auf seinen gesellschaftlichen Ruf und seine Karriere in dieser Gesellschaft legt.

Über kurz oder lang wird jede amerikanische Stadt ihr eigenes "Holocaust-Museum" besitzen, um jenes Massakers zu gedenken, das alle anderen je begangenen um sechs Millionen Lichtjahre überragt. Hand in Hand damit geht die tagtägliche Berieselung durch "Holocaust"-Filme und "Menschenrechtsveranstaltungen", denen alle "Gutdenker" - um einen Orwellschen Ausdruck zu verwenden - gedankenlos Beifall spenden werden.

Doch steht die permanente Hysterie über das Leiden der Juden in groteskem Missverhältnis zu dem, was wir inzwischen über das blutbefleckte 20. Jahrhundert wissen - ein Jahrhundert, in dem Dutzende von Millionen Christen - hauptsächlich Russen, aber auch Angehörige anderer osteuropäischer Völker - unter der Terrorherrschaft vorwiegend jüdischer Kommunisten erschossen, ausgehungert, zu Tode gequält, dem Kältetod sowie dem Tod durch Erschöpfung in Arbeitslagern preisgegeben worden sind. Ich erinnere daran, dass Trotzki, Sinowjew, Kamenew, Kaganowitsch sowie Hunderte anderer kommunistischer Unholde Juden waren. Auch Lenin, Sohn eines russischen Vaters und einer jüdischen Mutter, war der jüdischen Definition zufolge Jude.

Zitieren wir nochmals Israel Shahak: *"Eine nähere Untersuchung der radikalen, sozialistischen und kommunistischen Parteien bringt zahlreiche Beispiele getarnter jüdischer Chauvinisten und Rassisten ans Licht, die sich diesen Parteien einzig und allein im Hinblick auf jüdische Interessen und zwecks Diskriminierung der Gojim angeschlossen haben."* (*Jewish History, Jewish Religion,* a.a.O.)

Der bizarre Kult des "Judäo-Christentums"

Die "Holocaust"-Geschichte in ihrer heutigen Version ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine notdürftig verschleierte volkstümliche Version der jüdischen Religion selbst. Das "Holocaust-Syndrom" verfolgt das Ziel, das Christentum als Mittelpunkt des westlichen Denk- und Erfahrungssystems zu verdrängen und Auschwitz an die Stelle von Golgatha zu setzen.

Als Hilfsideologie bei dieser antichristlichen Unterwanderung dient den Rabbinern der bizarre Kult des "Judäo-Christentums". Dieses Schlagwort geht fast allen Konservativen, sogar Pat Buchanan, ungemein flott von den Lippen. Dabei ist das scheussliche "Judäo-Christentum" auf eine Stufe mit Kreuzungen zwischen Mensch und Tier oder anderen widernatürlichen Mischungen wesensverschiedener Arten zu stellen, wie sie in den letzten Jahrzehnten in den Labors moderner Frankensteine allzu häufig vorgenommen worden sind.

Dass eine Missgeburt wie das "Judäo-Christentum" fast einhellig auf Lob und Beifall stösst, wirft ein grelles Licht auf die abgrundtiefe geschichtliche Unwissenheit, die in unseren Tagen herrscht. Die Kirchenväter wussten nichts von einer "judäo-christlichen Tradition", da es vor Jesus Christus kein Judentum im eigentlichen Sinne gab. Vor ihm gab es lediglich den Glauben der Israeliten, der immer stärker zerbröckelte und durch die korrupten Lehren der Pharisäer und Sadduzäer untergraben wurde. Nachdem ein Teil der Israeliten Christus verworfen hatte, wanderten ihre Führer nach Babylon aus, wo die heuchlerischen und verwerflichen Traditionen der Schriftgelehrten (vgl. Markus 7) schriftlich fixiert und unter der Bezeichnung "Talmud" zusammengefasst wurden. Erst damals entstand das, was man heute als jüdische Religion bezeichnet. Der Talmud und nicht das Alte Testament enthält das Glaubenssystem des rabbinischen Judentums.

Die frühe Kirche anerkannte, dass das Christentum von Israeliten begründet worden war und die einzige wahre biblische Religion darstellte (1. Petrus 2:9). Das Judentum galt ihr keineswegs als Schrein der spirituellen Wahrheit oder der Erkenntnisse des Alten Testaments, und die Juden wurden durchaus nicht als "ältere Brüder im Glauben" geachtet, wie Papst Johannes Paul II behauptet hat, nein: Ihr Glaube wurde als nachbiblischer, babylonischer Kult betrachtet, der dem biblischen Christentum schroff entgegengesetzt war.

Man braucht nur die historische christliche Einstellung zum Geschlechtsleben und zum menschlichen Körper mit den diesbezüglichen jüdischen Lehren zu vergleichen, um festzustellen, wie

enorm und unüberbrückbar der Abgrund ist - auch wenn man heute krampfhaft versucht, diesen zu vertuschen, um den jüdischen Machthabern gefällig zu sein.

In seinem *Tractatus aduersus Judaeos* erklärt Augustin das rabbinische Judentum zur Verfälschung des wahren Israel und zum "Israel des Fleisches". Das orthodoxe christliche Dogma bezüglich der Sexualität ist dem jüdischen entgegengesetzt. Für Christen ist der Kern der menschlichen Existenz die Seele, für Juden der Körper. Deshalb verehren sie auch ihre eigene Rasse als gottgleich.

Allein schon aus diesem Grunde ist es schlicht und einfach ein Unding, von einer "judäo-christlichen Tradition" zu sprechen. Dass das dem jüdischen Jargon entsprungene Gefasel vom "Judäo-Christentum" nichts anderes als Verrat an Christus darstellt, scheint die heutigen Päpste ebensowenig zu kümmern wie die Prediger und Theologen. Sie sind die moderne Entsprechung zu den Pharisäern.

Ungeachtet all dieser Tatsachen verteidigen die Konservativen ein Establishment, das all ihre hochgepriesenen Ideale mit Füssen tritt, weiterhin unverdrossen, um gesellschaftsfähig zu bleiben und ihren persönlichen Wohlstand und Luxus nicht zu gefährden.

Diese ungeheure Korrumpierung aller Werte ist nur darum möglich, weil viel zu wenige es den revisionistischen Aktivisten gleichtun, sich erheben und ausrufen: "Nun reicht es!" Womöglich sind wir bald einmal so weit, dass die Nichtjuden scharenweise vom Holocaust-Syndrom befallen werden, sich gelbe Davidssterne an ihre Hemden nähen und sich zum Bussgesang "Der Holocaust, ach der Holocaust!" bis zum Sankt Nimmerleinstag geisseln.

Mit Hilfe des Holocaust-Syndroms wird der sowjetische Schwindel über Auschwitz am Leben gehalten und von den gehorsamen konservativen Shabbat Gojs getreulich nachgebetet, beispielsweise von der Zeitschrift *New American*, dem Organ der John Birch Society (22. Juni 1998). Offenbar meinen diese Leute, wenn sie den Juden nur unterwürfig die Schuhe putzten, dürften sie als Belohnung für ihre sonstigen Anliegen werben, ohne gleich des "Antisemitismus" geziehen zu werden.

Doch ist die Wahrheit unteilbar, und dass diese Schmalspur-Konservativen die sowjetische Lügenpropaganda nachplappern, schadet ihrem Ansehen weitaus mehr als der Vorwurf des "Antisemitismus". Immer mehr Leute begreifen nämlich, dass mit diesem Schimpfwort ganz einfach die freie Forschung unterdrückt werden soll.

Die jüdische Ideologie hat das deutsche Volk zum Gegenstand weltweiten Abscheus gemacht, doch erst mit der Veröffentlichung von Daniel Goldhagens *Hitler's Willing Executioners* (*Hitlers willige Helfer*) trat die rassistische Grundlage dieser Hetzkampagne in aller Klarheit zutage. Es braucht wahrhaftig ein gerütteltes Mass an Unverfrorenheit, um im Namen des Kampfes gegen den Rassismus antideutschen Rassenhass zu schüren und die Verbreitung der Wahrheit über das Judentum zu verbieten, während die Lügen über die Deutschen zur unantastbaren Wahrheit verklärt werden.

Das Krankhafte liegt daran, dass das Holocaust-Syndrom zum Prüfstein für unsere Ehrbarkeit ernannt worden ist. Die Forderungen an uns nehmen kein Ende, die Medien lassen das Thema keinen Tag lag ruhen, und die Spitzenstellung der Juden in der Rangordnung des Leidens ist gewissermassen patentiert. Und viele Menschen wundern sich darüber, warum niemand gewillt scheint, in unseren Tagen ein Wort der Vernunft und der Wahrheit zu diesem Thema zu äussern.

Jüdischer Jargon:
Das Gestammel der Eingeschüchterten

Die offizielle Sprache des Establishments ist der Jüdische Jargon, der "Neusprech" des Orwellschen Grossen Bruders. Seine Funktion besteht darin, der jüdischen Weltanschauung als Ausdrucksmittel zu dienen und uns der Fähigkeit zur Entwicklung anderer, vom jüdischen Massstab abweichender Gedanken zu berauben.

Im jüdischen Jargon sind gewisse Wörter ganz einfach abgeschafft; andererseits werden ideologisch befrachtete Ausdrükke, insbesondere solche, in denen sich die Pathologie des Holocaust-Syndroms äussert, inflationär verwendet. In Verbindung

damit wird jede objektive Geschichtsschreibung in die Rumpelkammer verbannt, mit dem Ergebnis, dass jüdische Opfer und jüdische Zeugenberichte als universeller Code für Leiden und Märtyrertum betrachtet und anerkannt werden.

Güte wird als das Ausmass der Bereitschaft eines Menschen zur Vertretung jüdischer Anliegen definiert. [Man beachte, wie wundersam sich die Zahl der sogenannten "Gerechten unter den Christen" als Bestandteil des Holocaust-Syndroms vermehrt, H.S.] Ketzerei und dämonische Bosheit wird all jenen unterstellt, die antisemitischen "Gedankenverbrechen" (Orwell) huldigen, also einem Denken, das nicht in die Kategorien des jüdischen Jargons passt. Solche unabhängige Denker dürfen niemals zu einer öffentlichen Diskussion zugelassen oder auch nur angehört werden: sie werden geächtet und totgeschwiegen. Der jüdische Jargon geht niemals auf die Argumente dieser Menschen ein, sondern zeichnet von ihnen ein karikaturistisch verzerrtes Bild und prügelt dann auf diese Karikatur ein, die von der öffentlichen Meinung leichtgläubig als wahrheitsgetreue Darstellung des unabhängigen Denkers akzeptiert wird. Die Öffentlichkeit wird nie mit den wirklichen Gedanken dieses Menschen konfrontiert, sondern lernt sie nur durch den Zerrspiegel des jüdischen Jargons kennen und ist womöglich noch stolz darauf, zu wissen, dass diese Gedanken verbrecherisch sind und unter keinen Umständen verbreitet werden dürfen.

Die Sprache wird nur noch danach beurteilt, wie dienstbeflissen sie dem Judentum lobhudelt. Diese knechtische Unterwürfigkeit führt dazu, dass ein Kauderwelsch eingeschüchterter Sklaven entsteht. Indem man die Sprache so weit wie möglich jeglichen Sinns entleert, führt man einen recht eigentlichen Vernichtungskrieg gegen Literatur und Bildung und reduziert die Möglichkeit zur Äusserung komplexer Gedanken immer mehr. Der jüdische Jargon, welcher der zunehmenden Macht und der Allgegenwärtigkeit des Holocaust-Syndroms voll und ganz Rechnung trägt, ist so zur *lingua franca* einer auf unheimliche Weise gelähmten Bevölkerung geworden, der nicht nur jeder Wille zum Widerstand gegen die jüdische Vorherrschaft abgeht, sondern die nicht einmal bereit ist, sich gegen die Masseninvasion fremdvöl-

kischer, rassistische Gewalt ausübende schwarzer Strassenräuber, eine neobolschewistische Bürokratie oder den Ausverkauf unserer nationalen Sicherheit an den meistbietenden Chinesen zur Wehr zu setzen.

In einer mit diesen Mitteln paralysierten Welt, in der tausend talmudistisch inspirierte Tabus die offene Diskussion und das unabhängige Denken ersticken, ist der Erwerb materiellen Wohlstands der einzige Standard, nach dem die Amerikaner einen Menschen beurteilen, und die einzigen, über die man sich noch ungestraft lustig machen darf, sind auf Parkbänken schlafende Gammler und Obdachlose (heute gilt schliesslich nicht mehr Ehebruch, sondern Armut als Beweis für moralisches Versagen). Der Charakter einer Nation muss zwangsläufig verfallen, wenn widerliche sexuelle Perversionen und rohe Gewalt in den Medien als Unterhaltung dargeboten und als Mittel zur seelischen Vergiftung unserer einst so unschuldigen Kinder eingesetzt werden.

Der jüdische Jargon verdrängt nach und nach die traditionelle Sprache mitsamt der ihr innewohnenden, in vielen Jahrhunderten gewonnenen Weisheit, und als Ergebnis dieses Prozesses entsteht der "Neue Mensch", der entwurzelte Konsument, der nun totalen Gehorsam und absolute Unterwürfigkeit an den Tag legt. In einer von solchen Neuen Menschen bevölkerten Welt spielt es keine Rolle mehr, wie oft die Auschwitz-Geschichte abgeändert und die offizielle Version revidiert wird. Der Glauben ist nicht auf Tatsachen oder Beweise angewiesen, sondern stützt sich auf das Delirium des Holocaust-Syndroms und auf die Selbstzensur, die eine in den Kategorien des jüdischen Jargons denkende Person ständig unbewusst übt. Es braucht eine gehörige Dosis Mut, um die Ketten dieser geistigen Sklaverei zu sprengen. Doch wer für sich und seine Kinder noch so etwas wie eine Zukunft erkämpfen will, hat keine andere Wahl, als den Verkündern der Wahrheit sein Ohr zu leihen.

Der revisionistische Aktivist ist die Schlüsselfigur in diesem Kampf, bei dem es um alle unserer Sache geht - die Rasse, die Verfassung, das Vaterland. Vom Sieg oder Scheitern dieses Kampfes hängt unser aller Freiheit ab.

Soweit Michael Hoffman. Seine Erwähnung des "Judäo-Christentums" dient mir zum Anlass, von einem Brief zu berichten, den ich im November 1998 von einer Frau P. erhielt. Diese Dame ist Vorsitzende der sogenannten "Christian Coalition" in Bucks County, Pensylvania. Sie hatte einen irrationalen Rundbrief verfasst, in dem sie einige hochbetagte Ammenmärchen über das Dritte Reich wiederholte, u.a. die Gruselgeschichte von den angeblich von den Deutschen zur Seifenherstellung verwendeten jüdischen Leichen. Ich bat sie schriftlich um Richtigstellung der gröbsten Unrichtigkeiten. Ihre Antwort war kennzeichnend für die reflexartige Reaktion einer gehirngewaschenen "Judäo-Christin": Anstatt eine offenkundige Lüge zurückzunehmen, wich sie auf einen anderen Kriegsschauplatz aus, indem sie sich hinter der - von ihr freilich krass fehlgedeuteten - Bibel verschanzte. Hier der Schluss ihres Briefs:

Das eindrücklichste Beispiel im Neuen Testament ist Saulus, der von Hass auf die "neuen Anhänger Christi" erfüllt war. Saul hatte viele von ihnen töten lassen und war auf dem Weg nach Damaskus, um ihrer noch mehr umzubringen, als er die Kraft des Herrn Jesu Christ erfuhr und eine Erfahrung machte, die sein Leben vollkommen änderte. Saulus wurde zum Paulus und als dieser zum fruchtbarsten Autor des Neuen Testaments. Von allen Aposteln hat er um der Verbreitung des Evangeliums willen am meisten gelitten. Er nahm Hunger, Kerkerhaft und schliesslich den Tod auf sich, all dies jenem Menschen zuliebe, den er einst am meisten von allen gehasst hatte.

Christen wissen dies und sind sich bewusst, dass ein Mann, der Gottes auserwähltes Volk so sehr hasst, ihm die Auserwähltheit abspricht und sein grauses Schicksal während des Holocausts leugnet, unseren Glauben bis ins Mark trifft.

Wir wollen für Sie, Hans Schmidt, beten und tun dies bereits jetzt, damit Sie die Juden von ganzem Herzen und aus der Tiefe Ihrer Seele lieben - und wir wissen, dass nur ein einziger dies erreichen kann, der jüdische Zimmermann Jesus Christus.

Der Brief dieser Frau P. liefert ein besonders anschauliches Beispiel für die Auswirkung der Gehirnwäsche auf die meisten

sogenannten "Judäo-Christen": Diese meinen nämlich, jeder, der die Juden kritisiert, oder ihre Greuelmärchen berichtigt, hasse sie. Diese Menschen sind dermassen von jüdischem (satanischem?) Geist durchtränkt, dass sie die Wahrheit einfach nicht mehr erkennen können; sie suchen nicht einmal mehr nach ihr und wollen sie selbst dann nicht zur Kenntnis nehmen, wenn sie ihnen unvermittelt ins Gesicht starrt.

Ob ich persönlich die Juden hasse, möge der Leser dieses Buchs selbst beurteilen. Mir scheint, ich habe es nicht nötig, meinen Standpunkt zu rechtfertigen. Als jemand, dem die Wahrheit über allem steht, kann ich zwanghafte Lügner einfach nicht verteidigen. Daraus folgt, dass ich auch ihre Lügen nicht verteidigen kann, auch wenn sie sich - wie die Juden mit dem "Holocaust" - in ein religiöses Mäntelchen hüllen.

Da Frau P. nur eine von Dutzenden Millionen gutherziger amerikanischer "Judäo-Christinnen" ist, deren Seelen vom Grossen Meister der Lüge umgarnt wurden, kommt man nicht umhin, vor den Juden angesichts der Meisterschaft, mit der sie eine so grosse Zahl von Menschen zu ihrer Lügenreligion bekehrt haben, den Hut zu ziehen. Doch Jesus Christus verlangt von seinen Anhängern, dass sie nach der absoluten Wahrheit streben, und für die Juden stellen Lüge und Betrug die mächtigsten Waffen dar. Darum halte ich unmissverständlich fest, dass "Judäo-Christen" wie Frau P. nur dem Namen nach Christen sind: In Wirklichkeit sind sie, freilich meist ohne dies zu ahnen, Konvertiten zum Judentum.

Kapitel 3

Nachdem wir das jüdische Problem in Vergangenheit und Gegenwart eingehend untersucht haben, wollen wir uns nun dem Werk Major Osman Beys zuwenden. Man behalte in Erinnerung, dass es 1878 erstmals veröffentlicht wurde, also vor über 120 Jahren!

Vorwort zu einem im Jahre 1980 erfolgten Neudruck der 1878 erschienenen Broschüre *The Conquest of the World by the Jews* (Die Eroberung der Welt durch die Juden") von Major Osman Bey.

In den letzten 200 Jahren ist zu diesem Thema nichts geschrieben worden, was sich mit dem hier vorgelegten Text auch nur annähernd vergleichen liesse. Wir von der Western Front bezweifeln, dass sich irgendeine andere diesbezügliche Schrift mit dieser auf eine Stufe stellen lässt, denn als einzige ihrer Art enthüllt letztere, welche Ergebnisse die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessen gezeitigt hat. Der Verfasser schreibt: "Das jüdische Volk war aller Wahrscheinlichkeit nach das erste, welches jene geheime Macht - das Prinzip der materiellen Interessen - entdeckt hat."

Jeder Nichtjude sollte dieses Buch von der ersten bis zur letzten Zeile lesen. Nur dann kann er nämlich erkennen, wie das Prinzip der materiellen Interessen das Volk durch finanzielle Unterdrükkung versklavt. Wie hier dargelegt wird, ist die jüdische Solidarität so gross, dass, wenn man irgendwo einen einzigen Juden angreift, alle Juden der fünf Kontinente sich wie ein Mann erheben werden.

Originalexemplare dieses Buchs, die sich in der Kongressbibliothek von Washington, B.C. sowie in den Bibliotheken von New York, Chicago und anderer grossen Städte befanden, sind im Lauf der vergangenen Jahrzehnte einfach verschwunden. Der Grund dafür liegt auf der Hand!

Wir von der Western Front sind entschlossen, den Würgegriff, in dem die Juden die Massen gefangen halten, zu brechen, weil die Völker der Welt nicht mit solchen Parasiten in ihrer Gesellschaft leben können. Wir erklären: "Als vereinigte Christen werden wir den Sieg davontragen!"

Western Front, Walter White

Walter White, der ca. im Jahre 1987 starb, war einer der unermüdlichsten Streiter für die weisse Christenheit seit dem Zweiten Weltkrieg. Indem wir den von ihm wiederentdeckten Text abdrucken, ehren wir ihn und seine Gattin, die ihm in seinen Schlachten treu zur Seite stand. Beide haben sehr viel zu unserer Kenntnis des in diesem Buch behandelten Themas beigetragen.

Hans Schmidt, Pensacola, Florida, Herbst 1998

Die Eroberung der Welt durch die Juden

von Major Osman Bey 1878

Getreu einem unveränderlichen Naturgesetz streben die Menschen danach, ihre eigene Lage auf Kosten anderer zu verbessern. Diese Tatsache liegt den zahlreichen neiderfüllten Rivalitäten und Kriegen zugrunde, in denen die Menschen einander zu überwinden suchen.

Die Art und Weise, wie diese Kriege und Rivalitäten ausgefochten werden, wird von Grundsätzen bestimmt, welche je nach der geographischen Lage, den sozialen und politischen Verhältnissen sowie dem Geist des betreffenden Volkes verschieden sind. Diese Prinzipien, welche somit die Grundlage einer jeden Eroberung bilden, sind dreifacher Art:

1) Das Prinzip der physischen Stärke.

2) Das theokratische Prinzip, bei dem sich die Massen einem religiösen Glauben unterwerfen.

3) Das Prinzip der materiellen Interessen, das die Menschen durch finanzielle Unterdrückung versklavt.

Von den beiden ersten Prinzipien nehmen wir an, dass sie wohlbekannt sind, denn die Geschichte Roms und Griechenlands im Altertum sowie jene des Papsttums, Russlands und Deutschlands in der neueren Zeit stellt nichts anderes als eine Veranschaulichung dieser Prinzipien dar.

Sie sind die Triebkräfte, welche den Aufstieg dieser Mächte ermöglichten und ihre Überlegenheit mit physischen und moralischen Mitteln sicherten.

Hingegen führen uns die Eroberungen, die mittels des dritten Prinzips getätigt worden sind, also jene, die auf die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessen zurückgehen, ein eigenartiges und ganz neues Phänomen vor Augen. Hier treten die materiellen Interessen an die Stelle der physischen Stärke oder des religiösen Glaubens und werden zur Grundlage sowie zur Triebfeder der Eroberung. Doch das Prinzip der materiellen Interessen ist an sich bedeutend stärker als die beiden anderen Prinzipien; so verhält es

sich nun einmal in unserer Welt, und keinem ist es beschieden, sich seiner Macht zu entziehen. Ein Prinzip, das auf der Notwendigkeit der Existenz, auf dem Element des Lebens fusst, ist ein universelles Prinzip, dem wir unter den obwaltenden Umstände alle unterworfen sind. Unsere materiellen Interessen bilden einen zentralen Punkt, auf den sämtliche menschlichen Neigungen und Wünsche zustreben; deshalb ist ihre Erfüllung gleichbedeutend mit Herrschaft über andere.

Eine auf dem Prinzip der materiellen Interessen beruhende Eroberung ist nicht etwa ein Sieg der Stärke über die Schwäche oder ein Sieg des Wissens über die Unwissenheit, sondern ein Sieg der List über das Selbstvertrauen und den Übermut. Sie ist bestrebt, alle Mittel der menschlichen Existenz in ihren Griff zu bekommen und den ganzen Wohlstand der Nationen zu übernehmen, was für diese gleichbedeutend mit dem Absinken in die Knechtschaft ist, bis sie schliesslich dem Eroberer auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind.

Diese Schrift verfolgt den Zweck, die Art und Weise, wie diese Eroberung abläuft, darzustellen, und den Aufstieg der jüdischen Macht bis hin zu seiner erstaunlichen Entfaltung in unseren Tagen zu erklären. Das jüdische Volk ist nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach das erste gewesen, das diese geheime Macht - das Prinzip der materiellen Interessen - in seiner ganzen Tragweite entdeckt hat. Jedenfalls ist dieses Volk das einzige, das es verstanden hat, besagtes Prinzip als Mittel der Eroberung einzusetzen.

Wenn wir die Geschichte näher betrachten, fällt uns die Tatsache auf, dass die Juden von frühester Zeit an dieses Prinzip als Waffe in Kampf gegen andere Völker sowie als Grundlage zur Errichtung ihrer religiösen, sozialen und politischen Struktur benutzt haben.

Ein aufmerksames Studium der jüdischen Geschichte ermöglicht es uns, den Geist und Charakter des jüdischen Volkes kennenzulernen sowie seine Bestrebungen und Ziele einzuschätzen. Leider sind wir dabei völlig auf die Dokumente und Berichte angewiesen, welche die Juden uns zugänglich zu machen geruht

haben. Hätten die Philister, die Pharaonen und die anderen Widersacher der Juden uns dazu historische Darstellungen aus ihrer Sicht hinterlassen, so erschiene die Geschichte des "auserwählten Volkes" in ganz anderem Licht, als wir sie heute kennen. Doch eine philosophische Analyse des Alten Testaments wird völlig ausreichen, um uns eine korrekte Einschätzung der Errungenschaften des jüdischen Volkes zu gestatten.

I. Der Ursprung der Juden

Die Juden waren einst ein arabischer Stamm,*) der wie die anderen arabischen Stämme von Raubzügen sowie vom Ertrag ihrer Herden lebten. Das Alte Testament berichtet nichts, das auf eine Abstammung der Juden von den Arabern schliessen liesse, doch die arabische Überlieferung, insbesondere der Koran, hält fest, dass Abraham ("Ibraham-Allehi-Selam"), ein arabischer Patriarch, mit seinem Stamm und seinen Herden in Arabien ("Hiddjaz") lebte und die Grundlage der heiligen Raaba (Kiabeh) in Mekka legte, die seit jeher die Hochburg des Monotheismus gewesen ist und wo bis heute Gebete an den Gott Abrahams, Ismaels und Mohammeds zum Himmel emporsteigen.

*)Die genetische Gleichheit/gleiche Abstammung von Arabern und Juden wurden 1999 durch DNA-Untersuchungen in Israel bestätigt.

Wir kennen die Umstände nicht, die Abraham dazu veranlassten, Arabien mit seinem Stamm zu verlassen, doch zweifellos lag ihrer Auswanderung der Wunsch nach Verbesserung ihrer Lage zugrunde. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als derselbe Wunsch zu allen Zeiten die nomadischen Völker zu Einfällen in die an der arabischen Halbinsel benachbarten Länder bewogen hat.

II. Die Eigenschaften der Juden

Die Araber sind von Natur mit ungewöhnlich ausgeprägten geistigen Fähigkeiten gesegnet, welche die aller anderen Rassen in den Schatten stellen. Die den Arabern eigenen Fähigkeiten sind "eine geistige Stärke, die sich durch kein Geheimnis und durch keine Entfernung entmutigen lässt, das flinke und unmittelbare Verständnis eines Plans, feuriges und energisches Handeln sowie

schliesslich eine unvergleichliche List und Geschicklichkeit". Diese ganz allgemein für die Araber kennzeichnenden Fähigkeiten sind zwangsläufig auch den Juden eigen, doch zusätzlich zu diesen verfügen sie noch über andere Eigenschaften, die ihnen weitere Vorteile verleihen. So beginnt der Araber ein Unterfangen stets mit Feuereifer, doch gehen ihm Hartnäckigkeit und Ausdauer ab, während der Jude mit einem feurigen Temperament eine so unerschütterliche Hartnäckigkeit verbindet, dass man sehr wohl sagen kann: **Der Jude gibt niemals nach und kennt weder Verzeihen noch Vergessen.**

Ein anderer charakterlicher Unterschied zwischen diesen beiden Wüstenkindern besteht darin, dass die Araber mehr zum Ideal und zum Abstrakten neigen, während die Juden im wesentlichen materialistisch und praktisch gesinnt sind. Aus der Verschiedenheit des Charakters ergibt sich, dass, während der Araber eine platonische und geistige Verehrung für das Schöne an den Tag legt, der Jude darin lediglich den Nutzen sieht. Ein Jude mag wohl innehalten, um eine Blume oder einen anderen schönen Gegenstand zu betrachten, doch wird er sich gleich fragen: Wieviel kann ich dafür bekommen?

Die Raubgier ist eine Leidenschaft, die den Juden zur zweiten Natur geworden ist und der er instinktiv gehorcht. Die Gier nach Gewinn ist dermassen stark in seinem Organismus verwurzelt, dass sie jedes andere Gefühl, jede andere Leidenschaft auslöscht. Der Jude kennt zum Beispiel keine Selbstachtung. Verhöhnt man ihn, so lässt er sich nichts anmerken; lobt man ihn, so lacht er einen aus, doch enthält man ihm einen Groschen vor, so wütet er wie ein Tiger. Sein einziges Ziel im Leben ist der Profit. Daher ist alles, was nicht auf dieses Ziel ausgerichtet ist, für ihn keiner Beachtung wert.

Diese unbändige Raubgier versetzt den Juden in einen nie endenden Gegensatz zum Rest der Menschheit, und darum führt der Jude gegen alle anderen Menschen unerbittlich Krieg und meint, die Menschen seien nur dazu geschaffen worden, um sich gegenseitig übers Ohr zu hauen und zu zerfleischen. Bei diesem Kampf

zwischen den Menschen, so die Meinung des Juden, muss der listigste und raubgierigste am Ende die anderen verschlingen.

Übrigens ist der Glaube an einen nie endenden Gegensatz zwischen den Menschen eine den Arabern angeborene Vorstellung, denn wir finden ihn in den Lehren des Talmud ebenso wie im Koran - zwei Büchern, die eine reiche Fundgrube semitischer Ideen und Traditionen darstellen. Doch auch wenn Araber und Juden in diesem Punkt übereinstimmen mögen, ist die Art und Weise, wie sie diese Lehre in die Praxis umsetzen, durchaus nicht dieselbe. **Der Araber mit seinem ritterlichen Geist zieht eine Trennlinie zwischen dem Zustand des Krieges und jenem des Friedens, während der Jude keinen Waffenstillstand anerkennt und die Schlacht ohne Atempause führt.**

III Das Prinzip der materiellen Interessen

Ein mit so aussergewöhnlichen natürlichen Gaben gesegnetes Volk weckt selbstverständlich die Erwartung, dass es grossartige Leistungen vollbringen wird. Doch ist das grösste von den Juden je zustande gebrachte Wunder sicherlich, dass sie das Prinzip der materiellen Interessen, seine sozialen und politische Sprengkraft sowie seine Eignung als Instrument der Welteroberung entdeckt haben. Diese Erinnerung war das Ergebnis der allmählichen Entwicklung jener Fähigkeiten, die diesem Volke gegeben sind. In ihrem Verkehr mit den Nachbarstämmen hielten sich die Juden stets folgende politisch-wirtschaftliche Wahrheiten vor Augen:

"Nicht wer erwirbt, sondern wer spart, gelangt zum Wohlstand."

"Wer spart, erringt die Oberhand über jene, die vergeuden."

Ausserdem haben sie beobachtet, dass die Menschen im alllgemeinen wenig Wert auf ihren Besitz legen, denn der Wunsch, das zu erwerben, was sie nicht besitzen, verleitet sie dazu, das aus den Augen zu verlieren, was ihnen gehört. Aus diesem Sachverhalt leiteten die Juden jene Prinzipien ab, die seither zur Grundlage ihres kommerziellen, sozialen und politischen Systems geworden sind.

Als ihre ersten Versuche erfolgreich verlaufen waren, strebten sie danach, ihre Operationen auszudehnen, indem sie in ein reiches

und fruchtbares Land auswanderten, und deswegen entschlossen sie sich, ihrem Heimatland - Arabien - den Rücken zu kehren.

Man darf davon ausgehen, dass Abraham und sein Stamm, ehe sie sich auf ein solches Unterfangen einliessen, eine Art von Plan entworfen hatten, der ihre natürlichen Fähigkeiten widerspiegelte. Der von den Eindringlingen verfolgte Plan sah wie folgt aus: **Das Gold und die Wertgegenstände jedes Landes, in das sie einfallen würden, an sich zu reissen, doch den Bewohnern ihr Leben und ihr unbewegliches Gut zu lassen.**

Die Juden dachten wie folgt: Wenn wir den Bewohnern das Gold und die Früchte ihrer Arbeit wegnehmen, können wir ihnen ihre Felder und Weinberge ruhig lassen. Wenn es uns gelingt, ihre Reichtümer zu erlangen, werden wir die Herren werden, und sie werden unsere Sklaven sein.

Mit diesem Plan offenbarten die Juden eine geradezu überwältigende Genialität, setzten sie sich dabei doch über sämtliche Grundsätze hinweg, an die sich ihre Vorgänger bei Eroberungen gehalten hatten, und formulierten ein neues Prinzip, das der materiellen Interessen. Ausserdem verwirklichten sie dieses in reiner und einfacher Form, ohne Unterstützung durch physische Gewalt oder religiösen Einfluss.

Betrachten wir nun, wie dieses Prinzip, dessen Waffen List und Umtriebigkeit sind, in der ersten Periode seiner Existenz solch erstaunliche Triumphe gefeiert und im neunzehnten Jahrhundert die Eroberung der Welt vollendet hat.

IV Die Periode Abrahams

Nach ihrem Auszug aus Arabien wanderten Abraham und sein Stamm nach Mesopotamien. Doch war ihr dortiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer, da die sprichwörtliche Fruchtbarkeit Kanaans sie anzog. Diese erste friedliche Invasion entsprach ihren Zielen bemerkenswert. Nach ihrem Einzug in jenem Land glückte es ihnen, die Zwistigkeiten und Bürgerkriege, welche ihre Raubzüge unter dem Volk Syriens auslösten, so geschickt zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen, dass sie schon bald ihre Hand auf sämtliche Reichtümer jenes Landes legen konnten.

Wir erfahren allerdings, dass Abraham und sein Stamm einige Zeit später nach Ägypten auszogen, ein Land, das von alters her ob seines Reichtums und seiner Fruchtbarkeit berühmt ist. Es trifft zu, dass die Juden diesen eigentümlichen Auszug mit einer Hungersnot erklären, die in Kanaan gewütet habe. Doch allem Anschein nach war diese "Hungersnot" in Tat und Wahrheit nichts weiter als ein brennender Durst, den die Juden am Strom der Schätze Pharaos zu löschen gedachten. Zuerst waren ihnen in Ägpyten die erhofften Erfolge beschieden, denn im Nu erwarben sie eine grosse Menge Gold und Silber sowie mächtige Viehherden. Schon bald erregte ihre Raffgier jedoch bei den Ägyptern einen solchen Zorn, dass der Pharao die Juden aus seinem Land trieb, wobei ihre Unmoral und ihre Ränke ihm als Vorwand dienten.

Nach ihrer Rückkehr aus dem Ägypterland fielen die Juden erneut wie rasend über das Land Kanaan her, wo sie auf Kosten der einheimischen Bewohner reich und mächtig wurden.

V Die Periode Isaaks

Isaak war wie Abraham bestrebt, bei seinen Eroberungen möglichst viele Reichtümer zu scheffeln und sich den Besitz der Einwohner Kanaans anzueignen. Zu diesem Zweck verdoppelte er seine räuberischen Forderungen und fiel ins Land der Philister ein. Als Vorwand zur Vertuschung seiner Absichten diente ihm abermals die Behauptung, es sei eine Hungersnot ausgebrochen.

Zuerst empfing der Philisterkönig Abimelech die Juden als Freunde, doch schon bald trat bei ihm ein Sinneswandel ein, und er beschloss sie zu verjagen, denn die Tücke und die Raubgier der Juden traten gleich nach ihrem Einströmen in krasser Deutlichkeit zutage. Abimelech machte mit der für seine Zeit kennzeichnenden Naivität kein Geheimnis daraus, warum er die Juden loswerden wollte, und sagte ihnen ganz offen: "Ihr seid mächtiger als ich!", womit er meinte: Ihr seid reicher. Zudem war sein Volk so erbittert über die Juden, dass es sie bis zum letzten Mann niedergemetzelt hätte, wenn sich diese nicht zum Abzug entschieden hätten.

Ehe wir unsere historische Darlegung weiterführen, müssen wir einige sehr bedeutsame Tatsachen erwähnen, die bei allen

Einfällen und anschliessenden Vertreibungen der Juden zu beobachten sind. Wir möchten die Öffentlichkeit auf diese Tatsachen hinweisen, weil dadurch die Politik der Juden sowie die raffinierten Ränke, mit denen sie die wirtschaftliche Eroberung der Welt bewerkstelligen, entlarvt werden.

Die erste erwähnenswerte Tatsache ist die besondere Sorgfalt, mit der die Juden jedem bewaffneten Konflikt mit den Völkern, die zu zu unterjochen trachten, aus dem Wege gehen. Während der erwähnten Periode bedienten sie sich bei ihren Unterfangen grundsätzlich geistiger Mittel und griffen nie zu physischer Gewalt. Die List war damals ihre bevorzugte Waffe; selbstverständlich lag es im Interesse der Juden, jegliches Blutvergiessen zu vermeiden. So kam es nie zu jenen bewaffneten Auseinandersetzungen, welche das physische Prinzip - im Gegensatz zum Prinzip der materiellen Interessen - kennzeichnen.

Die andere bemerkenswerte Tatsache besteht in dem Verhalten, den die Juden an den Tag legten, wenn sie sich genötigt sahen, sich aus einem eroberten Land zurückzuziehen. Es gelang ihnen nicht nur, ihr Beutegut mitzunehmen, sondern sie münzten ihren Rückzug gleich noch in einen moralischen Sieg über ihre Gegner um, indem sie die ganze Verantwortung auf diese abwälzten und sich als verfolgtes Volk darstellten. Diese Politik der Juden ist ein wahres macchiavellistisches Meisterstück, das kein andere Rasse oder Sekte je vollbracht hat. Sie verkörpert auch in unseren Zeiten in der Tat die Seele und den Geist des Judentums.

- Genesis, Kapitel 26, Verse 1, 16, 20, 21 und 27.

VI Die ägyptische Periode

Die aggressiven Machenschaften der Juden gegenüber Ägypten kommen in den folgenden Tatsachen zum Ausdruck:

Eine aus jüdischen Abenteurern bestehende Vorhut betrat Äypten zuerst als Spähtrupp. Wieder diente eine Hungersnot als Vorwand, um sich in ein Land einzuschleichen. Dieser Vorhut war ein durchschlagender Erfolg beschieden, denn die Männer bereicherten sich nicht bloss auf Kosten der Einwohner Ägyptens,

sondern es gelang ihnen auch, den Herrscher unter ihre Kontrolle zu bringen.

Die Beförderung Josefs zum Vizekönig Ägyptens gab Anlass zu einem aggressiven Raubzug von seiten Jakobs und seines gesamten Stammes. Von jenem Moment an wurden die Ägypter zur Beute der Juden, die sie nach Strich und Faden ausplünderten. Die Raffgier dieser Eindringlinge rief jedoch schon bald den Widerstand der einheimischen Bevölkerung hervor, welche die Juden viel zu spät als soziale Plage und politische Gefahr durchschaut hatten. Darauf ergriff die Regierung des Pharao Massnahmen zu ihrem eigenen Schutz und beschloss, die Juden aus dem Land auszuweisen. Eine solche Massnahme hätte die Ägypter freilich in heillose finanzielle Schwierigkeiten gestürzt. Die Vertreibung der Juden hätte die Finanzlage der Regierung durcheinander gebracht. War es unter diesen Umständen ratsamer, die Juden mit ihren gestohlenen Schätzen von dannen ziehen zu lassen, oder untätig zuzusehen, wie sie Ägypten völlig ruinierten? Während der unglückliche Pharao immer noch nach einem Ausweg aus diesem furchtbaren Dilemma suchte, rafften die Juden alle Schätze des Landes zusammen, deren sie habhaft werden konnten, und flohen mit ihnen aus Ägypten.

Nachdem wir dargelegt haben, wie das jüdische Volk seit seinem Eintritt in die Geschichte damit begonnen hat, die Reichtümer anderer Nationen in seine Hand zu bekommen, wollen wir seinen Werdegang in der zweiten Periode seiner Geschichte verfolgen.

- Genesis, Kapitel 47, Vers 18.

VII Die mosaische Periode

Diese zweite Periode kennzeichnet eine totale Revolution in der Politik des jüdischen Volkes. Die von Moses eingeführten Veränderungen waren nichts weniger als eine formelle Abschwörung jüdischer Prinzipien. Diese Revolution beseitigte das Hauptprinzip des jüdischen Volkes - jenes der materiellen Interessen - völlig und setzte an seine Stelle ein neues, das aus einer Einheit physischer und theokratischer Prinzipien bestand.

Diese Veränderung war das Ergebnis einer Reaktion in den Köpfen jener Männer, die das Schicksal des "auserwählten Volkes" lenkten. Diese edlen Männer erschauderten, als sie ihre Rasse so tief gesunken sahen, dass sie selbst vor Strassenräuberei und Wucher nicht zurückschreckte. Ein Volk, dachten sie, das den obersten Rang unter den Nationen beansprucht, muss den Weg, der zu Wohlstand und Zivilisation führt, offen und ehrlich beschreiten. Es muss das Prinzip der Feigheit, welches zu seiner Ächtung in den Augen der Menschheit führt, für seiner Ziele unwürdig erklären.

Doch der Sieg der Mosaischen Idee konnte nur durch die völlige Auslöschung der Anhänger der alten jüdischen Idee erreicht werden. Diese wurden folglich zusammen mit ihrem Goldenen Kalb - dem Sinnbild des Wuchergeistes, der mit dem Prinzip der materiellen Interessen gleichzusetzen ist - vernichtet. Die Anwendung des Prinzips der Eroberung durch bewaffnete Gewalt führte zur Besetzung Kanaans und zur Gründung des Königtums Juda.

Da aber diese Periode nur zur Erläuterung eines Prinzips dient, mit dem wir uns in diesem Essay nicht befassen wollen, werden wir unsere Untersuchungen von dem Zeitpunkt an weiterführen, zu dem das Königreich Juda verschwand und die jüdische Idee, also das Prinzip der materiellen Interessen, wieder Oberhand gewann.

VIII Reaktion der jüdischen Idee

Mit dem Fall des Königreichs Juda fiel auch seine Stütze, das Prinzip der physischen Stärke, und die Juden wandten sich abermals dem spezifisch jüdischen Prinzip zu, das ihnen die Weltherrschaft sichern sollte - dem Prinzip der materiellen Interessen.

Als sie von den Assyrern und den Persern angegriffen wurden, gab es unter den Juden vielleicht immer noch eine Partei, welche eine Eroberung durch bewaffnete Gewalt für möglich hielt, doch diese Partei wurde von den Anhängern der alten Idee bald zum Schweigen gebracht. Letztere waren der Überzeugung, wenn die Propheizeiungen in Erfüllung gehen und die Söhne Israels die Weltherrschaft erlangen sollten, könne dies nicht mit Waffenge-

walt, sondern nur durch Anwendung des Prinzips der materiellen Interessen geschehen.

"Was nützt es uns", sagten sie, "ein eigenes Land, ein Königreich, Festungen und Heere zu besitzen, wenn ein einziger Sturm alles über Nacht zerstören und uns zu Sklaven fremder Eroberer machen kann?" - "Nein, das mosaische Prinzip mag ja schön erscheinen, doch ist es nur ein Trugbild. Unsere Reichtümer und unsere Macht dürfen nicht an einem Punkt konzentriert sein; sie müssen überall und nirgends sein, so dass sie nicht zur Beute unserer Feinde werden können. Kein Land, kein Königreich darf uns gehören, doch müssen wir danach trachten, die Reichtümer aller Länder und Reiche der Welt in unsere Hände zu bekommen. **Über die ganze Welt zerstreut, dürfen wir keinen festen Wohnsitz unser eigen nennen, sondern müssen an jenen Orten auftauchen, wo die Ernte am üppigsten ist.** Nur durch das von Abraham, Isaak und Jakob verkündete Prinzip können und werden die Weissagungen in Erfüllung gehen, die den Söhnen Israels die Eroberung der Welt verheissen."

Der Konflikt zwischen den beiden Prinzipien trennte die jüdische Nation in zwei Parteien, die lange um die Vorherrschaft stritten. Als Folge dieses Konfliktes sahen sich die Juden bald veranlasst, ihre Auswanderung in alle möglichen Länder zu planen, bald fühlten sie sich zu Zion hingezogen, dem sichtbaren Mittelpunkt ihrer Nation. Die Tendenz zur Dezentralisierung setzte sich zu einem gewissen Zeitpunkt durch und gab den Anstoss zu jener Auswanderung, die unter dem Namen "Babylonische Gefangenschaft" bekannt geworden ist. Doch diese "Gefangenschaft" war in Wirklichkeit nichts anderes als ein aggressiver Schachzug der Juden, dessen Zweck darin bestand, ihre Eroberer durch List und Wucher reif für die Unterwerfung zu machen. Nach ihrer politischen und militärischen Niederlage versuchten sich die Juden schadlos zu halten, indem sie die Perser ausplünderten, und es ist eine offenkundige Tatsache, dass sich die Juden, nachdem sie sich inmitten des Perserreiches niedergelassen hatten, der Schätze jenes Landes bemächtigten und schliesslich selbst Verwaltung und politische Macht in ihren Griff bekamen. Dieser Sieg wurde durch

das Ränkespiel Esthers und Mordechais errungen, die den alten König Ashaver als ihr Werkzeug benutzten und die Zügel des Staates in ihre eigene Hand nahmen.

IX Die römische Periode

Die Eroberung Judäas durch die Römer verlieh der kosmopolitischen Tendenz der Juden eine entscheidende Richtung. Sie drangen nun in alle östlichen und westlichen Provinzen des Römischen Reichs ein. In sämtlichen Ländern bestahlen sie ihre Eroberer und deren Vasallen und beuteten sie mit Hinterlist und Wucher nach Herzenslust aus.

Diesem Einsickern der Juden mitsamt ihrem rebellischen Geist müssen wir den Hass zuschreiben, den die Römer auf sie zu verspüren begannen. Als dieser Hass seinen Höhepunkt erreicht hatte, unternahmen die Römer einen Feldzug zur Vernichtung jener Rasse, die zur regelrechten Plage des Reichs geworden war. Der Feldzug des Titus sollte die Hauptstadt des jüdischen Volkes zerstören, die den Römern als Ausfalltor der jüdischen Rasse galt. Doch verfehlte er seinen Zweck, und zwar aus folgendem Grund: Jerusalem war seit langem nicht mehr der zentrale Punkt der jüdischen Unternehmungen. Die Tendenz zur kosmopolitischen Dezentralisierung hatte unter den Juden nämlich längst die Oberhand gewonnen, und das Prinzip der physischen Stärke war demjenigen der materiellen Interessen unterlegen. Nach diesem Wandel brauchten die Juden die Festung Judäa und die Mauern von Jerusalem zu ihren Raubzügen nicht mehr. Sie waren bereits auf allen Fronten kühn zur Offensive übergegangen und hatten beschlossen, bei ihrer geplanten Welteroberung als Waffen nunmehr ausschliesslich List und Wucher einzusetzen.

Übrigens begingen die Römer einen grossen Fehler, indem sie ihre Waffen gegen einen Punkt richteten, dessen Zerstörung die jüdische Macht nicht mehr ernstlich schwächen konnte. Schliesslich hatten die Juden schon vor langem ihre Machtbasis gegen ein Prinzip eingetauscht, das nun einzige Grundlage ihrer Operationen war, und die Römer hätten gegen dieses Prinzip kämpfen und es vernichten sollen. Doch ein solches Unterfangen lag nicht in ihrer

Macht, und mit der Zerstörung Jerusalems beseitigte Titus zugleich das einzige Hindernis, das die Juden noch von ungehemmter Aggression gegen alle andere Nationen abhielt. Von jenem Zeitpunkt an verzichteten die Juden für immer auf ihr eigenes Land und ihre mosaische Tradition und begannen das grosse Werk der Welteroberung mittels des Prinzips der materiellen Interessen.

X Ein christliches Vorurteil

Die eben skizzierten Beweggründe, welche die Juden dazu veranlassten, ihr Heimatland zu verlassen, widerlegen ein Vorurteil, das unter den Christen tiefverwurzelt ist: Diese nehmen einhellig an, die Juden seien wegen ihrer verstockten Weigerung, den göttlichen Auftrag Jesu Christi anzuerkennen, über alle Welt zerstreut worden. Die Geschichte beweist, dass dies ein blosses Vorurteil ist, denn es liegen zahllose Beweise dafür vor, dass die Zerstreuung der Juden nichts anderes als eine freiwillige und geplante Auswanderung war.

Ein Beweis für die Freiwilligkeit dieser Zerstreuung besteht in dem Umstand, dass die Juden schon vierhundert Jahre vor der Eroberung Jerusalems, zur Maccabäerzeit, begonnen hatten, in alle möglichen Länder auszuwandern. Dass nicht rohe Gewalt der Grund für die Zerstreuung der Juden war, wird auch dadurch bewiesen, dass Titus nur ein paar tausend jüdische Gefangene für seinen Triumphzug durch Rom verschleppte. Diese paar tausend bildeten bloss einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung Judäas. Dies ist nur einer von vielen Beweisen für die Freiwilligkeit der jüdischen Zerstreuung. - Ferner gilt es zu bedenken, dass die Römer die unterworfenen Völker niemals von ihrem Heimatboden zu vertreiben pflegten, und es gibt keinen Grund zur Annahme, dass sie mit den Juden, vor denen sie ohnehin nie grosse Furcht empfanden, anders verfuhren.

Nachdem wir dargelegt haben, dass die Zerstreuung des jüdischen Volkes schlicht und einfach als aggressives Manöver zum Zweck der unbeschränkten Weltherrschaft einzuschätzen ist, wollen wir als nächstes die Geschicke der Juden und ihren Fortschritt in

den späteren Zeiten des Römischen Reichs sowie im Mittelalter betrachten.

XI Die Periode des Mittelalters

Die Schwächung der Römerherrschaft und die Einfälle der Barbaren führten zu einer Übergangsphase, welche die Ausdehnung des jüdischen Elements ungemein förderte. Die Juden befanden sich nun zwischen zwei Elementen, von denen das erste im Niedergang begriffen war, während das zweite noch auf einer barbarischen Stufe stand. Es gelang ihnen, unmerklich an Boden zu gewinnen und in den von den Barbaren eroberten Ländern feste Wurzeln zu schlagen. Es trifft zu, dass die christliche Kirche sowie die Feudalherren Massnahmen zur Eindämmung des jüdischen Vormarsches ergriffen, doch die Juden liessen sich durch solche Hindernisse nicht beirren und griffen zu allerlei Kniffen, um die Feindseligkeit, die ihnen seitens der Priester und der Adeligen entgegenschlug, zu entschärfen. **Die Juden fürchten sich lediglich vor einer einzigen Form von Gegnerschaft, nämlich jener, welche die Gestalt eines Wettbewerbs annimmt und sie auf ihrem eigenen Feld, dem Prinzip der materiellen Interessen, attackiert.** Solange man den Juden gestattet, in aller Ruhe Geld zu scheffeln, kümmern sie sich um nichts anderes - im Gegenteil: Sie machen sich im stillen sowohl über die Sieger auf dem Schlachtfeld als auch über jene lustig, die ihre Siege dank eines geistigen Prinzips erringen.

Zu jener Zeit war Europa in viele Nationen und Reiche unterteilt. Die Juden verbreiteten sich über alle Handelszentren und liessen sich dort nieder, um dem Handel sowie dem Wucher zu frönen. Wohl brachten ihre Reichtümer, und erst recht die Art und Weise, wie sie diese aufhäuften, ihnen bisweilen grausame Verfolgungen ein, doch solche Gewaltttätigkeiten traten nur sporadisch auf und erwiesen sich als unzureichend, um dem unerbittlichen und immer erfolgreicheren Eroberungsfeldzug der Juden Einhalt zu gebieten.

So schossen in den wichtigsten Handelszentren Europas jüdische Gemeinden aus dem Boden. Eine Gruppe von Juden liess

sich in Venedig nieder, eine andere in Genua, während gleichzeitig Kolonien in den bedeutendsten Städten Spaniens, der Niederlande, Deutschlands und Polen entstanden. Diese jüdischen Hochburgen waren zwar über ein grosses Gebiet zerstreut, bildeten aber eine eng verbundene, straffe Einheit, deren Aktivitäten von einem alles beherrschenden Prinzip, dem der materiellen Interessen, beflügelt wurden.

Die Behauptung, die zerstreuten Angehörigen der jüdischen Rasse bildeten ein geeintes und furchteinflössendes Ganzes, ist keinesfalls eine leere Phrase, sondern eine Wahrheit, die sich mit mathematischer Genauigkeit beweisen lässt. Als ersten Beweis wollen wir anführen, dass selbst inmitten der heutigen Zivilisation der westlichen Nationen die Bande der rassischen Gemeinsamkeit, welche die Juden miteinander verketten, weit stärker sind als die Bande zwischen einem Juden und einem Christen. Der zweite Beweis liegt in dem Umstand begründet, dass dieselbe religiöse und geschichtliche Tradition sowie dieselbe rassische Einheit zwischen allen Juden von einem Ende der Welt zum anderen, von Kamtschatka bis San Francisco, besteht, im Herzen des zivilisierten Europa ebenso wie in Zentralasien. Dieser ganze zerstreute und doch geeinigte Volkskörper wird von einer einzigen Idee und einem einzigen Glauben beseelt: Dem, dass seine Angehörigen das "auserwählte Volk" sind und dass die Schätze dieser Welt rechtmässig ihnen gehören. Man befrage - was wir oft getan haben - den durch die Steppen Tatariens ziehenden jüdischen Glücksritter oder den vornehmen Börsenmakler, der in Wien durch die Leopold-Strasse, in London durch die Lombard Street oder in New York durch die Walls Street stolziert, man wird bei ihnen allen denselben Glauben und dasselbe Vertrauen in ihre Berufung antreffen.

Die jüdische Solidarität ist so gross, dass, wenn man irgendwo einen Juden angreift, die Juden aller fünf Kontinente sich wie ein Mann erheben werden. Um dies anhand eines Beispiels darzulegen, erinnern wir an einen Zwischenfall, der sich zu unserer Zeit zugetragen hat. Als General Grant sich im Staate Tennessee einer feindlichen Streitmacht gegenübersah, ärgerte er sich so sehr über die grosse Schar von Juden, die seiner Armee

folgten wie die Hunde dem Hirsch, dass er den Befehl erliess, die Juden sollten sich schleunigst verziehen. Sogleich schrien die Juden in allen grossen amerikanischen Städten Zeter und Mordio, und die Anhänger der mosaischen Lehre gründeten ein Komitee, das unverzüglich nach Washington pilgerte, um Präsident Lincoln von der Ungerechtigkeit des Grant-Befehls zu überzeugen. Der Präsident lauschte den Klagen des Komitees aufmerksam, und in seiner Herzensgüte sandte er General Grant einen Brief, in dem er ihn ersuchte, seinen Befehl zurückzunehmen. General Grant hielt in seinem Antwortschreiben fest, er habe dem Wunsch des Präsidenten stattgegeben und seinen Befehl zurückgenommen, fügte jedoch hinzu, seiner Ansicht nach seien die Juden nicht besser als zu jener Zeit, wo sie Christus ans Kreuz schlugen.

Wo immer Juden sich aufhalten, sind jedem Juden Unterkunft, Hilfe und Unterstützung gewiss. Zugleich dient die hebräische Sprache mit ihrer eigenartigen Schrift den Juden aller Länder als Bindeglied und verbindet die über die gesamte Welt zerstreuten jüdischen Gemeinden miteinander. **Die wahre Freimaurerei ist jene der Juden, im Vergleich zu welcher unsere eigene Freimaurerei ein blosses Kinderspiel ist.**

Im Mittelalter gaben sich die jüdischen Abenteurer mit kleinen Diebstählen zufrieden und erhoben als Menschen, die um ihr nacktes Dasein kämpfen mussten, keine überzogenen Forderungen. In Lumpen gehüllt, erduldeten sie klaglos bitteres Elend, doch ihr Glaube an ihre schlussendliche Berufung blieb unerschütterlich. Vergebens werden wir in der Weltgeschichte nach einem Schauspiel Ausschau halten, das der von den Juden jahr-hundertelang bei der Erreichung ihres Ziels, der Eroberung der Welt, an den Tag gelegten Selbstverleugnung auch nur annähernd gleichkäme. Dank dieser Selbstverleugnung und strenger Disziplin konnten diese Soldaten des Wuchers ihrer Fahne, dem Prinzip der materiellen Interessen, die Treue halten und haben sich zu nüchternen, aktiven und mächtigen Männern entwickelt.

Dieses Prinzip ist für die Juden ein Gesetz geworden, das sie zu einem spartanischen Lebenswandel anhielt und vor der Korruption durch Faulheit oder Ausschweifungen bewahrte. Diese strenge

Disziplin und Lebensart erschliesst das Geheimnis des jüdischen Erfolgs im Kampf gegen andere Rassen und beim Anhäufen von Plündergut. Bei diesem kommerziellen und finanziellen Konflikt kommt es oft vor, dass der Jude Hunderte seiner Konkurrenten aus dem Feld schlägt, nur weil das Prinzip der materiellen Interessen, die Aussicht auf Gewinn, ihn nüchterner, aktiver und mächtiger macht als Hunderte seiner Konkurrenten zusammen.

XII Jüdische Korruption

Nur wenige werden uns Glauben schenken, wenn wir ihnen sagen, dass die Juden trotz allem das Wesen der Tugend besitzen. Diese Behauptung muss um so paradoxer erscheinen, als viele Leute die Juden als den allerübelsten Menschenschlag betrachten. Noch erstaunter werden diese Leute freilich sein, wenn wir hinzufügen, dass die Juden beides sind: Einerseits höchst tugendhaft, andererseits abscheulich lasterhaft, ja Verbreiter des Lasters. Dieser scheinbare Widerspruch bedarf bloss einiger Erläuterungen, um seine volle Bedeutung zu offenbaren.

Der Jude ist tugendhaft, weil ihn seine Erfahrung lehrt, dass dies von praktischem Nutzen ist, und nicht weil er eine platonische Liebe zur Tugend hegt. Tugendhaft zu sein verlängert das Leben und ermöglicht es dem Juden somit, Geld zu gewinnen; dies reicht ihm völlig aus, und deshalb verehrt er die Tugend geradezu. Doch wenn ihn das Prinzip der materiellen Interessen einerseits zwingt, der Tugend zu frönen, so zwingt ihn dasselbe Prinzip andererseits, sich dem Laster hinzugeben.

Der Jude weiss genau, welche Vorzüge die Tugend mit sich bringt, und betrachtet diese deshalb als sein Monopol. "Tugend", so denkt er, "ist eine ausgezeichnete Sache, die ich sorgsam behüten muss. Doch darf sie nicht in jedermanns Besitz gelangen, denn sonst ist es nicht mehr möglich, sie zu Geld zu machen." Durch Kalkulation oder Spekulation macht er somit sogar die Tugend steuerpflichtig und bedient sich des Lasters als eines Mittels der Zerstörung.

Tugend und Laster werden auf diese Weise in den Händen der Juden zu wirksamen Waffen, die sie defensiv oder offensiv benut-

zen können. Mit der Tugend trotzen sie Verlusten und Unglücksschlägen; mit dem Laster greifen sie jene an, deren Reichtümer sie zu verschlingen trachten.

Sollte es noch eines zusätzlichen Beweises für die Bestrebungen der Juden bedürfen, sich durch Zerstörung der Moral zu bereichern, brauchen wir nur auf allgemein bekannte Tatsachen hinzuweisen. Zwei Juden, Benazet und Blanc, waren die Gründer der Spielhöllen in Baden-Baden und Homburg. Ilahmi Pascha, Sohn des Vizekönigs von Ägypten, hatte ein sagenhaftes Vermögen geerbt, das sich auf nicht weniger als 150 Millionen Francs belief. Der in Alexandria lebende Jude Oppenheim wurde sein Bankier und leitete die Geschäfte des jungen Ilahmi so meisterhaft, dass drei Jahre seiner Geschäftsführung ausreichten, um den Prinzen in den Bankrott zu treiben.

XIII Der Fortschritt der Juden im Mittelalter

Während des ganzen Mittelalters waren die jüdischen Handelsunternehmen nichts anderes als Militärlager im Feindesland, die jederzeit abgebrochen und anderswo wieder aufgebaut werden konnten. Der Handel war in gewissem Sinne ein grosses Schlachtfeld, auf dem sich die beiden Widersacher - der Einheimische und der jüdische Eindringling - begegneten. Hier fochten sie ihre Kämpfe aus, bei denen der Eindringling natürlich meistens den Sieg davontrug und sich somit nach und nach die Hegemonie über fast die gesamte Handelswelt sicherte: schliesslich entsprach der Handel den jüdischen Instinkten in ausgeprägtem Masse. Es ist kennzeichnend für die jüdische Wesensart, dass kein einziges von den Juden gewähltes Betätigungsfeld dazu dient, den Wohlstand einer Nation direkt zu fördern.

Bekanntlich pflegt sich der Jude nicht mit Ackerbau, Bergbau, der Produktion von Rohmaterialien oder auch der Herstellung von Gegenständen aus Rohmaterial zu befassen. Er tritt nur dort in Erscheinung, wo Werte in Umlauf gebracht werden, und bereichert sich, indem er wertlose Dinge gegen gutes Geld eintauscht. Auf diesen Sachverhalt müssen wir aufmerksam machen, um den Beweis dafür zu erbringen, dass die Juden grösstenteils unproduk-

tive Parasiten sind, denn weshalb sollten sie sich auch im Schweisse ihres Angesichts abrackern, wenn sie sich die Früchte der Arbeit anderer aneignen können? Aus diesem einfachen Grund haben sich die Juden stets vom Ackerbau ferngehalten und ein unstetes, nomadisches Leben vorgezogen, dass ihnen den grossen Vorteil der jederzeitigen Mobilität sicherte. Diese Mobilität, dank der die Juden regelmässig dort auftauchen konnten, wo die fetteste Beute winkte, wurde natürlich dadurch ermöglicht, dass sie nicht an den Boden gebunden waren, auf dem sie lebten. Zudem stand sie in Übereinklang mit ihrer kosmopolitischen Natur und ihrer allgemeinen Aggressivität.

So waren beispielsweise zur Blütezeit der italienischen Republiken Venedig, Genua und Florenz voll von Juden. Der Niedergang dieser Republiken nötigte die Juden dazu, die im Süden ergaunerten Schätze einzupacken und nach Norden zu ziehen; sie liessen sich in Deutschland, den Niederlanden und Polen nieder, wo Handel, Industrie und allgemeiner Wohlstand inzwischen einen mächtigen Aufschwung erfahren hatten. England kam als letztes an die Reihe, und zwar erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts, nachdem es Holland, von dem es früher dominiert worden war, die Vorherrschaft auf der See und im Handel erfolgreich streitig gemacht hatte. In Spanien waren die Juden am wenigsten erfolgreich. In jenem Lande zwang die einheimische Bevölkerung sie zur Auswanderung, da sie sie als fremde Eindringlinge und geheime Verbündete der Mauren einstufte.

XIV Juden bleiben Juden

Nach diesem kurzen Überblick über die Geschichte der Juden im Mittelalter müssen wir uns nun mit einer spezifischen Frage beschäftigen, die mit dem zuletzt Gesagten in engem Zusammenhang steht und für sich alleine schon ein tatsächliches Wunder darstellt. Wir meinen die bemerkenswerte Tatsache, dass sich die Juden nicht mit anderen Völkern zu vermischen pflegen. Trotz ihrer Zestreuung über viele Länder, trotz jahrhundertelangem engem Verkehr mit anderen Rassen sind die Juden auch heute noch, was sie vor achtzehnhundert Jahren waren. Wir entdecken bei ihnen

dieselben Eigenschaften, denselben Menschentypus, als hätte weder die Zeit noch die Gewohnheit noch der Kontakt mit femden Elementen sie auch nur im geringsten beeinflusst.

Dieses merkwürdige Phänomen ist das Ergebnis des Zusammenfallens verschiedener Faktoren, deren wichtigste wir hier nennen:

- 1) Das Gewicht religiöser und geschichtlicher Traditionen.
- 2) Die Bande der blutsmässigen Verwandtschaft.
- 3) Das Gefühl gemeinsamer Solidarität.
- 4) Der Hass auf alle anderen Völker.

Das wirksame Zusammenspiel all dieser Faktoren hat dazu geführt, dass die Juden Juden geblieben sind, obgleich sie in den verschiedensten Ländern leben und sich, wenn die Umstände sie dazu nötigen, den Gepflogenheiten dieser Länder anpassen. Ihre Verwandlung in Franzosen, Deutsche, Polen, Amerikaner usw. ist jedoch nur oberflächlicher Art und berührt ihre innere jüdische Natur nicht im mindesten. Nein, die Annahme verschiedener Staatsangehörigkeiten war und ist für sie immer nur eine Maske, ein Tarnmantel, unter dem sie sich unerkannt in den Schafstall einschleichen können. Auf welches Tier der Fabel wir hier anspielen, bedarf wohl keiner Erklärung!

Entweder oder! Ein Mensch möge *entweder* Jude *oder* Deutscher, Franzose, Amerikaner, Russe etc. sein. Doch nein, die Juden behaupten, sie könnten beide Eigenschaften vereinen, und während sie ihren angeblichen "Patriotismus" - z.B. als Franzosen - liebend gerne herausstellen, empfinden sie keinerlei Skrupel, sich gleichzeitig offen mit ihrer jüdischen Nationalität zu brüsten. Crémieux und Annarid Lévy, zwei israelitische Berühmtheiten unserer Zeit, haben offen erklärt, sie seien "Juden bis in die Fingerspitzen", und da jenseits der Fingerspitzen nicht mehr viel ist, müssen diese Individuen erbärmlich schlechte Franzosen sein.

XV Die Juden in der Gegenwart

Das gesamte Mittelalter hindurch hatten die Juden still und leise Stein auf Stein für das Gebäude ihrer künftigen Macht aufeinandergeschichtet. Ohne sich um die Entwicklungen in der

restlichen Welt zu scheren, häuften sie in ihren Verstecken immer märchenhaftere Schätze an und nahmen Europa von einem Ende bis zum anderen - und anschliessend auch die Neue Welt - in den Würgegriff des Wuchers. Geduldig warteten sie auf den Augenblick, wo sie es wagen konnten, sich aus der Dunkelheit ans Tageslicht hervorzuwagen und die Spitze der Machtpyramide zu erklimmen.

Schliesslich kam der langersehnte Tag. An jenem Frühlingsmorgen der Freiheit, als das alte und morsche Gebäude des Feudalismus mit donnerndem Getöse einstürzte, fuhr all den alten politischen, bürgerlichen und kirchlichen Kräften ein Schreck durch die Knochen, von dem sie sich niemals erholt haben und auch nie erholen werden. Damals schwemmte die steigende Flut der neuzeitlichen Ideen alles weg, was sich ihr entgegenstellte, und ertränkte jeden Widerspenstigen gnadenlos. Es war dies der Tag der Französischen Revolution. Damals läuteten die Freiheitsglocken auch für die Juden, die, kaum hatten sie ihre Ketten abgeschüttelt, das ganze Ausmass ihrer Macht enthüllen und einen Pfad betreten konnten, der sie binnen kurzem zur Eroberung der Welt führen würde. Das einzige Hindernis, das den Juden bislang noch im Wege gestanden war, verschwand nun.

Unter dem Druck der Lehren Voltaires und des siegreichen Liberalismus zerbröckelten die nationalen und religiösen Beschränkungen des Mittelalters nach und nach zu Staub, und ein Europa, das mit der Vergangenheit gebrochen hatte, beschritt den Weg der völligen Erneuerung. Hand in Hand mit den Freidenkern, den Jakobinern, den Carbonari - kurz, mit den Revolutionären aller Schattierungen - beteiligten sich die Juden an dieser Erneuerung und verbündeten sich allenthalben mit jenen, welche den Schlachtruf "Es lebe die Toleranz! Es lebe die Brüderlichkeit! Weg mit den Standesschranken! Weg mit den Sonderrechten!" auf den Lippen trugen. Doch während dieser Schrei im Mund anderer Nationen ein schroffes Verlangen nach Fortschritt darstellte und diese Forderungen von ihnen als gerecht und notwendig erkannt worden waren, dienten sie den Juden lediglich als kluge Kriegslist, um Verwirrung in den Reihen ihrer Feinde zu stiften. Wie könnten wir sonst die

Tatsache erklären, dass dieselben Juden nicht einen Augenblick lang daran dachten, ihrer eigenen Religion, ihren eigenen Traditionen und ihren eigenen Grundsätzen den Rücken zu kehren!

Geschlossen griffen die Juden nun ihre Gegner an, besiegten diese an allen Fronten und pflanzten dann ihr Banner auf das Trümmerfeld des Alten Europa. Seitdem weht die Fahne des Judentums über jeder Zitadelle europäischer Macht, ja über einer ganzen Welt, deren Wahlspruch *Materialismus und materielle Interessen!* lautet. Bedeutungsschwere Worte, der Schlüssel zur jüdischen Weltherrschaft!

Der ganze Eroberungsfeldzug hatte die Juden keinen Schuss Pulver gekostet. Abgesehen von dem, was ihnen als Ergebnis der Revolution und des Liberalismus wie ein reifer Apfel in den Schoss gefallen war, verdanken sie ihre gegenwärtige Stellung hauptsächlich den beispiellosen Intrigen, mit denen sie einen Gegner nach dem anderen schachmatt gesetzt haben. So ist es ihnen gelungen, sich durch eine geschickte Taktik die Vorteile einer zentralen Position zu sichern, von der aus sie nach freiem Ermessen bald in die eine, bald in die andere Richtung Vorstösse unternehmen können. Indem sie dieses Verwirrspiel betreiben, heute Revolutionen fördern und morgen die Inhaber der legitimen Macht stützen, mit der einen Hand die Verbreitung staatsgefährdender Utopien betreiben und mit der anderen Monarchien verteidigen, ja neue Aristokratien begründen, arbeiten sie darauf hin, sich beide Seiten zu Schuldnern zu machen und aus jedem Geschäft, auf das sie sich einlassen, ungeheuren Profit zu schlagen. Wir alle wissen, dass sowohl Regierungen als auch revolutionäre Parteien Geld benötigen, und die Juden pflegen solches zu verleihen - nicht ohne fetten Gewinn für sich selbst, sowohl in Form von Geld als auch in Gestalt von Konzessionen und Priviliegien.

XVI Finanzielle Eroberungen

Wir haben gesehen, wie die grossen religiösen und politischen Revolutionen, welche die gesamte christliche Welt bis ins Mark erschütterten und in verschiedene Lager und Parteien spalteten, für die Juden ein wahres Gottesgeschenk waren, weil das dadurch

heraufbeschworene Chaos ihnen bei ihrem Eroberungsfeldzug einen Riesenschritt nach vorne ermöglichte und es ihnen erlaubte, in der Finanzwelt, dem Staatswesen und der Gesellschaft eine dominierende Stellung einzunehmen. Dieser Eroberungsfeldzug, betonen wir es einmal mehr, ist kein Hirngespinst, sondern eine weltweite Realität. Die Juden selbst machen daraus durchaus kein Geheimnis, sondern räumen es freimütig ein und nennen es "das hauptsächliche und hervorstechende Problem des Judentums".

Bereits im Mittelalter hatten die Juden fabelhafte Reichtümer gescheffelt und auf diesem Wege einen gewissen Einfluss erlangt. Doch damit ihre Finanzmacht ihr heutiges, ungeheures Ausmass erreichen und die Juden den Löwenanteil der Besitztümer und Schätze verschiedener Länder in ihre Klauen bekamen, mussten noch mehrere andere Faktoren mitwirken. An erster Stelle zu nennen wären da die Verbreitung kosmopolitischer Ideen, die Vereinheitlichung der Moralvorstellungen und Gebräuche der europäischen Nationen, die Entwicklung der öffentlichen Verkehrsmittel und die Intensivierung der internationalen Beziehungen.

Dies alles führte zu immer engeren Verbindungen zwischen den Angehörigen getrennter Nationen selbst in den abgelegensten Winkeln der Erde. Begonnen hat dieser Prozess am Ende des 18. Jahrhunderts, und seither hat er sich stetig entwickelt, was in wesentlichem Umfang zur verblüffenden Zunahme der jüdischen Finanzmacht beitrug. Der Grund dieses Phänomens lässt sich vielleicht am besten dadurch erklären, dass die jüdische Finanzmacht nun nicht mehr wie bisher rein lokalen, sondern weltweiten Charakter trug. Da die Juden die Finanzen jedes einzelnen Landes in den Händen hatten, war es für sie leichter als für andere, sich das allgemeine Wachstum der Industrie und die Errungenschaften der Neuzeit zunutze zu machen. In dem Masse, wie dieses Wachstum und diese Errungenschaften ihre Früchte zeigten und sich überall ausbreiteten, nahmen auch die jüdischen Aktivitäten zu. So wie Atome dem Gravitationsgesetz zufolge von einer grösseren Masse angezogen werden, strömt geringeres Kapital zwangsläufig den unermesslichen Reichtümern der Juden zu, und wie nach demselben Gesetz die Bewegung der auf einen Schwerpunkt zustrebenden

Körper immer schneller wird, wächst die Anziehungskraft des jüdischen Kapitals Tag für Tag. Fürwahr: Der eherne Gurt, den dieses Kapital heute um den Reichtum der Nationen gezogen hat, ist bereits so straff angezogen und so unzerreissbar, dass man den Juden bereits heute ohne Übertreibung zubilligen kann, die Finanzen der Welt von einem Ende bis zum anderen zu kontrollieren. Es ist eine schlichte Tatsache, dass heute keine einzige bedeutsame Finanzoperation erfolgen kann, ohne dass die Juden dabei ihre Finger im Spiel haben und daran verdienen.

Auf diese Art und Weise haben die Juden die Dinge innerhalb kurzer Zeit soweit vorangetrieben, dass sie nun die wohlhabendste und einflussreichste Menschengruppe überhaupt sind und eine Machtposition erreicht haben, zu der es in der Geschichte keine Parallele gibt. Gestützt auf ihr immenses Kapital, dessen Gewicht alle anderen Nationen zu erdrücken droht, kommandieren sie die Welt der Finanzen und der Industrie. Die ertragreichsten und kolossalsten Unternehmen der Gegenwart, innerhalb und ausserhalb Europas, sind jüdisches Monopol geworden, beispielsweise die Österreichische Südliche Eisenbahn - Mitteleuropas Hauptverkehrsader -, die Minen Brasiliens, die von Jay Gould kontrollierte Union Pacific Railway in den Vereinigten Staaten usw.

Doch wir gehen noch weiter und behaupten, ohne dass man uns einer nennenswerten Übertreibung zeihen kann, **dass es keinen unter uns gibt, der nicht in gewisser Hinsicht der jüdischen Macht Tribut zollt. Wir alle ohne Ausnahme entrichten den Juden unseren Zoll, sei es für unsere Mieten, unsere Häuser, das Brot, das wir essen, oder die Kleider, die wir am Leibe tragen.** Selbst bei den Königen und Adligen verhält es sich nicht anders: Jene von ihnen, die den Juden nichts schulden und folglich von ihnen unabhängig sind, lassen sich an den Fingern abzählen.

Die jüdische Finanzmacht gleicht somit in gewisser Weise einem unsichtbaren Kobold, der jedermann ungestraft in die Tasche greifen kann. Wie der Geist in Goethes Faust kann er durch ein Schlüsselloch eindringen, ist allgegenwärtig und doch für niemanden zu erkennen. Ganz besonders behagt ihm die Rolle des Verführers. Wir hegen sogar den Verdacht, dass er diese Rolle in

ferner Vorzeit dem Vater der Sünde selbst gestohlen hat, denn er spricht zu uns mit den Worten Satans: **"Bete mich an, und ich werde dich zum Glück führen."**

XVII Die Dynastie der Rothschilds

Hand in Hand mit dem wundersamen Aufstieg der jüdischen Finanzmacht, oder vielmehr als unabdingbare und unvermeidliche Grundlage derselben, gelangten die einzelnen Angehörigen des jüdischen Volkes zu immer grösseren Reichtümern. Die schmierigen Wucherer des Mittelalters haben sich überall zu modernen Bankiers oder Börsenmaklern gemausert. Die wandernden Juden von anno dazumal sind längst zu geschickten Spekulanten geworden, und die früheren Trödler und Altwarenhändler haben elegante Warenhäuser und Industrieanlagen errichtet.

Doch während einer gewissen Zeit fehlte noch die Krönung des Gebäudes, d.h. die Verkörperung des Leitprinzips in Form einer konkreten und greifbaren Macht, wie sie jedem menschlichen Unterfangen innewohnt. So wie die Kirchenmacht durch den Papst und die Militärmacht durch einen Kaiser verkörpert wird, musste die Judenmacht zwangsläufig zur Entstehung einer Dynastie führen, die ihren Ursprung und ihre permanente Rechtfertigung im Prinzip der materiellen Interessen fand. Diese Krönung des Gebäudes kam bald zustande. Hier die Tatsachen:

Am Ende der Napoleonischen Kriege stieg ein Frankfurter Jude namens Rothschild - mehr durch die Gunst der Umstände denn als Folge eigener Anstrengungen - in die hohe und mächtige Position des sichtbaren Oberhaupts der jüdischen Herrenkaste auf. Alle Juden verneigten sich vor ihrem neuen Herrscher und tun dies bis heute, zumal seine Herrschaft weltweit anerkannt worden ist. Als Finanzmogule gebieten die Rothschilds so vollständig über die rollenden Massen des jüdischen Kapitals, wie der deutsche oder der russische Kaiser über die beweglichen Massen seiner Armee gebietet.

Die Macht dieses "selbsternannten Herrschers über die Juden" beschränkt sich nicht auf die Milliarden, die er direkt sein eigen nennt, sondern kommt in noch höherem Masse in der wahrhaft

fabelhaften Menge von Gold zum Ausdruck, dessen Fluss von den Anweisungen seines Kabinetts abhängt. Jeder jüdische Millionär, der in Paris, Wien, Berlin oder in den USA finanzielle Operationen durchführt, ist ein General der Rotschilds, richtet er sich bei seinen Aktionen doch stets nach dem Stand ihres Finanzbarometers.

Der Reichtum der Rothschilds übersteigt jede Fassungskraft. Anselm Rothschild, der kürzlich in Wien verstarb, hinterliess ein Vermögen von einer Milliarde Francs. Dementsprechend kann der Besitz der drei Zweige der Familie auf etwa drei Milliarden Dollar geschätzt werden. Dies entspricht recht genau der Höhe der Kriegsentschädigung, welche die französische Regierung nur mit Ach und Krach bezahlen konnte. Eine einzige Familie hat es dementsprechend zu einem Reichtum gebracht, der sich dem einer ganzen Nation vergleichen lässt! Bedenkt man, dass dieser ungeheure Wohlstand die Frucht der Arbeit Millionen Unglücklicher ist, möchte man schier an seinem Verstand zweifeln.

Seitdem die Welt besteht, hat nie ein so unnatürlicher Zustand geherrscht! Das Oberhaupt der Rothschild-Familie ist unter diesen Umständen ein Potentat, ein Herrscher im wahrsten Sinne des Wortes, und seine Untertanen sind jene Millionen Menschen, die sich unablässig abmühen, um seine Macht und seinen Glanz zu ermöglichen! Die Rothschilds besitzen ein Dutzend Schlösser, recht eigentliche Königsresidenzen, die in den herrlichsten und blühendsten Gegenden liegen. Dort schwelgen sie in grossartiger Pracht, dort lauschen sie den Schmeichelreden der Magnaten dieser Erde, Kaiser und Könige nicht ausgenommen, und doch legt das Oberhaupt der Rothschild-Familie wenig Wert darauf, ein König *genannt* zu werden. Seine Majestät ist offenbar damit zufrieden, ein König zu *sein* und die Macht, die ihm sein unermesslicher Reichtum sichert, in vollen Zügen zu geniessen.

In jeder anderen Hinsicht jedoch spielt Rothschild buchstäblich die Rolle eines Herrschers und vernachlässigt die Pflichten, die ihm seine Königswürde auferlegt, in keiner Weise. Er ist es, der das jüdische Volk mit seinem Glanz repräsentiert, so wie andere Herrscher die Macht ihrer jeweiligen Völker repräsentieren. Der jüdische Herrscher scheut sich beispielsweise nie, an allen Ausschrei-

bungen teilzunehmen, die aus Modegründen oder wegen ihrer Bekanntheit eine gewisse Bedeutung besitzen. Wenn Rothschild irgendeine Örtlichkeit besucht, unterlässt er es auch niemals, ein Andenken seiner Anwesenheit zu hinterlassen, indem er eine philanthropische Einrichtung gründet oder eine fürstliche Schenkung macht.

Ausserdem haben die Rothschilds als sichtbare Oberhäupter der jüdischen Nation es sich in jüngster Vergangenheit zur Gewohnheit gemacht, den Grundstein zu legen, wenn immer eine ausschliesslich für Juden gedachte wohltätige Institution ins Leben gerufen wird. Was andere Herrscher tun, darf der König der Juden selbstverständlich nicht lassen.

Die Macht dieses jüdischen Autokraten ist dermassen unermesslich und unbegrenzt, dass sie jene aller anderen Könige und Kaiser bei weitem in den Schatten stellt. Als vor einigen wenigen Jahren zwei grosse Reiche, Frankreich und Preussen, einen blutigen Krieg ausfochten, bei dem jedes der beiden Länder viele hunderttausend Soldaten ins Feld führte, war es dennoch erforderlich, einen dritten Potentaten herbeizuziehen, um die Ruhe in Europa wiederherzustellen. Dieser Potentat war kein anderer als Rothschild, dieser König "von Gottes Gnaden", dessen Unterschrift beim Abschluss des Friedensvertrags zwischen Preussen und Frankreich in Versailles 1871 unerlässlich war.

Die Judenmacht in den USA ist wohlbekannt und leicht zu spüren. Man weiss aus zuverlässiger Quelle, dass die Wertlosmachung des amerikanischen Silberdollars als Zahlungsmittel im Jahre 1873 durch einen Agenten der Rothschilds und ihrer Verbündeten zustande gebracht worden ist. Sein Name war Ernest Seagal. Er begab sich zu diesem Zweck nach Washington, und man vermutet, er habe diese Entwicklung durch Bestechung in die Wege geleitet. So klug wurde die Sache abgewickelt, dass einige Zeit verstrich, ehe die Öffentlichkeit merkte, was geschehen war. In diesem Zusammenhang weisen wir noch darauf hin, dass dank den unermüdlichen Anstrengungen eines Kongressabgeordneten aus Missouri, Richard P. Blank, sowie seiner Mitarbeiter in beiden Kammern des Kongresses der amerikanische Silberdollar wieder

zum legalen Zahlungsmittel geworden ist. Ungeachtet der Prophezeiungen jener, die sich der Wiederherstellung des Zweimetallgelds widersetzt und für diesen Fall furchtbare Konsequenzen vorausgesagt hatten, liess sich im Wirtschaftsleben des Landes keine Veränderung beobachten, abgesehen davon, dass der Wert des Goldes jäh sank und die Kaufkraft des Silbers zunahm, bis sich der Wert der beiden Metalle angeglichen hatte.

XVIII Soziale Eroberungen

Die von den Juden in der Finanzwelt angehäuften Gewinne verliehen ihnen zwangsläufig die Mittel, um ihre Stellung auch in sozialer und politischer Hinsicht zu verbessern. Da sie die enormen Vorteile eines solchen Fortschritts voll und ganz erkannten, verloren sie dieses Ziel niemals aus den Augen. Nachdem sie ihre Schlupfwinkel, die Ghettos, verlassen hatten, bemühten sie sich deshalb nach Kräften, ihre Handelsbeziehungen mit der Bevölkerung zu sozialen Kontakten auszubauen, bis ihnen schliesslich die Türen der ganzen christlichen Gesellschaft offen standen und sie Zugang zu jenen Familien erlangt hatten, mit denen Beziehungen zu unterhalten ihnen zuvor verboten gewesen war. **Aber obschon sie somit allmählich zu Bekannten, von Bekannten zu Freunden und von Freunden zu Mitbürgern geworden waren, blieben sie innerlich die gleichen Juden, die sie seit eh und je gewesen waren.**

Sobald sie sich auf diese Weise am Busen der verschiedenen Nationen der Welt eingenistet hatten, strebten sie das Monopol auf dem Gebiet der Künste und Wissenschaften an, die nur den höheren Schichten der Gesellschaft offen stehen. Da ihnen klar war, dass sie nur auf diesem Felde Ehre, Wertschätzung und politische Macht erringen konnten, wandten sie sich der Literatur, der Medizin und dem Erziehungswesen zu und überfluteten die Anwälte- und Journalistenzunft regelrecht. Der Journalismus ist zu ihrem bevorzugten Tummelfeld geworden; klarer als alle anderen erkennen sie nämlich die Vorzüge eines flexiblen und leicht zu handhabenden Gewerbes, mit dem man den Leuten alles und jedes weismachen kann. Diese jüdischen Federfuchser bilden in jedem Staat eine eng miteinander

verbundene, äusserst mächtige Gemeinschaft von Köpfen, die ebenso klug und fleissig wie skrupellos sind und sich gewissermassen ein Recht zum Eingreifen in die Aussenpolitik angemasst haben, um sich die Leichtgläubigkeit der Öffentlichkeit zunutze zu machen. Es liegt auf der Hand, dass eine Gemeinschaft, denen solche, der Kirche oder dem feudalen Staat früherer Zeiten ganz unbekannte Druckmittel zur Verfügung stehen, über eine gewaltige und fürchterliche Macht verfügt, in deren Hand wir nichts anderes sind als elende Sklaven.

XIX Politische Eroberungen

Die Stellung, welche die Juden innerhalb der christlichen Welt erreicht hatten, bildete den Schlüssel, der ihnen schon bald die Tür der politischen Gleichheit öffnete. Nach dem Sturz der alten Gesellschaft mit ihren vielen Einschränkungen standen ihnen keine weiteren Schwierigkeiten im Wege. Hand in Hand mit den Vorkämpfern der Freiheit und Gleichheit hatten sie bei diesem Sturz mitgewirkt, und deshalb konnten diese, die nun zur Macht gelangt waren, ihnen einen Gegendienst nicht verweigern. Entsprechend ihrem Programm das möglichst weitgehende Gleichheit vorsah, sahen sie sich gezwungen, ihren innerlichen Widerwillen zu überwinden und die Juden in jeder Hinsicht als vollberechtigte Mitbürger anzuerkennen.

Diese Gesetzesreformer sagten deshalb öffentlich, die Juden seien Menschen wie alle anderen, und ihnen stünden dieselben weltweit gültigen Menschenrechte zu. Verblendet durch den humanen Anstrich ihrer Theorien, waren diese Männer unfähig, die Gefährlichkeit einer Bevölkerungsgruppe zu erkennen, die unter dem Deckmantel der nationalen Solidarität stets die Weltherrschaft angestrebt und in weltweitem Rahmen darauf hingearbeitet hat.

Wer hätte freilich damals schon voraussehen können, dass dieselben Juden, die man als politische Kampfgenossen anerkannt hatte, späteren Generationen das Leben so bitter machen würden?

Man hätte in Betracht ziehen müssen, dass die Verleihung gleicher Rechte, so gerecht und harmlos sie auf ein Individuum bezogen auch sein mag, brandgefährlich und eine Quelle des Übels

werden kann, wenn man sie einer fremden, über alle Länder der Welt zerstreuten Rasse in ihrer Gesamtheit zuerkennt. Die Folgen der Judenemanzipation zeigten sich schon bald. Es würde zu weit führen, den Weg der Juden bei ihren politischen Eroberungen im Detail zu verfolgen, so dass wir uns damit begnügen müssen, darzulegen, wie weit sie es bis heute bereits gebracht haben und welche Stellung sie nun in der Politik bekleiden.

Wenn wir bei der Diplomatie beginnen, stellen wir fest, dass es auf diesem Felde von Juden förmlich wimmelt. Dasselbe trifft auf die gesetzgebenden Versammlungen in England, Frankreich und Österreich zu, deren einflussreichste Mitglieder der jüdischen Rasse angehören. Jüdische Minister und Regierungsberater sind auch keine Seltenheit.

Nehmen wir zum Beispiel Disraeli, heute Lord Beaconsfield, den Führer der Konservativen im britischen Parlament, von dem Daniel O'Connell in einer seiner Reden gesagt hat: "Könnte man seinen Stammbaum verfolgen, so würde man ohne Zweifel entdecken, dass er der direkte Nachfahre des verstockten Schächters am Kreuz ist." Dann haben wir Goshen, der unlängst zum Ersten Admiral der Britischen Seestreitkräfte ernannt worden ist, und beim englischen Adel finden wir Juden wie Sir Nathanael Mayer de Rothschild, Sir Moses Montefiore, Sir Francis H. Goldsmith, Sir David Louis Salamons, Benjamin Samuel Philips, Sir Albert David Sassoon, Sir Julius Vogel (den Generalagenten von Neuseeland), Sir Borrow Herbert Ellis, Baron de Worms, Baron de Stern, Baron Albert Grant und viele andere mehr.

In der Preussischen Generalversammlung haben wir den polternden Lasker, den geschmeidigen Armin - beide sind Juden. Gambetta und Castelar, die "Erzieher" Frankreichs bzw. Spaniens, sind jüdischer Abstammung, und beide versuchen die Rolle eines Menschheitsretters zu spielen.

Halten wir uns vor Augen, dass die Juden in all diesen Ländern lediglich eine winzige Minderheit darstellen, müssen wir zugeben, dass diese kleine Minderheit bereits zu viele Vorteile auf Kosten der Bevölkerungsmehrheit erlangt hat.

Um diesen Tag für Tag andauernden Vormarsch auf dem Feld der Politik fortzuführen, bedienen sich die Juden einer eigentümlichen, listigen Taktik, deren Hauptgrundsätze sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1. Sie bemühen sich, ihren weltweit verzweigten Einfluss auf den Punkt zu konzentrieren, den sie als nächsten zu erobern trachten, und zwar so effizient wie möglich, damit jeder örtliche Widerstand gebrochen wird.

2. Sie bemühen sich stets, Nutzen aus unserer Zwietracht zu ziehen. Mit diesem Ziel vor Augen, stellen sie ihr Kapital und ihren Einfluss bald der einen, bald der anderen Partei zur Verfügung, während sie gleichzeitig sorgsam darauf bedacht sind, in jeder Partei Vertreter zu haben. Dank dieser Politik gelingt es den Juden regelmässig, jeden Sieg einer Partei zu ihren eigenen Gunsten umzumünzen.

Eine solche Verteilung der Macht ist wie ein guter Satz Karten, in dem alle vier Farben vertreten sind, so dass sein Besitzer unter allen Umständen etliche Punkte buchen wird, ganz gleich welche Farbe Trumpf ist. So gibt es in Frankreich imperialistische, republikanische und auch sozialistische Juden. Wenn sich der Imperialismus durchsetzt, werden die Herren Fould, Pereire und Konsorten zur Stelle sein, um jüdische Interessen zu vertreten. Fällt der Sieg jedoch der Republik oder gar der Kommune zu, stehen Herr Crémieux oder Bürger Karl Marx bereit, um eine neue Farbe aus dem jüdischen Kartensatz als Trumpf auszuspielen.

Mit Hilfe dieses klugen Tricks wahren die Juden ihr Prestige unabhängig von jeglicher Veränderung in der Regierung und kommen ihrem Ziel, der Welteroberung, immer näher, so einschneidend sich die Umstände auch ändern mögen. Sie haben das Geheimnis entdeckt, wie man mit allen Parteien gewinnt und mit keiner verliert. Dieses Spiel, das die Juden mit jeder Nation so meisterhaft spielen, führen sie auf dem Parkett der internationalen Politik oder am grünen Tisch in grösserem Rahmen durch.

Hier spielen die verschiedenen Nationen in ihrer Strategie dieselbe Rolle wie in der Innenpolitik die verschiedenen Parteien einer Nation: Als Trumpf wird jene Macht ausgespielt, die im

europäischen Konzert gerade die erste Geige spielt. Veranschaulichen wir dies an einem Beispiel:

Solange Frankreich und England übermächtig waren, machte sich das Judentum bei seinem Streben nach Fortschritt ihren Einfluss zunutze, indem es die Engländer und Franzosen gewissermassen als Trumpfkarten ausspielte. Alle Agenten und Emissäre, die damals die aggressiven jüdischen Machenschaften in der Türkei, Russland und Rumänien vertraten, waren englische oder französische Juden. Doch kaum hatte sich das Blatt gewendet, kaum waren die beiden Grossmächte gezwungen, anderen den Vorrang einzuräumen, verwandelten sich die israelitischen Agenten über Nacht in waschechte Amerikaner oder Preussen. Wenn man bedenkt, dass der Aufstieg der amerikanischen sowie der preussischen Macht erst in den letzten Jahren erfolgt ist, findet man mühelos eine Erklärung dafür, dass die Juden ab 1867 die Pferde wechselten, warum sie die Trikolore ebenso im Stich gelassen haben wie das Kreuz des Heiligen Georg und sich stattdessen um das amerikanische Sternenbanner und den einköpfigen Adler scharen.

In dem finanziellen Konflikt, der vor ein paar Jahren zwischen den Rumänen und den Juden ausbrach, handelten letztere ebenfalls in strikter Übereinstimmung mit der eben skizzierten Politik. Sie wählten Dr. Strousberg, einen preussischen Juden, zu ihrem Generalissimus, sorgten dafür, dass der US-Jude Peixotto zum Konsul der Vereinigten Staaten ernannt wurde, und entsandten schliesslich Dr. von Levi, einen weiteren preussischen Juden, in die Donaufürstentümer sowie nach Serbien, um dort durch allerlei Intrigen den jüdischen Einfluss aufrechtzuerhalten.

Benjamin F. Peixotto aus dem Staat Kalifornien vertritt heute die USA als Konsul in Lyon, Frankreich. Ernest L. Oppenheimer aus dem Staat New York hat in Göteborg denselben Rang inne. Henry S. Lasar aus St. Louis, Missouri, wurde vom Präsidenten zum Konsularagenten in Hamburg ernannt. Ein weiterer Jude, David Eckstein, wurde nominiert, doch vom US-Senat noch nicht bestätigt. Alle genannten Männer sind amerikanische Juden, und weitere Ernennungen dieser Art werden zweifellos folgen.

Wir könnten hier die Bemerkung einflechten, dass preussische Juden vor Sadowa [Königsgrätz, wo Preussen 1866 eine entscheidende Schlacht gegen Österreich gewann, HS] eine höchst rare Spezies waren, doch seit dem Sieg von Sedan [über Frankreich am 2. September 1870, HS] ist es ausgesprochen schwierig, einen Juden zu finden, der nicht ständig ein Bismarck-Porträt in seiner Tasche trägt, denn auch Unterwürfigkeit gehört zu den edlen Charaktereigenschaften des jüdischen Volkes. In der Tat gibt es keinen Grund dafür, warum Menschen nicht ehrfürchtig vor dem Starken niederknien, den Schwachen aber gewissenlos misshandeln und betrügen sollten.

Was immer man von moralischem Standpunkt gegen diese elastische und gewissenlose Politik einwenden mag, eines ist sicher: Sie ist praktisch, und den Juden genügt dies. Dank dieser Politik gewinnen die Juden in Europa, Asien und Amerika täglich an Boden und halten bereits eine zentrale Position innerhalb der verschiedenen Nationen der Welt inne, aus der sie alle anderen Völker bequem beherrschen, kontrollieren, ja unter dem Gewicht ihrer Reichtümer und ihres politischen Einflusses erdrücken können.

Werfen wir zunächst einen Blick auf Frankreich und Italien, so entdecken wir, wie das Judentum in beiden Staaten im Bewußtsein seiner Unentbehrlichkeit hoch erhobenen Hauptes einhergeht: Beide Staaten sind ihm nämlich tributpflichtig. Die Juden haben ihnen Geld geliehen, Frankreich zur Deckung seiner Kriegsschuld und Italien zwecks Erlangung seiner Unabhängigkeit.

Österreich ist in einer nur geringfügig besseren Lage. Dort hat das Judentum in der Politik die Oberhand und übertrifft den Adel sowie die Grossgrundbesitzer an Einfluss. In Deutschland bemüht es sich, den Militarismus und die grossdeutschen Ideen mit Hilfe seiner Finanzmacht im Zaune zu halten. In Russland und in den anderen Ländern orthodoxen Glaubens muss das Judentum erst noch bestehende nationale und religiöse Vorbehalte überwinden, um auch dort das Zepter in die Hand zu bekommen.

Dennoch hat das Judentum in Russland seit etlicher Zeit erschreckende Erfolge zu verzeichnen. Vor dem Krimkrieg und der

Emanzipation der Leibeigenen war die jüdische Bevölkerung auf Polen und die Region zwischen der österreichisch-russischen Grenze und dem Dnjepr beschränkt. Die grossen Städte in diesem Gebiet waren zu jener Zeit vor der Invasion der Juden noch sicher, denn unter den damaligen Gesetzen war es den Israeliten untersagt, sich dort niederzulassen oder auch nur für längere Zeit dort aufzuhalten.

All diese Hindernisse sind heute aus dem Wege geräumt. Die jüdischen Horden haben den Dnjepr überschritten und sind in die Bezirke Cherson, Poltava, Charkow, Woronesch, Taganrog etc. eingedrungen. Von den beiden russischen Hauptstädten war St. Petersburg die erste, die das Eindringen dieser Finanzheuschrecken erlaubt hat. Moskau, die heilige Stadt, leistet noch Widerstand, ist aber bereits von einer Bande von Juden umringt, die sich in den Vororten verstecken und allmählich zum Angriff auf die Reichtümer der Stadt ansetzen. Wie dem auch sei, in den meisten Gebieten Russlands ist es schon so weit, dass man kein Geschäft mehr abwickeln kann, ohne dass die Juden dabei beteiligt sind.

So also sehen die Ergebnisse des heute herrschenden Liberalismus aus! Nach dieser traurigen Erfahrung bleibt keine andere Wahl, als zu jenen Massnahmen Zuflucht zu nehmen, die weiland Zar Nikolaus ergriffen hat. Wenn uns diese Alternative anstössig erscheint, ist der Triumph der Juden nicht zu vermeiden, und der Triumph der Juden ist gleichbedeutend mit dem Niedergang aller anderen Rassen.

Die Juden zählen in Russland annähernd vier Millionen Seelen; in keinem anderen Land der Welt gibt es ihrer so viele. Doch hassen die Juden Russland, weil sie dort noch keine so grosse Machtposition errungen haben wie in England. Folgendes Telegramm, das am 29. März 1878 in den USA eintraf, spricht für sich selbst:

Russlands finanzielle Nöte nehmen täglich zu. Es heisst, alle hebräischen Bankiers in London und auf dem Kontinent hätten sich darauf geeinigt, Russland nicht nur jegliches Geld zu verweigern, sondern zu verhindern, dass es überhaupt Kredite erhält. Andererseits kann England mit praktisch unerschöpflichem

materiellen und finanziellen Nachschub für seine Kriegshandlungen rechnen.

Die Stellung, welche das Judentum in England bekleidet, ist sehr eigentümlich. Es ist auch dort allmächtig, doch seine Herrschaft beruht nicht auf einseitigen Eroberungen, sondern ist die Folge gegenseitiger Konzessionen. **Zwischen den beiden grossen Finanzmächten ist eine Art von freundschaftlichem Übereinkommen auf der Grundlage gemeinsamer Interessen erzielt worden, infolge derer das Britische Weltreich dem Judentum seinen politischen Einfluss und militärische Hilfe zur Verfügung stellt, während die Juden ihren finanziellen Einfluss zugunsten Englands in die Waagschale werfen und den britischen Handel unterstützen. Die Engländer und die Juden ziehen aus dieser stillschweigenden Übereinkunft beide grossen Nutzen.** (Vergleiche mit USA und Judentum heute. HS)

Für die Engländer ist diese Zusammenarbeit erfolgversprechend, weil sie ihnen die Möglichkeit verschafft, sich des immensen jüdischen Kapitals zu bedienen, indem sie jüdische Mittelsmänner zum Absatz ihrer Handelswaren einsetzen, und ausserdem die Juden im Bedarfsfall als Spione und Komplizen zu benutzen - diese Vorteile erklären auch die überschwengliche Sympathie des englischen Klerus und der englischen Presse für die "armen verfolgten Juden". Die Juden profitieren von dieser Zusammenarbeit, weil sie dadurch zu Verbündeten einer Grossmacht werden, die Handelswaren für sie herstellt und sie im allgemeinen erfolgreich schützt.

So marschieren Engländer und Juden Hand in Hand und unterstützen einander nach Kräften. Vielleicht veranschaulicht nichts das Verhältnis zwischen diesen beiden Parteien treffender als folgendes Gleichnis: Der Jude ist für den Engländer das, was der Jagdhund für den Jäger ist. Wenn immer der Engländer seine Doppelbüchse hebt - die beiden Läufe sind die Industrie und der Handel -, spielt der Jude die Rolle des Hundes, der das Wild aufspürt und seinem Herrn apportiert.

Nun ist der Jude ein gar gefrässiger Hund, denn niemals apportiert er seinem Herrn die Beute, ehe er ein fettes Stück für

sich selbst herausgerissen hat. Doch was sollte der Herr auch tun? Ohne Hund lässt sich nicht jagen. Deswegen muss der Engländer mit dem zufrieden sein, was der Hund ihm bringt. Ohne den Juden würde die halbe Produktion der englischen Fabriken in den Häfen und Warenhäusern verrotten.

Frankreich spielt dasselbe Spiel, und zwar zu demselben Zweck, nämlich um Konsumenten für seine Produkte zu finden. Somit haben die drei Verbündeten es sich zum Ziel gesetzt, die Menschheit mit all dem zu versorgen, was das Leben angenehm und bequem macht. Engländer und Franzosen stellen die dazu erforderlichen Produkte her, während die Juden als Agenten und Makler tätig sind.

Diese industrielle und kommerzielle Union bildet so eine solide, klug ersonnene Struktur, die vom Klebstoff des Egoismus zusammengehalten wird, dass sie annähernd unzerstörbar ist. Die Verbündeten unterstützen einander überall und unternehmen alles gemeinsam; dieser engen Zusammenarbeit ist es zu verdanken, dass es dem Westen geglückt ist, sich alle anderen Länder tributpflichtig zu machen. Ein anderes Ergebnis ist, dass die Juden, die weder ein Land noch feste Wohnsitze ihr eigen nennen, Paris, London, New York und San Francisco zu ihren Hochburgen ausgebaut haben, in denen jüdische Macht und jüdischer Einfluss gefördert werden. Insbesondere London und Paris sind die kommerziellen und finanziellen Zentren, wo alle Fäden der jüdischen Raubzüge zusammenlaufen. Denn diesen Städten gilt die Sehnsucht Israels; dort tanzen seine Kinder Arm in Arm mit den Einheimischen um das Goldene Kalb. In sämtlichen anderen Ländern, in Deutschland, Russland und dem Osten, bilden die Juden nur kampfbereite Horden oder Blutegel, die danach gieren, den Wohlstand der Völker aufzusaugen und die Verbindung mit den beiden zentralen Finanzhochburgen herzustellen.

In Amerika schliesslich sind die Juden fast ebenso mächtig wie in der Alten Welt. Hier laufen alle Fäden des Gross- und Kleinhandels durch ihre Hände. Was ihre politische Aktivität betrifft, so lässt sich diese durchaus mit jener der europäischen Juden vergleichen. Zum Beweis brauchen wir nur daran zu erinnern, dass ein

Jude namens August Belmont (ein Agent der Rothschilds und vermutlicher illegitimer Sprössling dieser Familie) seit etlichen Jahren Vorsitzender des nationalen Komitees einer politischen Partei ist, die er durch seine kluge Führung von einer Niederlage zur anderen geführt hat. Die Finanzpolitik der gegnerischen Partei hat nämlich dazu geführt, dass die Geschäfte blühen - warum sollte er da einen Wechsel anstreben wollen?

Vor einigen Jahren besuchte ein Rothschild-Spross die USA, angeblich zur Pflege seiner Gesundheit, doch in Wirklichkeit, um seine fürstlichen Besitztümer zu inspizieren. Er reiste von New York nach San Francisco, und als er nach dem Osten zurückkehrte, schaltete er einen Zwischenaufenthalt in der Hauptstadt ein, um die Lobhudeleien des Finanzministers entgegenzunehmen und diesem Anweisungen darüber zu erteilen, welche zusätzlichen Gesetze bezüglich der US-Finanzpolitik erforderlich seien. Kaum war dieser Rothschild-Sprössling in Washington angekommen, suchte der Finanzminister ihn auf, nahm die Instruktionen des Geldkönigs entgegen und führte diese dann wortwörtlich aus.

XX Die jüdische Presse

Im Jahre 1840 wurde in Krakau ein israelitischer Rat einberufen. Es handelte sich um eine Art Ökumenische Versammlung, wo die hervorragendesten Vertreter des "auserwählten Volkes" sich zur Beratung trafen. Der Zweck des Treffens bestand in der Ermittlung der angemessenen Massnahmen, um dem Judentum bei seiner Ausdehnung vom Nordpol bis zum Südpol Triumphe zu bescheren.

Wie wir sehen, war das von diesen Herrschaften vorgelegte Programm äusserst bescheiden. Die auf der Tagung erörterten Fragen waren von ganz verschiedenem Charakter. Einige gehörten in den Bereich der Theologie, andere betrafen Fragen der politischen Ökonomie, wiederum andere ganz einfach die Politik. Es entstand eine lebhafte Debatte, doch plötzlich ertönte eine klare Stimme, und alles verstummte. Es war die Stimme einer anerkannten Autorirät, eines Mannes von überragendem Scharfsinn, dessen Namen uns leider unbekannt ist.

"Was redet ihr da?" sagte er zu seinen Mitversammelten. "Solange wir nicht die Presse in unseren Händen haben, ist alles, was Ihr sagt, ganz unnütz! Vergebens organisiert ihr Gesellschaften, Darlehen, Bankrotte und dergleichen; solange wir die Presse nicht in unseren Händen haben, um die Welt einzulullen und zu betrügen, erreichen wir nichts, und unsere Herrschaft bleibt ein blosses Hirngespinst." Diese Worte übten eine starke Wirkung auf die Versammelten aus. Jene, die sie hörten, begriffen, dass ein Orakel gesprochen hatte, dass ein neues Licht ihren Geist erhellt hatte, um ihren Bestrebungen eine feste Richtung zu weisen.

Auf diesen Tag können wir den Beginn jenes Teufelswerks datieren, welches das Ziel verfolgt, die Presse in eine Kriegsmaschine zu verwandeln, eine Art Artillerie, deren Feuer auf jedes Hindernis gerichtet werden kann, welches sich den finanziellen und politischen Eroberungen der Juden entgegenstellt. Der Plan, den die Verschwörer ausgeheckt und in die Praxis umgesetzt haben, um die Presse unter Kontrolle zu bringen, sieht wie folgt aus:

Die Presse ausnahmslos aller Länder wurde von den Juden in drei Klassen unterteilt, nämlich:

Erste Klasse: Zeitungen im Solde der Juden.

Zweite Klasse: Journalisten, die das Banner einer bestimmten Nationalität schwenken.

Dritte Klasse: Journalisten, die das jüdische Banner schwenken.

Die erste Klasse umfasst sämtliche Blätter, die von den Juden unterstützt werden, entweder durch Abonnemente oder durch von den Juden zielstrebig aufgekaufte Aktien. Als Beispiele lassen sich nennen: *The London Times, Les Débats, L'Indépendence Belge, La Revue des Deux Mondes, New York Tribune* usw. Wohlverstanden existiert kein Kontrakt und keine Übereinkunft zwischen den Herausgebern dieser Zeitungen und den Juden: Letztere sind ganz und gar auf die Parteilichkeit und Sympathie angewiesen, die jeder Herausgeber für diese Leute empfinden muss, die ihre Abonnemente am Ende jedes Quartals pünktlich erneuern. Natürlich muss man auf solch treue Abonnenten gewisse Rücksichten nehmen, und erst recht auf Aktionäre, und selbst wenn ein Herausgeber Beden-

ken empfinden sollte, öffentlich eine Lanze für sie zu brechen, muss er in den Spalten seiner Zeitung doch wenigstens alles vermeiden, was für sie unangenehm wäre oder gar in Gefahr brächte. Dies reicht den Juden aber völlig aus, und zwar zu Recht, denn es ist keine geringe Sache, so einflussreichen Zeitungen wie *The Times, Débat, New York Tribune* etc. die Zähne gezogen zu haben.

Die zweite Klasse besteht, wie vorher erwähnt, aus Zeitungen, die unter dem Banner einer bestimmten Nationalität segeln, doch in Tat und Wahrheit nichts weiter als jüdische Organe sind. Diese Zeitungen sind wahrhaftige Wölfe im Schafspelz, denn obwohl sie sich englisch, französisch, amerikanisch oder deutsch gebärden, sind sie in Wirklichkeit erzjüdisch. Diese Zeitungen leisten den Juden einen hervorragenden Dienst, indem sie die öffentliche Meinung verändern, denn die Leser merken nur selten, dass die darin erscheinenden Artikel von Juden stammen, die sich als Franzosen oder Engländer ausgeben. Das Volk wähnt, diese Blätter spiegelten die Veränderungen der öffentlichen Meinung in diesem oder jenem Lande wider, während sie doch in Wahrheit bloss das Bild des jüdischen Teufels widerspiegeln, der uns nach Strich und Faden zum Narren hält und uns mit den Lehren und Scheinwahrheiten der "modernen Weltanschauung" betört. In fast jedem europäischen Land finden wir ein Presseorgan dieser Art. In England zum Beispiel ist es der *Daily Telegraph*, der eine tägliche Auflage von 100.000 Exemplaren besitzt und dessen Alleininhaber ein Jude ist. Der *Daily Telegraph* wurde vor einigen Jahren von einem Juden namens Levy durch den Trick eines von den Juden unnötig hervorgerufenen Bankrotts für 20.000 Dollar gekauft. Zwei Angehörige der Levy-Familie hatten ihren Namen in Lawson abgeändert, und die Namen Mr. und Mrs. Lawson erschienen auf der Gästeliste beim letzten Ball des Prinzen von Wales. Der Chefredaktor des *Daily Telegraph*, Edward Lawson, ist Parlamentsabgeordneter und wartet darauf, zum Baron geschlagen zu werden.

In Frankreich gehören *La Patrie* und *Paris Journal* einem Juden, dem Baron Soubeyrand. Auch die Wiener *Neue Presse* und die italienische *La Perseveranza* sind in jüdischem Besitz, ebenso

wie manche Zeitungen in Deutschland, namentlich die *Frankfurter Zeitung.*

Die dritte Klasse der jüdischen Zeitungen schwenkt stolz das jüdische Banner und verzichtet auf jegliche Maske, wie schon die Namen zeigen: *Das Judentum, Israelit, Israelitische Bibliothek, Jewish Chronicle* (Baltimore), *Jewish Messenger* (New Jersey), *American Israelite* (Cincinnati), *Jewish Record* (Philadelphia), *San Francisco Hebrew, Occident* (Chicago), *Independant Hebrew* (New Jersey), *Jewish Gazette* etc. Diese und viele andere Presseerzeugnisse sind unter den jüdischen Gemeinden in aller Welt verbreitet. Dieser Presse ist die Aufgabe zugewiesen, Israel bei seinen Raubzügen nach dem Reichtum der "Heiden" (Nichtjuden) anzuführen. Die Presse stösst den Kriegsruf aus und peitscht die Juden nach vorne. Ohne diese Zeitungen würde die jüdische Bewegung kein Ganzes bilden, und ihren Aktivitäten ginge zwangsläufig die innere Stärke ab.

Diese Darlegung der Art und Weise, auf welche sich die Juden die Presse zunutze machen, enthült vor unseren Augen die Existenz einer geheimen, doch furchterregenden Macht. Die Hunderte von Zeitungen, welche den jüdischen Befehlen gehorchen, bilden eine schreckeinflössende Batterie, gegen die anzukämpfen so gut wie aussichtslos scheint. Jene wenigen Zeitungen, die sich dem Opfer zu seiner Verteidigung zu Verfügung stellen, werden von den Juden stets mit einem Hagel von Spott und Verleumdungen in den Spalten Hunderter von Zeitungen eingedeckt. Als die Juden 1868 mit den Rumänen in Streit gerieten, hatten die Rumänen grösste Mühe, zwei oder drei Blätter ausfindig zu machen, die bereit waren, ihre Sache gegen die öffentliche Meinung zu vertreten. Die Juden mobilisierten flugs eine so riesige Anzahl von Zeitungen für ihr Anliegen, dass die unglücksseligen Rumänen von der gesamten zivilisierten Welt als Fanatiker geächtet wurden. **Jeder, der nicht von den Juden ausgeplündert werden will, ist ein Reaktionär; wenn er zu seiner Verteidigung zu einem Ochsenziemer greift, ist er ein Barbar.**

Ergänzen wir zum Abschluss noch, dass der Druck, den das Judentum auf den Journalismus ausübt, sich keinesfalls auf die

erwähnten Kniffe und Ränke beschränkt. Die Juden eilen von Erfolg zu Erfolg und greifen nun nach allen Zeitungen, die sich in ihrer Reichweite befinden. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir einräumen, dass ihnen dies gelingt, ob sie nun als Herausgeber, als Korrespondenten oder als Buchrezensenten amten. Sogar der Bücherhandel liegt heute in jüdischer Hand; wir begegnen den Juden überall als Buchhändlern und Herausgebern. Sie alleine können uns die Erleuchtung bringen, doch wenn wir erst so erleuchtet sind, werden wir in moralischer wie in materieller Hinsicht ihre Sklaven sein.

XXI Der "Israelitische Weltverband"

Als Folge des unerhörten Aufschwungs und der weltweiten Verbreitung der Judenmacht in unserem Jahrhundert ergab sich für die Juden die Notwendigkeit einer organisierten Zentralverwaltung, mittels deren die jüdische Bewegung im Geist noch grösserer Eintracht und mit doppelter Wucht vorangetrieben werden konnte. Um diese Lücke zu schliessen, wurde vor etwa dreissig Jahren in Paris eine "Universal Israelite Association", also ein "Israelitischer Weltverband", ins Leben gerufen, dem sich die prominentesten Juden aller Länder anschlossen. Es stimmt, dass dieser Verband seinem offiziellen Programm zufolge eine rein philanthropische Organisation ist, die sich die Verbreitung der Segnungen der Zivilisation zum Ziel gesetzt hat, aber solche wohlklingenden Worte hindern die Juden nicht daran, gleichzeitig im geheimen Politik zu betreiben.

Beispielsweise steht diesem Verband ein umfangreiches Offizierskorps zur Verfügung: Zeitungsjournalisten, Geheimagenten, Spione, Kuriere sowie zahlreiche Männer von hohen Geistesgaben, die jeder Sprache mächtig sind und alle Länder der Welt kennen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist keine Regierung so gut informiert und verfügt über so treue Zuträger wie dieser jüdische Verband. Seine zahlreichen Diener verbinden mit ihrer Hingabe und ihrer Verschwiegenheit den Vorteil, dass sie alle Nationalitäten der Welt repräsentieren. Wir haben es hier mit einer einzigartigen Sorte

menschlicher Chamäleons zu tun, welche ihre Grundsätze so mühelos wie ihre Hautfarbe wechseln. Der Weltverband erfreut sich einer vortrefflichen Verwaltungsorganisation. Er besitzt Büros, deren einzige Aufgabe in der Erledigung seiner weltweiten Korrespondenz von Kamtschatka bis San Francisco liegt; anderen seiner Büros kommt die Funktion zu, die Organe der jüdischen und judenfreundlichen Presse zu unterweisen, damit sie jederzeit die Batterien ihrer Polemik in Stellung bringen können, wenn der jüdischen Angriffskolonne ein Hindernis im Wege steht.

Innerhalb des Israelitischen Weltverbandes werden auch die geheimen diplomatischen Massnahmen ausgeheckt, die bei den regelmässig auftretenden Konflikten zwischen den Juden und ihnen feindlich gesinnten Nationen getroffen werden. Sir Moses Montefiori und Crémieux, zwei namhafte Mitglieder des Verbands, haben in seinem Namen wiederholt Noten mit dem Kaiser von Russland, der Hohen Pforte, dem Vizekönig von Ägypten, dem Kaiser von Marokko, dem Prinzen von Rumänien etc. ausgetauscht. Im Jahre 1867 brach der Verband einen Geld- und Papierkrieg gegen die Donaufürstentümer vom Zaun, und um sich als Grossmacht aufzuspielen, räumte er den regierenden Prinzen von Rumänien zu einem Zeitpunkt, wo die Feindseligkeiten in vollem Gange waren, einen dreimonatigen Waffenstillstand ein. Vor noch nicht allzu langer Zeit hat derselbe Verband in England, Frankreich und Amerika einen Kreuzzug geführt, dessen einziger Zweck darin lag, Rumänien seinem Willen gefügig zu machen.

All dies wird freilich durch den finanziellen Salto mortale in den Schatten gestellt, mit dem das Judentum und sein König Rothschild die Welt vor ein paar Jahren in Erstaunen versetzt haben. Indem der jüdische Potentat und seine politischen Verbündeten die französische Anleihe auf die märchenhafte Summe von 42 Milliarden Francs hochschraubten, warfen sie damit dem eroberungslustigen Deutschland den Fehdehandschuh hin, als ob sie sagten: "Nimm dich in acht, Bismarck! Keinen Schritt weiter! Wir sind bereit, 42 Milliarden Francs zu opfern, um deine Pläne zu vereiteln!" Dieser Gegensatz zwischen der jüdischen Geldmacht und der deutschen Militärmacht ist jedoch etwas ganz Natürliches. Beide

Parteien wünschen zu herrschen, doch jede gedenkt ihre Herrschaft auf ein anderes Prinzip zu stützen: Erstere auf das Prinzip der materiellen Interessen, letztere auf dasjenige der bewaffneten Vorherrschaft. **Da nun diese beiden Prinzipien einander ausschliessen und einander von Anfang an schroff entgegengesetzt waren, folgt daraus, dass früher oder später ein Bruch zwischen den beiden Parteien nicht zu umgehen sein wird.**

Abschliessende Bemerkungen

Wir sind nun am Ende unseres Aufsatzes angelangt. Wir sind der Überzeugung, unser Ziel, dem Leser ein Bild vom heutigen Stand der Judenmacht zu vermitteln, erreicht zu haben. Wie wir dargelegt haben, ist es keine Übertreibung zu behaupten, dass die Juden heutzutage die Macht sämtlicher gekrönten Häupter und sämtlicher Nationen der Welt mit Füssen treten.

Somit ist die Eroberung der Welt durch die Juden fortan eine feststehende Tatsache, die nicht bestritten werden kann. Materiell begünstigt wurden die Juden bei der Welteroberung durch die in unseren Tagen überall so weitverbreitete verderbliche Gewohnheit, nicht nur seitens der Nationen, sondern auch seitens der Gemeinden Anleihen zu zeichnen und somit den Wohlstand der Gemeinden ebenso wie den der Nationen zu verpfänden. Dieser Brauch hat natürlich auch zu der gegenwärtig zu beobachtenden wirtschaftlichen Stagnation beigetragen.

Der Zins, den diese Anleihen tragen, pflanzt sich bei Tag und Nacht unaufhörlich fort. Sein Fluch fegt wie ein Tornado über schöne Felder und zerstört alles, was ihm im Wege ist; wie die tödlichen Stürme der Sahara bringt er Tod und Elend über alles, was er berührt. Die geheime Macht der Anhäufung von Zinsen hat die Menschheit versklavt und stellt für die Juden bei der Eroberung der Welt eine unerhört wirksame Waffe dar.

Diese Tatsachen sind für jedermann förmlich mit den Händen zu greifen. Ein Einzelmensch kann sich vielleicht von der Last seiner Schulden befreien, indem er sich für bankrott erklärt oder mit seinem Gläubiger einen Vergleich schliesst, doch sobald Gemeinden oder Nationen diesen Weg begehen, spricht man von "Nichtaner-

kennung der Schuld". Welcher Unterschied besteht zwischen den Schulden eines Einzelmenschen und jenen einer Gruppe von Personen? Man kann die Frage auch anders stellen: Kann ein Vater den Besitz seiner Kinder verpfänden? Gewiss nicht. Was heisst es also tun? Die einzige Antwort auf diese Frage lautet: Man vermeide es, sich zu verschulden! Der Wohlstand des Einzelmenschen ebenso wie jener der Nationen hängt davon ab. Die Macht des Wuchers wird gebrochen, sobald alle Schulden auf gerechter Grundlage liquidiert sind.

Jene Nationen, die einstmals den Geboten des Glaubens und der Ehre treu waren, sind nun dazu verurteilt, ihr Haupt vor der Hinterlist und dem Wucher zu senken. **Die Herrschaft dieser Prinzipien ist ein grosses Unglück für die gesamte Menschheit, denn es lässt sich nicht verhehlen, dass die ganze moderne Gesellschaft dadurch an den Rand des Ruins gebracht worden ist und sich nun einer furchtbaren Katastrophe gegenübersieht, die ihre Grundlagen bis ins Mark erschüttern muss. Der entscheidende Konflikt wird schrecklich sein, denn die unterjochten und ausgebluteten Massen werden alles auf eine Karte setzen, um das Joch der Judensklaverei abzuschütteln und die kosmopolitische, tausendköpfige Hydra des Judentums zu entwaffnen.**

Die Menschen haben sich machtvoll gegen die Herrschaft der Priester über Europa erhoben, doch die Herrschaft der Priester ist eine Kleinigkeit im Vergleich zu der Macht, welche die Juden und insbesondere jüdische Wucherer heute tagtäglich auf der ganzen Welt ausüben. Rom hat seine Macht durch eine Phalanx von Priestern, Mönchen und Nonnen ausgedehnt, von denen es weltweit knapp 400.000 gibt, und die Päpste haben ihren Herrschaftsbereich mit dieser vergleichsweise geringen Zahl von Streitern verteidigt. Die Juden hingegen haben ihr Netz der Geld- und Finanzmacht von einem Ende der Welt zum anderen gesponnen, und dieses Netz besteht aus zehn Millionen Juden, von denen der eine verräterischer und räuberischer ist als der andere. Hinter ihren Büroschreibtischen und Bankschaltern verborgen, nagen diese Schädlinge unablässig am Wohlstand und am Lebensnerv der Menschheit.

Die Päpste belegen ihre Widersacher mit dem Bann und schliessen sie aus der Kirche aus. Die Juden schliessen ihre Widersacher von der Börse und vom Gesellschaftsleben aus und verurteilen sie letzten Endes zum Tod durch Hunger und Obdachlosigkeit. Sie haben sogar die Priesterschaft ihrer Macht unterworfen. Dies geht klar daraus hervor, dass der verstorbene Pius der Neunte bei den Rothschilds 20 Millionen Dollar angelegt hatte. Warum eigentlich nicht? Man sagt in aller Öffentlichkeit, Kardinal Cansolini habe gute Chancen besessen, zum Nachfolger von Pius dem Neunten gewählt zu werden, doch scheiterte dies daran, dass der gute Mann die Kühnheit besessen hatte, einen Aufsatz zu verfassen, in dem er schlüssig nachwies, dass der Grossvater Pius des Neunten ein Jude gewesen war.

Dies sind die hehren Ergebnisse der Emanzipation der Nationen und des sogenannten Fortschritts unserer Zeit! Die Menschen halten sich für frei und rühmen sich ihrer hohen Kultur, doch keiner wagt es, gegen einen Feind aufzubegehren, der seine Eroberungen ausschliesslich durch Betrug und Wucher vollbringt.

Disraeli erhob vor geraumer Zeit seine Stimme gegen den Kosmopolitismus, der die ganze gegenwärtige Weltordnung aus den Fugen zu heben droht. Dieser israelitische Staatsmann mag nicht völlig im Recht sein, doch mit diesen Worten machte er einen Unterschied zwischen den beiden einander diametral entgegengesetzten Formen des Kosmopolitismus, dem jüdischen Kosmopolitismus und jenem der sozialen Reaktion; und während er, vielleicht absichtlich, die Folge brandmarkt, anstatt die Ursache zu verurteilen, übersieht er ganz, dass der Kosmopolitismus der internationalen Arbeiterverbände nichts anderes als die logische Antwort auf jene kosmopolitischen Bestrebungen darstellt, die zuerst von den Juden proklamiert worden sind.

Wie ist es möglich, dass diese Staatsmänner sich so ereifern, wenn sie ganz offenkundig die Wurzeln des Übels dulden und schützen? Nein, wenn sie wirklich das soziale Gleichgewicht wiederherstellen wollen, müssen sie bei den Wurzeln beginnen und ihre Angriffe gegen die Ursache des kosmopolitischen Übels richten. So, und nur so, kann es ihnen gelingen, die Menschheit von

der grössten Plage zu erlösen, unter der sie je gelitten hat. Deshalb laute unsere Losung:

Brecht die jüdische Herrschaft über die Welt!

Kommentar zu Major Osman Beys Essay, von Hans Schmidt:

Wer Major Osmans Worte 120 Jahre später liest, ist bass erstaunt darüber, wie wenig sich die Verhältnisse seither verändert haben. Doch was würde dieser scharfsinnige Mann heute sagen, wäre es ihm beschieden, wieder auf unsere Erde zurückzukehren und den Zustand der Welt am Anfang des 21. Jahrhunderts zu betrachten? Natürlich konnte er sich 1878 noch nicht ausmalen, welches Ausmass die jüdische Macht über fast alle Völker des Erdballs annehmen würde. Mit Sicherheit wäre er entsetzt über das, was er heue sähe.

Andererseits wäre der Major vermutlich überrascht darüber, dass trotz allem, trotz fast hundert Jahren projüdischer Propaganda und damit einhergehendem unbeschreiblichem Terror gegen Kritiker jüdischer Handlungen, immer noch Menschen leben, die ihre Fähigkeit zur rationalen Einschätzung der Dinge noch nicht eingebüsst haben und die *selbst* zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangt sind wie er selbst vor so langer Zeit.

Es gibt buchstäblich Tausende von Büchern in den Bibliotheken (wenn auch nicht unbedingt in den modernen Buchhandlungen), in denen Äusserungen wie die hier angeführten zu lesen sind, und zwar mit unanfechtbaren Quellenangaben. Insbesondere jüngere Amerikaner mögen ihre Echtheit anzweifeln, denn ihnen mag es schier unglaublich vorkommen, dass sich Juden in früherer Zeit so unverblümt geäussert und ihre Pläne für die gesamte Menschheit fast ohne Rücksicht auf künftige Folgen dermassen offen auf den Tisch gelegt haben.

Im 19. Jahrhundert glaubten wahrscheinlich nur wenige Juden daran, dass bloss noch zehn bis fünfzehn Jahrzehnte ihr Volk von dem langerträumten Ziel trennten, und es ist sehr wohl möglich, dass Worte wie die Baruch Levys, die wir gleich zitieren werden, nicht einmal von ihren Urhebern für bare Münze genommen

wurden. Vielleicht entstanden sie lediglich als wütende Reaktion auf Karl Marx, für den die Vorstellung, dass "die Juden der Messias für alle Völker" seien, ausschliesslich durch seine Idee des Kommunismus und nicht auf religiösem Wege oder über den Zionismus verwirklicht werden konnte. Lassen wir Baruch Levy nun selbst zu Wort kommen:

> *Warum werden die Juden immer verfolgt?*
> *Das jüdische Volk in seiner Gesamtheit wird sein eigener Messias sein. Es wird die Weltherrschaft durch die Auflösung anderer Rassen erreichen, durch die Aufhebung der Grenzen, die Abschaffung der Monarchie und durch die Errichtung einer Weltrepublik, in denen die Juden überall Bürgerrechte geniessen werden. In dieser neuen Weltordnung werden die Kinder Israels alle Führer stellen, ohne auf Widerstand zu stossen. Die Regierungen der verschiedenen Völker, welche die Weltrepublik bilden, werden ohne Schwierigkeiten in die Hände der Juden fallen. Es wird für die jüdischen Herrscher dann möglich sein, das Privateigentum abzuschaffen und sich überall der Staatsressourcen zu bedienen. So wird das Versprechen des Talmud erfüllt werden, das besagt, wenn die Zeit des Messias gekommen sei, würden die Juden den Besitz der ganzen Welt in ihren Händen halten.*
> (Baruch Levy an Karl Marx, zitiert nach *La Revue de Paris,* S. 574, 1. Juni 1928.)

Im selben Jahrzehnt, als obiger Text gedruckt wurde, legte Adolf Hitler seine Gedanken über die Juden schriftlich nieder. Doch ehe ich einen Auszug aus *Mein Kampf* zitiere - zu jener Zeit war Hitler noch nicht Führer und Reichskanzler der Deutschen -, möchte ich für die Leser dieses Buchs auf ein kleines Thema hinweisen, welches praktisch täglich in der Weltpresse herumgeistert. Oft - allzu oft - schreiben unwissende Journalisten Adolf Hitler die Erfindung der sogenannten *Grossen Lüge* zu. Ehe ich wiedergebe, was der Führer allgemein über die Juden geschrieben hat, möchte ich den Abschnitt über die *Grosse Lüge* aus *Mein Kampf* zitieren:

"Indem man (General Erich, HS) Ludendorff zum Schuldigen am Verlust des Weltkrieges stempelte, nahm man dem einzigen gefährlichen Ankläger, der gegen die Verräter des Vaterlandes aufzustehen vermochte, die Waffe des moralischen Rechtes aus der Hand. Man ging dabei von dem sehr richtigen Grundsatz aus, daß in der Größe der Lüge immer ein gewisser Faktor des Geglaubtwerdens liegt, da die breite Masse eines Volkes im tiefsten Grunde ihres Herzens leichter verdorben, als bewußt und absichtlich schlecht sein wird, mithin bei der primitiven Einfalt ihres Gemütes einer großen Lüge leichter zum Opfer fällt als einer kleinen, da sie ja selber ja wohl manchmal im kleinen lügt, jedoch vor zu großen Lügen sich doch sehr schämen würde. *Eine solche Unwahrheit wird ihr gar nicht in den Kopf kommen, und sie wird an die Möglichkeit einer so ungeueren Frechheit der infamsten Verdrehung auch bei anderen nicht glauben können, ja selbst bei Aufklärung darüber noch lange zweifeln und schwanken und wenigstens irgendeine Ursache doch noch als wahr annehmen; daher denn auch von der frechsten Lüge immer noch etwas übrig und hängen bleiben wird - - eine Tatsache, die alle großen Lügenkünstler und Lügenvereine dieser Welt nur zu genau kennen und deshalb auch niederträchtig zur Anwendung bringen."*

„Die besten Kenner aber dieser Wahrheit über die Möglichkeiten der Anwendung von Unwahrheit und Verleumdung waren zu allen Zeiten die Juden; ist doch ihr ganzes Dasein schon auf einer einzigen großen Lüge aufgebaut, nämlich der, daß es sich bei ihnen um eine Religionsgenossenschaft handle, während es sich um eine Rasse – und zwar was für eine – dreht. Als solche aber hat sie einer der größten Geister der Menschheit für immer festgenagelt in einem ewig richtigen Satze von fundamentaler Wahrheit; er nannte sie „die großen Meister der Lüge". Wer dieses nicht erkennt oder nicht glauben will, der wird nimmermehr auf dieser Welt der Wahrheit zum Siege verhelfen mögen."
Aus MEIN KAMPF, 77. Auflage, 1933, Seiten 252-253

Wer könnte es bei der Lektüre dieser Zeilen vermeiden, an die "Holocaust"-Geschichte zu denken, an die Sechsmillionenlüge, die Gaskammermärchen, die vielen sonstigen närrischen Erzählungen der "Holocaust-Überlebenden" und all die anderen Dinge, die mit diesen grossen Lügen verknüpft sind!

Wichtig ist auch der Hinweis darauf, dass die Juden ihre eigenen grossen Lügen und Missetaten regelmässig anderen in die Schuhe zu schieben pflegen, wenn der Wahrheit trotz ihres heftigen Widerstands einmal ein Durchbruch gelingt.

Als die Behauptung, in Auschwitz seien vier Millionen Juden getötet worden, allzu unhaltbar geworden war, bezichtigten die Juden plötzlich "die Kommunisten", diese Zahl erfunden zu haben. Statt den Revisionisten in Europa und den USA Anerkennung für ihre Entdeckung zu zollen, dass die fehlenden drei Millionen Juden *nicht* in Auschwitz umgebracht worden oder sonstwie im "Holocaust" umgekommen waren (denn dies ist die logische Folge der Zahlenreduktion), behaupteten die jüdisch kontrollierten internationalistischen Medien, die zionistischen Gelehrten hätten "die Wahrheit" entdeckt. Freilich klafft immer noch ein riesenhafter Abgrund zwischen den neuen Auschwitz-Opferzahlen (1,3 bis 1,5 Millionen) und der (immer noch hohen) Zahl von etwas über 80.000 Toten, die für die Zeit von Frühling 1940 bis Ende 1943 in den lange verborgen gehaltenen, mit peinlicher Sorgfalt geführten Sterbebüchern von Auschwitz verzeichnet sind (die Sterbebücher für 1944 sind verschollen). Übrigens: Auch nach dem Eingeständnis, dass 2,5 Millionen Juden oder mehr *nicht* in Auschwitz umgebracht worden waren, hielten die Oberjuden aus leicht ersichtlichen, pragmatischen Gründen an der Gesamtzahl von sechs Millionen jüdischer Opfer fest. Es war einfacher, eine grosse Lüge über die Deutschen zu verbreiten als eine kleine...

Ganz ähnlich verhält es sich mit den längst aufgegebenen Behauptungen (die nach dem Krieg zur Hinrichtung deutscher Soldaten durch die Alliierten einschliesslich der Amerikaner geführt hatten), in Konzentrationslagern auf dem Gebiet des Deutschen Reiches in seinen Vorkriegsgrenzen - Dachau, Buchenwald, Bergen-Belsen, Mauthausen etc. - habe es Gaskammern zur

Menschentötung gegeben. Eine grosse Anzahl von US-Besatzungssoldaten haben sie "gesehen", doch Mitte der sechziger Jahre wurden sie plötzlich und ohne vernünftige Erklärung aus dem Besuchsprogramm für neu eingetroffene GIs gestrichen. Kurz zuvor waren die Behauptungen "Überlebender" über Vergasungen in Dachau und anderen westlichen Konzentrationslagern verstummt. Später behaupteten die jüdischen Publizisten, die "Nazis" selbst hätten sie irregeführt, indem sie zu schurkischen Zwecken solche Geschichten in Umlauf gebracht hätten. Leider schwören manche ehemalige US-Soldaten heute noch steif und fest, die Gaskammer von Dachau sei echt gewesen, weil sie nicht zugeben wollen, dass sie in jungen Jahren einem plumpen Betrug auf den Leim gekrochen sind. Zu berücksichtigen ist auch, dass es ohne die Holocaust- und Gaskammergreuelmärchen nicht möglich gewesen wäre, die Schandtaten der Alliierten unter den Teppich zu kehren, wie es in den USA heute noch geschieht.

Gegenwärtig scheinen sich gewisse Bestrebungen abzuzeichnen, die Gaskammergeschichten ganz fallen zu lassen und die Öffentlichkeit behutsam darauf vorzubereiten. (Wie lange werden wir die Schwindelgaskammer im Washingtoner Holocaust-Museum wohl noch bestaunen dürfen?) Darauf deutet die Tatsache hin, dass der Schwerpunkt immer mehr auf die Aktionen der Einsatzgruppen zur Partisanenbekämpfung und die angeblichen Verbrechen z.B. baltischer und ukrainischer Helfer der Deutschen gelegt wird.

Nächst dem mit Lug und Trug fabrizierten Holocaust-Dogma ist vielleicht die grösste jüdische Lüge die in jüngster Vergangenheit verbreitete, dass die russischen Juden zu den Hauptopfern des Kommunismus gehört hätten. Dies steht in grellem Widerspruch zu der nachgewiesenen Tatsache, dass der Kommunismus nichts anderes war als angewandtes Judentum.

Was die jüdische Lüge vom angeblichen Kampf der Juden für die Trennung von Kirche und Staat betrifft, so genügen einige Informationen über die Pflege *jüdischer* religiöser Stätten in Europa und anderswo:

Der US-Kongress genehmigt alljährlich einige Millionen Dollar für die Bewahrung *amerikanischer* historischer Stätten im Ausland. Zuständig für diese Aufgabe ist eine "US Commission for the Preservation of American Heritage Abroad". Wenige amerikanische Christen sind sich bewusst, dass der Löwenanteil des Geldes in die Taschen jüdischer Organisationen fliesst. Die Juden behaupten beispielsweise, jüdische Friedhöfe in Prag fielen in den Zuständigkeitsbereich dieser Kommission und besässen deshalb Anspruch auf finanzielle Unterstützung seitens der US-Regierung. Wer sich über diese schlechthin illegalen Machenschaften beklagt, oder auch nur ans Tageslicht bringt, wird nach altbewährtem Muster als "Antisemit" beschimpft.

Wenn die Dinge für die Juden auch weiterhin so flüssig vorangehen wie seit 1917 (dem Jahr der Balfour-Deklaration), können wir demnächst damit rechnen, dass zionistische Eiferer die heiligen islamischen Schreine auf dem Tempelberg zu Jerusalem zerstören werden und das amerikanische Volk darauf den Wiederaufbau des Tempels Salomons an der gleichen Stelle finanzieren muss. Im September 1998 trafen sich tausend oder mehr jüdischer Hitzköpfe in Jerusalem, um Pläne für die Zeit nach der Sprengung der arabischen Moscheen auf dem Tempelberg zu schmieden. Sie hoffen, dies werde zum Jahrtausendwechsel eintreffen, und die Juden würden dann die Herrschaft über die ganze Welt mitsamt ihren Völkerschaften antreten.

Kapitel 4

Professor Dühring über die Judenfrage
Selbstzeugnisse anlässlich seines 110. Geburtstages

Zum 12. Januar 1943, dem 110. Geburtstage Eugen Dührings, der in der Geschichte der judengegnerischen Bewegung in Deutschland eine beachtliche Stellung einnimmt, sei versucht, durch Wiedergabe von Auszügen aus seinen verschiedenen Schriften ein Bild seines judengegnerischen Wirkens zu geben.

Wie Dühring Judengegner wurde, darüber berichtet uns eine Stelle aus seinem Lebensbuche *Sache, Leben und Feinde*:

"Hier sei die Tatsache genug, dass mir geradezu ein grossmütiges Vorurteil für die Juden eingepflanzt und erst von der vollen Lebenserfahrung und gereiften Erkenntnis wieder ausgerodet wurde. Die nächste Folge war, dass mich das Vorurteil dieser scheinbaren Aufklärung eine lange Zeit meines Lebens den wahren Sachverhalt bezüglich der Juden übersehen liess, zumal ich vorläufig nicht in den Fall kam, eigene üble Erfahrungen zu machen. Später habe ich in allen Angelegenheiten gefunden, dass man sich den Juden gegenüber meist im Verkauf befindet, im Verkauf nämlich nach dem Mustergeschäft von Judas. Das hat mich dann zur Untersuchung getrieben, wie der Aufklärung für die Juden eine Aufklärung über die Juden zu folgen habe. Doch diese wichtige soziale Völkerfrage ist keine Knabenangelegenheit, wie jene Wechselpuppe von Aufklärung, der man den Namen Nathanie Lessing geben sollte, weil sich in dem fraglichen sogenannten Schauspiel der ganze Trug verpuppt und nachher die zudringlichsten Schmetterlinge gezeitigt hat... Zu dem freiheitlichen System meines Vaters gehörte nämlich auch ein Punkt, bei welchem die natürliche Aufklärung noch rückständig war, ich meine seine Ansichten über die Juden. An die Folgen des Vorurteils, welches er mir für die Juden beibrachte, habe ich in meinem späteren Leben viel zu leiden und zu heilen gehabt."

Judentum und Revolution

Die Ansichten von Dührings Vater stammten aus der Aufklärungszeit und der Französischen Revolution. Diese habe uns aber - nach Dühring - einen Trugschluss bezüglich der Juden übermittelt.

"Dieser Trug bestand darin, in den Juden nur immer deren Religion als Ursache der angeblichen Benachteiligung zu sehen und so die ganze Judenfrage als eine Angelegenheit der religiösen Aufklärung zu betrachten. Die entscheidende Hauptsache, nämlich die Rasse oder vielmehr der Stamm und dessen moralisch niedrige Beschaffenheit, wurde darüber vergessen. Das hiess gegen den Wirklichkeitssinn des natürlichen Menschen verstossen und sich mit

abstrakter Gerechtigkeit und Grossmut sehr verirren. Indessen war und ist dies noch heute die Wendung, mit der die Juden selbst beflissen sind, die Aufklärung zu infizieren und besonders die Deutschen, welche aufgeklärt werden wollen, gegen die üblen Stammeseigenschaften zu entwaffnen. Im Namen oder vielmehr unter dem Vorwande der religiösen Toleranz verlangen sie Duldung, ja Anerkennung der auserwählten Selbstsucht, Frechheit und Frivolität."

Zur Ergänzung sei hier noch eine Stelle angefügt, die Dühring in einem *Personalist*-Aufsatz, "Die Judenfrage in Rusland, eine Erinnerung für die Welt" gibt:

"Mit der Parallelaktion der Hebräer in sogenannten Revolutionen, die sich dem Vorgehen der Hauptvölker mehr als zur Seite stellt, hat es eine eigene und schwierige Bewandnis. Mit Frechheit, ja mit Dummfrechheit, die gar kein anständiges, sondern eher ein verbrecherisches Ziel verfolgt, reisst er fast regelmässig die Führung an sich. Bei der vorletzten, rein politischen Abänderung - von dem spezifisch Sozialen sehen wir hierbei ab - also bei den Achtundvierziger Putschen, hat sich das vor zirka 60 Jahren in einem nur zu handgreiflichen Beispiel, und zwar besonders in Preussen, gezeigt. Da waren es, um mit der in diesem Falle zutreffenden Kreuzritterphrase zu reden, Polen, Literaten und Juden, die hauptsächlich das Stückchen sogenannter Revolution arrangiert haten. Die Juden last not least! - müssen wir hinzufügen... In Berlin habe ich das unmittelbar mit eigenen Augen beobachten können, obwohl das Verständnis dafür, bei meiner damals noch ziemlich unterschiedslosen Voreingenommenheit für alles scheinbar Aufklärerische und Befreiende, sich erst später, ja fast erst nach einer Mandel Jahre zureichend einstellte."

Über seine Universitätszeit

schreibt Dühring:

"Ich arbeitete auf die juristische Promotion und Habilitation hin, erfuhr aber bei dieser Gelegenheit schon einiges über die Universitätsschwierigkeiten. Da war in der Berliner Fakultät Herr F.J. Stahl (Gründer der Konservativen Partei), das echteste Vollblut von Rassenjude, welches ich je im Bereich ausgeprägt

orientalischer Physiognomien kennengelernt habe - eine Zwerggestalt von Körperwuchs, aber ein Riese von Reaktionär und evangelischem Orthodoxen. Dieses Figürchen und manches ähnliche war sehr im Wege, wenn jemand von freiem Sinn etwas die publizistische Seite des Rechts kultivieren wollte." ... "Wäre ein Friedrich der Grosse der leitende Staatsmann gewesen, hätten es die Professoren nicht wagen dürfen, die Freiheit der Wissenschaft zu unterdrücken, und auch die Juden, über die er als wahrer Vertreter seines Volkes richtig dachte, wären unter ihm zu keinem Jubeljahr, geschweige denn zu ganzen Jubeljahrzehnten, wie in den sechziger und siebziger Jahren bismarckischer Judenwirtschaft, gelangt."

Judentum und Sozialdemokratie

Schon in den sechziger Jahren trat Dühring als volkswirtschaftlicher Schriftsteller hervor. Er wurde damals von Bismarck zur Abfassung einer "Sozialen Denkschrift für das preussische Staatsministerium" veranlasst. Es sollte das Los der Arbeiterklasse verbessert werden. Die damals im Entstehen begriffene Sozialdemokratische Partei wurde deshalb auf Dühring aufmerksam. Über diese deutsche Arbeiterpartei lässt er sich folgendermassen aus:

"Die sogenannte Sozialdemokratie ist in Deutschland wesentlich ein Judengeschäft von Anfang gewesen und noch immer mehr dazu geworden. Die Judenschaft selbst als Ganzes genommen hat auch diese Kommandite Ihres sonstigen Völkeausbeutungsgeschäfts nicht ungern gesehen und sogar die dortige Verjudung unterstützt, um sich auch hier einen Einfluss, bei Revolutionen einen Rückhalt an ihren dort eingenisten Leuten und schliesslich, wenn die alten Formen der Gesellschaft wirklich verändert würden, auch in den neuen eine diesen angepasste Ausbeutungsgelegenheit zu sichern. Die Juden haben längst Hand angelegt, um auch den Sozialismus auszubeuten und sich den Arbeiterstand auf diese neumodische Weise zinsbar zu machen und überdies mit Hilfe der Arbeiter die übrige nichtjüdische Gesellschaft möglichst in Schach zu halten. Sonst kannten die Arbeiter die Juden nur als Wucherer und geschäftliche Menschenschinder, nunmehr haben sie es auch erfahren müssen, wie sie von den Juden unter der Scheinfirma des

Sozialismus betrogen und dem sittlichen Bankrott zugeführt worden sind. Die Juden haben alle guten Keime, die in einer deutschen Arbeiterpartei vorhanden waren, vergiftet und moralisch ruiniert, wie sie in allen übrigen Parteien, denen sie sich von den radikalsten bis zu den konservativsten an den Hals hängten, nur Unheil gestiftet und schliesslich Schwäche und Verkommenheit über sich gebracht haben."

Über die beiden theoretischen Lehrmeister der Sozialdemokratie schreibt er: "Marx ist an Geist und Charakter (gegenüber Lassalle) zumindest ein Doppelhebräer." Den Literaten Marx bezeichnet er als "Judäer", wohingegen er den Agitator Lassalle nur einen "Juden" nennt.

Die Bedeutung der jüdischen Frage

Mit folgenden Worten erklärt Lassalle die Bedeutung der jüdischen Frage im Rahmen seiner reformerischen und agitatorischen Bestrebungen in seinem um die achtziger Jahre erschienenen Buch *Sache, Leben und Feinde*:

"Die Judenfrage steht vorläufig noch über dem, was man gewöhnlich kurzweg als soziale Frage bezeichnet. Die kommenden besseren Zeiten werden vor dem 18. Jahrhundert die tiefere und allgemeiner verbreitete Einsicht in die geistige, soziale und politische Bedeutung der Rassenunterschiede voraushaben. Namentlich werden so kolossale Abstände, wie sie alle indogermanischen, also kurzweg alle heutigen Kulturvölker vom Judenstamm treffen, zu einer Auseinandersetzung mit dieser schlimmsten Ausgeburt des knechtischen Asiatismus, der schleicherischen Völkerausbeutung und der auch geistigen Völkerbeschwindelung führen. Diese Auseinandersetzung muss Weltdimensionen annehmen und mit internationaler Gemeinsamkeit seitens aller Kulturinteressen vollzogen werden. Es ist hier nicht bloss ein inneres Karthago in Frage, dessen Handelsherrschaft mit dem Bestehen der Selbstherrlichkeit der modernen Völker sich nicht verträgt - nein, es ist die bessere Menschheit selbst und das Ideal des edleren Lebens, wovon zunächst die Einschränkung und weiterhin die Ausrangierung der verdorbenen und verderbenden

Rassenelemente gefordert wird... Wie herabgekommene Nationalitäten, die zur Selbstregierung unfähig geworden, von anderen Völkern unter Vormundschaft gesetzt und auf diese Weise beherrscht werden, so sind auch sinkende Gesellschaftsklassen unter das Patronat einer starken Gewalt zu nehmen. Elemente, die sich durch Misswirtschaft und Selbstsucht um ihr Ansehen gebracht haben, fallen solchen Mächten anheim, die aus eigener Kraft und unter nachhaltiger Berufung auf die gesellschaftliche Gesamtgrundlage für die Zwecke des Ganzen nachdrücklicher zu sorgen wissen."

Juden und Staatsform

Zu einer wirksamen Beseitigung des Judenregimentes, wie er es nannte, empfahl Dühring in seinem Alterswerk *Soziale Rettung* (1907):

"Die persönliche Initiative in der Gesellschaft und übrigens die öffentliche Verwaltung müssen bei dieser Wendung am meisten tun. Mit blosser Gesetzgeberei oder gar mit Parlamentarismus ist da nicht zureichend zu hantieren... Der Parlamentarismus ist schon wesentlich Judenparlamentarismus geworden. Auf dem Wege einer Übergangsdiktatur, die dem Volkszorn einen geregelten Ausdruck verschafft, würde sich eher die erspriessliche neue Ordnung einführen lassen. Bei ihr handelt es sich weniger um Formen als um Stoffe und deren Ausscheidung. Wenn einerseits diktatorische Macht und andererseits Privat- und Volksinitiative zusammenwirken, die Gesellschaft und überhaupt den Völkerbereich zu entlasten und zu säubern, dann kann Erspriessliches dabei herauskommen. Geht es aber mit dem Judenfortschritt ungehindert so weiter wie bisher, dann sind Volk, Völker und Menschheit verloren und ist steigende Barbarei unvermeidlich."

Es sei deshalb von geringerer Bedeutung, ob ein Staatswesen monarchistische oder republikanischer Regierungsform hat. Die Juden haben sich bisher stets an die Spitze der Staaten herangeschlängelt. In "Judenrepubliken, was sie bedeuten", schrieb Dühring 1910 in seiner Zeitschrift *Personalist und Emanzipator*:

"Die hauptsächlichsten Judenrepubliken sind, wenn man die Welt als Ganzes und im Grossen betrachtet, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Jenseits des Ozeans ist also der ausgeprägteste Schwindelprozess der englischen Mache anzutreffen, die sich mit der jüdischen stets am besten vertragen hat. Dieses erinnert an all das, was man mehr oder minder als judenmonarchisch zu kennzeichnen hat. Tatsächlich sind, in einem gewissen Masse Russland ausgenommen, die Monarchien wesentlich und vorwaltend Judenmonarchien... Die Judenmonarchien werden indirekt von den Juden regiert, während in den Republiken sich schon eine direkt judenblütige oder gar religionsjüdische Regiererei breitmachen kann..."

Ähnlich äussert er sich über die Folgen und den Wechsel der Regierungsform in seiner Zeitschrift 1900 unter der Überschrift "Staatenohnmacht gegenüber Judenblut":

"Wäre es möglich, in Europa irgendwie republikanische Einrichtungen weiter durchzusetzen, so würden die Juden und das Judenblut sich darin am reichlichsten einnisten. Nicht irgendein Stand, etwa die Bourgeosie, oder gar das Arbeitertum, würden den entscheidenden Vorteil davon haben, sondern die palästinensische Rasse würde sich vermittelst der erweiterten Freiheiten und Betätigungsgelegenheiten zunächst am meisten breitmachen, ähnlich wie das mit dem Dreyfusismus, trotz formellen Fiaskos, zu einer geradezu frech zu nennenden Tatsache geworden ist. - Schon der Übergang zu einer bloss konstitutionellen Regierungsform würde beispielsweise in Russland Ähnliches mit sich bringen. Wo sich auch immer der moderne Staat entwickeln mag, da wird er mehr oder minder zum Judenstaat, weil er in seiner am falschen Orte liberalen, nämlich die Ausbeutung begünstigenden, ja man könnte fast sagen emanzipierenden Schwäche kein Mittel hat, dem Unwesen zu steuern, welches er selbst nach seinen eigenen Prinzipien entfesselt." "Ein Mann, der weiss und will und der zugleich Macht hat, ist in allen einfachen politischen Dingen für den gesunden Sinn und Gang der Welt mehr wert als alle Parlamente und herkömmlichen Regierungen." (In: *Die Judenfrage und Russland.*)

Dühring über Juden, Russen und Engländer

Wiederholt hat sich Dühring auch über die Verjudung der verschiedenen Völker geäussert. Über Russland schreibt er:

"Gerade nämlich der eigentliche Russe, der Nationalrusse, vereinigt in seiner Natur und seinem Charakter Eigenschaften, die den Jud gar sehr reizen und anziehen. Dies tun überhaupt alle Slawen... die Polen wurden die Judenzüchter par excellence und können einen Teil ihres selbstverschuldeten Missgeschicks auf diesen Umstand verrechnen. Bei ihnen kamen die Juden sogar zu Privilegien, d.h. zu Vorzugsrechten vor der sonstigen beherrschten Bevölkerung. Indessen auch die Russen haben sich gegen die Hebräer nicht ausreichend gewehrt und manchmal auch nicht wehren können, weil sie schon geschichtlich früh von einzelnen ihrer Zaren an die Juden verraten und verkauft wurden. Wäre aber letzteres doch nicht der Fall gewesen, so hätten sie doch schwerlich widerstanden. Das russische Naturell ist nicht nur etwas wüst und zerfahren, sondern hat auch verwünscht wenig Rechtssinn aufzuweisen. Das passt aber vortrefflich zu den Juden, die sich in solcher Umgebung exakt heimisch fühlen. Man denke an die Beamtenspitzbüberei, die fast als gewohnheitsrechtliche Gepflogenheit gilt." (In *Die Judenfrage in Russland.*) - 1910 warf Dühring die Frage in dem *Personalist*-Artikel auf:

"Wird Russland auch Judenbeute? Nun, aus dem russischen Grenzghetto ist ein russisches Allghetto geworden. Damit war im jüdischen Sinne die Judenfrage gelöst. Das russische Volk war verloren."

Was die Engländer betrifft, teilt er den Ausspruch Byrons. Selbstsucht und Heuchelei sind in England am ausgeprägtesten.

"Analog stellt sich die Sache mit der ganzen englischen Rasse, die, obwohl durch das Angelsächsische quasigermanisch gefärbt, doch von allem Deutschtum und deutschem Wesen übelst fern und unterschieden geblieben. Der Engländer will die Welt versklaven und ausrauben; halb mordet und halb prellt er sie... Wir sind gerade jetzt in einer Phase, in welcher die Juden sich zügellos über die anderen Völkerschaften ergiessen und sie mit Verspeisung bedrohen. Da hat denn die bessere Welt gegen zwei Menschheitsgeisseln

auf der Hut zu sein und Front zu machen. Engländer und Hebräer bilden so eine schädliche Gesamtmasse von zweiteiligem, aber im Hauptpunkt übereinstimmendem Charakter." (In: "Der Unwert der englischen Rasse", in *Personalist und Emanzipator*, 1918).

An gleicher Stelle über die Angloamerikaner:

"Die Angloamerikaner sind Religionsgeschäftler, wo nicht Religionsheuchler... So überrascht es denn auch nicht, dass in einem solchen Milieu die eigentlichen Juden, d.h. die Religionsjuden obenauf sind und dass es in diesem Sinne wohl kaum ein verjudeteres Land von grosser Ausdehnung auf der Welt gibt. Wer anders hat es denn immer angestiftet, wenn früher die Russen wegen ihrer Judenfeindschaft mit Verdammungsworten angegriffen und zu einer anderen Haltung gedrängt wurden! Wer versteht sich augenblicklich mit den jüdischen Volksverführern in Russland, trotz aller dortigen Attentate auf das Eigentum, ganz vortrefflich, wenn nicht die Angloamerikaner mit ihren jüdischen Sendlingen!"

Judenpresse

"Die Presse", so schreibt Dühring, "will nicht bloss entjudet, sondern auch, wenn sie dies sein wird, noch ausserdem zur Raison gebracht werden. Sie ist mit ihren versteckten Namenlosigkeiten und Trugnamen ein Pfuhl der Schlechtigkeit und Niedertracht... Der jüdische Volksstamm, mag er nun noch mosaisch oder schon katholisch oder sonstwie gechristet sein, hat dieses Handelsgeschäft mit Nachrichten und gefälschter Geistesware tatsächlich monopolisiert... Ein Volk, dem der Wucher, schlechte händlerische Praktiken und überhaupt Feindschaft gegen das Menschengeschlecht angestammte Eigentümlichkeiten sind, kann wohl die Führerrolle zum Bankrott an sittlichen Ideen und materiellen Gütern ausüben. In Sachen der Geisteshaltung und Geistesführung bleibt es aber ein Element, welches sich nicht erst nachher, sondern schon von vornherein turkelt und daher in dieser Rolle beiseite geschafft sein will." (In *Sache, Leben und Feinde,* S. 376.)

Geistiges: Judenliteratur, Wissenschaft, Kunst

"Der versteht die Judenmache schlecht, der dabei nur ans Materielle denkt. Gerade die Verderbung des Geistes ist ein zur materiellen Plünderung hinzukommendes und noch weit gefährlicheres Übel... Wenn irgendetwas die Verkommenheit der bestehenden Geisteszustände einer Zeit kennzeichnen kann, so ist es ein literarisches Auftauchen des Hebräertums... Befindet sich irgendwo ein Gebiet der Geisteszustände in Auflösung, so stellen sich in den verwesenden Teilen auch die Würmer ein, die sich darin mästen... Nun sind gerade die Deutschen in der Reaktionszeit des 19. Jahrhunderts so unglücklich situiert gewesen, von allen Völkern mit einer literarischen Judenplage in ausgeprägtester Weise heimgesucht zu werden." (So Dühring in seinen *Grössen der modernen Literatur*).

Nach Dührings Ansicht sind die Juden zur Wissenschaft und Kunst unfähig:

"Der Jude hat keine höheren wissenschaftlichen und künstlerischen Fähigkeiten; aber wenn er sie auch hätte, so würde er sie vermöge seiner niedrigen materiellen Richtung nicht schöpferisch entwickeln; denn hierzu gehört eine Art von uneigennütziger Energie, die ihm völlig abgeht, ja die ihm an anderen nicht einmal verständlich ist... Die Juden, die auch in der Wissenschaft nichts produzieren, sondern auch dort nur mit den Produkten und der Arbeit anderer Handel treiben, mögen gelegentlich einige Talente und insbesondere Aneignungstalente auf den Markt bringen - die schöpferische Kraft bleibt ihnen aber ewig fremd."

Nicht anders steht es mit der Kunst:

"Das Gegenteil aller Kunst ist der Jude sowohl an sich selbst mit seinem Körper und den Manieren der äusseren Bewegung, als auch in allem, was er übrigens denkt. Er ist unkünstlerisch in jeder Beziehung. Künstlerische Phantasie ist der Geschichte des auserwählten Volkes schon auf dem Boden Palästinas fremd geblieben." (In *Die Judenfrage*).

Judentum und Religion

Seine besondere Aufmerksamkeit hat Dühring den Fragen Judentum und Religion zugewendet. Dühring verurteilte die christliche Religion hauptsächlich wegen ihrer jüdischen Artung. "Christentum ist wesentlich selbst Hebräertum." "Die Bibel ist wirklich nicht uninteressant, wenn sie auf diese Weise zu besserer Aufklärung über die Juden verhilft." "Uns ist das Alte Testament ein durchaus fremdes Buch und muss uns immer fremder werden, wenn wir nicht unsere Eigenart auf die Dauer alterieren wollen." "Sobald sich die neueren Völker erst auf ihre eigene Rassennatur gehörig verstehen, werden sie nicht umhin können, auch das Neue Testament als eine rassenjüdische Überlieferung zu erkennen, die ihrem eigenen besseren Völkerwesen und ihrer edleren Moral nicht entspricht."

Kapitel 5

Adolf Hitlers Einschätzung der Juden

Der folgende Auszug aus Adolf Hitlers *Mein Kampf* steht in der 1933 beim Franz Eher Verlag, München, erschienenen Auflage auf den Seiten 329 bis 362. Entstanden ist der Text zwischen 1923 und 1925.

Den gewaltigsten Gegensatz zum Arier bildet der Jude. Bei kaum einem Volke der Welt ist der Selbsterhaltungstrieb stärker entwickelt als beim sogenannten auserwählten. Als bester Beweis hierfür darf die einfache Tatsache des Bestehens dieser Rasse allein schon gelten. Wo ist das Volk, das in den letzten zweitausend Jahren so wenigen Veränderung der inneren Veranlagung, des Charakters also, ausgesetzt gewesen wäre wie das jüdische? Welches Volk endlich hat grössere Umwälzungen mitgemacht als dieses - und ist doch immer als dasselbe aus den gewaltigsten Katastrophen der Menschheit hervorgegangen? Welch ein unendlich zäher Wille zum Leben, zur Erhaltung der Art spricht aus diesen Tatsachen!

Die intellektuellen Eigenschaften der Juden haben sich im Verlaufe der Jahrtausende geschult. Er gilt heute als "gescheit" und war es in gewissem Sinne zu allen Zeiten. Allein sein Verstand ist nicht das Ergebnis einer Entwicklung, sondern eines Anschauungsunterrichtes durch Fremde. Auch der menschliche Geist vermag nicht ohne Stufen zur Höhe emporzukommen; er braucht zu jedem Schritt nach aufwärts das Fundament der Vergangenheit, und zwar in jenem umfassenden Sinne, in dem es sich nur in der allgemeinen Kultur zu offenbaren vermag. Alles Denken beruht nur zum geringen Teile auf eigener Erkenntnis, zum grössten aber auf den Erfahrungen der vorhergegangenen Zeit. Das allgemeine Kulturniveau versorgt den einzelnen Menschen, ohne dass es dieser meistens beachtet, mit einer solchen Fülle von Vorkenntnissen, dass er, so gerüstet, leichter weitere eigene Schritte machen kann. Der Knabe von heute zum Beispiel wächst unter einer wahren Unmenge technischer Errungenschaften der letzten Jahrhunderte auf, so dass er vieles, das vor hundert Jahren noch den grössten Geistern ein Rätsel war, als selbstverständlich gar nicht mehr beachtet, obwohl es für ihn zum Verfolgen und Verstehen unserer Fortschritte auf dem betreffenden Gebiete von ausschlaggebender Bedeutung ist. Würde selbst ein genialer Kopf aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts heute plötzlich sein Grab verlassen, so wäre sein auch nur geistiges Zurechfinden in der jetzigen Zeit schwerer, als dies für einen mittelmässig begabten fünfzehnjährigen Knaben von heute der Fall ist. Denn ihm würde all die unendliche Vorbildung fehlen, die der Zeitgenosse von heute während seines Aufwachsens inmitten der Erscheinungen der jeweiligen allgemeinen Kultur unbewusst in sich aufnimmt.

Da nun der Jude - aus Gründen, die sich sofort ergeben werden - niemals im Besitze einer eigenen Kultur war, sind die Grundlagen seines geistigen Arbeitens immer von anderen gelegt worden. Sein Intellekt hat sich zu allen Zeiten an der ihn umgebenden Kulturwelt entwickelt. Niemals fand der umgekehrte Vorgang statt. Denn wenn auch der Selbsterhaltungstrieb des jüdischen Volkes nicht kleiner, sondern eher noch grösser ist als der anderer Völker, wenn auch seine geistigen Fähigkeiten sehr leicht

den Eindruck zu erwecken vermögen, dass sie der intellektuellen Veranlagung der übrigen Rassen ebenbürtig wären, so fehlt doch vollständig die allerwesentlichste Voraussetzung für ein Kulturvolk, die idealistische Gesinnung.

Der Aufopferungswille im jüdischen Volke geht über den Selbsterhaltungstrieb des einzelnen nicht hinaus. Das scheinbar grosse Zusammengehörigkeitsgefühl ist in einem sehr primitiven Herdeninstinkt begründet, wie er sich ähnlich bei vielen anderen Lebewesen auf der Welt zeigt. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass Herdentrieb stets nur so lange zur gegenseitigen Unterstützung führt, als eine gemeinsame Gefahr dies zweckmässig oder unvermeidlich erscheinen lässt. Das gleiche Rudel Wölfe, das soeben noch gemeinsam seinen Raub überfällt, löst sich bei nachlassendem Hunger wieder in seine einzelnen Tiere auf. Das gleiche gilt von den Pferden, die sich des Angreifers geschlossen zu erwehren suchen, um nach überstandener Gefahr wieder auseinanderzustieben.

Ähnlich verhält es sich auch beim Juden. Sein Aufopferungssinn ist nur ein scheinbarer. Er besteht nur so lange, als die Existenz jedes einzelnen dies unbedingt erforderlich macht. Sobald jedoch der gemeinsame Feind besiegt, die allen drohende Gefahr beseitigt, der Raub geborgen ist, hört die scheinbare Harmonie der Juden untereinander auf, um den ursächlich vorhandenen Anlagen wieder Platz zu machen. Der Jude ist nur einig, wenn eine gemeinsame Gefahr ihn dazu zwingt oder eine gemeinsame Beute lockt; fallen beide Gründe weg, so treten die Eigenschaften eines krassen Egoismus in ihre Rechte, und aus dem einigen Volk wird im Handumdrehen eine sich blutig bekämpfende Rotte von Ratten.

Wären die Juden auf dieser Welt allein, so würden sie ebensosehr in Schmutz und Unrat ersticken wie in hasserfülltem Kampfe sich gegenseitig zu übervorteilen und auszurotten versuchen, sofern nicht der sich in ihrer Feigheit ausdrückende Mangel jedes Aufopferungssinnes auch hier den Kampf zum Theater werden liesse.

Es ist also grundfalsch, aus der Tatsache des Zusammenstehens der Juden im Kampfe, richtiger ausgedrückt in der Ausplün-

derung ihrer Mitmenschen, bei ihnen auf einen gewissen idealen Aufopferungssinn schliessen zu wollen. Auch hier leitet den Juden nichts weiter als nackter Egoismus des einzelnen.

Daher ist der jüdische Staat - der der lebendige Organismus zur Erhaltung und Vermehrung einer Rasse sein soll - territorial vollständig unbegrenzt. Denn eine bestimmte räumliche Fassung eines Staatsgebildes setzt immer eine idealistische Gesinnung der Staatsrasse voraus, besonders aber eine richtige Auffassung des Begriffs Arbeit. In eben dem Masse, in dem es an dieser Einstellung mangelt, versagt auch jeder Versuch zur Bildung, ja sogar zur Erhaltung eines räumlich begrenzten Staates. Damit entfällt jedoch die Grundlage, auf der eine Kultur allein entstehen kann. Daher ist das jüdische Volk bei allen scheinbaren intellektuellen Eigenschaften dennoch ohne jede wahre Kultur, besonders aber ohne jede eigene. Denn was der Jude heute an Scheinkultur besitzt, ist das unter seinen Händen meist schon verdorbene Gut der anderen Völker.

Als wesentliches Merkmal bei der Beurteilung des Judentums in seiner Stellung zur Frage der menschlichen Kultur muss man sich immer vor Augen halten, dass es eine jüdische Kunst niemals gab und demgemäss auch heute nicht gibt, dass vor allem die beiden Königinnen der Kunst, Architektur und Musik, dem Judentum nichts Ursprüngliches zu verdanken haben. Was es auf dem Gebiete der Kunst leistet, ist entweder Verballhornisierung oder geistiger Diebstahl. Damit aber fehlen dem Juden jene Eigenschaften, die schöpferisch und damit kulturell begnadete Rassen auszeichnen.

Wie sehr der Jude nur nachempfindend, besser gesagt verderbend, fremde Kultur übernimmt, geht daraus hervor, dass er am meisten in der Kunst finden ist, die auch am wenigsten auf eigene Erfindung eingestellt erscheint, der Schauspielkunst. Allein selbst hier ist er wirklich nur der Gaukler, besser der Nachäffer, denn selbst hier fehlt ihm der allerletzte Wurf zur wirklichen Grösse, selbst hier ist er nicht der geniale Gestalter, sondern äusserlicher Nachahmer, wobei alle dabei angewendeten Mätzchen und Tricks eben doch nicht über die innere Leblosigkeit seiner Gestaltungs-

gabe hinwegzutäuschen vermögen. Hier hilft nun die jüdische Presse in liebevollster Weise nach, indem sie über jeden, aber auch den mittelmässigsten Stümper, sofern er eben nur Jude ist, ein solches Hosiannageschrei erhebt, dass die übrige Mitwelt endlich wirklich vermeint, einen Künstler vor sich zu haben, während es sich in Wahrheit nur um einen jammervollen Komödianten handelt.

Nein, der Jude besitzt keine irgendwie kulturbildende Kraft, da der Idealismus, ohne den es eine wahrhafte Höherentwicklung des Menschen nicht gibt, bei ihm nicht vorhanden ist und nie vorhanden war. Daher wird sein Intellekt niemals aufbauend wirken, sondern zerstörend und in ganz seltenen Fällen höchstens aufpeitschend, dann aber als Urbild der "Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft". Nicht durch ihn findet irgendein Fortschritt der Menschheit statt, sondern trotz ihm.

Da der Jude niemals einen Staat mit bestimmter territorialer Begrenzung besass und damit auch nie eine Kultur sein eigen nannte, entstand die Vorstellung, es handle sich hier um ein Volk, das in die Reihe der Nomaden zu rechnen wäre. Dies ist ein ebenso grosser wie gefährlicher Irrtum. Der Nomade besitzt sehr wohl einen bestimmt umgrenzten Lebensraum, nur bebaut er ihn nicht als sesshafter Bauer, sondern lebt vom Ertrage seiner Herden, mit denen er in seinem Gebiete wandert. Der äussere Grund hierfür ist in der geringen Fruchtbarkeit eines Bodens zu sehen, der eine Ansiedlung einfach nicht gestattet. Die tiefere Ursache aber liegt im Missverhältnis zwischen der technischen Kultur einer Zeit oder eines Volkes und der natürlichen Armut eines Lebensraumes. Es gibt Gebiete, in denen auch der Arier nur durch seine im Laufe von mehr denn tausend Jahren entwickelte Technik in der Lage ist, in geschlossenen Siedlungen des weiten Bodens Herr zu werden und die Erfordernisse des Lebens aus ihm zu bestreiten. Besässe er diese Technik nicht, so müsste er entweder diese Gebiete meiden oder ebenfalls als Nomade in dauernder Wanderschaft das Leben fristen, vorausgesetzt, dass nicht seine tausendjährige Erziehung und Gewöhnung an Sesshaftigkeit dies für ihn einfach unerträglich erscheinen liesse. Man muss bedenken, dass in der Zeit der Erschliessung des amerikanischen Kontinents zahlreiche Arier sich

ihr Leben als Fallensteller, Jäger usw. erkämpften, und zwar häufig in grösseren Trupps mit Weib und Kind, immer herumziehend, so dass ihr Dasein vollkommen dem der Nomaden glich. Sobald aber ihre steigende Zahl und bessere Hilfsmittel gestatteten, den wilden Boden auszuroden und den Ureinwohnern standzuhalten, schossen immer mehr Siedlungen in dem Land empor.

Wahrscheinlich war auch der Arier erst Nomade und wurde im Laufe der Zeit sesshaft; allein deshalb war er doch niemals Jude! Nein, der Jude ist kein Nomade, denn auch der Nomade hatte schon eine bestimmte Stellung zum Begriffe "Arbeit", die als Grundlage für eine spätere Entwicklung dienen konnte, sofern die notwendigen geistigen Voraussetzungen hierzu vorhanden waren. Die idealistische Grundanschauung aber ist ihm, wenn auch in unendlicher Verdünnung, gegeben; daher erscheint er auch in seinem ganzen Wesen den arischen Völkern vielleicht fremd, allein nicht unsympathisch. Bei den Juden hingegen ist diese Einstellung überhaupt nicht vorhanden; er war deshalb auch nie Nomade, sondern immer nur Parasit im Körper anderer Völker. Dass er dabei manchmal seinen bisherigen Lebensraum verlässt, hängt nicht mit seiner Absicht zusammen, sondern ist das Ergebnis des Hinauswurfes, den er von Zeit zu Zeit durch die missbrauchten Gastvölker erfährt. Sein Sich-Weiterverbreiten aber ist eine typische Erscheinung für alle Parasiten; er sucht immer neuen Nährboden für seine Rasse.

Dies hat aber mit dem Nomadentum deshalb nichts zu tun, weil der Jude gar nicht daran denkt, ein von ihm besetztes Gebiet wieder zu räumen, sondern bleibt, wo er sitzt, und zwar so sesshaft, dass er selbst mit Gewalt nur mehr sehr schwer zu vertreiben ist. Sein Ausdehnen auf immer neue Länder erfolgt erst in dem Augenblick, in dem dort gewisse Bedingungen für sein Dasein gegeben sind, ohne dass er dadurch - wie der Nomade - seinen bisherigen Wohnsitz verändern würde. Er ist und bleibt der typische Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet, sowie nur ein günstiger Nährboden dazu einlädt. Die Wirkung seines Daseins aber gleicht ebenfalls dem von Schmarotzern; wo er auftritt, stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab.

So lebte der Jude zu allen Zeiten in den Staaten anderer Völker und bildete dort seinen eigenen Staat, der allerdings so lange unter der Bezeichnung "Religionsgemeinschaft" maskiert zu segeln pflegte, als die äusseren Umstände kein vollständiges Enthüllen seines Wesens angezeigt sein liessen. Glaubte er sich aber einmal stark genug, um der Schutzdecke entbehren zu können, dann liess er noch immer den Schleier fallen und war plötzlich das, was so viele andere früher nicht glauben und sehen wollten: der Jude. Im Leben des Juden als Parasit im Körper anderer Nationen und Staaten liegt eine Eigenart begründet, die Schopenhauer einst zu dem schon erwähnten Ausspruch veranlasste, der Jude sei "der grosse Meister im Lügen". Das Dasein treibt den Juden zur Lüge, und zwar zur immerwährenden Lüge, wie es den Nordländer zur warmen Kleidung zwingt.

Sein Leben innerhalb anderer Völker kann auf die Dauer nur währen, wenn es ihm gelingt, die Meinung zu erwecken,als handle es sich bei ihm um kein Volk, sondern um eine, wenn auch besondere, "Religionsgemeinschaft". Dies aber ist die erste grosse Lüge.

Er muss, um sein Dasein als Völkerparasit führen zu können, zur Verleugnung seiner inneren Wesensart greifen. Je intelligenter der einzelne Jude ist, um so mehr wird ihm die Täuschung auch gelingen. Ja, es kann so weit kommen, dass grosse Teile des Wirtsvolkes endlich ernstlich glauben, der Jude sei wirklich ein Franzose oder Engländer, ein Deutscher oder Italiener, wenn auch von besonderer Konfession. Besonders staatliche Stellen, die ja immer von dem historischen Bruchteil der Weisheit beseelt zu sein scheinen, fallen diesem infamen Betrug am leichtesten zum Opfer. Das selbständige Denken gilt in diesen Kreisen ja manchmal als eine wahre Sünde wider das heilige Fortkommen, so dass es einen nicht wundernehmen darf, wenn z.B. ein bayrisches Staatsministerium auch heute noch keine blasse Ahnung davon besitzt, dass die Juden Angehörige eines Volkes sind und nicht einer "Konfession", obwohl nur ein Blick in die dem Judentum eigene Zeitungswelt dies selbst dem bescheidensten Geist sofort aufzeigen müsste. Allerdings ist das "Jüdische Echo" ja noch nicht das Amtsblatt und folglich für den Verstand eines solchen Regierungspotentaten unmassgeblich.

Das Judentum war immer ein Volk mit bestimmten rassischen Eigenarten und niemals eine Religion; nur sein Fortkommen liess es schon frühzeitig nach einem Mittel suchen, das die unangenehme Aufmerksamkeit in bezug auf seine Angehörigen zu zerstreuen vermochte. Welches Mittel aber wäre zweckmässiger und zugleich harmloser gewesen als die Einschiebung des geborgten Begriffs der Religionsgemeinschaft? Denn auch hier ist alles entlehnt, besser gestohlen - aus dem ursprünglichen eigenen Wesen kann der Jude eine religiöse Einrichtung schon deshalb nicht besitzen, da ihm der Idealismus in jeder Form fehlt und damit auch der Glaube an ein Jenseits vollkommen fremd ist. Man kann sich aber eine Religion nach arischer Auffassung nicht vorstellen, der die Überzeugung des Fortlebens nach dem Tod in irgendeiner Form mangelt. Tatsächlich ist auch der Talmud kein Buch zur Vorbereitung für das Jenseits, sondern nur für ein praktisches und erträgliches Leben im Diesseits.

Die jüdische Religionslehre ist in erster Linie eine Anweisung zur Reinhaltung des Blutes des Judentums sowie zur Regelung des Verkehrs der Juden untereinander, mehr aber noch mit der übrigen Welt, mit den Nichtjuden also. Aber auch hier handelt es sich keineswegs um ethische Probleme, sondern um ausserordentlich bescheidene wirtschaftliche. Über den sittlichen Wert des jüdischen Religionsunterrichtes gibt es heute und gab es zu allen Zeiten schon ziemlich eingehende Studien (nicht jüdischerseits; die Schwafeleien der Juden selbst darüber sind natürlich dem Zweck angepasst), die diese Art von Religion nach arischen Begriffen als geradezu unheimlich erscheinen lassen. Die beste Kennzeichnung jedoch gibt das Produkt dieser religiösen Erziehung, der Jude selbst. Sein Leben ist nur von dieser Welt und sein Geist ist dem wahren Christentum innerlich so fremd, wie sein Wesen es zweitausend Jahre vorher dem grossen Gründer der neuen Lehre selber war. Freilich machte dieser aus seiner Gesinnung dem jüdischen Volke gegenüber kein Hehl, griff, wenn nötig, sogar zur Peitsche, um aus dem Tempel des Herrn diesen Widersacher jedes Menschentums zu treiben, der auch damals wie immer in der Religion nur ein Mittel zur geschäftlichen Existenz sah. Dafür wurde dann Christus freilich an das Kreuz geschlagen, während unser heutiges Parteichristentum

sich herabwürdigt, bei den Wahlen um jüdische Stimmen zu betteln und später mit atheistischen Judenparteien politische Schiebungen zu vereinbaren sucht, und zwar gegen das eigene Volkstum.

Auf dieser ersten und grössten Lüge, das Judentum sei nicht eine Rasse, sondern eine Religion, bauen sich dann in zwangsläufiger Folge immer weitere Lügen auf. Zu ihnen gehört auch die Lüge hinsichtlich der Sprache des Juden. Sie ist ihm nicht das Mittel, seine Gedanken auszudrücken, sondern das Mittel, sie zu verbergen. Indem er französisch redet, denkt er jüdisch, und während er deutsche Verse drechselt, lebt er nur das Wesen seines Volkstums aus. Solange der Jude nicht der Herr der anderen Völker geworden ist, muss er wohl oder übel deren Sprachen sprechen; sobald diese jedoch seine Knechte wären, hätten sie alle eine Universalsprache (z.B. Esperanto!) zu lernen, so dass auch durch dieses Mittel das Judentum sie leichter beherrschen könnte.

Wie sehr das ganze Dasein dieses Volkes auf einer fortlaufenden Lüge beruht, wird in unvergleichlicher Art in den von den Juden so unendlich gehassten "Protokollen der Weisen von Zion" gezeigt. Sie sollen auf einer Fälschung beruhen, stöhnt immer wieder die "Frankfurter Zeitung" in die Welt hinaus: der beste Beweis dafür, dass sie echt sind! Was viele Juden unbewusst tun mögen, ist hier bewusst klargelegt. Darauf aber kommt es an. Es ist ganz gleich, aus wessen Judenkopf diese Enthüllungen stam-men, massgebend aber ist, dass sie mit geradezu grauenerregender Sicherheit das Wesen und die Tätigkeit des Judenvolkes aufdecken und in ihren inneren Zusammenhängen sowie den letzten Schlusszielen darlegen. Die beste Kritik an ihnen jedoch bildet die Wirklichkeit. Wer die geschichtliche Entwicklung der letzten hundert Jahre von den Gesichtspunkten dieses Buches aus überprüft, dem wird auch das Geschrei der jüdischen Presse sofort verständlich werden. Denn wenn dieses Buch erst einmal Gemeingut eines Volkes geworden sein wird, darf die jüdische Gefahr auch schon als gebrochen gelten.

Um den Juden kennenzulernen, ist es am besten, seinen Weg zu studieren, den er innerhalb der anderen Völker und im Laufe der Jahrhunderte genommen hat. Es genügt dabei, dies nur an einem

Beispiele zu verfolgen, um zu den nötigen Erkenntnissen zu kommen. Da sein Werdegang immer und zu allen Zeiten derselbe war, wie ja auch die von ihm angefressenen Völker immer die gleichen sind, so empfiehlt es sich, bei einer solchen Betrachtung seine Entwicklung in bestimmte Abschnitte zu zerlegen, die ich in diesem Falle der Einfachheit halber mit Buchstaben bezeichne.

Die ersten Juden sind nach Germanien im Verlaufe des Vordringens der Römer gekommen, und zwar wie immer als Händler. In den Stürmen der Völkerwanderung aber sind sie anscheinend wieder verschwunden, und so darf als Beginn einer neuen und nun bleibenden Verjudung Mittel- und Nordeuropas die Zeit der ersten germanischen Staatenbildung angesehen werden. Eine Entwicklung setzt ein, die immer dieselbe oder eine ähnliche war, wenn irgendwo Juden auf arische Völker stiessen.

a) Mit dem Entstehen der ersten festen Siedlungen ist der Jude plötzlich "da". Er kommt als Händler und legt anfangs noch wenig Wert auf die Verschleierung seines Volkstums. Er ist noch Jude, zum Teil vielleicht auch deshalb, weil der äussere Rassenunterschied zwischen ihm und dem Gastvolk zu gross, seine sprachlichen Kenntnisse noch zu gering sind, als dass er es wagen dürfte, als etwas anderes denn ein fremder Händler erscheinen zu wollen. Bei seiner Geschmeidigkeit und der Unerfahrenheit seines Gastvolkes bedeutet die Beibehaltung seines Charakters als Jude auch keinen Nachteil für ihn, sondern eher einen Vorteil; man kommt dem Fremden freundlich entgegen.

b) Allmählich beginnt er sich langsam in der Wirtschaft zu betätigen, nicht als Produzent, sondern ausschliesslich als Zwischenglied. In seiner tausendjährigen händlerischen Gewandtheit ist er den noch unbeholfenen, besonders aber grenzenlos ehrlichen Ariern weit überlegen, so dass schon nach kurzer Zeit der Handel sein Monopol zu werden droht.

Er beginnt mit dem Verleihen von Geld, und zwar wie immer zu Wucherzinsen. Tatsächlich führt er den Zins auch dadurch ein. Die Gefahr dieser neuen Einrichtung wird zunächst nicht erkannt, sondern um der augenblicklichen Vorteile willen sogar begrüsst.

c) Der Jude ist vollkommen sesshaft geworden, d.h. er besiedelt in den Städten und Flecken besondere Viertel und bildet immer mehr einen Staat im Staate. Den Handel sowohl als sämtliche Geldgeschäfte fasst er als sein eigenstes Privileg auf, das er rücksichtslos auswertet.

d) Das Geldgeschäft und der Handel sind restlos sein Monopol geworden. Seine Wucherzinsen erregen endlich Widerstand, seine zunehmende sonstige Frechheit aber Empörung, sein Reichtum Neid. Das Mass wird übervoll, als er auch den Grund und Boden in den Kreis seiner händlerischen Objekte einbezieht und ihn zur verkäuflichen, besser handelbaren Ware erniedrigt. Da er selber den Boden nie bebaut, sondern bloss als ein Ausbeutungsgut betrachtet, auf dem der Bauer sehr wohl bleiben kann, allein unter den elendesten Erpressungen seitens seines nunmehrigen Herrn, steigert sich der Widerstand gegen ihn allmählich zum offenen Hass. Seine blutsaugerische Tyrannei wird so gross, dass es zu Ausschreitungen gegen ihn kommt. Man beginnt sich den Fremden immer näher anzusehen und entdeckt immer neue abstossende Züge und Wesensarten an ihm, bis die Kluft unüberbrückbar wird.

In Zeiten bitterster Not bricht endlich die Wut gegen ihn aus, und die ausgeplünderten und zugrunde gerichteten Massen greifen zur Selbsthilfe, um sich der Gottesgeissel zu erwehren. Sie haben ihn im Lauf einiger Jahrhunderte kennengelernt und empfinden schon sein blosses Dasein als gleiche Not wie die Pest.

e) Nun beginnt der Jude aber seine wahren Eigenschaften zu enthüllen. Mit widerlicher Schmeichelei macht er sich an die Regierungen heran, lässt sein Geld arbeiten und sichert sich auf solche Art immer wieder den Freibrief zu neuer Ausplünderung seiner Opfer. Wenn auch manchmal die Wut des Volkes gegen den ewigen Blutegel lichterloh aufbrennt, so hindert ihn dies nicht im geringsten, in wenigen Jahren schon wieder in dem kaum verlassenen Orte neuerdings aufzutauchen und das alte Leben von vorne zu beginnen. Keine Verfolgung kann ihn von seiner Art der Menschenausbeutung abbringen, keine ihn vertreiben, nach jeder ist er in kurzer Zeit wieder da, und zwar als der alte.

Um wenigstens das Allerärgste zu verhindern, beginnt man, den Boden seiner wucherischen Hand zu entziehen, indem man ihm die Erwerbung desselben einfach gesetzlich unmöglich macht.

f) In dem Masse, in dem die Macht der Fürsten zu steigen beginnt, drängt er sich immer näher an diese heran. Er bettelt um "Freibriefe" und "Privilegien", die er von den stets in Finanznöten befindlichen Herren gegen entsprechende Bezahlung gerne erhält. Was ihn dieses auch kostet, er bringt in wenigen Jahren das ausgegebene Geld mit Zins und Zinseszins wieder herein. Ein wahrer Blutegel, der sich an den Körper des unglücklichen Volkes ansetzt und nicht wegzubringen ist, bis die Fürsten selber wieder Geld brauchen und ihm das ausgesogene Blut höchst persönlich wieder abzapfen. Dieses Spiel widerholt sich immer von neuem, wobei die Rolle der sogenannten "deutschen Fürsten" genau so erbärmlich wie die der Juden selbst ist. Sie waren wirklich die Strafe Gottes für ihre lieben Völker, diese Herren, und finden ihre Parallele nur in verschiedenen Ministern der heutigen Zeit.

Den deutschen Fürsten ist es zu danken, dass die deutsche Nation sich von der jüdischen Gefahr nicht endgültig zu lösen vermochte. Leider hat sich daran auch später nichts geändert, so dass ihnen vom Juden nur der tausendfach verdiente Lohn zuteil wurde für die Sünden, die sie an ihren Völkern einst verbrochen haben. Sie verbündeten sich mit dem Teufel und landeten bei ihm.

g) So führt seine Umgarnung der Fürsten zu deren Verderben. Langsam aber sicher lockert sich ihre Stellung zu den Völkern in dem Masse, in dem sie aufhören, den Interessen derselben zu dienen und statt dessen zu Nutzniessern ihrer Untertanen werden. Der Jude weiss ihr Ende genau sucht es nach Möglichkeit zu beschleunigen. Er selber fördert ihre ewige Finanznot, indem er sie den wahren Aufgaben immer mehr entfremdet, in übelster Schmeichelei umkriecht, zu Lastern anleitet und sich dadurch immer unentbehrlicher macht. Seine Gewandtheit, besser Skrupellosigkeit in allen Geldangelegenheiten versteht es, immer neue Mittel aus den ausgeplünderten Untertanen herauszupressen, ja herauszuschinden, die in immer kürzeren Zeiträumen den Weg alles Irdischen gehen. So hat jeder Hof seinen "Hofjuden" - wie die Scheusale heissen, die das

liebe Volk bis zur Verzweiflung quälen und den Fürsten das ewige Vergnügen bereiten. Wen will es da wundernehmen, dass diese Zierden des menschlichen Geschlechtes endlich auch äusserlich geziert werden und in den erblichen Adelstand emporsteigen, so mithelfend, auch diese Einrichtung nicht nur der Lächerlichkeit preiszugeben, sondern sogar zu vergiften. Nun vermag er natürlich erst recht seine Stellung zugunsten seines Fortkommens zu verwenden.

Endlich braucht er sich ja nur taufen zu lassen, um in den Besitz aller Möglichkeiten und Rechte der Landeskinder selber zu kommen. Er besorgt dieses Geschäft denn auch nicht selten zur Freude der Kirchen über den gewonnenen Sohn und Israels über den gelungenen Schwindel.

h) In der Judenheit beginnt sich jetzt ein Wandel zu vollziehen. Sie waren bisher Juden, d.h. man legte keinen Wert darauf, als etwas anderes erscheinen zu wollen und konnte dies auch nicht bei den so überaus ausgeprägten Rassenmerkmalen auf beiden Seiten. Noch in der Zeit Friedrichs des Grossen fällt es keinem Menschen ein, in den Juden etwas anderes als das "fremde Volk" zu sehen, und noch Goethe ist entsetzt bei dem Gedanken, dass künftig die Ehe zwischen Christen und Juden nicht mehr gesetzlich verboten sein soll. Goethe war denn doch, wahrhaftiger Gott, kein Rückschrittler oder gar Helot; was aus ihm sprach, war nichts anderes als die Stimme des Blutes und der Vernunft. So erblickte - trotz aller schmachvollen Handlungen der Höfe - das Volk im Juden instinktiv den fremden Körper im eigenen Leibe und stellte sich demgemäss auch zu ihm ein.

Nun aber sollte dies anders werden. Im Laufe von mehr als tausend Jahren hat er die Sprache des Gastvolks so weit beherrschen gelernt, dass er es nun wagen zu können glaubt, sein Judentum künftig etwas weniger und sein "Deutschtum" mehr in den Vordergrund zu stellen; denn so lächerlich, ja aberwitzig es zunächst auch erscheinen mag, nimmt er sich dennoch die Freiheit heraus und verwandelt sich in einen "Germanen", in diesem Fall also in einen "Deutschen". Damit setzt eine der infamsten Täuschungen ein, die sich denken lässt. Da er vom Deutschtum wirk-

lich nichts anderes besitzt als die Kunst, seine Sprache - und dazu noch in fürchterlicher Weise - zu radebrechen, im übrigen aber niemals sich mit ihm vermengte, beruht mithin sein ganzes Deutschtum nur auf der Sprache allein. Die Rasse aber liegt nicht in der Sprache, sondern ausschliesslich im Blute, etwas, was niemand besser weiss als der Jude, der gerade auf die Erhaltung seiner Sprache nur sehr wenig Wert legt, hingegen allen Wert auf die Erhaltung seines Blutes. Ein Mensch kann aber ohne weiteres die Sprache ändern, d.h. er kann sich einer anderen bedienen; allein er wird dann in seiner neuen Sprache die alten Gedanken ausdrükken; sein inneres Wesen wird nicht verändert. Dies zeigt am allerbesten der Jude, der in tausend Sprachen reden kann und doch immer der Jude bleibt. Seine Charaktereigenschaften sind dieselben geblieben, mochte er vor zweitausend Jahren als Getreidehändler in Ostia römisch sprechen oder mag er als Mehlschieber von heute deutsch mauscheln. Es ist immer der gleiche Jude. Dass diese Selbstverständlichkeit von einem normalen heutigen Ministerialrat oder höheren Polizeibeamten nicht begriffen wird, ist freilich auch selbstverständlich, läuft doch etwas Instinkt- und Geistloseres schwerlich herum als diese Diener unserer vorbildlichen Staatsautorität der Gegenwart.

Der Grund, warum sich der Jude entschliesst, auf einmal zum "Deutschen" zu werden, liegt auf der Hand. Er fühlt, wie die Macht der Fürsten langsam ins Wanken gerät, und sucht deshalb frühzeitig eine Plattform unter seine Füssse zu bekommen. Weiter aber ist seine geldliche Beherrschung der gesamten Wirtschaft schon so fortgeschritten, dass er ohne den Besitz aller "staatsbürgerlichen" Rechte das ganze ungeheure Gebäude nicht mehr länger zu stützen vermag, auf alle Fälle keine weitere Steigerung seines Einflusses mehr stattfinden kann. Beides aber wünscht er; denn je höher er klimmt, um so lockender steigt aus dem Schleier der Vergangenheit sein altes, ihm einst verheissenes Ziel heraus, und mit fiebernder Gier sehen seine hellsten Köpfe den Traum der Weltherrschaft schon wieder in fassbare Nähe rücken. So ist sein einziges Streben darauf gerichtet, sich in den Vollbesitz der "staatsbürgerlichen"

Rechte zu setzen. Dies ist der Grund der Emanzipation aus dem Ghetto.

i) So entwickelt sich aus dem Hofjuden langsam der Volksjude, das heisst natürlich: der Jude bleibt nach wie vor in der Umgebung der hohen Herren, ja er sucht sich eher noch mehr in deren Kreis hineinzuschieben; allein zu gleicher Zeit biedert sich ein anderer Teil seiner Rasse an das liebe Volk an. Wenn man bedenkt, wie sehr er an der Masse im Laufe der Jahrhunderte gesündigt hatte, wie er sie immer von neuem unbarmherzig auspresste und aussog, wenn man weiter bedenkt, wie ihn das Volk dafür allmählich hassen lernte und am Ende in seinem Dasein wirklich nur mehr eine Strafe des Himmels für die anderen Völker erblickte, so kann man verstehen, wie schwer dem Juden diese Umstellung werden muss. Ja, es ist eine mühsame Arbeit, sich den abgehäuteten Opfern auf einmal als "Freund der Menschen" vorzustellen.

Er geht denn auch zunächst daran, in den Augen des Volkes wieder gut zu machen, was er bisher an ihm verbrochen hat. Er beginnt seine Wandlung als "Wohltäter" der Menschheit. Da seine neue Güte einen realen Grund hat, kann er sich auch nicht gut an das alte Bibelwort halten, dass die Linke nicht wissen solle, was die Rechte gibt, sondern er muss sich wohl oder übel damit abfinden, möglichst viele wissen zu lassen, wie sehr er die Leiden der Masse empfindet und was er dagegen persönlich an Opfern bringt. In dieser ihm nun einmal angeborenen Bescheidenheit trommelt er seine Verdienste in die übrige Welt hinaus, bis diese wirklich daran zu glauben beginnt. Wer nicht daran glaubt, tut ihm bitteres Unrecht. In kurzer Zeit schon fängt er an, die Dinge so zu drehen, als ob bisher überhaupt nur ihm immer Unrecht zugefügt worden wäre und nicht umgekehrt. Besonders Dumme glauben dies und können dann nicht anders, als den armen "Unglücklichen" zu bedauern.

Im übrigen wäre hier noch zu bemerken, dass der Jude bei aller Opferfreudigkeit persönlich natürlich dennoch nie verarmt. Er versteht schon einzuteilen: ja, manchmal ist seine Wohltat wirklich nur mit dem Dünger zu vergleichen, der auch nicht aus Liebe zum Feld auf dieses gestreut wird, sondern aus Voraussicht für das

spätere eigene Wohl. Auf jeden Fall aber weiss in verhältnismässig kurzer Zeit alles, dass der Jude ein "Wohltäter und Menschenfreund" geworden ist. Welch ein eigentümlicher Wandel!

Was aber bei anderem mehr oder weniger als selbstverständlich gilt, erweckt schon deshalb höchstes Erstaunen, ja bei vielen ersichtliche Bewunderung, weil es bei ihm eben nicht selbstverständlich ist. So kommt es, dass man ihm jede solche Tat noch um ein vieles höher anrechnet als der übrigen Menschheit.

Aber noch mehr: Der Jude wird auf einmal auch liberal und fängt an, vom notwendigen Fortschritt der Menschheit zu schwärmen. Langsam macht er sich so zum Wortführer einer neuen Zeit.

Freilich zerstört er auch immer gründlicher die Grundlagen einer wahrhaft volksnützlichen Wirtschaft. Über den Umweg der Aktie schiebt er sich in den Kreislauf der nationalen Produktion ein, macht diese zum käuflichen, besser handelbaren Schacherobjekt und raubt damit den Betrieben die Grundlage einer persönlichen Besitzerschaft. Damit erst tritt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer jene innere Entfremdung ein, die später zur politischen Klassenhaltung hinüberleitet.

Endlich aber wächst die jüdische Einflussnahme auf wirtschaftliche Belange über die Börse nun unheimlich schnell an. Er wird zum Besitzer oder doch zum Kontrolleur der nationalen Arbeitskraft. Zur Stärkung seiner politischen Stellung versucht er, die rassischen und staatsbürgerlichen Schranken einzureissen, die ihn zunächst noch auf Schritt und Tritt beengen. Er kämpft zu diesem Zwecke mit aller ihm eigenen Zähigkeit für die religiöse Toleranz - und hat in der ihm vollständig verfallenen Freimaurerei ein vorzügliches Instrument zur Verfechtung wie aber auch zur Durchschiebung seiner Ziele. Die Kreise der Regierenden sowie die höheren Schichten des politischen und wirtschaftlichen Bürgertums gelangen durch maurerische Fäden in seine Schlingen, ohne dass sie es auch nur zu ahnen brauchen.

Nur das Volk als solches oder besser der Stand, der, im Erwachen begriffen, sich selber seine Rechte und die Freiheit erkämpft, kann dadurch in tieferen und breiteren Schichten noch nicht genügend erfasst werden. Dieses aber ist nötiger als alles andere,

denn der Jude fühlt, dass die Möglichkeit seines Aufstieges zu einer beherrschenden Rolle nur gegeben ist, wenn sich vor ihm ein "Schrittmacher" befindet; den aber vermeint er im Bürgertum, und zwar in den breitesten Schichten desselben, erkennen zu können. Die Handschuhmacher und Leinenweber aber kann man nicht mit dem feinen Netz der Freimaurerei einfangen, sondern es müssen hier schon gröbere und dabei nicht minder eindringliche Mittel angesetzt werden. So kommt zur Freimaurerei als zweite Waffe im Dienste des Judentums die Presse. In ihren Besitz setzt er sich mit aller Zähigkeit und Geschicklichkeit. Mit ihr beginnt er langsam das ganze öffentliche Leben zu umklammern und zu umgarnen, zu leiten und zu schieben, da er in der Lage ist, jene Macht zu erzeugen und zu dirigieren, die man unter der Bezeichnung "öffentliche Meinung" heute besser kennt als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Dabei stellt er sich persönlich immer als unendlich wissensdurstig hin, lobt jeden Fortschritt, am meisten freilich den, der zum Verderben der anderen führt; denn jedes Wissen und jede Entwicklung beurteilt er immer nur nach der Möglichkeit der Förderung seines Volkstums, und wo diese fehlt, ist er der unerbittliche Todfeind jedes Lichtes, der Hasser jeder wahren Kultur. So verwendet er alles Wissen, das er in den Schulen der anderen aufnimmt, nur im Dienste seiner Rasse.

Dieses Volkstum aber hütet er wie nie zuvor. Während er von "Aufklärung", "Fortschritt", "Freiheit", "Menschentum" usw. überzufliessen scheint, übt er selbst strenge Abschliessung seiner Rasse. Wohl hängt er seine Frauen manchmal einflussreichen Christen an, allein er erhält seinen männlichen Stamm grundsätzlich immer rein. Er vergiftet das Blut der anderen, wahrt aber sein eigenes. Der Jude heiratet fast nie eine Christin, sondern der Christ die Jüdin. Die Bastarde aber schlagen dennoch nach der jüdischen Seite aus. Besondes ein Teil des höheren Adels verkommt vollständig. Der Jude weiss das ganz genau und betreibt deshalb diese Art der "Entwaffnung" der geistigen Führerschicht seiner rassischen Gegner planmässig. Zur Maskierung des Treibens und zur Einschläferung seiner Opfer jedoch redet er immer mehr von der

Gleichheit aller Menschen, ohne Rücksicht auf Rasse und Farbe. Die Dummen beginnen es ihm zu glauben.

Da jedoch sein ganzes Wesen immer noch zu stark den Geruch des allzu Fremden an sich haften hat, als dass besonders die breite Masse des Volkes ohne weiteres in sein Garn gehen würde, läss er durch seine Presse ein Bild von sich geben, das der Wirklichkeit so wenig entspricht, wie es umgekehrt seinem verfolgten Zwecke dient. In Witzblättern besonders bemüht man sich, die Juden als ein harmloses Völkchen hinzustellen, das nun einmal seine Eigenarten besitzt - wie eben andere auch -, das aber doch, selbst in seinem vielleicht etwas fremd anmutenden Gebaren, Anzeichen einer möglicherweise komischen, jedoch immer grundehrlichen und gütigen Seele von sich gebe. Wie man sich überhaupt bemüht, ihn immer mehr unbedeutend als gefährlich erscheinen zu lassen.

Sein Endziel in diesem Stadium aber ist der Sieg der Demokratie oder, wie er es versteht: die Herrschaft des Parlamentarismus. Sie entspricht am meisten seinen Bedürfnissen, schaltet sie doch die Persönlichkeit aus - und setzt an ihre Stelle die Majorität der Dummheit, Unfähigkeit und nicht zum letzten aber der Feigheit. Das Endergebnis wird der Sturz der Monarchie sein, der nun früher oder später eintreten muss.

j) Die ungeheure wirtschaftliche Entwicklung führt zu einer Änderung der sozialen Schichtung des Volkes. Indem das kleine Handwerk langsam abstirbt und damit die Möglichkeit der Gewinnung einer selbständigen Existenz für den Arbeiter immer seltener wird, verproletarisiert dieser zusehends. Es entsteht der industrielle "Fabrikarbeiter", dessen wesentliches Merkmal darin zu suchen ist, dass er kaum je in die Lage kommt, sich im späteren Leben eine eigene Existenz gründen zu können. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes besitzlos; seine alten Tage sind eine Qual und kaum mehr mit Leben zu bezeichnen.

Schon früher wurde einmal eine ähnliche Lage geschaffen, die gebieterisch einer Lösung zudrängte und sie auch fand. Zum Bauern und Handwerker waren als weiterer Stand langsam der Beamte und Angestellte - besonders des Staates - gekommen. Auch sie waren Besitzlose im wahrsten Sinne des Wortes. Der Staat fand

aus diesem ungesunden Zustand endlich dadurch einen Ausweg, dass er die Versorgung des Staatsangestellten, der selbst für seine alten Tage nicht vorbeugen konnte, übernahm und die Pension, das Ruhegehalt einführte. Langsam folgten immer mehr private Betriebe diesem Bespiele, so dass heute fast jeder geistige Festangestellte seine spätere Pension bezieht, sofern der Betrieb eine bestimmte Grösse erreicht oder überschritten hat. Und erst die Sicherung des Staatsbeamten im Alter vermochte diesen zu jener selbstlosen Pflichttreue zu erziehen, die in der Vorkriegszeit die vornehmste Eigenschaft des deutschen Beamtentums war.

So wurde ein ganzer Stand, der eigentumslos blieb, in kluger Weise dem sozialen Elend entrissen und damit dem Volksganzen eingegliedert.

Nun war diese Frage neuerdings, und diesmal in viel grösserem Umfange, an den Staat und die Nation herangetreten. Immer neue, in die Millionen gehende Menschenmassen siedelten aus den bäuerlichen Orten in die grossen Städte über, um als Fabrikarbeiter in den neugegründeten Industrien das tägliche Brot zu verdienen. Arbeits- und Lebensverhältnisse des neuen Standes waren schlimmer als traurig. Schon die mehr oder minder mechanische Übertragung der früheren Arbeitsmethoden des alten Handwerkers oder auch Bauern auf die neue Form passte in keinerlei Weise. Die Tätigkeit des einen wie des anderen liess sich nicht mehr vergleichen mit den Anstrengungen, die der industrielle Fabrikarbeiter zu leisten hat. Bei dem alten Handwerk mochte die Zeit vielleicht weniger eine Rolle spielen, aber bei den neuen Arbeitsmethoden spielte sie es um so mehr. Die formale Übernahme der alten Arbeitszeiten in den industriellen Grossbetrieb wirkte geradezu verhängnisvoll; denn die tatsächliche Arbeitsleistung von einst war infolge des Fehlens der heutigen intensiven Arbeitsmethoden nur klein. Wenn man also vorher den Vierzehn- und den Fünfzehnstunden-Arbeitstag noch ertragen konnte, dann vermochte man ihn nicht mehr zu ertragen in einer Zeit, da jede Minute auf das äusserste ausgenutzt wird. Wirklich war das Ergebnis dieser sinnlosen Übertragung alter Arbeitszeiten auf die neue industrielle Tätigkeit nach zwei Richtungen unglücklich: die Gesundheit wurde

vernichtet und der Glauben an ein höheres Recht zerstört. Endlich kam hierzu noch die jämmerliche Entlohnung einerseits und die demgemäss ersichtlich um so viel bessere Stellung des Arbeitgebers andererseits.

Auf dem Lande konnte es eine soziale Frage nicht geben, da Herr und Knecht die gleiche Arbeit taten und vor allem aus gleicher Schüssel assen. Aber auch dies änderte sich.

Die Trennung des Arbeitsnehmers vom Arbeitgeber erscheint jetzt auf allen Gebieten des Lebens vollzogen. Wie weit dabei die innere Verjudung unseres Volkes schon fortgeschritten ist, kann man an der geringen Achtung, wenn nicht schon Verachtung erleben, die man der Handarbeit an sich zollt. Deutsch ist dies nicht. Erst die Verwelschung unseres Lebens, die aber in Wahrheit eine Verjudung war, wandelte die einstige Achtung vor dem Handwerk in eine gewisse Verachtung jeder körperlichen Arbeit überhaupt.

Es entstand tatsächlich ein neuer, nur sehr wenig geachteter Stand, und es musste eines Tages die Frage auftauchen ob die Nation die Kraft besitzen würde, von sich aus den neuen Stand in die allgemeine Gesellschaft wieder einzugliedern, oder ob sich der standesgemässe Unterschied zur klassenartigen Kluft erweitern würde.

Eines aber ist sicher: der neue Stand besass nicht die schlechtesten Elemente in seinen Reihen, sondern im Gegenteil auf alle Fälle die tatkräftigsten. Die Überfeinerungen der sogenannten Kultur hatten hier noch nicht ihre zersetztenden und zerstörenden Wirkungen ausgeübt. Der neue Stand war in seiner breiten Masse noch nicht von dem Gifte pazifistischer Schwäche angekränkelt, sondern robust und, wenn nötig, auch brutal.

Während sich das Bürgertum um diese so schwerwiegende Frage überhaupt nicht bekümmert, sondern gleichgültig die Dinge laufen lässt, erfasst der Jude die unübersehbare Möglichkeit, die sich hier für die Zukunft bietet, und indem er auf der einen Seite die kapitalistischen Methoden der Menschenausbeutung bis zur letzten Konsequenz organisiert, macht er sich an die Opfer seines Geistes und Waltens selber heran und wird in kurzer Zeit schon der Führer des Kampfes gegen sich selbst. Das heisst freilich, nur bildlich

gesprochen "gegen sich selbst"; denn der grosse Meister im Lügen versteht es, sich wie immer als den Reinen erscheinen zu lassen und die Schuld den anderen aufzubürden. Da er die Frechheit besitzt, die Masse selber zu führen, kommt diese auch gar nicht auf den Gedanken, dass es sich um den infamsten Betrug aller Zeiten handeln könnte. Und doch war es so.

Kaum dass der neue Stand sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Umbildung herausentwickelt, sieht auch der Jude schon den neuen Schrittmacher zu seinem eigenen weiteren Fortkommen klar und deutlich vor sich. Erst benützte er das Bürgertum als Sturmbock gegen die feudale Welt, nun den Arbeiter gegen die bürgerliche. Wusste er aber einst im Schatten des Bürgertums sich die bürgerlichen Rechte zu erschleichen, so hofft er nun, im Kampfe des Arbeiters ums Dasein den Weg zur eigenen Herrschaft zu finden.

Von jetzt ab hat der Arbeiter nur mehr die Aufgabe, für die Zukunft des jüdischen Volkes zu fechten. Unbewusst wird er in den Dienst der Macht gestellt, die er zu bekämpfen vermeint. Man lässt ihn scheinbar gegen das Kapital anrennen und meint in Wahrheit die nationale Wirtschaft. Diese soll demoliert werden, damit auf ihrem Leichenfeld die internationale Börse triumphieren kann. Das Vorgehen des Juden dabei ist folgendes:

Er macht sich an den Arbeiter heran, heuchelt Mitleid mit dessen Schicksal oder gar Empörung über dessen Los des Elends und der Armut, um auf diesem Wege das Vertrauen zu gewinnen. Er bemüht sich, alle die einzelnen tatsächlichen, aber auch eingebildeten Härten seines Lebens zu studieren - und die Sehnsucht nach Änderung eines solchen Daseins zu erwecken. Das in jedem arischen Menschen irgendwie schlummernde Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit steigert er in unendlich kluger Weise zum Hass gegen die vom Glücke besser Bedachten und gibt dabei dem Kampf um die Beseitigung sozialer Schäden ein ganz bestimmtes weltanschauliches Gepräge. Er begründet die marxistische Lehre.

Indem er sie als mit einer ganzen Anzahl von sozial gerechten Forderungen unzertrennlich verknüpft hinstellt, fördert er ebenso ihre Verbreitung, wie umgekehrt die Abneigung der anständigen

Menschheit, Forderungen nachzukommen, die, in solcher Form und Begleitung vorgebracht, von Anfang an als ungerecht, ja unmöglich erfüllbar erscheinen.

Denn unter diesem Mantel rein sozialer Gedanken liegen wahrhaft teuflische Absichten verborgen, ja sie werden mit frechster Deutlichkeit auch wohl in voller Öffentlichkeit vorgetragen. Diese Lehre stellt ein unzertrennliches Gemisch von Vernunft und menschlichem Aberwitz dar, aber immer so, dass nur der Wahnsinn zur Wirklichkeit zu werden vermag, niemals die Vernunft. Durch die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit und damit der Nation und ihres rassischen Inhalts zerstört sie die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur, die gerade von diesen Faktoren abhängig ist. Dieses ist der wahre innere Kern der marxistischen Weltanschauung, sofern man diese Ausgeburt eines verbrecherischen Gehirns als "Weltanschauung" bezeichnen darf. Mit der Zertrümmerung der Persönlichkeit und der Rasse fällt das wesentliche Hindernis für die Herrschaft des Minderwertigen - dieser aber ist der Jude.

Gerade im wirtschaftlichen und politischen Wahnwitz liegt der Sinn dieser Lehre. Denn durch ihn werden alle wahrhaft Intelligenten abgehalten, sich in ihren Dienst zu stellen, während die minder geistig Tätigen und wirtschaftlich schlecht Gebildeten mit fliegenden Fahnen ihr zueilen. Die Intelligenz für die Bewegung aber - denn auch diese Bewegung braucht zu ihrem Bestehen Intelligenz - "opfert" der Jude aus seinen eigenen Reihen.

Es entsteht eine reine Handarbeiterbewegung unter jüdischer Führung, scheinbar darauf ausgehend, die Lage des Arbeiters zu verbessern, in Wahrheit aber die Versklavung und damit die Vernichtung aller nichtjüdischen Völker beabsichtigend.

Was die Freimaurerei in den Kreisen der sogenannten Intelligenz an allgemein pazifistischer Lähmung des nationalen Selbsterhaltungstriebs einleitet, wird durch die Tätigkeit der grossen, heute immer jüdischen Presse der breiteren Masse, vor allem aber dem Bürgertum, vermittelt. Zu diesen beiden Waffen der Zersetzung kommt nun als dritte und weitaus furchbarste die Organisation der rohen Gewalt. Der Marxismus soll als Angriffs- und

Sturmkolonne vollenden, was die Zermürbungstaktik der beiden ersten Waffen vorbereitend schon zum Zusammenbruch heranreifen liess.

Es vollzieht sich damit ein wahrhaft meisterhaftes Zusammenspiel, so dass man sich wirklich nicht zu wundern braucht, wenn demgegenüber gerade diejenigen Institutionen am meisten versagen, die sich immer so gerne als die Träger der mehr oder minder sagenhaften staatlichen Autorität vorzustellen belieben. In unserem hohen und höchsten Beamtentum des Staates hat der Jude zu allen Zeiten (von wenigen Ausnahmen abgesehen) den willfährigsten Förderer seiner Zerstörungsarbeit gefunden. Kriechende Unterwürfigkeit nach "oben" und arrogante Hochnäsigkeit nach "unten" zeichnen diesen Stand ebensosehr aus wie eine oft himmelschreiende Borniertheit, die nur durch die manchmal geradezu erstaunliche Einbildung übertroffen wird.

Dieses aber sind Eigenschaften, die der Jude bei unseren Behörden braucht und demgemäss auch liebt. Der praktische Kampf, der nun einsetzt, verläuft, in groben Strichen gezeichnet, folgendermassen:

Entsprechend den Schlusszielen des jüdischen Kampfes, die sich nicht nur in der wirtschaftlichen Eroberung der Welt erschöpfen, sondern auch deren politische Unterjochung fordern, teilt der Jude die Organisation seiner marxistischen Weltlehre in zwei Hälften, die, scheinbar voneinander getrennt, in Wahrheit aber ein untrennbares Ganzes bilden: in die politische und die gewerkschaftliche Bewegung.

Die gewerkschaftliche Bewegung ist die werdende. Sie bietet dem Arbeiter in seinem schweren Existenzkampf, der er dank der Habgier oder Kurzsichtigkeit vieler Unternehmer zu führen hat, Hilfe und Schutz und damit die Möglichkeit der Erkämpfung besserer Lebensbedingungen. Will der Arbeiter die Vertretung seiner menschlichen Lebensrechte in einer Zeit, da die organisierte Volksgemeinschaft, der Staat, sich um ihn so gut wie gar nicht kümmert, nicht der blinden Willkür von zum Teil wenig verantwortungsbewussten, oft auch herzlosen Menschen ausliefern, so muss er deren Verteidigung selber in die Hand nehmen.

In eben dem Mase nun, in dem das sogenannte nationale Bürgertum, von Geldinteressen geblendet, diesem Lebenskampfe die schwersten Hindernisse in den Weg legt, all den Versuchen um Kürzung der unmenschlich langen Arbeitszeit, Beendigung von Kinderarbeit, Sicherung und Schutz der Frau, Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse in Werkstätten und Wohnungen, nicht nur Widerstand entgegensetzt, sondern sie häufig auch tatsächlich sabotiert, nimmt sich der klügere Jude der so Unterdrückten an. Er wird allmählich zum Führer der Gewerkschaftsbewegung, und dies um so leichter, als es ihm nicht um eine wirkliche Behebung sozialer Schäden in ehrlichem Sinne zu tun ist, sondern nur um die Heranbildung einer ihm blind ergebenen wirtschaftlichen Kampftruppe zur Zertrümmerung der nationalen wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Denn während die Führung einer gesunden Sozialpolitik dauernd zwischen den Richtlinien der Erhaltung der Volksgesundheit einerseits und der Sicherung einer unabhängigen nationalen Wirtschaft andererseits sich bewegen wird, fallen für den Juden in seinem Kampfe diese beiden Gesichtspunkte nicht nur weg, sondern ihre Beseitigung ist mit sein Lebensziel. Er wünscht nicht die Erhaltung einer unabhängigen nationalen Wirtschaft, sondern deren Vernichtung. Infolgedessen können ihn keinerlei Gewissensbisse davor bewahren, als Führer der Gewerkschaftsbewegung Forderungen zu stellen, die nicht nur über das Ziel hinausschiessen, sondern deren Erfüllung praktisch entweder unmöglich ist oder den Ruin der nationalen Wirtschaft bedeutet. Er will aber auch kein gesundes, stämmiges Geschlecht vor sich haben, sondern eine morsche, unterjochungsfähige Herde. Dieser Wunsch gestattet ihm abermals, Forderungen sinnloser Art zu stellen, deren praktische Erfüllung nach seinem eigenen Wissen unmöglich ist, die mithin zu gar keinem Wechsel der Dinge zu führen vermögen, sondern höchstens zu einer wilden Aufpeitschung der Masse. Darum aber ist es ihm zu tun und nicht um die wirtschaftliche und ehrliche Verbesserung ihrer sozialen Lage.

Somit ist die Führung des Judentums in gewerkschaftlichen Dingen so lange eine unbestrittene, als nicht eine enorme Aufklärungsarbeit die breiten Massen beeinflusst, sie über ihr niemals

endendes Elend eines Besseren belehrt, oder der Staat den Juden und seine Arbeit erledigt. Denn solange die Einsicht der Masse so gering bleibt wie jetzt und der Staat so gleichgültig wie heute, wird diese Masse stets dem ersten folgen, der in wirtschaftlichen Dingen zunächst die unverschämtesten Versprechungen bietet. Darin aber ist der Jude Meister. Wird doch seine gesamte Tätigkeit durch keinerlei moralische Bedenken gehemmt!

So schlägt er denn auf diesem Gebiete zwangsläufig in kurzer Zeit jeden Konkurrenten aus dem Felde. Seiner ganzen inneren raubgierigen Brutalität entsprechend stellt er die gewerkschaftliche Bewegung zugleich auf brutalste Gewaltanwendung ein. Wessen Einsicht der jüdischen Lockung widersteht, dessen Trotz und Erkenntnis wird durch den Terror gebrochen. Die Erfolge einer solchen Tätigkeit sind ungeheuer.

Tatsächlich zertrümmert der Jude mittels der Gewerkschaft, die ein Segen für die Nation sein könnte, die Grundlagen der nationalen Wirtschaft. Parallel damit schreitet die politische Organisation fort.

Sie spielt mit der Gewerkschaftsbewegung insofern zusammen, als diese die Massen auf die politische Organisation vorbereitet, ja sie mit Gewalt und Zwang in diese hineinpeitscht. Sie ist weiter die dauernde Finanzquelle, aus der die politische Organisation ihren enormen Apparat speist. Sie ist das Kontrollorgan für die politische Bestätigung des einzelnen und leistet bei allen grossen Demonstrationen politischer Art den Zutreiberdienst. Endlich aber tritt sie überhaupt nicht mehr für wirtschaftliche Belange ein, sondern stellt ihr Hauptkampfmittel, die Arbeitsniederlegung, als Massen- und Generalstreit der politschen Idee zur Verfügung.

Durch die Schaffung einer Presse, deren Inhalt dem geistigen Horizont der am wenigsten gebildeten Menschen angepasst ist, erhält die politische und gewerkschaftliche Organisation endlich die aufpeitschende Einrichtung, durch welche die untersten Schichten der Nation zu den verwegensten Taten reif gemacht werden. Ihre Aufgabe ist es nicht, die Menschen aus dem Sumpfe einer niederen Gesinnung heraus- und auf eine höhere Stufe emporzuführen, sondern ihren niedersten Instinkten entgegenzukommen. Ein ebenso

spekulatives wie einträgliches Geschäft bei der ebenso denkfaulen wie manchmal anmassenden Masse.

Die Presse ist es vor allem, die in einem geradezu fanatischen Verleumdungskampf alles herunterreisst, was als Stütze der nationalen Unabhängigkeit, kulturellen Höhe und wirtschaftlichen Selbständigkeit der Nation angesehen werden kann.

Sie trommelt vor allem auf alle die Charaktere los, die sich der jüdischen Herrschaftsanmassung nicht beugen wollen, oder deren geniale Fähigkeit dem Juden an sich schon als Gefahr erscheint. Denn um vom Juden gehasst zu werden, ist es nicht nötig, dass man ihn bekämpft, sondern es genügt schon der Verdacht, dass der andere entweder einmal auf den Gedanken der Bekämpfung kommen könnte, oder auf Grund seiner überlegenen Genialität ein Mahner der Kraft und Grösse eines dem Juden feindlichen Volkstums ist.

Sein in diesem Dingen untrüglicher Instinkt wittert in jedem die ursprüngliche Seele, und seine Feindschaft ist demjenigen sicher, der nicht Geist ist von seinem Geiste. Da nicht der Jude der Angegriffene, sondern der Angreifer ist, gilt als sein Feind nicht nur der, der ihn angreift, sondern auch der, der ihm Widerstand leistet. Das Mittel aber, mit dem er so vermessene, aber aufrechte Seelen zu brechen versucht, heisst nicht ehrlicher Kampf, sondern Lüge und Verleumdung.

Hier schreckt er vor gar nichts zurück und wird in seiner Gemeinheit so riesengross, dass sich niemand zu wundern braucht, wenn in unserem Volke die Personifikation des Teufels als Sinnbild alles Bösen die leibhaftige Gestalt des Juden annimmt.

Die Unkenntnis der breiten Masse über das innere Wesen des Juden, die instinktlose Borniertheit unserer oberen Schichten lassen das Volk leicht zum Opfer dieses jüdischen Lügenfeldzugs werden.

Während sich die oberen Schichten aus angeborener Feigheit heraus von einem Menschen abwenden, den der Jude auf solche Weise mit Lüge und Verleumdung angreift, pflegt die breite Masse aus Dummheit oder Einfalt alles zu glauben. Die staatlichen Behörden aber hüllen sich entweder in Schweigen oder, was meist zutrifft, um dem jüdischen Pressefeldzug ein Ende zu bereiten,

verfolgen sie den ungerecht Angegriffenen, was in den Augen eines solchen beamteten Esels als Wahrung der Staatsautorität und Sicherung der Ruhe und Ordnung erscheint.

Langsam legt sich die Furcht vor der marxistischen Waffe des Judentums wie ein Albdruck auf Hirn und Seele der anständigen Menschen. Man beginnt vor dem furchtbaren Feinde zu zittern und ist damit sein endgültiges Opfer geworden.

k) Die Herrschaft des Juden im Staate scheint so gesichert, dass er sich jetzt nicht nur wieder als Jude bezeichnen darf, sondern auch seine völkischen und politischen letzten Gedankengänge rücksichtslos zugibt. Ein Teil seiner Rasse bekennt sich schon ganz offen als fremdes Volk, nicht ohne dabei auch wieder zu lügen. Denn indem der Zionismus der anderen Welt weiszumachen versucht, dass die völkische Selbstbestimmung des Juden in der Schaffung eines palästinensischen Staaates seine Befriedigung fände, betölpeln die Juden abermals die dummen Gojim auf das gerissenste. **Sie denken gar nicht daran, in Palästina einen jüdischen Staat aufzubauen, um ihn etwa zu bewohnen, sondern sie wünschen nur eine mit eigenen Hoheitsrechten ausgestattete, dem Zugriff anderer Staaten entzogene Organisationszentrale ihrer internationalen Weltgaunerei: einen Zufluchtsort überführter Lumpen und eine Hochschule werdender Gauner.**

Aber es ist das Zeichen nicht nur ihrer steigenden Zuversicht, sondern auch des Gefühls ihrer Sicherheit, wenn frech und offen zu einer Zeit, da der eine Teil noch verlogen den Deutschen, Franzosen oder Engländer mimt, der andere sich als jüdische Rasse dokumentiert.

Wie sehr sie den nahenden Sieg schon vor Augen sehen, geht aus der furchtbaren Art hervor, die ihr Verkehr mit den Angehörigen der anderen Völker annimmt.

Der schwarzhaarige Judenjunge lauert stundenlang, satanische Freude in seinem Gesicht, auf das ahnungslose Mädchen, das er mit seinem Blute schändet und damit seinem - des Mädchens - Volke raubt. Mit allen Mitteln versucht er die rassischen Grundlagen des zu unterjochenden Volkes zu verderben. So wie er selber planmässig Frauen und Mädchen verdirbt, so schreckt er auch nicht

davor zurück, selbst in grösserem Umfange die Blutschranken für andere einzureissen. Juden waren es und sind es, die den Neger an den Rhein bringen, immer mit dem gleichen Hintergedanken und klaren Ziele, durch die dadurch zwangsläufig eintretende Bastardisierung die ihnen verhasste weisse Rasse zu zerstören, von ihrer kulturellen und politischen Höhe zu stürzen und selber zu ihrem Herren aufzusteigen.

Denn ein rassereines Volk, das sich seines Blutes bewusst ist, wird vom Juden niemals unterjocht werden können. Er wird auf dieser Welt ewig nur der Herr von Bastarden sein. So versucht er planmässig, das Rassenniveau durch eine dauernde Vergiftung der einzelnen zu senken.

Politisch aber beginnt er, den Gedanken der Demokratie abzulösen durch den der Diktatur des Proletariats. In der organisierten Masse des Marxismus hat er die Waffe gefunden, die ihn die Demokratie entbehren lässt und ihm an Stelle dessen gestattet, die Völker diktatorisch mit brutaler Faust zu unterjochen und zu regieren. Planmässig arbeitet er auf die Revolutionierung in doppelter Richtung hin: in wirtschaftlicher und politischer.

Völker, die dem Angriff von innen zu heftigen Widerstand entgegensetzen, umspinnt er dank seiner internationalen Einflüsse mit einem Netz von Feinden, hetzt sie in Kriege und pflanzt endlich, wenn nötig, noch auf die Schlachtfelder die Flagge der Revolution.

Wirtschaftlich erschüttert er die Staaten so lange, bis die unrentabel gewordenen sozialen Betriebe entstaatlicht und seiner Finanzkontrolle unterstellt werden. Politisch verweigert er dem Staate die Mittel zu seiner Selbsterhaltung, zerstört die Grundlagen jeder nationalen Selbstbehauptung und Verteidigung, vernichtet den Glauben an die Führung, schmäht die Geschichte und Vergangenheit und zieht alles wahrhaft Grosse in die Gosse.

Kulturell verseucht er Kunst, Literatur, Theater, vernarrt das natürliche Empfinden, stürzt alle Begriffe von Schönheit und Erhabenheit, von Edel und Gut und zerrt dafür die Menschen herab in den Bannkreis seiner eigenen niedrigen Wesensart.

Die Religion wird lächerlich gemacht, Sitte und Moral als überlebt dargestellt, so lange, bis die letzten Stützen eines Volkstums im Kampfe um das Dasein auf dieser Welt gefallen sind.

l) Nun beginnt die grosse, letzte Revolution. Indem der Jude die politische Macht erringt, wirft er die wenigen Hüllen, die er noch trägt, von sich. Aus dem demokratischen Volksjuden wird der Blutjude und Völkertyrann. In wenigen Jahren versucht er, die nationalen Träger der Intelligenz auszurotten, und macht die Völker, indem er sie ihrer natürlichen geistigen Führung beraubt, reif zum Sklavenlos einer dauernden Unterjochung.

Das furchtbarste Beispiels dieser Art bietet Russland, wo er an die dreissig Millionen Menschen in wahrhaft fanatischer Wildheit teilweise unter unmenschlichen Qualen tötete oder verhungern liess, um einem Haufen jüdischer Literaten und Börsenbanditen die Herrschaft über ein grosses Volk zu sichern.

Das Ende ist aber nicht nur das Ende der Freiheit der vom Juden unterdrückten Volker, sondern auch das Ende dieses Völkerparasiten selbst. Nach dem Tode des Opfers stirbt auch früher oder später der Vampir.

Wenn wir all die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs vor unseren Augen vorbeiziehen sehen, dann bleibt als die letzte und ausschlaggebende das Nichterkennen des Rasseproblems und besonders der jüdischen Gefahr übrig. Die Niederlagen auf dem Schlachtfelde im August 1918 wären spielend leicht zu ertragen gewesen.Sie standen in keinem Verhältnis zu den Siegen unseres Volkes. Nicht sie haben uns gestürzt, sondern gestürzt wurden wir von jener Macht, die diese Niederlagen vorbereitete, indem sie seit vielen Jahrzehnten planmässig unserem Volke die politischen und moralischen Instinkte und Kräfte raubte, die allein Völker zum Dasein befähigen und damit auch berechtigen.

Indem das alte Reich an der Frage der Erhaltung der rassischen Grundlagen unseres Volkstums achtlos vorüberging, missachtete es auch das alleinige Recht, das auf dieser Welt Leben gibt. Völker, die sich bastardisieren oder bastardisieren lassen, sündigen gegen den Willen der ewigen Vorsehung, und ihr durch einen Stärkeren herbeigeführter Untergang ist dann nicht ein Unrecht, das

ihnen zugefügt wird, sondern nur die Wiederherstellung des Rechtes. Wenn ein Volk die ihm von der Natur gegebenen und in seinem Blute wurzelnden Eigenschaften seines Wesens nicht mehr achten will, hat es kein Recht mehr zur Klage über den Verlust seines irdischen Daseins.

Alles auf Erden ist zu bessern. Jede Niederlage kann zum Vater eines späteren Sieges werden, jeder verlorene Krieg zur Ursache einer späteren Erhebung, jede Not zur Befruchtung menschlicher Energie, und aus jeder Unterdrückung vermögen die Kräfte zu einer neuen seelischen Wiedergeburt zu kommen - solange das Blut rein erhalten bleibt.

Die verlorene Blutsreinheit allein zerstört das innere Glück für immer, senkt den Menschen für ewig nieder, und die Folgen sind niemals mehr aus Körper und Geist zu beseitigen. Wenn man dieser einzigen Frage gegenüber alle anderen Probleme des Lebens prüft und vergleicht, dann wird man erst einsehen, wie lächerlich klein sie hieran gemessen sind. Sie alle sind zeitlich beschränkt - die Frage der Bluts-Reinerhaltung oder –Nichtreinerhaltung aber wird bestehen, solange es Menschen gibt.

Alle wirklich bedeutungsvollen Verfallserscheinungen der Vorkriegszeit gehen im letzten Grunde auf rassische Ursachen zurück. Mag es sich um Fragen des allgemeinen Rechtes handeln oder um Auswüchse des wirtschaftlichen Lebens, um kulturelle Niedergangserscheinungen oder politische Entartungsvorgänge, um Fragen einer verfehlten Schulerziehung oder einer schlechten Beeinflussung der Erwachsenen durch Presse usw., immer und überall ist es im tiefsten Grunde die Nichtbeachtung rassischer Belange des eigenen Volkes oder das Nichtsehen einer fremden, rassischen Gefahr.

Daher waren auch alle Reformversuche, alle sozialen Hilfswerke und politischen Anstrengungen, aller wirtschaftliche Aufstieg und jede scheinbare Zunahme des geistigen Wissens in ihrer Folgeerscheinung dennoch belanglos. Die Nation und ihr das Leben auf dieser Erde befähigender und erhaltender Organismus, der Staat, wurden innerlich nicht gesünder, sondern krankten zusehends immer mehr dahin. Alle Scheinblüte des alten Reiches konnte die

innere Schwäche nicht verbergen, und jeder Versuch einer wahrhaften Stärkung des Reiches scheiterte immer wieder am Vorbeigehen an der bedeutungsvollsten Frage.

Es wäre verfehlt zu glauben, dass die Anhänger der verschiedenen politischen Richtungen, die am deutschen Volkskörper herumdokterten, ja selbst die Führer zu einem gewissen Teile, an sich schlechte oder übelwollende Menschen gewesen wären. Ihre Tätigkeit war nur deshalb zur Unfruchbarkeit verdammt, weil sie im günstigesten Falle höchstens die Erscheinungsform unserer allgemeinen Erkrankung sahen und diese zu bekämpfen versuchten, an dem Erreger aber blind vorübergingen. Wer die Linie der politischen Entwicklung des alten Reiches planvoll verfolgt, muss bei ruhiger Überprüfung zu der Einsicht kommen, dass selbst in der Zeit der Einigung und damit des Aufstiegs der deutschen Nation der innere Verfall bereits im vollen Gang war, und dass trotz aller scheinbarer politischen Erfolge und trotz steigenden wirtschaftlichen Reichtums die allgemeine Lage sich von Jahr zu Jahr verschlechterte. Selbst die Wahlen zum Reichstage zeigten in ihrem äusserlichen Anschwellen der marxistischen Stimmen den immer näher rückenden inneren und damit auch äusseren Zusammenbruch an. Alle Erfolge der sogenannten bürgerlichen Parteien waren wertlos, nicht nur weil sie das ziffernmässige Anwachsen der marxistischen Flut selbst bei sogenannten bürgerlichen Wahlsiegen nicht zu hemmen vermochten, sondern weil sie vor allem selber schon die Fermente der Zerstörung in sich trugen. Ohne es zu ahnen, war die bürgerliche Welt vom Leichengift marxistischer Vorstellungen innerlich selbst schon angesteckt, und ihr Widerstand entsprang häufig mehr dem Konkurrenzneid ehrgeiziger Führer als einer prinzipiellen Ablehnung zum äussersten Kampf entschlossener Gegner. Ein einziger focht in diesem langen Jahren mit unerschütterlicher Gleichmässigkeit, und dies war der Jude. Sein Davidstern stieg im selben Masse immer höher, in dem der Wille zur Selbsterhaltung unseres Volkes schwand.

Im August 1914 stürmte deshalb auch nicht ein zum Angriff entschlossenes Volk auf die Walstatt, sondern es erfolgte nur das letzte Aufflackern des nationalen Selbsterhaltungstriebes gegen-

über der fortschreitenden pazifistisch-marxistischen Lähmung unseres Volkskörpers. Da man auch in diesen Schicksalstagen den inneren Feind nicht erkannte, war aller äussere Widerstand vergeblich, und die Vorsehung gab ihren Lohn nicht dem siegreichen Schwert, sondern folgte dem Gesetz der ewigen Vergeltung.

Aus dieser inneren Erkenntnis heraus sollten sich für uns die Leitsätze sowie die Tendenz der neuen Bewegung formen, die unserer Überzeugung nach allein befähigt waren, den Niedergang des deutschen Volkes nicht nur zum Stillstand zu bringen, sondern das granitene Fundament zu schaffen, auf dem dereinst ein Staat bestehen kann, der nicht einen volksfremden Mechanismus wirtschaftlicher Belange und Interessen, sondern einen völkischen Organismus darstellt: **Einen germanischen Staat deutscher Nation.**

Soweit Hitlers Anmerkungen zu den Juden.

Ein denkender Amerikaner wird nach der Lektüre dieser Betrachtungen des deutschen *Führers* nicht umhinkommen, sich den Zustand der USA am Ende unseres Jahrhunderts zu vergegenwärtigen. Die Parallele ist geradezu unheimlich. Vielleicht hat Hitler, bewusst oder unbewusst, auch für die weissen Amerikaner geschrieben, die, wie er klar erkannte, Gefahr laufen, von farbigen Massen erdrückt zu werden. Nun, ein Dreivierteljahrhundert später, sind Hitlers Worte genau so aktuell, wie sie es in den zwanziger Jahren waren. Möge die weisse Menschheit überall auf der Welt ihnen Gehör schenken!

Zu Hitler und seiner Judenpolitik drängen sich noch einige zusätzliche Bemerkungen auf. Man behauptet, der Führer habe den Befehl zur Ausrottung aller Juden im deutschen Einflussbereich oder gar auf der ganzen Welt erteilt. Dieser Vorwurf ist schlicht und einfach lachhaft und lässt sich durch nichts beweisen. Man kann ihn spielend leicht wie folgt widerlegen: **Hätte Hitler befohlen, alle Juden in den von Deutschland kontrollierten Gebieten zu ermorden, so hätte es keine Millionen sogenannter "Holocaust-Überlebender" gegeben.**

Unbestreitbar hat Hitler in mehreren Reden, namentlich jener vom 30. Januar 1939, in Zusammenhang mit den Juden das Wort "ausrotten" verwendet (er drohte den Oberjuden mit "Ausrottung", falls sie einen Weltkrieg gegen Deutschland vom Zaune brächen). Der Ausdruck "ausrotten" wird seit dem Krieg stets mit "physisch vernichten" gleichgesetzt, während Hitler damit "gänzlich entfernen" meinte. Dies geht schon daraus hervor, dass ab Ende 1941 zahlreiche deutsche und andere Juden nach Minsk abgeschoben wurden; der - ebenfalls in Erwägung gezogene - berühmte Madagaskarplan, der nach Kriegsausbruch aus logistischen Gründen nicht mehr durchführbar war, weist in dieselbe Richtung. Nur in diesem Kontext ist das Protokoll der Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 verständlich.



Für die Juden liegt das Dilemma wie bereits früher erwähnt darin, dass sie nicht alleine überleben können. Sie brauchen Gastvölker, auf deren Kosten sie schmarotzen können. Würden wir alle, Juden wie Nichtjuden, diesen Tatbestand anerkennen, statt ihn krampfhaft zu vertuschen, so liesse sich vielleicht eine Lösung für das jüdische Problem finden.

Zweifellos werden die Zionisten und Philosemiten argumentieren, die Existenz des Staates Israel strafe die Behauptung vom unabänderlich parasitären Charakter des Judentums Lügen. Doch in Wahrheit ist Israel ein Schmarotzerstaat und nichts weiter. Ohne Hilfe von aussen bräche es nach einem oder zwei Jahren zusammen; es lebt davon, anderen Ländern und Völkern Geld, also das Lebensblut der Nationen, abzusaugen. Adolf Hitler hatte also recht mit seiner Voraussage, dass der künftige Judenstaat keine Nation wie alle anderen sein werde, auch wenn entgegen seinen Prophezeiungen immerhin ein gewisser Teil der Juden tatsächlich in Palästina ("Israel") wohnt.

Hitler sprach auch von der "christlichen Nation" und davon, dass die Juden darauf aus seien, den christlichen Charakter der Nationen zu zerstören. Dass sich seit Mitte der zwanziger Jahre nichts daran geändert hat, lässt sich daraus ersehen, dass die Juden ständig versuchen, die in den USA noch vorhandenen christlichen Gebräuche auszulöschen. Einen besonders heimtückischen Ver-

such in dieser Richtung stellte ein Artikel des bekannten jüdischen Kolumnisten Nat Hentoff dar, der in der *Washington Post* vom 3. Oktober 1998 u.a. schrieb:

Rabbi Weinberg (...) erinnerte mich auch an die frühere Art, Weihnachten zu feiern. In meiner Schule waren Weihnachtslieder obligatorisch. In der City Hall von Boston (...) wurden Krippen aufgestellt. Und im Geiste der Jahreszeit, wie sie ihn deuteten, schwärmten Flegel durch unser Wohnquartier, um uns das Neue Testament einzubleuen. - Dies war vor langer Zeit, doch wiederholt sich Ähnliches Jahr für Jahr, denn wenn Juden zur Weihnachtszeit gerichtlich gegen das Anbringen von Kreuzen an öffentlichen Gebäuden vorgehen, erhebt unverhohlener Antisemitismus sein Haupt.

Rabbi Weinberg hat mich veranlasst, darüber nachzudenken, weshalb Weihnachten [in Amerika, H.S.] *ein* ***nationaler*** *Feiertag ist. "Wir sind ein pluralistisches Land", hält Arthur Hertzberg fest - warum also ist Weihnachten in einem Staat, in dem es laut Verfassung keine offizielle Religion gibt, ein offizieller Feiertag?*

Die Gegner eines von manchen Amerikanern gewünschten nationalen islamischen oder buddhistischen Feiertages machen geltend, das Christentum sei die Religion der Mehrheit. Ausserdem stimmen viele mit [dem bekannten Prediger] *Pat Robertson darin überein, dass Amerika ein christliches Land sei. Ich bekomme oft tadelnde Leserbriefe, in denen diese Meinung vertreten wird.*

Warum wird eigentlich kein nationaler Tag der Verfassung eingeführt, an dem man im Gedenken an unsere wundervollen gemeinsamen Wurzeln Geschenke austauscht?

Zunächst einmal: Hentoff gilt allgemein als einer der objektivsten und fairsten unter den jüdischen Kolumnisten. Doch dann und wann bricht der Jude auch bei ihm voll durch. Da wäre zunächst einmal die hochbetagte Gruselmär von der Belästigung jüdischer Schulkinder durch christliche Flegel. Wer sich jüdische Bücher zu Gemüte führt und das wüste Treiben jüdischer Rabau-

kenhorden wie der Jewish Defense League beobachtet, weiss, dass die Juden weit öfter die Angreifer als die Angegriffenen sind.

Ferner findet Hentoff es offenbar in Ordnung, dass seine Stammesgenossen vor Gericht gehen, um Amerikanern selbst in rein christlichen Städten das Feiern ihrer christlichen Traditionen zu verbieten. Was, bitteschön, geschähe wohl mit einem Ausländer, der in Tel Aviv am "Yom Hashoa" ("Tag der Shoa") sich nicht an die verordnete Schweigeminute halten, sondern mit seinem Auto weiterrasen würde, während das ganze Land in Andacht erstarrt dasteht?

Juden, Mohammedaner und Buddhisten stellen nur einen kleinen Teil der US-Bevölkerung. Warum können sie – namentlich die Juden, denn die Moslems und Buddhisten legen mehr Anstand an den Tag - sich nicht damit abfinden, dass es so etwas wie eine Mehrheitsreligion tatsächlich gibt und dass die herkömmlichen Moralvorstellungen dieses Landes auf christlichen und nicht auf jüdischen, muslimischen oder buddhistischen Grundsätzen fussen! Gehen weisse Amerikaner, die in einem Land mit einer völlig verschiedenen Religion leben (in Indien etwa oder in Pakistan), etwa vor Gericht, um die religiösen Gepflogenheiten ihres Gastlands zu ändern?

Es gibt wohl nur wenige Staaten auf der Welt, in denen keine Mehrheitsreligion vorhanden ist, sei diese nun verfassungsmässig als solche anerkannt oder nicht, und Anhänger von Minderheitsreligionen tun gut daran, diese Tatsache zu respektieren. Anscheinend bringen nur die Juden die Frechheit auf, zu verlangen, dass man sie in christlichen Ländern wie den Vereinigten Staaten wie die Vertreter einer Mehrheitsreligion behandelt, obwohl sie von ihrer Zahl her keinerlei Anspruch darauf haben. Leider spielt das religiöse Establishment der USA dieses üble Spiel mit, und es gibt kaum eine Versammlung katholischer Priester und protestantischer Pfarrer, bei der nicht auch ein Rabbi als Aufpasser zugegen wäre.

Beachtenswert ist der letzte Satz des Hentoff-Artikels, in dem der Verfasser von *unseren* gemeinsamen Wurzeln spricht und damit die in der US-Verfassung verankerten Prinzipien meint. Soweit ich weiss, ist das grossartige Grundgesetz der Vereinigten Staaten ganz

und gar ohne jüdische Mithilfe zustande gekommen; gegen eine solche Annahme spricht seine kristallklare, ganz und gar nicht talmudisch nebulöse Sprache. Schliesslich mag Hentoffs Vorschlag, einen nationalen Tag der Verfassung einzuführen, politisch leichtgläubigen Amerikanern zwar gefallen, doch käme er in der Praxis einer weiteren Untergrabung der Traditionen gleich, auf denen diese Nation beruht. Zu guter Letzt wird man von Hentoff kaum je die Forderung vernehmen, die jedes Jahr im April in den Schulen sowie in den US-Streitkräften durchgeführten "Holocaust-Gedenkfeierlichkeiten" abzuschaffen...

Kommen wir wieder auf Adolf Hitlers Betrachtungen zurück. Welcher denkende Amerikaner könnte seine Aussage wohl unbesehen verwerfen, dass die Zersetzung eines Volkes durch Rassenmischung ausser seiner völligen physischen Vernichtung der einzige Weg zu seiner Zerstörung ist? Und der eifrigste Rassenvermischungsapostel ist zweifellos der Jude, der freilich *seine eigene Rasse* vor jeder Vermischung mit anderen bewahren möchte.

Auch dazu wiederum ein anschauliches Beispiel. Am 2. Dezember 1998 erschien in der *New York Times* ein Artikel unter der Überschrift *Pact will provide minority housing* ("Abkommen wird Wohnraum für Minderheiten sichern"). Im Klartext bedeutet dies folgendes: Die Juden lassen wieder einmal ihre berühmte Forderung nach Toleranz, Fairness und Gleichberechtigung auf dem Wohnungsmarkt erschallen, um auf die Heranzüchtung ihrer Lieblingsgojim hinzuarbeiten: kleinwüchsiger, geistig beschränkter, apathischer Menschenwesen mit kaffebrauner Hautfarbe und stumpfen Gesichtszügen.

Im erwähnten Artikel ging es konkret um die seit Jahrzehnten andauernden Bemühungen, die fast rein weisse Stadt Yonkers, die an die von rassischen Minderheiten bewohnten Slums von New York grenzt, durch "Integration", d.h. planmässige Ansiedlung Nichtweisser, "multi-ethnisch" zu gestalten. Führender Einpeitscher der auf jüdische Initiative erlassenen Gesetze, die Amerikaner verschiedener Hautfarbe und Rasse dazu zwingen sollen, einander zu "lieben", selbst wenn sie dabei ins Gras beissen, war in

diesem Falle ein Zionsspross namens Leonard B. Sand, Richter am Federal District Court von Manhattan.

Im Dezember 1998 fand die Sache damit ihren Abschluss, dass der Staat New York sich bereit erklärte, der Stadt Yonkers 16,4 Millionen Dollar zu zahlen, damit "neue Häuser gebaut und bereits bestehende Häuser in weissen Quartieren für schwarze und hispanische Familien gekauft werden können".

[Anmerkung: "Hispanisch" darf keineswegs mit "spanisch" gleichgesetzt werden. Die meisten spanischsprechenden Bewohner der USA sind nämlich abstammungsmässig keine Spanier, also Europäer, sondern Indianer und Mestizen (Indianermischlinge) aus Mexiko und Zentralamerika, Neger und Mulatten (Negermischlinge) aus Puerto Rico, Kuba usw.]

Einfach toll, nicht wahr? Man stelle sich vor, wie das Leben der früheren Slumbewohner von einem Tag auf den anderen an Qualität gewinnen wird! Den grossenteils kriminellen Jugendlichen aus dieser Bevölkerungsschicht werden sich neue Jagdgebiete für ihre Raubzüge erschliessen, besonders in Zonen mit einem hohen Anteil älterer Weisser; letzteren bleibt nun wohl nichts weiter übrig, als ihre Wohnungen in regelrechte Festungen zu verwandeln. Dank diversen jüdisch inspirierten Gesetzen dürfen sie sich nicht einmal mehr mit Revolvern oder Gewehren gegen Angriffe zur Wehr setzen, obwohl das Recht auf Notwehr ein gottgegebenes Recht ist.

Hören wir uns einmal an, was der hochehrwürdige Richter Leonard B. Sand nach für die Juden und Dunkelhäutigen gewonnener und für das amerikanische Staatsvolk wieder einmal verlorener Schlacht um Yonkers von sich gab. Originalton *New York Times*:

In seinem gestern abgegebenen Kommentar legte Richter Sand die überschäumende Freude eines Juristen an den Tag, der unmittelbar vor dem erfolgreichen Abschluss eines während fast zwei Jahrzehnten seines Lebens bearbeiteten Falls steht. [Bei dem er sicherlich einen Haufen Geld verdient hat, H.S.] *"Ich bin sehr zufrieden", sagte er. "Das Ziel, in Yonkers mehr Wohnraum zu schaffen, wird verwirklicht werden. Diese schier unendliche Geschichte wird also doch noch ein Ende finden."*

So sprach der Ewige Jude, doch für die Weissen in Yonkers hat die alltägliche Schlacht ums Überleben damit begonnen.

Amerikaner, haltet Euch folgendes vor Augen: Wenn Leute wie Richter Sand sich durchsetzen, wenn die Juden die unmittelbar bevorstehenden Schlachten um die absolute Weltherrschaft gewinnen (was ich persönlich nicht glaube, HS), werden früher oder später Gesetze verabschiedet, die in "diesem Land freier Menschen und in dieser Heimstatt der Tapferen" Heiraten zwischen jungen Weissen verbieten und das Gebären von Kindern ausschliesslich gemischtrassigen Paaren gestatten. Dies wäre der logische krönende Abschluss der irrsinnigen "Bürgerrechtsgesetze", die Amerika innerlich zerrissen haben und die auf Betreiben der Oberjuden, gegen die Wünsche der amerikanischen Bevölkerungsmehrheit, erlassen worden sind.

In Deutschland hat es, abgesehen von einheimischen Bauern, die jahrhundertelang als Leibeigene adliger Herren lebten, niemals Sklaven gegeben, schon gar nicht solche aus Afrika. Man möchte deshalb annehmen, dass die Deutschen in ihrem eigenen Lande von den Problemen ihrer Rassegenossen in den USA verschont bleiben. Doch nein, auch dort träumen die Juden laut von einem künftigen Rassenbabel, wo ihnen zufolge eitel Friede und Wonne herrschen werden. 1993 sagte Jeffrey M. Peck, ein Jude, dessen Familie nach Hitlers Machtergreifung aus Deutschland ausgewandert war, bei einem Vortrag in dem - von der Bonner Regierung gesponserten - Deutschen Historischen Institut in Washington, DC:

Ich hoffe, dass sich die Erscheinung des deutschen Volkskörpers künftig wandeln und nicht mehr ausschliesslich weiss, deutsch und christlich, sondern auch braun, gelb, schwarz, islamisch und jüdisch sein wird.

Wir dürfen sicher sein, dass Herr Peck und seine Stammesgenossen ihr Bestes tun werden, um dieses Ziel zu erreichen. Dass dessen Verwirklichung in der Praxis einem Völkermord gleichkommt, scheint diesen Werbetrommlern der "Demokratie" zu entgehen.

Wer den Essay Major Osman Beys sorgfältig gelesen hat, dem wird aufgefallen sein, dass die heute wirksamste psychologische Waffe der Juden in ihrem Kampf gegen die Arier, die Beschuldigung des "Antisemitismus", von ihm noch nicht erwähnt wird. Auch Hitler geht nur kurz darauf ein, ohne das Wort "Antisemitismus" zu verwenden. Ebenso wie das - erst ca. 20 Jahre nach dem 2. Weltkrieg als Synonym für die angebliche Judenausrottung in Mode gekommene - Schlagwort "Holocaust" mitsamt all seinen düsteren Assoziationen zeigt dieser Begriff, wie raffiniert die Juden aus dem Nichts etwas angeblich unendlich Bedeutsames schaffen. Der Begriff "Antisemitismus" wurde erst um 1878 herum geprägt.

Da "Antisemitismus" heutzutage die effizienteste Totschlagevokabel ist, mit der die Juden ihren wirklichen oder vermuteten Gegner das Maul zu stopfen versuchen, und weil sie jede Kritik an ihnen, so gerechtfertigt sie auch sei, als "antisemitisch" verketzern, möchte ich im folgenden einen Essay abdrucken, der sich hauptsächlich mit einer Analyse dieses Begriffs befasst, aber darüber hinaus die Judenfrage in den USA und sonstwo in unserer entscheidenden Zeit recht eingehend schildert. Dem anonymen Verfasser gebührt unser Dank.

Kapitel 6

Das Judenproblem in den USA

Dieser Essay ist für jene gedacht, die - wie der amerikanische Konservative William Buckley - unentwegt nach den Wurzeln des Antisemitismus suchen. Wenn sie die hier dargelegten Fakten zur Kenntnis genommen haben, können sie ihre rastlose Suche beenden. Sie sind am Ziel angelangt.

Das Problem beim Verständnis des Antisemitismus liegt darin, dass dieser ausschliesslich von unserer jüdisch dominierten Intelligenzija sowie den gleichfalls jüdisch beherrschten Massenmedien dargestellt und erklärt wird. Jene, die es wagen, sich gegen die Juden und ihre finsteren Pläne zur Wehr zu setzen, werden dämonisiert, und man versucht sie durch nackten Terror zum

Schweigen zu bringen. Ihre Argumente werden als Ergüsse hasserfüllter Kreaturen abgetan, die man der Öffentlichkeit nicht zumuten dürfe. Da verwundert es nicht, dass man schon sehr genau suchen muss, um den "Antisemitismus" zu finden.

Doch wer die jüdische Frage nicht versteht, kann ganz unmöglich begreifen, was im 20. Jahrhundert in Amerika und Europa geschehen ist. Da die hier verfochtenen Gedanken in keiner grösseren Zeitung gedruckt werden können, wurde diese Schrift 40.000 politisch aktiven Konservativen sowie Persönlichkeiten in Regierung, Kultur und Wissenschaft, religiösen Instituten und Medien zugespielt. Die Namen dieser Persönlichkeiten wurden nach dem Zufallsprinzip allgemein zugänglichen Verzeichnissen entnommen.

Die Natur des Juden

Die jüdische Nation und ihre Kultur, und der Nationalcharakter des jüdischen Volkes, entwickelten sich schon vor mehr als zweitausend Jahren im Nahen Osten. Dies geschah in einer Epoche, in welcher der Sklavenhandel blühte, und manche der Juden waren damals, genau die Angehörigen anderer Völker, ab und zu von mächtigeren Nationen zu Sklaven erniedrigt worden. Es waren diese Umstände, welche den nachhaltigsten Eindruck auf die Juden machten und fortan ihre Handlungen gegenüber anderen Menschen bestimmten. Sie entwickelten eine Weltanschauung nach der sie, die Juden, laut ihrer Religionsgesetze das auserwählte Volk waren und alle anderen Völker intellektuell, moralisch und geistig übetrtrafen. Seitdem glauben sie, daß sie das von Gott auserwählte Volk sind, dem der gesamte Reichtum der Welt zugesprochen wurde, und daß sie das Recht haben, über die intellektuell und moralisch degenerierten Gojim zu regieren. Demnach war es für die Juden unabdingbar, dass sie nie wieder Sklaven anderer werden durften - sie waren von Gott dazu bestimmt, alle anderen Menschen zu ihren Sklaven zu machen und über diese zu herrschen.

Den Juden war von vorneherein klar, daß es für sie unmöglich war, dieses Ziel durch den Gebrauch brutaler Macht zu erreichen. Deshalb entwickelten sie Wege, Werte und Methoden, die in ihrem Talmud ganz genau beschrieben sind, um auf andere Art die

Herrscher der Welt zu werden. Im Talmud kann man auch von der grossen Verachtung und dem Hass lesen, den die Juden gegenüber den Nichtjuden, also für die Gojim entwickelt haben.

Der Talmud erlaubt den Juden nicht nur die Anwendung von List, Lügen und andere unethischen Massnahmen um den verhassten Gojim ihre weltlichen Güter wegzunehmen, sie werden dazu sogar besonders aufgefordert.

Wenn die Juden ihren Reichtum durch den Gebrauch von unlauteren Mitteln anhäufen, dann sind sie natürlich in der Lage, die Dienste der Gojim und die Produkte, die diese herstellen, in ihrem Sinn und Interesse zu verwenden. Dies macht die Gojim zu Sklaven der Juden. Es muss auch erwähnt werden, daß die grossen Reichtümer der Juden es diesen ermöglichen, die politische Macht über die Gojim auszuüben. Es ist kein Wunder, dass nichtjüdische Gelehrte, die den Talmud studiert haben, über dessen Inhalt und die daraus erfolgenden Handlungen der Juden entsetzt waren.

Es ist ein erstaunliches Phänomen, dass diese Weltanschauung die Millennia überdauerte. Aber die Berufe, welche die Juden bis zum heutigen Tage wählen, beweisen das Überleben derselben. Das allerletzte was der Jude tun will, ist für einen Goj zu arbeiten, und für diesen Profit einzubringen. Deshalb ist es für die meisten Juden sehr wichtig, dass sie selbstständige Geschäftsleute sind, oder dass sie in Berufen tätig werden, wo sie Geld und Investierungen manipulieren können. Die Berufe, die sie erwählen sind diejenigen, wo der Verdienst allgemein gut ist, und wo man sein eigener Herr sein kann. Deshalb gibt es auch eine verhältnismässig grosse Anzahl von jüdischen Rechtsanwälten und Ärzten. Oder die Juden arbeiten für die Regierung und in anderen Ämtern, wo sie die Möglichkeit haben, leitende Stellungen einzunehmen und Mitglied der Führungselite zu werden.

Heute erfreuen sich die Juden in Amerika (sowie der restlichen Welt) eines äusserst guten Rufs. Sie werden allgemein als religiöse oder ethnische Gruppe betrachtet, welche für die "Bürgerrechte" eintritt, weil sie selbst durch all die Jahrhunderte von bösartigen, bigotten Nichtjuden verfolgt worden ist. Dies steht in schroffstem Gegensatz zu der Art, wie sie in früheren Jahrhunder-

ten buchstäblich überall beurteilt wurden. Für die Römer waren sie "Feinde des Menschengeschlechts", und Shakespeare hat ihnen in seinen Dramen wie *Der Kaufmann von Venedig* ein nicht eben schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt. Allenthalben haftete ihnen der Ruf an, ein schleimiges, den Zigeunern ähnliches Volk zu sein, dem ein zwanghafter Hang zum Lügen innewohne und jegliche Moral fremd sei. Sie wurden als vulgär, schamlos, aggressiv, herrschsüchtig, verschlagen, geschwätzig, unehrlich und geldgierig angesehen, und man sagte ihnen nach, sie nutzten den Anstand, die Ritterlichkeit und die Gutgläubigkeit der Nichtjuden nach Kräften aus. Was immer die Juden berührten, hiess es, werde von Fäulnis befallen.

Wie kommt es bloss, dass man die Juden heutzutage in dermassen anderem Lichte sieht? Es kann dafür nur drei Gründe geben. Der erste könnte sein, dass in der Vergangenheit sämtliche Menschen überall und immer ein verzerrtes Bild von diesem Volk gezeichnet haben. Der zweite Grund könnte darin liegen, dass die Juden in jüngster Vergangenheit ihren nationalen Charakter und ihre Handlungsweise geändert haben. Oder aber, und dies wäre der dritte denkbare Grund, die Juden haben durch ihre Herrschaft über die Massenmedien und das Erziehungswesen ein falsches Bild von sich selbst gezeichnet und sich als unschuldige, hohen moralischen Grundsätzen verpflichtete ethnische und religiöse Gruppe dargestellt, die durch die Bosheit der restlichen Menschheit immer und ewig ohne jeden triftigen Grund verfolgt worden ist.

Im allgemeinen vertreten "Antisemiten" die Auffassung, bei den Juden handle es sich um eine nationale, rassische und religiöse Gruppe, die im Laufe der letzten 2000 Jahre aus dem Nahen Osten nach Europa gekommen sei. Obgleich sich ihr ursprüngliches Wesen sowie ihre rassischen Eigenschaften im Verlauf der Jahrhunderte als Folge kultureller und biologischer Vermischung mit verschiedenen europäischen Volksgruppen erheblich verändert habe, seien sie im wesentlichen bis zum heutigen Tage ein orientalisches, nichteuropäisches Volk.

Von früher Zeit an bedienten sich die Juden gewisser Techniken, die ihnen dazu verhalfen, ihre soziale Geschlossenheit zu wahren und sich gegenüber ihren Gastvölkern zu behaupten.

Jahrhundertelang hausten sie in ihren Ghettos genannten eigenen Wohnbezirken und stachen durch kulturelle und rassische Eigenheiten von den Nichtjuden ab. Dies war ihre hauptsächliche Abwehr gegen die Assimilation durch ihre nichtjüdische Umgebung.

Die meisten Nationen fördern Patriotismus und Nationalismus in erster Linie dadurch, dass sie Mythologien entwickeln, welche Zeugnis von der moralischen Unantastbarkeit, den Grosstaten und dem Heldentum ihrer Altvorderen ablegen. Gewisse Nationen, die sich als Opfer stärkerer Nachbarvölker empfinden, schüren den Nationalismus auch, indem sie ihre Opferrolle regelrecht kultivieren. Bei einigen wenigen Nationen wird er Märtyrerkomplex zu einer recht eigentlichen Besessenheit und zum zentralen Inhalt ihrer nationalen Existenz und Identität. Zu ihnen gehören die Serben, die Armenier und die Juden.

Zu den Grundlagen der jüdischen Kultur zählte von Beginn an eine umfangreiche Mythologie ihrer unablässigen, bis heute andauernden Verfolgung durch die Nichtjuden. Diese Mythologie ist in den heiligen Schriften der Juden verankert und untrennbar mit ihrem religiösen Gedankengut verknüpft. Die meisten dieser Geschichten fussen auf realen geschichtlichen Begebenheiten, die aber masslos übertrieben werden und die Wirklichkeit auf grotesk verzerrende Weise wiedergeben. Doch die überwältigende Mehrheit der Juden nimmt diese Geschichten ernst und glaubt felsenfest daran. Von der Wiege an lernen jüdische Kinder, wie die bösen Gojim das jüdische Volk jahrtausendelang verfolgt, gepeinigt und abgeschlachet haben. Das religiöse Schrifttum der Juden strotzt vor grauenvollen Berichten über ihre Verfolgung und Ermordung, und zahlreiche jüdische Feiertage erinnern entweder an ein Massaker oder aber die wunderbare Errettung vor einem solchen. Viele dieser Geschichten sind voll von gruseligen Einzelheiten, die jedes Kind mit unauslöschlichem Schrecken erfüllen müssen.

Diese Mythologie erfüllt für die Juden einen vielfältigen Zweck. Ihre wichtigste und offenkundigste Funktion besteht darin, eine Festungsmentalität heranzuzüchten und einen rabiaten Nationalismus zu erzeugen, dem Furcht und Misstrauen gegenüber sämtlichen nichtjüdischen Völkern zugrunde liegen. Dies schafft ein

Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Juden und kittet sie seit dem Zeitpunkt der Zerstreuung unter die Völker, also seit 2000 Jahren, fest zusammen. Ihre tiefverwurzelte Furcht geht dann in einen Hass auf alle Nichtjuden und alles Nichtjüdische über. Der Jude wird ein zutiefst nationalistisches und politisiertes Wesen, das der Überzeugung ist, es müsse die Nichtjuden kontrollieren und unterwerfen. Er verinnerlicht die jüdische "Parteilinie" und ist sich zeit seines Lebens der unüberschreitbaren Trennlinie zwischen "uns" und "ihnen" bewusst. Alles, was zu "ihnen" gehört, ist selbstverständlich hassenswert, der Verwerfung würdig und verdient der Zerstörung anheimzufallen.

Jeder Aspekt nichtjüdischen Lebens wird zum Gegenstand der Verachtung. Die Lebensweise des Nichtjuden, seine Werte, seine Kunst, seine Wissenschaft, seine Religion, seine Musik, seine Bräuche, ja selbst seine rassische Erscheinungsform müssen angegriffen und zerstört werden. Alles, was das Wesen nichtjüdischer Kultur ausmacht, wird von den Juden verneint.

Im Lauf der Geschichte sind die Juden immer wieder beschuldigt worden, "Totengräber der Nationen", "Parasiten", "Beschmutzer der Kultur" und "Verderber der weissen Rasse" zu sein. Sie sind in der Tat Hasser in Reinkultur und "die ewigen Widersacher des Menschengeschlechts".

Während des Krieges gegen Muslime und Kroaten verwendeten die Serben Artillerie und Bulldozer, um ihre Feinde, die Dämonen ihrer Mythologie, zu vernichten. Die Welt konnte miterleben, wie ein Volk, das furcht- und hasserzeugende Mythologien schafft, selbst den Dämonen dieser Mythologie zu gleichen begann. Doch die Juden, denen (unter ihren Gastvölkern in der Diaspora) keine Artillerie und keine Bulldozer zur Verfügung stehen, nutzen die einzige Waffe, die sie haben: Die Unterwanderung. Diese darf man sich nicht etwa so vorstellen, dass sich die Judenführer an geheimen Orten treffen und dort hinterlistige Ränke zur Vernichtung der Nichtjuden schmieden. Der Prozess läuft vielmehr wie folgt ab: Wie andere Völker werden die Juden durch gemeinsame Eigenschaften und Erfahrungen zusammengehalten, die ein tiefes gegenseitiges Verständnis unter ihnen schaffen. Dieses

instinktive Verständnis bedarf gar keiner grossen Worte, sondern drückt sich in Anspielungen und Symbolen aus, die in beträchtlichem Umfang im Unterbewusstsein wirken.

Ihre Angriffe auf die arglosen Nichtjuden und deren Zivilisation führen die Juden hauptsächlich dadurch, dass sie deren Bewusstsein beeinflussen und unter ihre Kontrolle bringen. Dies erreichen sie durch ihre Herrschaft über die Medien sowie die wichtigsten Universitäten. Während sie selbst nichts als schneidende Verachtung für die unteren Bevölkerungsschichten und die "Schwartzies" (Neger) empfinden, heucheln sie heiligen Zorn über die entsetzlichen Ungerechtigkeiten der Gesellschaft und spielen sich als hehre Tugendapostel auf, die unentwegt für die Zukurzgekommenen eintreten und für Gerechtigkeit, Gleichheit und das Gute fechten. Ihre Strategie besteht in der Rekrutierung jener Gruppen, die ihnen beim Sturz der Oberschicht als Rammbock dienen können. Die Armen und die Arbeiterklasse sind die hauptsächlichen Schichten, derer sich die Juden zu diesem Zwecke bedienen. Sie trachten auch danach, sich die Frauen dienstbar zu machen, indem sie diese gegen ihre eigenen Männer aufhetzen. Rassische Minderheiten werden ebenfalls aufgewiegelt. Schliesslich machen sie sich den natürlichen Hang der jungen Generation zur Rebellion zunutze und bringen an den Universitäten die Kinder der Nichtjuden gegen ihre eigenen Eltern, ihre eigene Gesellschaft und ihre eigene Rasse auf.

Bei ihrer Daueroffensive gegen die Nichtjuden nutzen sie deren Sinn für Anstand und Ritterlichkeit sehr geschickt aus. Sie zeihen sie derselben Eigenschaften, die sie selbst besitzen. Dem Nichtjuden wird weisgemacht, er sei ein gar garstiges Geschöpf, nicht nur durch und durch unmoralisch, sondern auch geistig abartig. Er sei ein Unterdrücker der Armen und Entrechteten, "von Vorurteilen besessen", "bigott", "rassistisch" und "despotisch"; er sei ein "Fremdenfeind", ein "Schwulenhasser", "von niedriger Wesensart" und zu guter Letzt ein "schweinischer männlicher Chauvinist". Der Nichtjude, der diese Flut von Kosewörtern über sich ergehen lassen muss, kann nur demütig Busse tun, indem er

den Juden bei der Vernichtung seiner eigenen Nation und seiner eigenen Rasse behilflich ist.

Um ihre wahre Natur zu verschleiern und die Nichtjuden hinters Licht zu führen, haben die listigen Manipulatoren unserer Sprache die Begriffe "Nationalität", "Ethnie" und "Rasse" systematisch verzerrt. Als erstes bestritten sie, dass es so etwas wie eine selbständige amerikanische Kultur gibt. "Wir sind eine multikulturelle Gesellschaft", lautet ihr Leitmotiv. "Wir sind alle Amerikaner." Neger werden so zu "Afro-Amerikanern" und die einem Zweig der mongolischen Rasse angehörenden nord- und mittelamerikanischen Indianer zu "Native Americans" bzw. "Latinos". Die Realität oder das Konzept der Rasse scheint verschwunden zu sein.

Nun kann man die Realität noch so lange leugnen - sie verschwindet deshalb noch lange nicht. Es gibt sehr wohl so etwas wie eine amerikanische Kernkultur, und ihre Träger sind wir rund 200 Millionen Amerikaner europäischer Abstammung. Wir sind die wahren Amerikaner. Neger und "Latinos" stehen offenkundig ausserhalb dieser Kernkultur. Die in den USA lebenden Juden sind nicht mehr "Amerikaner", als sie in Moskau Russen, in Berlin Deutsche und in Warschau Polen sind. Sie sind nicht von unserem Fleisch und Blut und wir nicht von ihrem. Sie mögen US-Bürger sein, gehören aber deshalb keineswegs unserer Nation an. Sie sind kulturell und physisch von Amerikanern verschieden. Sie geben auf der amerikanischen Bühne nicht bloss ein Gastspiel, sondern bilden eine ethnische Gruppe, die noch zu existieren gedenkt, nachdem sie die amerikanische Nation und das amerikanische Volk schon längst ins Grab gebracht hat.

Die jüngste Geschichte

Während der letzten paar Jahrhunderte konzentrierte sich die jüdische Weltbevölkerung hauptsächlich in osteuropäischen Ländern wie Polen, Russland und Ungarn. Doch gab es in jedem Land Europas, Nordafrikas, des Nahen Ostens und Amerikas jüdische Gemeinschaften. Der jüdische Einfluss auf das gesellschaftliche, kulturelle und soziale Leben war zu jener Zeit verhältnismässig gering. Von der Renaissance bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts

gab es wenige bedeutende Juden. Diese Zeit atemberaubenden Fortschritts auf dem Felde der Wissenschaft, Kultur und Technologie stand ganz im Zeichen weisser, nichtjüdischer, europäischer Männer.

Erst am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Einfluss der Juden so stark, dass die Welt ihn nicht mehr ignorieren konnte. Der Jude Karl Marx hatte im vorigen Jahrhundert *Das Kapital* sowie mit anderen Juden *Das Kommunistische Manifest* geschrieben. 1917 zwangen die Juden dem russischen Volk den Bolschewismus auf, und überall auf der Welt strebten Juden danach, die "Diktatur des Proletariats" zu verwirklichen. Ziel der Kommunistischen Partei war offenbar die Weltherrschaft. Wenn es den Juden gelang, die Partei unter ihrer Kontrolle zu behalten, stand ihnen der Weg zur Beherrschung der Welt offen.

Der Kommunismus

Viele Menschen sind verwirrt über den scheinbaren Widerspruch: Juden sind ihrem Wesen nach Kapitalisten. Weswegen sollten sie da Bewegungen wie den Kommunismus und den Sozialismus unterstützen?

Im letzten Jahrhundert dominierten Nichtjuden die Gesellschaft und besassen den grössten Teil des Reichtums. Diese Nichtjuden durchschauten die Absichten der Juden und setzten ihnen beherzten Widerstand entgegen. So wandten sich die Juden an jenen Teil der Gesellschaft, der ihnen beim Sturz der nichtjüdischen Oberschicht behilflich sein konnte, nämlich die unzufriedenen Proletariermassen. Dadurch entstand der Kommunismus. Bei diesem haben wir es ganz offensichtlich mit einer Schöpfung jüdischer Hirne zu tun. Seine Grundlagen, seine Ziele und seine Mythologie verraten unverkennbar jüdische Denkart:

1) Eine kleine, zielstrebige und disziplinierte Minderheit kann durch Subversion die Oberhand über eine grosse, träge Mehrheit gewinnen.

2) Wir stehen für den Begriff der totalen Revolution. Unser unverrückbares Ziel ist der völlige Sturz der bestehenden

politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Ordnung.

3) Wenn man den Geist kontrolliert, kontrolliert man den Leib. Wir werden die Medien und die Universitäten unterwandern. Wir werden unsere Feinde einer derartigen Gehirnwäsche unterziehen, dass sie unsere unbewussten Komplizen werden.

4) Um den Riesen zu Fall zu bringen, werden wir seine Kräfte gegen ihn selbst richten, und wir werden seine Stärke für unsere eigenen Belange nutzen.

5) Unsere Agenten werden die Organisationen der Opposition infiltrieren. Wir werden Verwirrung in ihrem Lager stiften und sie in ihrer eigenen Hochburg übertölpeln.

6) Wir werden vorsichtigen, aber steten Druck ausüben und dabei unsere geschichtlichen Perspektiven nie aus den Augen verlieren. Wir werden unseren Feind so lange erschöpfen, bis er stirbt.

7) Wir werden auf rein pragmatischer Grundlage vorgehen und uns nicht um Prinzipien, Ethik oder persönliche Würde scheren.

8) Im Kampf gegen jene, die nicht zu uns gehören, gibt es keine moralischen Schranken.

9) Alle Dinge besitzen lediglich einen materiellen und keinen kulturellen oder geistigen Wert.

10) Wir schützen die Unterprivilegierten vor grausamen Unterdrückern und Machtgruppen.

11) Wir sind eine internationale Bewegung, die zielbewusst auf eine nach unseren Grundsätzen aufgebaute Weltordnung hinarbeitet.

12) Wir verkörpern die Modernität und den Fortschritt. Wir sind die Bannerträger der Zukunft.

Der durchschnittlich gebildete Amerikaner hat keine Ahnung davon, dass die Wesensverwandtschaft zwischen Judentum und Kommunismus während des 2. Weltkriegs eine zentrale Rolle spielte und dass die Deutschen im "jüdischen Bolschewismus" ihren Hauptfeind erblickten. Dass dies in Vergessenheit geraten ist, stellt

einen klaren Beweis für die Effizienz der jüdischen Kontrolle über unser Denken dar.

Heute, nach dem Zusammenbruch des Ostblocks, sind die kommunistischen Juden durch eine wundersame Wandlung zu "Demokraten" geworden. Wie ein Schwarm von Aasgeiern sind schwerreiche jüdische Geschäftsleute aus aller Herren Länder über den Kadaver des Sowjetimperiums hergefallen und arbeiten Hand in Hand mit den dortigen Juden, um riesige Industrien aufzukaufen. Dabei festigen sie zielstrebig ihre Herrschaft über die dortigen Medien und die politische Klasse. Beispielsweise sind die dortigen Politiker fast alle Judenmarionetten.

Juden in den USA

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts strömten im Rahmen mächtiger Einwandererwellen aus Ost- und Südeuropa Scharen von Juden in die USA. Eine zweite jüdische Masseneinwanderung erfolgte nach dem 2. Weltkrieg. Genaue Statistiken über die jüdische Bevölkerung sind schwer erhältlich, da die Juden die Zahlen zu ihrem eigenen Nutzen manipulieren. Unseren Schätzungen zufolge leben etwa sechs oder sieben Millionen von ihnen in den Vereinigten Staaten; dies entspricht 2,5 Prozent der Bevölkerung.

Von den jüdischen Ankömmlingen zu Jahrhundertbeginn besassen die meisten weder eine höhere Bildung noch ein nennenswertes Vermögen, setzten aber alles daran, dass ihre Kinder in den Genuss einer guten Ausbildung kamen. Viele dieser Einwanderer erzielten verblüffende Erfolge in Geschäft und Finanzwesen, während andere danach strebten, Verlage, Zeitungen und Unterhaltungsindustrie in den Griff zu bekommen.

Kaum waren die Juden auf dem amerikanischen Kontinent gelandet, begannen sie also zielstrebig ihre Fäden zu ziehen. Für ihr Gastvolk und dessen Kultur hatten sie bloss Hohn und Spott übrig. Damals gaben in Amerika die "White Anglo-Saxon Protestants" (Wasps) den Ton an. Diese waren aus einfachem Holz geschnitzt, ungelaublich ehrlich und naiv und von kindlichem Idealismus sowie von protestantischer Ethik geprägt, was sie zu einer vergleichsweise leichten Beute machte. Das System der freien Marktwirtschaft

sowie der allgemeine ökonomische Aufschwung eröffneten grenzenlose Möglichkeiten zum Geschäftemachten. Zudem besassen die Juden in Amerika - wie auch in Europa - fast ungehinderten Zutritt zu den Hochschulen. All dies spielte sich in einem Klima immer grösserer Demokratie und immer grösserer sozialer, politischer und wirtschaftlicher Freiheit ab. Die grosse Stunde der jüdischen Nation hatte geschlagen.

Ihr Kommunismus hatte in Amerika keine Chance, waren die US-Bürger doch tief religiös und leidenschaftliche Anhänger von Demokratie und freier Marktwirtschaft. So begannen die Juden ihre Wühlarbeit auf die herrschenden Wasps zu konzentrieren, die sie als ihre Todfeinde erkannt hatten, und entfesselten einen auf lange Sicht geplanten Feldzug zu deren Unterwerfung und zur Zerstörung ihrer Gesellschaft und Kultur.

Die Geschäfts- und Finanzjuden häuften in schwindelerregendem Tempo riesige Reichtümer an. Noch entscheidender aber war, dass einige von ihnen Zeitungen aufkauften, während andere sich als Regisseure, Schriftsteller, Reporter, Publizisten und Verleger einen Namen machten. In den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts beherrschten die Juden bereits die Mehrheit der Medien. Sie hatten auch die Hauptmedien in Kanada, Südamerika, Westeuropa, der UdSSR und Osteuropa in ihrem Griff.

Als Franklin D. Roosevelt im Jahre 1933 Präsident wurde, nahm der jüdische Einfluss in der Regierung und Politik weiter dramatisch zu. Die Juden unterstützten Roosevelt finanziell und mittels ihrer Medien, und er zeigte sich ihnen erkenntlich, indem er ihnen, ihrem Liberalismus, ja sogar ihrem Kommunismus Wohlwollen entgegenbrachte.

Die jüdischen Medien

Die Juden halten seit Beginn des 20. Jahrhunderts einen ständig wachsenden Teil der Medien sowie der Unterhaltungsindustrie in ihrem Würgegriff. Ihre Methode bestand in der Übernahme durch Aufkauf sowie der anschliessenden Besetzung der Schlüsselpositionen mit Juden oder Judensöldlingen. Die Medienschaffenden sind heute zum übergrossen Teil Söhne

Abrahams. Wenn ein Nichtjude Talent hat, wird dieses gerne genutzt, und nichtjüdische Schriftsteller, Reporter und Schauspieler wissen sehr wohl, von wem sie ihren Sold erhalten und wem sie zu gehorchen haben: Wes Brot ich ess, des Lied ich sing...

In der Unterhaltungsindustrie spielen die Juden gleichfalls die erste Geige. Die heutige "Medienkultur" ist eine jüdische Schöpfung.

Wiese jede unter jüdischer Kontrolle gedruckte Zeitung, jedes unter jüdischer Obhut geschriebene Buch und jeder unter jüdischer Aufsicht gedrehte Film neben dem Titel einen Davidsstern auf, so würde das amerikanische Volk mit Entsetzen zur Kenntnis nehmen, in welchem Umfang diese Minderheit von zweieinhalb Prozent der Gesamtbevölkerung die wichtigsten Medien beherrscht.

Die *New York Times*, das *Wall Street Journal* und die *Washington Post* gehören Juden. Dazu befinden sich zahllose grössere Zeitungen in Städten jeder Grössenordnung im Besitz jüdisch kontrollierter Körperschaften wie des Newhouse Media Empire, dessen Wert auf acht Milliarden Dollar geschätzt wird. Pulitzer selbst war Jude.

Wenden wir uns dem Fernsehen zu. NBC, ABC und CBS waren von Anfang an in jüdischen Händen. Vor nicht allzu langer Zeit wurden diese Netzwerke von grossen Körperschaften aufgekauft, doch die Juden ziehen bei allen dreien weiterhin die Fäden. Unlängst rückten mit Ted Turner und Rupert Murdoch auch zwei Nichtjuden in die erste Reihe der Medienmogule auf; allerdings weiss man nicht mit Sicherheit, ob sie nicht jüdischer Abstammung sind, auch wenn sie sich nicht zum Judentum bekennen. [Anmerkung: Wie Johannes Rothkranz in seinem hervorragenden Werk *Der Vertrag von Maastricht: Endlösung für Europa* (Pro Fide Catholica, Durach 1993, S. 120) mitteilt, war Murdochs Mutter die australische Jüdin Elisabeth Joy Green, so dass er jüdischer Definition zufolge selbst Jude ist. Die Vermutung des Verfassers war also zumindest in bezug auf Murdoch gerechtfertigt.] CNN trug anfangs eine eindeutig nichtjüdische Prägung, ist heute aber durch und durch verjudet. Rupert Murdoch, der als "Konservativer" gilt, produziert am Laufmeter vulgärsten Schund

und startete vor einiger Zeit eine "konservative" Wochenzeitung, die fast nur von Juden geleitet wird.

Die Filmindustrie Hollywoods war von Beginn an buchstäblich eine jüdische Domäne. Eine bemerkenswerte Ausnahme waren die Walt-Disney-Produktionen, doch inzwischen haben sich die Juden auch hier eingenistet und setzen sich stramm für jüdische Belange ein.

Die drei wichtigsten Zeitschriften, *Time*, *Newsweek* und *US News and World Report* gehören Juden, desgleichen zahlreiche andere Zeitschriften, von *Vogue* bis *House and Garden.*

Unzählige Verlage befinden sich in jüdischer Hand, darunter die drei grössten, Random House, Simon & Schuster sowie Time Inc. Seit jeher haben die Juden die Broadway-Vorstellungen sowie die Schallplattenindustrie dominiert. Volksmusik und Tanz wurden umgepolt, so dass sie heute nicht mehr die Seele der weissen europäischstämmigen Menschen, sondern jene der Neger widerspiegeln.

Die jüdische Medienkontrolle wird dazu benutzt, jüdische Interessen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zu fördern. Angesichts der traditionellen moralischen Wertvorstellungen sowie der rassischen Eigenart des amerikanischen Volkes kamen zwangsläufig subtile Techniken zur Anwendung, und der eingesetzte Druck war verhältnismässig milde. Doch heute, wo die Öffentlichkeit genügend aufgeweicht ist, verschwindet die Subtilität immer mehr, und der Druck nimmt unverhülltere Formen an. Am Fernsehen wird immer offener der allererbärmlichste Schmutz gezeigt. Die Rassenmischungspropaganda hat ein derartiges Ausmass erreicht, dass wir demnächst miterleben werden dürfen, wie Neger und andere Nichtweisse blonde Frauen vernaschen. Die für unsere Kinder bestimmten Sendungen zeigen regelmässig männliche Mestizen und sonstige Farbige, die mit weissen Teenager-Mädchen gehen. Bezüglich Musik, Tanz, Ordentlichkeit, Kleidung und Benehmen sinkt das Niveau unserer Jugendkultur tiefer und tiefer.

Für die Juden ist *alles* politisch, so dass Ihre Strategie nicht bei der Ankurbelung der Rassenmischung und der Förderung der Unmoral haltmacht. Ihr Plan besteht darin, uns eine "moderne" und

"kosmopolitische" Kultur aufzunötigen, die in keiner Beziehung zu unserem nationalen Charakter und unserer nationalen Eigenart steht und die wir dann unsererseits als Werkzeug der Juden dem Rest der Welt aufdrängen sollen. So gut wie jedes Thema wird vom jüdischen Standpunkt aus betrachtet und beurteilt. Moral, Autorität, Männlichkeit, Weiblichkeit, Eigentum, Besitzlosigkeit, Schönheit, Hässlichkeit, das gesamte Spektrum traditioneller Werte - all dies wird durch die Brille des jüdischen Liberalen gesehen.

Jüdische Kontrolle über die Universitäten

An den Universitäten wurden die Juden bald zu Professoren, Fakultätsvorstehern, Rektoren und College-Präsidenten. Auf allen Gebieten der Wissenschaft propagierten sie eifrig ganz bestimmte Doktrinen und Verhaltensweisen und wandelten den altbackenen amerikanischen Liberalismus in einen jüdischen Liberalismus um, der bis heute die vorherrschende Ideologie an unseren Universitäten geblieben ist. Um das Feld gleich doppelt zu besetzen, förderten sie gleichzeitig ihren Kommunismus, der in seinen Zielsetzungen mit dem Liberalismus fast identisch ist (beide Ideologien propagieren die Aufhebung aller Unterschiede der Nationalität, der Klasse, des Geschlechts und der Rasse, so dass die Nichtjuden schliesslich ohne eigene führende Schicht oder nationale Identität dastehen). Einige Politiker, namentlich Senator Joseph McCarthy, klagten über Professoren, die heimlich die Werbetrommel für den Kommunismus rührten. Darum ritten die Juden giftige Attacken gegen McCarthy und ruinierten schliesslich seine politische Karriere. Bis zum heutigen Tage verteufeln sie ihn.

Im Lauf der vergangenen 70 Jahre wurden unsere führenden Universitäten, jene Universitäten also, welche richtungsweisend für den akademischen Standard sind, nach und nach zu Judenhochburgen. Heute ist in Harvard, Yale und Princeton der Lehrkörper mit Juden durchsetzt, und ca. 30% der Studenten sind Angehörige des auserwählten Volkes. Weisse Männer europäischer Abstammung, die früher 70 bis 80% der Studenten stellten, sind heute nur noch mit etwa 22% vertreten.

In den sechziger Jahren erreichte diese Entwicklung einen ersten Höhepunkt, als die Juden an den Universitäten zum Sturmangriff bliesen und die dummen Gojim ganz offen zu einer Offensive gegen ihre eigene Kultur und Zivilisation anstachelten. Fast alle Führer der kulturzerstörenden Bewegung entstammten dem Volke Abrahams.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte waren die historisch-philosophischen Fakultäten sowie die Journalistenschulen kaum mehr als Indoktrinierungslager für die jüdisch-liberale Orthodoxie.

Juden, Juden überall

Als sich die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts ihrem Ende zuneigten, war der amerikanische Mann nicht länger Herr über das gesellschaftliche, kulturelle, intellektuelle, politische und wirtschaftliche Leben seines Landes. Er war von den Juden aus seiner Führungsposition verdrängt worden.

Wie bereits dargelegt, stellt die Herrschaft über die Medien und die wichtigsten Universitäten die Hauptsäule der Judenmacht dar. Doch eingenistet haben sich die Juden überall; überall sind sie die Führer und Bosse geworden. In ihren Geschäften umgeben sie sich mit nichtjüdischen Frauen (welche sie oft sexuell ausnutzen) und Farbigen. Ginge es voll und ganz nach ihrem Willen, so würden alle weissen Männer zu niedrigen Angestellten und Handarbeitern degradiert. Die einzigen Institutionen der Gesellschaft, wo man keine Juden an der Spitze findet, sind die christlichen Kirchen sowie die Streitkräfte, doch das heisst keinesfalls, dass diese nicht nachhaltig vom jüdischen Liberalismus beeinflusst wären.

Im Rechtswesen und der Medizin, in der Erziehung, an der Börse, beim Kauf und Verkauf von Grund und Boden, in der Regierungsbürokratie, in der Welt der Mode und der Werbung besitzen die Juden ausserordentlich grossen Einfluss. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt manövrieren sie, um das Bankenwesen weltweit in ihren Griff zu bekommen.

CIA und FBI haben den Juden seit jeher Kopfzerbrechen bereitet. Diese Institutionen wurden traditionell von glühenden amerikanischen Patrioten geführt und besetzt, die "unantastbar"

waren und furchtlos alle möglichen Machenschaften von jüdischer Atom- und Wirtschaftsspionage bis hin zu den finanziellen und politischen Manövern des internationalen Judentums und Israels aufdeckten. Bald nach dem Ableben ihres verhassten Widersachers Edgar J. Hoover gelang es ihnen, das FBI zu unterwandern. Heute widmen sie ihre Aufmerksamkeit der CIA und haben es tatsächlich geschafft, einen Juden an dessen Spitze zu hieven, der diese Organisation nun entsprechend säubert.

Man gestatte uns hier ein Gedankenspiel. Der Leser möge doch versuchen sich vorzustellen, dass eine kleine Minderheit von Nichtjuden, die zweieinhalb Prozent der israelischen Bevölkerung ausmacht, die israelischen Medien unter ihre Kontrolle bringt und dass 30% der Universitätsstudenten ihr angehören. Diese Minderheit würde dann emsige Aktivitäten gegen die traditionelle jüdische Kultur entfachen und liesse nichts unversucht, um Israels Gesellschaft auf jede erdenkliche Weise umzuformen, besonders in multikulturellem Sinne. Man stelle sich ferner vor, der Premierminister Israels wäre von Angehörigen dieser Minderheit abhängig, und zudem stünden das Finanzministerium sowie der Sicherheitsdienst, der Knesset, ja sogar der Mossad, unter der Führung von Angehörigen eben dieser Minderheit. Diese Situation wäre vollkommen unmöglich, ja so absurd, dass man sie sich gar nicht vorstellen kann. Juden sind eben keine naiven Gojim. Doch all dies ist mit umgekehrten Vorzeichen in den USA Realität!

Jüdischer Liberalismus

Wir werden nun einige Doktrinen und Tendenzen unter die Lupe nehmen, die aus dem amerikanischen Liberalismus eine beinahe religiös anmutende Lehre werden liess, welche wir als "jüdischen Liberalismus" bezeichnen wollen. Allenthalben anerkennen die Juden, dass diese Doktrinen Bestandteil der jüdischen "Parteilinie" bilden. Während der letzten Jahrzehnte wurden sie an den jüdisch dominierten Universitäten und in den Judenmedien mit religiöser Inbrunst gepredigt. Diesen Doktrinen liegt durchwegs das Streben der Hebräer zugrunde, die Würde und Autorität der weissen Männer in unserer Gesellschaft zu untergra-

ben und die von diesen geschaffene Kultur und Zivilisation in den Schmutz zu ziehen und dem Untergang preiszugeben.

Die Rassenfrage

Im Laufe der letzten 200 Jahre haben europäische Beobachter festgestellt, dass die Juden nicht auf "Rassengleichheit", sondern auf die Zerstörung der weissen Rasse aus sind. Doch warum verfolgen sie dieses Ziel?

Als die Juden nach Europa kamen, waren sie dunkelhäutiger und kraushaariger als ihre Wirtsvölker. Man kann nur darüber spekulieren, was sie empfunden haben mögen, als sie die netten, gutgebauten, blonden und blauäugigen Kinder auf den Strassen spielen sahen. Und wie müssen sie sich nach den bildhübschen, bescheidenen, blonden Mädchen gesehnt haben, die im allgemein für sie unerreichbar waren. (Noch heute sehnen sie sich nach ihnen.) Da standen sie, "Gottes auserkorenes Volk", doch so hässlich, so schmierig, so dunkelhäutig... Nun denn, werden sie sich gedacht haben, dem müssen wir abhelfen. Während die jüdischen Damen massenhaft ihr Haar blond färbten, begannen jüdische Geschäftsleute "Arbeiter" aus Afrika nach Frankreich zu importieren, und die jüdische Propagandamaschinerie wiederholte gebetsmühlenhaft, es gebe keine nennenswerten biologischen Unterschiede zwischen den Rassen, die sich auf deren geistige Fähigkeiten auswirkten. "Rassenmischung ist ungefährlich", lautete das Leitmotiv. "Sie ist sogar ein Zeichen einer gesunden Gesellschaft."

Vor dem Zweiten Weltkrieg waren so gut wie alle Amerikaner und Europäer offen rassistisch und widersetzten sich der Rassenmischung, weil sie sich bewusst waren, dass sich die rassischen Unterschiede in der Mentalität einer Volksgruppe widerspiegeln. Diese Einsicht entsprang einer breiten Palette von im Umgang mit Andersrassigen gesammelten Erfahrungen sowie aus der Tierzucht gewonnenen Erkenntnissen. Man brauchte damals keine IQ-Tests oder "wissenschaftlichen Studien" zu diesem Thema. Es war ja ganz offenkundig, wer intelligent war und wer nicht - genau wie heute für uns. Man stellte zwischen den Rassen nicht nur Unterschiede bezüglich Intelligenz und Begabung,

sondern auch bezüglich Persönlichkeit und Temperament fest. Man erkannte, dass Mulatten meist intelligenter als reinrassige Neger waren, und dass der Mulatte gewöhnlich um so intelligenter war, je mehr weisses Blut in seinen Adern floss.

Bei der Tierzucht waren unsere Ahnen stets bedacht, nicht nur gewisse körperliche Eigenschaften, sondern auch Intelligenz heranzuzüchten. Man brauchte ihnen keine langen Vorträge darüber zu halten, dass innerhalb einer Art bei verschiedenen Tiergattungen erhebliche Intelligenzunterschiede vorlagen. In der Tat bedeutet die äusserliche Verschiedenheit zweier Gattungen stets auch, dass punkto Intelligenz Unterschiede zutage treten. Dachshunde, Dobermänner, Dackel und Pudel unterscheiden sich erheblich in bezug auf ihre intelligenzmässigen Fähigkeiten wie auch bezüglich ihrer Persönlichkeit und ihres Temperaments, mögen sie auch alle Hunde sein.

Heute liegen sich die Vertreter unserer jüdisch dominierten Sozialwissenschaften angesichts der Rassenfrage in den Haaren. Der durchschnittliche Intelligenzquotient weisser Amerikaner liegt bei 100. Im Lauf der letzten Jahrzehnte haben Soziologen Ströme von Tinte vergossen, um zu erklären, weshalb Neger bei Intelligenztests 15 Prozent tiefer liegen, wenn sie unter den gleichen äusseren Bedingungen aufgewachsen sind, und weshalb nur sehr wenige Neger einen IQ von 100 oder mehr aufweisen. Sie konnten ihr Gehirn noch so zermartern, es wollte ihnen einfach nicht glücken, einen Test zu entwickeln, bei dem man Intelligenz messen und die Lücke zwischen den beiden Rassen schliessen konnte. Vor lauter Verzweiflung leugneten einige namhafte Soziologen schlicht und einfach, dass es so etwas wie Intelligenz gibt. Andere versuchten sogar zu leugnen, dass es so etwas wie Rasse gibt. Doch kein einziges dieser Argumente überzeugte, und viele waren an den Haaren herbeigezogen. Der überwältigende Beweis war da; er war offenkundig und für jeden sichtbar. Hinter den Kulissen staute sich immer mehr Druck an, die Wahrheit ans Licht kommen zu lassen.

Das bestgehütete Geheimnis in der Sozialwissenschaft ist heute wohl, dass "Latinos", also reine Indianer sowie Indianermischlinge aus Lateinamerika, einen durchschnittlichen IQ von 90

besitzen, was sich mit genetischen Faktoren erklären lässt. Rassisch gesehen sind diese Menschen Mongolen, doch haben sie sich genetisch von den asiatischen Mongolen entfernt, die einen durchschnittlichen IQ von ca. 100 aufweisen. 1994 erschien das Buch *The Bell Curve*. Wir betrachten seine Veröffentlichung als verzweifelten Versuch einer Gruppe von Spitzenwissenschaftlern zur vorsorglichen Schadensbegrenzung. Die beiden Verfasser (der Jude Hernstein sowie der Amerikaner Murray) präsentierten in diesem umfangreichen Werk erdrückendes Beweismaterial dafür, dass es genetisch bedingte Intelligenzunterschiede zwischen den Rassen gibt, versuchten aber im selben Atemzug, die Reaktionen der Leser auf diese Erkenntnisse und sich daraus ergebenden Implikationen in ungefährliche Bahnen zu lenken. Ihre Schlussfolgerung lautete etwa: "Ja und? Wir können uns immer noch vermischen." Absurderweise argumentierten sie, die Rassen unterschieden sich ja nur *im Durchschnitt* intelligenzmässig voneinander, da es schliesslich Neger gebe, die klüger als manche Weisse seien; deshalb sei eine "farbenblinde" Gesellschaft schon in Ordnung, und man dürfe auch weiterhin ruhig gemischtrassige Verbindungen eingehen.

Das jüdisch-liberale Establishment erschrak nach Veröffentlichung dieser Studie bis ins Mark, und zwar zu Recht. Es wird ein Ding der Unmöglichkeit sein, die tatsächlichen Folgen der rassenbedingten Unterschiede auf Dauer totzuschweigen. Die beiden Verfasser haben es unterlassen, einige äusserst wichtige und offenkundige Fakten in Betracht zu ziehen.

Eine vielrassige Gesellschaft bringt für alle in ihr vertretene Rassen ungemein schwerwiegende Probleme und Ungerechtigkeiten mit sich. Unsere Zivilisation ist von einer Bevölkerung geschaffen worden und wird von ihr aufrechterhalten, deren durchschnittlicher IQ 100 beträgt. Menschen mit einem IQ von unter 90 bekunden erhebliche Schwierigkeiten, in dieser Gesellschaft auf beruflicher, finanzieller, praktischer und sozialer Ebene zu bestehen. 50% der Negerbevölkerung weisen einen IQ von unter 85, 50% der aus Mexiko und Zentralamerika stammenden Indianer und Mestizen einen solchen von unter 90 auf. Von diesen

bedauernswerten Menschen wird nun erwartet, dass sie mit uns Schritt halten und sich in einer von europäischstämmigen Weissen aufgebauten Zivilisation behaupten. Sie versuchen es immer und immer wieder und geben schliesslich resigniert auf; ihre Frustration verwandelt sich in Zorn, und dies führt zu den furchtbaren sozialen Problemen, denen wir uns heutzutage gegenübersehen.

Wenn wir uns in grösserem Umfang mit Schwarzen und Indianern vermischen, wird der durchschnittliche IQ der Bevölkerung sinken. Bereits ein Absinken um einige wenige Prozente hätte unheilschwangere Folgen. Dazu kommt, dass Mestizen und Mulatten eine ganz andere Persönlichkeitsstruktur und ein ganz anderes Temperament als Weisse besitzen, und dies zöge schwerwiegende Auswirkungen auf Kultur und Gesellschaft nach sich. Die Zustände in etlichen lateinamerikanischen Staaten führen uns die konkreten Folgen der Rassenmischung vor Augen, und wir brauchen keine jüdischen und jüdisch indoktrinierten "Soziologen", um zu wissen, wie das Ergebnis einer entsprechenden Entwicklung auch bei uns aussähe, nämlich schlechthin katastrophal.

Das liberale Establishment begriff sehr rasch, dass sich die wirklichen Konsequenzen der Rassenmischung nicht unter den Tisch kehren liessen, und beschloss, seine Lügen über die Rassengleichheit unverdrossen weiterzuerzählen; die öffentliche Diskussion über *The Bell Curve* wurde jäh gestoppt.

In der Einstellung des amerikanischen Volkes zur Rassenfrage lässt sich eine beunruhigende Veränderung erkennen. Heute glaubt ein Grossteil der Bevölkerung nicht mehr daran, dass Neger und Indianer biologisch weniger intelligent sind als Weisse. Dieser Wandel geht sicher in gewissem Umfang auf unverhüllte Rassenmischungspropaganda zurück, doch noch stärker fällt der Einfluss ins Gewicht, den die Märchenwelt des Fernsehens auf das biedere Gemüt des Durchschnittsbürgers ausübt. In buchstäblich allen Fernsehprogrammen werden Nichtweisse als tüchtig, gescheit und charmant dargestellt. Ausserdem rekrutiert das Fernsehen die intelligentesten und redegewandtesten Neger, Mulatten und Mestizen, die es auftreiben kann, und setzt sie als Talkshowleiter, Reporter, Kommentatoren usw. ein. Die Fernsehzuschauer lassen

sich von diesen Persönlichkeiten beeindrucken, und da sie nicht wissen, dass diese unter den Nichtweissen eine Elite darstellen, gelangen sie zum Trugschluss, Neger und Indianer seien von Natur aus genau so klug wie Weisse. Deshalb schmilzt der instinktive Widerstand gegen die Rassenvermischung, und seit einiger Zeit schwillt die Zahl weisser Frauen aus der Unterschicht, die "Latinos" - reinblütige Indianer oder Mestizen - heiraten, rapid an. Ironischerweise vertreten aber heute immer mehr Amerikaner mit hohem Bildungsniveau, die früher an die natürliche Gleichheit der Menschenrassen glaubten, die Ansicht, es gebe sehr wohl rassenbedingte Unterschiede bezüglich Intelligenz, Charakter und Temperament.

Forschungsergebnissen zufolge scheinen fast alle Rassen und Unterrassen des eurasischen Kontinents und Nordafrikas einen durchschnittlichen IQ von rund 100 zu besitzen. In einigen Regionen Chinas sowie Südostasiens dürfte der Schnitt etwas tiefer liegen. Neger, die meisten Südseeinsulaner, australische Eingeborene, Eskimos und Indianer weisen mehr oder weniger deutlich niedrigere Werte auf. Bei den Japanern liegt der Durchschnittswert bei etwas über 100, desgleichen bei den Juden, bei denen die in früheren Zeiten verfolgten eugenischen Praktiken eine gewisse Rolle spielen dürften.

Wenn manche Rassen und Unterrassen intelligenzmässig auf der gleichen Stufe stehen, bedeutet dies keinesfalls aus, dass sie auch dieselbe Mentalität haben. Inder und Chinesen unterscheiden sich von Europäern - und voneinander - in bezug auf Temperament, Charakter und Persönlichkeit sehr stark. Deshalb ist jeder Form von Rassenmischung mit äusserster Vorsicht zu begegnen.

Die "Frauenemanzipation" (Women's Liberation)

Seit der Französischen Revolution haben die Juden den europäischen Frauen ins Ohr geflüstert, sie sollten sich von den rohen, herrschsüchtigen Männern emanzipierten, die sie in Knechtschaft gefangen hielten. Alles deutet darauf hin, dass die feministische Bewegung jüdisch inspiriert war. Fast alle grösseren feministischen Organisationen in den USA werden von jüdischen

Lesben angeführt, und praktisch alle Juden an den Universitäten und in den Medien erwiesen diesen reizenden Damen und ihren Anliegen ihre Reverenz.

Der Hauptgrund dafür, dass die Juden den Feminismus emsig fördern, liegt selbstredend darin, dass sie die weissen nichtjüdischen Männer beherrschen wollen; diese sollen ihrer führenden Rolle beraubt und geschwächt werden. Darum werden sie von den Juden als böse angeschwärzt. Die im Vergleich zu den Männern schwächeren, weniger kritischen und leichtgläubigeren Frauen sollen in politische und soziale Führungspositionen aufrücken, weil die dadurch entstehenden Verhältnisse der jüdischen Herrschaft den Weg ebnen.

Ein Jude, der schon früh einen unerhört grossen Einfluss auf die feministische Bewegung (und darüber hinaus auf die Sozialwissenschaften) ausgeübt hat, war Franz Boas. Aus Deutschland eingewandert, wurde er 1896 Leiter der damals noch in den Kinderschuhen steckenden anthropologischen Fakultät an der Columbia University. Über vierzig Jahre lang hielt er diesen Posten inne und betreute während dieser Zeit als Doktorvater Hunderte von Dissertationen. Die jüdisch-liberal indoktrinierten Boas-Schüler verbreiteten sich wie ein Krebsgeschwür über das ganze Land und propagierten die ihnen eingebleute Ideologie mit missionarischem Eifer. Bezüglich der Rassenfrage war der Jude Ashley Montague einer von Boas' gelehrigsten Jüngern.

Unter den Boas-Schülern stachen auch zwei Nichtjüdinnen hervor, nämlich Margaret Mead und Ruth Benedict. Ihre Bücher und Feldforschungen wurden zur Pflichtlektüre für ganze Generationen gebildeter Amerikaner. Die Quintessenz ihrer "wissenschaftlichen" Forschungen lag darin, dass es keine angeborenen Intelligenzunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt und dass Frauen sehr wohl über Männer herrschen können (und womöglich auch sollen). Diese beiden Damen waren höchstwahrscheinlich ehrlich überzeugt von ihren Thesen, doch waren sie von Schwärmen von Juden umgeben, die ihre Forschungen in eine ganz bestimmte Richtung lenkten, ihnen Unterstützung angedeihen

liessen und ihre "wissenschaftlichen Erkenntnisse" freudig ausschlachteten und verbreiteten.

Abermals haben wir es hier mit einer jüdischen Lüge zu tun, die jeglicher Realität Hohn spricht. Bei praktisch allen Säugetieren einschliesslich der höheren Primaten dominieren die Männchen über die Weibchen. Letztere bleiben von den Rangwettkämpfen ersterer ausgeschlossen; stattdessen entwickeln sie ihre eigene Hierarchie und kümmern sich um die Jungen. Genau gleich war es seit jeher bei den Menschen. Es besteht kein Zweifel daran, dass diese Verhaltensmuster genetisch bedingt und ein angeborener Bestandteil der menschlichen Natur sind. Dies ernstlich zu bestreiten wäre unsinnig.

Im Zusammenhang mit dem Feminismus wollen wir noch den nimmermüden Einsatz der Juden für die "Rechte der Homosexuellen" erwähnen. Auch hier wurde gelogen, bis die Balken krachten. Mehr als drei Jahrzehnte wollten uns führende Sozialwissenschaftler weismachen, zehn Prozent der Männer seien schwul. Da sich diese Mär nicht aufrechterhalten liess, wurde der Prozentsatz schliesslich notgedrungenermassen auf anderthalb bis drei Prozent verringert, je nachdem, wie eng man den Begriff "Homosexualität" fasst.

"Bürgerrechte"

Der jüdische Propagandafeldzug für "Bürgerrechte" diente stets nur jüdischen Anliegen wie Rassenmischung, Feminismus, Schwulenrechten und was der schönen Dinge mehr sind. Da gab es etwa in den sechziger Jahren eine "Kampagne für freie Meinungsäusserung", deren Ziel in der Legalisierung der Pornographie bestand. Heute rühren unsere famosen "Bürgerrechtsaktivisten" die Werbetrommel, um - möglichst auf gesetzgeberischem Wege - die sogenannte "Hasspropaganda" zu bekämpfen, worunter sie alle politischen Thesen verstehen, die ihnen und ihren Interessen entgegengesetzt sind oder *sein könnten*. Solche Gesetze sind in etlichen westeuropäischen Ländern, aber auch in Kanada, bereits in Kraft. In diesen "demokratischen" Staaten würde der Verfasser der vorliegenden Schrift verhaftet, mit einer gepfefferten Busse bestraft

und vermutlich auch eingekerkert. Gelingt es den Juden, auch den USA solche Gesetze aufzuzwingen, wird jeder Widerstand gegen sie zerschlagen und die Fortdauer ihrer Herrschaft über das amerikanische Volk gewährleistet.

Die "autoritäre Persönlichkeit"

Vor dem 2. Weltkrieg wurde seitens der Europäer häufig der Vorwurf laut, die Juden versuchten die weissen Männer zu "verweichlichen". In den fünfziger und sechziger Jahren sind dann Hunderte von Büchern erschienen, welche ein gar entsetzliches Wesen an den Pranger stellten, nämlich die "autoritäre Persönlichkeit". Diese Bücher wurden an den Hochschulen ganz Amerikas zur Pflichtlektüre erklärt. Die Filmindustrie bemächtigte sich des Themas und produzierte reihenweise Streifen, in denen weisse Männer in verantwortungsvollen Positionen angegriffen wurden: Polizisten, Familienväter, Geschäftsleute in führender Position, Offiziere, Kapitäne, Gefängniswärter usw. wurden als brutal, bösartig, ja irrsinnig dargestellt. Dann rückten in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre die "Blumenkinder" ins Rampenlicht, und seither haben wir "Unisex" und "Sensitivity Training". Zweck des Ganzen war, den Respekt der Nichtjuden für jede Autorität zu untergraben und den weissen Männern einzureden, ein selbstsicheres und führungsbewusstes Auftreten sei etwas Schlechtes. Auf diesem Gebiet erwies sich der jüdische Propagandafeldzug als recht wirksam, und in letzter Zeit lässt sich im Westen eine deutliche Verweichlichung auf kulturellem, sozialem, intellektuellem und politischem Feld beobachten.

Moralischer Relativismus und Postmodernismus

Diese Doktrin wurde in den sechziger Jahren populär. Sie besagt, dass alle moralischen und ethischen Wertmassstäbe relativ sind und auch sein sollten. Sie ging von den jüdisch dominierten Universitäten aus, und schon bald warfen viele Amerikaner, die sich dabei sehr tiefsinnig vorkamen, mit Phrasen wie "Wer bist Du, dass Du über mich urteilen willst?" oder "Wie kann ich mich zum

Richter aufspielen?" um sich warfen. Ein beliebtes Schlagwort war auch "Man fühlt sich wohl dabei, also tu es!"

Ziel der Übung ist natürlich, die nichtjüdische Gesellschaft ihrer Moral und ihrer Wertvorstellungen zu berauben. Ohne ein Mindestmass an gemeinsamer Moral und gemeinsamen Werten kann keine Gesellschaft existieren; an ihre Stelle tritt ein Haufen entwurzelter Individuen, von denen jedes tut, was ihm gerade in den Kram passt.

Da die Doktrin des Liberalismus immer wieder mit der objektiven Realität in Konflikt gerät, erwies es sich als nötig, die Realität zu leugnen. Die neuartige Lehre vom Postmodernismus tut genau dies, indem sie behauptet, sogar die Realität sei völlig subjektiv und relativ.

Kultureller Relativismus

Die Lehre von kulturellem Relativismus ist eine Begleiterscheinung des moralischen Relativismus. Ihre Kernaussage ist, dass keine Kultur eine andere anhand ihrer eigenen Wertvorstellungen messen sollte. Somit ist jeder keulenschwingende Kannibale einem Thomas Jefferson gleichwertig. Schliesslich ist Jefferson ja ein "dead white Male" (toter weisser Mann), und was kann ein solcher schon wert sein. Da der Kannibale nicht Bestandteil der verhassten westlichen Zivilisation ist, steht er sogar über Jefferson.

Multikulturalismus

Die heute ungemein populäre Doktrin des Multikulturalismus stellt die natürliche Fortentwicklung des kulturellen Relativismus sowie des jüdischen Hasses auf die westliche Zivilisation dar. Sie hat ihr Ziel, letztere als minderwertig abzustempeln und die weissen, europäischstämmigen Männer zu entmachten, weitgehend erreicht. Nachdem sie ihren Zweck erfüllt hat, ist die Multi-Kulti-Ideologie seitens einiger namhafter jüdischer Intellektueller unter Beschuss geraten, weil sie in der Praxis auf einen Fortbestand verschiedener Rassen hinausläuft und somit dem Grossen Jüdischen Ziel, der Schaffung einer Einheitsrasse, widerspricht.

Der Nationalismus als Übel - ausser für... na, für wen schon!

Für die selbsternannten intellektuellen Führer unserer Gesellschaft sowie die Medienbosse ist es schlicht eine Sünde, wenn ein gebildeter Mensch Stolz auf seine Nation und Kultur empfindet. Heute betrachten es viele Amerikaner mit höherer Bildung als ihre Pflicht, gegen die westliche Zivilisation und deren Wertvorstellungen zu wettern. Die gleichen Leute verehren Israel, das jüdische Volk und alles Jüdische geradezu abgöttisch!

"Moderne" Kunst

Die Juden bedienen sich regelmässig des raffinierten Tricks, alle ihre Anliegen als "modern" und "progressiv" zu lobpreisen. Schon zu Beginn unseres Jahrhunderts machten sie sich daran, die "moderne" Kunst zu finanzieren und zu fördern. Diese "Kunst" spiegelt die jüdische Seele wider und ist ihrem Wesen nach revolutionär, steht sie doch in schroffem Gegensatz zur traditionel--len westlichen Kultur. Ihre Leitmotive lauten wie folgt: "Hässlichkeit ist Schönheit", "Entartung ist Vollkommenheit", "Perversität ist Fortschritt". Es ist kein Zufall, dass die russischen Juden diese Kunst über den grünen Klee gelobt und zum Bestandteil der "russischen" Revolution erklärt haben.

Es ist geradezu ein tragikomisches Erlebnis, in ein Museum für moderne Kunst zu gehen und die Leute dabei zu beobachten, wie sie die hässlichen, perversen und abstossenden Bilder ehrfürchtig bestaunen. Nicht minder lachhaft ist die Bewunderung, den man den Spottgeburten der "modernen" Bildhauerei entgegenbringt, welche unsere Städte und Universitäten verunzieren. Die Naivität der Gojim kennt offensichtlich keine Grenzen, und man kann ihnen selbst den haarsträubendsten Schwachsinn als geniale Kunst schmackhaft machen.

Will man einen tieferen Einblick in die Judenseele gewinnen, so genügt es völlig, diese "Kunst" näher zu betrachten. Die Lektüre der Rubrik "Kunst" in der *New York Times* bietet da Anschauungsunterricht. Wievielen empfindsamen Nichtjuden mag der Anblick

dieser hässlichen und widernatürlichen Bilder wohl beim Frühstück gelegentlich den Appetit verderben?

Kaum ein Amerikaner hat davon gehört, dass in München nach der nationalsozialistischen Machtübernahme eine Ausstellung über "entartete Kunst" durchgeführt wurde, bei der jüdische "Meisterwerke" naturgemäss im Mittelpunkt standen. Diese Ausstellung fand in einem Gebäude gegenüber dem Kunstmuseum statt, in dem man grosse Werke der westlichen Kultur und Zivilisation bestaunen konnte.

Ungehinderte Einwanderung

Obgleich 80% der US-Bürger für eine scharfe Beschränkung der Einwanderung eintreten, lassen unsere Behörden zu, dass Jahr für Jahr mehr als eine Million Immigranten in unser Land strömen. Die meisten davon sind Nichtweisse. Meist wird dies damit erklärt, dass die Arbeitgeber eben auf billige Arbeitskräfte angewiesen seien. Der wahre Grund dafür, dass unsere Politiker diese Invasion tolerieren, liegt natürlich darin, dass sie sonst vom herrschenden liberalen Establishment unweigerlich als "rassistisch", "fremdenfeindlich" und dergleichen gegeisselt werden - und das wollen sie tunlichst vermeiden.

Während die Gojim hornviehmässig blöd herumstehen und staunen, setzen sich praktisch alle Juden, auch jene, die sich sonst "konservativ" geben, unentwegt für eine schrankenlose Masseneinwanderung ein. Für die Juden stellt letztere eine absolute Notwendigkeit dar, denn sie begreifen alle instinktiv, dass der einzige narrensichere Weg zur endgültigen und unwiderruflichen Ausrottung der verhassten weissen Europäer darin besteht, sie durch Rassenmischung ihrer Eigenart zu berauben.

Der "Holocaust"

Die meisten Amerikaner wissen nicht, dass sowjetische, amerikanische und britische Juden nach dem Zweiten Weltkrieg ein gewichtiges Wort bei der Neugestaltung Deutschlands mitzureden hatten. Als Angehörige der alliierten Besatzungsstreitkräfte waren sie massgeblich an der Schaffung der neuen deutschen Oberschicht

sowie an der sogenannten "Entnazifizierung" beteiligt. Die damals in die Wege geleitete Gehirnwäsche war derart erfolgreich, dass das deutsche Volk vom jüdischen Liberalismus heute noch ärger verdummt ist als das amerikanische.

Deutschsprechende Juden spielten auch bei den Nürnberger Prozessen eine bedeutende Rolle als Richter, Ankläger, Juristen, Dolmetscher, Verhörer und Funktionäre. Diese Prozesse waren rein politischer Art; sie sprachen amerikanischen Idealen Hohn und stellten eine Pervertierung rechtsstaatlicher Grundsätze dar. Viele US-Juristen lehnten es ab, sich daran zu beteiligen, und Harlan Fiske Stone, damaliger Oberrichter am Supreme Court, dem höchsten amerikanischen Gericht, nannte diese Prozesse eine "auf höchster Stufe betriebene Vendetta" gegen Deutsche.

Jüdische Historiker haben in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten eine Reihe von Vorwürfen gegen die Deutschen zurückgenommen. Sie räumen heute offen ein, dass die Deutschen niemals Seife oder Lampenschirme aus dem Fett bzw. der Haut von Juden hergestellt haben. Sie geben auch zu, dass in Dachau, Buchenwald, Bergen-Belsen und anderen auf dem Gebiet des Deutschen Reiches in seinen Vorkriegsgrenzen gelegenen Lagern keine Menschenvergasungen vorgekommen sind. Früher gab es wahre Heerscharen jüdischer "Augenzeugen", die unter Eid bezeugten, sie hätten "Seifenfabriken" gesehen, und in den erwähnten Lagern habe es Gaskammern zur Tötung von Menschen gegeben. Heute wird die Existenz solcher nur noch für Auschwitz sowie ein paar andere in Polen befindliche Lager behauptet, doch das "Beweismaterial" dafür ist grundsätzlich von gleicher Qualität wie das für die Schwindel-Gaskammern in den westlichen Lagern.

Während des Krieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit sprachen führende Nichtjuden und nichtjüdische Institutionen wie Präsident Truman, General Eisenhower, das Rote Kreuz, der amerikanische und der britische Nachrichtendienst sowie schliesslich der Papst niemals von Gaskammern, in denen Millionen von Menschen ermordet worden seien.

Winston Churchill wurde von wohlhabenden jüdischen Gönnern in erheblichem Masse finanziell unterstützt und erhielt politi-

sche Rückendeckung seitens der Judenmedien. Er war als Judenfreund bekannt. Man wusste, dass er sich oft Gedanken über sein künftiges Bild in der Geschichte machte. In seinem monumentalen sechsbändigen Werk *The Second World War* spricht er an keiner Stelle von einem deutschen Programm zur Vernichtung irgendeiner ethnischen Gruppe, und er verliert kein Wort über Gaskammern. Entspräche die jüdische Propaganda den Tatsachen, hätte es also ein Völkermordprogramm gegeben, und Churchill hätte versäumt, darauf hinzuweisen und näher darauf einzugehen, wären sein Ruf in der Geschichte sowie sein Werk dadurch diskreditiert worden. War das Völkermordprogramm hingegen eine Lüge, und sprach er in seinem Werk dennoch davon, so musste er an dem Tage, wo die Lüge aufflog, als Schwindler in Verruf geraten. So tat er das einzig Richtige und verzichtete auf die Erwähnung des Völkermordprogramms und der Gaskammern.

Die sich als "revisionistisch" bezeichnende Historikerschule vertritt die Auffassung, dass es in keinem Lager Menschentötungsgaskammern gab, und dass die Holocaust-Geschichte in ihren Hauptzügen eine jüdische Propagandalüge zur Erlangung wirtschaftlicher und politischer Vorteile ist.

Die Argumente der Revisionisten sind äusserst überzeugend, doch dürfen sie nicht öffentlich dargelegt und verteidigt werden. Wir können mit Gewissheit davon ausgehen, dass die offizielle Version vom "Holocaust" von masslosen Übertreibungen, Verzerrungen und nackten Lügen wimmelt. So gut wie jedes "Standardwerk" über den "Holocaust" entstammt der Feder eines Juden, und die Juden entscheiden nach freiem Ermessen darüber, wie die Geschichte ihrer Verfolgung in der wissenschaftlichen Literatur und in den Medien geschrieben wird. Wer es für menschenunmöglich hält, einen Betrug dieses Ausmasses zu erfinden und erfolgreich aufrechtzuerhalten, unterschätzt die Fähigkeiten der Manipulatoren, die unser Denken beeinflussen.

Wie raffiniert die Juden unser Bild vom Zweiten Weltkrieg prägen, geht z.B. daraus hervor, dass die wichtigsten Massenmedien anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten zum fünfzigsten Jahrestag des Kriegsendes der "Holocaust"-Propaganda mehr Platz ein-

räumten als der Erinnerung an die Leistungen, den Heldenmut und die Opfer der amerikanischen Soldaten sowie der US-Bevölkerung. Als Fernsehzuschauer konnte man nur Abscheu über die Art und Weise empfinden, wie die GIs, welche die Konzentrationslager in Deutschland befreiten, als "Augenzeugen" für die Realität des "Holocaust" vereinnahmt wurden. Wenn europäische Juden sich als "Augenzeugen" hergeben, so tun sie dies als willige Helfer bei der Vernebelung dessen, was in den Lagern wirklich geschah. Doch wie man unsere GIs zuerst betrog und dann als Kronzeugen eines Völkermordes missbrauchte, ist absolut widerlich.

Was war wirklich geschehen? Aufgrund des Zusammenbruchs Deutschlands in den letzten Kriegsmonaten herrschten in den teils masslos überfüllten Lagern chaotische Zustände. Die Insassen, von denen nur eine Minderheit aus Juden bestand, starben massenweise an Hunger und Krankheiten. Letzteren fielen auch zahlreiche Angehörige der Wachmannschaften zum Opfer. Die Todesrate schnellte in die Höhe, und man konnte die Verstorbenen nicht einmal mehr beerdigen.

So boten sich den einziehenden amerikanischen Soldaten furchtbare Szenen dar. Viele waren verwirrt und entsetzt angesichts dessen, was sie da sahen. Schon bald rückten die Propagandisten nach, photographierten die Elendsszenen und deuteten sie in ihrem Sinne, indem sie sie als Ergebnis einer gezielten deutschen Politik darstellten. Die Sieger begannen die Geschichte des Krieges zu schreiben.

Den Juden erwachsen aus den betrügerischen Behauptungen über den "Holocaust" gigantische Vorteile. Rund vier Millionen von ihnen haben von den Nachkriegsregierungen der BRD "Wiedergutmachung" verlangt und erhalten, denn die BRD untersteht bis zum heutigen Tage der Kontrolle der Alliierten. Noch heute entrichtet sie Bussezahlungen an Juden in aller Welt.

Ohne die "Holocaust"-Geschichte wäre Israel möglicherweise niemals entstanden. Jedenfalls hätte es nie und nimmer 200 Milliarden Dollar an Hilfe und "Wiedergutmachung" von Amerika und Deutschland erhalten.

Dank dem "Holocaust" sind Juden gegen jede Kritik gefeit und verbergen ihre Machtgier hinter der Aura des Märtyrertums, indem sie sich als beklagenswerte ewig Verfolgte ausgeben. Ferner dient der "Holocaust" als Vorwand, um die jüdischen Doktrinen - Rassenmischung, Frauenbefreiung, "Bürgerrechte", Multi-Kulti-Schwärmerei sowie schliesslich schrankenlose Einwanderung - zu fördern. Wer immer sich diesen Dingen widersetzt, wird als gemeingefährlicher Nazi gebrandmarkt, dem es sehr wohl zuzutrauen sei, dass er Babys umbringt.

Schliesslich schlachten die Juden die "Holocaust"-Geschichten aus, um die Nichtjuden mit Schuldkomplexen zu vergiften und zu demütigen und sich selbst eine höhere moralische Position zuzusprechen. Zu guter Letzt bietet sich ihren bärtigen Rabbinern so ein zusätzlicher Anlass, vor ihrer Klagemauer heulend und jammernd alle möglichen Verrenkungen vorzudemonstrieren.

Neokonservativismus

"Unsere Agenten werden die Organisationen der Opposition infiltrieren.

Wir werden sie in ihrer eigenen Hochburg übertölpeln."

Der "Neokonservativismus" ist eine unverhüllt jüdische Ideologie. Die Juden brachten es nie über sich, echte Konservative zu sein; deshalb haben sie eine eigene Spielart des Konservativismus geschaffen, durch die sie die wahren Konservativen beeinflussen konnten. Die Hauptanliegen des "Neokonservativismus" sind Intellektualismus, wirtschaftlicher Konservativismus, Säkularismus (d.h. Trennung von Staat und Religion) sowie "Mässigung". Da die Bewahrung unserer Gesellschaft und Kultur den Juden zuallerletzt am Herzen liegt, wird der soziale Aspekt des Konservativismus heruntergespielt.

"Konservative" jüdische Intellektuelle üben als Buchautoren und Essayisten erheblichen Einfluss aus und bestimmen darüber, was als "konservativ" zu gelten hat. Ihre Theorien scheinen auf den ersten Blick Hand und Fuss zu haben, doch wenn man sie ein wenig genauer unter die Lupe nimmt, verbirgt sich hinter jedem dieser Verfasser ein Vertreter des moralischen Relativismus, ein Apostel

der Multikultur, ein Wanderprediger der Rassenmischung, ein Bannerschwenker des radikalen Feminismus usw. Seitdem der Liberalismus ausgespielt hat, hecken die Juden neue Komplotte aus und giessen alten Wein in neue Schläuche, um die verhassten Gojim hinters Licht zu führen. Ihre Machenschaften gemahnen immer bedrohlicher an Orwells Klassiker *1984*. (Orwell war ein Wissender.)

Viele US-Konservative hegen unverhohlene Bewunderung für die Juden und haben - sei es, weil sie der Gehirnwäsche zum Opfer gefallen sind, sei es im Hinblick auf politische oder berufliche Vorteile - etliche Lügen und Propagandathesen des jüdischen Liberalismus übernommen. Nicht wenige von ihnen pflichten den Auffassungen der feministischen Bewegung zumindest in grossen Zügen bei. Andere machen sich für die Rassenmischung stark und stellen sich hinter eine Einwanderungspolitik, die langfristig unvermeidlich zur Zerstörung der weissen Rasse und damit zum Ende jeder höheren Zivilisation auf unserem Kontinent führen muss. Die Gründungsväter unserer Nation hätten diese Leute als Verrückte betrachtet.

Wenn Amerika ein grosses Land ist, dann darum, weil unsere Gründungsväter rassisch und kulturell eine an den Wertvorstellungen und Interessen des weissen Mannes orientierte Politik betrieben haben. Man kann sich vorstellen, wie es in den USA heute aussähe, wären die Gründer unseres Staates Liberale gewesen. All dies ist so offenkundig, dass man sich nur schwer erklären kann, wieso derart viele heutige Konservative die Lüge schlucken, "Verschiedenheit" oder “Unterschiedlichkeit” habe Amerika gross gemacht.

Schlussfolgerung

Manche Leser werden nun wohl fragen: "Wenn die in dieser Schrift aufgestellten Behauptungen stimmen und die Juden de facto heute über Amerika herrschen, wenn sie tatsächlich die Begründer und Förderer des Kommunismus, der kulturzerstörenden Bewegung sowie des heutigen Liberalismus waren, und wenn sie auf die

Untergrabung unserer Kultur und Zivilisation aus sind, wie kommt es dann, dass so wenige Menschen dies durchschauen?"

Nun, weit mehr Menschen, als man denkt, wissen zumindest in groben Zügen über die Juden und deren Machenschaften Bescheid. Eine ganz erhebliche Anzahl Konservativer hat in jüngster Vergangenheit von einem "Kulturkrieg" gesprochen. Sie sehen mit eigenen Augen, dass die "Familienwerte" unter Dauerbeschuss liegen. Sie reden auch schon offen von der Notwendigkeit, Amerika "zurückzuerobern". Zurückerobern? Von wem denn? Sie fragen sich nachdenklich, woher diese ständigen giftigen Pfeile auf unsere Kultur abgeschossen werden. Haben die weissen Männer Amerikas vielleicht spontan und einträchtig beschlossen, Selbstmord zu begehen? Der ganze gesellschaftliche und kulturelle Niedergang erscheint nur dann in logischem Licht, wenn man die Judenfrage erkennt.

Manche US-Konservative werden als "Rechtsradikale" bezeichnet. Bei diesen handelt es sich vorwiegend um Menschen, die eingesehen haben, dass die von den herrschenden Kreisen durch die Medien, die Universitäten, die Regierung und die Gerichte geförderten Strömungen sie, ihre Werte und ihren Lebensstil bedrohen. Da dies nicht der Fall wäre, würde das Establishment von rechtschaffenen und patriotischen Amerikanern geführt, folgern diese Leute, dass die Regierung von fremdstämmigen Verschwörern gelenkt wird. Manche erkennen ohne Schwierigkeiten, dass es sich bei letzteren um die Juden handelt; andere, denen das notwendige Wissen und das logische Denkvermögen abgehen, sind nicht imstande, die Natur dieser fremdstämmigen Verschwörer und die Art ihres Vorgehens zu begreifen, und flüchten sich in Theorien, die der Realität gänzlich zuwiderlaufen und oft schlicht und einfach paranoid anmuten.

Es gibt triftige Gründe dafür, weshalb soviele Leute ausserstande sind, die Judenfrage zu verstehen. Wie bereits erwähnt, bedienen sich die Juden des Mittels der Subversion, indem sie über die Medien und die Universitäten auf das Denken der Menschen einwirken. Dazu kommt, dass den meisten Normalbürgern ein direkter Zugang zur jüdischen Gesellschaft und Kultur fehlt. Ferner

fällt ins Gewicht, dass der Durchschnittsmensch sich einredet, sein Weltbild sei das Ergebnis seines eigenen Denkens. Es ist nicht leicht, zuzugeben - und sei es auch nur sich selbst gegenüber -, dass man betrogen und zum Opfer einer Gehirnwäsche geworden ist. Schliesslich ist auch der Faktor der Einschüchterung nicht zu unterschätzen. Die Juden verstehen es, Furcht und Schrecken zu verbreiten und dadurch die meisten ihrer potentiellen Kritiker ins Bockshorn zu jagen. Ein "Antisemit" ist ein Monstrum, ein gemeingefährlicher Massenmörder, ein sadistischer Kinderschlächter und ein Teufel in Menschengestalt. Wer ein Wort gegen die Juden sagt, dessen Ruf wird ruiniert.

Ungeachtet all dieser Hindernisse ist es durchaus möglich, bei den Menschen Verständnis für die Judenfrage zu wecken. Es ist wie bei jedem anderen Betrug: Sobald jemand wirklich begriffen hat, dass man ihn an der Nase herumgeführt hat, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen.

Manche Leute, welche die Judenfrage begriffen haben, meinen, wir sollten keine übertriebene Furcht vor den Juden hegen, denn schliesslich seien Ehen zwischen Juden und Nichtjuden heute gang und gäbe, so dass die Juden über kurz oder lang verschwinden würden. Wer so argumentiert, hat nicht begriffen, was sich abspielt. Es trifft durchaus zu, dass heute rund 40% der Juden nichtjüdische Partner ehelichen. Man müsste eigentlich annehmen, die jüdische Führerschaft würde angesichts dieser Entwicklung Zeter und Mordio schreien, doch eigentümlicherweise scheint sie ihnen kein allzu starkes Bauchgrimmen zu bereiten.

Der Grund dafür ist, dass die Juden ganz einfach dieselben eugenischen Praktiken verfolgen wie - wenn auch nicht im gleichen Umfang - schon in früheren Jahrhunderten. Jüdische Männer heiraten die gescheitesten amerikanischen Mädchen aus der Mittelschicht, die sie an den Universitäten oder im Berufsleben finden. Da es zuwenig jüdische Männer gibt, heiraten auch Jüdinnen oft Nichtjuden, und zwar Vertreter der Begabtesten unter ihnen.

Aufgrund der Dominanz der jüdischen Charaktermerkmale und der für die jüdische Kultur kennzeichnenden engen Familienbande wachsen die meisten solchen ehelichen Verbindungen

entsprungenen Kinder mit einer ausgeprägt jüdischen Identität auf. (Man lese dazu Charles E. Silbermanns *A Certain People*). Somit führen die Mischehen in der Praxis zu einer Zunahme der jüdischen Bevölkerung. Mit der Zeit werden die Juden immer blonder und aufgeweckter, während die einfältigen Gojim um sie herum immer dunkelhäutiger und geistig dumpfer werden.

Ein Blick auf die internationale Situation erweist, dass die Juden in fast jedem Land der westlichen Welt äusserst einflussreich sind und kaum auf Widerstand stossen. Besonders gross ist ihre Macht in den USA, Kanada, Russland und Frankreich. Der jüdische Liberalismus ist im Westen die vorherrschende, ja praktisch beinahe schon die einzige anerkannte Ideologie.

Manche Menschen, welche die Judenfrage begreifen, meinen, wir könnten die Juden unmöglich erfolgreich bekämpfen, weil diese bereits zu mächtig seien und innerhalb unseres politischen Systems keine Möglichkeit bestehe, ihren Methoden wirksam zu begegnen. Der Prozess sei irreversibel, urteilen sie pessimistisch; die westliche Zivilisation und die weisse Rasse seien so oder so zum Untergang verurteilt. Vielleicht, argumentieren sie, sei es gar der Wille der Vorsehung, dass die Juden sich zum Herrscher über die Welt aufschwängen.

Ihnen antworten wir: Nichts ist im voraus festgelegt. Der Mensch bestimmt den Gang der Geschichte. Wenn wir aus lauter Furcht vor den Juden und ihren nichtjüdischen Schergen die Segel streichen, ist es in der Tat um uns geschehen. Leisten wir jedoch unerschrockenen Widerstand, und sorgen wir dafür, dass der noch in uns schlummernde Funke einstiger Grösse wieder zur Flamme wird, werden wir unser Geschick in unsere eigenen Hände nehmen.

Die Juden sind verletzlich - sehr verletzlich sogar. Sie selbst wissen dies am allerbesten, und nichts jagt ihnen grösseren Schrecken ein als die Wahrheit. Darum lassen sie nie zu, dass auch nur gedämpfte Kritik an ihnen laut wird. Sie sind schuldig, und sie wissen es. An dem Tage, wo der Nichtjude erkennen wird, mit wem er es zu tun hat, wird es mit der jüdischen Macht aus und vorbei sein. Darum ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, möglichst viele unserer amerikanischen Mitbürger über den wahren Charakter der

Juden und über ihre wirklichen Absichten aufzuklären. Jeder Leser ist eingeladen, diesen Essay vollständig oder auszugsweise auf dem Internet zu postieren. Dadurch können wir dem "ewigen Feind des Menschengeschlechts" einen empfindlichen Schlag versetzen.

Wir Amerikaner haben ein strahlendes Juwel geschaffen, eine Zierde des Erdballs. Doch in den letzten Jahrzehnten hat das Undenkbare begonnen, Wirklichkeit zu werden. Was wir heute in den USA erleben, gemahnt teils schon fatal an die düstersten Seiten der lateinamerikanischen Republiken. Es wäre eine Tragödie weltgeschichtlichen Ausmasses, würden wir die Hände in den Schoss legen und diesem verächtlichen Volk erlauben, uns in den Abgrund zu führen.

Kapitel 8

Tikkun olam

Wenn ich mir die Welt von meiner Warte aus ansehe und das tägliche Treiben der Juden beobachte, empfinde ich unwillkürlich Staunen über die nervöse Energie, die Beharrlichkeit und die Entschlossenheit dieses seltsamen Volkes. Wie in einem Wald voller Bäume sagt man da: "Überall Juden, Juden, Juden!"

Leider weisen die Juden die unerquickliche Eigenart auf, dass sie zwar stets dafür besorgt sind, gesehen und gehört zu werden (selbst wenn kein unmittelbarer Anlass dazu besteht), jedoch "Antisemitismus!" schreien, sobald man sie "als Juden" zur Kenntnis nimmt.

Während ich diese Zeilen schreibe, liegen auf meinem Schreibtisch zahlreiche Zeitungsausschnitte, welche den jüdischen Machtmissbrauch klipp und klar belegen und eines Tages ohne jeden Zweifel auf die Juden zurückfallen werden:

"Deutsche Bank verkauft ihre Goldvorräte und überlässt sie Holocaust-Überlebenden",

"Grossbritannien entschuldigt sich bei den Juden dafür, nach dem Ende des 2. Weltkriegs das beschlagnahmte Gold nicht den Überlebenden zur Verfügung gestellt zu haben",

"Europäische Versicherungsgesellschaften einigen sich auf Abkommen mit Holocaust-Überlebenden",

"Schweizer Banken fügen sich jüdischen Forderungen",

"Schweden verspricht, Suche nach jüdischem Gold einzuleiten",

"Ungarn gibt jüdischen Besitz zurück",

"Ukraine unter Druck, Synagogen zurückzugeben",

"Französische Museen suchen nach geraubten jüdischen Kunstschätzen",

"Argentinien verdoppelt Anstrengungen, Judenmörder aufzuspüren",

"Norwegen zahlt jüdischen Überlebenden 60 Millionen Dollar", und so weiter, bis zum Erbrechen.

Der vielleicht krasseste Fall von Dreistigkeit tauchte in einem Artikel auf, der am 1. Juli 1998 (oder kurz davor bzw. danach) in den wichtigsten Zeitungen Amerikas erschien. Der von der Nachrichtenagentur AP verbreitete Bericht beschäftigte sich mit einer in Washington DC durchgeführten Konferenz über "gestohlene" jüdische Kunstgegenstände, an welcher Vertreter von 39 Nationen teilnahmen. Aus dem Artikel ging hervor, dass die Juden vor dem Krieg **ein Viertel** (!) aller in Europa befindlichen Kunstschätze besessen hatten. Erwartungsgemäss fand es kein einziges amerikanisches Blatt befremdlich, dass ein kleiner, aussereuropäischer Volksstamm, der vor dem 2. Weltkrieg kaum mehr als ein Prozent der Bevölkerung dieses alten und auf seine grandiose Kultur stolzen Kontinents stellte, in der Lage gewesen war, derartige viele Kunstschätze aufzuhäufen, die, von verschwindend wenigen Ausnahmen abgesehen, durchaus nicht von Künstlern seines eigenen Blutes geschaffen worden waren - ganz abgesehen davon, dass dieser kleine Stamm auf den zur Aufrechterhaltung einer lebensfähigen Gesellschaft lebensnotwendigen Gebieten wie Ackerbau, Architektur und Militärwesen stets durch völlige Abwesenheit geglänzt hat.

Wer, wie ich, in kurzer Zeit buchstäblich Hunderte von solchen Geschichten aus aller Welt gelesen hat und daraus den messerscharfen Schluss zieht, dass dies alles den Beweis für die

gewaltige, weltumspannende Macht der Juden liefert, muss sich als "Antisemit" oder noch Schlimmeres an den Pranger stellen lassen. Ich darf also dieses Zeug zwar lesen, doch ist es mir untersagt, daraus die sich aufdrängenden Folgerungen zu ziehen!

Dies bringt mich zum Thema dieses Kapitels, **Tikkun olam**, einem Ausdruck, den man öfters in jüdischen Zeitungen findet. Was bedeutet er genau? Woher stammt er?

In der *Washington Jewish News* vom 16. März 1998 erschien aus der Feder der Rabbinerin Schwartzman ein Beitrag, in dem *Tikkun olam* als **"Erschaffung einer perfekten Welt durch deren Verbesserung"** definiert wurde. Anderen Autoritäten zufolge heissen die beiden Wörter auch "heilen" (auf englisch *heal*). Dies mag eine Erklärung für den inflationären Gebrauch dieses Wortes in den USA liefern, wo nach allen möglichen Unglücksfällen von einer "Heilung" die Rede ist. Aufmerksamen Lesern der US-Presse wird ebenso wenig wie mir entgangen sein, dass die Wörter "heilen" und "Heilung" seit Jahren auffallend oft auftauchen, dass wir mit Bildern weinender Juden förmlich überschwemmt werden und dass viele heutige Sängerstars Laute von sich geben, die ich als veredelte Form des Wimmerns deute. Franz Schubert würde sich da im Grab umdrehen!

Vielleicht unterbewusst wird heute alles versucht, um unsere Psyche mit dem zu überfluten, was man auf deutsch als *Weltschmerz* bezeichnet. Wer aber an Weltschmerz leidet, von dem wird erwartet, dass er bei den Juden Erlösung oder "Heilung" sucht. Ann Landers, Ruth Westheimer, Abigail van Buren sowie Jerry Springer sind die Medizinmänner für die breiten Massen, während Alan Greenspan, Michael Milken und George Soros diese Funktion für die Elite übernehmen.

Nach diesem Denkmuster hat das Christentum seine Rolle ausgespielt. Es gibt keinen Bedarf an Priestern und Pastoren mehr, und auch der tiefe Glaube an Jesus Christus und die Heilige Jungfrau Maria passt nicht mehr in unsere Zeit. Gott, der christliche (arische) Gott, steht im Abseits, Baal ist König. Die grösste Tragödie bei all dem ist der wahrhaft irrsinnige Glaube vieler Juden, sie könnten tatsächlich eine bessere Welt schaffen.

Man werfe einen Blick auf Israel, und man kann sich ein Bild von den *tatsächlichen* Gaben dieses Volkes machen. Israel - und beileibe nicht Adolf Hitlers Drittes Reich - soll der Menschheit den Weg in eine lichtere Zukunft weisen. Leider gibt es keinen Mittelweg zwischen diesen beiden Alternativen.

Wer das Obige gelesen hat, den bitte ich, dies alles nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt macht es den Eindruck, als hielten die Juden - und nicht wir - unser aller Geschick in den Händen. Man beachte doch nur, wie die Währung einer Nation nach der anderen unter dem geballten Beschuss jüdischer Spekulanten wie George Soros (der diese unglaublichen Dinge niemals ohne die Mithilfe seiner Stammesgenossen zustande gebracht hätte) zusammenkracht und wie ein europäisches Land nach dem anderen in der Frage der den Juden angeblich von den "bösen Nazis" gestohlenen Gold- und Kunstschätze vor den (angeblich die US-Regierung vertretenden) jüdisch-zionistischen Erpressern kapitulieren muss. Der Artikel der Rabbinerin Schwartzman in der *Washington Jewish Week* vom 16. März 1998 ist in höchstem Masse lesenswert. Da er in einer so gut wie ausschliesslich für Juden geschriebenen Zeitung erschien, besticht er durch eine Offenheit, die man in den für die leichtgläubigen Gojim gedachten Presseerzeugnisse kaum je findet.

Zunächst einmal fällt dem Leser auf, dass *Tikkun olam* anscheinend nur für Juden gilt. Dies geht schon daraus hervor, dass die Verfasserin davon spricht, "unsere Gemeinden zu verbessern" - womit selbstredend einzig und allein jüdische Gemeinden gemeint sind. Und wir, die naiven Gojim, gehen leer aus, wenn ich beispielsweise erfahre, dass in Kalifornien noch mehr *angeblich als Flüchtlinge gekommene* Sowjetjuden in staatlich subventionierten Häusern untergebracht werden, die eigentlich für christliche Rentner gebaut worden sind, oder wenn ich lese, dass sich ausgerechnet die jüdischen Kongressabgeordneten in Washington leidenschaftlich für die Wiedereinführung von Lebensmittelcoupons für ausländische Immigranten einsetzen, wobei natürlich die Hunderttausende von Sowjetjuden, die auf Kosten des Steuerzahlers hier leben, den Löwenanteil ergattern. Schliesslich verlangt ein

jüdischer Senator, die in die USA eingewanderten Veteranen der Roten Armee (unter denen sich gar mancher der Vergewaltiger von Ostpreussen und Berlin befinden dürfte), müssten dieselben sozialen Vergünstigungen erhalten wie amerikanische Veteranen - zu einer Zeit wohlverstanden, wo ehemalige GIs in den von dem Veteranenministerium geleiteten Krankenhäusern oft keine Zimmer bekommen und auch auf andere ihnen von Rechts wegen zustehende Vergünstigungen verzichten müssen.

Die von Rabbinerin Schwartzman hervorgehobene Verbindung von "Heilung" der Welt und jüdischem Messianismus ist noch gefährlicher. Sie erinnert mich an jene vietnamesischen Dörfer, die zerstört wurden, um in den Genuss der "Demokratie" zu kommen, oder an die Heldentat Janet Renos, der amerikanischen Justizministerin, die im texanischen Waco rund fünfundzwanzig Kinder abschlachten liess, um sie vor einem angeblichen "Sittenstrolch" zu retten.

Man kann sich das Lachen kaum verkneifen, wenn man in diesem Artikel die Mahnung an die Juden liest, "Gutes zu tun". Wie denn? Etwa indem sie sich in ihren Gastländern so betragen wie die Israelis gegenüber den Palästinensern? Oder so, wie sich Soros gegenüber etlichen hundert Millionen verarmten Menschen in Asien und Russland benimmt? Oder so, wie die angeblich auf "Gerechtigkeit" erpichten Juden sich gegenüber dem unglücklichen John Demjanjuk oder dem ehrenwerten Offizier der Waffen-SS Erich Priebke aufführen?

Meinen die Juden allen Ernstes Gutes zu tun, wenn sie alle Traditionen und Werte der jahrtausendealten westlichen Kultur in den Schmutz ziehen? Allein schon auf dem Felde der Rechtssprechung haben die Juden unendlich viel Unheil angerichtet. Heute muss man mitansehen, wie - stets unter der Fuchtel der "herzensguten Juden" stehende - Juristen sich über seit Urzeiten bewährte Rechtsgrundsätze hinwegsetzen, indem sie beispielsweise Menschen zweimal für dieselbe Tat zur Verantwortung ziehen und das Prinzip der Verjährung nicht mehr respektieren.

Tragischerweise sehen die Herausgeber und Journalisten der amerikanischen Medien kein Unrecht darin, wenn betagte weisse

Separatisten - d.h. Menschen, die für die Gründung eines rein weissen Staates auf einem Teil des US-Territoriums eintreten - wegen angeblicher Verbrechen, für die sie vor Jahrzehnten freigesprochen wurden, zum dritten Mal vor Gericht gezerrt werden. Sie werfen niemals die Frage auf, wieso eigentlich das OSI (*Office for Special Investigation)*, eine zur Verfolgung angeblicher "Naziverbrecher" gegründete Unterorganisation des US-Justizministeriums, ausschliesslich von Juden geführt wird, die ganz offenkundig in keinem einzigen von dieser Organisation aufgegriffenen Fall objektiv sein können. Kein Reporter scheint etwas daran zu finden, dass das US National Holocaust Museum (ohnehin schon eine Missgeburt!) durchwegs von Juden geleitet wird, obgleich der amerikanische Steuerzahler dafür aufkommen muss. Jene Presse, welche eigentlich das Verhalten jeder einzelnen ethnischen, rassischen und religiösen Gruppe in den USA mit Argusaugen beobachten sollte, versagt völlig, sobald es um die Juden geht. Sind es aber nicht gerade die Juden, welche alle anderen ständig attackieren - wenn auch unter dem Vorwand, sich selbst vor Angriffen schützen zu müssen?

Intelligente Vertreter unserer grossen arischen westlichen Kultur haben seit Jahrhunderten vor der Gefährlichkeit der Juden gewarnt. Sie wussten, was geschehen würde, falls wir es diesem seltsamen, aggressiven Volke gestatten würden, in unserer Gesellschaft Führungspositionen einzunehmen. Da die Juden felsenfest an ihre Auserwähltheit glauben und sich in der Überzeugung wiegen, unendlich viel gescheiter zu sein als alle anderen, ist ein aufrichtiger Dialog mit ihnen niemals möglich gewesen. Ungeachtet ihres ganzen Phrasenschwalls von "Toleranz" und "Menschlichkeit" war ihre Devise stets "friss oder stirb".

Nun steuert das Drama auf seinen letzten Akt zu. Ich persönlich bin überzeugt, dass ungeheuerliche Dinge im Kommen sind. Individuell können wir sehr wenig tun, ausser möglichst viele Mitmenschen über die Geschehnisse hinter den Kulissen aufzuklären. Wir müssen ihnen klarmachen, dass die meisten Übelstände, mit denen wir heute zu ringen haben, keine gottgesandten Plagen sind, sondern von Menschen verursachte. Halten wir uns

stets vor Augen, dass wir es mit einem Menschenschlag zu tun haben, der nicht rein rational handelt. Um die Denkweise der Juden besser zu begreifen, empfiehlt es sich, nicht nur ihre Publikationen, sondern auch ihre Gebete zu lesen. Im Zusammenhang mit einem jüdischen Feiertag wurde folgendes Gebet im *Pensacola News Journal* (Pensacola, Florida) abgedruckt:

Ein jüdisches Gebet

Juden beten zum Gotte Israels, er möge sie lehren, sich des Namens Jude würdig zu erweisen.

Hier sind einige Glaubenssätze aus dem Band "Gates of Prayer: The New Union Prayerbook", der im Temple Beth El (einem Gotteshaus der Reformjuden) in Pensacola verwendet wird:

Ich bin ein Jude, weil der Glaube Israels mir kein Verleugnen meiner Wurzeln gestattet.

Ich bin ein Jude, weil der Glaube Israels von mir die ganze Hingabe meines Herzens verlangt.

Ich bin ein Jude, denn immer, wenn Verzweiflung um sich greift, hegt der Jude Hoffnung.

Ich bin ein Jude, weil das Wort Israels das älteste und das neuste ist.

Ich bin ein Jude, weil die Welt für Israel nicht vollkommen ist; wir vervollkommnen sie.

Ich bin ein Jude, weil für Israel die Menschheit noch nicht geschaffen ist; wir schaffen sie.

Ich bin ein Jude, weil Israel die Menschheit und ihre Einheit über die anderen Nationen und über Israel selbst setzt.

Ich bin ein Jude, weil Israel über die Menschheit, das Bildnis der göttlichen Einheit, jene Einheit setzt, die göttlich ist.

Dieses Buch ist nicht als religiöses Werk gedacht, obwohl die Juden üblicherweise behaupten, sie seien nichts anderes als eine religiöse Gemeinschaft ohne weltliche Ziele und deshalb jede Studie über sie sich zwangsläufig mit religiösen Fragen auseinandersetzen muss. Persönlich finde ich den Text des eben zitierten Ge-

bets empörend. Zumindest für mich ist es so gotteslästerlich wie alles andere, was sich hinter dem Begriff *Tikkun olam* verbirgt.

Was die wirkliche Religiösität der Juden betrifft, so spricht ein in der *Washington Jewish Week* vom 4. August 1998 erschienener Artikel Bände. Die Überschrift lautete: "Juden gewinnen die Schlacht um das Schulgebet". Thema des Artikels war das Scheitern eines Gesetzesvorschlags, welcher es amerikanischen Schulkindern erlaubt hätte, den Tag mit einem Gebet zu beginnen. Laut dem jüdischen Blatt haben die Juden "als Ergebnis einer beispiellosen Basisarbeit einen bedeutsamen Erfolg erzielt"; der Gesetzesvorschlag erlitt "aufgrund der intensiven Tätigkeit jüdischer und anderer Lobbyisten eine Abfuhr". Man stelle sich bloss vor, die Christen in Israel, die dort ca. drei Prozent der Bevölkerung ausmachen, könnten ihren Willen auf diese Weise der jüdischen Mehrheit aufzwingen! Ob überhaupt Christen in der Knesset vertreten sind, bezweifle ich.

Man muss sich fragen, was denn die Juden daran stört, wenn amerikanische Schulkinder zu ihrem Gott beten. Sicherlich wäre es ihnen ungleich lieber, wenn der Schultag mit einer Schweigeminute für die angeblichen sechs Millionen "Holocaust-Opfer" begänne.

Zweifellos wollen die Juden alle anderen Menschen der Welt durch Terror sowie durch geschickte Propaganda davon überzeugen, dass es Selbstmord ist, gegen sie anzukämpfen. Sie selbst betrachten jeden, der ihre Rechtsbrüche und Missetaten aufdeckt, als Verbrecher, Narr oder Ketzer, der Gottes Zorn zu spüren bekommen wird. Leider ist es ihnen in beträchtlichem Masse geglückt, die leichtgläubigen Gojim ins Bockshorn zu jagen, so dass sie sich nicht gegen die jüdischen Machenschaften zu wehren wagen. Doch wenn andere zu denselben Methoden greifen, welche die - von Paranoia und häufigen Ausbrüchen von Schizophrenie geprägten - Juden anwenden, wird der Tag kommen, an dem diese Verbrechen gegen die menschliche Natur gesühnt werden.

Kapitel 7

Kol Nidre

Stellen Sie sich einmal vor, die Deutschen - oder irgendein anderes bedeutendes Volk der Welt - besässen ein Gelübde, das es ihnen gestattet, sämtliche im Verlauf des *kommenden* Jahres gegenüber anderen Menschen abgegebenen Gelübde und Versprechen mit einem Schlage für null und nichtig zu erklären. Gelänge es den Weltmedien, den Beweis für die Existenz eines solchen Gelübdes zu entdecken, so können wir sicher sein, dass die Deutschen im Nu gezwungen würden, diesem schockierenden und asozialen Brauch ein für alle Male abzuschwören.

Ganz anders verhält es sich bei den Juden. Wieviele Nichtjuden haben je vom talmudischen *Kol Nidre*-Gebet gehört, das (angeblich) fromme Juden bis zum heutigen Tage regelmässig rezitieren? Es wird am Vorabend des Jom Kippur, des jüdischen Busstages, gesungen oder gesprochen.

Stanley Rittenhouse, christlicher Verfasser des Buchs *For Fear of the Jews* – "Aus Angst vor den Juden.." (The Exhorters, Inc. P.O. Box 492, Vienna, VA 22180 USA) hat dem *Kol Nidre*-Gebet ein ganzes Kapitel gewidmet, und wir sind ihm dankbar für seine Erlaubnis, dieses zur Aufklärung unserer Leser in unser Werk aufzunehmen. Zuvor möchten wir jedoch eine Beschreibung des *Kol Nidre* wiedergeben, die für die naiven Nichtjuden gedacht war und am 18. September 1998, unmittelbar vor dem Beginn der jüdischen Feiertage, im *Pensacola News Journal* stand:

"Kol Nidre ist ein
hebräisches Gebet oder Lied
über die aufrichtige Sehnsucht
nach einem reinen Gewissen,
Vergebung von Schuld,
Anerkennung der
Heiligkeit des
gesprochenen Wortes
und Entbindung von Gelübden,

die nicht eingehalten werden konnten."

In der *Washington Jewish Week* vom 24. September 1998 kam das - wie ich es ausdrücken würde - gewundene Denken der Juden in dieser Frage abermals zum Vorschein. Ein Rabbiner James M. Gordon schrieb dort einen Beitrag unter dem Titel "*Kol Nidre* - können Juden ihre Gelübde für null und nichtig erklären?", in dem er den Schwerpunkt auf die Feststellung legte, dass laut jüdischer Tradition das gegebene Wort heilig bleibt.

Rabbiner Gordon beginnt mit einer kurzen Geschichte des vermutlichen Ursprungs von *Kol Nidre* und erläutert anschliessend, dass dieses Gebet nicht etwa eine Entbindung von "allen Gelübden" darstellt, sondern den Beweis dafür liefert, dass die Einhaltung gegebener Versprechen für die Juden eine geheiligte Tradition darstellt. Ich zitiere:

Kol Nidre fördert keineswegs den Bruch von Gelübden und Verpflichtungen, sondern erinnert im Gegenteil an deren Wichtigkeit. Indem die Rabbiner Kol Nidre einführten, haben sie auch der menschlichen Unvollkommenheit Rechnung getragen. Manchmal geht man Verpflichtungen hastig oder unüberlegt ein. Bisweilen verpflichten wir uns unter Zwang zu etwas. Gelegentlich setzen wir andere unter Druck, damit sie Verpflichtungen eingehen, deren Erfüllung für sie nicht realistisch ist.

Gemäss den Rabbinern hätten die Schweizer Banken sehr wohl das Recht, die erzwungene Verpflichtung zur Zahlung von 1,2 Milliarden Schutzgeldern an angebliche "Holocaust-Überlebende" für ungültig zu erklären, sofern die Bankdirektoren das *Kol Nidre* beteten. Wenn wir uns hier auf die Einzelheiten des *Kol Nidre* einlassen, dann für Leute wie eben diese Bankdirektoren; vielleicht lernen sie daraus etwas.

Stanley Rittenhouse, übrigens der Nachkomme einer der angesehensten und alten deutsch-amerikanischen Familien (David Rittenhouse [1732 – 1796], war einer der ersten weltbekannten amerikanischen Wissenschaftler), schrieb über Kol Nidre wie folgt:

"Obschon der Ausdruck "jüdisch-christlich" eine Einheit der beiden Begriffe impliziert, bestehen auf vielen Gebieten himmel-

weite Unterschiede zwischen den beiden Religionen. Die hebräischen Worte *Kol Nidre* bedeuten "Alle Gelübde" und stehen am Anfang des gleichnamigen Gebets. Dieses beruht auf folgender Stelle im Talmud: "Wer wünscht, dass seine Gelübde und Eide keinerlei Wert haben mögen, der erhebe sich zu Beginn des Jahres und sage: '*Alle Gelübde, die ich im Verlauf des Jahres ablegen werde, mögen null und nichtig sein.*'"

Dieser alte religiöse Brauch wird bis zum heutigen Tage gepflegt. In einem 1919 von der Hebrew Publishing Company, New York, veröffentlichten Band mit überarbeiteten Festgebeten ist das *Kol Nidre*-Gebet vollständig abgedruckt; es lautet wie folgt:

Alle Gelübde, Verpflichtungen, Eide oder Flüche, Versprechen aller Art, die wir abgegeben, geschworen, von uns gegeben oder auf uns genommen haben, im Zeitraum zwischen dem Busstag und dem nächsten Busstag (dessen Ankunft wir glücklich erhoffen) - wir bereuen sie allesamt im voraus, und von ihnen allen seien wir entbunden, sie seien uns vergeben, aufgehoben, null und nichtig und ohne jeden Wert; sie werden uns nicht binden und keinerlei Macht über uns haben; die Gelübde sollen nicht als Gelübde gelten, die Verpflichtungen nicht verpflichtend sein, und die Eide sollen nicht als Eide betrachtet werden.

Somit ist *Kol Nidre* nichts weiter als eine in der Synagoge insgeheim abgegebene Aussage, derzufolge kein Versprechen, kein Schwur und kein Vertrag Gültigkeit haben soll. Dementsprechend gelten für Juden andere Standards als für Christen. Unter diesen Umständen haben wir es mit zwei grundverschiedenen Arten von Moral zu tun und nicht etwa mit einer "jüdisch-christlichen Ethik", von der heute allzu häufig die Rede ist.

Ein Beweis dafür, dass *Kol Nidre* heute noch praktiziert wird, findet sich in der *Washington Post* vom 1. Oktober 1976, in der es hiess:

"Im B'nai B'rith-Museum (...) wird gegenwärtig ein Gebetbuch aus dem 18. Jahrhundert mit illustrierten Gebeten ausgestellt, welche die Juden bei der Begehung des Jom Kippur (Busstag) und am Abschluss der Rosh-Hashanah-Periode zu rezitieren pflegen.

Jom Kippur beginnt am Sonntag beim Sonnenuntergang und endet mit dem Sonnenuntergang des Montags. Das berühmte Singen des *Kol Nidre* findet während des sonntäglichen Gottesdienstes statt."

Im *Philadelphia Inquirer* vom 7. Oktober 1978 stand eine Mitteilung folgenden Inhalts: "Kol-Nidre-Gottesdienst für Dienstag geplant." Im selben Artikel hiess es: "Nach zehn Tages des Gebets und der Selbstprüfung werden schätzungsweise 330.000 Juden in unserem Gebiet Dienstag zur Zeit des Sonnenuntergangs an Gottesdiensten teilnehmen, um den Busstag Jom Kippur einzuleiten..."

"Wir werden diese Gelegenheit nutzen, um uns wieder einmal die Tatsache in Erinnerung zu rufen, dass menschliche Wesen die Kraft und Fähigkeit besitzen, die Welt zu vervollkommnen und negative Aspekte des menschlichen Daseins zu mildern", sagte Dr. Ronald A. Brauner, Rektor des Reconstructionist Rabbinical College...

"Die Kol Nidre-Gottesdienste, welche den Auftakt zum Feiertag darstellen, werden am Dienstag um 6.30 Uhr und am Mittwoch um 10 Uhr stattfinden..." (Hervorhebung von uns.)

"Wir werden die Gelegenheit benutzen, um uns wieder einmal die Tatsache in Erinnerung zu rufen, dass menschliche Wesen die Kraft und Fähigkeit besitzen, die Welt zu vervollkommnen und negative Aspekte des menschlichen Daseins zu mildern" ist eine Aussage, die den Geist des Humanismus atmet und nichts mit der christlichen Überzeugung zu tun hat, wonach der Mensch in seinem sündigen Zustand hoffnungslos und hilflos ist und ohne Jesus Christus nichts tun kann. Somit liegen der "jüdisch-christlichen" Ethik in Wahrheit zwei ganz verschiedene Arten der Ethik zugrunde.

Die jüdische Ethik kommt im *Kol Nidre*-Eid zum Ausdruck, der besagt, dass sämtliche *künftigen* Gelübde, Verpflichtungen, Schwüre, Versprechen aller Art, welche der Betreffende ablegt oder auf sich nimmt, aufgelöst, für null und nichtig erklärt und als ungültig bezeichnet werden. Diese *künftigen* Gelübde oder Verpflichtungen sollen unverbindlich sein und keinerlei Kraft besitzen. Die *künftigen* Verpflichtungen sollen nicht als Verpflichtungen und

die Eide nicht als Eide gelten. Bedeutet dies, dass Israel das von Amerika geborgte Geld nicht zurückzuzahlen braucht, wenn es sich dafür entscheidet? Bedeutet dies, dass Israel sich gegen seine Freunde wenden wird, wenn diese nicht ständig das tun, was es erbittet, verlangt und fordert? Kol Nidre liefert die Entschuldigung für ein solches Handeln oder schafft die Rechtfertigung, seine Versprechen zu brechen.

Hierzu einige Zitate:

"Es bedarf keiner grossen Argumente, um darzulegen, dass, wenn dieses Gebet für die Juden, welche es sprechen, tatsächlich ein Glaubenssatz und eine Verhaltensregel ist, die üblichen sozialen und geschäftlichen Beziehungen mit ihnen unmöglich aufrechterhalten werden können." (1)

Das Kol-Nidre-Gebet ist auf die Zukunft ausgerichtet ("welches ich ablegen werde", "bis zum nächsten Busstag") und stellt nichts weiter als einen Blick auf bereits geplante Betrügereien des kommenden Jahres dar. Diese Ethik ist mit der christlichen selbstverständlich unvereinbar.

In Amerika haben einige jüdische Organisationen die Ansicht geäussert, Kol Nidre sei moralisch nicht zu verteidigen und zerstöre jegliches gesellschaftliche Vertrauen, *"doch auch die ernsthaftesten unter jenen wenigen wirklich geistig veranlagten Juden haben es ganz und gar versäumt, es aus ihren Gebetsbüchern zu verbannen, ausser in einigen isolierten Fällen... Es reicht, in der Jewish Encyclopedia den Artikel Kol Nidre nachzulesen, um sich die Zwangslage des modernen Juden zu vergegenwärtigen; er kann Kol Nidre nicht leugnen, er kann es nicht verteidigen, er kann nicht darauf verzichten. Kol Nidre existiert und bleibt."* (2)

Die *Jewish Encyclopedia* sagt: "Es kann nicht geleugnet werden, dass entsprechend dem gängigen Wortlaut der Formel ein skrupelloser Mensch meinen könnte, es (*Kol Nidre*) biete die Möglichkeit, sich von den Verpflichtungen und Versprechen loszusagen, die man gegenüber anderen eingegangen ist." (3)

Es wird unterstrichen, dass die "Dispensierung" (Entbindung) von Gelübden in *Kol Nidre* ausschliesslich für jene Gelübde gilt, die ein Individuum für sich allein ablegt und die keine anderen

Personen bzw. deren Interessen betreffen. Die Formel ist auf jene Gelübde beschränkt, die lediglich das Verhältnis eines Menschen gegenüber seinem Gewissen oder gegenüber seinem himmlischen Richter berühren. *Nach Auffassung* der jüdischen Lehrer besteht der Zweck von *Kol Nidre* bei der Nichtigerklärung von Eiden darin, den Betreffenden vor göttlichen Strafen im Fall einer Verletzung des GELÜBDES zu schützen. (4)

Die Wendung *"nach Auffassung"* ist höchst zweideutig und eine raffiinierte Art, sich um eine verbindliche Antwort zu drücken. Entweder ist es so oder nicht!

Wenn der Zweck darin liegt, "den Betreffenden vor göttlichen Strafen im Fall einer Verletzung des Gelübdes zu schützen", eines Gelübdes, welches "lediglich das Verhältnis eines Menschen gegenüber seinem Gewissen oder gegenüber seinem himmlischen Richter berührt", fragt man sich, warum dies in *Kol Nidre* selbst nicht erwähnt wird. Trifft diese Aussage tatsächlich zu, so müsste sie um der Ehrlichkeit gegenüber Gott und den Menschen willen schwarz auf weiss festgehalten werden. Doch in *Kol Nidre* ist ausdrücklich von "allen Eiden" die Rede, was klar darauf hindeutet, dass es weniger um Gelübde gegenüber Gott als vielmehr um solche gegenüber Menschen geht. Und da die *Jewish Encyclopedia* an jener Stelle, wo sie *Kol Nidre* rechtfertigt, ("das Verhältnis des Menschen gegenüber seinem Gewissen oder gegenüber seinem himmlischen Richter") das Wort "oder" gebraucht, ist der Himmlische Richter nicht *notwendigerweise* gemeint. Somit hat es den Anschein, als diene *Kol Nidre* ganz einfach dazu, das Gewissen eines Menschen von der Verantwortung für den Bruch von Gelübden, Versprechen, Schwüren usw. zu entlasten.

Gott im voraus mitzuteilen, dass jegliches Gelübde, jedes Versprechen und jeder Eid, den man vor ihm ablegen wird, null und nichtig und somit keineswegs verbindlich ist, scheint doch ein wenig anmassend und dreist zu sein, um es zurückhaltend auszudrücken. Schliesslich beachte man, dass es sich durchwegs um *zukünftige* Gelübde etc. handelt - bedeutet dies also, dass überhaupt jeder unterzeichnete Vertrag, jede eingegangene Verpflichtung, jeder abgelegte Eid wertlos ist?

Es fällt einem schwer zu glauben, dass diese Juden durch all die Jahrhunderte hindurch so naiv waren, nicht zu bemerken, dass Gott auf die Einstellung des Herzens achtet:

"Denn nicht sieht der Herr auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz des Menschen. (5)

Das jüdische Volk muss all die Jahre hindurch gewusst haben:

"Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?" (6)

Und:

"Denn in seinem Herzen ist er berechnend. (7)

Die Juden von heute kennen diese Wahrheit ebenso wie die Juden von früher, denn schliesslich stehen all diese Zitate im Alten Testament.

Kol Nidre bezieht sich also auf ein Verhältnis zwischen Gleichen (zwischen Mensch und Mitmensch) und nicht auf eines zwischen Niedrigerem und Höherem (zwischen Mensch und Gott) ansonsten würde die Folgerung ja lauten, dass Gott nach Ansicht des jüdischen Volkes nicht länger allwissend ist.

Das vierte Buch Mose, auch "Numeri" genannt, stammt etwa aus dem Jahre 1400 v. Chr. und ist somit rund 800 Jahre älter als die Babylonische Gefangenschaft, während deren *Kol Nidre* nach Ansicht vieler als Teil des Babylonischen Talmud entstanden ist. Erstgenanntes Buch, welches zum Pentateuch (den fünf Büchern Mose) gehört, ist also seit fast dreieinhalb Jahrtausenden ein fester Bestandteil der jüdischen Tradition. Im dreissigsten Buch der Numeri geht es um Gelübde. Dort heisst es im zweiten Vers: "Wenn jemand dem HERRN ein Gelübde tut oder einen Eid schwört, dass er sich zu etwas verpflichten will, so soll er sein Wort nicht brechen, sondern alles tun, wie es über seine Lippen gegangen ist." (8)

Es ist reichlich schwierig, die Behauptung zu akzeptieren, *Kol Nidre* diene zum "Schutz vor göttlicher Bestrafung". Von allen Völkern der Welt müssten die Juden das letzte sein, das sich einbilde dürfte, Gott hinters Licht führen zu können. Offenbar ist das Argument an den Haaren herbeigezogen.

Dass *Kol Nidre* für eine ganze Gemeinde gelten kann, hat ebenfalls immer wieder Probleme aufgeworfen. In der *Jewish Encylopedia* heisst es:

"Die Rabbiner, die grosses Verständnis für den Texten innewohnende juristische und ethische Schwierigkeiten besassen, haben die Prozedur der Entbindung von Gelübden an klare Bedingungen und Beschränkungen gebunden. Gelübde konnten ausschliesslich von einem *Bet din* oder einem erfahrenen Gelehrten für ungültig erklärt werden, der ihre Art und Tragweite sorgfältig untersucht hatte... Die Mishnah (Sammlung mündlicher Gesetze, welche die Grundlage des Talmud bilden; der Herausgeber) erlaubt die Ungültigerklärung der Gelübde eines Einzelmenschen, doch dass diese Möglichkeit auf eine ganze Gemeinde übertragen wurde, stellte die Gutmütigkeit späterer Autoritäten auf eine harte Probe und gab Anstoss zu bitteren Kontroversen." (9)

Die Ausführungen der *Jewish Encyclopedia* lassen an sich jede klare Haltung vermissen und liefern auch keine akzeptable Rechtfertigung für *Kol Nidre*; dies könnte darauf hindeuten, dass hier etwas unter den Teppich gekehrt werden soll. Der Verfasser dieser Zeilen hat zwar viele jüdische Autoritäten zu Rate gezogen, doch bei keiner davon eine eindeutige Befürwortung oder Verwerfung von *Kol Nidre* gefunden. Einerseits wird behauptet, es handle sich um eine "vertikale" Beziehung zwischen dem Menschen und Gott und ziehe sonst niemanden in Mitleidenschaft; andererseits heisst es, der Zweck von *Kol Nidre* habe darin bestanden, Lippenbekenntnisse zum Christentum, die zur Zeit der Verfolgung durch die spanische Inquisition erzwungen wurden, für ungültig zu erklären. (Auf dieses Argument gehen wir später noch ein.) Die Widersprüchlichkeit dieser Äusserungen, das Fehlen einer eindeutigen zeitgenössischen Stellungnahme, die daraus resultierende Verschwommenheit, Geheimnistuerei und Verwirrung sowie schliesslich die Tatsache, dass *Kol Nidre*-Gottesdienste bis zum heutigen Tage stattfinden, weisen in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass man *Kol Nidre* ganz wörtlich zu nehmen hat. Man halte sich eines klar vor Augen: *Kol Nidre* wird praktiziert - hier bei uns in Amerika -, doch die einzigen Beweise dafür sind die in den

Zeitungsannoncen stehenden Ankündigungen, es würden "Gottesdienste durchgeführt".

Obgleich die *Jewish Encyclopedia* ebenso wie andere Quellen erstaunlicherweise keine modernen Autoritäten zu dieser Frage zitiert, führt sie welche aus früheren Zeiten an; hierzu ein Beispiel:

"Jeroham ben Meshullam..., ein Mann des 14. Jahrhunderts, brandmarkte jene..., die im Vertrauen auf *Kol Nidre* unbedachte Gelübde ablegten, und erklärte, sie seien *unfähig, Zeugnis abzulegen."* (10; Hervorhebung von mir.)

Ein solches Gebet oder Ritual gefährdet die Gesellschaft unter anderem dadurch, dass es eine Entschuldigung oder Rechtfertigung für einen Meineid vor Gericht liefert, besonders wenn der Eid auf die Bibel abgelegt wird, welche neben dem Alten Testament auch das Neue enthält. Ist der Richter Jude, und hat er das *Kol Nidre*-Gebet gesprochen, so können die Folgen verheerend sein und die Interessen der gesamten Nation in Mitleidenschaft ziehen.

Mehr und mehr legen die Gerichte das Gesetz so aus, dass sie in der Praxis mit ihren Urteilen neue Gesetze oder zumindest neue Standards schaffen. Sie tun dies in solchem Ausmass – insbesondere die Richter des Federal Court, also des Obersten Gerichtshofs -, dass sie die Verfassung der USA dadurch pervertieren und unterwandern.

Gerade unter den oberen Richtern gibt es zahlreiche Juden, gewiss mehr, als ihrem Anteil an der Bevölkerung entspräche. Würden die am Obersten Gerichtshof tätigen Richter einem rassischen Quotensystem unterworfen, so ergäbe sich mit Sicherheit, dass die Juden übervertreten sind. Die Einführung eines solchen Quotensystems für die Mitgliedschaft im Obersten Gericht entspräche voll und ganz dem, was die jüdische Gemeinschaft als Ganzes schon seit Jahrzehnten befürwortet. Es wäre also durchaus kein Zeichen der Heuchelei, würde eine neue Regierung in diesem Fall zu einem Quotensystem greifen, denn schon seit vielen Jahren gilt ein solches für die weisse Bevölkerungsmehrheit und insbesondere für Geschäftsleute die Aufträge von der Regierung erhalten.

Abgesehen von der Tatsache, dass Juden im Obersten Gerichtshof numerisch zu stark vertreten sind, kann sich die "Furcht vor den Juden" zugunsten eines jüdischen Kandidaten auswirken. Wird dieser abgelehnt, so wird nur allzuleicht der Vorwurf des "Antisemitismus" laut. Und hier rückt das *Kol Nidre*-Problem in den Vordergrund, denn es schafft einen Konflikt, der bei der Ernennung oder Bestätigung eines obersten Richters oder I.R.S. Commissioners (Chef der amerikanischen Steuerbehörde) - beide müssen vom US-Senat bestätigt werden - in Erwägung zu ziehen ist. Jeder Angehörige des Obersten Gerichts muss einen Schwur folgenden Wortlauts leisten:

"Ich (es folgt der Name), schwöre (oder gelobe) feierlich, dass ich ohne Ansehen der Person Gerechtigkeit walten lassen, dem Armen gleiches Recht widerfahren lassen werde wie dem Reichen und dass ich alle Pflichten, die mir als U.S.-Distriktrichter obliegen, getreulich und unparteiisch, nach bestem Wissen und Gewissen, in Übereinklang mit der Verfassung und den Gesetzen der Vereinigten Staaten erfüllen werde; dass ich die Verfassung der Vereinigten Staaten gegen alle Feinde im In- und Ausland schützen und verteidigen werde; dass ich ihr bedingungslose Treue und Loyalität erweisen werde; dass ich diese Verpflichtung aus freiem Willen *und ohne Hintergedanken oder Absicht zu ihrer Umgehung* auf mich nehme, und dass ich die Pflichten des Amtes, das ich nun antreten werde, gut und getreulich erfüllen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Hervorhebung von uns.)

Hat der Kandidat das *Kol Nidre*-Gebet gesprochen, so stellt sich die Frage, ob er als Angehöriger des Obersten Gerichtshofs seiner eigenen Auffassung nach überhaupt noch verpflichtet ist, sich an seinen Amtseid zu halten, denn *Kol Nidre* besagt, dass "Eide keinen Wert haben werden" und "Gelübde nicht als Gelübde, Verpflichtungen nicht als Verpflichtungen, Schwüre nicht als Schwüre gelten werden". Würde *Kol Nidre* den Eid, den ein künftiger Oberster Richter oder Chef der Steuerbehörde schwören muss, null und nichtig machen? Die Frage müsste von den Senatoren gestellt werden, ehe man einen Kandidaten bestätigt.

Henry Ford, Senior, begriff die Gefahr, die der Zionismus für die Vereinigten Staaten darstellte, und versuchte das amerikanische Volk in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts davor zu warnen. Unter anderem schrieb er im *Dearborn Independent* vom 5. November 1921:

"Wie ist *Kol Nidre* entstanden? Ist es der Grund oder die Folge der Unzuverlässigkeit, die man den Juden seit Jahrhunderten unterstellt?

Sein Ursprung ist nicht in der Bibel, sondern in Babylon zu suchen, und der babylonische Talmud hat die Juden stärker geprägt als die Bibel. *Kol Nidre* ist talmudisch und fügt sich nahtlos in all die anderen finsteren Dinge ein, die man in diesem vielbändigen und öden Werk findet. Es mag ja sein, dass *Kol Nidre* einen Rückblick auf die Niederlage der vergangenen Jahre darstellte, doch jedenfalls wurde es schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt zum Blick auf die bewussten Betrügereien der Zukunft.

An Erklärungsversuchen dafür hat es nie gefehlt. Jede Erklärung wird von denen verworfen und widerlegt, die eine anderen Erklärung bevorzugen.

Die häufigste ist jene, die den arg strapazierten Begriff 'Verfolgung' ins Feld führt."

Anschliessend zitierte Ford im *Dearborn Independant* einen "erfrischend freimütigen Artikel" aus der *Cleveland Jewish World* vom 11. Oktober 1921:

"*Viele gelehrte Menschen behaupten, Kol Nidre stamme aus der Zeit der spanischen Inquisition und sei damals nötig gewesen, da man die Juden durch alle möglichen Verfolgungsmassnahmen dazu gezwungen habe, pro forma den christlichen Glauben anzunehmen. Die Juden hätten sich damals in Spanien in unterirdischen Gemächern versammelt, um den Tag der Busse und Vergebung zu feiern und ein Gebet geschaffen, das alle Gelübde und Eide für ungültig erklärte, welche sie im Lauf des kommenden Jahres würden ablegen müssen... Diese Gelehrten beteuern weiter, zur Erinnerung an jene Tage, als Hunderte, ja Tausende von Marranos - konvertierten Juden - aus den Kellern gezerrt und allerlei unmenschlichen Foltern unterworfen wurden, hätten die*

Juden in aller Welt Kol Nidre als Wahrzeichen der Treue zu ihrem Glauben und als Opfer für den Glauben übernommen.

Diese Behauptungen sind unrichtig. Tatsache ist, dass die Kol Nidre-Formel, die in der Nacht vor dem Jom Kippur gesprochen wird, aus einer Zeit lange vor der spanischen Inquisition stammt. Beispielsweise stossen wir im Gebetbuch eines Rabbi Amram Goun, der im neunten Jahrhundert - also volle fünf Jahrhunderte vor der spanischen Inquisition - lebte, auf eine Formel zur Ungültigerklärung von Eiden, die allerdings nicht Kol Nidre, sondern Kol Nidrim heisst ("Alle Gelübde und Eide, die wir von einem Jom Kippur bis zum nächsten schwören, werden für uns null und nichtig sein").

Soweit die *Cleveland Jewish World.* - Der Ford-Artikel im *Dearborn Independent* fährt fort:

"Form und Alter des Gebets mögen Anlass zu Streit bieten, doch sowohl im alten wie auch im neuen Talmud findet sich die Formel: "Wer wünscht, dass seine Gelübde und Eide wertlos sein mögen, der erhebe sich zu Beginn des Jahres und sage: 'Alle Gelübde, die ich im Laufe des Jahres ablegen werde, mögen null und nichtig sein.'"

Nicht nur einem einzelnen Menschen, sondern auch einer ganzen Nation bietet *Kol Nidre* die Möglichkeit, sich über alle Versprechen und Abkommen hinwegzusetzen. Das Datum der Entstehung dieses Gebets ist ebenso wenig bekannt wie sein Autor, aber es existierte bereits in der geonischen Periode (11). Bei dieser handelte es sich um eine Periode babylonischer Akademien etwa in den Jahren von 589 bis 1038.

Der erste Hinweis auf *Kol Nidre* als gemeinschaftliche Erklärung taucht in einer Aussage der babylonischen Geonim (Akademiker) auf, die ab dem Beginn des achten Jahrhunderts wirkten. Hier heisst es, *Kol Nidre* sei ihnen "aus anderen Ländern" bekannt. Worum es sich bei diesen "anderen Ländern" handelte, wird nicht mitgeteilt. (12).

Kol Nidre kann frühestens entstanden sein, nachdem Israel in die babylonische Gefangenschaft geführt worden war; dies geschah im Jahre 586 v. Chr. Während der Gefangenschaft und in den

darauffolgenden Jahren ist der Talmud entstanden, annähernd 500 Jahre, nachdem Salomon und die Sprüche die verschiedenen Tugenden - darunter die Ehrlichkeit im Umgang mit seinen Mitmenschen - gepriesen hatten. Salomon schrieb damals:

"Ein verständiger Mann trägt seine Klugheit nicht zur Schau; aber das Herz des Toren schreit seine Torheit hinaus." (13)

"Der Gerechte ist der Lüge feind; aber der Gottlose handelt schimpflich und schändlich." (14)

Der weise Salomon warnte auch:

"Es ist besser, du gelobst nichts, als dass du nicht hältst, was du gelobst. Lass nicht zu, dass dein Mund dich in Schuld bringe, und sprich vor dem Boten Gottes nicht: Es war ein Versehen. Gott könnte zürnen über deine Worte und verderben das Werk deiner Hände." (Prediger 4,5 und 4,6.)

Aus all dem geht hervor, dass die in die Babylonische Gefangenschaft verschleppten Juden Gottes Gebote sehr wohl kennen mussten. Schliesslich waren die fünf Bücher Mose damals längst geschrieben, darunter das Deuteronomium oder zweite Buch Mose, in dem die Begriffe der göttlichen Liebe sowie des menschlichen Gehorsams einen bedeutenden Rang einnehmen.

Fast 500 Jahre vor der Babylonischen Gefangenschaft hatte Joshua erklärt:

"Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. **Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.**" (16)

Da *Kol Nidre* viel später entstanden ist, hat es den Anschein, als hätten viele Juden entschieden, jemand anderem als dem Herrn zu dienen.

Nach der Babylonischen Gefangenschaft, die sie an den Gestaden des Euphrat und noch weiter östlich festhielt, scheinen die Juden zum Ausgangspunkt zurückgekehrt zu sein, nämlich den Tagen vor Abraham, als dieser, getreu dem Befehl Gottes, das Land Ur verliess, das von Chaldäern und Haran bewohnt war und an den Gestaden des Euphrat sowie weiter östlich lag. Dieser rund

1500 Jahre später einsetzende geistige Rückschritt umfasste jedoch nicht alle in Babylon ansässigen Juden, denn unter diesen gab es stets welche, die Gott treu geblieben sind. (Während der Gefangenschaft waren Daniel, Schadrach, Meschach und Abednego gute Beispiele dieser Getreuen.)

Es sprechen triftige Gründe für die Annahme, dass der Babylonische Talmud Ausdruck der Rebellion unter jenen Juden ist, die in die Gefangenschaft verschleppt wurden, insbesondere jenen, die jahrhundertelang in Babylon (oder sonstwo ausserhalb des Gelobten Landes) blieben. In ihren Anmerkungen zwischen den Büchern Maleachi und Matthäus, also zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, hebt die Scofield Reference Bible hervor, dass "ihr Problem während der Gefangenschaft, als sie auf Tempel und Priester verzichten mussten, in der Schwierigkeit lag, den ihnen von den älteren Propheten gewiesenen erhabenen geistigen und moralischen Ideen treu zu bleiben." (17)

Die menschliche Natur lässt sich schwer ändern, und so erklärt es sich, dass viele im Exil lebenden Juden nicht an ihrem Glauben festhalten wollten; die neue Umgebung lieferte die Rechtfertigung hierfür. Die neue Gesellschaft, in der sie nun lebten, und der tägliche Umgang mit dem babylonischen Volk trugen zu ihrem Abfall bei. Man mochte die Einschränkungen, die das Gesetz den Menschen auferlegte, nicht länger hinnehmen und verkündete deswegen ein neues "Gesetz", welches die Rechtfertigung für die Missachtung der Gebote Gottes lieferte. Dieses "neue" Gesetz nannte man den Talmud. Man nennt ihn das "mündliche Gesetz", im Gegensatz zum schriftlich festgelegten Gesetz Gottes. Man benutzt ihn nicht in der Synagoge, sondern als Richtschnur für das Leben. Bis zum heutigen Tag glauben die Juden, die amerikanischen nicht ausgenommen, weit mehr an den Talmud als an die Bibel und richten sich auch stärker nach ihm. Der Jerusalemer oder palästinensische Talmud, der weniger krass in seiner Unmoral ist und später entstand, wurde niemals so voll akzeptiert wie der babylonische.

Zitieren wir weiter, was die Scofield Bible berichtet: "Ebenfalls während dieser Periode entstand jenes Sammelsurium aus

Traditionen, Kommentaren und Interpretationen, das man als *Mishna, Gemara* (die beiden bilden zusammen den Talmud), *Midrashim* und *Kabbala* kennt. Dieses bunte Gewirr wurde dem Gesetz so übergeordnet, dass *der Gehorsam fortan weniger dem Gesetz als vielmehr seinen traditionellen Deutungen galt* (18; Hervorhebung von uns.)

Wenn *Kol Nidre* in Babylon entstand und Bestandteil des Talmud wurde, der seinerseits dem Gesetz *übergeordnet* wurde, so dass der *Gehorsam* nun nicht mehr dem Gesetze selbst, sondern dessen traditionellen Auslegungen im Talmud gebührte, so stammt es aller Wahrscheinlichkeit nach von Satan und nicht von Gott.

Im fünften Buch Mose heisst es:

"Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, auf dass ihr bewahrt die Gebote des HERRN, eures Gottes, die ich euch gebiete." (19)

Angesichts dieser deutlichen Worte muss man, da die heutigen Zionisten den Babylonischen Talmud befolgen, die Frage aufwerfen: "Ist das zionistische Israel der heutigen Zeit von Gott oder vom Teufel?"

Diese Frage beantwortet man am besten zusammen mit anderen. Handeln die Talmudisten (also die heutigen Juden) in Übereinstimmung mit Gottes Wort, wenn sie diesem den Talmud beigesellen? Gehorchen sie Gott, wenn sie anstatt das Gesetz dessen traditionelle Auslegungen durch den Talmud zur Richtschnur machen? Natürlich nicht!

Man bedenke, dass Gehorsam die Bedingung für Gottes Versprechen an Abraham ist - *wenn der Segen wirken soll.* Die talmudischen Zionisten, die sich als ungehorsam erweisen, indem sie Gottes Wort "ergänzen" und statt das Gesetz dessen talmudischen Deutungen befolgen, werden kein Teil des wahren Israel sein, die "ein besonderes Land" (das Gelobte Land") für immer" erben werden.

In seinem Buch *Things to come* schreibt J. Dwight Pentecost:

"Es ist wichtig zu bemerken, dass ein bedingungsloser Bund, der die Erfüllung eines Plans beinhaltet, Segnungen verheissen kann, welche an Bedingungen geknüpft sind. Der Plan wird ver-

wirklicht werden, doch der Einzelne kommt nur in den Genuss der darin versprochenen Segnungen, wenn er sich an die Bedingungen hält, von denen die Gewährung dieser Segnungen abhängt."

Somit wird das Versprechen, einst werde ein wahres Israel entstehen, schliesslich in Erfüllung gehen - dies sichert Gott bedingungslos zu. Doch Israel wird die in Aussicht gestellten Segnungen nur dann erlangen, wenn es sich an die dafür gestellten Bedingungen hält; der Gehorsam ist Voraussetzung dafür.

Da die Juden nun ungehorsam gewesen sind - man denke an: 1) die Verwerfung Jesu Christi als des Messias; 2) Veränderung des Gotteswortes durch Zusätze und Auslassungen; 3) Verlagerung des Gehorsams vom Gesetz auf den Talmud, kommen sie nicht in den Genuss des Segens und werden es wohl auch künftig nicht kommen. Wenn ihnen aber der Segen Gottes abgeht, muss der Segen, dessen sie zuteil werden, ein falscher Segen sein. Somit ist das heutige Israel das Reich des Teufels.

Das amerikanische Volk wird einen bitteren Preis dafür zahlen müssen, dass es dieses Problem nicht begreifen will, es sei denn, es wird sich der Kräfte bewusst, die gegen es wirken. Um ihrer Kinder und ihres Landes willen ist es die Verantwortung aller Amerikaner, sich über solche Fragen zu informieren, um im Namen der Gerechtigkeit jeden Irrum zu bannen, der in ihrem Lande lauern mag.

Im ersten Petrusbrief (15 und 16) heisst es:

Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben (3. Mose 19,2): "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig."

Die Amerikaner sollten, sowohl als Einzelne als auch als Nation, danach streben, heilig zu sein und das zu tun, was in Übereinstimmung mit dem Willen des Herrn steht, um Ihm gefällig zu sein. (Für den Christen ist dies nicht eine Wahl, sondern ein Gebot.) Von christlichem Standpunkt aus ist es sehr schwer zu begreifen, wie ein Gebet von der Art von *Kol Nidre* Gott gefallen sollte. Es steht im Widerspruch zum Alten Testament und zu allem, was Jesus Christus gelehrt hat.

Bedenkt man, dass sich der Babylonische Talmud bei den Zionisten höchster Wertschätzung erfreut und dass *Kol Nidre* einen unverzichtbaren Bestandteil davon bildet, erhält der Ausdruck "jüdisch-christlich" eine neue und breitere Bedeutung."

Anmerkungen:

1. *The Dearborn Independent*, 5. November 1921.
2. Ebenda.
3. *The Jewish Encyclopedia,* Band VII (New York, KTAV Publishing House Inc., 1916, S. 541).
4. Ebenda.
5. 1. Samuel 16, 7.
6. Jeremia 17, 9.
7. Sprüche 23, 7.
8. *New American Standard Bible.*
9. *Encyclopedia Judaica*, Band 10 (NY, MacMillan, 1971)
10. Wie Anmerkung 3.
11. Ebenda, S. 540.
12. Wie Anmerkung 9, S. 1166, 1167.
13. Sprüche 12, 22.
14. Sprüche 13, 5.
15. Scofield, C.I., D.D., *The Scofield Reference Bible* (New York, Oxford University Press, 1909, S. 216).
16. Joshua 24, 15.
17. Wie Anmerkung 15, S. 984.
18. Ebenda.
19. 5. Mose 4, 2.

Soweit Stanley Rittenhouse. In seinem Buch druckt der Schriftsteller auch die furchtbare Warnung ab, die einer der Gründerväter Amerikas, Benjamin Franklin, vor über zwei Jahrhunderte hinsichtlich der Juden geäussert hat:

In seiner Weisheit und Voraussicht erkannte Franklin, dass diese Situation dereinst eintreten werde. Charles C. Pinckney, einer der Schöpfer der Verfassung, hat Franklins Worte in seinem publizierten Tagebuch festgehalten; sie lauten wie folgt:

In jedem Land, wo die Juden sich in grösserer Anzahl niedergelassen haben, haben sie die Moral herabgedrückt; sie

haben seine Integrität auf dem Gebiet des Handels beeinträchtigt; sie haben sich von ihrer Umwelt abgesondert; sie haben sich nicht assimiliert; sie haben über die christliche Religion, auf der die Nation aufgebaut ist, gehöhnt und versucht, sie zu untergraben, indem sie sich gegen die ihr innewohnenden Beschränkungen wandten; sie haben einen Staat im Staate errichtet, und als man ihnen Widerstand bot, haben sie den Versuch unternommen, das Land finanziell zu strangulieren.

... In weniger als zweihundert Jahren werden sie in so grosser Zahl hier eingedrungen sein, dass sie das Land beherrschen und auffressen und unsere Regierungsform ändern werden, für die wir Amerikaner unser Blut vergossen haben, unser Leben und unser Vermögen hingegeben, unsere Freiheit aufs Spiel gesetzt und in der wir unsere besten Gedanken zum Ausdruck gebracht haben."

"Das grosse Ideal des Judentums ist, dass die gesamte Welt mit der jüdischen Lehre getränkt wird, dass eine weltumspannende Brüderschaft der Nationen entsteht, ein grösseres Judentum, und dass letzten Endes all die verschiedenen Rassen und Religionen verschwinden sollen."

The Jewish World, 9. Februar 1883.

Kapitel 8

Die sieben noahidischen Gesetze

Im März 1991 erliess der US-Senat - zweifellos auf Geheiss einiger einflussreicher Juden - ein "öffentliches Gesetz" namens Public Law 102-1411 (H.J. Res. 104), durch das der 89. Geburtstag des Rabbiners Menachem Mendel Schneerson, des Oberhaupts der ultraorthodoxen Lubawitscher Sekte, zum "Education Day, U.S.A" (Erziehungstag der USA) proklamiert wurde. An und für sich käme diesem Gesetz sowie der Proklamierung keine sonderliche Bedeutung zu, denn der Kongress pflegt dergleichen am

laufenden Band zu tun und auf diese Weise Steuergelder zu vergeuden. Im vorliegenden Fall kam es mir freilich so vor, als stecke mehr dahinter, denn der Text des "Gesetzes" besagte klipp und klar, dass die "sieben noahidischen Gesetze" die Grundlage unserer Zivilisation bildeten und ausserdem die "ethischen Werte und Prinzipien, auf denen unsere grosse Nation gegründet wurde", verkörperten.

Ich halte mich für recht belesen, doch hatte ich nie zuvor von diesen "sieben noahidischen Gesetzen" gehört, auf denen die ethischen Werte und Prinzipien, die bei der Gründung der Vereinigten Staaten Pate standen, angeblich fussten. So begann ich der Sache nachzugehen und entdeckte, dass irgendwann in der Vergangenheit (vermutlich nach 1913, als Amerika in die Fänge der "Internationalisten" geriet) "jemand" für eine Säuberung der Bücher und Enzyklopädien gesorgt hatte: Je jünger ein Buch ist, desto weniger Informationen enthält es über die "noahidischen Gesetze". Kollegen und Freunde, die mehr von religiösen Fragen verstehen als ich, konnten mir auch nicht weiterhelfen. Eines fand ich jedoch heraus: **Die sieben noahidischen Gesetze gelten für Nichtjuden (Gojim), die unter jüdischer Herrschaft leben.**

Glücklicherweise geriet mir eine kleine Zeitung namens *The Jubilee* (P.O. Box 310, Midpines, CA 95345) in die Hände, deren Ausgabe für November und Dezember 1991 den Titel "Die sieben noahidischen Gesetze" trug und sämtliche zum Verständnis der Angelegenheit erforderlichen Informationen enthielt. Der Herausgeber des Blatts, Paul Hall, hatte vorzüglich recherchiert, und ich gebe seinen Artikel im folgenden wieder.

Es ist bedauerlich, dass wir Arier allem, was die Juden tun, mit Skepsis begegnen müssen. Eine solche scheinbar unverfängliche Proklamierung wie die oben erwähnte (unterzeichnet von der grossen Mehrheit "unserer" Kongressabgeordneten, die zweifellos nicht die Spur einer Ahnung davon haben, was die "noahidischen Gesetze" überhaupt sind), könnte sich als Strick erweisen, den man uns eines schönen Tages um den Hals legen wird. Man halte sich bloss vor Augen, wie verstohlen das sogenannte "Holtzman Amendment", das zur Gründung der Judenorganisation OSI innerhalb des

Justizdepartements führte, gegen Ende der siebziger Jahre vom Kongress durch die Hintertür eingeschmuggelt wurde. Bis heute dient dieses infame Gesetz als Instrument jüdischer Rachefeldzüge gegenüber achtzig- bis neunzigjährigen Veteranen eines längst beendeten Krieges.

Hier nun der Wortlaut des Gesetzes:

PUBLIC LAW 102-14 [HJ.RES. 1041]; 20. März 1991
EDUCATION DAY; USA-PROCLAMATION
Gemeinsame Resolution zur Ernennung des 26. März 1991 zum "Tag der Erziehung in den USA"

"Angesichts der Tatsache, dass der Kongress die historische Tradition der ethischen Werte und Prinzipien anerkennt, welche die Grundlage einer zivilisierten Gesellschaft bilden und auf denen unsere grosse Nation gegründet wurde;

Angesichts der Tatsache, dass diese ethischen Werte und Prinzipien seit Beginn der Zivilisation, als sie die Bezeichnung 'die sieben noahidischen Gesetze' trugen, die Grundlage der Gesellschaft bilden;

Angesichts der Tatsache, dass das Gebäude der Zivilisation ohne diese ethischen Werte und Prinzipien ernsthaft Gefahr läuft, dem Chaos weichen zu müssen;

Angesichts der Tatsache, dass die Gesellschaft angesichts der in letzter Zeit erfolgten Schwächung dieser Prinzipien, die Krisen heraufbeschworen hat, welche die Grundlage einer zivilisierten Gesellschaft bedrohen, zutiefst besorgt ist;

Angesichts der Tatsache, dass die Beschäftigung mit diesen Krisen nicht dazu führen darf, dass die Bürger dieser Nation ihre Verantwortung zur Übermittlung dieser historischen ethischen Werte aus unserer ruhmreichen Vergangenheit an die Generationen der Zukunft aus den Augen
verlieren;

Angesichts der Tatsache, dass die Lubawitsch-Bewegung diese ethischen Werte und Prinzipien überall auf der Welt gefördert und verbreitet hat;

Angesichts der Tatsache, dass Rabbi Menachem Mendel Schneerson, Führer der Lubawitsch-Bewegung, weltweit geachtet und verehrt wird und sein 89. Geburtstag auf dem 26. März 1991 fällt;

Angesichts der Tatsache, dass als Zeichen der Wertschätzung für diesen grossen geistigen Führer, den "Rebben", sein 90. Lebensjahr als ein Jahr der 'Erziehung und des Gebens' betrachtet werden soll, das Jahr, in dem wir auf dem Wege der Erziehung und der Mildtätigkeit die Welt wieder den moralischen und ethischen Werten zu verpflichten trachten, die in den sieben noahidischen Gesetzen verankert sind; und

Angesichts der Tatsache, dass dies seinen Ausdruck in einer internationalen Ehrenurkunde finden wird, die vom Präsidenten der USA sowie anderen Staatsoberhäuptern unterzeichnet ist;

Sei deshalb nun vom Senat sowie vom Repräsentantenhaus der USA im vereinigten Kongress beschlossen, dass der 26. März 1991, der Beginn des 90. Lebensjahres von Rabbi Menachem Schneerson, des Führers der weltumspannenden Lubawitsch-Bewegung, zum ERZIEHUNGSTAG DER USA ernannt wird. Der Präsident wird gebeten, eine Proklamation zu verabschieden, welche das Volk der Vereinigten Staaten dazu aufruft, diesen Tag mit den angemessenen Zeremonien und Aktivitäten zu begehen."

DIE NOAHIDISCHEN GESETZE
von Paul Hall
Herausgeber von JUBILEE

"DER ERZIEHUNGSTAG DER USA (Öffentliches Gesetz 102, 4) wurde im letzten März gesetzlich festgelegt, während die Amerikaner vor ihren Fernsehapparaten sassen und sich Nachkriegspropaganda ansahen. Nun, etliche Monate später, wissen die meisten US-Bürger nichts über dieses neue "öffentliche Gesetz", ja nicht einmal, dass es überhaupt existiert.

Nach sorgfältiger Untersuchung fand THE JUBILEE, es sei an der Zeit, die Bombe hochgehen zu lassen, um dieses trügerische öffentliche Gesetz zu entlarven. Dieses scheinbar harmlose "Ge-

setz" kommt nicht nur einer schleichenden Einführung antichristlicher Legislation gleich, sondern privilegiert unter klarer Missachtung des im First Amendment (dem ersten Zusatz) der amerikanischen Verfassung stehenden Verbots eine Religion.

EDUCATION DAY, USA wurde von Robert H. Michael, einem republikanischen Kongressabgeordneten aus Illinois, am 31. Januar 1991 vorgeschlagen. Der demokratische Kongressabgeordnete Richard Gephardt aus Montana sowie schliesslich 224 andere Parlamentarier unterstützten es. Offiziell trug der Gesetzesentwurf (HJ. Res. 104) die Bezeichnung GEMEINSAME RESOLUTION ZUR ERNENNUNG DES 26. März 1991 ZUM ERZIEHUNGSTAG DER USA. Er wurde am 5. März im Repräsentantenhaus gebilligt und am 7. März vom Senat in ebenfalls namentlicher Abstimmung bestätigt. Am 14. März wurde er Präsident Bush vorgelegt, der ihn am 20. März durch seine Unterschrift in den Rang eines Gesetzes erhob.

Paragraph eins der Resolution erweckt beim Leser den Eindruck, unsere Abgeordneten wollten lange Zeit vergessene *biblische* Prinzipien und ethische Werte wieder zu Ehren kommen lassen. Doch dem ist nicht so, denn Paragraph zwei hebt hervor, dass die "ethischen Werte" und "Prinzipien", auf die da Bezug genommen wird, als die "sieben noahidischen Gesetze" bekannt sind. Ausserdem wird in der Resolution behauptet, ohne Anerkennung dieser noahidischen Gesetze drohe der Zivilisation ein Abgleiten ins Chaos. Paragraph acht verspricht, nicht nur die USA, sondern gleich die ganze "Welt" zu den "in den sieben noahidischen Gesetzen enthaltenen moralischen und ethischen Werten" zurückzuführen.

Worum handelt es sich bei diesen anscheinend undefinierten "noahidischen Gesetzen"? Wo sind sie entstanden? Was beinhalten sie? Was ist die Lubawitscher Bewegung, und wer ist Rabbi Menachem Mendel Schneerson? Weswegen setzen unsere gewählten Abgeordneten ein Gesetz in Kraft, um einen obskuren Rabbiner zu ehren? Diese sowie weitere Fragen hofft THE JUBILEE für seine Leser beantworten zu können.

Hier der Inhalt der sieben noahidischen Gesetze in gedrängter Form:

1. Du sollst keine Götzen anbeten.
2. Du sollst Gott nicht lästern.
3. Du sollst kein unschuldiges Blut eines Menschen, Fötus oder Kranken vergiessen, der nur noch kurze Zeit zu leben hat.
4. Du sollst keine Unzucht mit Tieren, keine Blutschande und keinen Ehebruch begehen, keine homosexuellen Beziehungen unterhalten und nicht vergewaltigen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Du sollst Gesetze erlassen und Gerichte einsetzen, um diesen Gesetzen Nachdruck zu verschaffen, einschliesslich der Todesstrafe für Mörder, doch nur, wenn es einen Zeugen gibt.
7. Du sollst keine Tiere quälen.

Diese Gesetze *tönen* ehrenhaft, doch man bedenke, dass ihre Bedeutung und die Frage, für wen sie gültig sind, eine Frage des Gesichtspunkts ist. "Halten Sie sich den Ursprung vor Augen", hat jemand gesagt. (Mehr dazu später.)

URSPRUNG DER NOAHIDISCHEN GESETZE

Die *Encyclopedia Judaica* hält fest: "Die Söhne Noahs (oder Noahiden) sind im rabbinischen Gebrauch ein Ausdruck zur Bezeichnung sämtlicher menschlichen Wesen ausser... der Juden." Es wird in der *Judaica* spezifisch festgehalten, dass Christen und Muslime Noahiden sind.

Die *Judaica* behauptet, die Noahidischen Gesetze seien "die sieben Gesetze, welche von der rabbinischen Tradition als Mindestmass an moralischen Pflichten betrachtet würden, die sämtlichen Menschen mit Ausnahme der Juden durch die Bibel auferlegt werden" (2). Obgleich die Bibel erwähnt wird, zitiert die *Judaica* als Quelle nicht diese, sondern den Talmud (3).

Ein kleiner, aber deutlicher Hinweis darauf, dass diese Gesetze nicht der Bibel entstammen und deshalb nicht die "ethischen Werte, auf denen unsere grosse Nation gegründet wurde", darstellen können, findet sich beispielsweise im sechsten Gesetz. Sogar der durchschnittliche Bibelstudent weiss, dass man, um einen Men-

schen des Mordes (oder eines anderen Verbrechens) überführen zu können, *zwei* Zeugen braucht und nicht bloss einen (vgl. das fünfte Buch Mose 19: 5).

Anschliessend stellt die *Judaica* die Behauptung auf, die noahidischen Gesetze seien "exegetisch von göttlichen Forderungen abgeleitet, die gegenüber Adam (Genesis 2: 16) sowie gegenüber Noah, also den Erzeugern des Menschengeschlechts, erhoben wurden". Dass Rabbiner als Quelle für die sieben noahidischen Gesetze Genesis 2: 16 zitieren, ist gelinde ausgedrückt ein schwaches Argument. Dieser Vers ist seinem Inhalt nach weit von den sieben Gesetzen entfernt und seiner Art nach *positiv*.

Wenn man das ***Book of Jubilees*** als glaubwürdig betrachtet, zitiert die *Judaica* Kapitel 7: 20 (7: 16 in unserer Übersetzung) als mögliche Quelle der sieben Gesetze. Der betreffende Absatz zählt jedoch sechs von den noahidischen sehr verschiedene Gesetze auf. Am 25. Mai 1991 las man in einem *Associated-Press*-Artikel über einen zum Judentum übergetretenen baptistischen Prediger in Athens, Tennessee: "Die Noahiden sind keine Juden, glauben jedoch, die im *Talmud* angeführten sieben Gesetze Noahs enthielten den Kern der von Gott für Nichtjuden vorgesehenen *Religion.*

Über den Ursprung der noahidischen Gesetze wird Klartext gesprochen, denn bereits die Überschrift des Artikels lautet: "Ehemalige baptistische Kirche übernimmt talmudische Gesetze." Es wird auch kein Geheimnis daraus gemacht, dass der Noahidismus tatsächlich eine Religion ist, und zwar die jüdische.

Der ehemalige Baptistenpastor David Davis sagte gegenüber dem AP-Reporter, das Christentum sei "heidnisch"; genau wie die Juden, meinte er, lehnten die Noahiden die Lehre von der jungfräulichen Geburt Yehoshuas (d.h. Jesu) ebenso ab wie jene von seiner Auferstehung. Sowohl Juden wie Noahiden sprächen Yehoshua die Göttlichkeit ab. In der Tat lehrt der Talmud, das "allgemeine Gesetz" der Juden (4), Jesus Christus sei von einem Dämonen gezeugt worden, der mit Maria während ihres Monatsflusses Verkehr gepflegt habe (5).

Nach dem Talmud haben Nichtjuden, welche den Bund Noahs (die sieben Gesetze) annehmen, "Anteil an der kommenden Welt"

(der neuen Weltordnung? P.H.). Auch ohne Jude zu sein, hat ein solcher Mensch Anspruch auf volle materielle Unterstützung seitens der jüdischen Gemeinschaft sowie die höchsten irdischen Ehrungen (6).

Davis hält fest, dass der Noahidismus ein sehr einfaches Studium ist. "Ihm geht jede Theologie ab." Theologie ist natürlich das Studium "der Natur Gottes".

FREIMAURERISCHE VERBINDUNGEN

Eine interessante Entdeckung war die Definition des Begriffs "noahidisch" in Websters New International Dictionary, 2. Auflage von 1950, S. 334. Dort heisst es: "N. Freimaurerei. Wer den 21. Grad des schottischen Ritus erreicht hat, der von seinen Inhabern nicht als Grad, sondern als 'Uralter Orden der Noahiden' - d.h. der Abkömmlinge Noahs - bezeichnet wird... Manche Leute dehnen den Ausdruck 'Noahiden' auf sämtliche Freimaurer aus." Ein rascher Blick in Albert Pikes Buch *Morals and Dogma,* den Talmud der Freimaurer, bekräftigt diesen in Websters Dictionary dargelegten Zusammenhang.

In seinem Buch *Freemasonry Unmasked as the Secret Power behind Communism through Discovery of Lost Lectures* ("Die Freimaurerei durch Entdeckung verlorengegangener Schriften als geheime Kraft hinter dem Kommunismus entlarvt") schreibt George F. Dillion, D.D.: "Das wirkliche Geheimnis der Freimaurerei bestand bereits damals [1747] in der Verwerfung der Göttlichkeit Christi und der Entschlossenheit, diese Lehre, welche den eigentlichen Kern des Christentums bildet, durch den Naturalismus oder Rationalismus zu ersetzen." Der Leser kann den "Naturalismus oder Rationalismus" als Humanismus oder Judaismus deuten. Dillion fährt fort: "Während vieler Jahrhunderte vor der Reformation hatten die Juden Geheimgesellschaften zu ihrem eigenen Schutz sowie zur Zerstörung des Christentums gebildet." Da ist die folgende Schlussfolgerung Dillions nur logisch: "Die jüdische Verbindung mit der modernen Freimaurerei ist eine unbestrittene Tatsache, die in der Geschichte immer wieder zutage getreten ist. Die von der Freimaurerei verwendeten jüdischen Formeln, die ihre

Traditionen prägenden jüdischen Zeremonien weisen auf jüdischen Ursprung oder den Einfluss jüdischer Agenten hin."

Hat Präsident Bush also nicht nur jüdische, sondern auch freimaurerische Rituale - anscheinend handelt es sich ja um Synonyme - zum amerikanischen Gesetz erhoben, das man "mit den angemessenen Zeremonien und Aktivitäten" begehen muss? Erleben wir die Verwirklichung der "Entschlossenheit zur Ersetzung der christlichen Lehre"?

FÜR WEN GELTEN DIE NOAHIDISCHEN GESETZE?

Meine Recherchen, zu denen die nerventötende, stundenlange Lektüre scheinbar endloser Passagen jüdischen Jargons in der *Encyclopedia Judaica* gehörte, haben mich zur Auffassung geführt, dass die noahidischen Gesetze für Nichtjuden gedacht waren. Zwar steht in der *Judaica*, die Juden seien sich nicht darüber einig gewesen, ob diese Gesetze für Juden, Nichtjuden oder beide gelten sollen, doch wer den dialektischen Text sorgfältig liest, dem wird klar, dass die "Gesetze" ausschliesslich für Nichtjuden Gültigkeit besitzen. Ich zitiere: "Es bestand Meinungsverschiedenheit darüber, ob die noahidischen Gesetze eine Formulierung des Naturgesetzes darstellten oder ob sie ausschliesslich dazu dienten, das Verhalten von Nichtjuden unter jüdischer Herrschaft zu regeln."

Geht man davon aus, dass Amerikaner unter "jüdischer Rechtssprechung" leben?

"DU SOLLST GESETZE UND GERICHTSHÖFE EINSETZEN"

Die Frage nach der *Durchsetzung* dieser "Gesetze" gibt in rabbinischen Kreisen Anstoss zu einer weiteren langen Serie von Debatten. Doch schon eine kursorische Lektüre der *Judaica* verschafft Klarheit darüber, dass diese Gesetze den Nichtjuden von jüdischen Gerichten aufgezwungen werden dürfen und Juden von ihrer Beachtung entbunden sind. Ich zitiere:

"Der Noahide (Nichtjude) kann für die Verletzung eines jeden seiner sieben Gesetze zur Verantwortung gezogen werden, auch

wenn technisch definierte Beschränkungen verhindern, dass ein Jude, der dieselbe Tat begeht, dafür zu Rechenschaft gezogen wird. Somit kann ein Jude für Gotteslästerung..., für Mord (auch an einem Fötus), für Raub und Verzehr von Fleisch, das einem noch lebenden Tier entnommen wurde, nicht bestraft werden. In all diesen Fällen wäre ein Jude nicht gerichtlich belangbar (7). ... Verletzung eines jeden der sieben Gesetze durch einen Noahiden kann mit dem Tod durch Enthaupten geahndet werden "(8).

Dies wirft ein bezeichnendes Licht auf das, was jenen bevorstehen könnte, die Präsident Bushs "Erziehungstag der USA" nicht gebührend feiern.

Nach dem Judentalmud müssen Noahiden (Nichtjuden) die sieben noahidischen Gesetze als "göttlich geoffenbart" anerkennen (9). Warum sind dann die Juden nicht zu ihrer Einhaltung verpflichtet? Dem Talmud zufolge weist die nichtjüdische Gesellschaft ganz einfach einen stärkeren Hang zu Gotteslästerung, Mord und Diebstahl auf (10).

Auch wenn Gesetz PL 102-14 "zahnlos" zu sein *scheint*, wäre es verfrüht, es deswegen als unwichtig abzutun. Ist der Talmud nämlich erst einmal als Gesetz der Neuen Weltordnung anerkannt, können Sie, lieber Leser, gewiss sein, dass Ihnen im Fall eines Verstosses dagegen die Enthauptung bevorsteht! (Jahwe behütet seine Schäflein, vgl. Psalm 91. P.H.)

EINE FRAGE DER AUSLEGUNG

Wie zuvor hervorgehoben, scheinen die sieben "Gesetze" auf den ersten Blick durchaus moralisch zu sein, doch alles hängt von ihrer Auslegung ab. Dazu gleich ein Beispiel: Für den Juden kann "Götzendienst" vorliegen, sobald ein Christ ein Kruzifix oder Kreuz zur Schau stellt. In Israel ist heute beides verboten. Jedes Symbol, das Christen verehren, das den Rabbinern hingegen ein Dorn im Auge ist (wie z.B. der Fisch), kann als Ausdruck von "Götzendienst" gedeutet werden. Die Strafe dafür? Enthauptung!

In einem Artikel über den Noahidismus lässt Rabbiner Michael Katz die Katze aus dem Sack, indem er die Frage aufwirft: "Bezieht sich das (noahidische) Verbot des Götzendienstes

auf *einen Teil* der christlichen Praktiken oder auf *sämtliche*? Die Antwort auf diese Frage liefert der Talmud: "Christliche Kirchen sind Stätten des Götzendienstes."

Das zweite "Gesetz" untersagt die Gotteslästerung. Da Juden die Göttlichkeit Jesu in Abrede stellen, werden Christen, welche an die biblisch begründete Lehre von seiner Göttlichkeit glauben, wegen Gotteslästerung vor Gericht landen. Ihre Strafe? Enthauptung! Der Talmud betont nämlich: "Die Feste der Anhänger Jesu sind als Gotteslästerung zu betrachten." (12)

Das dritte Gesetz ist interessant formuliert. Liest man es genau, untersagt es nicht den Mord an sich, sondern nur den Mord an Menschen, die "nur noch kurze Zeit zu leben haben". Stellt dies eine Art Verbot der Euthanasie dar?

Das vierte Gesetz ächtet Vergewaltigung, Homosexualität, Ehebruch, Sodomie und Inzucht. Halten Sie sich vor Augen, dass Juden nicht gehalten sind, diese Verbote zu beachten! Man muss sich auch fragen, wieso unsere Regierung solche moralischen Gebote hochhält, wenn sie doch gleichzeitig in den Schulen und Medien für Homosexualität und Ehebruch werben lässt.

Das fünfte Gesetz lautet: "Du sollst nicht stehlen." Hier drängt sich die Frage auf, von wem man nicht stehlen darf. Der Talmud legt fest, dass Juden das Recht haben, gefundenen christlichen Besitz zu behalten (13). Juden dürfen von Christen entrichtete zu hohe Bezahlungen einsacken (14). Gegenüber Christen oder Abtrünnigen ist Juden der Wucher erlaubt (15).

Gesetz sechs in seiner oben zitierten Formulierung weist deutlich auf die Einsetzung von Gerichten hin, die einen doppelten Standard walten lassen; dadurch sollen die sieben talmudischen Gesetze den Nichtjuden aufgenötigt werden. Bei diesen Gerichten dürfte es sich um internationale UNO-Tribunale handeln.

Das siebte Gesetz verbietet die Tierquälerei.

Als amerikanischer Christ muss man sich hier folgende Fragen stellen: Warum übernehmen wir als Nation talmudische noahidische Gesetze, wenn es doch bereits die Zehn Gebote sowie die anderen in der Bibel verankerten Gesetze gibt? Wenn Amerika zur grössten Nation auf Erden geworden ist, dann dank dem Gesetz Gottes und

der Heiligen Bibel und nicht dank talmudischen Vorschriften und Traditionen.

"Es kann gar nicht stark und oft genug betont werden, dass diese grosse Nation nicht nur von Gottesgläubigen, sondern von Christen gegründet wurde und nicht auf irgendeiner Religion, sondern auf dem Evangelium Jesu Christi fusst." (Patrick Henry.)

Warum wird unter diesen Umständen das Judentum als jene Religion bejubelt, die Amerika gross gemacht habe? Dem Talmud zufolge sind Juden verpflichtet, den noahidischen Kodex zu erlassen, "wo immer sie können" (16).

WER WAR RABBINER SCHNEERSON?

Warum wird Menachem Mendel Schneerson zum nationalen "Erziehungshelden" hochgejubelt? Wer ist er, und was ist die Lubawitscher Bewegung?

Menachem Mendel Schneerson ist der Sohn des Rabbiners Levi Isaac Schneerson, der ein berühmter Kabbalist und Talmudgelehrter war. Menachem ehelichte seine dritte Cousine, Rebbetzin Chaya Moussia, die Tochter des sechsten Lubawitscher Rebben, Rabbi Joseph Isaac Schneerson. Joseph Schneerson kam im Jahre 1940 nach New York; ihm schwebte die Vision vor, Amerika zur "Hochburg der Jiddischkeit" zu machen. Seine vorrangige Sorge galt der Errichtung von Schulen zur Förderung des Judentums. Heute gibt es in den USA und vielen anderen Ländern der Welt buchstäblich Tausende von Lubawitsch-Schulen. Die Chabad-Lubawitsch-Bewegung begann im 19. Jahrhundert mit den Lehren des Schneur Zalman. Der Name Lubawitsch rührt von einer russischen Stadt her und bedeutet eigentlich "Stadt der brüderlichen Liebe". Bei der Lubawitsch-Bewegung handelt es sich im Grunde um den erzieherischen Arm des Chassidismus.

Als Joseph Schneerson das Zeitliche gesegnet hatte, übernahm sein Schwiegersohn Menachem Mendel Schneerson das Hauptquartier der Lubawitsch-Bewegung am Eastern Broadway 770 in Brooklyn, New York, wo sie sich noch heute befindet.

Menachem Mendel Schneerson ist ein chassidischer Jude. In seiner offiziellen Biographie heisst es: "Der Chassidismus entstand

aus dem kabbalistischen Messianismus des Mittelalters. Doch in seinem Buch *Between the Testaments* schreibt D.S. Russel, die Chassiden seien kurz vor der Zeit Christi entstanden und hätten damals einen anderen Namen getragen. Die Pharisäer übten während eines Zeitraums von rund drei Jahrhunderten einen beträchtlichen Einfluss aus und taten mehr als jede andere Gruppierung, um die künftige Gestalt des Judentums zu prägen. Der geistige (und vermutlich auch rassische, P.H.) Ursprung der Juden geht auf den Chassidismus zurück."

Jesus äusserte sich in Matthäus 23 wenig schmeichelhaft über diese Leute:

"Alle ihre Werke aber tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden... und haben's gern, dass sie auf dem Markt gegrüsst und von den Leuten Rabbi genannt werden."

Den Juden zufolge ist ein Rebbe (wie Schneerson) mit höheren geistigen Kräften ausgestattet, die es ihm ermöglichen, als Mittler zwischen Gott und dem Menschen zu wirken, "wobei er alle Sünden seiner Anhänger auf sich nimmt und von Zeit zu Zeit in höhere Welten entschwindet, um in einen Zustand höchster Gemeinschaft mit Gott einzutreten. Der Rebbe wird buchstäblich zum 'Retter' und zu Gott gemacht. Die Juden vertreten die Ansicht, die persönliche Rettung des gewöhnlichen Chassiden hänge gänzlich vom Rebben ab". Haben der Kongress und Präsident Bush vor, den Rabbiner Menachem Mendel Schneerson mitsamt seiner antichristlichen Religion zu unserem nationalen "Gott" zu machen?

Man beachte, dass Schneerson schon früher von unserer Regierung geehrt worden ist. Präsident Carter hat seinen achtundsiebzigsten Geburtstag zum "Erziehungstag der USA" ernannt, und Präsident Ronald Reagan proklamierte seinen achtzigsten Geburtstag zum "Nationalen Tag des Nachdenkens" (17).

Kommentar von Hans Schmidt:

Man erinnere sich, dass der - 1996 verstorbene - Rabbi Menachem Mendel Schneerson von seinen Anhängern, und vermutlich auch von vielen anderen Juden, als der langersehnte Messias betrachtet wurde. Ausserdem verdient es Beachtung,

dass Schneerson während des Zweiten Weltkriegs, aber vor dem offenen amerikanischen Eintritt in den Krieg, auf das geheime Betreiben von Leuten in den höchsten Chargen der US-Regierung die Erlaubnis bekam, das von Deutschland beherrschte Europa (Polen!) zu verlassen und in die USA auszuwandern. Ein jüdischer Offizier der Hitler-Wehrmacht, Oberstleutnant Ernst Bloch, ermöglichte seinem Rassegenossen die Ausreise aus dem deutschen Herrschaftsbereich.

DIE RELIGION EINER NEUEN WELTORDNUNG

Obgleich unsere Verfassung dem Kongress eindeutig verbietet, ein Gesetz zu erlassen, durch das eine Religion privilegiert wird, setzt sich Präsident Bush über diese Vorschrift hinweg, indem er das Judentum zu einer Art international anerkannten Religion erhebt, der Religion seiner "Neuen Weltordnung", in welcher das Christentum für ungesetzlich erklärt werden wird.

Dr. Ernest Easterly III, Professor für internationales Recht und Direktor des Instituts für vergleichende Rechtsstudien am Southern University Law Center, sagt: **"Mit zusätzlicher Anerkennung durch andere Nationen und internationale Gerichtshöfe sollten die sieben noahidischen Gesetze zum Eckstein einer wahrhaft 'zivilisierten' internationalen Rechtsordnung werden."**

Dr. Easterly unterstützt die Juden offensichtlich bei ihrem Drängen nach Anerkennung der Noahidischen Gesetze durch die Vereinten Nationen. Die jüdische "Ethik" prägt heute Politik, Finanzen, Justiz, Unterhaltungsindustrie und in erheblichem Mass auch die Religion. Die Einführung der noahidischen Gesetze ist die letzte Stufe des zionistischen Strebens nach internationaler religiöser Vorherrschaft.

Bezeichnenderweise schreibt die *Encyclopedia Judaica:* "Die Meinungen sind darüber geteilt, ob die letzte Stufe der Menschheit sowohl Judentum als auch Noahidismus umfassen wird oder ob der Noahidismus lediglich die vorletzte Stufe vor der weltweiten Einführung der Torah (gemeint ist der Talmud, P.H.) ist."

Der bereits früher zitierte Artikel der *Associated Press* vom 25. Mai 1991 endet mit den Worten: "Davis (der ehemalige Baptist) ist überzeugt, dass die noahidischen Gesetze die Vorstufe einer neuen religiösen Weltordnung bilden."

WAS TUN?

Andere Autoren, die sich mit dem Alptraum der noahidischen Gesetze sowie des "Erziehungstages" auseinandergesetzt haben, schlagen vor, die Bürger sollten Beschwerden an den für sie zuständigen Kongressabgeordneten zu schreiben. Dies ist gewiss eine altehrwürdige Methode, in die Offensive zu gehen, wobei ihr Erfolg sehr unterschiedlich ist, doch THE JUBILEE kann sie nicht ehrlich empfehlen. Die Teufel werden schwerlich den Ast absägen, auf dem sie sitzen.

Nehmen Sie dies nicht persönlich! Halten Sie sich vor Augen, dass das Übel, das über unser Land gekommen ist, nichts anderes als eine Strafe Gottes für unsere Sünden darstellt. Bei Jesaja 45: 6, 7 heisst es: "Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut." (Man vergleiche hierzu auch das fünfte Buch Mose 28).

Die Frage ist nicht, wie wir uns einem Symptom - wie dem "Erziehungstag der USA" - gegenüber verhalten, sondern was wir als amerikanische Christen uns zuschulden kommen lassen, um diese Krankheit hervorzurufen. Wie können wir die Ursache stoppen?

Den Weg zurück zur Freiheit offenbart uns 2. Chronik 7: 14; wir müssen unsere Sünden demütig bekennen.

Stärkt eure Familien, ihr übriggebliebenen Getreuen, und schaut zu, wie das babylonische Staatsschiff sinkt!

"Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstossen und schmähen und verwerfen euren Namen als böse um des Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tage und springt vor Freude; denn siehe, euer Lohn ist gross im Himmel." (Lukas 6: 22, 23)

Bibliographie

- *Smyrna Newsletter*, Juli/August 1991, P.O. Box 541, Fortuna, CA 95340.
- *The Gap Newsletter*, Juli/August 1991, P.O. Box 442, Athens, TN 37303.
- *Special Report Christian Outreach Library.*
- *Freemasonry Unmasked as the Secret Power behind Communism through Discovery of Lost Lectures,* von George F. Dillion, D.D.
- *Morals and Dogma*, von Albert Pike.
- *The Book of Jubilees*, übersetzt von Pfarrer George H. Schodde.
- *The 100 Facts*. Eine Sammlung von Tatsachen über das Judentum.
- *Between the Testaments*. Von D.S. Russell.

Anmerkungen

1. Institute of Judaic-Christian Researcher, Januar 1990.
2. *The Talmud*, Saah. 56, 56 - 60; Melakhim 8: 10; 10 :12.
3. Ebenda, Joseph Av. Zar 8: 4, Sanh. 56a.
4. Herman Wouk, *NY Herald Tribune Series,* "The Talmud: Heart's Blood of the Jewish Faith", 11/17/59.
5. *The Talmud*, Kallah, lb (18b).
6. Siehe ET. 6 (1954), col. 289 s.v. gcr toshav und Sefer Hasidim (1957), 358.
7. *The Talmud*, Sanh. 56a-59b, Yad, Melakhim, ch 9, 10.
8. Ebenda, Senh. 57a.
9. Siehe Schwarzschild, in: JQR, 52 (1962), 302: Fauer, in: Tarbiz, 38 (1968), 43-53.
10. *The Talmud*, Rashi bis Sanh. 57a.
11. Ebenda, Abhoda Zarah (78).
12. Ebenda, Abhoda Zarah (78c).
13. Ebenda, Choschen Ham (226, 1).
14. Ebenda, Choschen Ham (183, 7).
15. Ebenda, Abhoda Zarah (54a).
16. Ebenda, Yad, Melakhim (8: 10).

17. Bibliographische Hinweise entnommen dem Wisconsin Report, Band 16, Nr. 33.

Dies war der Text von Ron Hall, einem strenggläubigen amerikanischen Christen der den Untergang seines Landes mit Sorge betrachtet.

Das Ausmass, in welchem jüdische Lehren, jüdisches Gedankengut, jüdisches Brauchtum der ursprünglich christlichen Nation der USA übergestülpt worden ist, lässt sich täglich ersehen. Man braucht nur den Fernsehapparat anzudrehen, die Zeitungen zu lesen und sich anzuschauen, was unsere Kinder und Enkelkinder in der Schule lernen. Nicht unerwähnt bleiben darf auch, dass das heutige grobe und oft unzivilisierte Verhalten des Durchschnitts-amerikaners sich leicht auf negativen jüdischen Einfluss zurückführen lässt.

Tragischerweise haben jüdische und freimaurerische Einflüsse auch die zweitausend Jahre alte Hochburg unserer westlichen Zivilisation, nämlich die christlichen Kirchen, zerstört. Das Papsttum, während Jahrhunderten stärkstes Bollwerk gegen den Talmudismus, ist schon längst in die Hände des Feindes gefallen und hat Hunderte von Millionen römischer Katholiken führerlos ihrem Schicksal überlassen. Der Protestantismus befindet sich in einem noch beklagenswerteren Zustand. Einer der stärksten Zweige der Protestanten, die vorwiegend deutschen Lutheraner, sind sogar soweit gegangen, die Lehren des Reformators Martin Luther zu verleugnen, weil er einige wahre Worte über die Juden und ihr Treiben geschrieben hat.

Zum Zeitpunkt, wo sich die Niederschrift dieses Buchs ihrem Ende zuneigte, wurden wir auf den folgenden Essay aufmerksam, der aus der Feder von Dr. Gilbert Peterson stammt. Dr. Peterson ist der Leiter einer christlichen Bibelschule in Lancaster, PA. In seinem schändlichen Artikel versucht er, die durch und durch freimaurerische (und deswegen zweifellos satanische) Symbolik auf der Eindollarnote als Bekräftigung des amerikanischen Glaubens an Gott zu deuten.

UNSERE GEISTIGEN WURZELN FINDEN SICH AUF DER EINDOLLARNOTE *(New Era, PA, 5. Juli 1998)*

Oft nehmen wir das Vertraute als selbstverständlich hin. Wir lassen uns die Wahrheiten entgehen, die in unserer Umgebung zum Ausdruck kommen, und zollen den Gedanken und Plänen unserer Vorfahren, welche als Richtlinie unseres Lebens Symbole und Konzepte geschaffen haben, nicht die ihnen gebührende Achtung. Man sehe sich die Rückseite unserer Eindollarnote an und halte sich die vielen Wahrheiten vor Augen, welche diese am häufigsten von allen gebrauchte Note enthält.

Zunächst werden Sie bemerken, dass die Note von grüner Farbe ist und uns somit an das Prinzip Hoffnung erinnert. Auf der linken Seite erkennt man das grosse Siegel der Vereinigten Staaten, das eine Pyramide mit einem grossen, von einem Dreieck umgebenen Auge an ihrer Spitze enthält. Dieses Auge, dem nichts entgeht, soll uns an unseren Schöpfer erinnern, der über das gesamte Universum wacht. Die Pyramide wurde zum Symbol auserkoren, weil sie uns an die Solidarität und Einheit der Nation erinnert. Wenn Sie genauer hinsehen, erkennen Sie dreizehn Reihen grosser Steine, welche die dreizehn ursprünglichen Staaten der USA sowie deren Entschlossenheit, vereinigt zu bleiben und gemeinsam zu handeln, symbolisieren. Alles weist hier auf den Schöpfer hin, die wahre und einzige Quelle der Einheit und Stärke.

Die lateinischen Worte, die über der grossen Pyramide am Himmel hängen, lauten ANNUIT COEPTIS. Sie stammen aus der Aeneis, einem Werk des antiken Dichters Virgil. Der Dichter beschreibt eine Schlacht, in der sich Ascanius anschickt, sich dem Gegner im Nahkampfe zu stellen. Zuvor wendet er seinen Blick himmelwärts, wendet sich an Jupiter, den König der griechischen Götter, und fleht um göttliche Hilfe. Als Gegenleistung verspricht er, im Tempel des Jupiter jährliche Opfer darzubringen. Diejenigen, die unsere Währung entworfen haben, wählten diese Worte aus Virgils Epos, um den Gedanken zu vermitteln, dass Gott "der kühnen Tat zulächelt", die unsere Nation vollbrachte, indem sie

den Beschluss zur Bildung einer Union fasste. Sie mahnten uns, als Gegenleistung Gott anzuerkennen und zu ehren, so wie Ascanius Jupiter geehrt hat.

Am Fusse der Pyramide stehen in einem Halbkreis die Worte NOVUS ORDO SECLORUM. Sie stammen ebenfalls von Virgil, diesmal aus den Eklogen, und bedeuten: "Der grosse Kreis der Jahrhunderte beginnt von neuem." Diese Stelle verweist erwartungsvoll auf ein kommendes, glückliches Zeitalter. Sie soll uns daran erinnern, dass die Geburt unserer Nation Zeichen einer grossen Periode der Menschheitsgeschichte war, die für ihre Bürger anbrechen sollte.

In der Mitte der Eindollarnote sehen Sie das Motto IN GOD WE TRUST (auf Gott vertrauen wir). Es ruft uns in Erinnerung, dass Gott den zentralen und bedeutsamsten Teil des Lebens unserer Nation einnehmen muss. Auf der rechten Seite der Note sieht man die andere Seite des grossen Siegels. Die dreizehn Sterne im Kreis versinnbildlichen den Ruhm und die grossen Errungenschaften der ursprünglichen Staaten und die Aussicht auf noch grössere künftige Dinge. Direkt unter den Sternen lesen wir die Worte E PLURIBUS UNUM. Dieses Motto bedeutet die Vereinigung vieler Menschen zu einer Gesamtheit: "Aus vielen eines."

Als nächstes wenden wir uns dem majestätischen Adler mit seinen ausgestreckten Schwingen zu. Der Adler zierte als Wappentier die Banner der altrömischen Soldaten und spornte sie zu Ruhmestaten an. Er wurde zum Symbol für unser Land, weil er uns ermuntert, vorauszuschauen und auf der Suche nach Grösse über den gewöhnlichen Dingen zu schweben. Der Schild in der Mitte verkörpert die Flagge unserer Nation, mit Streifen, welche die auf die Erde niederfallenden Sonnenstrahlen symbolisieren. Auf der linken Seite sieht man die Handfläche, welche Frieden und Hoffnung für alle Nationen bedeuten soll. Die Pfeile auf der rechten Seite stehen für die Kriegswaffen und die Verteidigung der Rechte sowie der Existenz der Nation.

Die am häufigsten gebrauchte Note unserer Nation enthält Wahrheit in Symbolen, die entworfen wurden, um uns täglich an

unsere geistigen Wurzeln und unsere Abhängigkeit von Gott zu erinnern. Der Schlüssel zur Grösse unserer Nation war das Vertrauen auf Gott. Seit den Gründertagen unserer Nation sind wir weit vom rechten Wege abgekommen.

Nun, da wir uns dem Ende des Jahrhunderts, dem Ende eines Jahrtausends sowie möglicherweise dem Ende eines Zeitalters nähern, ist es notwendig, dass gottesfürchtige Amerikaner in einer Zeit wachsenden moralischen und geistigen Niedergangs ewige Wahrheiten lehren und predigen. Wir sollten uns die Worte Gottes an Salomon zu Herzen nehmen, nachdem letzterer den grossen Tempel zu Jerusalem fertiggebaut hatte: "Wenn (...) dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen" (2. Chronik: 13,14).

Beim Lesen dieser Zeilen halte man sich vor Augen, dass der Verfasser Leiter einer sich christlich nennenden Bibelschule ist. Man beachte, dass an keiner Stelle von Jesus gesprochen wird, und dass es im letzten Abschnitt stattdessen um Salomon und seinen Tempel geht - jenen Tempel, auf dessen Berg die Juden Anspruch erheben und dessen Wiedererrichtung für die Vollendung jüdischer Prophezeiung unabdingbare Voraussetzung ist.

Man muss sich fragen, ob dieser Herr wirklich nicht weiss, wovon er spricht und schreibt, oder ob er bewusst freimaurerische und jüdische Irrlehren predigt!

Ich persönlich finde es ironisch, wenn nicht gar idiotisch, daß einer Gruppe von Menschen, die dauernd mit allen Mitteln versucht die christliche Religion aus dem Leben der Mitmenschen zu entfernen, und die sich unter anderem mit Händen und Füssen gegen irgendwelches Beten in den Schulen wehrt, erlaubt ist, ihre Wohngebiete in sogenannte "Eruv"-Bezirke zu verwandeln. (Wobei diese Menschengruppe dauernd auf das *First Amendment* der amerikanischen Verfassung weist.)

Vielen Lesern dieses Buches dürfte bekannt sein, daß es den orthodoxen Juden verboten ist, am Sabbat (also am Samstag)

irgendwelche Arbeit zu leisten, die etwas mit dem öffentlichen Leben zu tun hat. Dazu gehört zum Beispiel (um ein besonders verrücktes Beispiel zu nennen), daß ein orthodoxer Jude, der in einem Hochhaus wohnt, am Sabbat noch nicht einmal auf einen der Auf und Ab-Knöpfe im Aufzug drücken darf, weil sich das Gerät ausserhalb seiner Wohnung befindet.

Die Juden fanden nun einen Ausweg aus diesem Dilemma (das doch tatsächlich nur für religiöse Fanatiker ein Dilemma sein kann!) in dem sie um die geschlossenen Wohngebiete, in denen sie leben, also Strassenzüge oder Wohnblocks, "heilige" Fäden wie Telefondrähte hoch über der Erde ziehen, diese wahrscheinlich von den Rabbinern segnen lassen, und damit aus der gesamten Wohngegend eine Wohnung an sich machen, in der man dann unbeschadet aller religiösen Zwänge am Sabbat alles wie in einer Wohnung tun darf (aber auch da gibt es noch erhebliche Zwänge).

Der für die "Gojim" ersichtliche Nachteil bei dieser Geschichte ist die den Juden eigene Art, nie mit dem Erreichten zufrieden zu sein. In dem Moment wo eine Gegend zu einem Eruv erklärt ist, betrachten die Juden diese als ein ihnen gehörendes Ghetto, in dem dort noch lebende Goj nichts mehr zu sagen oder zu wünschen haben, wo also jüdische Gesetze und Bräuche (und Sitten!!!) Vorrang haben.

Kapitel 10

Das Ende der Endspiele

Der Gedanke lag nahe, diesem Buch den Untertitel *Der Ausklang des jüdischen Jahrhunderts* zu verleihen, stellt es doch im Grunde nichts anderes als eine Schlussbilanz dar. Um zu einer hieb- und stichfesten Schlussfolgerung zu gelangen, obliegt es uns, den *Lesern der Zukunft* einen Eindruck davon zu vermitteln, wie wir die jüdische Macht in den wichtigsten Ländern der Welt 1999 eingeschätzt haben. Im folgenden gehen wir diese Länder nicht etwa in alphabetischer Reihenfolge, sondern in der Reihenfolge ihrer strategischen Bedeutung durch.

Die Vereinigten Staaten von Amerika

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts war dieses Land *das* wichtigste Werkzeug der freimaurerischen und jüdischen Macht auf der Welt. Annähernd jede aussenpolitische Aktion, welche die USA seit der gut organisierten Explosion des Schlachtschiffs "Maine" im Hafen des kubanischen Havana im Mai 1898 unternommen haben (bei der übrigens über 266 amerikanische Seeleute ums Leben kamen), ist im Interesse dieser finsteren Clique erfolgt.

Gegenwärtig befinden sich die amerikanische Regierung, die Medien, das Finanzwesen und ein erheblicher Teil des wirtschaftlichen Establishments fast ganz in "talmudischen" Händen. Dies spiegelt sich in der Tatsache wider, dass, wenn immer US-Zeitungen Formulierungen wie "Die US-Regierung verlangt..." verwenden, man den Ausdruck "US-Regierung" ohne weiteres durch "zionistische Machtstruktur" ersetzen könnte, denn das ist in Wirk--lichkeit damit gemeint. (Man halte sich doch bitte den Eizenstat-Bericht über die schweizerische "Nazigoldaffäre" vor Augen.)

Ironischerweise ist die jüdisch-talmudistisch-zionistisch-freimaurerische Macht in den USA nicht absolut. Das mächtigste Hindernis auf dem Weg zur totalen Machtergreifung stellen die rund 250 Millionen Feuerwaffen dar, welche sich - verteilt auf schätzungsweise 60 Millionen Familien - in privater Hand befinden. Es besteht keine Möglichkeit zur Entwaffnung dieser US-Bürger, von denen viele, wenn die Dinge ausser Kontrolle geraten, nicht zögern werden, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen. Nicht einmal drakonische Gesetze, welche die Todesstrafe für den Besitz unregistrierter privater Waffen vorsähen, würden zu einer totalen Entwaffnung der patriotischen Amerikaner führen. In anderen Worten: Ausgerechnet in jenem Land, wo die Oberjuden die besten Aussichten auf Verwirklichung ihrer prophetisch begründeten Wahnideen besassen, nämlich in den Vereinigten Staaten von Amerika, steht ihnen vermutlich ihre bitterste Niederlage bevor. Es ist unwahrscheinlich, daß ein Aufstand gegen die Judenmacht von weissen Patrioten begonnen wird. Wie immer in ihrer Geschichte haben die Juden aber auch hier schon ihren eigenen Golem geschaffen, in diesem Fall die farbigen Minderheiten

der USA. In schlechten Zeiten werden es die Farbigen sein, die in ihrem Unmut und in ihrer Verzweiflung zuallererst zu den Waffen greifen und z.B. die Lebensmittelläden plündern. Solche Handlungen werden schnell ausarten und dann auch eine weisse Notwehr hervorrufen die, einmal organisiert, zu dem gegebenen Zeitpunkt vor einem Marsch auf Washington nicht zurückschrecken wird. Aber der Aufruhr der Farbigen wird der Auslöser sein.

Es gilt auch daran zu erinnern, dass das amerikanische Judentum gegenwärtig in der Frage der fortgesetzten Unterstützung Israels gespalten ist. Viele US-Juden sehen nämlich ein, dass die irrsinnige Politik des Judenstaates bald zum Einsatz israelischer Nuklearwaffen führen könnte, und ein solches Verbrechen brächte sie selbst in akute Gefahr. Leider sind jene Juden, welche dieses Damoklesschwert klar erkennen, und die vielen unter ihnen, die gerne als normale menschliche Wesen unter ihren Nachbarn leben möchten, nicht diejenigen, welche die grösste Macht und den grössten Reichtum unter ihren Stammesbrüdern besitzen.

Dass die USA ein Instrument der jüdischen (bzw. zionistischen) Macht sind, heisst nicht notwendigerweise, dass die Beherrschung dieser Nation das Endziel des Judentums darstellt. Es weist im Gegenteil etliches darauf hin, dass die uralten jüdischen Machtgelüste nicht befriedigt sein werden, ehe Europa, und insbesondere dessen Kernland Deutschland, sich restlos unter der Kontrolle der Juden befindet. Dem deutschen Volk wäre dann ein erbärmliches Geschick als Sklaven der Juden beschieden. Somit scheinen die USA nichts anderes als ein Sprungbrett zur weiteren Ausdehnung jüdischer Macht zu sein.

China

Von den grossen Nationen der Erde, die wirklich zählen, ist China vermutlich diejenige, wo die Juden den geringsten Einfluss ausüben. Es versteht sich von selbst, dass rassische Faktoren massgeblich dazu beitragen, denn die Juden werden in diesem Weltteil als Vertreter des westlichen Kulturkreises und der weissen Rasse betrachtet. Allein schon ihr Äusseres verhindert eine massive

Infiltrierung von Juden in China (wie dies bereits früher in Japan der Fall war).

Es lässt sich nicht leugnen, dass China nach über hundert Jahren politischer Ohnmacht erwacht ist und den ihm rechtmässig zustehenden Platz unter den grossen Nationen der Erde eingenommen hat. Dem "Reich der Mitte" war das Glück beschieden, nach dem Ableben des "grossen Vorsitzenden Mao" von einer Reihe intelligenter und politisch weitsichtiger Führer regiert zu werden, die nicht nur die Stärken und Schwächen anderer, jüdisch kontrollierter Nationen kennen, sondern anscheinend auch eine Langzeitstrategie entwickelt haben, die China aller Voraussicht nach zu *der* Supermacht des kommenden Jahrhunderts werden lassen dürfte.

In jüngster Vergangenheit sowie gegenwärtig zu verzeichnende Versuche der zionistischen Clique, China durch finanzielle Manipulationen (einschliesslich der wirtschaftlichen Ruinierung einiger seiner Nachbarstaaten) zu schädigen, sind fehlgeschlagen und werden höchstwahrscheinlich auch künftig zu nichts führen.

Da die jüdisch-zionistische U.S. Regierung in Verbindung mit der von der Weltherrschaft träumenden WASP*-Elite nicht davon abgehen will, sich in andere Länder und Kontinente (und dies schliesst China mit ein) einzumischen, ist ein kommender Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und China im 21. Jahrhundert fast mit Sicherheit zu erwarten, ein Konflikt, dessen Auskommen für die USA katastrophale aber selbstverschuldete Folgen haben kann.

*) WASP = White Anglo-Saxon Protestants

Deutschland

Die Bundesrepublik ist ein Judenstaat im Herzen Europas und wird dies täglich mehr; sie ist, um es ungeschminkt zu sagen, zur jüdischen Diktatur geworden, in der die Einheimischen nach Strich und Faden unterdrückt werden. Die erste Geige in diesem Staat spielen Volljuden wie Ignatz Bubis selig, der ehemalige Bundespräsident Herzog und die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth, Kryptohebräer wie der abgehalfterte Bundeskanzler Kohl und

viele andere Juden, mögen sie nun Friedman oder Gysi, Cohn-Bendit oder Reich-Ranicki, Wolffsohn oder Joffe heissen.

Das jüdische Ziel besteht darin, Deutschland auch zukünftig als eine Art Milchkuh benutzen zu können, um den Fortbestand des Parasitenstaates im Nahen Osten zu sichern und notfalls deutsche Soldaten - moderne Janitscharen - zur Verteidigung des jüdischen "Heiligen Landes" gegen alle Ungläubigen einzusetzen, insbesondere gegen all jene, die nicht an die Dogmen der neuen Holocaust-Religion glauben wollen.

Gegenwärtig hat das deutsche Volk nicht den Hauch einer Chance, sich von der Judenherrschaft zu befreien. Erstens ist die deutsche Nation durch eine ganze Reihe von tückischen Verträgen gefesselt, deren Ziel von Beginn an darin bestand, dem Reich Ketten anzulegen, und zweitens stehen immer noch Besatzungstruppen auf deutschem Boden, die praktisch den Fortbestand der jüdischen Sonderrechte und der jüdischen Vorherrschaft gewährleisten.

Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass in Wirklichkeit Europa das Gelobte Land ist, von dem die Juden träumen, denn Europa ist die Heimat der Arier. Wer aber Europa besitzen will, muss Deutschland kontrollieren.

Russland

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion vor rund einem Jahrzehnt ist es diesem riesenhaften Land noch nicht gelungen, sich wieder zu fangen und eine lebensfähige Ordnung zu schaffen. Der Grund dafür mag teils im fügsamen Charakter der Russen sowie in den enormen Schäden liegen, welche das kommunistische Regime angerichtet hat. Beispielsweise hat der Kommunismus die Entstehung einer gesunden Mittelklasse, die für eine moderne Gesellschaft unentbehrlich ist, in keiner Hinsicht gefördert.

Doch darf man nicht übersehen, dass das fortgesetzte Wirtschaftschaos in Russland es "gewissen Leuten" ermöglicht hat, sich innerhalb von wenigen Jahren unermesslich zu bereichern und diese mit grossen Naturschätzen gesegnete Nation hemmungslos auszuplündern. Es ist kein Zufall, dass gegenwärtig fast alle der

wohlhabendsten Leute in Russland Juden sind. Das Chaos ermöglicht ferner Ausländern (Amerikanern, Briten, Israelis und anderen) den Zugriff auf einen grossen Teil der russischen Bodenschätze. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass in Russland auch künftig, das heisst für viele Jahre, unruhige Zustände herrschen werden.

Was die breite Masse des russischen Volkes anbelangt, dürfen wir getrost annehmen, dass viele Menschen über das Spiel Bescheid wissen, das mit ihrem Land getrieben wird. Die meisten sind auch über die entscheidende Rolle unterrichtet, welche die Juden bei der bolschewistischen Revolution gespielt haben. Doch die Drahtzieher im Westen haben die Lehren aus dem gezogen, was nach 1918 und nach 1945 in Deutschland geschehen ist. Als die UdSSR zusammenbrach, hatten sie Massnahmen in petto, um zu verhindern, dass patriotisch gesinnte Russen die Herrschaft über ihr Land übernahmen, und daran wird sich auch in absehbarer Zukunft wenig ändern.

Russland steckt gegenwärtig in argen finanziellen Schwierigkeiten, aus denen es sich schwerlich allein befreien kann. Die Geduld des russischen Volkes ist wahrhaft erstaunlich. Im Westen bangen die Juden bereits um die Millionen ihrer Stammesgenossen, die noch in Russland leben, befürchten sie doch, dass die Russen diese (zu Recht) für ihr Elend verantwortlich machen könnten. Laut einem Bericht der *Washington Jewish Week* vom 10. September 1998 erwartet die jüdische Führerschaft schon bald eine drastische Zunahme der Auswanderung russischer Juden nach Israel und - ausgerechnet! - nach Deutschland.

Der Zusammenbruch der russischen Wirtschaft im Sommer 1998 war sicherlich in erster Linie auf die Machenschaften jüdischer Finanzspekulanten zurückzuführen. Die Frage ist jedoch legitim, ob der eigentliche Zweck der Operation nicht in der Förderung einer massenhaften Auswanderung russischer Juden nach Deutschland bestand. Man denkt da unwillkürlich an die zur Kristallnacht von 1938, dem Pogrom im polnischen Kielce von 1946, sowie den Ausschreitungen gegen irakische Juden in den sechziger Jahre führenden jüdischen Intrigen, die in allen drei Fällen

dem zionistischen Ziel dienten, auswanderungsunwillige Juden umzustimmen und zur Übersiedlung nach "Eretz Israel" zu bewegen.

Japan

Noch vor kurzer Zeit wurde Japan als zweitstärkste Wirtschaftsnation der Erde bejubelt. Es verlor diesen begehrten Rang innerhalb weniger als eines Jahres, und etliches deutet darauf hin, dass es sich für lange Zeit nicht aus dem Schlamassel wird befreien können. Hand in Hand mit diesem empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlag hat das Inselreich auch politisch an Einfluss verloren und musste die Führungsrolle in Ostasien an China abgeben.

Seit seiner Niederlage 1945 ist Japan, genau wie Deutschland, ein Vasallenstaat der USA. (Es bezahlt jährlich 5 Milliarden Dollar für den Unterhalt von 47 000 U.S. Besatzungssoldaten.) Und da die Juden fast während der gesamten seither vergangenen Zeit in Amerika einen dominierenden Einfluss auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ausübten, kann man mit Bestimmtheit folgern, daß die Japaner seither nie frei von jüdischer Einmischung in ihre Innen- und Aussenpolitik gewesen sind. Doch war die jüdische Unterdrückung nationalistischer Gefühle in Japan niemals auch nur annähernd so stark wie in Deutschland. Schliesslich war letzteres seit dem Aufstieg Adolf Hitlers, oder noch vorher, der Hauptfeind des Judentums. Ausserdem sind die Japaner ein asiatisches Volk mit eigener Physiognomie und ausgeprägt eigenständigen kulturellen Gewohnheiten, was die jüdische Infiltration genau wie im Falle China sehr erschwert.

Obgleich die japanischen Medien weitgehend von der Regierung kontrolliert und internationalistisch ausgerichtet sind (was bedeutet, dass dort keine oder nur gedämpfte Kritik am Judentum geäussert wird), ist das japanische Volk nicht ganz unwissend darüber, wer gegenwärtig die Welt regiert und sich zum unumschränkten Herrn über die Menschheit emporschwingen möchte.

Schliesslich möchte ich noch auf die Möglichkeit hinweisen, dass die japanische Wirtschaftskrise bewusst von aussen herbei-

geführt worden ist, weil Nippon es versäumt hat, die jüdische Karte richtig auszuspielen.

England

Bereits seit Jahrhunderten üben die Oberjuden und die mit ihnen verbündeten Freimaurerlogen in Grossbritannien die tatsächliche Macht aus. Wie in unseren Tagen die Vereinigten Staaten war England ein Instrument in der Hand wohlhabender Juden oder judenfreundlicher Freimaurer, und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Die meisten von den Briten im Lauf der beiden letzten Jahrhunderte geführten Kriege dienten dazu, den Wohlstand der jüdischen Clique zu mehren, die in der Londoner "City" – gewissermassen einer Vatikan-ähnlichen extraterritorialen Konklave - konzentriert ist. Weiss man dies, so begreift man beispielsweise die Gründe der beiden Weltkriege. Deutschland hatte einfach keine Chance.

Die jüdische Vorherrschaft in Grossbritannien lässt sich ohne weiteres mit der in Amerika vergleichen, wobei die wichtigsten zionistischen Aktivisten und die von ihnen geführten Organisationen inzwischen in New York und Washington beheimatet sind und nicht mehr in London. Ein Unterschied besteht noch darin, dass die Systempresse in Grossbritannien aus Tradition immer noch freier ist als in den USA, wo heute lähmender Konformismus herrscht.

Genau wie andere europäische Völker haben auch Engländer, Schotten und Waliser unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen keine Chance, die Judenherrschaft abzuschütteln. Das System ist schliesslich so organisiert, dass ein friedlicher Wechsel an der Urne ausgeschlossen ist. Darum hängt alles von der Entwicklung in den Vereinigten Staaten ab. Sobald "England", d.h. die heute regierende britische Clique, auf sich selbst angewiesen ist und nicht mehr auf amerikanische Schützenhilfe zählen kann, werden die Karten vielleicht neu gemischt.

Es lässt sich nur schwer einschätzen, wieviele Bürger der britischen Inseln immer noch bewusst "weiss" und "arisch" sind oder das Ausmass der Judenmacht erkennen und bereit wären, für

die Wiedererlangung ihrer Freiheit zu kämpfen. Die Leichtigkeit, mit der es der Londoner Regierung kürzlich gelungen ist, das englische Volk zu entwaffnen, lässt für die Zukunft nichts Gutes erahnen.

Frankreich

Schon seit langer Zeit sagt man dem französischen Volk nach, es hege ein gewisses Misstrauen gegenüber den Handlungen und Plänen der Juden; man spricht von "eingefleischtem französischem Antisemitismus". Es trifft auch zu, dass die Franzosen während des Zweiten Weltkriegs mehr als bereitwillig auf die deutschen Forderungen nach Deportation jener Juden aus ihrem Land eingingen, die keine französischen Pässe hatten (meist handelte es sich dabei um osteuropäische Chasaren).

Nichtsdestoweniger - oder vielleicht gerade deshalb – unterstanden die meisten französischen Regierungen seit Kriegsende der direkten Herrschaft der Juden oder waren zumindest stark von diesen beeinflusst. Jahrzehntelang betrieb Frankreich eine stramm proisraelische Politik und war ein geheimer Verbündeter des Judenstaates. Frankreich war es, das Israel beim Bau seiner ersten Atombomben half. Abgesehen von Deutschland legt kein anderes europäisches Land derart grossen Eifer bei der Bekämpfung des historischen Revisionismus - insbesondere des "Holocaust"-Revisionismus - an den Tag wie die Pariser Republik, die sich dabei auf absurde Sondergesetze und nackten Terror stützt. Der wirkliche Grund dafür liegt wohl nicht in echter Judenfreundlichkeit des französischen Volkes, sondern darin, dass Frankreich nach Russland die zweitgrösste jüdische Bevölkerung Europas zählt.

Der Vatikan

Wir können uns des Verdachts nicht erwehren, dass die Führung der römisch-katholischen Kirche, eingeschlossen - und insbesondere - der polnische Papst Johannes Paul II, heute im Dienste der Talmudisten steht. Die vatikanische Hierarchie tut alles, um die Juden zum auserkorenen Volk zu verklären, und dies auf Kosten christlicher Glaubensgrundsätze und altehrwürdiger

Dogmen. Daraus kann nichts Gutes entstehen, erschüttert es doch die Grundlagen der westlichen Kultur.

Am 20. Juni 1998 proklamierte Johannes Paul II. Ausgerechnet in Wien, die "Versöhnung mit den Juden" sei "eine der fundamentalen Pflichten der Christen in Europa". Dabei muss er als Pole doch wissen, wo die (in diesem Buch dargelegten) Gründe für das Zerwürfnis zwischen Juden und Christen zu suchen sind. Der Papst hätte sich an die Juden wenden und ihnen sagen sollen: "Versöhnung mit den Christen und allen anderen Nichtjuden sollte eine der fundamentalen Pflichten der Juden überall auf der Welt sein". Eine weitere wichtige Aufgabe für alle Juden bestünde darin, den Rest der Menschheit um Vergebung für das Unrecht zu bitten, das sie ihm seit Beginn geschriebener Geschichte zugefügt haben. Ein Blick auf die heutigen Zustände in Russland, Thailand und Indonesien beweist die Richtigkeit meiner These, dass die jüdischen Schurkenstreiche einfach kein Ende nehmen wollen. Wiederholen wir es: Die einzige Rettung für die Juden liegt in ihrer *gemeinsamen* Einsicht, wer sie wirklich sind, was sie uns antun und wen sie als ihren Gott anbeten.

Gewiss würden die meisten Katholiken, fragte man sie nach ihrer Meinung, gedämpfte Kritik an der Vorliebe des Papstes für die Juden äussern, doch jahrhundertelang hat man den römisch-katholischen Gläubigen eingeimpft, sie dürften das Urteil ihrer führenden Geistlichen nicht in Frage stellen, und dieser bedingungslose Gehorsam mag sich nun als fatal erweisen. Insbesondere die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes - die theologisch freilich nur gilt, wenn der Heilige Vater "ex cathedra" spricht - hat es den Judenführern ungemein erleichtert, die Römische Kirche von der Spitze her zu unterwandern.

Dass sich der polnische Papst vor den Karren des Judentums spannen liess, bewog Arrigo Levi, einen jüdischen Kommentator der bekannten Zeitung *Corriere della Sera*, zu folgendem Ausspruch: *"Johannes Paul II. ist für die Juden der beste Papst des Jahrhunderts. Als erstes Oberhaupt der Katholischen Kirche hat er die Grosse Synagoge in Rom besucht, die Juden 'unsere älteren Brüder' genannt, eine Kommission zur Untersuchung der*

Wurzeln des Antisemitismus in der Kirche gegründet (ob ich der Kommission wohl dieses Buch zustellen soll?) *und den Judenstaat diplomatisch anerkannt."*

Unter katholischen Laien und Priestern gibt es einen gewis-sen Widerstand gegen die projüdischen Aktivitäten des Vatikans. Leider dürfen diese guten Katholiken nicht hoffen, ihre Botschaft durch die katholische Presse oder über die Medien im allgemeinen verbreiten zu können, denn erstere befinden sich in den Händen der heutigen katholischen Hierarchie, und letztere werden zur Gänze von den Juden kontrolliert.

Israel

Aufgrund seiner Verfügung über mehrere hundert Atombomben sowie der Unterstützung durch die Juden in aller Herren Länder, ist der Judenstaat als Weltmacht einzustufen. Ausserdem darf Israel stets auf die volle Unterstützung zumindest zweier Staaten - der USA und Deutschlands - zählen, egal wie scheusslich es sich benimmt. Viele einflussreiche Menschen in diesen beiden und anderen Ländern, und zwar durchaus nicht nur Juden, räumen dem Wohl und dem Fortbestand Israels und des jüdischen Volkes den Vorrang vor dem Wohl und dem Fortbestand ihrer eigenen Völker ein. Sollten unvorhergesehene Umstände es diesen Menschen sowie den Juden in aller Welt verunmöglichen, Israel weiterhin jene Unterstützung zu verleihen, welche der Parasitenstaat seit seiner Gründung im Jahre 1948 geniesst, würde es zweifellos binnen kürzester Zeit zusammenbrechen.

Es spricht zugunsten der israelischen Bürger, dass viele von ihnen, möglicherweise die Hälfte der Bevölkerung, aufrichtig einen Frieden mit ihren arabischen Nachbarn wünschen und auch bereit sind, dafür Opfer zu bringen. Doch da Israel ein jüdischer Staat ist und da Streit, Krieg und Chaos die Essenz des jüdischen Wesens auszumachen scheinen, darf man davon ausgehen, dass Israel *niemals* in Frieden leben kann.

Indien und Pakistan

Diese beiden Nationen verdienen besondere Erwähnung, haben sie doch beide in jüngster Vergangenheit Atomwaffen getestet. Sie sind einander spinnefeind, und es lässt sich nicht ausschliessen, dass es in absehbarer Zukunft zu einem Atomkrieg zwischen ihnen kommen wird.

Die Vermutung drängt sich auf, dass Israel aus eigennützigen Gründen Indien beim Test seiner Bomben unterstützt hat, ohne dass der amerikanische Geheimdienst CIA davon wusste. Nachdem dies erst geschehen war, musste man damit rechnen, dass die Pakistanis dasselbe tun würden, um in dieser Weltgegend ein Kräftegleichgewicht herzustellen. Doch ist Pakistan eine muselmanische Nation, und sein Besitz einer Atombombe stellt für die Israelis und sonstigen Juden die Verwirklichung ihres ärgsten Alptraums, der islamischen Bombe, dar. Da diese nun existiert, werden die Juden fortan noch lauter als bisher über die tödliche Gefahr wehklagen, in der sie sich befinden, sie, die von unzähligen Feinden Umringten, deren sie, die ewig unschuldig Verfolgten, sich einfach nicht erwehren können.

Sowohl in Indien als auch in Pakistan ist die Bevölkerungsmehrheit bitterarm. Ob Hindus oder Muslime, wir dürfen annehmen, dass die Menschen des Subkontinents besser über die jüdischen Zielsetzungen unterrichtet sind als die gehirngewaschenen Eliten des Westens. Die Regierungen beider Länder können sich keine offen antijüdische Haltung leisten, denn sonst verlören sie die finanzielle Unterstützung durch Staaten wie die USA und Deutschland, auf die sie dringend angewiesen sind.

Iran

Seitdem der Schah, eine Marionette des Westens, im Jahre 1979 vom Thron gestürzt wurde und Persien sich dem islamischen Fundamentalismus verschrieb, gilt diese bedeutende islamische Nation als *der* Erzfeind sowohl Israels als auch der USA. Obgleich Amerika allerlei - fraglos von den Juden und Freimaurern inszenierte - Ränke gegen den Iran geschmiedet hat, liess sich dieser nicht in einen bewaffneten Konflikt mit der einzigen noch übrig-

gebliebenen Weltmacht hineinziehen. Die iranische Führung ist sich offenbar bewusst, dass die Zeit für sie arbeitet, und spielt ihre Trümpfe geschickt aus.

Es besteht kein Zweifel daran, dass der Iran einer der ganz wenigen Staaten der Welt ist, deren Regierung auch nicht dem geringsten jüdischen Einfluss unterliegt. Man darf auch annehmen, dass das iranische Volk allgemein gut über die wahren Verhältnisse auf der Weltbühne unterrichtet ist und weiss, wer im Westen den Ton angibt.

Türkei

Die meisten Türken sind Muslime, doch oft nur auf dem Papier. Seit dem Untergang des Osmanischen Reiches und der Machtübernahme durch Kemal Atatürk ist die Türkei bestrebt, nicht mehr als orientalischer Staat zu gelten, sondern sich Europa anzunähern. Doch allein schon die genetische Struktur der Türken verunmöglicht es den Europäern, sie als ihresgleichen zu akzeptieren. Dies ist auch der wahre Grund dafür, dass türkische Anträge auf Mitgliedschaft in der EU mehrfach abgeschmettert worden sind. Wer dies öffentlich sagt, riskiert allerdings, des Rassismus geziehen zu werden.

Tatsache ist, dass die Türkei eine ungemein wichtige strategische Position zwischen Ost und West, zwischen Europa, dem Nahen Osten und Afrika einnimmt. Nachdem sie sich bei der EU wiederholt einen Korb geholt hatten, gingen die Regierenden in Ankara eine strategische Partnerschaft mit Israel ein. Zionistische Militärflugzeuge üben über den weiten Flächen Anatoliens, während die Türkei Israel gegen Nachbarn wie Syrien unterstützt. Diese Entwicklung lässt das Schlimmste für alle Länder der Region befürchten. Sollte ein Krieg ausbrechen, wird die Türkei mit Sicherheit auf der israelischen Seite darin verwickelt werden und möglicherweise zusammen mit Israel auf der Verliererbank landen. Dies könnte unter Umständen zu einem Auseinander-brechen der Türkei führen, da die Kurden zweifellos mit der Unabhängigkeit liebäugeln.

Ungeachtet des islamischen Charakters der türkischen Nation waren die Juden insbesondere in Istanbul seit Jahrhunderten nicht nur zahlenmässig stark, sondern auch sehr einflussreich. Für Aussenstehende ist es freilich schwierig zu ermessen, welche Rolle die Juden (oder Kryptojuden) in der türkischen Poltik spielen. Die türkische Bevölkerung scheint überdurchschnittlich gut über die weltweiten Machenschaften der Juden auf dem laufenden zu sein, doch dass dieses eher träge Volk einen Wandel von innen bewirken kann, ist mehr als fraglich.

Argentinien und Brasilien

Wir beschränken uns bei der Besprechung der lateinamerikanischen Länder auf diese beiden, um zu zeigen, welche Überraschungen die nahe Zukunft bringen mag und was sich in der Vergangenheit zugetragen hat.

Brasilien ist das grösste und bevölkerungsstärkste Land auf dem südamerikanischen Kontinent. Gegenwärtig spielt es in der Weltpolitik keine sonderlich wichtige Rolle, doch mag sich dies in naher Zukunft ändern. Brasilien ist ein heisser Kandidat für die nächste Atommacht. Zudem hat es eine qualitativ vorzügliche Rüstungsindustrie geschaffen, und viele der kleinen Passagierflugzeuge, die heute von den regionalen Luftlinien in den USA verwendet werden, stammen aus Brasilien. Üblicherweise schlägt sich wirtschaftliche Macht in militärischer und politischer Macht nieder. Brasilien verdient unsere volle Aufmerksamkeit.

Die brasilianische Aussenpolitik scheint gegenwärtig mehr oder weniger unabhängig zu sein, was bedeutend, dass sie nicht unbedingt in Übereinklang mit jener der bedingungslos projüdischen Staaten zu stehen braucht. Doch ist das soziale Klima in Brasilien wegen des hohen Prozentsatzes an Farbigen, welche den Hauptteil der Armen bilden, explosiv. Darum wird dort kaum über die jüdische Frage gesprochen, und daran dürfte sich auch künftig wenig ändern.

Argentinien

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg war Argentinien eine Hochburg rechter Propaganda und Agitation. Seine Presse war bedeutend freier als beispielsweise jene der USA (von Deutschland ganz zu schweigen). Doch lebt in Argentinien auch eine zahlenmässig enorm starke und sehr aktive jüdische Gemeinschaft, die in den vergangenen Jahren ihren Reichtum, ihren Einfluss und ihre politische Macht zugunsten des Judentums und des Zionismus eingesetzt hat.

Heutzutage lebt das argentinische Volk praktisch unter jüdischer Fuchtel. Die Regierung ist zu einem reinen Exekutivorgan der Zionisten abgesunken. Das Weltjudentum hat es den Argentiniern nicht vergeben, dass sie während des Zweiten Weltkriegs in ihrer grossen Mehrheit auf der Seite des nationalsozialistischen Deutschlands standen. Ehemalige Armeeoffiziere, die in den siebziger Jahren ihr bestes taten, um eine marxistische Machtergreifung in Argentinien zu verhindern, werden heute juristisch verfolgt, und etliche von ihnen sitzen hinter Kerkermauern. Deutsche und Angehörige anderer Staaten, die während des Krieges auf der Verliererseite fochten und jahrzehntelang die argentinische Gastfreundschaft genossen, werden auf Anstiftung der Oberjuden gehetzt und in manchen Fällen in Länder abgeschoben, wo auf sie das Gefängnis wartet. (Ein besonders empörendes Beispiel war die illegale Auslieferung Erich Priebkes, eines Waffen-SS Offiziers, der 1944 an einer völkerrechtlich zulässigen Geiselerschiessung teilgenommen hatte, an Italien.) Ein Machtfaktor ersten Ranges in der argentinischen Politik sind Judenorganisationen in den USA und Israel. Hoffnungen auf eine baldige Änderung dieser betrüblichen Lage darf hegen, wer will.

Die Affäre um das "Nazigold" in der Schweiz hat den Beweis dafür erbracht, dass in unserer Zeit nicht einmal die kleinsten Nationen vor jüdischer Erpressung, Psychoterror und ständiger Einmischung sicher sind. Fast die ganze Menschheit hat heute unter dieser Plage zu leiden. Letzten Endes müssen wir uns vor Augen halten, dass dieser den Juden angeborene und durchaus nicht immer bewusst empfundene Machtdrang auf absolute Herrschaft über alle

anderen Völker, Rassen und ethnischen Gruppen des Erdballs ausgerichtet ist.

Die Oberjuden haben aus ihren Fehlern der Vergangenheit gelernt. In der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten standen sie eine Stufe unterhalb der totalen Macht, haben diese aber im ersten Fall nie und im zweiten Fall zumindest bis heute nicht erkämpft. Doch nun scheinen sie davon überzeugt zu sein, dass der Besitz fast allen Goldes der Welt ihnen die Verwirklichung ihrer alten Träume ermöglichen wird.

Während ich im Begriff bin, dieses Buch abzuschliessen, nähert sich die Welt mit Riesenschritten dem Anfang einer neuen, globalen Depression, und wir können sicher sein, dass diese noch weitaus schlimmer ausfallen wird als die Grosse Depression der dreissiger Jahre. Damals konnten sich die USA dem Sumpf nur entringen, indem sie in den Zweiten Weltkrieg eintraten, was ihrer Rüstungsindustrie einen beispiellosen Boom bescherte und so für Arbeitsplätze sorgte. Wohl steht uns vermutlich auch diesmal wieder ein Krieg ins Haus - im Nahen Osten nämlich -, doch wird dieser zwar für die meisten Nationen der Welt schwerwiegende Folgen mit sich bringen, aber nichts zur Linderung der Depression beitragen.

Von dieser nahenden Katastrophe habe ich bereits früher geschrieben, doch wies ich auch darauf hin, dass niemand – natürlich auch ich nicht - in der Lage sei, den Zeitpunkt ihres Eintreffens vorauszusagen. Ich wusste, und schrieb dies auch, dass es dazu eines Auslösers bedürfen werde, um das morsche Gebäude zum Einsturz zu bringen, das die Juden und Freimaurer seit der Niederlage des deutschen Reiches im Jahre 1945 errichtet haben. Doch niemand, auch die Drahtzieher selbst nicht, wussten, was der Auslöser sein würde. (In den späten zwanziger Jahren war es der Zusammenbruch einer grösseren österreichischen Bank, der später zum amerikanischen Börsencrash von 1929 führte.)

Der Zerfall der russischen Währung 1998 zum Beispiel wurde durch einen "harmlosen" Leserbrief des jüdischen Börsenspekulanten George Soros ins Rollen gebracht, den die *London Financial Times* am 13. August 1998 veröffentlichte. Und der wirtschaftliche

Zusammenbruch Thailands im Jahre 1997, dem sich die ostasiatische Wirtschaftskrise anschloss, war nur ein Vorspiel für Wichtigeres. Trotz der Schwäche der russischen Wirtschaft hatte ihr Kollaps gewaltige *politische* Auswirkungen. Russland ist immer noch die zweitstärkste Atommacht der Welt, und sein ökonomischer Niedergang stellt für denkende Menschen ein Warnsignal dar: das Ende der 1945 eingeläuteten Ära rückt bedrohlich näher! Dies scheint niemand genauer zu wissen als die Zionisten, die sich nun echte Sorgen um den Fortbestand ihres "Gebildes im Nahen Osten" (so der von den Arabern für Israel verwendete Ausdruck) machen müssen.

Das 1998er Fiasko in Russland bietet mir eine ausgezeichnete Gelegenheit, zu erklären, weshalb ich diesem Einzelbeispiel einer für die Welt verhängnisvollen jüdischen Machenschaft so grosse Bedeutung beimesse. Gleich nach dem Zusammenbruch der UdSSR im Jahre 1991 übernahmen die Westmächte im Kreml das Kommando, und sogenannte Finanzexperten aus Harvard und anderswo fielen wie Heuschreckenschwärme in Russland ein, um diesen bemitleidenswerten Exkommunisten beim Aufbau einer angeblich "marktwirtschaftlich orientierten" russischen Wirtschaft (d.h. eines superkapitalistischen Ausbeutungssystems) zu helfen. Dass die meisten dieser "Experten" Juden waren, ist gewiss nicht dem Zufall zuzuschreiben (sagt Ihnen der Name Jeffrey Sachs etwas?). Der Plan scheiterte kläglich, was ganz unvermeidlich war, bildeten sich diese arroganten Juden doch ein, sie könnten die Wirtschaft eines so grossen Landes wie Russland einfach übernehmen - wo es den Juden doch nicht einmal gelungen ist, mit einer Elite von hochintelligenten, an deutschen, russischen und amerikanischen Universitäten ausgezeichnet ausgebildeten Leuten im Nahen Osten einen hundertfach kleineren Staat so zu organisieren, dass er wirtschaftlich auf eigenen Füssen stehen kann.

Nach dem Debakel der jüdisch inspirierten "Wirtschaftsreform" in Russland herrschte in den jüdisch beherrschten Medien gellendes Schweigen: Mit keinem Wort wurde auf die Verantwortlichen hingewiesen, die durch ihre Inkompetenz und ihre echt

jüdische Anmassung für das Desaster verantwortlich waren. Aber wieder einmal wurde folgendes bewiesen: **Die Juden übernehmen *niemals* die Verantwortung für ihre schädlichen Handlungen.**

Die Sache ist auch von anderer Warte aus bedeutungsvoll: Wie unvergleichlich besser wäre Russland doch heute dran, wenn bei der Neuordnung des vom Bolschewismus (einer weiteren jüdischen Intrige!) ruinierten Wirtschaft keine Juden ihre Hände im Spiel hätten! Man hätte sich in Moskau beim Aufbau einer postkommunistischen Wirtschaft China zum Vorbild nehmen müssen, wo meiner Ansicht nach eine Art Nationalsozialismus (wenn auch ohne Hakenkreuz) entstanden ist. Zugegeben, die vielen russischen Juden, die nach dem Ende der UdSSR noch kräftig abzockten und über Nacht zu Multimillionären wurden, wären dann leer ausgegangen, aber dem russischen Volk ginge es ungleich besser.

Wechseln wir das Thema: Weswegen ist das Weltjudentum so wild darauf erpicht, der Schweiz und anderen Staaten, europäischen Versicherungsgesellschaften, während des Zweiten Weltkriegs aktiven deutschen Unternehmen etc. noch einige Milliarden abzuzwacken? Hier meine Meinung dazu:

Die jüdische Behauptung, es gehe nur um Gerechtigkeit, ist natürlich ein schlechter Witz. Gerechtigkeit nach 50 Jahren gibt es schlicht und einfach nicht. Es stimmt auch nicht, dass diese Milliarden für sogenannte "Holocaust-Überlebende" gedacht sind, denn diese sind seit langem privilegierte Bürger ihrer jeweiligen Heimatstaaten. Die über 100 Milliarden Dollar, welche Deutschland bislang für diese "Überlebenden" gezahlt hat, sind grösstenteils in den Kassen von Judenorganisationen gelandet, welche dieses Geld dann zur Stärkung ihres politischen Einflusses verwendet haben.

Die einzige vernünftige Antwort auf die Frage, wozu die hektischen Erpressungsversuche des Weltjudentums dienen, ist folgende:

Die Oberjuden *wissen*, was wir nur vermuten, nämlich dass, in geschichtlichem Sinn "bald", ein grosser Krieg bevorsteht, und dafür brauchen sie alles Geld, das sich nur auftreiben lässt. Bisher

haben stets die Juden die Kriege anderer Völker finanziert und sich dabei eine goldene Nase verdient. Doch da die Juden niemanden finden werden, der ihnen einen bereits begonnenen Krieg finanziert, müssen sie ihre Kriegskasse schon vorher füllen. Und das tun sie jetzt.

Heute, am Ende des Jahrhunderts, befinden sich immer noch gigantische Mengen von Papiergeld und elektronischem Geld in allen möglichen Währungen in den Händen der Nichtjuden. Solange dieser Reichtum - mag er auch oft durch keine reelle Arbeitsleistung gedeckt sein - existiert und dem Zugriff der Auserwählten entzogen ist, kann von einer absoluten jüdischen Herrschaft nicht die Rede sein. Doch wenn schon bald alle wichtigen Währungen so tief gefallen sind, dass nur noch das Gold einen echten Wert darstellt, werden die riesigen, in Judenhand befindlichen Goldreserven ihren Herren den Weg zur unverhüllten Weltherrschaft bahnen.

Wie in den USA und Deutschland, wo die Juden die Regierungen wie Marionetten an ihren Fäden tanzen lassen, wo sie das Rechtswesen, die Finanzinstitutionen sowie die Medien unter Kontrolle haben, ist eine offene jüdische Machtübernahme über internationale Organisationen und Institutionen wie die Uno, die Weltbank, den Internationalen Währungsfonds, den Weltgerichtshof usw. gegenwärtig im vollen Gange, und der Widerstand gegen diese Entwicklung ist nur schwach. In der Vergangenheit wurde den Juden ihre dreiste Machtpolitik regelmässig zum Verhängnis - immer wenn sie kurz vor dem Ziel standen, scheiterten sie aufgrund ihrer Masslosigkeit. Was wir gegenwärtig beobachten, nämlich die jüdischen Geldforderungen an europäische Länder, die - was ihr gottgegebenes Recht war - im Zweiten Weltkrieg neutral blieben, ist für mich ein so eklatanter Machtmissbrauch, dass es auch viele bisher judenfreundliche Menschen zum Umdenken bewegen muss. Die Juden graben sich mit ihrer Unersättlichkeit stets selber eine Grube.

Ist es möglich, dass sich die Juden getäuscht haben und dass, wie schon so oft in ihrer langen Geschichte, ihnen die Dinge in letzter Sekunde aus der Hand gleiten? Ist es möglich, dass Gott -

oder, wie andere sagen würden, die Natur - eingreifen und alle Pläne und Ränke von Menschenhand im letzten Augenblick durchkreuzen wird? Meiner Meinung nach ja! In einigen wenigen Jahren, vermutlich spätestens anno 2003, werden wir es genau wissen. Dann wird *wenigstens* für den Judenstaat im Nahen Osten das Totenglöcklein geschlagen haben, und für das Judentum wird der unaufhaltsame Sturz in den Abgrund bereits begonnen haben. Für Israel ist Frieden undenkbar, und der nächste Krieg wird ein Vernichtungskrieg sein, der nicht nur einer ungeheuren Zahl von Arabern und sonstigen Moslems das Leben kosten wird, sondern vielleicht auch den meisten amerikanischen Juden sowie zahlreichen nichtjüdischen Amerikanern und anderen Menschen.

Vor noch nicht siebzig Jahren kam in Deutschland Adolf Hitler ans Ruder und wies den arischen Völkern den Weg, eine glückliche und gesunde Gesellschaft ohne jüdische Zuchtmeister, ohne Gold und ohne das von Major Osman Bey im letzten Jahrhundert beschriebene Prinzip der materiellen Interessen zu schaffen. Dies ist der Hauptgrund dafür, dass die Juden Hitler so glühend hassen, und nicht der "Mord an sechs Millionen Juden", von dem die Oberjuden genau wissen, dass er nicht stattgefunden hat. **Deshalb mag die letzte Lehre unseres Jahrhunderts folgende sein: Genau zu dem Zeitpunkt, wo die Juden wähnen, sie hätten sich durch die Erbeutung fast allen verfügbaren Goldes und die damit einhergehende Verarmung der nichtjüdischen Massen zu Herren über den Rest des Menschengeschlechts aufgeschwungen, werden sie von dem Abgrund verschlungen werden, den sie selbst gegraben haben, und ihre Rolle im Weltenspiel ist ausgespielt.**

Die Existenz des nationalistischen Judenstaates, die Fabel von den sechs Millionen im "Holocaust" gemeuchelten Juden und der gegenwärtige jüdische Griff nach der totalen Macht einschliesslich des frechen Diebstahls allen Geldes der Welt garantiert praktisch die weitgehende Vernichtung des Judentums in naher Zukunft. Doch wie gesagt: Einige Juden werden als Juden weiterleben, und wenn alle anderen Völker und Nationen nur noch Kapitel in den Geschichtsbüchern sind - wie die Römer, die Hethiter, die Sumerer,

die Kelten u.a. -, werden in geheimen Synagogen immer noch jüdische Rituale stattfinden, und hier und da wird die Zahl Sechs in reiner oder abgeleiteter Form auftauchen, um den Getreuen die Botschaft zu vermitteln, dass die "Auserwählten" immer noch da sind. Persönlich glaube ich, dass der nächste bedeutende jüdische Wiedereinstieg in die Geschichte, das Wiederauftauchen der Juden in einer neuen Zivilisation, erst in einem guten Jahrtausend erfolgen wird. Vielleicht tragen die Juden dann asiatische Tracht und weisen asiatische Gesichtszüge auf, welche sich diese menschlichen Chamäleons zugelegt haben, um ihren Fortbestand zu ermöglichen.

Kapitel 11

Die Zionistischen Protokolle

Von den Zionistischen Protokollen existieren mehrere deutsche Übersetzungen. Hier wurde die 1932 beim Hammer-Verlag, Leipzig, erschienene verwendet, wobei eine Anzahl von Übersetzungsfehlern und stilistischen Unsauberkeiten verbessert wurden.

I.

Es ist nötig, sich darüber klar zu werden, worin unsere Betrachtungsart von derjenigen der Gojim abweicht. Es muss festgestellt werden, dass die Menschen mit schlechten Trieben zahlreicher sind als die mit guten. Daher werden die besten Erfolge in der Beherrschung der Massen durch Gewalt und Schrecken erreicht, nicht durch akademische Erörterungen. Jedermann strebt nach Macht, jeder würde gerne Diktator werden, wenn er nur könnte. In der Tat sind die Menschen selten, die nicht willens wären, die Wohlfahrt aller zu opfern um des eigenen Vorteils willen.

Was hat das Raubtier, genannt Menschen, gezähmt? Was hat bis jetzt zu ihrer Leitung gedient? Zu Beginn des Gesellschaftsbaues waren sie brutalen und blinden Gewalten unterworfen; später dem Gesetz, das dieselbe Macht ist, nur verbrämt. Ich ziehe den Schluss, dass durch Naturgesetz das Recht in der Macht liegt.

Politische Freiheit ist ein Gedanke, aber keine Tatsache. Man muss diesen Gedanken immer als Köder zu gebrauchen wissen, wenn es gilt, die Volksmassen für seine Partei zu gewinnen, um den zu zermalmen, der die Gewalt inne hat. Diese Aufgabe ist leichter zu lösen, wenn der Gegner sich selbst schon mit der Idee der Freiheit angesteckt hat, dem sogenannten Liberalismus, und wegen dieser Idee geneigt ist, etwas von seiner Macht aufzugeben. Hier zeigt sich der Sieg unserer Theorie ganz deutlich: die schlaff gewordenen Zügel der Regierung werden sofort, nach dem Gesetz des Lebens, aufgenommen und zusammengefasst von einer neuen Hand, denn die blinde Macht der Nation kann nicht ohne einen Tag ohne Führung sein; und die neue Gewalt setzt sich auf den Platz der alten, schon durch den Liberalismus geschwächten.

Heute ist die Macht der liberalen Herrscher durch die Macht des Geldes ersetzt. Es gab eine Zeit, da Treu und Glauben herrschten. Der Gedanke der Freiheit kann unmöglich verwirklicht werden, weil keiner weiss, wie er sie mit Mass gebrauchen soll. Es genügt, ein Volk eine gewisse Zeitlang der Selbstregierung zu überlassen, um es in ordnungslosen Pöbel zu verwandeln. Von diesem Augenblicke an entsteht innerer Streit, der sich bald zu blutigen Klassenkämpfen entwickelt, mittels deren die Staaten niederbrennen und ihre Macht zu der eines Häufleins Asche herabsinkt.

Ob ein Staat sich in seinen Umwälzungen erschöpft, ob seine innere Zerrissenheit ihn unter die Herrschaft äusserer Feinde bringt - in jedem Falle kann er als unweigerlich verloren gelten; er ist in unserer Gewalt. Die Zwingherrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist, reicht ihm einen Strohhalm, den der Staat wohl oder übel ergreifen muss: wenn nicht, geht er zugrunde.

Sollte jemand, der liberalen Sinnes ist, solche Auffassungen für unmoralisch halten, würde ich ihm folgende Frage stellen: Wenn irgendein Staat zwei Feinde hat und es im Hinblick auf den äusseren Feind erlaubt ist und nicht als unmoralisch betrachtet wird, jede Art und List des Kampfes anzuwenden, wie z.B. den Feind in Ungewissheit der Angriffs- und Verteidigungspläne zu halten, ihn bei Nacht oder mit überlegenen Kräften anzugreifen: wie kann jener dann meinen, im Hinblick auf einen ärgeren Feind, den

Zerstörer der Gesellschaftsordnung und des Gemeinwohls, dass ein solcher Kampf unmoralisch und nicht zulässig genannt werde?

Kann ein gesunder, logischer Sinn hoffen, die Menge mit Hilfe vernünftiger Ratschläge und Verträge mit einigem Erfolg zu leiten, wenn jeder Einwand oder Widerspruch, so sinnlos er auch sein mag, erhoben werden kann und wenn ein solcher Einwand mehr Anklang beim Volke finden kann, dessen Denkweise oberflächlich ist? Menschen in Massen und Massenmenschen, die allein von kleinen Leidenschaften geleitet werden, von armseligen Glaubensvorstellungen, Sitten, Überlieferungen und gefühlvollen Theorien - sie werden die Beute des Parteienzwistes, der jede Art von Verträgen verhindert, selbst auf der Grundlage eines ganz schlüssigen Beweises. Jeder Entschluss einer Menge hängt ab von einer schwankenden oder irregeführten Mehrheit, die in ihrer Unkenntnis politischer Geheimnisse irgendeinen lächerlichen Entschluss fasst, der in die Regierung die Saat der Anarchie legt.

Der Politiker hat nichts mit der Moral gemein. Der Herrscher, der von der Moral beherrscht wird, ist kein guter Staatsmann und darum unsicher auf seinem Throne. Wer herrschen will, muss seine Zuflucht sowohl zur List wie zur Täuschung nehmen. Grosse nationale Tugenden, wie Offenheit und Rechtschaffenheit, sind Laster in der Politik, denn sie bringen die Herrscher wirksamer und sicherer von ihren Thronen als der mächtigste Feind. Solche Tugenden mögen die Eigenschaften der Königreiche der Gojim sein, aber wir dürfen uns von ihnen in keiner Weise leiten lassen.

Unser Recht liegt in der Gewalt. Das Wort "Recht" ist ein blosser Gedanke und durch nichts erwiesen. Das Wort besagt nichts weiter als: Gibt mir, was ich brauche, um einen Beweis zu haben, dass ich stärker bin als du.

Wo fängt das Recht an? Wo hört es auf?

In einem Staate, wo schlechte Verwaltung herrscht, Unpersönlichkeit der Gesetze und Herrscher, die ihre Persönlichkeit in der Flut von Rechten verloren haben, welche jeder Liberalismus mit sich bringt, finde ich ein neues Recht - mit dem Recht der Stärke anzugreifen und alle bestehenden Kräfte der Ordnung und Verträge in die Winde zu zerstreuen, alle alten Einrichtungen wieder herzu-

stellen und der oberste Herr derer zu werden, die an uns die Rechte ihrer Macht verloren haben, indem sie in ihrem Liberalismus diese freiwillig niederlegten.

In der gegenwärtigen unsicheren Stellung aller Art von Macht wird doch unsere Macht unüberwindlicher als irgendeine andere sein, denn sie wird bis zu dem Augenblick unsichtbar bleiben, da sie solche Stärke gewonnen hat, dass keine List sie länger untergraben kann.

Um aus dem zeitweiligen Übel herauszukommen, müssen wir nun das Ideal einer unerschütterlichen Regierung aufstellen, die den geregelten Lauf der Maschinerie des nationalen Lebens wieder herstellen wird, der durch den Liberalismus vernichtet war. Der Zweck heiligt die Mittel. Lasst uns daher bei unseren Plänen unsere Aufmerksamkeit nicht so sehr darauf richten, was gut und moralisch, als darauf, was notwendig und nützlich ist.

Vor uns liegt ein Plan, in dem die strategische Linie festgelegt ist, von der wir nicht abweichen können, ohne Gefahr zu laufen, die Arbeit vieler Jahrhunderte zunichte werden zu sehen.

Um einen wirksamen Handlungsplan zu entwerfen, ist es nötig, auf den schurkischen Charakter, die Schlaffheit, die Unbeständigkeit des Pöbels Rücksicht zu nehmen, seinen Mangel an Verständnis für die Bedingungen seines eigenen Lebens oder seiner eigenen Wohlfahrt zu beachten. Es muss begriffen werden, dass die Macht des Pöbels eine blinde, sinnlose und unvernünftige Kraft ist, die jederzeit von irgendeiner Seite beeinflusst werden kann. Der Blinde kann aber nicht den Blinden führen, ohne ihn in den Abgrund zu stürzen. Nun glauben aber die aus dem Volke aufgestiegenen Mitglieder des Pöbels immer, sie seien Genies an Weisheit, und doch können sie, da sie kein Verständnis für Politik haben, nicht als Führer des Volkes vorwärtskommen, ohne die ganze Nation ins Verderben zu stürzen.

Nur jemand, der von Kindheit an zu einem unabhängigen Herrscher erzogen ist, hat Verständnis für die Worte des politischen ABC.

Ein Volk, das sich selbst, d.h. Emporkömmlingen aus seiner Mitte, überlassen ist, stürzt sich selbst ins Verderben durch die

Parteizersplitterungen, die durch das Streben nach Macht und Ehren hervorgerufen werden, und alle Unordnung rührt daher. Können Volksmassen ruhig und ohne kleinliche Eifersucht Urteile finden, in Landesangelegenheiten verhandeln, die nicht von persönlichen Interessen getrennt werden können? Können sie sich gegen einen äusseren Feind selbst verteidigen? Das ist undenkbar, denn ein Plan, der in so viele Teile, als Köpfe im Pöbel sind, zerspalten ist, verliert jede Einheitlichkeit und wird dadurch unverständlich und unausführbar.

Nur durch einen Zwingherren können Pläne grosszügig und vollständig durchgeführt werden, so wie man das Ganze passend auf die einzelnen Teile der Staatsmaschinerie verteilt: hieraus ist der Schluss unvermeidlich, dass für ein Land die Regierung die beste ist, die von einer zuständigen Person zusammengefasst wird. Ohne unbeschränkte Zwingherrschaft kann keine Zivilisation bestehen, die ja nicht von den Massen, sondern von ihren Führern weitergeführt wird, wer die Person auch sein mag. Der Pöbel ist ein Rohling und entfaltet diese Roheit bei jeder Gelegenheit. In dem Augenblick, da der Pöbel die Freiheit in seinen Händen hält, verwandelt es sich sofort in Anarchie, die an sich der höchste Grad Roheit ist.

Sehen wir diese alkoholisierten Tiere, berauscht von Getränken - das Recht zu ihrem unmässigen Gebrauch kommt mit der Freiheit. Wir und die unseren gehen diesen Weg nicht ... Die Völker der Gojim sind entnervt von alkoholischen Getränken; ihre Jugend ist durch Klassizismus und frühe Unsittlichkeit verdorben, in die sie von unseren besonderen Agenten geführt worden ist - von Lehrern, Dienern, Erzieherinnen in den Häusern des Reichtums, von Angestellten, u.a. von unseren Frauen in den Vergnügungsstätten, die von den Gojim besucht werden. Zu den letzteren rechne ich auch die sog. "Gesellschaftsdamen", willige Nachfolgerinnen der anderen in Verdorbenheit und Luxus.

Unsere Losung lautet: Gewalt und Täuschung. Nur die Gewalt siegt in politischen Angelegenheiten, besonders wenn sie in den für Staatsmänner wichtigen Gaben verborgen ist. Gewalt muss der Grundsatz sein und Schlauheit und Täuschung die Richtschnur für

Regierungen, die ihre Kronen nicht vor die Füsse einer neuen Macht legen wollen. Es ist zwar ein Übel, aber doch nur ein Mittel, um den Zweck, das Gute, zu erreichen. Darum dürfen wir mit Bestechung, Betrug und Verräterei nicht aufhören, wenn diese Dinge zur Erreichung unseres Zieles dienen sollen. In der Politik muss man die Schwächen der anderen ohne Zaudern zu benutzen wissen, denn durch sie sichern wir uns Unterwerfung und Oberherrschaft.

Unser Staat, der den Weg der friedlichen Eroberung geht, hat das Recht, die Greuel des Krieges durch weniger auffallende und befriedigendere Todesurteile zu ersetzen, die notwendig sind, um die Schreckensherrschaft zu erhalten, welche blinde Unterwerfung verlangt. Gerade unbarmherzige Strenge ist das grösste Machtmittel im Staate: nicht nur um des Erfolges willen, sondern auch im Namen der Pflicht. Um des Sieges willen müssen wir an dem Programm der Gewalt und der Täuschung festhalten. Daher werden wir nicht so sehr durch das Mittel selbst als vielmehr durch den Grundsatz der Strenge obsiegen und alle Regierungen zur Unterwerfung unter unsere Oberregierung bringen. Es genügt für sie, zu wissen, dass wir gegen allen Ungehorsam unbarmherzig sind.

In früherer Zeit waren wir die ersten, die in die unteren Volksmassen die Worte "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" hineinwarfen. Diese Worte sind seit jenen Tagen oft wiederholt worden von dummen Papageien, die von allen Seiten auf diesen Köder herflogen. Mit ihm trugen sie das Wohlergehen der Welt, echte Freiheit des einzelnen, hinweg, die früher so gut gegen den Druck des Pöbels geschützt waren. Die sich für weise haltenden Männer der Gojim, die Intellektuellen, konnten in ihrer Weltfremdheit nichts aus diesen Worten machen. Sie merkten den Widerspruch zwischen ihrer Bedeutung und ihrer Nebeneinanderstellung nicht; sie sahen nicht, dass in der Natur keine Gleichheit ist, keine Freiheit sein kann, dass die Natur selbst die Ungleichheit der Geister, der Charaktere und Fähigkeiten bestimmt hat, gerade so unwandelbar, wie sie die Unterordnung unter ihre Gesetze bestimmte. Sie beobachten nicht, dass der Pöbel blind ist, dass Emporkömmlinge, die er erwählte, um die Regierung

auszuüben, in bezug auf die Politik genau so blind sind wie der Pöbel selbst, dass der Eingeweihte, auch wenn er ein Narr ist, doch regieren kann, während der Nicht-Eingeweihte, selbst wenn er ein Genie wäre, nichts von Politik versteht. - All diese Dinge ziehen die Gojim nicht in Betracht. Und doch verdankt diesen Dingen die dynastische Regierung ihre Stetigkeit: der Vater hinterliess dem Sohn die Kenntnis der politischen Angelegenheiten derart, dass niemand ausser den Gliedern des Herrscherhauses sie wissen und den Untertanen verraten konnte. Im Laufe der Zeit ging der Sinn für die dynastische Übertragung der wahren Lage der politischen Dinge verloren, und dies kam dem Erfolg unserer Sache zugute.

Überall auf der Welt kamen die Worte "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" aus unseren Reihen, dank unseren Agenten - ganzen Legionen, die unser Banner mit Begeisterung trugen. Und zu allen Zeiten waren diese Worte Bohrwürmer, damit beschäftigt, sich ins Wohlbefinden der Gojim zu bohren, überall den Frieden, die Ruhe, die Einigkeit zu zerfressen und alle Grundlagen der nichtjüdischen Staaten zu zerstören. Wie Sie später sehen werden, half uns das zu unserem Erfolge; es gab uns die Möglichkeit, neben anderem, den Haupttrumpf in unsere Hände zu spielen: die Vernichtung der Vorrechte, oder mit anderen Worten der eigentlichen Existenz des Adels der Gojim, jener Klasse, welche den einzigen Schutz darstellte, den Völker und Länder gegen uns besassen.

Auf den Trümmern des natürlichen und Geschlechtsadels der Gojim haben wir die Aristokratie unserer gebildeten Klassen errichtet, geleitet von der Aristokratie des Geldes. Die Eignung für diese Aristokratie haben wir auf den Reichtum, der von uns abhängig ist, und auf Kenntnisse, deren Stossrichtung unsere gelehrten Ahnen bestimmen, gegründet.

Unser Erfolg ist dadurch erleichtert worden, dass wir in unserem Verkehr mit den Menschen, deren wir bedurften, immer auf die empfindlichen Seiten der menschlichen Natur eingewirkt haben: auf die Geldgier, die Leidenschaft, die Unersättlichkeit nach materiellen Gütern. Jede dieser menschlichen Schwächen, für sich allein, genügt, um die Tatkraft zu lähmen, denn sie führt über den

Willen des Menschen zu seinem Charakter, der das Rückgrat für seine Tätigkeit ist.

Der Begriff der Freiheit hat uns die Möglichkeit verliehen, dem Pöbel aller Länder einzureden, dass seine Regierung nichts als der Diener des Volkes ist, welches der Eigentümer des Landes sei, und dass die Diener ausgewechselt werden können wie ein abgetragener Handschuh. Diese Möglichkeit des Wechsels der Volksvertreter gibt sie in unsere Hand und uns die Macht, über sie zu bestimmen.

II.

Es ist für unsere Zwecke unerlässlich, dass Kriege, soweit als möglich, keine Landgewinne zur Folge haben: so werden die Kriege auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt, und die Völker werden unsere Vorherrschaft in dem Beistand, den wir leisten, fühlen müssen. Dadurch werden beide Seiten der Gnade unserer internationalen Regierung ausgeliefert, die immer wachsam ist und keinen Beschränkungen unterliegt. Unser internationales Recht wird dann die nationalen Rechte auslöschen und wird die Völker genau so beherrschen wie das Zivilgesetz der einzelnen Staaten die Beziehungen ihrer Untertanen untereinander regelt.

Die Beamten, die wir unter Berücksichtigung ihrer Eignung zu knechtischem Gehorsam aus der Öffentlichkeit wählen, werden keine Personen sein, die in den Regierungskünsten geübt sind und daher leicht zu Bauern in unserem Schachspiele werden in der Hand von gelernten und begabten Leuten, die ihre Ratgeber sein werden - Spezialisten, die von früher Kindheit an dazu erzogen worden sind, die Angelegenheiten der ganzen Welt zu lenken. Wie Sie wohl wissen, ziehen diese unsere Spezialisten, um sich für die Regierung tauglich zu machen, die Kenntnisse, die sie für unsere politischen Pläne brauchen, aus den Lehren der Geschichte sowie aus der Beobachtung des Weltgeschehens. Die Gojim werden nicht zur praktischen Auswertung vorurteilsloser geschichtlicher Beobachtungen angeleitet, sondern zu theoretischen Erwägungen, ohne jede kritische Erwägung der sich daraus ergebenden Resultate. Wir brauchen darum auf diese Gojim keine Rücksicht zu nehmen - lasst

sie sich amüsieren, bis ihre Stunde schlägt, oder von Hoffnungen auf neue Formen der Unterhaltung leben, oder in der Erinnerung an vergangene Genüsse. Lasst für sie jenes Spiel die Hauptsache sein, von dem wir ihnen eingeredet haben, es sei ein Erfordernis der Wissenschaft. Zu diesem Zweck erzeugen wir mittels unserer Presse blindes Vertrauen in diese Theorien. Die Intellektuellen der Gojim werden sich mit ihren Kenntnissen brüsten. Sie werden alle Ergebnisse der Wissenschaft ohne logische Überprüfung in die Tat umsetzen. Jene Wissenschaft haben aber unsere Regierungsspezialisten schlau zusammen-gebraut, um das Denken der Gojim in die von uns gewünschten Bahnen zu lenken.

Denken Sie nicht, dass diese Feststellungen blosse Worte sind: denken Sie an die Erfolge, die wir mit dem Darwinismus, Marxismus, Nietzscheismus errungen haben. Wir Juden sollten in jeder Beziehung klar erkennen, welch unermessliche Verwüstungen diese Denkrichtungen in den Geistern der Gojim angerichtet haben.

Es ist für uns unerlässlich, auf das Denken, den Charakter, die Bestrebungen der Nationen einzugehen, um in der Politik und der Leitung der Regierungsgeschäfte Fehler zu vermeiden. Die Bestandteile der Maschinerie unseres Systems müssen verschieden angeordnet sein und mit der Eigenart der Völker übereinstimmen, die wir auf unserem Wege treffen. Der Sieg unseres Systems wird aber künftig ausbleiben, wenn dessen praktische Anwendung nicht auf eine Summe von Lehren der Vergangenheit gegründet ist.

In den Händen der heutigen Staaten befindet sich eine grosse Macht, die die Bewegung des Denkens im Volk lenkt; das ist die Presse. Ihr Amt ist es, auf Erfordernisse hinzuweisen, die für unerlässlich erachtet werden, um den Beschwerden des Volkes ihre Stimme zu leihen, Unzufriedenheit auszudrücken oder zu verursachen. In der Presse findet der Sieg der Freiheit des Wortes seine Verkörperung. Aber die Gojim-Staaten haben von dieser Kraft keinen Gebrauch zu machen gewusst, und so ist sie in unsere Hände gefallen. Durch die Presse haben wir die Macht zur Beeinflussung gewonnen, während wir selbst im Dunkel bleiben. Dank der Presse haben wir das Gold in unsere Hände gebracht, wenn wir es auch aus Meeren von Blut und Tränen schöpfen

mussten... Aber es hat uns geholfen, obgleich wir manchen der Unseren geopfert haben. Jedes Opfer auf unserer Seite ist vor Gott tausend Gojim an Werte gleich.

III.

Heute darf ich Ihnen sagen, dass nur noch wenige Schritte uns von unserem Ziel trennen. Es gilt nur noch einen schmalen Zwischenraum zu durchschreiten. Der ganze lange Weg, den wir gezogen sind, steht im Begriff, von der Symbolischen Schlange beendet zu werden, mit der wir unser Volk versinnbildlichen. Wenn ihr Kreis geschlossen ist, werden alle Staaten Europas in ihren Ringen eingeschlossen sein wie in einem starken Schraubstock.

Die konstitutionellen Einrichtungen dieser Tage werden bald zusammenbrechen, denn wir haben sie mit einem bestimmten Fehler im Gleichgewicht errichtet, damit sie sich immerzu drehen, bis die Angel, an der sie hängen, abgenutzt ist. Die Gojim glauben, sie hätten sie genügend fest zusammengeschweisst, und haben sie weitergeführt in der Erwartung, dass die Waagschalen ins Gleichgewicht kommen würden. Aber die Angeln - die Könige auf ihren Thronen - werden durch ihre Vertreter gehemmt, welche sich wie Narren gebärden, geblendet von ihrer eigenen unkontrollierten und unverantwortlichen Macht. Doch diese Macht verdanken sie dem Schrecken, der in die Paläste gedrungen ist. Da die Könige kein Mittel haben, zu ihrem Volk zu gelangen, in dessen wahre Mitte, sind sie nicht länger imstande, sich mit ihm zu verständigen und es gegen Machthungrige zu stärken. Wir haben zwischen der weitblickenden Herrschergewalt und der blinden Kraft des Volkes einen Abgrund aufgerissen, so dass beide jede Bedeutung verloren haben, denn wie der Blinde und sein Stock, so sind beide für sich machtlos.

Um Machthungrige zu einem Missbrauch der Macht zu veranlassen, haben wir alle Kräfte in Gegnerschaft zueinander gebracht, indem wir ihre liberalen Tendenzen verselbständigten. Zu diesem Zwecke haben wir allerlei Aktivitäten angeregt, alle Parteien bewaffnet, die Autorität als Schiessscheibe für jeden Ehrgeiz aufgestellt. Aus den Staaten haben wir Arenen gemacht, wo ein

Heer Verwirrter streitend durcheinander quirlt. Noch ein wenig mehr, und Unordnung und Bankrott sind allgemein.

Unerschöpfliche Schwätzer haben die Sitzungen der Parlamente und Regierungskörperschaften in Redeschlachten verwandelt. Vorwitzige Journalisten und skrupellose Pamphletisten fallen täglich über die Regierungsbeamten her. Fälle von Machtmissbrauch werden schliesslich alle Institutionen für ihren Sturz reif machen, und alles wird beim Wüten des rasenden Pöbels gen Himmel fliegen.

Alle Menschen sind durch die Armut in schwerer Arbeit gebunden, fester als sie jemals durch Sklaverei und Leibeigenschaft gebunden waren. Von dieser konnten sie sich selbst befreien, sie konnten damit Kompromisse schliessen, aber von der Not werden sie sich niemals befreien. Wir haben in die Verfassungen solche Rechte eingebaut, die den Massen als wirkliche erscheinen, während sie nur eingebildete sind. Alle diese sogenannten "Volksrechte" können nur in Gedanken vorhanden sein und nie im praktischen Leben verwirklicht werden. Was hilft es den doppelt unter schwerer Arbeit gebeugten, durch das Schicksal zermalmten proletarischen Arbeitern, wenn die Schwätzer das Recht erlangen zu schwatzen, die Zeitungsschreiber das Recht erhalten, jeden Unsinn zu schreiben, Seite um Seite mit eitlem Stumpfsinn zu füllen? Das Proletariat hat eben keinen anderen Nutzen von der Verfassung ausser ein paar Brocken, die wir ihnen mitleidig von unserem Tische zuwerfen, damit sie für das stimmen, was wir diktieren, zugunsten jener Leute, die wir mit Macht ausstatten, die Diener unserer Regierung... Republikanische Rechte sind für einen armen Mann nicht mehr als bittere Ironie, denn der Zwang, fast den ganzen Tag lang hart zu arbeiten, ermöglicht es ihm nicht, sie für sich zu beanspruchen; andererseits aber rauben sie ihm jede Sicherheit des regelmässigen und auskömmlichen Verdienstes, indem sie ihn von Streiks seiner Kameraden oder Aussperrungen durch seinen Arbeitgeber abhängig machen.

Das Volk hat unter unserer Führung seinen Adelstand vernichtet. Er war sein eigener Schutz und seine Pflegemutter um des eigenen Vorteils willen, der untrennbar mit dem Wohl des

ganzen Volkes verbunden ist. Heute, nach der Zerstörung des Adels, ist das Volk in die Hände herzloser, gewinnsüchtiger Schelme gefallen, die ein schonungsloses und grausames Joch auf die Nacken der Arbeiter gelegt haben.

Wir erscheinen als berufener Retter der Arbeiter von ihrer Bedrückung, wenn wir ihnen vorschlagen, in die Reihen unserer Streitkräfte einzutreten - Sozialisten, Anarchisten, Kommunisten. Wir gewähren ihnen allerzeit Unterstützung, getreu der behaupteten Brüderlichkeit (der Solidarität der gesamten Menschheit), unserer sozialen Freimaurerei. Der Adel, der durch das Gesetz den Arbeitsertrag der Arbeiter genoss, war daran interessiert, dass die Arbeiter gut genährt, gesund und stark waren. Wir sind gerade am Gegenteil interessiert - an der Verminderung, dem gewaltsamen Aussterben der Gojim. Unsere Macht liegt im chronischen Nahrungsmangel und der körperlichen Schwäche des Arbeiters, weil er dadurch zum Sklaven unseres Willens wird. Und er wird bei seinen eigenen Führern weder die Kraft noch den Willen finden, sich unseren Absichten zu widersetzen. Das Recht des Kapitals erzeugt Hunger, der die Arbeiter sicherer beherrscht, als es der Adel mit der gesetzlichen Königsmacht vermochte.

Durch Mangel, Neid und Hass, die so erzeugt werden, werden wir die Massen bewegen, und mit ihren Händen werden wir alles beseitigen, was uns auf unserem Wege hindert.

Und wenn die Stunde schlägt für unseren Herrn über die ganze Welt, dass man ihn kröne, sind es dieselben Hände, die alles beseitigen werden, was dem ein Hindernis sein könnte.

Die Gojim haben die Gewohnheit des Denkens verloren, wenn sie nicht von den Eingebungen unserer Spezialisten angetrieben werden. So sehen sie nicht, warum es dringend notwendig ist, dass wir, wenn unser Königreich kommt, zugleich eines einführen werden, nämlich in nationalen Schulen ein wahres Stück Wissenschaft, die Grundlage aller Wissenschaft zu lehren - die Wissenschaft von der Struktur des menschlichen Lebens, des gesellschaftlichen Daseins, die Arbeitsteilung verlangt und darum auch die Teilung der Menschen in Klassen und Stände. Es ist für alle wichtig zu wissen, dass infolge der Teilung nach den

menschlichen Tätigkeiten keine Gleichheit bestehen kann; dass der, welcher durch irgendeine seiner Handlungen eine ganze Klasse blossstellt, vor dem Gesetz nicht gleich verantwortlich sein kann wie der, welcher nichts ausser seiner eigenen Ehre preisgibt. Die genaue Kenntnis der Gesellschaftsstruktur, in deren Geheimnisse wir die Gojim nicht einweihen, würde allen Leuten zeigen, dass gesellschaftliche Stellung und Arbeit an einen bestimmten Menschenkreis gebunden werden müssen, um nicht aufgrund einer Erziehung, die nicht mit der einem Menschen später zugewiesenen Arbeit übereinstimmt, zu einer Quelle des Leidens zu werden. Nach einem eingehenden Studium dieser Wissenschaft werden die Völker sich gerne der Autorität unterwerfen und die Stellung einnehmen, die ihnen im Staate bestimmt ist. Bei seinem gegenwärtigen Wissensstand und der Richtung, die wir seiner Entwicklung gegeben haben, hegt das Volk, das blind alles Gedruckte glaubt, dank unseren Täuschungs-manövern sowie seiner eigenen Ignoranz einen blinden Hass gegen alle Stände, die es über sich sieht, denn es hat kein Verständnis für die Bedeutung der Klassen und Stände.

Dieser Hass wird durch die Auswirkungen der wirtschaftlichen Krisen noch vergrössert. Diese unterbrechen den Verkehr an den Börsen und bringen die Industrie zum Stillstand. Durch alle diese unterirdischen geheimen Mittel, die uns zugänglich sind, und mit Hilfe des Geldes, das ganz in unseren Händen ist, werden wir eine allgemeine Wirtschaftskrise verursachen. Dabei werden wir ganze Arbeitermassen auf die Strassen werfen, gleichzeitig in allen Staaten Europas. Diese Massen werden darauf brennen, das Blut jener zu vergiessen, die sie, in der Einfalt ihrer Unwissenheit, von Kind auf beneidet haben und deren Besitz sie dann werden plündern können.

Die "Unseren" werden sie nicht anrühren, denn der Augenblick des Angriffs wird uns bekannt sein, und wir werden Massnahmen treffen, um uns zu schützen.

Wir haben gezeigt, dass der Fortschritt alle Gojim unter die Herrschaft der Vernunft bringen wird. Unsere Zwingherrschaft wird genau dies sein, denn sie wird wissen, wie alle Unruhe durch

kluge Strenge zum Schweigen zu bringen ist, und den Liberalismus aus allen Institutionen verbannen.

Wenn das Volk, das - dank all der Zugeständnisse, die man ihm gemacht hat - meint, es sei nun der souveräne Herrscher und habe sich die Macht erkämpft, wie jeder andere Blinde über eine Menge Hindernisse stolpert, *hält es eilends nach einem Führer Ausschau, doch wird es nie die Vernunft aufbringen, in seine frühere Lage zurückzukehren.* Es hat seine Vollmachten zu unseren Füssen niedergelegt. Denken Sie an die Französische Revolution, der wir den Namen "die Grosse" gegeben haben: die Geheimnisse ihrer Vorbereitung sind uns wohlbekannt, denn sie war ganz das Werk unserer Hände.

Seit jener Zeit haben wir die Völker von einer Enttäuschung zur anderen geführt, so dass sie sich zuletzt auch von uns abwenden und sich dem Zwingkönig aus dem Blute Zions zuwenden werden, den wir der Welt schenken werden.

Heute sind wir, als eine internationale Macht, unbesiegbar, denn wenn jemand uns angreift, werden wir von anderen Staaten unterstützt. Die bodenlose Dummheit der Gojimvölker, die vor der Macht im Staube kriechen, aber erbarmunglos gegenüber der Schwäche sind, schonungslos gegenüber Fehlern, doch nachsichtig gegenüber Verbrechen, unwillig, die Widersprüche eines freien sozialen Systems zu ertragen, doch geduldig bis zum Märtyrertum unter der Gewalt einer kühnen Despotie - diese Eigenschaften helfen uns zur Unabhängigkeit. Von den geheimen Diktatoren der Gegenwart leiden und ertragen die Gojim geduldig Ungerechtigkeiten, für deren geringste sie zwanzig Könige enthauptet hätten.

Wie erklärt sich diese Erscheinung, diese merkwürdige Inkonsequenz der Volksmassen in ihrer Einstellung gegenüber denselben Handlungen, je nachdem von welcher Seite sie erfolgen?

Sie erklärt sich durch die Tatsache, dass diese Diktatoren durch ihre Agenten den Völkern einreden, durch diese Ungerechtigkeiten fügten sie den Staaten aus dem edelsten Beweggrund heraus Schaden zu - um die Wohlfahrt der Völker zu sichern, ihre internationale Brüderschaft, ihre Solidarität und ihre gleichen

Rechte. Natürlich sagen sie den Völkern nicht, dass diese Vereinigung nur unter unserer Oberherrschaft erfolgen kann.

So verdammt das Volk den Gerechten und spricht den Schuldigen frei, immer mehr davon überzeugt, dass es tun könne, was es wolle. Dank diesem Umstand zerstört das Volk jede Art von Stabilität und schafft auf Schritt und Tritt Unordnung.

Das Wort "Freiheit" bezeichnet die Bestrebungen der Menschen, die gegen jede Art von Macht kämpfen, gegen jede Art Autorität, selbst gegen Gott und die Naturgesetze. Deswegen werden wir, sobald wir in unser Königreich kommen, dieses Wort aus dem Wörterbuch des Lebens zu streichen haben, da es das Prinzip roher Gewalt in sich trägt, die den Pöbel in blutrünstige Tiere verwandelt.

Diese Tiere schlafen jedesmal wieder ein, wenn sie sich mit Blut vollgetrunken haben, und dann können sie leicht an ihre Ketten gebunden werden. Aber wenn sie kein Blut bekommen, werden sie nicht schlafen, sondern weiterkämpfen.

IV.

Jede Republik durchläuft verschiedene Abschnitte. Die ersten Tage sind erfüllt von der tollen Wut der blinden Masse, die bald hier-, bald dorthin, rechts und links geworfen wird; der zweite Abschnitt ist der der Demagogie, aus welcher die Anarchie geboren wird, und diese führt unvermeidlich zur Zwingherrschaft, die aber nicht gesetzlich offen und daher verantwortlich ist, sondern unsichtbar und heimlich verborgen, nichtsdestoweniger aber empfindlich gespürt wird. Sie ruht in den Händen irgendeiner geheimen Organisation, deren Handlungen insofern die skrupellosesten sind, als sie hinter einer Kulisse arbeitet, hinter dem Rücken von aller Art Agenten. Deren Wechsel wirkt nicht nur nicht schädlich, sondern hilft tatsächlich der geheimen Macht, indem sie sie, dank dem ununterbrochenen Wechsel, von der Notwendigkeit befreit, ihre Hilfsquellen für die Belohnung langer Dienste zu verbrauchen.

Wer oder was kann eine unsichtbare Macht überwinden? Und genau das ist unsere Macht! Die nichtjüdische Freimaurerei dient

uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele; aber der Handlungsplan unserer Macht, selbst ihr eigentlicher Sitz, bleibt für das ganze Volk ein unbekanntes Geheimnis.

Aber alle Freiheit kann harmlos sein und ohne Schaden für das Wohl der Völker ihren Platz in der Volkswirtschaft haben, wenn sie auf dem Glauben an Gott, auf der Brüderlichkeit der Menschen beruht und nicht mit dem Begriff der Gleichheit verbunden ist, die durch die wahren Schöpfungsgesetze widerlegt wird, denn diese haben die Unterordnung bestimmt. Mit einem solchen Glauben kann das Volk von einer Vormundschaft von Priestern regiert werden und würde zufrieden und demütig dahingehen unter der führenden Hand seiner Pastoren, die den Gesetzen Gottes auf Erden unterworfen sind. Dies ist der Grund, weshalb es für uns unerlässlich ist, allen Glauben zu unterwühlen, den wahren Begriff der Gottheit und des Geistes aus ihren Sinnen zu reissen und an deren Stelle arithmetische Berechnungen und materielle Bedürfnisse zu setzen.

Um den Gojim keine Zeit zum Nachdenken und Beobachten zu lassen, muss ihr Trachten auf Industrie und Handel abgelenkt werden. So werden alle Völker in der Verfolgung des Gewinns aufgehen, und während sie ihm nachlaufen, werden sie ihren gemeinsamen Feind nicht bemerken. Aber wir müssen auch wiederum die Industrie auf einen spekulativen Grund stellen, damit die Freiheit die Gemeinwesen der Gojim ein für allemal zersetzen und zerstören kann. Das Ergebnis hiervon wird sein, dass das, was dem Lande durch die Industrie entzogen wird, durch die Hände der Spekulation geht und schliesslich darin hängen bleibt, d.h. in unseren Kassen.

Der allgemeine Kampf um die Vorherrschaft und die Erschütterungen, denen das wirtschaftliche Leben ausgesetzt ist, haben abstrakte, kalte und herzlose Gemeinwesen geschaffen. Solche Gemeinwesen werden einen starken Widerwillen gegen die höhere Politik und gegen die Religion nähren. Ihr einziger Führer ist der Gewinn, d.h. Gold, mit dem sie um der materiellen Freuden willen, die es geben kann, einen regelrechten Kult betreiben werden. Dann wird die Stunde schlagen, da die niedrigen Klassen der Gojim

unserer Führung gegen die Nebenbuhler unserer Macht, den Intellektuellen der Gojim, folgend werden - nicht um des Guten willen, selbst nicht um Reichtum zu gewinnen, sondern allein aus Hass gegen die Privilegierten.

V.

Welche Regierungsform kann man den Gemeinwesen geben, wo die Korruption überallhin vorgedrungen ist, wo Reichtum nur durch geschickte Überraschungstaktik halb betrügerischer Tricks erreicht wird, wo die Ungebundenheit regiert, die Moral durch Strafmassnahmen und harte Gesetze aufrecht erhalten wird und nicht durch willig angenommene Grundsätze, wo die Gefühle für Glauben und Vaterland von kosmopolitischen Überzeugungen ausgelöscht worden sind? Welche Regierungsform kann man solchen Gemeinwesen geben, wenn nicht jene Zwingherrschaft, die ich Ihnen später beschreiben werde? Wir werden eine durchgehende Zentralisation der Regierung schaffen, um alle Kräfte des Gemeinwesens in unsere Hand zu bekommen. Wir werden alle Handlungen des politischen Lebens unserer Untertanen durch neue Gesetze mechanisch regeln. Diese Gesetze werden nach und nach alle Vergünstigungen und Freiheiten zurückziehen, die den Gojim erlaubt worden waren. Unser Königreich wird seine Zwingherrschaft so machtvoll aufrichten, dass es in jedem Augenblick und an jedem Orte in der Lage ist, alle Gojim zu vernichten, die sich uns in Wort und Tat widersetzen.

Man wird uns sagen, dass eine solche Zwingherrschaft, von der ich spreche, sich nicht mit dem Fortschritt dieser Tage verträgt, aber ich werde Ihnen beweisen, dass sie es doch tut.

Zu den Zeiten, da die Völker zu den Königen auf ihren Thronen wie zu einer Offenbarung des Gotteswillens aufblickten, unterwarfen sie sich ohne Murren der Zwingmacht des Königs; aber von dem Tage an, da wir in ihr Denken den Begriff ihrer eigenen Rechte hineinbrachten, begannen sie die Inhaber der Throne als gewöhnliche Sterbliche zu betrachten. Die heilige Salbung war in den Augen der Menge von den Häuptern der Könige verschwunden, und als wir sie auch noch ihres Glaubens an Gott beraubten,

war die Macht der Gewalt auf die Strasse geworfen und wurde öffentliches Eigentum - d.h. wir besassen sie.

Die Kunst, die Massen und die Einzelnen mittels geschickt angewandter Theorien und Redeschwall zu leiten, durch Regulierungen des Lebens im allgemeinen und alle Arten anderer Quacksalbereien, von denen die Gojim nichts verstehen - diese Kunst gehört übrigens ebenfalls zu den Besonderheiten unserer Politik, die auf Zersetzung, Beobachtung, subtile Berechnungen gegründet ist, so dass wir in dieser Art Kunst keine Konkurrenten haben, geschweige denn im Entwurf politischer Pläne oder in der Solidarität untereinander. In dieser Beziehung konnten höchstens die Jesuiten mit uns verglichen werden, aber wir haben es verstanden, sie als eine offene Gesellschaft in den Augen des gedankenlosen Pöbels schlecht zu machen, während wir unsere geheime Gesellschaft jederzeit im Dunkeln gehalten haben. Für die Welt wäre es vielleicht einerlei, wer ihr oberster Herrscher ist, ob das Haupt des Katholizismus oder unser Zwingherr aus dem Blute Zion! Aber für uns, die Auserwählten, ist das durchaus nicht einerlei.

Eine gewisse Zeit lang könnten wir vielleicht erfolgreich von einem Bündnis der Gojim aller Länder angegriffen werden. Aber vor dieser Gefahr sichert uns die Uneinigkeit, die zwischen ihnen besteht. Deren Wurzeln sitzen so tief, dass sie niemals ausgerottet werden können. Die persönlichen und nationalen Abrechnungen unter den Gojim, Religions- und Rassenhass haben wir angestachelt und im Lauf der vergangenen zwanzig Jahrhunderte zu grosser Gewalt gesteigert. Aus diesem Grund gibt es keinen Staat, der irgendwelche Hilfe bekäme,wenn er die Waffen gegen uns erhöbe, denn jeder muss befürchten, dass ein Vorgehen gegen uns für ihn unvorteilhaft sein könnte. Wir sind zu stark - es gibt kein Entrinnen vor unserer Macht. Die Nationen können nicht irgendwie einzeln vorgehen, ohne dass wir unsere Hand dabei im Spiele haben.

Per me reges regnant - "Durch mich herrschen die Könige." Und die Propheten sagten, dass Gott uns auserwählt hat, selbst über die ganze Erde zu herrschen. Gott hat uns mit Geist ausgestattet, dass wir unserer Aufgabe gewachsen sind. Wäre ein Geistesheld im gegnerischen Lager, so würde er noch gegen uns kämpfen, aber der

Neuling würde gegen unsere alten Routiniers nichts ausrichten; der Kampf zwischen uns würde erbarmungslos sein, ein Kampf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Und der Geistesheld auf ihrer Seite würde auch zu spät gekommen sein. Alle Räder der Staatsmaschinerie laufen durch die Kraft eines Triebwerkes, das in unseren Händen ist, und dieses Triebwerk der Staatsmaschinerie ist - das Gold. Die Wissenschaft der Volkswirtschaftslehre, die unsere gelehrten Ältesten ersannen, hat schon lange dem Kapital königliches Ansehen verliehen.

Kapital muss, wenn es ungehindert arbeiten soll, frei sein, ein Monopol der Industrie und des Handels zu errichten. Das wird auch bereits in allen Teilen der Welt von einer unsichtbaren Hand ausgeführt. Diese Freiheit wird den in der Industrie Beschäftigten politische Macht verleihen und wird so dazu beitragen, das Volk zu bedrücken. Denn heute ist es wichtiger, die Völker zu entwaffnen, als sie in den Krieg zu führen, wichtiger, die lodernden Leidenschaften zu unserem Vorteil zu benutzen, als ihr Feuer zu dämpfen; wichtiger, die Gedanken anderer aufzugreifen und in unserem Sinne zu interpretieren, als sie auszurotten. Der Hauptgrundsatz unserer Regierung besteht darin: den Geist der Öffentlichkeit durch Kritik zu schwächen, ihn von ernsthaften Überlegungen wegzuführen, die Widerstand erwecken könnten; ihre geistige Stärke auf Scheingeplänkel leerer Beredsamkeit abzulenken.

Zu allen Zeiten haben die Völker der Welt, ebenso wie die Einzelnen, Worte für Taten genommen. Sie sind mit einem Schauspiel zufrieden und achten selten darauf, ob in der öffentlichen Arena auf Versprechungen immer Taten folgen. Darum werden wir Schauspiele veranstalten, welche beredte Beweise für den Nutzen des Fortschritts erbringen werden.

Wir werden das liberale Gesicht aller Parteien, aller Richtungen annehmen und diesem Liberalismus durch Redner eine Stimme verleihen, die so viel sprechen werden, dass die die Geduld ihrer Hörer erschöpfen und schliesslich einen Abscheu vor dem Reden hervorrufen.

Um die öffentliche Meinung in unsere Hand zu bekommen, müssen wir sie in einen Zustand der Verwilderung bringen, indem

wir von allen Seiten so verschiedenen Meinungen Ausdruck verleihen und eine so lange Zeit hindurch, dass die Gojim in dem Labyrinth ihren Kopf verlieren und zu der Einsicht kommen, dass es das beste sei, überhaupt keine Meinung irgendwelcher Art in politischen Dingen zu haben, die die Öffentlichkeit doch nicht verstehen kann, da sie nur von denen begriffen werden, die diese Öffentlichkeit leiten. Das ist das oberste Geheimnis.

Das zweite Geheimnis, das wir für den Erfolg unserer Regierung brauchen, ist das folgende: Nationale Schwächen, Neigungen, Leidenschaften, Parteiziele in solchem Ausmasse zu vervielfachen, dass es für niemanden mehr möglich sein wird, sich in dem entstehenden Chaos zurechtzufinden, so dass sich schliesslich das Volk nicht mehr gegenseitig versteht. Diese Massnahme wird uns noch in anderer Weise nützen, nämlich: Zwietracht in allen Parteien zu säen, alle Kräfte matt zu setzen, die sich uns noch nicht unterwerfen wollen, und jede Art persönlicher Unternehmungslust zu entmutigen, die in irgendeiner Weise unsere Sache behindern könnte. Es gibt keine grössere Gefahr als diese persönliche Unternehmungslust: Wenn sie Geist hinter sich hat, kann sie mehr tun, als mit den Volksmassen getan werden kann, unter denen wir Zwietracht gesät haben. Wir müssen die Erziehung der nichtjüdischen Gemeinwesen so leiten, dass die die Hände in verzweifeltem Unvermögen ringen wrden, wenn sie je in eine Lage kommen, die Unternehmungslust erfordert. Die Spannung, die aus der Handlungsfreiheit hervorgeht, untergräbt die Kräfte, wenn sie auf Freiheit der anderen prallt. Aus diesem Widerstreit ergeben sich ernste moralische Erschütterungen, Enttäuschungen, Fehlschläge. Mit all diesen Mitteln werden wir die Gojim so erschöpfen, dass sie schliesslich gezwungen sind, uns internationale Macht anzubieten, und zwar so, dass ihr Besitz es uns ermöglicht, ohne irgendeine Gewaltanwendung nach und nach alle Staatsgewalten der Welt aufzusaugen und eine Oberregierung zu bilden. An die Stelle der heutigen Herrscher werden wir einen Popanz setzen, der die Oberregierungsgewalt genannt werden wird. Seine Hände werden sich nach allen Richtungen wie Zangen ausstrecken, und seine Organisation wird von solch gewaltigen Ausmassen sein, dass es

ihm gar nicht misslingen kann, alle Nationen der Welt zu unterwerfen.

VI.

Wir werden bald damit beginnen, ungeheure Monopole zu errichten, Schatzkammern gewaltiger Reichtümer, von denen selbst die grossen Vermögen der Gojim so sehr abhängig sein werden, dass sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch...

Die Volkswirte unter ihnen werden die Bedeutung dieser Verknüpfung genau abschätzen können!

Wir müssen die Bedeutung unserer Oberregierung auf jede mögliche Weise erhöhen, indem wir sie als den Beschützer und Wohltäter darstellen für alle, die sich uns willig unterwerfen.

Der Adel der Gojim ist als politische Macht tot - wir brauchen ihn nicht zu berücksichtigen; aber als Landbesitzer kann er uns noch gefährlich werden, da er bei den Hilfsquellen, von denen er lebt, Selbstversorger ist. Darum müssen wir ihn um jeden Preis seines Landes berauben. Dieses Ziel wird am besten erreicht, wenn man die Lasten auf dem Grundbesitz vermehrt - indem man die Ländereien mit Schulden belädt. Diese Massnahmen werden die Landwirtschaft in den Griff bekommen und sie in einem Zustand der ergebenen und bedingungslosen Unterordnung halten.

Die Aristokraten der Gojim, erblich unfähig, sich mit wenigem zu begnügen, werden rasch abbrennen und auszischen. Ihre Rolle ist es, gegen die Industrie ein Gegengewicht zu schaffen, denn die Abwesenheit der Spekulationsindustrie würde das Kapital in Privathänden vermehren und dazu dienen, dem Ackerbau wieder aufzuhelfen, indem das Land von seinen Verpflichtungen gegen die Landbanken befreit wird. Was wir brauchen, ist, dass die Industrie dem Lande beides, Kapital und Arbeit, entzieht und mittels der Spekulation alles Gold in unsere Hände bringt. Damit treibt sie alle in die Reihen der Proletarier. Denn die werden von uns niedergeworfen werden, wenn aus keinem anderen Grunde, so um das Recht auf Leben zu erringen.

Um die Zerstörung der Industrie der Gojim zu vollenden, werden wir die Spekulation auf Luxus unterstützen, den wir unter den Gojim entwickelt haben, jenes gierige Verlangen nach Luxus, das alles andere verschlingt. Wir werden die Löhne erhöhen, was indessen den Arbeitern keinen Vorteil bringen wird, da wir zur gleichen Zeit eine Preiserhöhung der notwendigsten Lebensbedürfnisse erzeugen werden, und behaupten, dass sie vom Niedergang des Ackerbaus und der Viehzucht herrühre. Wir werden ferner die Produktionsquellen kunstvoll und gründlich untergraben, indem wir die Arbeiter an Liederlichkeit und Trunksucht gewöhnen und nebenher alle Massnahmen ergreifen, um alle gebildeten Kräfte der Gojim vom Erdboden zu vertilgen.

Damit die wahre Bedeutung dieser Dinge den Gojim nicht vor der Zeit bekannt wird, werden wir sie unter dem vorgeblichen glühenden Wunsch verbergen, den arbeitenden Klassen zu dienen, sowie den grossen Grundsätzen der Volkswirtschaftslehre, für die unsere wirtschaftlichen Lehrsätze eine nachdrückliche Werbung entfachen.

VII.

Die Steigerung der Rüstung, das Anwachsen der Polizeikräfte - alles ist wesentlich für die Vollendung des erwähnten Planes. Was wir erreichen müssen, ist, dass in allen Staaten der Welt, ausser dem unseren, nur die Massen des Proletariats und ein paar Millionäre, die unseren Zielen ergeben sind, Polizisten und Soldaten stellen.

In ganz Europa, und mittels der Beziehungen zu Europa auch in anderen Erdteilen, müssen wir Gärung, Zwiespalt und Feindseligkeit schaffen. Damit gewinnen wir einen doppelten Vorteil. Zuerst halten wir alle Länder in Schach, denn sie wissen wohl, dass wir die Macht haben, wenn immer wir Unordnung hervorrufen oder die Ordnung wiederherstellen wollen. Alle diese Länder sind gewöhnt, in uns eine unausweichliche Zwangsmacht zu sehen. Zweitens werden wir durch unsere Intrigen auf alle Fäden einwirken, die wir in den Kabinetten aller Staaten gesponnen haben durch die Politik, durch wirtschaftliche Verträge oder Schuldverschrei-

bungen. Um dabei Erfolg zu haben, müssen wir grosse Schlauheit und Scharfsinn anwenden bei den Unterhandlungen und Verträgen. Im Hinblick auf die sog. "offizielle Sprache" jedoch werden wir die Maske der Ehrbarkeit und Nachgiebigkeit annehmen. Auf diese Weise werden uns die Völker und Regierungen der Gojim auch weiterhin als die Wohltäter und Retter der menschlichen Rasse ansehen, da wir sie gelehrt haben, nur die Aussenseite dessen zu betrachten, was wir ihnen zur Kenntnisnahme darreichen.

Wir müssen in der Lage sein, jedem Widerstand durch Kriege mit den Nachbarn des Landes, das es wagt, uns zu trotzen, zu begegnen. Wenn die Nachbarn es jedoch auch wagen sollten, gegen uns zusammenzustehen, dann müssen wir ihnen durch einen Weltkrieg Widerstand bieten.

Die Hauptvoraussetzung für den Erfolg in der Politik ist die Geheimhaltung ihrer Unternehmungen: das Wort des Diplomaten darf nicht mit seinen Taten übereinstimmen.

Wir müssen die Regierungen der Gojim zwingen, in der Richtung vorzugehen, die unseren weitgefassten Plan begünstigt, der sich schon der gewünschten Vollendung nähert und den wir als die öffentliche Meinung darstellen, die wir insgeheim durch die sogenannte "achte Grossmacht", die Presse, erzeugt haben. Mit wenigen Ausnahmen, die unberücksichtigt bleiben können, ist die Presse schon ganz in unseren Händen.

Mit einem Wort, um unser System, die Regierungen der Gojim in Europa in Schach zu halten, zusammenzufassen: Wir werden einer von ihnen unsere Stärke durch terroristische Angiffe zeigen, und wenn wir die Möglichkeit einer allgemeinen Erhebung gegen uns sehen, werden wir allen mit den Kanonen Chinas oder Japans antworten.

VIII.

Wir müssen uns mit all den Waffen versehen, die unsere Gegner gegen uns anwenden könnten. Wir müssen in den feinsten Abtönungen des Ausdrucks und den schwierigsten Punkten des Gesetzbuches forschen, um uns in jenen Fällen rechtfertigen zu können, wo wir Urteile sprechen, die absonderlich, kühn und

ungerecht scheinen könnten. Denn es ist wichtig, unsere Entscheidungen so zu begründen, dass sie als die höchsten, in Gesetzesform gefassten moralischen Grundsätze erscheinen. Unsere Regierung muss sich mit allen Kräften der Zivilisation ausrüsten, in deren Mitte sie wirken soll. Sie wird sich mit Schriftstellern, praktischen Juristen, Verwaltungsbeamten, Diplomaten und schliesslich mit solchen Personen umgeben, die durch einen bestimmten Unterricht in unseren Sonderschulen vorbereitet sind. Diese Personen werden die Geheimnisse des Gesellschaftsbaus kennen; sie werden alle Sprachen des politischen ABCs verstehen und den ganzen Untergrund der menschlichen Natur kennen mit all den Gefühlssaiten, auf denen sie zu spielen haben werden. Diese Saiten sind die besondere Geisteshaltung der Gojim, ihre Neigungen, Schwächen, Laster und Fähigkeiten, die Besonderheiten der Klassen und Stände. Überflüssig zu sagen, dass diese begabten Hilfskräfte der Regierung, von denen ich spreche, nicht aus den Reihen der Gojim genommen werden können. Diese sind gewohnt, ihre Verwaltungsarbeit zu verrichten, ohne sich weiter um deren Zweck zu bekümmern, und nie daran denken, wozu sie dienen. Die Beamten der Gojim unterschreiben Papiere, ohne sie zu lesen, entweder um des Lohnes willen oder aus Ehrgeiz.

Wir werden unsere Regierung mit einem ganzen Heer von Wirtschaftswissenschaftlern umgeben. Aus diesem Grunde ist auch die Volkswirtschaftslehre der Hauptgegenstand des Unterrichts, der den Juden gegeben wird. Ein ganzer Stand von Bankherren, Industriellen, Kapitalisten und - was die Hauptsache ist - Millionären wird uns umgeben, da im wesentlichen alles von der Personenfrage abhängt. Eine Zeitlang, bis wir ohne Gefahr wichtige Staatsämter unseren jüdischen Brüdern anvertrauen können, werden wir jene mit Leuten besetzen, deren Vergangenheit und Ruf so sind, dass zwischen ihnen und dem Volk eine Kluft liegt, Leute, die im Falle des Ungehorsams gegen unsere Anweisungen peinlichen Anklagen entgegensehen oder verschwinden müssen. Dies alles dient dazu, sie bis zu ihrem letzten Atemzuge unsere Belange vertreten zu lassen.

IX.

Geben Sie, unseren Grundsätzen gemäss, acht auf den Charakter des Volkes, unter dem Sie leben und wirken. Eine allgemeine gleiche Behandlung für alle kann erst dann erfolgen, wenn alle Völker nach unserem Muster erzogen sind. Aber wenn Sie bei der Anwendung dieser Grundsätze Behutsamkeit walten lassen, werden Sie sehen, dass kein Jahrzehnt mehr vergehen wird, bis auch der zäheste Charakter geändert ist und wir den schon von uns unterworfenen ein neues Volk hinzufügen können.

Die Worte der Liberalen, die eigentlich unsere Freimaurerlosung sind, nämlich "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", werden, wenn wir unser Königreich errichten, so gefasst, dass sie dann nicht mehr eine Losung, sondern Ausdruck eines Ideals sind, nämlich: "Das Recht der Freiheit, die Pflicht der Gleichheit, das Vorbild der Brüderlichkeit." So werden wir sie deuten, und so werden wir den Stier bei den Hörnern fassen... Tatsächlich haben wir schon jede andere Art von Herrschaft ausser der unseren beseitigt, obgleich rechtlich noch eine ganze Reihe von ihnen bestehen. Wenn heute Staaten gegen uns Widerspruch erheben, so geschieht das nur der Form halber, um uns zu verbergen, und auf unsere Anweisung; der Antisemitismus ist für uns unerlässlich, um unsere geringeren Brüder an der Kandare zu halten. Ich will hierzu keine weiteren Erläuterungen geben, da diese Angelegenheit ja schon wiederholt von uns erörtert worden ist.

Nichts kann unser Wirken behindern. Unsere Oberregierung besteht in aussergesetzlichen Formen, die schlechthin mit dem energischen und kraftvollen Wort "Diktatur" bezeichnet werden können. Ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass wir als Gesetzgeber zur rechten Zeit Schuldspruch und Urteil fällen werden. Wir werden strafen und begnadigen, wir sitzen, als das Haupt all unserer Truppen, auf dem Streitross des Anführers. Wir herrschen durch die Kraft des Willens, denn in unseren Händen befindet sich das Erbe einer einst mächtigen Partei, die wir völlig unterworfen haben. Und die Waffen in unseren Händen sind unbegrenzter Ehrgeiz, brennende Habgier, erbarmungslose Rachsucht, Hass und Groll.

Wir sind es, die den alles verschlingenden Schrecken, den Terror, vorantreiben. In unseren Diensten stehen Personen aller Richtungen, aller Doktrinen: Reaktionäre, Monarchisten, Demagogen, Sozialisten, Kommunisten und utopische Träumer aller Art. Wir haben sie alle vor unseren Wagen gespannt; jeder einzelne von ihnen zerstört von sich aus die letzten Reste der Autorität, ist bemüht, alle bestehende Ordnung zu vernichten. Das beunruhigt die Staaten; sie mahnen zur Ruhe, sind bereit, alles um des Friedens willen gutzuheissen; aber wir werden ihnen keinen Frieden geben, bis sie öffentlich und in Unterwürfigkeit unsere internationale Oberregierung anerkennen.

Die Völker haben über die Notwendigkeit, die soziale Frage auf dem Wege einer internationalen Übereinkunft zu ordnen, grosses Geschrei erhoben. Die Zersplitterung der Parteien hat sie in unsere Hand gegeben, denn um den Wahlkampf ausfechten zu können, brauchen sie Geld, und alles Geld ist in unseren Händen.

Wir könnten Grund haben, eine Verbindung zwischen der weitreichenden Macht der Fürsten und der blinden Macht des Pöbels zu fürchten; aber gegen eine solche Möglichkeit haben wir alle nötigen Massnahmen getroffen. Zwischen beiden Mächten haben wir ein Bollwerk in der Form des gegenseitigen Abscheus und Misstrauens errichtet. Auf diese Weise bleibt die blinde Macht des Volkes unsere Stütze; wir allein werden sie mit Führern versehen und sie so auf den Weg leiten, der zu unserem Ziele führt.

Damit sich der blinde Pöbel nicht gegen uns erhebt, müssen wir dann und wann in enge Gemeinschaft mit ihm treten, wenn auch nicht wir selbst, so doch durch Vermittlung unserer zuverlässigsten Brüder. Wenn wir erst als die einzige Staatsgewalt bekannt sind, werden wir persönlich mit dem Volke auf den Marktplätzen verhandeln. Wir werden sie dann über alle Fragen der Politik unterrichten, dass sie die uns genehme Richtung einschlagen.

Wer kann alles überwachen, was in den Dorfschulen gelehrt wird? Doch was ein Regierungsbeamter oder ein König auf dem Thron selbst sagen mag, wird zwangsläufig sofort dem ganzen Land bekannt, denn es wird durch die Stimme des Volkes überall verbreitet.

Um die Einrichtungen der Gojim nicht vor der Zeit zu vernichten, erfassen wir nur geschickt die Triebfedern, die ihren Mechanismus bewegen. Diese Triebfedern liegen in einem strengen, aber gerechten Ordnungssinn; wir haben ihn durch die chaotische Ungebundenheit des Liberalismus zersetzt. Wir haben unsere Hand in der Gesetzgebung, in der Leitung der Wahlen, in der Presse, in der Freiheit der Person, vor allem aber in der Erziehung und Bildung als den Ecksteinen eines freien Daseins.

Wir haben die Jugend der Gojim irregeführt, getäuscht und verdorben, indem wir sie nach Grundsätzen und Theorien erzogen, die uns zwar als falsch bekannt sind, die wir ihnen aber dennoch eingeschärft haben.

Durch unmerkliche Umdeutung und widerspruchsvolle Auslegung der Gesetze erzielten wir unerwartete Erfolge. Der Sinn der Gesetze wurde verdunkelt und konnte schliesslich von den Regierungen gar nicht mehr erkannt werden, so dass sie sich zuletzt in ihren eigenen Angelegenheiten nicht mehr zurechtfinden. So eröffneten wir den Weg zu einer Rechtsprechung nach eigener Willkür statt nach dem Gesetz.

Es besteht nun die Gefahr, dass die Gojim mit bewaffneter Hand gegen uns aufstehen, wenn sie vor der Zeit erfahren, was vor sich geht. Aber in den westlichen Staaten haben wir dagegen ein Mittel so furchtbarer Art, dass auch die tapfersten Herzen davor erbeben werden: Die Untergrundbahnen in den Grossstädten. Diese unterirdischen Gänge werden, bevor die Zeit gekommen ist, unter allen Umständen gegraben sein. Und so besteht die Möglichkeit, von hier aus diese Hauptstädte mit all ihren Organisationen und Archiven in die Luft zu sprengen.

X.

Heute beginne ich mit einer Wiederholung dessen, was ich schon sagte, und ich bitte Sie, sich vor Augen zu halten, dass Regierungen und Völker in der Politik mit dem blossen Scheine zufrieden sind. Und wie könnten die Gojim auch die tieferen Zusammenhänge der Dinge erfassen, wenn ihre Vertreter ihre besten Kräfte in Vergnügungen erschöpfen? Für unsere Politik ist

es von grösster Wichtigkeit, diesen Umstand zu kennen. Er wird uns von Nutzen sein, wenn wir jetzt die Auflösung der Autorität betrachten: Freiheit der Rede, der Presse, des Glaubens, das Recht der Vereinigung, die Gleichheit vor dem Gesetze, die Unverletzlichkeit des Eigentums, der Wohnung, der Besteuerung (der Gedanke der indirekten Steuern), die rückwirkende Kraft von Gesetzen. All diese Fragen sind derartiger Natur, dass sie nicht unmittelbar und offen vor dem Volk behandelt werden sollten. In Fällen, wo ihre Erwähnung nicht zu umgehen ist, müssen sie in allgemeinen Redensarten behandelt werden. Wir müssen immer betonen, dass uns die Grundsätze des modernen Gesetzwesens bekannt sind und wir uns von ihnen leiten lassen. Der Grund, weshalb in diesen Beziehungen Schweigen beobachtet werden muss, ist folgender: Wir müssen uns die Möglichkeit offen halten, dies und jenes davon zu unterschlagen. Sind aber erst alle Grundsätze anerkannt, so sind sie für alle Zeiten festgelegt.

Der Pöbel hegt eine besondere Bewunderung und Achtung vor den Genies der politischen Macht. Er nimmt ihre Gewalttätigkeiten mit dem bewundernden Ausdruck auf: "Er ist zwar gemein, aber sehr klug! ... eine List, wenn du willst, aber wie geschickt gespielt, wie glänzend durchgeführt! Welch dreiste Verwegenheit!"

Wir rechnen damit, alle Völker zu der Aufgabe heranzuziehen, einen neuen Staatsbau zu errichten, dessen Plan von uns aufgezeichnet worden ist. Deshalb brauchen wir Führer, die mit unbekümmerter Kühnheit und unwiderstehlicher Geisteskraft auf ihr Ziel losgehen. Dann werden wir alle Hindernisse überwinden.

Wenn wir unseren Staatsstreich ausführen, werden wir zu den Völkern sagen: "Alles ist schrecklich schlecht ausgegangen, alle haben fürchterlich leiden müssen. Aber seht, wir beseitigen nun die Ursachen eurer Not: Nationalitäten, Grenzen, Verschiedenheit der Währungen. Es steht euch natürlich frei, den Urteilsspruch über uns zu fällen; aber kann es ein gerechter sein, wenn ihr ihn vollzieht, ehe ihr das versucht habt, was wir euch jetzt anbieten?" Dann wird der Pöbel uns zujauchzen und auf seinen Händen tragen in einmütigem Triumph der Hoffnungen und Erwartungen. Wir haben die öffentlichen Wahlen zu einem Mittel gemacht, das uns

auf den Thron der Welt verhelfen wird, indem sie auch dem Geringsten im Volke den Anschein geben, durch Zusammenkünfte und Vereinigungen auf die Gestaltung des Staates einzuwirken. Dann aber wird das Wählen seinen Zweck erfüllt haben und seine Rolle zum letzten Male spielen: in der Einmütigkeit des Wunsches, enge Bekanntschaft mit uns zu machen, bevor man uns verurteilt.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir jede Stimme ohne Unterschied der Klassen und Stände haben, um die Übermacht der Mehrheit herzustellen, die von den gebildeten und besitzenden Klassen allein nicht erreicht werden kann. Dadurch, dass wir dem Einzelnen das Gefühl der eigenen Wichtigkeit geben, werden wir unter den Gojim die Bedeutung der Familie und ihres erzieherischen Wertes zerstören und die Möglichkeit selbständiger Persönlichkeiten beseitigen; denn das Volk, von uns geführt, wird sie gar nicht aufkommen lassen, geschweige denn sie hören wollen. Es ist gewöhnt, nur auf uns zu hören, die wir allein sie für Gehorsam und Aufmerksamkeit belohnen. Auf diese Weise werden wir eine blind ergebene Macht schaffen, die nie imstande sein wird, sich in irgendeiner Richtung ohne die Führung unserer Agenten zu bewegen, welche wir als Volksführer an ihre Spitze gestellt haben. Das Volk wird sich dieser Herrschaft unterwerfen, denn es wird wissen, dass von diesen Führern sein Verdienst, seine Freuden und der Empfang aller Vergünstigungen abhängen.

Unser Regierungsplan muss fertig aus einem einzelnen Kopfe entspringen; er kann kein einheitliches Gefüge erlangen, wenn zahlreiche Köpfe daran mitwirken. Darum dürfen wir wohl von ihm Kenntnis haben, aber nicht darüber sprechen, wenn wir sein künstliches Gefüge nicht zerstören wollen, der Zusammenhang seiner Bestandteile, die praktische Kraft der geheimen Bedeutung jedes Abschnitts. Wollte man in einer Arbeit dieser Art durch Abstimmung Änderungen erörtern und durchführen, so würde ihnen der Stempel aller Zwiespältigkeiten und Missverständnisse derjenigen aufgedrückt werden, die nicht imstande waren, die Tiefe und den Zusammenhang des Entwurfs zu durchschauen. Unsere Pläne müssen klar und zweckmässig ersonnen sein. Darum sollten

wir das Werk des Genius nicht vor die Klauen des Pöbels oder auch nur einer auserwählten Gemeinschaft werfen.

Diese Pläne werden die bestehenden Einrichtungen vorläufig nicht umstürzen. Sie werden nur auf die wirtschaftlichen Grundlagen einwirken und die Entwicklung in die Richtung lenken, die in unserem Plane liegt.

Unter verschiedenen Namen gibt es in allen Ländern die gleichen Einrichtungen: Volksvertretungen, Ministerien, Senat, Staatsrat, gesetzgebende und ausführende Körperschaften. Ich brauche Ihnen den Mechanismus der Beziehungen dieser Einrichtungen untereinander nicht zu erklären, da Sie alles das schon kennen. Merken Sie sich nur, dass jede der oben genannten Einrichtungen eine wichtige Verrichtung des Staates zu erfüllen hat. Das Wort "wichtig" beziehe ich also nicht auf die Einrichtungen, sondern auf die Tätigkeit, denn nicht die Einrichtungen sind wichtig, sondern ihre Wirksamkeit. Diese Einrichtungen haben alle wichtigen Zweige des Staatslebens unter sich verteilt: Verwaltung, Gesetzgebung, vollziehende Gewalt; so wirken sie wie die Organe des menschlichen Körpers. Wenn wir nun einen Teil der Staatsmaschinerie verletzen, so wird der Staat erkranken wie ein menschlicher Körper und schliesslich sterben.

Als wir in die Staatsorganismen das Gift des Liberalismus einflössten, wurde ihr ganzes politisches Aussehen verändert. Die Staaten wurden von einer tödlichen Krankheit ergriffen, von Blutvergiftung. Wir brauchten nur das Ende ihres Todeskampfes abzuwarten.

Der Liberalismus schafft konstitutionelle Staaten an Stelle der früheren Zwingherrschaften, die der einzige Schutz der Gojim waren. Eine Verfassung ist, wie Sie wohl wissen, nichts anderes als die hohe Schule der Uneinigkeiten, Missverständnisse, Zänkereien, Misshelligkeiten, der fruchtlosen Parteikämpfe, Parteilaunen - mit einem Wort: eine Schule all dessen, was dazu dient, die Persönlichkeit des Staatsbetriebes zu zerstören. Die Rednertribüne hat die Herrscher nicht weniger zur Untätigkeit verurteilt als die Presse und sie damit als nutzlos und überflüssig hingestellt: aus welchem Grunde sie denn auch tatsächlich in manchen Ländern bereits

abgesetzt worden sind. Dann war das Zeitalter der Republiken gekommen, und dann ersetzten wir den Herrscher durch die Karikatur einer Regierung - durch einen Präsidenten aus dem Volke, aus der Mitte unserer Marionetten, unserer Sklaven. Das war die Mine, die wir unter die Grundmauern der Gojimstaaten gelegt haben, und zwar aller nichtjüdischen Staaten.

Demnächst werden wir die Verantwortlichkeit des Präsidenten einführen. Zu jener Zeit werden wir uns bei der Durchführung unserer Pläne keinen Zwang mehr auferlegen zu brauchen, denn alle Verantwortung tragen unsere Hampelmänner. Was kümmert es uns, wenn sich die Reihen derer lichten sollten, die nach Macht streben, und wenn dadurch ein Stillstand der Politik eintritt, weil es unmöglich ist, einen Präsidenten zu finden - ein Zustand, der schliesslich das ganze Land zerrütet!

Damit unser Plan dieses Ergebnis zeitigen kann, werden wir Wahlen zugunsten solcher Präsidenten veranstalten, die in ihrer Vergangenheit irgendeine dunkle Stelle, ein "Panama" haben. Dann werden sie willfährige Werkzeuge für die Vollendung unserer Pläne sein - aus Furcht vor Enthüllungen und aus dem natürlichen Wunsche eines jeden zur Macht Gelangten, die Vorrechte, Vorteile und Ehren zu behalten, die mit dem Amte des Präsidenten verbunden sind.

Die Volksvertretung wird die Präsidenten decken, wird sie schätzen, wird sie wählen: aber wir werden ihr das Recht nehmen, neue vorzuschlagen oder bestehende Gesetze zu ändern, denn dieses Recht sichern wir dem verantwortlichen Präsidenten, der eine Puppe in unserer Hand ist. Natürlich wird dann die Person des Präsidenten die Zielscheibe aller möglichen Angriffe sein. Wir werden ihn aber mit einem Mittel zur Selbstverteidigung versehen, indem wir ihm das Recht geben, sich unmittelbar an das Volk zu wenden. Aber der Volksentscheid über die Köpfe seiner Vertreter hinweg ist in Wirklichkeit ein Anruf derselben blinden Macht, die wir nach unserem Willen lenken - der Mehrheit des Pöbels. Unabhängig hiervon werden wir dem Präsidenten das Recht verleihen, den Staat in Kriegszustand zu versetzen. Dies werden wir mit der Begründung rechtfertigen, dass der Präsident als Haupt der

Wehrmacht des Landes sie zu seiner Verfügung haben muss, um im Notfalle die neue republikanische Verfassung verteidigen zu können. Das Recht der Verteidigung gebührt ihm aber als dem verantwortlichen Vertreter dieser Verfassung.

Man versteht, dass unter diesen Bedingungen der Schlüssel der Staatsmacht in unseren Händen liegen wird, und niemand ausser uns wird die Gesetzgebung länger leiten.

Daneben werden wir bei Einführung der neuen republikanischen Verfassung der Kammer das Recht der Anfrage bezüglich Regierungsmassnahmen entziehen, unter dem Vorwand, dass politische Geheimnisse zu wahren sind. Weiter werden wir durch die neue Verfassung die Zahl der Abgeordneten auf ein Mindestmass herabsetzen. Im selben Verhältnis vermindert sich dann auch das politische Interesse und das Verlangen nach Teilnahme an der Staatsleitung. Wenn jedoch, was schwerlich zu erwarten ist, eben diese Minderzahl aufbegehren sollte, werden wir sie durch einen schwungvollen Aufruf an das Volk zum Schweigen bringen... Vom Staatspräsidenten wird die Ernennung zum Präsidenten und Vizerpräsidenten der Kammer und des Senates abhängen. An Stelle dauernder Sitzungen des Parlaments werden wir diese Sitzungen auf wenige Monate beschränken. Weiter wird der Staatspräsident, als Haupt der ausführenden Gewalt, das Recht haben, das Parlament einzuberufen und aufzulösen und im letzten Falle die Zeit bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments zu verlängern.

Damit die Folgen all dieser, in Wirklichkeit ungesetzlichen Handlungen die Verantwortlichkeit, die wir dem Präsidenten gaben, nicht zu früh belasten, werden wir Minister u.a. höhere Verwaltungsbeamte dazu verleiten, über den Präsidenten hinweg dessen Anordnungen zu durchkreuzen, indem sie eigenmächtig handeln. Damit werden sie in ihren Stellungen zu Sündenböcken. Diese Rolle empfehlen wir besonders für den Senat, den Staatsrat oder Ministerrat, nicht aber für den einzelnen Beamten.

Der Präsident wird den Sinn der Gesetze, die eine verschiedene Auslegung zulassen, nach unserem Belieben deuten; er wird sie ferner aufheben, wenn wir ihm zu verstehen geben, dass dies notwendig sei. Daneben wird er das Recht haben, zeitlich begrenzte

Gesetze vorzuschlagen und sogar neue Richtlinien für die Verfassung. Als Vorwand für beides dienen ihm die Erfordernisse des Staatswesens.

Durch solche Massnahmen werden wir Schritt für Schritt alles wieder zerstören können, was wir seinerseits in die Verfassungen der Staaten einfügen mussten; so werden wir unauffällig die verfassungsmässigen Rechte des Volkes wieder auslöschen. Dann ist die Zeit gekommen, jede Regierungsform in unsere Zwingherrschaft zu verwandeln.

Die Anerkennung unseres Weltherrschers kann auch vor der Zerstörung der Verfassung erfolgen. Sie wird möglich sein, wenn die Völker, gänzlich ermüdet durch die Zerfahrenheit im Staatswesen und die Unfähigkeit ihrer Herrscher - die wir herbeiführen - schreien werden: "Hinweg mit ihnen! Gebt uns einen König über die ganze Erde, der uns vereinigt und die Ursachen aller Zwietracht beseitigt: Grenzen, Nationalitäten, Religionen, Staatsschulden - der uns Frieden gibt und Ruhe, und den wir unter unseren Herrschern und Volksvertretern nicht finden können!"

Aber Sie wissen es ja ganz genau: Wenn solche Wünsche unter den Völkern reifen sollen, müssen in allen Ländern die Beziehungen der Völker zu ihren Regierungen verwirrt werden. Die Menschheit muss durch Zwist, Hass, Streit, Neid, ja selbst durch Entbehrungen, durch Hunger, durch Einimpfen von Krankheiten, durch Mangel und Not so erschöpft werden, dass die Gojim keinen anderen Ausweg sehen, als ihre Zuflucht zu unserer vollständigen Oberherrschaft zu nehmen, sich unserer Geldmacht zu unterwerfen. Aber wenn wir den Völkern der Welt eine Atempause geben, wird der Augenblick, nach dem wir uns sehnen, schwerlich leicht zu erreichen sein.

XI.

Der bisherige Staatsrat war der kräftigste Ausdruck der Macht seines Herrschers, der zukünftige wird nur ein Schaustück der gesetzgebenden Körperschaft sein, das, was man die Schriftleitung der Gesetze und Verordnungen nennen könnte.

Das ist also das Programm der neuen Verfassung. Wir werden Gesetz, Recht und Gerechtigkeiten schaffen: 1. In der Maske von Vorschlägen an die gesetzgebende Körperschaft; 2. durch Verordnungen des Präsidenten unter der Maske allgemeiner Regelungen, auf Anordnung des Senats und auf Beschlüsse des Staatsrates, in der Maske von Ministerverordnungen; 3. für den Fall, dass sich eine passende Gelegenheit ergeben sollte, in der Form einer Revolution im Staate.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen wollen wir uns mit den Einzelheiten beschäftigen, mit deren Hilfe wir die Revolution durchzuführen haben. Hiermit meine ich die Pressefreiheit, das Vereinigungsrecht, die Glaubensfreiheit, das Wahlrecht und manches andere, was für immer aus dem Denken der Menschen verschwinden oder sich einer durchgreifenden Änderung unterziehen muss, wenn wir die neue Verfassung verkünden. Denn erst in diesem Augenblicke können wir alle unsere Befehle auf einmal bekanntgeben. Späterhin wird jede nennenswerte Änderung aus folgenden Gründen gefährlich sein: Wenn eine solche Änderung mit grosser Strenge durchgeführt wird, könnte sie die Massen aus Furcht vor Unfreiheit zur Verzweiflung treiben. Wenn sie andererseits eine weitere Lockerung der Zügel bringt, wird man sagen, dass wir unser eigenes Unrecht erkannt hätten. Das aber wird den Ruf der Unfehlbarkeit unserer Regierung zerstören. Oder man wird auch sagen, wir seien aus Furcht genötigt, eine nachgiebige Haltung einzunehmen, und so wird uns niemand dafür danken.

Beides ist dem Ansehen der neuen Verfassung schädlich. Was wir brauchen, ist folgendes: Vom ersten Augenblick an, da die neue Verfassung verkündet wird, während die Völker der Welt noch, betäubt von der vollendeten Tatsache der Revolution, in Schreck und Ungewissheit verharren, müssen sie ein für allemal erkennen, dass wir so stark, so unangreifbar, so überreich an Macht sind, dass wir sie gar nicht zur Kenntnis nehmen und weit davon entfernt sind, ihren Meinungen und Wünschen Beachtung zu schenken, dass wir vielmehr bereit und fähig sind, allen Widerstand und Protest zu unterdrücken. Sie müssen erkennen, dass wir schonungslos alle Machtmittel an uns gerissen haben und in keinem Falle unsere

Macht mit ihnen teilen werden... So werden sie in Furcht und Zittern ihre Augen schliessen und ratlos und untätig das Ende all dessen erwarten.

Die Gojim sind eine Schafherde, und wir sind die Wölfe. Wissen Sie, was geschieht, wenn die Wölfe in die Herde einbrechen?

Sie werden ihre Augen noch aus einem anderen Grunde schliessen. Wir werden ihnen versprechen, ihnen alle die Freiheiten wiederzugeben, die wir ihnen genommen haben, sobald wir die Feinde des Friedens bezwungen und alle Parteien gezähmt haben... Ich brauche wohl nicht zu sagen, wie lange sie auf die Rückkehr ihrer Freiheiten warten werden...

Wozu haben wir denn diese ganze Politik ersonnen und sie den Gojim beigebracht, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, deren tiefere Bedeutung zu prüfen? Wofür denn sonst, wenn nicht, um auf einem Umweg das zu erlangen, was für unseren zerstreuten Stamm auf geradem Wege unerreichbar ist! Das war der Grund für unsere Organisation der geheimen Freimaurerei, die sich dessen nicht bewusst ist und uns hilft, und die gar nicht so stark ist, wie man glaubt. Wir haben diese Narren von Nichtjuden angelockt, damit sie eine Staffage für unsere Logen abgeben und ihren Stammensbrüdern Sand in die Augen streuen.

Gott hat uns, seinem auserwählten Volke, die Gnade der Zerstreuung über die ganze Erde verliehen. In dem, was allen als unsere Schwäche erscheint, bestehte gerade unsere Stärke, die uns nun an die Schwelle der Oberherrschaft über die ganze Welt gebracht hat. - Nun bleibt nicht mehr viel auf dem Grund zu bauen übrig, den wir gelegt haben.

XII.

Das Wort "Freiheit", das auf verschiedene Weise ausgelegt werden kann, wird von uns wie folgt aufgefasst:

Freiheit ist die Macht, das zu tun, was die Gesetze erlauben. Diese Auslegung des Wortes wird uns zur gegebenen Zeit dienen; denn alle Freiheit wird in unserer Hand sein, seitdem die Gesetze nur das abschaffen oder einführen, was nach dem vorerwähnten Plane für uns wünschenswert ist.

Mit der Presse werden wir in folgender Weise verfahren: Welche Rolle spielt die Presse heutzutage? Sie dient zur Aufreizung und Entflammung der Volksleidenschaften, die wir für unsere Zwecke brauchen. Sie ist oft schal, ungerecht, verlogen, und der grösste Teil der Öffentlichkeit hat nicht die geringste Ahnung, wem die Presse in Wirklichkeit dient. Wir werden sie satteln und mit straffem Zaume zügeln; wir werden dasselbe auch mit allen anderen Erzeugnissen der Druckpresse tun. Denn was würde es uns nützen, die Angriffe der Presse zu verhüten, wenn wir andererseits die Zielscheibe in Schmähschriften und Büchern bleiben? Die Erzeugnisse der öffentlichen Meinung, deren Überwachung uns heute eine Quelle von Lasten ist, werden wir in eine einträgliche Einnahmequelle des Staates verwandeln. Wir werden eine besondere Steuer dafür einführen und die Hinterlegung von Sicherheitsgeldern verlangen, bevor wir die Gründung irgendeines Blattes oder einer Druckerei gestatten. Das wird unsere Regierung gegen jeden Angriff seitens der Presse sichern. Denn jeden Versuch, uns anzugreifen - wenn er überhaupt noch möglich sein sollte - werden wir mit hohen Geldstrafen belegen. Solche Massnahmen, wie Stempelsteuer, Hinterlegung von Sicherheitsgebühren und Geldstrafen, werden der Regierung grosse Einnnahmen verschaffen. Es ist ja wahr, dass Parteiblätter um ihrer Interessen willen kein Geld sparen, aber diese werden wir bei dem zweiten Angriff auf uns verbieten. Niemand wird ungestraft den Nimbus unserer Regierungsunfehlbarkeit antasten. Den Vorwand zum Verbot einer Veröffentlichung werden wir in der Behauptung finden, dass wir die Beunruhigung der öffentlichen Meinung verhüten müssten. Ich bitte Sie aber zu beachten, dass unter den Blättern, die uns angreifen, auch solche sein werden, die wir selber gegründet haben. Aber diese werden ausschliesslich solche Punkte angreifen, die wir bereits zur Änderung bestimmt hatten.

Keine einzige Ankündigung wird ohne unsere Kontrolle an die Öffentlichkeit gelangen. Das wird ja auch schon jetzt errreicht, insofern, als die Nachrichten aus aller Welt in einigen wenigen Agenturen zusammenlaufen. Diese Agenturen werden von uns

bereits kontrolliert und lassen nur das an die Öffentlichkeit gelangen, was wir gutheissen.

Wenn wir es jetzt schon ermöglicht haben, die Gedankenwelt der Nichtjuden so zu beherrschen, dass sie alle ahnungslos die Ereignisse der Welt durch die gefärbten Brillen sehen, die wir ihnen aufgesetzt haben; wenn es jetzt schon keinen Staat mehr gibt, in dem die Dummheit der Gojim uns nicht alle Staatsgeheimnisse offenbart: was wird dann unsere Lage sein, wenn wir die anerkannten Oberherren der Welt sind und unser König aller Welt gebietet?

Wir wollen zur Zukunft der Druckpresse zurückkehren. Jeder, der gerne Verleger, Bibliothekar oder Drucker sein will, muss sich mit den betreffenden Diplomen versehen, die ihm im Falle eines Fehltritts sofort entzogen werden. Durch solche Massnahmen wird das Instrument des Denkens zum Erziehungsmittel im der Hand unserer Regierung. Sie wird nicht länger erlauben, dass die Massen des Volkes irregeführt werden durch Phantasien über die Segnungen des Fortschritts.

Wer von uns wüsste nicht, dass diese sagenhaften Segnungen den direkten Anstoss zu den törichten Einbildungen bilden, welche dann die anarchistischen Verhältnisse der Menschen untereinander und gegen die Obrigkeit erzeugen. Denn der Fortschritt oder vielmehr der Gedanke des Fortschritts hat den Begriff der Selbständigkeit in jeder Beziehung eingeführt, aber versäumt, ihre Grenzen zu bestimmen... Alle sogenannten Liberalen sind Anarchisten, wenn nicht in der Tat, so doch in einem gewissen Grade im Denken. Alle jagen sie hinter Trugbildern der Freiheit her und verfallen todsicher der Zügellosigkeit, d.h. der Anarchie, des Widerspruchs um seiner selbst willen.

Wenden wir uns den Zeitschriften zu. Wir werden ihnen, wie allem Gedruckten, Stempelsteuern auferlegen und die Hinterlegung von Sicherheitsgeldern fordern. Bücher von weniger als 30 Doppelseiten Umfang werden das Doppelte kosten. Wir werden sie wie Streitschriften behandeln, einerseits um die Zahl der Zeitschriften zu verringern, welche die schlimmste Form des gedruckten Giftes darstellen, andererseits um die Schriftsteller zu zwingen, so umfangreiche Abhandlungen zu schreiben, dass nur wenige sie

lesen werden, weil sie zu teuer sind. Hingegen wird alles billig und spannend zu lesen sein, was wir selbst herausgeben, um die geistige Entwicklung in der Richtung zu beeinflussen, die unserem Vorteil dient. Die Steuer wird blossem literarischem Ehrgeiz Grenzen ziehen, und die Androhung von Strafen wird die Schriftsteller von uns abhängig machen. Und wenn sich jemand finden sollte, der darauf brennt, gegen uns zu schreiben, wird er niemanden finden, der seine Erzeugnisse drucken will. Der Verleger oder Drucker wird die Obrigkeit um Erlaubnis zu bitten haben, ehe er eine Schrift zur Veröffentlichung annimmt. So werden wir alle Angriffe, die gegen uns vorbereitet werden, im voraus kennen und sie vereiteln, indem wir ihnen mit Erklärungen zuvorkommen.

Literatur und Zeitungswesen sind zwei der wichtigsten Erziehungsmittel, und unsere Regierung wird darum die Eigentümerin der meisten Zeitschriften werden. Das wird den schädlichen Einfluss der privaten Presse aufheben und uns die Vorherrschaft in der öffentlichen Meinung sichern... Wenn wir zehn Zeitschriften erlauben, werden wir selbst dreissig gründen, usw. Die Öffentlichkeit darf das jedoch in keiner Weise merken. Darum werden die von uns herausgegebenen Zeitschriften scheinbar auf der Gegenseite stehen und deren Aussehen, Haltung und Richtung nachahmen. Sie werden dadurch Vertrauen zu uns erzeugen und unsere ganze arglose Gegnerschaft zu uns herüberbringen, die so in unsere Falle läuft und unschädlich gemacht wird.

In der ersten Reihe werden Blätter mit offiziellem Charakter stehen. Sie werden immer über unsere Belange wachen; daher wird ihr Einflusss vergleichsweise unbedeutend sein.

In der zweiten Reihe werden die halboffiziellen Blätter stehen, deren Aufgabe es sein wird, die Lauen und Gleichgültigen heranzuziehen.

In der dritten Reihe werden wir unsere eigene scheinbare Gegnerschaft aufstellen, die das gleiche Aussehen zeigen wird die unsere wirklichen Gegner. Unsere wirklichen Gesinnungsgegner werden diese scheinbare Gegnerschaft für ihre eigene nehmen und uns ihre Karten aufdecken.

Unsere Zeitungen werden alle Schattierungen aufweisen - aristokratisch, republikanisch, revolutionär, sogar anarchistisch - natürlich nur, solange die Verfassung besteht... Gleich dem indischen Gotte Wischnu werden sie hundert Hände haben, und jede davon wird eine gewünschte öffentliche Meinung am Finger haben. Mit jedem Pulsschlag werden diese Hände die Meinungen in die Richtung unserer Wünsche leiten, denn ein erregter Kranker verliert alle Urteilskraft und erliegt leichter der Beeinflussung. Jene Toren, welche glauben, sie wiederholten die Meinung einer Zeitung ihres eigenen Lagers, werden in Wirklichkeit unsere Meinung oder eine solche, die uns wünschenswert erscheint, nachsprechen. In dem eitlen Glauben, dem Blatt ihrer Partei zu folgen, werden sie in Wirklichkeit der Flagge folgen, die wir ihnen vorantragen.

Um unser Zeitungsheer in diesem Sinne leiten zu können, müssen wir besondere Sorgfalt auf die Organisierung dieser Sache verwenden. Unter dem Namen "Hauptpresseamt" werden wir literarische Versammlungen veranstalten, bei denen unsere Agenten, ohne Aufsehen zu erregen, die Befehle und Losungen des Tages ausgeben. Beim Hin- und Herreden, das aber immer oberflächlich bleibt, ohne den Kern der Sache zu berühren, werden unsere Blätter einen scheinbaren Kampf mit den offiziellen Zeitungen führen, bloss um uns Gelegenheit zu geben, uns ausführlicher auszudrücken, als es zuerst in offiziellen Ankündigungen möglich war. Natürlich nur, wenn uns das von Vorteil sein wird.

Diese Angriffe auf uns werden auch noch dem Zwecke dienen, unsere Untertanen zu überzeugen, dass volle Redefreiheit besteht, und werden so unseren Agenten Gelegenheit bieten, immer wieder zu sagen, dass alle Blätter, die uns widersprechen, reinen Unsinn von sich geben, da sie keine sachlichen Gründe gegen unsere Anordnungen finden können.

Organisationen wie diese, dem öffentlichen Auge verborgen, aber unbedingt zuverlässig, sind die besten, um mit Erfolg die Aufmerksamkeit und das Vertrauen der Öffentlichkeit auf die Seite unserer Regierung zu lenken.

Dank dieser Methoden werden wir in der Lage sein, die Öffentlichkeit von Zeit zu Zeit wegen politischer Fragen zu erregen

oder zu beruhigen, sie zu überzeugen oder zu verwirren, bald Wahrheit, bald Lügen, Tatsachen oder deren Gegenteil zu veröffentlichen - je nachdem, ob sie gut oder schlecht aufgenommen werden. Wir werden immer erst vorsichtig den Grund untersuchen, bevor wir ihn beschreiten... Wir werden einen sicheren Sieg über unsere Gegner erringen, wenn sie keine Zeitungen mehr zu ihrer Verfügung haben werden, in denen sie ihre Ansichten verfechten können. Wir werden sie nicht einmal zu widerlegen brauchen, oder höchstens ganz oberflächlich.

Probeschüsse, die wir im Notfall aus der dritten Reihe unserer Presse abfeuern, werden wir in den halboffiziellen Blättern nachdrücklich widerlegen.

Es gibt heute sogar schon Formen (um nur die französische Presse zu nennen!), welche die freimaurerische Losung vertreten: Alle Blätter haben das Berufsgeheimnis zu wahren! Gleich den Auguren der Alten wird niemand das Geheimnis seiner Nachrichtenquelle preisgeben, wenn er nicht dazu gezwungen ist, sie zu nennen. Kein Zeitungsschreiber wird es wagen, dieses Geheimnis zu verraten, denn niemand wird zur praktischen Schriftstellerei zugelassen, wenn seine Vergangenheit nicht irgendeine wunde Stelle hat... Diese schwachen Stellen würden sofort enthüllt werden. Solange sie das Geheimnis Weniger bleiben, wirkt das Ansehen der Zeitungsschreiber auf die Mehrheit des Landes verlockend - der Pöbel folgt ihm mit Begeisterung.

Unsere Berechnungen werden besonders auf die Provinzen ausgedehnt. Es ist für uns unerlässlich, Hoffnungen und Wünsche in ihnen zu erwecken, die sich gegen die Städte wenden. Den Städten werden wir das so darlegen, als ob diese Bewegung eine unabhängige sei, während sie natürlich von uns geschaffen wird. Wir müssen erreichen, dass die Städte sich von der Provinzmeinung der Nation bedrängt fühlen, bis zu der Zeit, da wir die Macht ganz besitzen werden. Wir müssen verhindern, dass die Städte im entscheidenden Augenblick ausschlaggebend sind, indem wir sie vor vollendete Tatsachen stellen, die von der Mehrheit der Provinzen bereits anerkannt worden sind.

Während der Übergangszeit der neuen Regierung bis zur vollen Oberherrschaft dürfen wir es nicht zulassen, dass in der Presse irgendwelche öffentliche Unredlichkeit enthüllt wird. Man muss glauben, die neue Regierung befriedige jedermann so vollkommen, dass selbst die Verbrechen aufgehört haben... Fälle von Verbrechen sollten nur ihrem Opfer und zufälligen Zeugen bekannt werden - niemandem sonst.

XIII.

Die Sorge um das tägliche Brot zwingt die Gojim, zu schweigen und unsere ergebenen Diener zu sein. Agenten, die wir aus den Kreisen der Gojim bei unserer Presse anstellen, werden nach unseren Auffassungen das erörtern, was wir nicht gern in offiziellen Dokumenten äussern wollen. Wir werden mittlerweile, unbeirrt von dem Lärm, der sich über diese Erörterungen erhebt, einfach unsere Massnahmen treffen und durchführen, wie wir wollen, und sie dann der Öffentlichkeit als vollendete Tatsachen darbieten. Niemand wird wagen, die Abschaffung einer Massnahme zu verlangen, um so weniger, als sie als Verbesserung hingestellt wird... Und die Presse wird die Gedanken sofort auf neue Fragen ablenken (haben wir das Volk nicht daran gewöhnt, immer nach Neuem zu suchen?). Auf die Erörterungen dieser neuen Fragen werden sich jene unverständigen Weltbeglücker werfen, die auch heute noch nicht verstehen wollen, dass sie nicht die geringste Vorstellung von diesen Dingen haben, über die sie schreiben. Fragen der Politik sind für niemanden verständlich als für diejenigen, die sie schon manches Zeitalter getrieben haben - ihre Schöpfer.

Aus all dem werden Sie ersehen, dass wir nur die Arbeit unserer Maschinerie erleichern, wenn wir uns die Gunst der Massen sichern; und Sie werden bemerken, dass wir dies nicht durch Taten, sondern durch Worte, die wir über diese und jene Frage äussern, am besten erreichen. Wir erklären andauernd öffentlich, dass uns bei allen unseren Handlungen die Hoffnung und Überzeugung leitet, dem Gemeinwohl zu dienen.

Um das Volk abzulenken, das bei der Erörterung politischer Fragen zu sehr stören könnte, betreiben wir die Erörterung dessen, was wir als neue politische Fragen ausgeben, nämlich Fragen der Industrie. Auf diesem Gebiete mögen sie sich totreden.

Die Massen sind nur unter einer Bedingung damit zufrieden, dass sie untätig bleiben und sich ausruhen von dem, was sie als politische Tätigkeit ansehen, d.h. von dem, was wir ihnen eingeredet haben, um sie als Mittel zur Bekämpfung der nichtjüdischen Regierungen zu gebrauchen, nämlich unter der Bedingung, dass sie neue Beschäftigungen finden. Wir werden ihnen also etwas verschreiben, was wie eine politische Sache aussieht.

Damit die Massen nicht zur Besinnung kommen, werden wir sie ferner mit Vergnügungen, Spielen, Leidenschaften, Volkshäusern ablenken. Bald werden wir auch in der Presse Wettbewerbe in Kunst und Sport aller Art vorschlagen. Diese Interessen werden sie dann völlig von den Fragen ablenken, in denen wir ihnen entgegentreten müssten. Indem das Volk immer mehr entwöhnt wird, nachzudenken und sich eigene Meinungen zu bilden, wird es schliesslich in demselben Tone reden wie wir, da wir allein ihm neue Denkrichtungen zeigen werden... Natürlich durch solche Personen, von denen nicht vermutet wird, dass sie mit uns gemeinsame Sache machen.

Die Rolle der Liberalen, utopistischer Träumer, wird endgültig ausgespielt sein, wenn unsere Herrschaft ausgerufen ist. Bis dahin werden sie uns gute Dienste leisten. Darum werden wir ihre Gedanken auch weiterhin auf leere Begriffe, phantastische Theorien, neue und scheinbar fortschrittliche Ideen hinlenken. Denn haben wir nicht die hirnlosen Köpfe der Gojim mit vollem Erfolge durch Fortschrittsphrasen verdreht, bis es zuletzt keinen Goj mehr geben wird, der begreifen könnte, dass in diesem Worte eine Verdunkelung der Wahrheit liegt, und zwar überall da, wo es sich nicht um materielle Erfindung handelt? Denn die Wahrheit ist Eins, und in ihr ist kein Raum für den Fortschritt. Der Fortschritt dient, wie jede trügerische Idee, dazu, die Wahrheit zu verdunkeln, so dass sie niemand erkennen kann ausser uns, dem auserwählten Volke, die wir ihre Hüter sind.

Wenn wir unser Königreich aufrichten, werden unsere Redner die grossen Probleme erklären, welche der Menschheit die Köpfe verdreht haben, um sie schliesslich unter unsere wohltätige Herrschaft zu bringen.

Wer wird denn je auf den Gedanken kommen, dass alle diese Völker nur Marionetten waren, die von uns nach einem grossen politischen Plan bewegt wurden, den niemand im Laufe der Jahrhunderte auch nur geahnt hat?

XIV.

Wenn wir unser Königreich aufgerichtet haben, wird es uns unerwünscht sein, wenn es darin noch eine andere Religion geben sollte neben der unseren von dem Einen Gott, an den unser Schicksal als auserwähltes Volk geknüpft ist und durch den eben dieses unser Schicksal mit den Geschicken der Macht verbunden ist. Wir müssen darum alle anderen Glaubensformen vernichten. Wenn dabei auch viele zu Atheisten werden sollten, wie wir sie heute sehen, so werden doch davon unsere Absichten nicht berührt, da sie nur einen Übergangszustand darstellen. Sie werden dagegen den Geschlechtern zur Mahnung dienen, die unserer Predigt von der Religion Moses lauschen werden, welche alle Völker der Welt in Abhängigkeit von uns gebracht hat durch ihr beständiges und vollständig durchgearbeitetes System. Damit werden wir ihr mystisches Recht betonen, auf dem, wie wir sagen werden, all ihrer erzieherische Kraft begründet ist... Bei jeder möglichen Gelegenheit werden wir dann Abhandlungen veröffentlichen, in denen wir zwischen unserer segensreichen Regierung und jenen der vergangenen Zeiten Vergleiche anstellen. Die Wohltaten, auf die wir hinweisen, werden ins rechte Licht gestellt durch die Segnungen der Ruhe, wenn diese auch durch jahrhundertelange Erschütterungen gewaltsam herbeigeführt worden sein sollte. Die Irrtümer der nichtjüdischen Regierungen werden wir in den lebhaftesten Farben schildern. Wir werden den Völkern einen solchen Abscheu vor ihnen einimpfen, dass sie die Ruhe in einem Zustand der Leibeigenschaft den Rechten jener famosen Freiheit vorziehen werden, welche die Menschheit gemartert haben und die

eigentlichen Quellen des menschlichen Lebens erschöpften - Quellen, die von einer Schar schuftiger Abenteurer ausgebeutet wurden, die nicht wussten, was sie taten... Die nutzlosen Änderungen der Staatsformen, zu denen wir die verleiteten, als wir ihre Staatsgebäude untergruben, werden die Völker jener Zeit so ermüdet haben, dass sie lieber alles unter uns erleiden werden, als weiter Gefahr zu laufen, wieder all die Erschütterungen und Nöte zu erdulden, die sie eben überstanden haben.

Zu gleicher Zeit werden wir nicht verfehlen, auf die geschichtlichen Fehler der alten Regierungen nachdrücklich hinzuweisen, durch welche die Menschheit so manches Jahrhundert gepeinigt wurde aus Mangel an Verständnis für all das, was das wahre Wohl der Menschheit ausmacht. Jene haben nie gemerkt, dass die phantastischen Pläne sozialer Segnungen, nach denen sie jagten, nur einen schlechteren, nie aber besseren Zustand der allgemeinen Verhältnisse erzeugen konnten, welche die Grundlagen des menschlichen Lebens sind...

Die ganze Wucht unserer Grundsätze und Mittel aber wird in der Tat liegen, die wir ihnen als einen glänzenden Gegensatz zu der toten und zerstörten alten Ordnung des sozialen Lebens darbeiten und auseinandersetzen werden.

Unsere Philosophen werden alle Mängel der verschiedenen Religionen der Gojim erörtern. Niemand wird aber jemals unseren Glauben vom wahren Zweck des Lebens zur Sprache bringen, denn dieser wird niemandem vollständig gelehrt werden, ausser den Unseren, die dessen Geheimnisse niemals verraten dürfen.

In Ländern, die als fortschrittlich und aufgeklärt bekannt sind, haben wir eine sinnlose, schlüpfrige und unsittliche Literatur geschaffen. Eine Zeitlang, nachdem wir zur Macht gelangt sind, werden wir sie noch dulden, um die erhabenen Auffassungen unserer Reden und Schriften in um so stärkeren Gegensatz hervortreten zu lassen... Unsere Weisen, darin geübt, Führer der Gojim zu sein, werden Reden, Pläne, Memoiren, Aufsätze verfassen, die wir benutzen werden, um die Gesinnung der Gojim zu beeinflussen, indem wir ihnen die Anschauungen beibringen, die sie nach unseren Wünschen haben werden.

XV.

Wenn wir dann endgültig unser Königreich aufgerichtet haben, durch einen überall für denselben Tag vorbereiteten Staatsstreich, wenn erst der Unwert aller bestehender Regierungsformen endgültig bekannt geworden ist (und nicht wenig Zeit wird bis dahin verstreichen, vielleicht ein ganzes Jahrhundert), dann werden wir darüber wachen, dass es so etwas wie Verschwörung nicht mehr geben kann. Zu diesem Zwecke werden wir ohne Gnade alles niederschlagen, was die Waffen ergreift, um sich der Aufrichtung unserer Herrschaft zu widersetzen. Jede neue Gründung einer geheimen Gesellschaft wird mit dem Tode bestraft werden. Die bereits betehenden sind uns bekannt, dienen uns und haben uns gedient. Wir werden sie auflösen und ihre Mitglieder nach weit entfernten Ländern verbannen. In dieser Weise werden wir mit allen nichtjüdischen Freimaurern verfahren, die zu viel wissen; und jene, die wir aus irgendeinem Grund verschonen, werden in beständiger Furcht vor der Verbannung gehalten werden. Wir werden ein Gesetz verkünden, das alle früheren Glieder geheimer Gesellschaften mit der Verbannung aus Europa als dem Mittelpunkte unserer Herrschaft bedroht. Entscheidungen unserer Regierung werden endgültig und ohne Berufungsmöglichkeit sein.

In den nichtjüdischen Gesellschaften haben wir Zwietracht und Widerspruch gepflanzt und tief verwurzelt. Der einzig mögliche Weg, darin die Ordnung wiederherzustellen, ist die Anwendung unbarmherziger Massnahmen, welche die unwiderstehliche Macht der Staatsgewalt zeigen. Dabei darf keine Rücksicht auf die Opfer genommen werden, die dabei fallen; sie leiden für die Wohlfahrt der Zukunft. Die Errichtung dieser Wohlfahrt, selbst unter schwersten Opfern, ist die Pflicht jeder Regierung, die als Rechtfertigung ihres Daseins nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten kennt. Die Hauptsicherung für die Stetigkeit der Herrschaft ist die Stärkung des Nimbus der Macht. Dieser Nimbus wird nur durch eine majestätische Unbeugsamkeit der Macht erlangt, die auf ihrem Antlitz das Sinnbild der Unverletzlichkeit aus einem mystischen Grunde tragen soll: Der Auserwähltheit durch Gott. So war bis heute die russische Selbstherrschaft beschaffen, der einzige ernst-

hafte Feind, den wir in der Welt hatten - abgesehen vom Papsttum. Vergegenwärtigen Sie sich das Beispiel, als Italien, bluttriefend, Sulla nicht ein Haar krümmte, obwohl er das Blutvergiessen zu verantworten hatte: Sulla genoss in den Augen des Volkes eine Vergötterung eben wegen seiner Macht, obgleich es von ihm in Stücke gerissen worden war. Aber seine unerschrockene Rückkehr nach Italien verlieh ihm Unverletzlichkeit. Das Volk tastet den nicht an, der es durch seine Kühnheit und Geisteskraft hypnotisiert.

Mittlerweile jedoch, bis wir in unser Königreich kommen, werden wir den entgegengesetzten Weg beschreiten: wir werden in allen Ländern der Welt freimaurerische Logen gründen und vermehren und in ihnen alle Persönlichkeiten anlocken, die in der Öffentlichkeit hervorragen können oder es schon tun. Denn diese Logen werden unser hauptsächlichstes Auskunftsbüro und Einflussmittel sein. Wir werden alle diese Logen unter unsere Zentralverwaltung bringen, die wir allein kennen und die den anderen gänzlich unbekannt ist, nämlich die Oberleitung durch unsere gelehrten Ältesten. Die Logen werden ihre Vorsitzenden haben, welche die Weisungen des geheimen Obersten durch ihre Person decken und die Losungen und Anweisungen weitergeben. In diesen Logen werden wir den Knoten schlingen, der alle revolutionären und liberalen Elemente zusammenhält. Sie werden sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzen. Die geheimsten politischen Pläne werden uns bekannt sein und am Tage ihrer Verwirklichung von unserer Hand geleitet werden. Unter den Gliedern dieser Logen werden sich fast alle Polizeispitzel der internationalen und nationalen Politik befinden. Die Polizei ist für uns unentbehrlich, um nach Bedürfnis gegen diejenigen vorzugehen, die sich nicht unterwerfen wollen; auch um die Spuren unserer Handlungen zu verwischen, Vorwände für Unzufriedenheit zu liefern usw.

Am liebsten treten Geistesarbeiter in die Logen ein, Karrieristen und meist leichtsinnige Leute, mit denen wir ohne Schwierigkeiten verfahren und die wir dem von uns erdachten Mechanismus eingliedern können. Wenn diese Welt in Erschütterung gerät, so wird dies bedeuten, dass wir sie erschüttern mussten, um ihrer

allzu grossen Festigkeit eine Ende zu bereiten. Wenn aber in ihrer Mitte ein Komplott geschmiedet wird, dann wird an dessen Spitze kein anderer als einer unserer treusten Diener treten. Natürlich leiten wir und niemand anders die freimaurerischen Tätigkeiten, denn wir wissen, warum wir führen, wir kennen das letzte Ziel aller Vorgänge. Die Gojim, ohne Kenntnis der Beweggründe, sehen nicht einmal die nächstliegenden Folgen. Sie begnügen sich gewöhnlich mit der augenblicklichen Anerkennung und Befriedi-gung ihres Selbstgefühls angesichts der Erlangung ihrer Wünsche. Sie merken nicht einmal, dass sie nicht von ihren eigenen Gedanken, sondern von unseren Einflüsterungen geleitet werden...

Die Gojim treten in die Logen ein aus Neugier oder in der Hoffnung, auch für sie möchten beim Verteilen des öffentlichen Kuchens einige Brosamen abfallen; manche von ihnen auch, weil sie sich gern vor einem grösseren Zuhörerkreis über ihre phantastischen Pläne reden hören. Sie dürsten nach Erfolg und Beifall, womit wir natürlich sehr freigebig sind. Der Grund, warum wir ihnen diesen Erfolg verschaffen, ist der: wir können so ihre Selbstüberschätzung ausnützen, dass die Gojim in ihrer Verblendung dann um so williger unseren Einflüsterungen folgen. Sie sind dabei nicht auf der Hut und glauben, dass ihre eigene Unfehlbarkeit ihnen diese Gedanken eingibt, ohne zu merken, dass sie diesen von anderen borgen... Sie können sich nicht vorstellen, bis zu welchem Grade der unbewussten Naivität auch die klügsten gebracht werden können in bezug auf die hohe Meinung von sich selber, und wie leicht ihnen daneben durch den kleinsten Misserfolg der Mut genommen werden kann, wenn jener auch nur in dem Ausbleiben des Beifalls bestünde; wie sie andererseits zu sklavischer Unterwerfung herabgedrückt werden können, wenn ihnen neue Erfolge in Aussicht stehen... So sehr, wie die Unseren den Erfolg verachten, wenn sie nur ihre Pläne durchführen können, so sehr sind die Gojim gewillt, einen Plan gutzuheissen, wenn sie nur für ihre Person Erfolg dadurch haben. Diese ihre Geisteshaltung erleichtert unsere Aufgabe wesentlich, sie für unsere Zwecke dienstbar zu machen. Diese Tiger von Gestalt haben die Seele von Schafen, und der Wind bläst ungehindert durch ihre

Schädel. Wir haben sie auf das Steckenpferd eines Gedankens gesetzt: das Aufgehen der Persönlichkeit in die symbolische Einheit des Kollektivismus... Sie haben nicht so viel Verstand, um zu erkennen, dass dieses Steckenpferd eine offenbare Verletzung eines der wichtigsten Naturgesetze ist, durch welches seit der Erschaffung der Zeit jedes Einzelwesen verschieden von dem anderen geschaffen wurde, eben zu dem Zweck, die Mannigfaltigkeit zu erreichen...

Wenn wir die Gojim zu dieser Höhe stupider Blindheit bringen konnten, so ist das ein schlagender Beweis für den Grad, in dem der Verstand der Gojim im Vergleich mit dem unseren in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Und das verbürgt uns hauptsächlich den Erfolg.

Und wie weitblickend waren unsere gelehrten Ältesten in den alten Zeiten, als sie sagten, dass man, um ein grosses Ziel zu erreichen, kein Mittel verschmähen und die Opfer nicht zählen dürfe, die um jenes Ziels willen fallen... Wir haben die Opfer aus dem tierischen Geschlechte der Gojim nicht gezählt, wenn wir auch manchen der Unseren geopfert haben. Dafür haben wir uns aber jetzt schon eine Stellung verschafft, die wir uns kaum träumen liessen. Die vergleichsweise kleine Zahl der Opfer aus unseren Reihen hat unsere Nation vor dem Untergang bewahrt.

Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller. Darum ist es besser, jene diesem Ende näher zu bringen, die unseren Zielen hinderlich sind, als uns, die Schöpfer des Werkes. Wir gebrauchen die Freimaurer in einer Weise, dass niemand, nicht einmal das Opfer unseres Todesurteils selbst, je Verdacht schöpfen kann; sie sterben alle, wenn es erforderlich ist, wie an einer gewöhnlichen Krankheit... Selbst die Bruderschaft, die das weiss, wagt nicht zu protestieren. Durch solche Massnahmen haben wir in der Freimaurerei allen Widerstand gegen unsere Befehle unterdrückt. Während wir den Liberalismus predigen, halten wir zugleich unser eigenes Volk und unsere Agenten in einem Zustand der bedingungslosen Unterwerfung.

Unter unserem Einfluss ist die Einhaltung der Gesetze der Gojim auf ein Mindestmass beschränkt worden. Das Ansehen des

Gesetzes ist durch die liberalen Auslegungen zerstört worden. In den wichtigsten und grundlegenden Angelegenheiten und Fragen entscheiden die Richter so, wie wir es ihnen vorschreiben, und sehen die Dinge in dem Licht, in das wir sie vor der nichtjüdischen Verwaltung einhüllten - natürlich durch Leute, die unsere Werkzeuge sind, wenn es auch den Anschein hat, als hätten wir nichts mit ihnen zu tun, durch Zeitungsnachrichten oder andere Mittel... Sogar Senatoren und höhere Verwaltungsbeamte nehmen unsere Ratschläge an. Der naive, rohe Verstand der Gojim kann nicht beobachten und analysieren, noch weniger voraussehen, wohin eine gewisse Fragestellung und Entscheidung zielt.

Aus diesem Unterschied in der Geistesverfassung zwischen den Gojim und uns kann man klar das Siegel unserer Auserwähltheit und unseres höheren Wertes an Menschlichkeit erkennen, im Gegensatz zu dem rohen Geist der Gojim. Ihre Augen sind offen, aber sie sehen nichts vor sich und erfinden nichts (höchstens materielle Dinge). Danach ist es klar, dass uns die Natur selbst dazu bestimmt hat, die Welt zu führen und zu beherrschen.

Wenn die Zeit unserer offenen Herrschaft kommt, da wir ihre Segnungen verkünden können, werden wir alle Gesetzmässigkeiten wiederherstellen. Alle unsere Gesetze werden kurz, klar, beständig sein, ohne irgendwelche Möglichkeit der Auslegung, so dass sie jeder verstehen kann. Der Hauptzug, der durch sie hindurchgehen wird, ist die Unterwerfung unter unsere Anordnungen, und dieser Grundsatz wird unerbittlich durchgeführt werden. Jeder Missbrauch wird dann verschwinden infolge der Verantwortlichkeit der Beamten vor den Inhabern der obersten Gewalt.

Ein Missbrauch der Staatsgewalt durch die mittleren und unteren Beamten wird so streng bestraft werden, dass niemand sich unterfangen wird, seine Machtbefugnis zu überschreiten. Wir werden argwöhnisch jede Handlung der Verwaltung verfolgen, von der der glatte Lauf der Staatsmaschinerie abhängt, denn Nachlässigkeiten hierin erzeugen überall Verwirrung. Kein einziger Fall der Ungesetzlichkeit oder des Machtmissbrauchs wird ohne exemplarische Bestrafung durchgelassen werden.

Die Verhehlung von Verbrechen, illegales Zusammenspiel zwischen Verwaltungsbeamten - all diese Übel werden nach den ersten Beispielen strenger Bestrafung verschwinden. Der Nimbus unserer Macht verlangt angemessene, d.h. grausame Strafen für die geringste Übertretung um des persönlichen Vorteils willen. Die Leidtragenden werden, wenn ihre Bestrafung auch zu hart erscheinen mag, als Soldaten gelten, die auf dem Schlachtfelde der Verwaltung fallen, um der Staatsgewalt, der Politik, des Gesetzes willen, die es nicht erlauben, dass jemand, der die Zügel des Staatswagens hält, die öffentliche Strasse verlässt, um auf seine privaten Nebenwege einzubiegen. So werden unsere Richter wissen, dass sie den Grundsatz der Gerechtigkeit verletzen, wenn sie törichte Milde walten lassen. Die Rechtsprechung ist zur exemplarischen Belehrung des Menschen durch Strafen für Fehltritte bestimmt und nicht zur Entfaltung der weichen Gemüter der Richter... Solche Eigenschaften mögen im privaten Leben gezeigt werden, aber nicht in einer öffentlichen Angelegenheit, die die erzieherische Grundlage des menschlichen Lebens bildet.

Unsere Richter werden nicht über das Alter von 55 Jahre hinaus im Amt bleiben, erstens, weil alte Leute eigensinniger an Vorurteilen festhalten und sich schwerer neuen Anweisungen unterwerfen, und zweitens, weil wir durch den Wechsel das Abhängigkeitsgefühl im Beamtenkörper wachhalten. Wer seinen Posten behalten will, wird uns blind zu dienen haben. Im allgemeinen werden wir nur die zu Richtern wählen, die vollständig begreifen, dass es ihre Aufgabe ist, zu strafen und die Gesetze anzuwenden und nicht auf Kosten des Erziehungscharakters des Staates in liberalen Anwandlungen zu schwelgen, wie es sich die heutzutage tun. Durch diesen häufigen Wechsel der Richterschaft wird auch die Geschlossenheit und das Standesbewusstsein der Beamtenschaft zerstört. Alle werden an die Belange der Regierung gebunden sein, von der ihr Schicksal abhängt. Die junge Generation der Richer wird in ganz bestimmten Ansichten über die Unzulässigkeiten eines Missbrauchs erzogen werden, der die bestehende Ordnung unserer Untertanen untereinander stören könnte...

Heutzutage legen die Richter der Gojim allen möglichen Verbrechen gegenüber Nachsicht an den Tag, weil sie von ihrem Amte keine rechte Vorstellung haben, weil die Herrscher der Gegenwart bei der Ernennung der Richter versäumen, ihnen das rechte Pflichtgefühl einzuschärfen. Wie ein rohes Tier seine Jungen auf die Jagd nach Beute gehen lässt, so verschaffen die Gojim ihren Untertanen Futterplätze, ohne ihnen zu erklären, zu welchem Zweck ein solcher Platz geschaffen wurde. Darum wird die Stellung der Regierung durch ihre eigene Beamtenschaft untergraben.

Lassen Sie uns aus den Ergebnissen dieses Zustandes jetzt eine andere Lehre für unsere Regierung ziehen. Wir werden den Liberalismus aus allen strategisch wichtigen Punkten unserer Regierung ausschalten, von denen die Erziehung zur Unterwerfung für unseren Staatsbau abhängt. Solche Stellen werden ausschliesslich von denen besetzt werden, die wir für die Verwaltungslaufbahn erzogen haben. Auf den möglichen Einwand, dass die Pensionierung der alten Beamten den Staatshaushalt zu sehr belastet, antworte ich erstens, dass wir sie noch mit irgendeinem privaten Dienst versehen werden, und zweitens, dass, wie ich schon bemerkt habe, alles Geld der Welt in unseren Händen vereinigt sein wird; infolgedessen hat unsere Regierung keine Kosten zu scheuen...

Unser Absolutismus wird in jeder Beziehung folgerichtig sein. Daher wird unser oberster Wille in jedem Erlass, in dem er sich äussert, beachtet und unbedingt erfüllt werden. Es wird alles Murren, alle Unzufriedenheit irgendwelcher Art ignorieren und deren Äusserung rücksichtslos durch exemplarische Strafen unterdrücken.

Wir werden das Recht auf Berufung abschaffen, über das ausschliesslich die Regierung verfügen wird, denn wir dürfen unter dem Volke nicht die Vorstellung zulassen, dass unsere Richter falsche Urteile fällen könnten. Wenn aber doch einmal etwas Derartiges vorkommen sollte, werden wir das Urteil aufheben, gleichzeitig aber dem Richer wegen fehlendem Verständnis für seine Pflichten eine solch exemplarische Strafe auferlegen, dass einer Wiederholung solcher Fälle vorgebeugt wird... Ich wiederhole, dass wir jeden Schritt unserer Beamten überwachen werden, damit

das Volk mit uns zufrieden ist, denn es hat das Recht, von einer guten Regierung eine gute Beamtenschaft zu verlangen.

Unsere Regierung wird das Aussehen einer patriarchalischen, väterlichen Vormundschaft seitens des Herrschers haben. Unser eigenes Volk und unsere Untertanen werden in ihm einen Vater erkennen, der für jeden Einzelnen sorgt und die Beziehungen seiner Untertanen zueinander in liebevoller Sorge überwacht. Sie werden dann von dem Gedanken beherrscht, dass sie diese Vormundschaft und Führung gar nicht entbehren können, wenn sie in Frieden und Ruhe leben wollen. Sie werden die Autokratie des Herrschers mit einer an Vergötterung grenzenden Ergebenheit anerkennen, besonders wenn sie davon überzeugt sind, dass unsere Beamten auf ihren Posten nicht für sich selbst handeln, sondern nur blindlings ihre Vorschriften erfüllen. Sie werden sich darauf freuen, dass wir alles in ihrem Leben so gut verordnet haben, wie es weise Eltern tun, die wünschen, ihre Kinder in Pflichtbewusstsein und Gehorsam zu erziehen. Denn die Völker der Welt sind hinsichtlich der Geheimnisse unserer Politik allerzeit nur unmündige Kinder, und genau dasselbe *sind auch die Regierungen.*

Wie Sie sehen, meine Herren, halte ich unsere Zwingherrschaft für recht und billig. Das Recht, Pflichterfüllung zu erzwingen, ist die unmittelbare Pflicht einer Regierung, die ihren Untertanen ein Vater ist. Sie hat das Recht der Machtausübung, um von der Wohltat Gebrauch zu machen, die Menschheit nach jeder Ordnung zu leiten, die von der Natur gegeben ist, nämlich der Unterordnung. Alles in der Welt befindet sich in einem Zustand der Unterordnung; wenn nicht vor den Menschen, dann vor den Umständen oder der eigenen inneren Veranlagung, in allen Fällen vor dem Stärkeren. Und so werden wir die Stärkeren sein um des Guten willen.

Wir müssen ohne Zögern Einzelne opfern, die die von uns gewollte Ordnung stören. Denn in der exemplarischen Bestrafung des Bösen liegt eine grosse erzieherische Aufgabe.

Wenn der König von Israel die Krone auf sein heiliges Haupt setzt, die ihm Europa anbietet, wird er der Patriarch der Welt werden. Die unvermeidbaren Opfer, die dies kostet, werden nie die

Zahl der Opfer erreichen, die im Laufe der Jahrhunderte von der Herrschgier und Eifersucht der nichtjüdischen Regierungen verschlungen wurden.

Unser König wird mit den Völkern in dauernder Verbindung stehen. Er wird ihnen von den Tribünen Reden halten, deren Inhalt zu gleicher Zeit über die ganze Welt verbreitet wird.

XVI.

Um zu verhindern, dass sich ausser dem unseren noch andere Machtzentren bilden, werden wir die erste Stufe des Kollektivismus, die Hochschulen, entmannen, indem wir ihnen neue Richtlinien vorschreiben. Ihre Beamten und Professoren werden für ihr Amt nach besonderen geheimen Plänen vorbereitet, von denen sie ungestraft nicht ein Jota abweichen dürfen. Sie werden mit besonderer Vorsicht ernannt und so gestellt werden, dass sie ganz von der Regierung abhängig sind.

Wir werden aus dem Lehrplan das Staatsrecht ausschliessen sowie alles, was politische Fragen berührt. Diese Dinge werden von ein paar Dutzend Personen gelehrt werden, die wir wegen ihrer hervorragenden Fähigkeiten aus der Zahl der Eingeweihten auswählen. Die Universitäten dürfen nicht länger aus ihren Hörsälen Schwärmer entsenden, die Verfassungspläne ersinnen wie eine Komödie oder Tragödie, und die sich mit politischen Fragen befassen, von denen selbst ihre eigenen Väter keine Ahnung hatten.

Die schlecht angewandten politischen Kenntnisse vieler schafft nur utopistische Träumer und schlechte Untertanen, wie Sie selbst am Beispiel der Universitätserziehung der Gojim auf diesem Gebiete sehen können. Wir müssen in ihre Erziehung alle jene Grundsätze einfügen, die die Staatsordnung so glänzend zerstört haben. Aber wenn wir dann zur Macht gelangt sind, werden wir jeden störenden Untertanen aus dem Erziehungswesen ausschliessen und aus der Jugend gehorsame Kinder der Staatsgewalt machen, die den Herrscher lieben als die Quelle und Hoffnung des Friedens und der Ruhe.

Der Klassizismus, der auch eine Art Studium der alten Geschichte ist,in der sich mehr schlechte als gute Beispiele finden,

werden wir durch das Studium der Zukunftsfragen ersetzen. Wir werden aus dem Gedächtnis alle Tatsachen früherer Jahrhunderte auslöschen, die uns unerwünscht sind, und nur jene bewahren, welche die Irrtümer der Regierungen schildern. Im Vordergrund des Lehrplanes wird das Studium des praktischen Lebens stehen, der Pflichten der Ordnung, der Beziehungen des Volkes unter sich, des Vermeidens schlechter und egoistischer Beispiele, welche die Saat des Bösen verbreiten, und ähnliche Fragen erzieherischer Art. Er wird in besondere Pläne für jeden Lebensberuf und -stand zerfallen, keineswegs aber das Lehren verallgemeinern. Die Behandlung dieser Frage ist von besonderer Bedeutung.

Jeder Berufsstand muss in strengen Grenzen gehalten werden, entsprechend seiner Bestimmung und Wirksamkeit im Leben. Dem hervorragend Begabten war es stets möglich und wird es auch künftig möglich sein, in höhere Stände zu gelangen, aber es wäre eine vollkommene Torheit, um dieser seltenen Ausnahmen willen Mittelmässige in höhere Stände zu lassen. Auf diese Weise raubt der Unbegabte jenen die Plätze, die in diese Stände nach Geburt oder Tüchtigkeit gehören. Sie wissen selbst, wie das alles bei den Gojim geendet hat, die diesen schreienden Unfug zuliessen.

Damit der Herrscher fest in Herzen und Gedanken seiner Untertanen verwurzelt sei, muss während seiner Regierungstätigkeit die ganze Nation in Schulen und auf öffentlichen Plätzen über seine Absichten, Handlungen und alle seine segensreichen Unternehmungen unterrichtet werden.

Wir werden jede Lehrfreiheit abschaffen. Lernende jedes Alters werden das Recht haben, sich mit ihren Eltern in den Erziehungsanstalten wie in einem Klub zu versammeln. Während dieser Versammlungen an den Feiertagen werden die Lehrer kostenlose Vorlesungen über alle möglichen Fragen des menschlichen Lebens halten, z.B. die Gesetze, die Grenzen, die den unbewussten Beziehungen gezogen sind, und schliesslich die Philosophie neuer Theorien, die der Welt noch nicht erklärt worden sind. Diese Theorien werden wir zu einem Glaubensdogma erheben als Übergangszustand zu unserem Glauben. Zur Vollendung dieser Erklärung werde ich Ihnen ein paar theoretische Grundsätze verlesen.

Mit einem Wort: Wir wissen durch die Erfahrung mancher Jahrhunderte, dass das Volk nach Ideen lebt und von ihnen geleitet wird, dass diese Ideen vom Volke nur durch die Erziehung aufgenommen werden, die jedem Alter angepasst ist, aber natürlich ihre Methoden ändert. So werden wir künftig das Aufkeimen jeder freien Meinung zu verhindern wissen und allein die öffentliche Meinung beherrschen. Die Zügelung des Denkvermögens ist schon ein Teil im sogenannten Lehrplan des Unterrichts am Objekt, dessen Zweck es ist, die Gojim zu gedankenlosen Tieren zu machen, die geduldig auf das warten, was man ihnen vorsetzen wird, um sich eine Vorstellung davon machen zu können... In Frankreich hat einer unserer besten Agenten, Bourgeois, bereits einen neuen Lehrplan veröffentlicht, der auf dem Unterricht am Objekt beruht.

XVII.

Die Ausübung des Advokatenberufs erzeugt kalte, grausame, sture und prinzipienlose Menschen, die überall einen unpersönlichen, rein formalen Standpunkt einnehmen. Sie sind gewöhnt, den Wert einer Sache darin zu suchen, wie sie sich verteidigen lässt, und nicht in ihrer Wirkung auf die öffentliche Wohlfahrt. Gewöhnlich lehnen sie es nie ab, irgend etwas zu verteidigen; sie streben nach Freispruch um jeden Preis, sie wissen die geringste Lücke im Gesetz wahrzunehmen und entsittlichen dadurch die Rechtssprechung. Aus diesen Gründen werden wir diesen Beruf in dem engen Rahmen halten, der ihm innerhalb des öffentlichen Lebens zukommt. Sie sollen künftig als Staatsbeamte den Richtern gleichgestellt werden, dürfen sich aber nicht mehr mit den Parteien in Verbindung setzen; sie werden ihren Auftrag nur vom Gerichtshof erhalten und ihn anhand der Berichte und Akten studieren. Sie werden ihre Klienten je nach den Tatsachen verteidigen, nachdem sie vor Gericht verhört worden sind. Sie werden eine Entschädigung ohne Rücksicht auf den Wert ihrer Verteidigung erhalten. Dadurch sollen sie mehr zu Berichterstattern in Gerichtsangelegenheiten zugunsten der Gerechtigkeit werden, im Gegensatz zum Anwalt, der ein Parteigänger der Prozessierenden ist. Dadurch

werden die Verhandlungen bei den Gerichten abgekürzt werden. Auf diese Weise werden wir eine ehrliche, unvoreingenommene Verteidigung schaffen, die nicht von persönlichen Belangen, sondern von der Überzeugung geleitet wird. Damit werden auch die gegenwärtigen Machenschaften unter den Advokaten verhindert, die nur den gewinnen lassen, der am meisten zahlt.

Wir haben von jeher dafür gesorgt, die Priesterschaft der Gojim in ihrem Ansehen herabzusetzen und sie ihres Einflusses auf die Massen zu berauben, da sie sonst auch heute noch ein grosses Hindernis für uns sein könnte. Tatsächlich ist ihr Einfluss auf die Völker der Welt geringer geworden. Überall wird Gewissensfreiheit gelehrt, so dass uns heute nur noch ein paar Jahre von dem Augenblick trennen, da der Zusammenbruch der christlichen Religion vollkommen sein wird. Mit anderen Religionen werden wir noch weniger Schwierigkeiten haben, aber es ist jetzt nicht die Zeit, darüber zu reden. Wir werden die Geistlichkeit künftig in so engem Rahmen halten, dass sich ihr Einfluss in umgekehrtem Verhältnis zu ihrer früheren Bedeutung bewegt.

Wenn endlich die Zeit gekommen ist, die päpstliche Macht zu zerstören, wird der Finger einer unsichtbaren Hand die Völker auf den Vatikan hinweisen. Wenn sich jedoch die Nationen auf ihn werfen, werden wir uns den Anschein seiner Verteidiger geben, als ob wir übermässiges Blutvergiessen vermeiden wollten. Durch diesen Vorwand werden wir in seine innersten Verhältnisse eindringen und nicht früher wieder herausgehen, als wir die päpstliche Macht völlig in der Hand haben.

Der König der Juden wird der wahre Papst des Weltalls sein, der Patriarch einer unsichtbaren Kirche. Bis dahin aber werden wir, während wir die Jugend der Gojim in traditionellen Religionen erziehen, die bestehenden Kirchen nicht öffentlich antasten. Wir werden sie nur durch scharfe Kritik bekämpfen, die darauf angelegt ist, ihre Zersetzung hervorzurufen...

Im allgemeinen werden wir also weiterhin in allen Staatsangelegenheiten und Religionen die Unfähigkeit der Gojim blossstellen und dabei immer die verächtlichsten Ausdrücke anwenden, um durch alle Mittel ihr Ansehen zu vermindern und die öffentlichen

Angelegenheiten als eine Sache darstellen, der nur der Genius unseres begabten Stammes gewachsen ist.

Unser Königreich wird eine Apologie des Gottes Wischnu sein: In hundert Händen werden wir die Triebfedern der sozialen Maschinerie halten. Wir werden alles ohne Hilfe der Polizei erfahren, die aufgrund ihrer Aufgaben, die wir zuhänden der Gojim festgelegt haben, die Regierungen am Sehen hindert. Nach unserem Plan wird ein Drittel unserer Untertanen die übrigen beobachten, aus Pflicht, als freiwilliger Dienst am Staate. Es wird dann keine Schande sein, ein Späher und Spitzel zu sein, sondern ein Verdienst. Unbegründete Denunziationen werden wir jedoch grausam bestrafen, damit mit diesem Recht nicht Missbrauch getrieben wird.

Unsere Agenten werden wir sowohl aus den höheren als auch aus den niederen Kreisen der Gesellschaft nehmen, aus den Verwaltungsbeamten, die ihre Zeit mit Vergnügungen ausfüllen, Verlegern, Druckern und Herausgebern, Buchhändlern, Angestellten und Verkäufern, Arbeitern, Kutschern, Dienern usw. Diese polizeiliche Organisation, die keinerlei Rechte hat und nichts auf eigene Faust unternehmen kann und daher eine Polizei ohne Machtbefugnisse ist, wird nur Zeugnis ablegen und Bericht erstatten. Die Überprüfung ihrer Berichte wird von einer Gruppe von verantwortlichen polizeilichen Kontrollbeamten übernommen werden, während die eigentliche Verhaftung von der Gendarmerie oder Staatspolizei durchgeführt werden wird. Jemand, der von dem, was er über politische Fragen sieht und hört, keine Meldung erstattet, wird wegen politischer Hehlerei zur Verantwortung gezogen.

In unserem die ganze Welt umfassenden Königreich wird jeder Untertan verpflichtet sein, dem Staate in dieser Beziehung zu dienen, genau so wie heute unsere Brüder verpflichtet sind, dem Kabal auf eigene Gefahr Abtrünnige anzuzeigen, selbst wenn es Glieder der eigenen Familie sind, und ebenso jeden, der dabei gesehen wurde, wie er etwas den jüdischen Sittenvorschriften Widersprechendes tat.

Ein solcher Späherdienst wird Missbräuche der Amtsgewalt, Bestechlichkeit und alle Fehler ausrotten, die wir künstlich unter den Gojim grossgezogen haben. Wir werden die Ordnung wieder-

herstellen, nachdem es früher unsere Aufgabe war, zweifelhafte Elemente in wichtige Stellungen zu bringen, damit sie bei ihrer Tätigkeit Gelegenheit hatten, ihre schlechten Neigungen – Vorurteile, eigenmächtige Ausübung der Staatsgewalt, vor allem Bestechlichkeit - zu entfalten und dadurch die öffentliche Ordnung zu untergraben.

XVIII.

Wenn es für uns nötig sein sollte, die strengen Massnahmen der geheimen Überwachung zu verstärken (das verhängnisvolle Gift für das Ansehen der Staatsgewalt), werden wir eine scheinbare Unordnung hervorrufen oder irgendeine Kundgebung der Unzufriedenheit, die dann ihren Ausdruck durch das Zusammenwirken geschulter Redner findet. Um diese Redner werden sich alle versammeln, die solche Äusserungen gerne hören. Das wird uns den Vorwand geben für Hausdurchsuchungen und Überwachungen durch unsere Agenten, die wir unter die nichtjüdische Polizei gemischt haben.

Da die Mehrzahl der Verschwörer aus Abenteuerlust handelt, um dann prahlen zu können, werden wir sie nicht anrühren, solange sie nicht zu verbrecherischen Handlungen greifen, sondern nur Beobachter in ihre Mitte entsenden... Es darf nicht vergessen werden, dass das Ansehen der Staatsgewalt vermindert wird, wenn sie häufig Verschwörungen gegen sich entdeckt: dann vermutet man ein Bewusstsein eigener Schwäche bei ihr oder, was noch schlimmer ist, der Ungerechtigkeit. Sie wissen, dass wir das Ansehen der Gojkönige durch häufige Anschläge auf ihr Leben seitens unserer Agenten zerstört haben. Die Täter waren blinde Schafe unserer Herde und leicht durch ein paar liberale Phrasen zu Verbrechen zu bewegen, wenn diese nur einen politischen Anstrich hatten. Wir werden die Herrscher dazu zwingen, ihre Schwäche einzugestehen, indem sie offene Massnahmen zu einer geheimen Überwachung ankündigen; und so werden wir das Vertrauen zur Staatsgewalt zerstören.

Unser König der Juden wird nur durch die unbedeutendste Wache geheim geschützt, da wir den Gedanken gar nicht

aufkommen lassen werden, als ob es einen Aufstand gegen ihn geben könne, mit dem er nicht fertig würde und vor dem er sich verstecken müsste.

Wollten wir den Gedanken des Königsmordes aufkommen lassen, wie es die getan haben und noch tun, so würden wir damit ein Todesurteil unterschreiben, wenn nicht für unseren Herrscher, so doch für seine Dynastie.

Wir werden den Schein zu wahren wissen, dass unser Herrscher seine Kraft nur zum Vorteil der Nation verwende und in keiner Weise für eigene oder dynastische Zwecke. Darum wird seine Macht von den Untertanen selbst geachtet und behütet werden. Sie wird vergöttert werden in dem Glauben, dass mit ihr die Wohlfahrt jedes Staatsbürgers verknüpft sei, denn von ihr wird alle Ordnung im Leben des Volkes abhängen. Der Schutz des Königs durch äussere Massnahmen ist ein Eingeständnis seiner Schwäche.

Unser Herrscher wird, wenn er sich vor dem Volk zeigt, immer von einer Schar scheinbar neugieriger Männer und Frauen umgeben sein, die wie zufällig ihn in der ersten Reihe umstehen. Sie werden die Reihen der übrigen zurückhalten, anscheinend um der Ordnung willen. Das wird für die anderen als Beispiel wirken, sich ebenso zurückzuhalten. Wenn ein Bittsteller mit einem Gesuch in der Hand unter dem Volke erscheint, der seinen Weg durch die Reihen erzwingen will, so müssen die ersten Reihen das Gesuch ergreifen und es vor den Augen des Bittstellers dem Herrscher übergeben. So werden alle wissen können, dass die Bittschrift ihren Bestimmungsort erreicht und dem König selbst zur Kenntnis gelangt. Der Nimbus der Macht verlangt, dass das Volk sagen kann: "Wenn der König wüsste!" oder "Der König wird es erfahren."

Mit der Errichtung einer offiziellen Überwachung verschwindet das geheimnisvolle Ansehen der Staatsgewalt; eine gewisse Kühnheit vorausgesetzt, die sich jedermann zutraut, ist sich der Aufwiegler seiner Stärke bewusst und lauert auf die günstige Gelegenheit, einen Angriff auf die Staatsgewalt zu unternehmen. Den Goyim haben wir zwar etwas anderes vorgeredet, aber die

Erfahrung hat gelehrt, welche schlimmen Folgen die offenen Schutzmassnahmen hatten...

Bei uns werden Verbrecher beim ersten mehr oder weniger begründeten Verdacht festgenommen; die Furcht vor einem möglichen Irrtum darf nicht dazu führen, Personen entwischen zu lassen, die eines politischen Verbrechens schuldig sind. Denn in diesen Dingen müssen wir buchstäblich unbarmherzig sein. Wenn es vielleicht in einfachen Straffällen möglich sein kann, auch die Beweggründe des Angeklagten zu erörtern, so ist dies doch bei solchen Personen ganz unmöglich, die sich ein Urteil über Dinge anmassen, von denen niemand ausser der Regierung etwas verstehen kann... Und nicht alle Regierungen verstehen sich auf die wahre Staatskunst.

XIX.

Wenn wir auch kein selbständiges Einmischen in die Politik erlauben, so werden wir doch Meldungen und Vorschläge für die Regierung ermutigen und alle Pläne für die Verbesserung der Lage des Volkes prüfen. Das wird uns die Fehler oder auch die Phantasien unserer Untertanen enthüllen, denen wir dann entweder Beachtung schenken oder aber sie weise und wohlwollend widerlegen, um so die Kurzsichtigkeit dessen, der ungerecht urteilt, zu beweisen.

Aufwiegelei ist nichts anderes als das Kläffen eines Schosshunds gegen einen Elefanten. Für eine gutorganisierte Regierung ist ein solches Gekläff ohne Bedeutung, da der Schosshund die Stärke des Elefanten gar nicht kennt. Man braucht nur durch ein gutes Beispiel die unterschiedliche Bedeutung beider zu zeigen, und die Schosshunde werden aufhören zu kläffen und mit dem Schwanze wedeln, wenn sie einen Elefanten erblicken.

Um den politischen Verbrechern das Ansehen des Helden zu nehmen, werden wir sie vor Gericht in eine Reihe mit Dieben, Mördern und allen anderen abscheulichen und niedrigen Verbrechern stellen. Die öffentliche Meinung wird dann in ihrer Vorstellung diese Verbrechen vermengen und sie mit derselben Verachtung brandmarken.

Wir haben uns bemüht, und ich glaube mit Erfolg, dass die Goyim nicht die Mittel erlangen, uns mit Aufstand zu bedrohen. Aus diesem Grunde haben wir denn auch in der Presse und in Reden, sowie in geschickt zusammengestellten Schulbüchern für die Geschichte, öffentlich das Martyrium der Aufständischen verherrlicht, das diese für den Gedanken des Gemeinwohls auf sich genommen hätten. Diese Werbung hat die Schar der Liberalen vergrössert und Tausende von Goyim in die Reihen unserer Hammelherde gebracht.

XX.

Heute werden wir das Finanzprogramm zur Sprache bringen, das ich in meinem Bericht ans Ende stelle, weil es das Schwierigste ist, gewissermassen die Krönung und der entscheidende Punkt in unseren Plänen. Bevor wir darüber sprechen, möchte ich Sie daran erinnern, was ich schon früher andeutungsweise sagte, dass nämlich der Kernpunkt unserer Handlungen auf der Zahlenfrage beruht.

Wenn wir unser Königreich aufrichten, wird es unsere autokratische Regierung aus Gründen der Selbsterhaltung vermeiden, die Volksmassen übermässig mit Steuern zu belasten, da wir ja die Rolle eines Vaters und Beschützers spielen. Aber da die Staatsverwaltung Geld kostet, ist es nichtsdestoweniger notwendig, die erforderlichen Summen hereinzubekommen. Sie wird daher die Frage des Gleichgewichts auf diesem Gebiete mit besonderer Sorgfalt ausarbeiten.

Unsere Regierung wird von der Fiktion ausgehen, dass alles im Staate dem König gehört (was leicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden könnte). So wird sie imstande sein, auf gesetzlichem Wege alle Summen zu beschlagnahmen, die sie für ihre Zwecke braucht. Daraus ergibt sich, dass die Besteuerung am besten durch eine gestaffelte Besitzsteuer erfolgt. Dabei werden die Abgaben in der Form eines Prozentsatzes vom Besitz gezahlt, ohne dass jemand dadurch in die Klemme gebracht oder ruiniert wird. Die Reichen müssen beachten, dass es ihre Pflicht ist, einen Teil ihres Überflusses dem Staat zur Verfügung zu stellen, da der Staat ihnen den sicheren Besitz des Restes ihres Eigentums und das Recht auf

ehrbaren Gewinn verbürgt. Ich sage des ehrbaren, denn die Kontrolle über das Eigentum wird mit dem Raub unter dem Schein des Rechts aufräumen.

Diese soziale Reform muss von oben kommen, denn die Zeit ist reif dafür - sie ist unerlässlich als ein Unterpfand der Ruhe und Ordnung.

Die Besteuerung des armen Mannes ist nur eine Saat der Revolution und schädigt den Staat, der auf der Suche nach dem Kleinen das Grosse verfehlt. Abgesehen davon vermindert die Steuer für Kapitalisten das Anwachsen des Reichtums in Privathänden. Wenn wir das heute zulassen, so geschieht es, um gegen die Stärke der Gojim - ihre Staatsfinanzen - ein Gegengewicht zu schaffen.

Eine Steuer, die im prozentualen Verhältnis zum Kapital wächst, wird ein viel grösseres Einkommen ergeben als die gegenwärtige Kopf- und Besitzsteuer, die uns jetzt nur darum nützt, weil sie Verwirrung und Unzufriedenheit unter den Goyim hervorruft. Die Kraft, auf der unser Königreich beruhen wird, besteht in dem Gleichgewicht und der Bürgschaft des Friedens, um derentwillen es unerlässlich ist, dass die Kapitalisten einen Teil ihres Einkommens abgeben, um den Gang der Staatsmaschinerie zu sichern. Staatsnotwendigkeiten müssen von denen getragen werden, die die Last nicht fühlen und die so viel haben, dass man von ihnen nehmen kann. Eine solche Massnahme wird den Hass des armen Mannes gegen den reichen beseitigen, da ersterer in letzterem eine notwendige finanzielle Hilfsquelle für den Staat erblicken wird. Er wird ferner den Organisator des Friedens und der Wohlfahrt in ihm sehen, da er sehen wird, dass der Reiche es ist, der die notwendigen Staatslasten trägt und die Aufrechterhaltung der Ordnung ermöglicht.

Damit die gebildeten Klassen sich wegen der neuen Steuern nicht beunruhigen, werden sie über die Verwendung ihrer Zahlungen volle Rechenschaft erhalten, mit Ausnahme solcher Summen, die für den Bedarf des Throns und der Verwaltungseinrichtungen bestimmt sind.

Der König selbst wird kein eigenes Vermögen besitzen, da alles im Staate sein Erbgut darstellt und dieses Vermögen somit im

Gegensatz zu den anderen stehen würde: wenn er Privatmittel besässe, würde dies sein Recht auf den gemeinsamen Besitz aller zerstören.

Verwandte des Regenten müssen, ausser seinen Erben, die vom Staat finanziert werden, Staatsämter bekleiden oder arbeiten, um ein Recht auf Einkommen zu erlangen. Das Vorrecht des königlichen Blutes darf nicht zur Plünderung des Staatsschatzes führen.

Kauf, Empfang von Geld oder Erbschaften werden mit einer gestaffelten Stempelsteuer belegt. Jede - finanzielle oder sonstige - Besitzübertragung ist ungültig, wenn sie ohne Bescheinigung über die gezahlte Steuer erfolgt. Der frühere Inhaber muss unter Umständen die Zinsen für die Steuer zahlen, von dem Augenblick der Übertragung an bis zur endgültigen Erklärung der Übertragung. Umsatzscheine müssen wöchentlich dem örtlichen Steueramt vorgelegt werden, mit den Angaben des Namens, Vornamen und dauernden Wohnsitzes des früheren und neuen Inhabers des betreffenden Besitztums. Diese Übertragung mit Namensregister muss mit einer bestimmten Summe beginnen, welche die übliche Kaufsumme übersteigt, und dieser Überschuss wird der Zahlung der Stempelsteuer eines bestimmten Prozentsatzes der Summe vorbehalten bleiben.

Sie können sich vorstellen, wie vielfach eine solche Steuer das Einkommen der staaten übersteigen würde!

Die Staatsschatzkammer wird einen bestimmten Reservefonds zu enthalten haben. Was über diesen hinausgeht, muss wieder in den Umlauf zurückkehren. Mit diesen Summen werden öffentliche Arbeiten ausgeführt werden. Die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten dieser Art, die von den Staatskassen gespeist werden, wird die arbeitende Klasse fest mit den Belangen des Staates und der Regierung verknüpfen. Aus diesen Summen wird auch ein Teil für Erfindungen und besondere Leistungen verwendet werden.

Ausser diesen Summen sollte keinerlei Überschuss in den Staatskassen zurückgehalten werden, denn das Geld ist zum Umlauf da, und jede Stockung wirkt störend auf den Gang der Staatsmaschinerie, für die es das Öl ist. Eine Stockung der Ölzu-

fuhr aber muss die geregelte Arbeit mit der Maschine unterbrechen. Gerade der Handel mit zinsentragenden Wertpapieren an den Börsen hat solche Stockungen hervorgerufen. Deren Folgen sind zur Genüge bekannt.

Wir werden auch ein Rechnungsamt einrichten, in dem der Herrscher jederzeit eine vollständige Übersicht über die Staatseinnahmen und - ausgaben haben kann, mit Ausnahme des laufenden und eben abgelaufenen Monats, die noch nicht geliefert sein können.

Die einzige Person, die keinen Nutzen vom einer Beraubung des Staates haben kann, ist der, dem ohnehin alles gehört - der Herrscher selbst. Seine persönliche Kontrolle wird deshalb die Möglichkeit des Verschwendens und Verschleuderns von Staatsgeldern ausschalten.

Die Pflichten des Herrschers bei Empfängen um der Hofsitte willen, die soviel unschätzbare Zeit verschlingen, werden aufgehoben werden, damit der Herrscher Zeit für seine eigentlichen Aufgaben hat. So wird seine Kraft nicht durch Schmeichler und Günstlinge zersplittert, die den Thron um der Pracht und des Glanzes willen umgeben, sonst aber für die Belange des Staates nichts übrig haben.

Wirtschaftskrisen zur Schädigung der Gojim haben wir lediglich durch Zurückziehen des Geldes aus dem Umlauf hervorgerufen. Grosse Kapitalien wurden von uns aufgehäuft und so dem Staate entzogen, der dadurch gezwungen wurde, diese selben Kapitalien als Anleihe von uns zu nehmen. Diese Anleihen belasteten die Staaten mit Zinsen und machten sie zu willenlosen Sklaven dieses Kapitals... Die Umwandlung der kleinen Gewerbe sog die Volkskräfte auf und schwächte damit auch den Staat...

Die jetzige Geldausgabe geschieht meist ohne Überlegung und kann daher die Ansprüche der Arbeiter nicht befriedigen. Der Geldumlauf sollte dem Wachstum der Bevölkerung entsprechen. Darum müssen die Kinder vom Tage ihrer Geburt an als Verbraucher angesehen werden. Die Regelung des Geldumlaufs ist eine wesentliche Frage für die ganze Welt.

Sie werden beobachtet haben, dass die Goldwährung der Untergang jener Staaten gewesen ist, die sie einführten, denn es ist nicht möglich gewesen, die Nachfrage nach Gold zu befriedigen, um so weniger, als wir das Gold dem Verkehr so weit als möglich entzogen haben.

Als Grundlage der Währung, welche wir einführen, muss der Lohn einer Arbeitsstunde gelten, ob er nun in Papier oder in Holz berechnet wird. Wir werden den Geldbedarf in Übereinstimmung mit den durchschnittlichen Erfordernissen jedes Untertanen bringen und diese Summe mit jeder Geburt vermehren, mit jedem Todesfall vermindern. Die Berechnungen werden von jedem Departement (die französische Verwaltungseinheit), jedem Kreis besonders geführt werden. Damit die Deckung der Staatsbedürfnisse keinen Aufschub erleidet, werden die Summen und Bedingungen solcher Zahlungen durch eine Verordnung des Herrschers festgelegt werden; damit wird die Bevorzugung einer Behörde durch ein Ministerium zum Nachteil einer anderen aufhören.

Die Staatsrechnungen über Einnahmen und Ausgaben werden Seite für Seite nebeneinander geführt werden, damit sie nicht durch Unübersichtlichkeit verdunkelt werden können.

Die Reformen, die wir in den Finanzeinrichtungen und -prinzipien der Goyim planen, werden wir auf eine Weise darbieten, die niemanden beunruhigt. Wir werden darauf hinweisen, dass Reformen notwendig sind, infolge der Unordnung der Finanzen, welche die Goyim durch ihre Unregelmässigkeiten verursacht haben. Die erste Unregelmässigkeit, auf die wir hinweisen werden, besteht darin, dass die Goyim ihren Haushaltplan zu knapp bemessen und übersehen, dass er von Jahr zu Jahr anschwillt. Die veranschlagte Summe reicht gewöhnlich für ein halbes Jahr. Dann brauchen sie einen Nachtrag, um den ersten Plan zu berichtigen; diesen erschöpfen sie in drei Monaten, worauf sie einen weiteren Nachtrag brauchen. Den Schluss macht ein Ausgleichsplan. Aber da der Voranschlag des folgenden Jahres auf der Summe sämtlicher Zusätze aufgebaut ist, ist er gewöhnlich um 50% zu niedrig und muss immer wieder überschritten werden. Dank dieser Misswirtschaft sind die Schatzkammern der Gojstaaten immer leer. Die

Anleihen kommen hinzu, verschlingen den Rest und bringen so alle staaten zum Bankrott.

Sie werden verstehen, dass wir eine solche Misswirtschaft, wie wir sie die Goyim lehrten, bei uns nicht dulden können.

Jede Staatsanleihe beweist Schwäche und einen Mangel an Verständnis für die Rechte des Staates. Anleihen hängen wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Gojherrscher. Anstatt von ihren Untertanen eine zeitgemässe Steuer zu erheben, kommen sie mit ausgestreckten Händen zu unseren Bankherren betteln. Fremde Anleihen sind Blutegel; es gibt keine Möglichkeit, sie vom Staatskörper zu entfernen, bis sie von selbst abfallen oder der Staat sie abschüttelt. Aber die Gojstaaten schütteln sie nicht ab, sondern setzen sich immer neue an, so dass sie unvermeidlich zugrunde gehen müssen, entkräftet vom freiwilligen Aderlass.

Was ist eine Anleihe, besonders eine fremde, anderes als eine Blutabzapfung? Sie ist eine Ausgabe von Schuldverschreibungen, die eine Zinsverpflichtung enthalten, entsprechend der Summe des Leihkapitals. Wenn die Anleihe auf 5% lautet, dann hat der Staat in zwanzig Jahren eine der Anleihe gleiche Summe an Zinsen für nichts gezahlt, nach sechzig Jahren das dreifache, und immer bleibt die Schuld noch unbezahlt.

Hiermit ist es klar, dass der Staat nur die letzten Pfennige seiner Steuerzahler einzieht, um die Forderungen reicher Fremdlinge zu erfüllen, von denen er Geld geborgt hat, anstatt diese Pfennige für seinen eigenen Zweck ohne die hinzukommenden Zinsen zu sammeln.

Solange die Anleihen innere waren, steckten die Gojim nur das Geld aus den Taschen der Armen in die der Reichen; nachdem wir aber die massgebenden Personen gekauft haben, um Anleihen im Ausland aufzunehmen, floss aller Wohlstand der Staaten in unsere Kassen, und die Gojim begannen, uns den Untertanentribut zu zahlen.

Die Oberflächlichkeit der nichtjüdischen Herrscher in bezug auf Staatsangelegenheiten und die Bestechlichkeit der Minister sowie der Mangel an Verständnis für Geldsachen seitens anderer einflussreicher Personen haben ihre Länder zu Schuldnern unserer

Schatzkammern gemacht, und die Schulden sind so hoch, dass sie unmöglich bezahlt werden können. All dies konnte jedoch nicht vollführt werden ohne einen grossen Aufwand an Kosten und Mühen von unserer Seite.

Störungen des Geldumlaufs werden wir nicht zulassen. Daher wird es auch keine zinsentragenden Staatspapiere mehr geben, mit Ausnahme einer einprozentigen Schuldverschreibung, so dass auch die Zinsenzahlung an Blutegel wegfällt, die dem Staate alle Kraft aussaugen. Das Recht zur Ausgabe zinsentragender Papiere wird ausschliesslich Industriegesellschaften gegeben werden, die keine Schwierigkeiten haben, von ihrem Gewinne Zinsen zu zahlen, während der Staat ja keine Gewinne aus den geliehenen Geldern zieht; denn der Staat leiht zum Verbrauch und nicht um Geschäfte zu machen.

Industriepapiere werden auch von der Regierung gekauft werden, die so aus einem zinszahlenden Schuldner in einen zinsheischenden Gläubiger verwandelt wird. Diese Massnahme wird Geldstockungen, Ausbeutungsgewinne und Müssiggang unmöglich machen - alles Dinge, die unter den Gojim nützlich waren, solange sie sich selbst regierten, die aber unter unserer Herrschaft nicht wünschenswert sind.

Wie deutlich ist die unentwickelte Denkkraft der blöden, rohen Gehirne in der Tatsache ausgedrückt, dass sie Anleihen mit Zinsverpflichtungen bei uns aufnahmen, ohne je zu bedenken, dass sie doch diese selben Summen zuzüglich der Zinssummen aus ihren eigenen Staatstaschen nehmen müssen, wenn sie uns befriedigen wollen. Was wäre einfacher gewesen, als dass die Gojim das benötigte Geld von ihrem eigenen Volke nehmen und die Zinsen sparten? Aber es ist ein Beweis für den Genius unseres auserwählten Geistes, dass wir ihnen die Sache der Anleihen in einem solchen Lichte zeigen konnten, dass sie schliesslich einen Vorteil für sich selbst darin sahen.

Unsere Berechnungen, die wir, wenn die Zeit gekommen ist, vorlegen werden, gründen sich auf jahrhundertelange Erfahrungen, die wir durch Versuche an den Gojstaaten gewonnen haben. Unsere Vorschläge werden sich durch Klarheit und Entschiedenheit

auszeichnen und jeden auf den ersten Blick den Vorteil unserer Neuerungen erkennen lassen. Sie werden jenen Missbräuchen ein Ende setzen, denen wir die Bezwingung der Gojim verdanken, die wir aber nicht in unserem Königreich dulden dürfen. Wir werden unser Rechnungssystem so schützen, dass weder der Herrscher noch der geringste Beamte auch nur die kleinste Summe unentdeckt ihrer Bestimmung entziehen oder zu anderen Zwecken verwenden kann.

Ohne einen festgesetzten Plan kann man unmöglich regieren. Das Verfolgen eines unbestimmten Weges mit unbestimmten Hilfsquellen führt auch Helden und Halbgötter zum Untergang. Die nichtjüdischen Herrscher haben wir durch Repräsentationspflichten, Feste, Gastmähler usw. absichtlich von ihren Regierungspflichten abgelenkt. All das waren nur Kulissen für unsere verborgene Herrschaft. Die Massnahmen der Höflinge, die den Herrscher in der Regierung vertraten, wurden durch unsere Agenten beeinflusst. Die Kurzsichtigkeit der Gojim liess sich immer durch blosse Versprechungen hinhalten, dass für die Zukunft Verbesserungen und Sparsamkeit in Aussicht genommen seien... Sparsamkeit wodurch? Durch neue Steuern? Das waren Fragen, die auftauchen konnten, die aber denen, die unsere Entwürfe lasen, nicht einfielen.

Sie wissen, wohin jene Sorglosigkeit geführt hat, bei welchem Grade finanzieller Zerrüttung sie angelangt sind, trotz der erstaunlichen Produktionskraft ihrer Völker...

XXI.

Heute werde ich in meinem letzten Berichte noch einige Einzelheiten über die inneren Anleihen hinzufügen. Über auswärtige Anleihen werde ich nichts sagen, da sie uns mit den nationalen Geldern der Gojim gespeist haben, denn für unseren Staat wird es keine Fremden und somit nichts Aussenstehendes geben.

Wir haben die Bestechlichkeit der Beamten und die Saumseligkeit der Herrscher benutzt, um unsere Gelder zwei -, drei- und mehrmals wieder hereinzubekommen, indem wir den Regierungen mehr Gelder liehen, als sie brauchen konnten. Könnte das jemand

mit uns tun? ... Darum werde ich nur die Einzelheiten innerer Anleihen behandeln.

Wenn die Staaten eine Anleihe brauchen, legen sie Zeichnungslisten auf für diejenigen, die staatliche Schuldverschreibungen erwerben wollen. Damit sie von allen erworben werden können, ist der Preis auf 100 oder 1000 festgesetzt. Den ersten Zeichnern wird ein Diskont gewährt. Am nächsten Tage steigt der Preis durch künstliche Mittel, angeblich weil die Nachfrage übergross ist. Nach einigen Tagen sind die Staatskammern angeblich überfüllt, und es ist mehr Geld darin, als sie brauchen können (warum nehmen sie es dann?). Es wird gesagt, die ausgeschriebene Geldsumme sei vielmals überzeichnet, und darin liegt der ganze Bühneneffekt. - Sehen Sie, sagt man, solches Vertrauen geniessen die Schuldverschreibungen der Regierung!

Aber wenn die Komödie zu Ende ist, merkt man, dass man sich nur eine vermehrte Schuld aufgeladen hat. Um die Zinsen zahlen zu können, muss man seine Zuflucht zu neuen Anleihen nehmen, welche die Kapitalschuld nur erhöhen. Und wenn dieser Kredit erschöpft ist, muss man durch neue Steuern - nicht die Anleihe, sondern nur deren Zinsen decken. Diese Steuern sind eine Schuld, um eine andere Schuld zu decken...

Später kommt die Zeit der Umwandlungen; aber sie setzen nur den Zinsfuss herab, ohne die Schuld zu decken, und ausserdem können sie nicht ohne Einwilligung des Geldgebers vorgenommen werden. Bei der Ankündigung der Umwandlung wird vorgeschlagen, das Geld denen zurückzugeben, die ihr Papier nicht umwandeln lassen wollen. Wenn jeder sein Geld zurückverlangte, würde die Regierung in der Sackgasse sitzen, und ihre Zahlungsunfähigkeit würde sich herausstellen. Zum Glück haben es die Untertanen der Regierungen, die nichts von Geldsachen verstehen, immer vorgezogen, an den Staatspapieren zu verlieren und die Zinsen vermindern zu lassen, als sich wiederum Zahlungspflichten aufzuerlegen. Dadurch haben sich ihre Regierungen zuweilen in den Stand gesetzt, ihren Schuldendienst um einige Millionen zu erleichtern.

Heutzutage können diese Kunststücke mit äusseren Anleihen nicht mehr gemacht werden, denn die Gojim wissen, dass wir im

gegebenen Falle alle unsere Gelder zurückverlangen würden. Auf diese Weise wird eine Bankrotterklärung den verschiedenen Ländern am besten beweisen, dass zwischen den Völkern und ihren Regierungen jedes gemeinsame Band fehlt.

Ich bitte Sie, auf diesen Punkt ihre besondere Aufmerksamkeit zu lenken, sowie auf den folgenden: Heutzutage werden alle inneren Anleihen in sogenannte schwebende Schulden umgewandelt, d.h. in solche, die mehr oder weniger kurz befristete Zahlungsbedingungen haben. Diese Schulden bestehen aus Geldern, die in Sparkassen und Banken eingezahlt wurden. Wenn diese Summen einer Regierung auf ihr Verlangen zur Verfügung gestellt werden, werden sie zu Zinszahlungen für fremde Anleihen aufgebraucht und durch Hinterlegung eines gleich hohen Rentenbriefs ersetzt... Auf solche Weise werden immer mehr Löcher in den Schatzkammern der Gojim zugestopft, indem man immer wieder neue, grössere Löcher aufreisst.

Wenn wir den Thron der Welt besteigen, werden all diese und ähnliche finanzielle Ausflüchte, als nicht unseren Interessen dienend, verschwinden; ebenso werden wir die Fondsbörsen beseitigen. Denn wir können nicht zulassen, dass das Ansehen unserer Macht durch Preisschwankungen der Staatspapiere erschüttert wird. Wir werden durch ein Gesetz verkünden, dass die Staatspapiere stets den vollen Preis des Nennwertes haben müssen. Auch eine Preiserhöhung wird nicht geduldet werden. Solche Machenschaften waren nur zulässig, solange wir durch sie die Werte der Gojim erfassen und in unseren Besitz bringen konnten.

Wir werden die Fondsbörsen durch staatliche Kreditinstitute ersetzen, deren Aufgabe es sein wird, die Preise der industriellen Werte in Einklang mit den Gesichtspunkten der Regierung festzusetzen. Diese Einrichtungen werden in der Lage sein, an einem Tage für fünfhundert Millionen industrielle Papiere auf den Markt zu werfen oder auch für denselben Betrag zu kaufen. Auf diese Weise werden alle industriellen Unternehmungen in Abhängigkeit von uns geraten. Sie können sich vorstellen, welch ungeheure Macht wir uns dadurch sichern.

XXII.

Ich habe mich bei allem, was ich Ihnen bisher vorgetragen habe, stets bemüht, sorgfältig das Geheimnis der kommenden Dinge zu schildern, wie der vergangenen und der eben vor sich gehenden. So verstehen Sie die Flut der grossen Ereignisse, die schon die nächste Zeit bringen wird, das Geheimnis unserer Beziehungen zu den Gojim und der finanziellen Massnahmen. Über diese Sache habe ich nur noch wenig hinzuzufügen.

In unseren Händen befindet sich die grösste Macht unserer Tage - das Gold; in zwei Tagen können wir unseren Lagerhäusern jede gewünschte Menge beschaffen. Muss man noch nach weiteren Beweisen dafür suchen, dass unsere Herrschaft gottgewollt ist? Gewiss dient uns dieser Reichtum als Beweis dafür, dass all das Böse, das wir so manche Jahrhunderte hindurch begehen mussten, letzten Endes doch nur der wahren Wohlfahrt gedient hat, um alles in Ordnung zu bringen - auch wenn es nur durch Anwendung einiger Gewalt möglich wurde, all das zu errichten? Wir werden beweisen können, dass wir die Wohltäter sind, die auf der zerrissenen und zerstückelten Erde das wahre Gute und die Freiheit der Person wiederhergestellt haben, sich würdig des Friedens und der Ruhe zu erfreuen, natürlich unter der Bedingung der genauen Beachtung der von uns erlassenen Gesetze. Dadurch werden wir es allen klar machen, dass Freiheit nicht in Verschwendung und dem Recht der ungezügelten Willkür besteht, um so weniger, als ja die Würde und Stärke des Menschen auch nicht darin besteht, umstürzlerische Grundsätze wie Gewissensfreiheit, Gleichheit und ähnliches zu fordern. Freiheit der Person besteht keinesfalls darin, sich und andere durch abscheuliche Reden vor zusammengelaufenem Pöbel zu erhitzen. Wahre Freiheit besteht in der Unverletzlichkeit der Person, welche ehrsam und streng alle Gesetze des Gemeinschaftslebens beachtet. Menschliche Würde ist untrennbar von der Kenntnis der Rechte und Pflichten eines jeden und besteht nicht in phantastischen Einbildungen über die Herrlichkeit des eigenen Ich.

Unsere Staatsgewalt wird ruhmreich sein, weil sie allmächtig sein wird. Sie wird herrschen und führen und nicht hinter Führern und Rednern im Schlamm waten, die sich mit sinnlosen Worten

heiser schreien, welche ja nichts anderes als Utopien sind... Unsere Staatsgewalt wird die Krone der Ordnung sein, und darin ist das ganze Glück der Menschheit inbegriffen. Der Nimbus dieser Staatsgewalt wird alles Volk zur mystischen Verehrung und ehrerbietigen Furcht hinreissen. Wahre Kraft lässt sich auf keinen Handel ein, nicht einmal mit Gott; niemand darf ihr nahetreten, um auch nur ein Gran davon wegzunehmen.

XXIII.

Damit die Völker an Gehorsam und Bescheidenheit gewöhnt werden, müssen wir ihnen die Lehren der Demut einschärfen und die Erzeugung von Luxuswaren vermindern. Dadurch werden wir die Moral verbessern, die durch den Wetteifer in der Prunksucht herabgewürdigt wurde. Wir werden die Arbeit des kleinen Handwerkmeisters wieder fördern und dadurch die Macht der Grossindustrie erschüttern. Das ist auch deswegen unerlässlich, weil die Fabrikbesitzer oft, wenn auch unbewusst, das Denken der Massen in regierungsfeindliche Richtungen leiten. Ein Volk von kleinen Handwerksmeistern weiss nichts von Müssiggang. Das bindet die Menschen fest an die bestehende Ordnung und infolgedessen an die Grundsätze der Staatsgewalt. Arbeitslosigkeit ist das Gefährlichste für eine Regierung. Für uns wird sie ihre Rolle in dem Augenblick ausgespielt haben, da die Staatsgewalt in unsere Hände übergeht. Trunksucht wird ebenfalls gesetzlich verboten und als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit bestraft werden, da der Mensch unter dem Einfluss des Alkohols zum Tiere wird.

Die Untertanen, ich wiederhole es noch einmal, gehorchen blind nur der starken Hand, die vollkommen unabhängig von ihnen ist, denn darin fühlen sie das Schwert der Verteidigung und Hilfe gegen soziale Übel... Was soll ihnen ein engelsanfter König? Was sie in ihm zu sehen haben, ist die Verkörperung der Kraft und Macht.

Alle jetzt bestehenden Herrscher halten sich nur mit Mühe aufrecht innerhalb einer von uns entsittlichten Gesellschaft, die sogar die Macht Gottes verneint und aus deren Mitte daher nach allen Seiten die Flamme des Aufruhrs emporsteigt. Unser Oberherr

muss zuallererst diese alles verschlingende Flamme löschen. Darum wird er die bestehenden revolutionären Gesellschaften vernichten müssen, und wenn er sie mit seinem eigenen Blut ertränken müsste, um sie dann wieder in der Form geregelter, gezügelter Truppen auferstehen zu lassen, die bewusst gegen jede Ansteckung ankämpfen, die den Staatskörper bedroht.

Dieser Auserwählte Gottes ist von oben berufen, die sinnlosen Kräfte niederzuwerfen, die vom Instinkt und nicht vom Verstande gelenkt werden, von der Rohheit und nicht von der Menschlichkeit. Diese Kräfte obsiegen jetzt in der Erscheinungsform des Raubes und aller Arten Gewalttätigkeit unter der Maske von Grundsätzen der Freiheit und des Rechts. Sie haben alle Formen sozialer Ordnung umgestürzt, um - ungewollt - auf ihren Trümmern den Thron des Königs der Juden zu errichten. Aber ihre Rolle wird in dem Augenblick ausgespielt sein, da Er sein Königreich betritt. Dann wird es nötig sein, sie von seinem Wege hinwegzufegen, auf dem kein Stein des Anstosses bleiben darf.

Dann werden wir zu den Völkern der Welt sagen können: "Dankt Gott und beugt die Knie vor ihm, der an seiner Stirn das Siegel der Bestimmung des Menschen trägt, zu dem Gott selbst seinen Stern hingeführt hat, der uns in niemand anderen als Ihm von allen erwähnten Übeln erlösen konnte."

XXIV.

Ich komme nun zur Methode der Sicherung der dynastischen Wurzeln des Königs aus dem Hause David in allen Ecken der Erde. Diese Sicherung wird vor allen Dingen in dem bestehen, was bislang die Kraft des Konservativismus gebildet hat, durch die unsere gelehrten Ältesten alle Dinge der Welt geleitet haben: in der planmässigen Erziehung des Denkens der gesamten Menschheit.

Gewisse Glieder des Hauses David werden den König und seine Erben vorbereiten, sie aber nicht nach dem Erbfolgerecht auswählen, sondern nach hervorragenden Fähigkeiten. Sie werden sie in die tiefsten Geheimnisse der Politik, in die Pläne der Regierung einführen. Sie werden aber bedacht sein müssen, dass niemand diese Geheimnisse erfährt. Dieses Verfahren dient auch

dazu, dass alle wissen können: die Regierung wird keinem anvertraut, der nicht in die Geheimnisse ihrer Kunst eingeführt worden ist...

Nur diesen Auserwählten wird die praktische Anwendung der vorgeschriebenen Pläne durch einen Vergleich der Erfahrungen vieler Jahrhunderte gelehrt werden, durch die Beobachtung der politisch-wirtschaftlichen Bewegungen und der sozialen Wissenschaften - mit einem Wort: den Geist der Gesetze, welche die Natur selbst unerschütterlich errichtet hat, um die Beziehungen der Menschen zu regeln.

Unmittelbare Erben werden oft von der Thronfolge ausgeschlossen werden, wenn sie in der Zeit ihrer Vorbereitung Untüchtigkeit, Weichheit und andere Eigenschaften zeigen, die der Untergang der Staatsgewalt sind, da sie unfähig zur Regierung machen, so dass sie dem Königstum gefährlich würden. Nur jene, die unbedingt zu strengen, ja grausamen Mitteln der Herrschaft greifen können, werden die Zügel der Regierung von unseren gelehrten Ältesten erhalten.

Falls die Könige an Willensschwäche oder anderen Formen der Unfähigkeit erkranken sollten, müssen sie gesetzmässig die Zügel der Regierung anderen, fähigeren Händen übergeben...

Die Absichten des Königs für den Augenblick, noch mehr für die Zukunft, werden selbst denen unbekannt sein, die man seine nächsten Vertrauten nennt. Nur der König und die Drei, welche seine engsten Vertrauten sind, werden wissen, was geschehen wird.

In der Person des Königs, der mit unbeugsamem Willen Meister seiner selbst und der Menschheit ist, werden alle das Schicksal und seinen geheimnisvollen Weg erkennen. Niemand wird wissen, was der König mit seinen Anordnungen bezweckt, und darum wird niemand seinen unbekannten Weg zu kreuzen wagen. Es ist klar, dass der König den Regierungsplan verstehen und sein Verstand ihm gewachsen sein muss. Darum wird er den Thron erst nach einer Prüfung des Geistes durch die vorerwähnten gelehrten Ältesten besteigen.

Damit das Volk seinen König kennt und liebt, ist es für ihn unerlässlich, dass er sich auf öffentlichen Plätzen zeigt und mit dem

Volke redet. Das sichert die notwendige Bindung der zwei Kräfte, die wir jetzt durch den Terror voneinander trennen. Dieser Terror war für uns bis zu jener Zeit unerlässlich, um beide Kräfte unserem Einfluss zu unterwerfen.

Der König der Juden darf kein Spielball seiner Leidenschaften sein, besonders der Sinnlichkeit: sein Charakter darf niemals rohen Trieben Gewalt über seinen Geist geben. Sinnlichkeit zerstört mehr als alles andere die Fähigkeiten des Geistes und die Klarheit des Blickes, lenkt das Denken ab zur ärgsten und rohesten Seite der menschlichen Tätigkeit.

Die Stütze der Menschheit in der Person des obersten Herrschers der Welt aus dem heiligen Geschlechte Davids muss ihrem Volke alle persönlichen Neigungen opfern. Unser oberster Weltherrscher muss von einer mustergültigen Tadellosigkeit sein.

Abschliessender Kommentar zur Frage der Echtheit der Protokolle

Nun, wo Sie sich die berühmten "Protokolle der Weisen von Zion" zu Gemüte geführt haben, werden Sie mit mir vielleicht darin übereinstimmen, dass sie fraglos sehr viel Wahres bezüglich jüdischer Handlungen und jüdischen Verhaltens aussagen, aber auch vieles, was ich ohne Umschweife als Unsinn bezeichnen würde, der intelligenter Juden unwürdig ist. Dies ist der Hauptgrund dafür, dass ich die Echtheit der Protokolle "als Protokolle von jüdischen Geheimtreffen" in Frage stelle. Es sei daran erinnert, dass es sich bei diesen angeblichen Protokollen um Aufzeichnungen bei geheimen Treffen jüdischer "Weisen" handeln soll. Im Verlauf der Jahre hatte ich Gelegenheit, mit einigen der berühmtesten Rabbiner Amerikas zu sprechen, wirklichen Weisen wie etwa dem verstorbenen Rabbi Magnin von Beverly Hills, und ich kann meinen Lesern versichern, dass keiner von diesen *gewisse* der in diesen 24. Absätzen auftauchenden abstrusen Ungereimtheiten von sich gegeben hätte.

Meine Zweifel bezüglich der ursprünglichen Echtheit der Protokolle - ich vermute, dass sie nicht das sind, was sie sein

sollen - schmälern ihre Bedeutung oder ihre grundsätzliche Wahrheit keinesfalls. In ihnen kommt zum Ausdruck, dass die Juden allen anderen Völkern feindlich gegenüberstehen, und es ist sehr wohl möglich oder sogar wahrscheinlich, dass wir es mit einem verzweifelten Versuch verzweifelter Menschen in Russland zu tun haben, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts der ungeheuren ihrer Nation und Kultur seitens der Juden drohenden realen Gefahr bewusst waren und mit der Veröffentlichung der Protokolle den Versuch unternahmen, die kommende Katastrophe zu verhüten - eine Katastrophe, für welche die Juden mehr als jede andere Gruppe die letztendliche Verantwortung tragen. (In diesem Zusammenhang spielt es keine Rolle, dass heute, mehr als achtzig Jahre nach der bolschewistischen Revolution, sämtliche Juden jedwede Verantwortung für letztere weit von sich weisen oder sich gar noch als deren Opfer aufspielen, als seien sie nicht die Schöpfer jenes gottlosen Systems gewesen. Solche Winkelzüge waren von diesen Leuten durchaus zu erwarten gewesen.)

Die beste und einfachste Antwort auf die Frage nach der Authentizität der Protokolle liegt vielleicht in der Tatsache, dass die Juden als Gesamtheit so etwas - einen schriftlich fixierten Plan nämlich - gar nicht benötigen. Bei ihnen kommt all dies und noch viel mehr (je nach Zeit und Umständen) ganz natürlich. Anders gesagt, es ist ein Teil der Natur, ein Teil des ewigen Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen Gott und dem Satan.

Doch kam nicht auch das, was wir den Juden in normaleren Zeiten zugefügt haben, indem wir sie beispielsweise aus gewissen Ländern und Fürstentümern fernhielten (oder vertrieben), ihnen den Zugang zu unseren Universitäten verwehrten, ihnen den Grundbesitz sowie die Ausübung zahlreicher Berufe untersagten, ganz natürlich zustande? Ja und nochmals ja! Aber in dieser gewaltigen Schlacht, die nun bereits seit Jahrtausenden andauert, war bisher immer der Jude aufgrund seiner Natur der Angreifer. Weil das Judentum uns benötigt, um existieren zu können, haben die Juden immer und immer wieder versucht, sich in unsere Gesellschaft einzuschleichen und dann ihrem ganzen Stamm das Tor weit zu öffnen. Als nächstes pflegen sie dann ihr Aussehen und ihre Namen

wie Chamäleone zu ändern, so dass die meisten von uns sie nicht länger als Fremde erkennen können. In der Folge behaupten sie, ein Teil von uns zu sein, und letzten Endes sogar die uns von Gott gegebene Herrscherelite.

Schliesslich streben sie dreist danach, uns ihrer Herrschaft zu unterwerfen und zu versklaven. Dieses Recht hat ihnen nämlich ihr selbstgeschaffener Gott (angeblich) zugesichert, und darum dürfen sie dieses Endziel niemals aus den Augen verlieren. Doch leider vermochte dieser von Menschen geschaffene Gott es nicht, sie mit denselben schöpferischen Gaben auszustatten, wie sie beispielsweise den immer noch naturnahen Ariern eigen sind. Darum führen sämtliche kollektiven Aktionen der Juden stets nur zur Zerstörung, wie sich an ihren furchtbaren kollektiven Handlungen in diesem Zwanzigsten Jahrhundert, dem Jüdischen Jahrhundert, ermessen lässt.

Machen wir uns nichts vor: Die Juden stehen an der Schwelle zur absoluten Weltherrschaft, und der Rest der Menschheit ist entweder so gründlich gehirngewaschen, dass er nicht mehr erkennen kann, mit wem er es zu tun hat, oder aber dermassen eingeschüchtert, dass er unfähig und nicht willens ist, um sein Überleben zu kämpfen.

Ohne Zweifel werden die nächsten Jahre die Entscheidung bringen!

Frau Hadassa Ben-Itto, jene Richterin, die ich an früherer Stelle in Zusammenhang mit der deutschen Ausgabe ihrer Studie zu den Protokollen erwähnt habe, erwähnte die Möglichkeit, dass antijüdische Russen vor dem Ersten Weltkrieg begriffen, was mit ihrem Land geschah, und die Protokolle als wirksame Waffe gegen die Juden erschufen. Jene Russen waren - mit Recht! - der Ansicht, die Juden seien weitgehend verantwortlich für die revolutionäre Agitation zur Zerstörung des russischen Reiches (Ähnliches spielt sich heute in Amerika ab!). Frau Ben-Itto äussert sich dazu wie folgt:

Burzew, ein russischer Schriftsteller, begegnete dem früheren Polizeichef Belezki im Gefängnis wieder, nachdem beide von den Bolschewiken verhaftet worden waren. Auf die Frage nach den

Protokollen bestätigte der Polizeichef, dass es sich um eine Fälschung handle, hielt aber auch fest, das jüdische Verhalten während und nach der Revolution rechtfertige jedes denkbare Mittel einschliesslich der Erfindung einer Propagandaschrift wie der Protokolle, um sie in Misskredit zu bringen.

Was ich vorher wiedergegeben habe, ist der unveränderte und unkommentierte Text der berühmten Protokolle. Wohl habe ich einige besonders wichtige Sätze fett gesetzt, doch den Originaltext unberührt gelassen, ausser dass ich die üblicherweise zu Beginn jedes Protokolls stehende kurze Zusammenfassung gestrichen habe. Die Leser sollten nicht abgelenkt werden und sich ihre eigenen Schlussfolgerungen hinsichtlich des Ursprungs und der Echtheit dieses Werks bilden können.

Ohne jeden Zweifel sind die Protokolle ein Handbuch jüdischen Denkens und Handelns. Hält man sich vor Augen, dass sie vor fast hundert Jahren erstmals gedruckt wurden, so erkennt man in aller Klarheit, wie wenig sich die Juden seither verändert haben, obwohl sie tagtäglich mit ethisch und moralisch bedeutend höher stehenden Menschen zu tun haben. **Insofern, als sie den ewigen jüdischen Charakter erhellen, sind die Protokolle echt.** Wie ich bereits früher festgehalten habe, können wir heute die den Protokollen innewohnenden Wahrheiten weit besser mit der düsteren Wirklichkeit vergleichen, als dies Henry Ford im Jahre 1921 oder Major Osman Bey im Jahre 1878 vermocht haben. **Doch da die Juden eben Juden sind, brauchen sie keinen schriftlich festgelegten Aktionsplan. Hätten sie aber doch einen solchen entworfen, so wäre er wohl weit logischer und kohärenter als das, was wir in diesen Protokollen vor uns haben.** In der Ihnen vorgelegten Form kann der Text wegen seines mangelhaften Aufbaus unmöglich das sein, was man behauptet. Man beobachte nur, wie methodisch, kalt und berechnend Leute wie Bronfmann, Greenspan, Rubin, Foxman, Rabbi Hier und Soros zu Werk gehen oder auch das Kleeblatt Albright, Brenner und Cohen gegenwärtig agiert! Ich versichere Ihnen, dass von diesen Juden verfasste oder diktierte Memoranden nichts dem Zufall überlassen und einen Sinn für Ordnung verraten würden, der - zumindest in meinen Augen - in

den Protokollen gänzlich fehlt. Von tatsächlichen Weisen von Zion dürften wir Besseres erwarten.

Wir kennen alle die wütenden Dementis der Juden, welche die Authentizität der Protokolle bestreiten, und in der Regel steckt in Dingen, die Juden dermassen hitzig in Abrede stellen, zumindest ein Kern von Wahrheit. Anders gesagt: Wenn Juden ihre "konzertierten Aktionen" in irgendeiner Sache in Gang setzen (beispielsweise in den Fällen Alfred Dreyfus, Anne Frank, Julius und Ethel Rosenberg oder Jonathan Pollard), oder darauf beharren, dass hinsichtlich des "Holocaust" sämtliche anerkannten Methoden der historischen und wissenschaftlichen Untersuchung ausser Kraft gesetzt oder gar zum Verbrechen erklärt werden, ist es an der Zeit, höchste Skepsis an den Tag zu legen.

Vielleicht fuchst die Juden ja nur der Gedanke, man könne sie für so dumm halten, einem Schreiber (dem der "Aufzeichnungen") die Teilnahme an einem Treffen jüdischer Weiser (vielleicht des Sanhedrin?) sowie die gewissenhafte Niederschrift ihrer Worte und Pläne zu erlauben. Für mich, der ich glaube, die Juden gut zu kennen, ergibt so etwas keinen Sinn.

Deshalb halte ich unmissverständlich fest, dass die veröffentlichten Protokolle der Weisen von Zion nicht das sind, was sogenannte "Antisemiten" und manche andere ernstzunehmende Kritiker der Juden von ihnen behaupten. Meiner Ansicht nach haben wir es gewiss nicht mit den Protokollen irgendeiner hochrangigen jüdischen Treffen zu tun. Ich hätte nichts dagegen einzuwenden, wenn diese Schrift beispielsweise "Bei Treffen der Oberjuden erstellte Notizen" betitelt würde, doch die Verwendung des Ausdrucks "Protokolle" geht mir gegen den Strich. Protokolle sind etwas Offizielles, über das alle Anwesenden bei einer Versammlung reden und das sie gewöhnlich mit Mehrheitsbeschluss gutheissen. Und dieses Kriterium erfüllt der Text, den Sie eben gelesen haben, *meiner Meinung nach* nicht.

(Bei dem nochmaligen Überlesen dieses Textes für die deutsche Ausgabe glaube ich noch einen weiteren Punkt entdeckt zu haben, der meine obige These bestätigt, nämlich das Fehlen irgendwelcher wichtiger Bemerkungen über die Rassenfrage. Gegenwärtig, am Anbeginn des 21sten Jahrhunderts, ist festzustellen, wie sehr die gezielte Rassen- und Völkervermischung in jüdischem Interesse ist. Ich

habe noch nie einen Juden getroffen, der sich für den Erhalt der weissen Rasse einsetzt. Wären die "Protokolle" echte "Protokolle", dann wäre der jüdischen Zielsetzung hinsichtlich der Rassenvermischung ein Abschnitt gewidmet worden.)

Wir müssen verstehen, dass das, was die meisten Kritiker jüdischer Vereinigungen üblicherweise als Verschwörungen betrachten, im allgemeinen keine Verschwörungen im traditionellen, westlichen Sinn des Wortes sind. Von den jüdischen Handlungen entspringt ein weitaus grösserer Teil dem unglaublich stark entwickelten Herdeninstinkt dieses aussergewöhnlichen Stammes als rationellen Erwägungen. Juden sind anders als wir. Der gegenwärtige Wirbel um das schweizerische "Nazigold" liefert mir ein ausgezeichnetes Beispiel für tatsächliche und imaginäre jüdische Verschwörungen.

Bei den folgenden Darlegungen zum Thema "Nazigold" muss ich zuerst darauf hinweisen, dass die Juden als Kollektiv *niemals* von ihren Versuchen ablassen, sich den Besitz der Gojim unter den Nagel zu reissen. Bei ihrer Jagd nach Reichtum kennen sie keine Atempausen. Gold und Macht - letztere ist stets eng mit ersteren verknüpft - ist ihr Gott.

Vor einigen Jahren, anno 1995, begab es sich, dass Herr Avraham Burg, Leiter der Jewish Agency in Jerusalem, mit seiner Organisation in argen Finanznöten steckte. Möglicherweise durch reinen Zufall erfuhr er ungefähr zur gleichen Zeit von den (uralten) schlafenden Konten auf Schweizer Banken, von denen einige wenige möglicherweise im Krieg umgekommenen Juden gehört hatten. Praktisch auf eigene Faust begann Burg sich mit der Sache zu befassen, und wie es bei den Oberjuden so Brauch ist, gierte er dabei nach der Aufmerksamkeit der Medien, die ihm auch prompt zuteil wurde. Dies war die Wiedergeburt der Geschichte vom "Nazigold" (im Verlauf der Nachkriegsjahrzehnte waren solche Geschichten besonders in Boulevardblättern und ebenfalls schlecht recherchierten Büchern periodisch aufgetaucht, ungefähr so wie das Ungeheuer von Loch Ness).

Zunächst nahmen nur wenige Leute Herrn Burg ernst. "Jedermann" in gehobenen Finanzkreisen wusste schliesslich, dass die wirklich reichen Juden im Vorkriegseuropa ihren Besitz nicht auf dem Kontinent liessen. Entweder investierten sie in britische

oder amerikanische Firmen, oder aber sie hinterlegten ihr Geld in den Banken dieser Länder und entzogen es somit möglichen Gefahren. Da die Judenführer die Anstifter zum Krieg gegen Deutschland gewesen waren, und zwar vom Tag der Machtergreifung Hitlers an (Samuel Untermyer, ein US-Judenführer, hielt schon im Frühjahr 1933 zahlreiche Brandreden und erklärte einen jüdischen Krieg gegen Deutschland), wussten die Juden sehr wohl, dass keine einzige auf dem europäischen Kontinent gelegene Nation für sie oder ihren Besitz ein sicherer Hafen sein würde, wenn es erst einmal richtig losging, und die Schweiz lief besonders Gefahr, von der Wehrmacht des Deutschen Reichs überrannt zu werden.

Vor allem in Amerika begegnete man jüdischen Behauptungen über alte schlafende Guthaben auf Schweizer Banken zuerst mit Unglauben. Es ist höchst zweifelhaft, dass auch nur *eine einzige* US-Bank Unterlagen über mehr als 25 Jahre alte Konten aufbewahrt, von mehr als fünf Jahrzehnte alten ganz zu schweigen. In den meisten US-Bundesstaaten würden solche alten Kontoguthaben als illegal gelten. Viele Staaten haben Verordnungen erlassen, welche die Banken dazu verpflichten, das Geld angeblich schlafender Konten schon nach aussergewöhnlich kurzer Zeit dem Staat zu überschreiben. Illinois beispielsweise übernimmt solche bereits nach sieben Jahren. Ausserdem ist es in Amerika für tatsächliche Inhaber derartiger Konten ausgesprochen schwierig, ihre Ersparnisse von der Regierung zurückzubekommen, selbst wenn alle nötigen Dokumente vorhanden sind.

Diese offenkundige Doppelmoral, welche die Affäre um die nachrichtenlosen Konten von Beginn an prägte, lässt sich besonders klar erkennen, wenn man diesbezügliche schweizerische Praktiken mit amerikanischen vergleicht. Doch dies bereitete weder den Judenbossen noch den internationalen Medien Bauchgrimmen. Organisationen wie der Jüdische Weltkongress unter dem Szepter des Schnapskönigs Edgar Bronfmann nutzten die sich ergebenden Chancen blitzartig. Hatte Avraham Burg anfänglich nur von "Dutzenden Millionen Dollar" gesprochen, so wuchsen die jüdischen Forderungen schon bald auf "Hunderte von Millionen" und schliesslich auf "Milliarden" an. Als diese Zahlen erst einmal

publiziert waren, schwammen jüdische Anwälte wie Haifische im Kielwasser der Operation mit und schufen die Grundlage für - auf amerikanischem Recht basierenden! – Sammelklagen* gegen die gesamte Schweizer Nation. Schliesslich meldeten sich auch jüdische Politiker aus verschiedenen US-Bundesstaaten sowie Gojim-Politiker zu Wort, die wussten, von wem sie eine Finanzierung ihrer Wahlkampagnen erhoffen durften. (Ich wiederhole hier abermals, dass die *Demokratie*, so wie sie heute praktiziert wird, ein ganz und gar jüdisches Spiel ist.)

*Die Sammelklagen wiederum sind ein verhältnismässig junges, typisches Produkt jüdischen, talmudischen Geistes. Sie wurden, wie so viele Gesetze und Verfügungen, mit denen sich heutzutage der amerikanischen Bürger befassen muss, von Juden und deren Organisationen vorgeschlagen und vor allen Dingen von jüdischen Abgeordneten zum Gesetz gemacht.

Die kleine Schweiz bemühte sich anfangs, sich einer finanziellen Zwangsjacke zu entringen, aus der es keine Befreiung gab, doch angesichts der - angeblich nicht existierenden - Macht der Juden über beinahe die ganze westliche Welt war der Ausgang der Geschichte leicht voraussehbar. Im August 1998 strichen die Schweizer schliesslich vor der jüdischen Erpressung die Segel, und die drei grössten schweizerischen Banken versprachen die Zahlung von 1,2 Milliarden Dollar an "Holocaust-Überlebende". Möglicherweise wurde die Zahl 1,2 = 12, also zweimal sechs, nicht zufällig gewählt, sondern um den Auserwählten überall auf der Welt ein Signal zu geben. Leider komme ich nicht umhin, die Schweizer zu warnen: Gibt man einem Erpresser erst einmal nach, statt ihn bei den Behörden anzuzeigen, so wird er früher oder später mit neuen Forderungen nachdoppeln. Die Rolle der "Behörden" hätte in diesem Fall die Weltöffentlichkeit gespielt. Nun müssen die Schweizer teuer für ihr Versäumnis bezahlen, den Holocaust-Schwindel nicht gleich 1945 entlarvt und damit im Keim erstickt zu haben, denn die Archive des Roten Kreuzes befinden sich in Genf, und leichter als jeder andere hätten die Schweizer der Wahrheit zum Durchbruch verhelfen können.

Die enormen Tributzahlungen, welche die Juden von Ländern wie der Schweiz und Österreich,ganz besonders aber von Deutschland und den USA verlangen, beweisen die abgrundtiefe Unehrlichkeit dieses Stammes bei der Anhäufung unverdienten Reich-

tums. Dies geschieht in allen möglichen Gesellschaftsbereichen Tag für Tag. Der folgende Auszug aus einem von einer amerikanischen Dame verfassten Brief macht klar, wovon ich spreche:

In den achtziger Jahren lebte ich in der Nähe von Myrtle Beach, South Carolina, und damals veröffentlichte die Lokalzeitung eine Anzahl von Berichten über jene 52 von 53 Geschäften für Strandutensilien, die Juden aus Israel gehören. Anscheinend waren diese jüdischen Ladenbesitzer sogar im Winter, wenn die Geschäfte sehr schleppend liefen, in der Lage, allwöchentlich fast 10.000 Dollar nach Israel zu schicken, während der einzige amerikanische Eigentümer eines solchen Geschäfts kaum genug zum Leben verdiente.

Da die Israelis eine so geschlossene Gemeinschaft bildeten, konnten weder der IRS ("Internal Revenue Service", also die US amerikanische Steuerbehörde) noch die Beamten des Steueramts von South Carolina ihnen irgendwelche Unregelmässigkeiten nachweisen, doch eines Tages beging einer der Israelis den Fehler, innerhalb von wenigen Tagen zwei größere Überweisungen vorzunehmen, wodurch die 10.000 Dollar-Grenze überschritten wurde, über der alle Transaktionen von den Banken nach Washington gemeldet werden müssen. Dadurch erhielten die Behörden das Recht zur Überprüfung der Konten.

Sogleich wurde von den Juden ein Rabbiner aus New York eingeflogen, der sich um die Medien sowie die Justiz kümmerte. Es gab ein paar wenige Festnahmen, doch liess sich keiner der Verhafteten ein Wort entlocken. Manche Leute vermuteten, hier seien Drogengelder gewaschen worden, doch von Falschmünzerei war nie die Rede. Anscheinend gab es damals keinen diesbezüglichen Verdacht. Heute bin ich der Ansicht, dass das Ganze Bestandteil einer Falschmünzeroperation bildete.

Um 1987 kaufte eine nationale Zeitung das Lokalblatt von Myrtle Beach auf, und sofort war Schluss mit den Artikeln über die Probleme der Ladenbesitzer. Auch meine Leserbriefe wurden fortan nicht mehr gedruckt.

Schon bald nachdem Clinton zum Präsidenten gewählt worden war und eine Unzahl von Juden in führende Positionen

geholt hatte, begann ein Geschäft für Strandutensilien nach dem anderen zu schliessen oder wechselte den Besitzer.

Betrachten wir solche Ränkespiele und das ganze "Nazigold"-Szenarium ohne Hintergrundwissen über das instinktive Verhalten der Juden, werden wir zweifellos annehmen, hier liege eine riesige jüdische Verschwörung vor. Die meisten Nichtjuden gewinnen den Eindruck, eine Art geheimer Kabbale habe jeden einzelnen Schritt der Schweizer Bankenaffäre gelenkt, und ich bin sicher, dass in naher Zukunft, wenn der Kampf zwischen den Ariern und den Juden offen ausbricht, das Ganze auch so dargestellt werden wird. Doch gerade wir sollten den Fakten ins Auge sehen. Vor allem weil wir ja kommenden Generationen eine würdige Zukunft sichern wollen, liegt es in unserem ureigenen Interesse, den Juden keine Verhaltensmuster zuzuschreiben, die ihnen fremd sind.

Die einzigen tatsächlichen jüdischen Verschwörungen im Zusammenhang mit der Schweizer "Nazigold"-Geschichte und ihren Begleiterscheinungen wurden vermutlich in den Büros des Herrn Avraham Burg, als er mit der Publizierung der ersten, noch geringen jüdischen Forderungen begann, sowie von den Häuptlingen einiger amerikanisch-jüdischer Gruppen angezettelt. Unter den obersten Bossen des US-Judentums war es aller Wahrscheinlichkeit nach der Schnapskönig Edgar Bronfman, der die Sache methodisch und mit kalter Berechnung anging. Wir dürfen auch annehmen, dass Bronfman und andere führende Juden das eine oder andere Mal in irgendwelchen Büros an einem Tisch sassen und die nächsten Schritte besprachen. Doch überschätzen wir die Oberjuden, wenn wir annehmen, alle ihre neuen Pläne würden wie von einem Generalstab bis ins hinterste Detail festgelegt. Die Oberjuden wissen, dass, sobald sie die Dinge ins Rollen bringen, das kollektive instinktive Verhalten der Juden (sie selbst sprechen von "konzertierten jüdischen Aktionen") ihrer Gruppe zum Tragen kommt, und besonders die nordischen Völker scheinen einer solchen Offensive völlig hilflos gegenüberzustehen.

Die verschiedenen - jüdischen und nichtjüdischen - Politiker, die sich eilfertig der antischweizerischen Hetzkampagne anschlossen, handelten so, wie Politiker üblicherweise handeln. Sie hatten

Blut gerochen, dachten sofort an die fetten Brocken, die für sie abfallen würden, und folgten der Geldspur wie ein Wolfsrudel, das einem waidwunden Beutetier nachsetzt. Es ist kein Zufall, dass Alphonse d'Amato, der frühere nichtjüdische Senator des Staates New York und vermutlich wichtigste "Christ", der den Oberjuden half, der Schweiz 1,2 Milliarden Dollar abzuluchsen, schon bald nach Unterzeichung des Abkommens zwanzig Millionen Dollar einstrich. Diese betrübliche Tatsache beweist meine Behauptung, dass die heutige "Demokratie" ein rein jüdisches Spiel ist, das rein gar nichts mit Selbstbestimmung oder der Erfüllung des Volkswillens zu tun hat.

Persönlich hege ich meine Zweifel daran, dass solche Aktionen wie das aufschlussreiche Zusammenwirken von Oberjuden und hochgestellten Nichtjuden stets das Ergebnis vorheriger gegenseitiger Absprachen und gemeinsamer Entscheidungen - also einer Verschwörung - sind. Sie alle taten das, was prinzipienlosen Menschen - D'Amato ist ein Paradebeispiel dieser Spezies - ganz natürlich in den Sinn kommt.

Es folgt nun ein Ausschnitt aus einem Artikel über die Schweizer "Nazigold"-Affäre. Sein Verfasser ist ein hochintelligenter jüdischer Schreiber namens J.J. Goldberg. Der Beitrag erschien am 20. August 1998 in der *Washington Jewish Week* und bedarf keines weiteren Kommentars als desjenigen, dass die Ausführungen über jüdische Netzwerke alles zuvor Gesagte erhärten.

Im September 1995 flogen Edgar Bronfman und Israel Singer, Präsident und Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses, nach Bern, um mit schweizerischen Bankiers über die jüdischen Ansprüche zu diskutieren. Die Bankiers hörten kühl zu, boten Bronfman nicht einmal einen Stuhl an und offerierten ihm dann 32 Millionen Dollar auf die Hand. Nur 744 schlafende Konten von Holocaust-Opfern seien entdeckt worden, sagten sie. Als Bronfman darauf drängte, ein unabhängiger Untersucher möge die Unterlagen unter die Lupe nehmen, explodierten die Bankiers. Das Bankgeheimnis war seit langer Zeit der Trumpf der Schweizer Banken und durfte keinesfalls verletzt werden. Dabei solle es bleiben.

Im Verlauf der nächsten drei Jahre wurden die Schweizer in die Enge getrieben. Sie machten gewisse Konzessionen - die Einberufung einer historischen Untersuchungskommission, die Errichtung einer humanitären Stiftung in Höhe von 200 Millionen Dollar -, begriffen aber nie so richtig, was sich da zusammenbraute. Letzte Woche sind sie schliesslich zu Kreuze gekrochen.

Die Schweiz war nicht das erste europäische Land, das die Macht des Jüdischen Weltkongresses zu spüren bekam. Bronfman und Singer hatten in den achtziger Jahren ähnliche Kampagnen durchgeführt, die erste, um die Vertreibung eines katholischen Klosters vom Gelände von Auschwitz zu erreichen, und die zweite, um die Nazikriegsvergangenheit des österreichischen Präsidenten Kurt Waldheim zu entlarven. Jedesmal richtete sich die geballte Macht des amerikanischen Judentums gegen den verletzten Stolz eines europäischen Landes, das nicht gewillt war, sich mit seinen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Jedesmal trug der Jüdische Weltkongress den Sieg davon, doch wurde dieser mit einer starken Zunahme des Antisemitismus erkauft, obwohl ja der Zweck der Kampagne darin bestand, diesem (angeblich! HS) *ein Ende zu bereiten.*

Der Feldzug gegen die Schweiz war eine neue, ernüchternde Erfahrung. Polen und Österreich blickten beide auf eine wohlbekannte antisemitische Tradition zurück. Ein Konflikt zwischen ihnen und den Juden liess sich mit einem Duell zwischen Profiringern vergleichen: Jeder wusste, wer der Held und wer der Bösewicht war.

Die Schweiz hingegen wird weltweit als die Verkörperung der Integrität, das Heimatland des Roten Kreuzes, der Genfer Konventionen sowie der weltweit zuverlässigsten Uhren verehrt. Als Gralshüter des Weltgewissens waren die Schweizer nicht leicht durch Appelle an ihr Gewissen zu bewegen. Der Jüdische Weltkongress und seine Verbündeten setzten dem ihre überwältigende Feuerkraft entgegen. Holocaust-Überlebende reichten bei US-Gerichten Schadenersatzklagen in Höhe von vielen Millionen Dollar gegen die Schweizer Banken ein, wobei ihnen führende Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinschaft Rückendeckung

verliehen. Der Bankenausschuss des US-Senats unter Vorsitz von Alphonse D'Amato (New York) inszenierte öffentliche Anhörungen, denen grosse Aufmerksamkeit zuteil wurde. Die Clinton-Regierung rief eine historische Untersuchungskommission ins Leben, an deren Spitze mit Stuart Eizenstat ein Mann stand, der sich zeit seines Lebens für jüdische Belange eingesetzt hat. Die Studie wurde im Mai 1997 veröffentlicht und stellte die Komplizenschaft der Schweizer Banken bei der Finanzierung der Nazi-Kriegsmaschinerie schonungslos an den Pranger.

Bald danach begannen Lokalverwaltungen und die Regierungen mancher Bundesstaaten, den Schweizer Banken finanzielle Sanktionen anzudrohen. Ihr Führer war Alan Hevesi, der Hauptbuchhalter von New York, dessen Grossvater zum Zeitpunkt der Nazi-Invasion Oberrabbiner von Budapest war. Das Zusammenspiel verschiedener Kräfte - gerichtliche Klagen, öffentliche Blossstellung, Einmischung der US-Regierung, Sanktionsdrohungen - brachten die Schweizer schliesslich dazu, sich zu fügen. Mittels einer klug ausgetüftelten, vielschichtigen Kampagne hatte der Jüdische Weltkongress die Schweizer schachmatt gesetzt. Hilfreich war dabei, dass der Kongress über einen Edgar Bronfman verfügte, dem mit seinem Reichtum und Prestige jede Tür offen stand. Noch hilfreicher war es, dass ein Stuart Eizenstat und ein Alan Hevesi auf der anderen Seite der Tür standen - sie vertraten nämlich Regierungen. "Selbstverständlich sind wir alle das Produkt unseres Hintergrunds", sagte Eizenstat. "Als Regierungsbeamter handle ich ausschliesslich in nationalem Interesse. Doch bringe ich meine Denkweise und mein Wertsystem mit."

Nach den vorhergehenden Ausführungen wird man vielleicht fragen, ob eine regelrechte jüdische Weltverschwörung nun existiert oder nicht. Trifft es denn nicht zu, dass fast jeder öffentlich bekannte Jude selbst im fernsten Winkel der Welt gegen die Schweizer vom Leder zu ziehen begann, sobald die internationalen Medien sich auf diesen Gegner eingeschossen hatten? Die beste Antwort auf diese Frage liegt vielleicht in dem Hinweis auf die vollkommen verschiedene, ja diametral gegensätzliche Weltanschauung der Juden und Nichtjuden. Erstere werden immer

bestreiten, dass *auch nur eine einzige* ihrer Handlungen eine Verschwörung darstellt, und zwar einfach deshalb, weil die meisten für die Gesellschaft des betreffenden Gastvolks schädlichen jüdischen Unternehmungen eher das Ergebnis genetischer Veranlagung als vorheriger Absprache sind. In der Regel stellen sie demnach das Ergebnis *stillschweigender* Abkommen dar. Die Juden handelten schlicht und einfach nach dem Grundsatz "Führer befiehl, wir folgen" - wobei der "Führer" ein Rabbiner, ein jüdischer Zeitungskolumnist oder eine international bekannte jüdische Führungspersönlichkeit vom Schlage Edgar Bronfmans gewesen sein mag. Wenn aber ein politisch wacher und nicht durch Scheuklappen geblendeter Christ die Clinton-Regierung betrachet, die praktisch nur aus Juden und Angehörigen anderer Minderheiten besteht, wird er automatisch schliessen, dass irgendwer, irgendeine Gruppe von Leuten, dies im voraus festgelegt hat, und kein Leugnen, kein Gerede von "Zufällen" wird ihn von dieser Überzeugung abbringen. Dem durchschnittlichen US-Bürger europäischer Abstammung wird es ganz einfach unglaubhaft erscheinen, wenn ein Jude behauptet, man habe eben keinen nichtjüdischen Weissen ausfindig machen können, der ausreichend talentiert für diesen oder jenen Posten gewesen sei.

Sicherlich treffen sich die die Oberjuden, die gegenwärtig die Politik der amerikanischen Regierung bestimmen, häufig zu Besprechungen, bei denen sie künftige "amerikanische" Strategien entwerfen, und es unterliegt keinem Zweifel, dass sie dabei stets ein - vermutlich unausgesprochenes - Ziel vor Augen haben, nämlich die Errichtung einer *jüdischen* und nicht christlich-weissen amerikanischen Hegemonie weltweit. Somit können wir ruhig folgendes festhalten: Die jüdische Weltverschwörung besteht, wie wir aus jüdischen Quellen wissen, in jüdischen Träumen von der "einen Welt", und die Juden bemühen sich *kollektiv* nach Kräften darum, diese Träume zu verwirklichen. Wir wissen auch, dass die Juden sich selbst als das auserkorene Volk betrachten und als solches Privilegien fordern, die zu verlangen sich kein anderer Stamm, kein anderes Volk, keine andere Religionsgemeinschaft und keine andere Rasse je erkühnen würde.

Beispielsweise stellt die Tatsache, dass als Ergebnis jüdisch inspirierter amerikanischer Gesetze Hunderttausende von Sowjetjuden in die USA einreisen konnten und dort auf Kosten des amerikanischen Steuerzahlers ein Schmarotzerleben führen dürfen, eine beispiellose Dreistigkeit dar, zumal es sich in vielen Fällen um Altbolschewisten mit kriminellem Hintergrund handelt. In der *Washington Jewish Week* vom 16. Juli 1998 steht beispielsweise ein Artikel über die Bestrebungen jüdischer Gesetzgeber, dafür zu sorgen, dass sowjetjüdische Immigranten höhere Sozialleistungen erhalten, als sie bedürftigen US-Bürgern gemeinhin zuteil werden. Der letzte Satz des Artikels ist besonders erhellend; er lautet: *"Gleichzeitig fordern jüdische Gruppen die Gesetzgeber auf, die Dinge nicht durch neuerliche Eingriffe in den Einbürgerungsprozess zu verschlimmern. Besondere Sorge erweckt* (bei den Juden, H. S.) *ein von einem Kongressausschuss gebilligtes Gesetz, das gründlichere Abklärungen über allfällige frühere kriminelle Verfehlungen der Anwärter auf die Staatsbürgerschaft für obligatorisch erklärt."* Wissen die jüdischen Gruppen über sowjetjüdische Einwanderer (vom Schlage Michail Markaschews, eines jungen ukrainischen Juden, der im Januar 1997 den Sohn des farbigen Fernsehstars Bill Cosby tötete) etwa mehr als wir?

Als Deutscher würde ich mich für mein Volk schämen, wenn deutsche Staatsbürger im Rentenalter, die nichts mehr zum Nutzen der USA beitragen können, in dieses Land kämen und gleiche - oder gar bessere - Behandlung beanspruchten, als gleichaltrige Amerikaner. Doch die US-Juden sehen offenbar nichts Anrüchiges in einer solchen Praxis, solange ihre Stammesgenossen in den Genuss ihrer Vorzüge kommen. Wenn amerikanische Oberjuden, darunter Gesetzgeber, verlangen, die heute in den Vereinigten Staaten lebenden Sowjetveteranen sollten die gleichen sozialen Vergünstigungen erhalten wie amerikanische Veteranen, müssten sich eigentlich *jüdische* Veteranenorganisationen dagegen verwahren, doch auch hier geben die Blutsbande den Ausschlag, oder das instinktive Verhalten der Juden erringt wieder einmal die Oberhand gegen Verstand und simplen Anstand.

Dass die Judenführer sich heute überall so aufführen, wie sie es stets zu tun pflegten, kann auch folgendem Ausschnitt aus dem bereits zitierten *Washington Jewish Week*-Artikel J.J. Goldbergs vom 20. August 1998 entnommen werden:

Am 29. Oktober 1857 trafen sich Delegierte aus vier Städten in Baltimore zu einer jüdischen Protestversammlung, der ersten überhaupt. Nachdem sie den Entwurf einer Resolution angefertigt hatten, suchten sie am 31. Oktober das Weisse Haus auf, wo sie ihre Petition Präsident James Buchanan unterbreiteten. Gegenstand ihrer Beschwerde war der Antisemitismus in der Schweiz.

Sieben Jahre zuvor hatte Amerika mit der Schweiz einen Vertrag zur formellen Absicherung der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen unterzeichnet. Wie üblich garantierte jeder der beiden Staaten den Schutz der Bürger des anderen - mit Ausnahme der Juden. Diese wurden auf Beharren der schweizerischen Seite ausgeschlossen. Die meisten Schweizer Kantone verweigerten den Juden jedwelche Rechte und verwehrten ihnen sogar das Betreten ihres Territoriums. Die Schweizer Regierung machte geltend, sie könne sich nicht über kantonales Recht hinwegsetzen.

Washington zauderte, einen Vertrag zu unterschreiben, der einem Teil seiner eigenen Bürger den Schutz vorenthielt, doch widerstrebte es der US-Regierung erst recht, die Beziehungen mit der einzigen anderen föderalistischen Republik der Welt zu gefährden.Angesichts dieses Dilemmas hatte Präsident Filmore den Vertrag 1853 neu formulieren lassen, wobei nun jeder Hinweis auf die Religion getilgt war. Die neue Version gewährleistete jedermann gleichen Schutz, ausser in Fällen, wo Landes- oder Kantonsrecht verletzt worden waren. Nun durften amerikanische Juden in Basel denselben herzlichen Empfang erhoffen wie schweizerische Neger in South Carolina.

Dem Senat schien dies recht und billig, und im Jahre 1855 ratifizierte er das Abkommen. Doch die Juden betrachteten es ganz und gar nicht als fair. Schliesslich gab es, wie Isaac Leeser aus Philadelphia, der bekannteste Vertreter der amerikanischen Juden, bemerkte, "in Europa nicht viele Farbige".

Die jüdischen Proteste griffen um sich und entwickelten sich 1857 zu einer koordinierten, landesweiten Kampagne. In zwölf Städten fanden Kundgebungen statt. Jede Stadt wählte Delegierte für ein nationales Treffen in Baltimore (aufgrund von Zerwürfnissen zwischen Orthodoxen und Reformern erschienen dann freilich bloss vier Delegationen). Höhepunkt dieser Aktivitäten bildete der Besuch im Weissen Haus. Präsident Buchanan versprach ein "rasches und energisches Vorgehen", rührte dann aber keinen Finger.

Heute, 127 Jahre und 41 Präsidenten später, hat sich der Kreis geschlossen. Nach anderthalb Jahrhunderten Pogromen und Weltkriegen, erbittertem Kampf gegen Zaren, Kommissare, Nazis und Jihad-Terroristen führen wir heute einen Grabenkrieg gegen die Leute vom Roten Kreuz.

Hat sich denn in all dieser Zeit nichts geändert? Na freilich! Das letzte Mal haben die Juden verloren. Diesmal haben wir gewonnen.

Letzten Endes wird unsere (arische, nichtjüdische) Definition dessen, was eine Verschwörung ist und was nicht, den Ausschlag geben. Wir sind weitaus zahlreicher als die Juden und anderen Minderheiten, und wenn es hart auf hart geht, ist der Weisse immer noch der bessere Kämpfer. Bei den - ganz unvermeidlichen - Stürmen der Zukunft werden die Juden als Gemeinschaft bestimmt ausrufen: "Wir haben es nicht so gemeint!", wenn sie mit den Missetaten konfrontiert werden, die *wir* ihnen vorhalten (z.B. die Holocaust-Industrie, die Sonderrechte für Sowjetjuden, der endlose Psychoterror gegenüber nichtjüdischen Kritikern, die Geldmacherei mit den koscheren Lebensmitteln, der ständige Missbrauch jüdischer Macht und die vielen hundert Milliarden, die als Tribut an Israel gezahlt wurden). Wenn die Weissen der Ansicht sind, die meisten jüdischen Taten seien das Ergebnis eines bewussten, verstandesmässigen Vorgehens gewesen, wird man keinem Juden Gehör schenken, der das Gegenteil behauptet. Wird der Durchschnittsamerikaner erst einmal mit den für das Judentum verheerenden nackten Fakten konfrontiert, so wird er gar nicht anders können, als an eine von langer Hand geplante jüdische

Weltverschwörung zu glauben. Menschen wie ich, die zu anderen Schlussfolgerungen bezüglich der Gründe für das scheussliche jüdische Verhalten gekommen sind, werden diese Überzeugung der Volksmassen in keiner Hinsicht ändern können.

In den meisten Veröffentlichungen der "Protokolle" (die vorliegende weicht *bewusst* von dieser Tradition ab) steht vor jedem der 24 Protokolle eine Zusammenfassung ihres Inhalts. Betrachtet man diese Zusammenfassungen in ihrer Gesamtheit, so wirken sie wie Anmerkungen zum Charakter, Verhalten und Vorgehen der Juden, die im Lauf der Jahre von einer an diesem Thema brennend interessierten Person - oder mehreren Personen - zusammengestellt, teils auch bereits existierenden Publikationen entnommen worden sind und somit den Kern jener berühmten Schrift bilden, die Sie, lieber Leser, sich eben zu Gemüte geführt haben. Auch das in den Protokollen wiederholt vorkommende Wort "Ich" scheint dies zu bestätigen.

Wir sollten uns der Tatsache bewusst werden, dass nur verhältnismässig wenige unter den Oberjuden zielstrebige Verschwörer dieser Art sind (auch auf einige wohlbekannte Währungsspekulanten trifft dies zu). Sie haben ihre konspirativen Fähigkeiten nicht nur, wie gewisse Nichtjuden, seit Jahrhunderten, sondern seit Jahrtausenden geschärft, also seit jenen Zeiten, wo die Menschheit zu ihren zivilisatorischen Höhenflügen ansetzte. Angesichts dieser wohlfundierten Ausgangslage kann ich die Protokolle einfach nicht als das betrachten, was sie nach Ansicht vieler Nichtjuden sind.

Man gestatte mir hier eine kurze Abschweifung, um zu belegen, dass wir die Wahrheit manchmal nicht durch fleissiges Recherchieren der Fakten erkennen, sondern durch eine simple Erwägung ganz einfacher Dinge, die den Forschern entgangen sind. Es geht um die Behauptung, Dr. Josef Goebbels habe die unrühmlichen Geschehnisse der "Kristallnacht" vom 9. November 1938 inszeniert, die dem deutschen Judentum einen so herben Schlag versetzt haben und gleichzeitig der Weltpresse die Gelegenheit gab, gegen das neue Reich zu hetzen.

1997 behauptete der britische Historiker David Irving in seiner Goebbels-Biographie *Goebbels. Mastermind of the Third*

Reich, er habe in Moskauer Archiven unwiderlegbare Beweise dafür entdeckt, dass der NS-Propagandachef die wüsten Ausschreitungen der "Kristallnacht" zu verantworten habe. Trotz der grossen Hochachtung, die ich für diesen Engländer habe, glaube ich dies nicht, und zwar aus folgenden Gründen: Goebbels war fraglos einer der gescheitesten und weitsichtigsten Männer des Dritten Reichs. Auf dem Felde der Propaganda vermochte ihn damals weit und breit niemand zu schlagen. Goebbels kannte auch die Psyche anderer Völker und Nationen und hielt sich stets vor Augen, wie wichtig die "Weltmeinung" für Deutschland war. Ich bin der Meinung, wenn es damals in Deutschland einen Menschen gab, dem die verheerenden Auswirkungen einer "Kristallnacht" im Ausland klar sein mussten, so war es der "kleine Doktor". Hätte er im voraus gewusst, was sich gegen die Juden zusammenbraute, so hätte er Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um es zu verhüten. Ausserdem besass Goebbels trotz seiner hohen Stellung als Propagandaminister und Gauleiter von Berlin einfach nicht die rechtlichen und organisatorischen Möglichkeiten, um die antijüdischen Gewalttaten zu organisieren.

Zurück zu den Protokollen. Bei meiner Untersuchung des Sachverhalts entdeckte ich, dass diese angeblich erstmals 1905 in Russland veröffentlicht worden sind, und zwar von Prof. Sergei Nilus, einem russisch-orthodoxen Priester. Obgleich Nilus behauptet, er sei bereits vier Jahre zuvor in den Besitz des Textes gelangt, möchte ich darauf hinweisen, dass die erste antimonarchistische Revolution in Russland in eben jenem Jahr 1905 inszeniert wurde (und scheiterte). **Es entbehrt nicht der Pikanterie, dass die Führung der revolutionären Bewegung schon damals fast ganz in jüdischer Hand lag.**

Es ist also durchaus denkbar, dass das Dokument - wie die Juden unentwegt behaupten - von der Ochrana, also der zaristischen Geheimpolizei, erstellt wurde, um die jüdischen Revolutionäre in Verruf zu bringen und die Russen vor den Gefahren künftiger jüdischer Aktionen zu warnen. Dagegen spricht freilich, dass die Protokolle auch nach ihrer ersten Veröffentlichung den breiten Massen Russlands niemals zugänglich gemacht worden

sind. Vielleicht schien dies unnötig, weil im Jahre 1905 der jüdische Putsch rasch niedergeschlagen und die meisten roten Revolutionäre nach Sibirien verbannt wurden. Interessanterweise plante Prof. Nilus für 1917 eine Neuauflage, also just für jenes Jahr, in dem die "bolschewistische" Revolution - gleichfalls ein jüdisches Unterfangen - stattfand. Möglicherweise verhinderten die Geschehnisse im Februar 1917 (die menschewistische Revolution) das Zustandekommen dieser Neuauflage.

Nur wenigen Leuten ist bekannt, dass der Ochrana-Offizier Piotr Rachowski, den die zionistischen Organisationen stets als geistigen Urheber der Protokolle verdächtigt haben, selbst jüdischer (genauer gesagt halbjüdischer) Abstammung war. Rachkowski leitete die Auslandsabteilung der Ochrana und hielt sich die meiste Zeit über in Paris auf. Dies könnte der Grund für gewisse Ähnlichkeiten zwischen manchen Passagen der Protokolle und früheren französischen Schriften zur Judenfrage sein. Piotr Rachowskis jüdische Wurzeln könnten auch eine Erklärung für das liefern, was ich als "jüdischen Jargon" in den Protokollen bezeichne, eine Ausdrucksweise, die (zumindest für mich) auch noch in der englischen Übersetzung durchschimmert. Sogar die offensichtlichen Ungereimtheiten könnten ein Indiz dafür darstellen, dass Rachowski der Verfasser ist: In seinen Adern floss zwar jüdisches Blut, doch gehörte er schwerlich zu dem "Weisen von Zion".

Um der Angelegenheit auf den Grund zu gehen, stellte ich die - im vorliegenden Buch ausgelassenen - Einleitungen der einzelnen Kapitel zusammen und las sie abermals aufmerksam. Sie wirken wie Aufzeichnungen, die eine oder mehrere Personen, beispielsweise Angehörige einer Polizeiorganisation, während eines längeren Zeitraums niedergeschrieben haben. Angesichts dieses Sachverhalts lege ich eine andere These vor, die dem *gegenwärtigen* Verhalten des russischen Volkes - und natürlich der Juden - Rechnung trägt.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die bolschewistische Revolution im wesentlichen eine jüdische Machenschaft war, und dass der Bolschewismus, der Sowjetkommunismus, eine der grausamesten Tyranneien war, die je eine Nation geknechtet hat. Ganz Russland hat furchtbar unter dieser Gewaltherr-

schaft gelitten. Die als Folge dieser jüdischen Machtübernahme über ein ganzes Land gebrachten menschlichen und kulturellen Verluste waren wahrhaft entsetzlich.

Nachdem die Sowjetunion vor einem Jahrzehnt zusammengebrochen war, musste man damit rechnen, dass das russische Volk sich an jener ethnischen und religiösen Minderheit rächen würde, welche sieben Jahrzehnte lang am meisten vom Kommunismus profitiert hatte und aus deren Reihen die meisten Kaderleute der gefürchteten Geheimpolizei - mochte sich diese nun Tscheka, GPU, NKWD oder KGB nennen - ebenso hervorgegangen waren wie die Oberarchitekten des Gulag. (Alexander Solschenizyn stellt uns im zweiten Band seines *Archipel Gulag* die sechs Oberarchitekten des sowjetischen Konzentrationslager-systems vor: *Alle sechs waren Juden.*) Doch zur Überraschung eines jeden - vermutlich sogar der Juden selbst - kam es zu keinerlei Racheakten. Soweit wir wissen, wurde kein einziger Jude aufgrund seiner kriminellen Vergangenheit im Solde des kommunistischen Systems von einer erbosten russischen Meute umgebracht. Die Russen sind offensichtlich kein nachtragendes Volk und scheinen nicht wirklich hassen zu können.

Man darf ruhig annehmen, dass sich die Russen im Jahre 1905 ihren jüdischen Nachbarn gegenüber genau gleich gutmütig oder passiv verhielten wie heute. Dies konnte jedoch den Oberjuden in jenem Land gar nicht behagen, da diese - sei es in Russland oder anderswo - ihre Schäfchen mit dem unaufhörlichen Hinweis auf den sogenannten "Antisemitismus" unter der Kandare zu halten pflegen. Es ist durchaus denkbar, dass der wirkliche Grund für die Abfassung und Veröffentlichung der Protokolle in der Hoffnung der Zionisten zu suchen ist, dadurch unter den Russen eine antijüdische Stimmung zu schüren, die zu einigen Morden an Juden und Plünderungen jüdischen Besitzes geführt und so die Juden dazu bewogen hätte, sich wie ein Mann der Revolution (ich spreche von jener des Jahres 1905) anzuschliessen.

Eine andere Möglichkeit wäre die, dass einige hochgestellte Russen, möglicherweise Vertreter der orthodoxen Kirche, entsetzt über den politischen Phlegmatismus der russischen Bevölkerung einschliesslich des höheren Adels waren und dass sich die erste

schriftliche Ausgabe der Protokolle an diese Menschengruppe richtete. Die nicht wenigen rabiat antimonarchistischen Stellen in den Protokollen sprechen für diese These.

Ich bin mir bewusst, dass viele patriotische Amerikaner und Nichtamerikaner schockiert sein werden, wenn ein gestandener Antizionist wie ich die Echtheit der Protokolle (als Protokolle!) in Frage stellt. Schliesslich gehört dieses Werk zum Standardarsenal jener, welche sich nach Kräften bemühen, das amerikanische Volk über den bedrohlichen Charakter der jüdischen Ambitionen aufzuklären. Die Existenz der Protokolle erleichtert es vielen Nichtjuden unzweifelhaft, die Juden und das Judentum als eine einzige risiege, *bewusste* Verschwörergruppe zu betrachten, und erspart manchem von uns die Mühe, auf eigene Faust herauszufinden, was hinter den jüdischen Verhaltensweisen steht. Schadet es unserer Sache nicht, wenn ich die Echtheit der Protokolle zur Diskussion stelle?

Meiner Ansicht nach nicht. Zunächst möchte ich nochmals betonen, was ich bereits früher geschrieben habe: Der Text der Protokolle vermittelt dem Leser einen Einblick in die Denkweise der Oberjuden, *egal wer der Verfasser ist.* Wenn wir die offensichtlich wirren Passagen ausklammern, können wir aus dem Dokument enorm viel lernen. Was die Juden über die Urheberschaft der Protokolle sagen, ist ohnehin trügerisch, weil es den Oberjuden nicht im Traum einfiele, die Protokolle Punkt für Punkt zu analysieren und zu widerlegen, so wie wir es mit den von Absurditäten wimmelnden Holocaust-Geschichten tun. Anders gesagt: Ganz unabhängig von der Frage nach dem Autor ist Henry Fords Ausspruch aus dem Jahre 1921, nämlich dass die Protokolle den tatsächlichen Gang der Ereignisse widerspiegeln, *heute nach wie vor gültig.* Nun, am Ende des 20. Jahrhunderts, des Jüdischen Jahrhunderts, ist die Botschaft der Protokolle bedeutsamer als je zuvor, gleichgültig, wer sie zu Papier gebracht hat. In all den Jahrtausenden der Geschichte war keine Generation in einer besseren Lage als die unsere, die Juden zu durchschauen. Doch dürfen wir keinen Augenblick vergessen, dass wir stets die Wahr-

heit und nichts als die Wahrheit anstreben müssen, denn **die Wahrheit allein macht uns frei.**

Epilog

Zu Beginn dieses Buches schrieb ich, es tue mir leid, ein so hartes Urteil über ein ganzes Volk, eine ganze rassische oder ethnische Gruppe fällen zu müssen. Zweifellos werden die Oberjuden mir eine unzulässig verallgemeinernde Einschätzung der Juden vorwerfen. Noch mehr als zuvor wird man mich einen bigotten Rassisten, einen Wanderprediger des Hasses und - das Schlimmste von allem! - einen Antisemiten schelten. Man wird mir nahelegen, alles Geschriebene zu widerrufen und mich nach altbewährtem Brauche für das Unrecht zu entschuldigen, das ich den armen, liebenswürdigen und immerzu verfolgten Juden angetan habe, deren einziges Lebensziel doch in der Schaffung einer vollkommeneren Welt besteht. Wenn diese undankbaren Nichtjuden sie doch nur gewähren liessen!

Es versteht sich von selbst, dass von mir weder ein Widerruf noch eine Entschuldigung zu erwarten ist, obwohl ich natürlich nicht allwissend bin und davon ausgehen muss, dass das vorliegende Buch die eine oder andere irrtümliche Annahme oder Schlussfolgerung enthält. Doch bin ich stets bereit, mich mit meinen Gegnern an einen Tisch zu setzen, damit sie mich auf meine Fehler hinweisen können. Im übrigen warte ich immer noch darauf, dass die Juden die grotesken Geschichten und Statistiken im Zusammenhang mit dem "Holocaust" zurücknehmen und sich dafür entschuldigen. Sobald sie dies getan haben, bin ich willens, ihre Argumente gegen meine Schriften zu publizieren. Freilich muss ich damit rechnen, dass die Oberjuden ebenso wenig zu einer Diskussion mit mir über den negativen Einfluss bereit sind, den ihr Volk auf fast jeden Bereich unseres Lebens ausübt, wie sie zu einer Debatte über die tausend Widersprüche des sogenannten "Holocaust" mit dem einen oder anderen mir bekannten revisionistischen Historiker gewillt sind.

Wir betrügen uns nur selbst, wenn wir glauben, wir könnten eine bessere und friedlichere Welt schaffen, indem wir uns

jeglicher Verallgemeinerungen über Völker, Stämme, ethnische Gruppen oder sonstige menschliche Gemeinschaften enthalten. Beim Kauf von Häusern, Autos oder auch Lebensmitteln verallgemeinern wir ja auch, und zwar mit gutem Grund. Wir verallgemeinern, wenn wir uns für einen Urlaubsort entscheiden (wer möchte seine Ferien schon in den Slums von Kalkutta oder Harlem verbringen?). Wir verallgemeinern, wenn wir uns an der Urne für eine bestimmte Partei entscheiden und wenn wir unsere Kinder in diese oder jene Schule und nicht in eine andere schicken. Wir tun dies, auch wenn wir uns häufig selbst nicht ganz sicher über die Kriterien sind, welche uns instinktiv zu Verallgemeinerungen und Diskriminierungen bewegen.

Insgesamt gesehen stellen die Juden ohne jede Frage ein Problem für uns alle dar, möglicherweise auch für sich selbst. Heutzutage braucht man nur eine beliebige Zeitung der sogenannten westlichen Welt aufzuschlagen, um zu wissen, wovon ich rede. Wie kann man beispielsweise als Deutscher, wie ich einer bin, gleichgültig bleiben, wenn man Tag für Tag die albernen Lügengeschichten über den Zweiten Weltkrieg lesen muss, die uns von den Auserwählten aufgetischt werden? Und schlimmer noch, wenn man diese Lügengeschichten nicht kritisieren darf oder kann, weil die Oberjuden ihre angeblich nicht vorhandene Macht nutzen, um die Medien der meisten Nationen der Erde in ihrem Würgegriff zu halten?

Die Oberjuden wettern ganz offenbar darum gegen Verallgemeinerungen, weil sie wissen, dass solche gewisse unangenehme Wahrheiten an den Tag bringen. Andererseits haben die Nichtjuden gar keine andere Wahl, als zu verallgemeinern, wollen sie die heutige Welt besser verstehen. (Schliesslich fällen die Juden andauernd verallgemeinernde Urteile über uns - warum sollten wir es ihnen also nicht gleichtun?)

Ein Buch vom Umfang des vorliegenden kann ganz unmöglich all die berechtigten Klagen aufzählen, die wir gegen unsere "semitischen" Mitmenschen vorzubringen haben. Gegenwärtig verstreicht kein einziger Tag, an dem jemand wie ich nicht auf eine Nachrichtenmeldung stösst, die wir beleidigend, gemein

oder schädlich finden, weil sie gegen uns gerichtet ist und nur den Interessen der Juden dient. Doch hoffe ich, mit diesem Werk eine breite Übersicht der Probleme geboten zu haben, mit denen wir uns konfrontiert sehen, und so zur Aufklärung mancher bisher naiven Gojim beigetragen zu haben; vielleicht habe ich sogar den einen oder anderen Juden zum Nachdenken über die Rolle bewogen, die sein Volk heute auf der Welt spielt.

Auch wenn dies nur wenigen Amerikanern bewusst sein mag: Heute ist es in den Vereinigten Staaten für einen christlichen, weissen Normalbürger schier unmöglich, sein eigenes Erbe zu verteidigen. Man stelle sich dies vor: Angehörige des amerikanischen Staatsvolks, das diese Nation aus dem Boden gestampft hat, dürfen sich nicht mehr für sich selbst und ihre Rasse einsetzen! Dieser Zustand ist eindeutig den Juden anzulasten, denn nach einem Juden, welcher ein gutes Wort für die weisse Rasse oder das Erbe der europäischstämmigen Amerikaner einlegt, kann man lange suchen.

Deutschstämmige Bewohner der USA haben es doppelt schwer, leiden sie doch zusätzlich noch unter den antideutschen Vorurteilen, die in der amerikanischen Gesellschaft zäh verhaftet sind und zum allergrössten Teil auf jüdische Verleumdungsfeldzüge zurückgehen. Es ist kein Zufall, wenn praktisch die einzigen deutsch-amerikanischen Festlichkeiten und Errungenschaften, auf die in den US-Medien hingewiesen wird, das Oktoberfest und andere Anlässe sind, bei denen Bier fliesst. Die Juden, welche die Massenmedien kontrollieren, achten sorgsam darauf, dass sonst nichts Positives über die grösste ethnische Gemeinschaft des Landes berichtet wird.

Während ich diese Zeilen niederschreibe, schicken sich die Vereinigten Staaten an, zusammen mit Russland und anderen Ländern eine Raumstation zu bauen. Amerikanische Zeitungen und Zeitschriften sind voll von Artikeln über die früheren Erfolge der amerikanischen Raumfahrt. Leider werden die hervorragenden Erfolge der deutschen Raketenpioniere wie Wernher von Braun und Hermann Oberth wie auf Kommando totgeschwiegen und verschwinden, um mit Orwell zu sprechen, im "Gedächtnisloch".

Stattdessen werden sämtliche Verdienste den Juden zugesprochen, welche die NASA heute leiten. Diese Vergewaltigung der Mehrheit geht wohlverstanden von einer Minderheit aus, die unentwegt über "Diskriminierung" zetert und ständig irgendwelche Sonderrechte für sich beansprucht.

Wie fehl die Juden bei ihrer Einschätzung ihrer und unserer Situation liegen, geht beispielsweise aus einem Artikel hervor, der in der *New York Times* vom 17. September 1998 erschien. Auf S. 2 des Wirtschaftsteils stiess ich auf den Beitrag eines Michael M. Weinstein mit dem Titel: "*Der Fed* (Federal Reserve Board) *kann die USA weitgehend vor der globalen Krise schützen.*" Ein **jüdischer Finanzexperte,** M. Weinstein, schreibt in den *New York Times, dem* **wichtigsten in jüdischem Besitz befindlichen und von Juden herausgegebenen Blatt der Nation,** dass der **von Juden geleitete** Federal Reserve Board unter der Leitung des **jüdischen Vorsitzenden** Alan Greenspan unser Land weitgehend vor der gegenwärtigen globalen Krise schützen kann. Ich hingegen, ein Arier, der sich nicht für einen Finanzexperten hält, aber unerschütterlich an die Naturgesetze glaubt, bin felsenfest überzeugt, dass die USA eines Tages in den Sog der Wirtschaftskatastrophe geraten werden, die im Begriff ist, weltweite Dimensionen anzunehmen. Zum Zeitpunkt, wo Sie dieses Buch in den Händen halten, werden wir bereits mehr wissen und wohl noch schärfer als jetzt erkennen können, dass die Jüdische Weltanschauung, wie sie in den Worten M. Weinsteins und anderer selbsternannter jüdischer Experten zum Ausdruck kommt, durch und durch verkehrt ist. Diese falsche Weltsicht trägt heute stark zu der Verschärfung der Weltkrise bei, die den USA letzten Endes mit grosser Wahrscheinlichkeit mehr Schaden zufügen wird als die Depression der zwanziger und dreissiger Jahre.

Am Abend des 7. Oktober 1998 sendete die Fernsehstation CNN ein Interview mit einem Wall-Street-Experten namens Wayne Angell, der folgendes sagte: "*Der Federal Reserve Board übt eine präzise Kontrolle über den Goldpreis aus.*" Wenn Angell vom Federal Reserve Board spricht, meint er natürlich Alan Greenspan, den finanziellen Spitzenmann der jüdischen Machtstruktur. Kein

anderer als dieser kontrolliert nämlich den Fed und somit den Geldfluss.

In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, dass Greenspan bereits im Oktober 1987, als er das Amt des Fed-Vorsitzenden erst seit verhältnismässig kurzer Zeit bekleidete, einen massiven Eingriff in das Wirtschaftsleben vornahm, indem er zum Zeitpunkt eines grösseren Einbruchs an der New Yorker Börse die - meist jüdischen - Bosse der New Yorker Makleragenturen zu sich rief und ihnen unbeschränkte Geldmittel anbot, um die Situation auf dem Markt umzukehren. Das Manöver verlief erfolgreich - bis zum heutigen Tage. In der Zwischenzeit hat das Judentum als Ganzes unermessliche Reichtümer gescheffelt, während die Bevölkerung Amerikas insgesamt ärmer geworden ist. Und wenn sämtlichen Finanzunternehmungen in nicht mehr allzu ferner Zukunft das Totenglöcklein läutet, wird es kaum eine amerikanische Familie geben, die nicht einen wesentlichen Teil ihres Vermögens und ihrer Ersparnisse verloren hat.

Jedenfalls muss etwas an der internationalen Lage grundverkehrt sein, wenn eine relativ kleine Gruppe von einem bestimmten Stamm angehörenden, unmoralischen Spekulanten den Grossteil der weltweiten Goldreserven und Währungen als Spielball missbrauchen können und darüber hinaus die wichtigsten Börsenmärkte kontrollieren, wodurch sie die wirtschaftliche Zukunft von mehreren hundert Millionen Menschen in ihrer Hand haben. So etwas muss böse enden. Man kann unter den obwaltenden Umständen nicht verhindern, dass der Chef des Federal Reserve Board einigen seiner hochgestellten Rassegenossen in der Finanzwelt mitteilt, der Fed plane beispielsweise nach einem bestimmten Datum eine Steigerung des Goldpreises auszulösen. Die betreffenden Juden brauchen dann nichts weiter zu tun, als tonnenweise Gold zu kaufen (womöglich noch mit Krediten vom Fed, oder für 2% Jahreszinsen von der Deutschen Bundesbank zu leihen!), und schon bald werden nicht nur diese jüdischen Individuen, sondern auch das Judentum als Ganzes reicher sein als zuvor.

Henry Kissinger, ehemaliger US-Aussenminister, begreift die Mechanismen solcher schädlicher kollektiver Aktionen offenbar

sehr gut, schrieb er doch am 5. Oktober 1998 in der *Washington Post* in einem Artikel mit dem Titel *Die Gefahren des Globalismus* folgendes:

Als die Kreditwürdigkeit der asiatischen Staaten sank, sahen sich die Gläubiger unter den Finanzinstitutionen und Kapitalgebern versucht, asiatische Währungen kurzfristig zu verkaufen, wodurch sie die Abwertung noch beschleunigten und die Rückzahlung der Schulden zusätzlich erschwerten. Die Spekulanten handelten sicherlich rational, doch das Ergebnis war eine noch tiefere, noch dramatischere und noch schwieriger zu bewältigende Krise. (...) Die Spekulanten werden einwenden, sie nützten die Schwächen des Marktes ja nur aus und hätten sie nicht geschaffen. Meine Sorge ist, dass sie die Tendenz haben, Schwächen in eine Katastrophe zu verwandeln.

Leider "vergass" Kissinger zu erwähnen, dass die meisten Spekulanten Juden sind und dass anscheinend der Hauptunterschied zwischen diesem Menschenschlag und normalen menschlichen Wesen ihr völliges Fehlen eines Gewissens ist. Für sie ist der Profit ("Gold") das Mass aller Dinge. Gewissensbisse angesichts des Elends, das sie durch ihre verbrecherischen Handlungen über ihre Mitmenschen bringen, sind ihnen fremd, und wenn sie doch einmal leise Scham über ihre Missetaten verspüren, reichen einige heuchlerische pseudohumanitäre Aktionen, die einen winzig kleinen Bruchteil des angerichteten Schadens beheben, völlig aus, um sie wieder ruhig schlafen zu lassen. **Der auffallende Mangel an Gewissen , der sich wie ein roter Faden durch beinahe alle Geschichten von jüdischem Erfolg und jüdischer Brutalität zu ziehen scheint, findet sich auch bei einem anderen, aber glücklicherweise zahlenmässig sehr geringen Teil der Bevölkerung, nämlich gewöhnlichen Kriminellen.** Dabei spielt es keine grosse Rolle, um es sich um einen jüdischen Millionär handelt, der eine prestigeträchtige arische Firma übernimmt, die meisten seit vielen Jahren angestellten Mitarbeiter kurzerhand feuert und den Grund und Boden dann für ein Heidengeld verkauft, oder ob ein kleiner jüdischer Miethai einen Wohnblock erwirbt und die betagten Mieter auf die Strasse setzt, um kosmetische Veränderungen vorzunehmen

und die Wohnungen dann massiv teurer zu vermieten. Die Anführer der Judenorganisationen, welche ausländische Regierungen und Firmen zur Zahlung von Sühnegeldern für irgendwelche Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs zwingen, sind ebenso bar jedes Gewissens wie jene Zionisten, die in Ostjerusalem ständig arabisches Land für jüdische Siedlungen stehlen. Ich persönlich könnte mich nie und nimmer an solchen Handlungen beteiligen, weil sich mein Innerstes dagegen empören würde.

In seinem obenerwähnten Artikel schrieb Henry Kissinger, den ich ohne zu Zögern als einen der bestinformierten und weitsichtigsten Juden in den USA bezeichnen würde, auch folgendes: "*Keine Regierung und so gut wie kein Wirtschaftswissenschaftler hat die* (gegenwärtige, H.S.) *Krise vorausgesagt, ihren Umfang geahnt und ihre Auswirkungen richtig eingeschätzt.*" Wenn wir davon ausgehen, dass Kissinger ehrlich glaubte, was er da schrieb, sagt diese einfache Bemerkung sehr viel über das Unvermögen der Juden und der Arier aus, einander zu begreifen. Viele arische Autoren wie der Verfasser dieser Zeilen, deren Denken nicht von der jüdischen Weltanschauung umnebelt ist, sahen die Krise nämlich sehr wohl kommen und waren sogar imstande, die Weltkatastrophe vorauszusagen, der wir nun nicht mehr entgehen können.

Die einzige Erklärung für die anscheinende Naivität Dr. Kissingers - und erst recht der meisten anderen Juden - in dieser Frage muss wohl der den Juden innewohnende Charakterzug sein, niemals eingestehen zu wollen, dass alle Aktionen Reaktionen auslösen. Es ist dies ein natürliches, gottgegebenes Gesetz, und wer meint, die "Auserwählten" seien davon ausgenommen, begeht pure Gotteslästerung. Auch wollen die Juden einfach nicht einsehen, dass den Möglichkeiten des Menschengeschlechts Grenzen gesetzt sind.

Wir können sicher sein, dass selbst nach der sich abzeichnenden Weltkatastrophe, wenn ein grosser Teil der Erde in Trümmern liegen wird, es manche Leute nicht wagen werden, die Juden für das Unheil verantwortlich zu machen, das die Menschheit heimgesucht hat. Viele unserer leichtgläubigen Mitbürger werden meinen, Gott habe uns seine Zuchtrute spüren lassen, und wir würden für unsere Sünden bestraft. Tatsache ist jedoch, dass wir in

der ersten Phase einer weltweiten Depression stecken, die es ohne die üblen Machenschaften der Herren Greenspan, Rubin, Soros und Konsorten nicht gäbe. Und da Israel voraussichtlich als erster Staat seit 1945 Nuklearwaffen einsetzen und dabei namenloses Leid und unermessliche Zerstörung heraufbeschwören wird, müssen wir auch jene Länder und ihre Regierungen nennen, welche den Judenstaat aufgepäppelt haben und finanziell über Wasser halten, nämlich die USA und die BRD. Sie und nicht Gott haben die Welt mit ihrer Gier, ihrer Dummheit und ihrem Machthunger an den Rand der gänzlichen Verwüstung gebracht. Die Sünden, welche die meisten Nichtjuden in dieser Hinsicht begangen haben, waren religiöser und philosophischer Natur und bestanden darin, den ihnen von Gott verliehenen Verstand und Gerechtigkeitssinn nicht angewendet zu haben; ferner haben sie es unterlassen, die Warnungen grosser religiöser Denker wie Martin Luther oder Papst Innozenz IV. zu beherzigen.

Doch heute gibt es unter den denkenden Menschen nur noch wenige, welche die verhängnisvolle Rolle der Juden nicht durchschaut haben, und die Zahl jener, die sie begreifen, wächst stetig. In diesem Epilog möchte ich mich deshalb dem Rätsel zuwenden, wer die Juden eigentlich sind. Sind sie das, was sie zu sein vorgeben, nämlich die "Auserwählten" oder "unser Gott", oder sind sie nichts weiter als Schwindler, gewissermassen eine Art Ausserirdischer? (Angesichts unserer kürzlichen Entdeckungen über den Weltraum ist die Frage völlig legitim und keinesfalls abwegig.) Die Juden weisen nämlich in ihrer Gesamtheit gewisse Züge und Talente auf, die man bei anderen Rassen, Völkern, Stämmen und religiösen Gemeinschaften der Erde vergeblich sucht.

Für einen eifrigen Leser jüdischer Publikationen ist die Feststellung aufschlussreich, dass die Juden das deutsche Wort "Mensch" benutzen, wenn sie einen der Ihren bezeichnen, der als freundlich, grossherzig, liebenswert und edel gilt, mit anderen Worten als durch und durch gut. Leider Gottes verwenden sie diese Bezeichnungen oft zur Beschreibung einzelner Juden, die wir Nichtjuden als gewissenlose Unholde betrachten.

Gegenüber jenen, welche die Juden tief verabscheuen oder gar hassen, möchte ich allerdings zwei Dinge hervorheben, die wir in Betracht ziehen müssen, wenn wir das jüdische Volk kollektiv beurteilen. Es ist stets ein Fehler, seinen Gegner - sei es in der Politik oder im Kriege - als einheitlichen, monolithischen Block zu sehen. Wir wissen, dass dies nicht der Fall war, als Stalin über die Sowjetunion herrschte, und ganz gewiss auch nicht zur Zeit der Regierung Hitlers in Deutschland. Dasselbe trifft heute auf die Juden zu. Es gibt - allerdings schwache - jüdische Stimmen, die sich weitgehend mit unseren Auffassungen decken. Einige davon habe ich in diesem Buch genannt. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass die Juden genau wie andere Völker über die "religiösen" Grenzen hinweg Liebe empfinden können, und dies allein beweist, dass sie dem Menschengeschlecht voll angehören.

Ein auffallendes Beispiel für die Kluft, die Juden und Arier in ihrer Beurteilung einzelner Juden trennt, liess sich im Sommer 1998 beobachten. Nur wenige normal denkende Menschen werden mir widersprechen, wenn ich sage, dass das Erpressungsmanöver, mit denen die Schweizer Banken zur Zahlung von 1,2 Milliarden Dollar genötigt wurden, eine Schändlichkeit ohnesgleichen und ein schwerwiegender krimineller Akt war, und dass die dafür verantwortlichen Oberjuden auf eine Stufe mit den übelsten Gangstern zu stellen sind. Wie bereits früher erwähnt, gehörte der US-Jude Israel Singer, gegenwärtig Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses, zu den Hauptverantwortlichen für diese jeder Ethik Hohn sprechende Erpressung. Am 27. August 1998 schrieb der jüdische Reporter Stefan Elfenbein in der *Berliner Zeitung* über Singer folgendes: *"Er ist ein eleganter Mann mit einem sensiblen Mund und einer sanften Stimme, dessen Person eine Aura grosser Sensibilität ausstrahlt."* Elfenbein erwähnt freilich auch, dass Singers "eiskalte Schärfe" nötigenfalls zutage treten kann. Der Journalist berichtet weiter, Singers Charakter sei durch den "Holocaust" geformt worden, nach dem sein Vater angeblich 113 Kerzen für die verlorenen Angehörigen angezündet haben soll. (Ich kenne weit und breit keinen einzigen Menschen, der die Namen von 113 seiner Angehörigen kennt, mögen diese nun tot oder lebendig

sein, und angesichts der jüdischen Neigung zur Änderung von Namen und Wohnort ist es unwahrscheinlich, dass *irgendjemand* tatsächlich herausfinden könnte, was mit einer dermassen grossen Zahl jüdischer Verwandter in und nach dem blutigen, sechsjährigen Völkerringen tatsächlich geschehen ist.)

Ich zweifle persönlich nicht daran, dass Israel Singer vermutlich ein netter Mann, ein guter Familienvater und auch ein Wohltäter Bedürftiger ist. Doch ist er auch einer der Oberjuden, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt einer grossen Zahl von Menschen unermesslichen Schaden zufügen und die Beziehungen zwischen den Völkern vergiften. Sein - bewusster oder unbewusster - Beitrag dazu, als führender Schatzmeister die Kriegskasse der Zionisten für den nächsten Weltenbrand zu füllen, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies ist das Rätsel des Judentums, und es ist nicht leicht zu lösen. Sind sie *Menschen* wie wir, oder gehören sie einer ganz anderen, gewissermassen ausserirdischen Spezies an?

Höchst interessant ist die Tatsache, dass die Juden ständig verlangen, man möge sie doch wie alle anderen behandeln und ihnen dieselben Rechte wie allen anderen einräumen, sich jedoch oft beleidigt fühlen, wenn man sie tatsächlich wie alle anderen behandelt, und permanent irgendwelche Sonderrechte für sich in Anspruch nehmen. In der *New York Times* vom 17. Oktober 1998 stand ein langer Artikel über den fünzigsten Jahrestag der Gründung der Brandeis University in Waltham, Massachussets. Bei der Lektüre kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, die Juden seien nicht imstande, aus eigener Kraft eine erstklassige Universität zu schaffen. Hier ein aufschlussreicher Auszug aus diesem Artikel:

Das rastlose Streben der Juden nach Akzeptanz, Wohlstand und einer Rolle bei der Schaffung der amerikanischen Kultur war - nicht zuletzt dank den Anstrengungen Brandeis' - dermassen erfolgreich, dass Brandeis niemals zum Harvard der Juden geworden ist.

Harvard wurde zum Harvard der Juden, und eine entsprechende Entwicklung verzeichneten Yale, Columbia, die Universität von Pennsylvania sowie sonstige amerikanische

Elitehochschulen, wo Juden, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung lediglich bei zweieinhalb Prozent liegt, in der Regel 20% der Studierenden und Lehrenden stellen.

"Die Juden versuchen nicht länger, in das akademische Establishment der USA aufgenommen zu werden", sagte Rabbi Herzberg, ein Historiker des amerikanischen Judentums. "Sie sind das akademische Establishment der USA. Das Problem, das zu lösen sich Brandeis angeschickt hatte, hat seine Lösung gefunden."

Aus diesen Worten spricht offensichtlicher Stolz über die jüdischen Errungenschaften, und ich persönlich entdecke darin auch eine gehörige Portion Arroganz. Hervorgehoben sei auch folgendes: Die Juden (in ihrer Gesamtheit) verschwenden keinen Gedanken daran, dass, wenn sie 20% (oder mehr) der Studienplätze sowie der Lehrstellen an den Elitehochschulen besetzt halten, jemand anderes, irgendwelche anderen ethnischen, religiösen oder kulturellen Gruppe darunter zu leiden haben oder, um es unverblümt zu sagen, diskriminiert werden.

Zitierenswert ist auch folgender Auszug aus besagtem Artikel zum Brandeis-Jubiläum:

"... während die Juden in Politik, Industrie und Medien einen unaufhaltsamen Aufschwung zu verzeichnen haben, sehen sich Brandeis und das amerikanische Judentum gemeinsam einer in der jüdischen Geschichte beispiellosen Herausforderung gegenüber: ***Wie schmiedet man eine Identität, die nicht von Verfolgung geprägt ist?"***

"Was tun Sie, wenn Ihnen alle Wege offen stehen?" fragte Gary Tobin, ein Brandeis-Professor für jüdische Studien. "Wenn Sie keine äusseren Kräfte für Ihre Schwierigkeiten verantwortlich machen können und wenn keine feindliche Umgebung mehr existiert, die Ihre Ideologie formt?"

Für mich stellen die wenigen von mir fettgedruckten Sätze einen klaren Beweis für den Bankrott des Judentums dar. Eine "Religion", "Ideologie" oder besser gesagt *Weltanschauung*, die ihre Anhänger nur durch Furcht und latente Paranoia zum

Zusammenhalt zwingen oder sich selbst eine *raison d'être* verleihen kann, sollte schlicht und einfach nicht existieren.

Selbstverständlich können wir Einzelpersonen, so nett und gutmütig sie auch sein mögen, nicht von der Gemeinschaft trennen, der sie angehören. Dies gilt für Nichtjuden und Juden, Christen und Juden, Deutsche und Juden; wir *müssen* verallgemeinern, um der Wahrheit näher zu kommen - *selbst wenn die Wahrheit schmerzt.*

Am 11. Juni 1965 veröffentlichte das TIME magazine in der Rubrik "Wissenschaft" einen Beitrag, welcher uns bei der Erkenntnis der *biologischen* Grundlage des jüdischen Problems sehr hilfreich ist:

Entomologie [Insektenkunde] - Subversion unter den Ameisen.

In den Südstaaten der USA sind nur wenige gefährlichere Schädlinge bekannt als die kleine Feuerameise, ein unwillkommener Gast, der vor fast fünzig Jahren aus Südamerika eingewandert ist und sich für lange Zeit niedergelassen hat. Diese kleinen Insekten beissen Menschen und erzeugen dadurch schmerzhafte Schwellungen; sie greifen Viehherden an, fressen Unmengen von Getreide und bauen harte Nesthügel aus Erde, die teure Landwirtschaftsgeräte beschädigen. Jahrelang schlugen alle Versuche fehl, ihrer Ausdehnung Einhalt zu gebieten: Massiver Einsatz von chemischen Insektiziden brachte keinen Erfolg. Doch nun macht es den Anschein, als habe das Landwirtschaftsministerium endlich eine Antwort auf den Fluch der Feuerameisen gefunden: Noch kleinere Insekten, welche die Feuerameisen dazu verleiten, sich selbst zu zerstören.

Uruguayanische Wissenschaftler, die für das Landwirtschaftsministerium arbeiten, stiessen zufällig auf das Geheimnis, während sie nach einem für die Feuerameisen tödlichen Pilz oder einer entsprechenden Bakterie Ausschau hielten. Sie stellten fest, dass die Insekten in Uruguay, wo sie seit jeher heimisch sind, kein ernsthaftes Problem darstellen. Oft sind sie so schwach, dass sie mickrige Nesthügel bauen, die vom ersten Regenguss weggeschwemmt werden. Dies wies nicht auf einen Ameisentöter, sondern auf einen Parasiten hin.

In den Nestern wurden mehrere Arten von Schmarotzern vorgefunden, doch als wichtigster erwies sich eine andere Ameisenart, die völlig ungetarnt in den Festungen der wilden Feuerameisen hauste und durch eine geheimnisvolle Kraft ihr Gastvolk dazu brachte, sie in Saus und Braus schwelgen zu lassen. Dies läuft normalerweise so ab, dass sich ein paar Parasiten an die Feuerameisenkönigin klammern, und zwar mittels diesem Zweck angepassten Kiefern, welche ihren Hals umfassen, ohne sie zu verletzen. Wenn eine Arbeiterin kommt, um die Königin mit ausgewürgter Nahrung zu füttern, schwenken die Parasiten ihre Fühler. Offenbar ist dies für die Arbeiterin ein zwingendes Signal, die Parasiten statt die Königin zu füttern.

Bei den Parasiten, die sich an die Königin klammern, handelt es sich um Weibchen, und sobald die Königin Eier legt, tun sie es ihr gleich. Pflichtgetreu kümmern sich die Feuerameisenarbeiterinnen um beide Arten von Eiern und ziehen die jungen Parasiten genau so liebevoll auf wie die Kinder ihres eigenen Stammes. Die Schädlinge lassen es sich wohlergehen, während die rücksichtsvollen Gastgeber sich schier zu Tode schuften, um ihnen ein solches Luxusleben zu ermöglichen. Somit wird der wirtschaftliche Kreislauf der Feuerameisen aus den Fugen gebracht. Die gesunden Parasiten paaren sich bequem im Nest und fliegen dann weg, um sich in andere Feuerameisenbauten einzuschleichen und diese zu schwächen.

Diese Art von Schmarotzern kommt lediglich in den Festungen der Feuerameisen vor. Anscheinend können sie nur von der ausgewürgten Nahrung von Feuerameisen leben. Diese Abhängigkeit lässt die Hoffnung aufkeimen, sie als wirksame biologische Waffe einsetzen zu können.

Wer von uns, der mit den Juden und ihrem kollektiven Verhalten vertraut ist, dächte da nicht an sie, wenn er diesen Artikel liest! Tragisch, aber nur zu wahr! Das Phänomen beweist auch, wie sehr der Mensch mit der Natur verflochten ist. Zu einem Zeitpunkt wie dem heutigen, wo wir - Juden und Arier gleichermassen - dank unserer einzigartigen Denkfähigkeit sowie dank unserem im Lauf der Jahrhunderte gewonnenen Wissen über unsere Umwelt und

andere Völker einen so hohen zivilisatorischen Stand erreicht haben, müsste man eigentlich annehmen, dass die Juden imstande sein sollten, sich von jeder Form parasitärer Existenz - wie der oben so treffend geschilderten - loszusagen. Doch liegt es auf der Hand, dass sich nichts geändert hat, und ich sehe weit und breit keinen Rettungsanker. Dass man gerade diesen in TIME Magazine erschienenen Artikel als Parabel für das Verhalten der Juden verwenden kann, ist für mich eine Ironie des Schicksals. Doch genau so wie jene Parasiten, die den Feuerameisen so unendlich viel Schaden zufügen, andere Ameisen sind, handelt es sich auch bei den Juden, die ihren Mitmenschen das Leben zur Hölle machen, immer noch um Menschen, und wir sollten uns davor hüten, ihnen das Menschsein abszusprechen.

Ende November 1998 berichteten diverse amerikanisch-jüdische Blätter über ein Programm, das den Namen *Birthright Israel* (Geburtsrecht Israel) trägt. Diesen Meldungen zufolge werden die Zionisten dafür sorgen, dass künftig jeder jüdisch-amerikanische Teenager, ob männlich oder weiblich, wenigstens einmal in seiner Jugend eine zehntägige Gratisreise nach Israel unternehmen kann. Die Idee ist an und für sich nicht neu. Sie scheint direkt von Adolf Hitler übernommen worden zu sein, der vor dem Zweiten Weltkrieg ein ähnliches Programm für deutsche Jugendliche aus dem Balkan, dem Baltikum und Übersee entwarf, um ihnen einen Besuch im aufblühenden Reich zu ermöglichen. Doch gibt es einen entscheidenden Unterschied. Als die "Nazis" solche Programme aus der Taufe hoben, wurden alle Kosten vom deutschen Volke bestritten; kein Pfennig kam aus einer fremden Quelle. Bei den Juden ist es genau umgekehrt. Die Idee für dieses Programm stammte vom damaligen israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu, also dem Regierungsoberhaupt eines Staates, der den Vereinigten Staaten sowie Deutschland ständig Geld abluchst, und eine andere Quelle zur Finanzierung des "Geburtsrecht Israel"-Programms sind reiche US-Juden oder jüdisch-amerikanische Organisationen, die ihre riesigen Einkünfte der Arbeit der Nichtjuden zu verdanken haben. Parasiten am Werk!

Der entscheidende Wesensunterschied zwischen Nichtjuden und Juden liegt vielleicht in ihrer unterschiedlichen Einstellung zu Gott und dem Leben nach dem Tode. Unser christlich-nordisches Gottesbild hängt eng mit der Natur zusammen. Gott und Natur sind nicht voneinander zu trennen. Das natürliche Gesetz, Gottes Gesetz, kommt beispielsweise in dem Satz zum Ausdruck: "Du wirst ernten, was du gesät hast." Dieser Satz scheint den Gedanken und Taten der Juden ganz fremd zu sein. Die Juden wähnen anscheinend, es sei Menschen vergönnt, die natürlichen Gesetze, Gottes Gesetze, nach Gutdünken umzustossen, und deshalb seien sie gefeit gegen jede Vergeltung für ihre Missetaten. Dies geht klar aus der Tatsache hervor, dass die Juden *ganz allgemein* bis zur Ermüdung über ihre ungerechte Behandlung zu jammern pflegen, obgleich doch in Wirklichkeit die meisten Verfolgungen, unter denen sie im Verlauf der Geschichte zu leiden hatten, durch ihre eigenen Handlungen heraufbeschworen wurden.

Beispielsweise schreien die Juden zum Zeitpunkt, wo ich diese Zeilen schreibe, Zeter und Mordio darüber, dass einige ihrer Feinde *möglicherweise* Massenvernichtungswaffen entwickelt und diese gegen Israel einzusetzen beabsichtigen. Sie sehen keinen Zusammenhang mit der Tatsache, dass der Judenstaat nicht nur *mit Sicherheit* über rund 200 Atombomben verfügt, welche einen grossen Teil der Welt vernichten können, sondern, wie kürzlich ans Licht kam, auch grosse Mengen der verheerendsten biologischen und chemischen Waffen hergestellt hat, welche die Menschheit kennt. Ausserdem war es der Judenstaat und sonst niemand, der bereits einmal (anno 1981 im irakischen Osirak) die Nuklearanlage eines anderen Staates angriff, was leicht zu einem neuen Hiroshima hätte führen können.

Ein anderer Dauerbrenner der Oberjuden sind die Terrorakte, die von Muslimen und anderen gegen Juden verübt werden. Wiederum "vergessen" wird dabei, dass kein anderer Staat öfter zur Waffe des Terrors gegriffen hat als Israel und dass kein Volk dies mehr getan hat - und immer noch tut - als die Juden. Der Mossad und seine Vorgänger sind unbestrittene Spitzenreiter weltweit auf dem Gebiet des Terrors, seitdem das jüdisch gelenkte NKWD

(früher Tscheka, dann GPU genannt) in die Rumpelkammer der Geschichte gewandert ist. An vielen Orten der Welt wurden Mossad-Agenten mit bluttriefenden Händen auf frischer Tat ertappt, und im Jahre 1996 versuchte eine Gruppe dieser mit staatlichem Segen ihr Unwesen treibenden Gangster auf stümperhafte Weise, den Vertreter einer arabischen Organisation im jordanischen Amman zu ermorden. Die meisten Juden scheinen irgendwie der Illusion zu unterliegen, dass all diese kriminellen Aktionen gerechtfertigt sind - egal was sie oder ihre Volksgenossen getan haben, sie gehören ja zu den ewig unschuldig Verfolgten. Nur Pech für die Juden, dass nicht jedermann diese Ansicht teilt.

(Vor der Drucklegung der deutschen Ausgabe dieses Buches konnte man am 18.4.2000 in der New York Times lesen, dass Israel 13 libanesische Gefangene freigelassen hat, von denen die meisten ohne Gerichtsverhandlung oder Verurteilung seit 10 oder mehr Jahren in israelischen Gefängnissen schmachteten. Diese Libanesen wurden in den achtziger Jahren von den Israelis in den Judenstaat entführt, so dass dieser sogenannte Austauschgefangene hat, falls israelische Soldaten bei ihren öfteren Angriffen gegen das unbewaffnete Libanon in die Hände der Araber gerieten. Fast alle der Libanesen waren Jugendliche, als die Juden sie gefangen nahmen und nach zionistischer Art folterten. Einer war bei seiner Verhaftung erst vierzehn Jahre alt und verbrachte demnach die Hälfte seines Lebens, oft lange Zeit ohne Verbindung mit seinen Angehörigen, hinter Gittern. Es ist meine Ansicht, dass die Deutschen und Amerikaner, die zu dieser Zeit und mit dem Wissen über derartige Verbrechen gegen die Menschlichkeit trotzdem den Judenstaat unterstützten, selbst Verbrecher sind.

Ein weiterer bezeichnender Punkt bezüglich israelisch-jüdischem Gebaren war aus der Jerusalem Post vom 16.6.2000 ersichtlich. Laut dem Artikel sind gegenwärtig im Judenstaat Tausende von nichtjüdischen, meist russischen und ukrainischen Frauen und Mädchen, die unter fadenscheinigen Gründen nach Israel gelockt wurden, Sklavinnen von israelischen Zuhältern, die sie mit brutalsten Mitteln in die Prostitutiion zwangen. Gemäß der Jerusalem Post ist die Polizei fast machtlos gegen diese Art von Verbrechen, weil in dieser wundervollen Demokratie, von der die Heilung der Welt ausstrahlen soll, kein Gesetz gegen den Mädchenhandel existiert. Ob Johannes Rau und Rita Süssmuth davon wissen?)

Die jüdische Denkweise in bezug auf Gerechtigkeit und Vergeltung tritt in vielen jüdischen Publikationen in greller Deutlichkeit zutage. Beispielsweise veröffentlicht die Israelische Kultus Gemeinde in Wien eine teure, auf Hochglanzpapier gedruckte Broschüre mit dem Titel *Die Gemeinde*, die – ungeachtet der ständigen jüdischen Lippenbekenntnisse zur Trennung von Kirche und Staat - zweifelsohne von der österreichischen Regierung massiv gesponsort wird. In der Septemberausgabe 1998 von

Die Gemeinde entdeckte ich einen längeren Leserbrief aus der Feder des Herrn Ariel Muzicant, des Vorsitzenden der Israelischen Kultus Gemeinde (er ist vermutlich israelischer Staatsbürger). Hier ein Auszug aus diesem Brief:

(Auch mehr als fünfzig Jahre) nach der Shoa dürfen wir nicht zulassen, dass vergangenes Unrecht an Juden ungesühnt bleibt. Jüdische Politiker haben kein Recht zu schweigen oder wegzusehen, auch wenn dies die einfachste Lösung sein mag. Wir Juden haben einen Anspruch auf Gerechtigkeit, und besonders dort, wo wir verfolgt wurden oder immer noch verfolgt werden, müssen wir unserem Anspruch auf Gerechtigkeit Geltung verschaffen.) (Rückübersetzung aus dem Englischen.)

Muzicant mahnt die österreichischen Juden anschliessend, sie müssten sich angesichts der eskalierenden jüdischen Forderungen auf Erscheinungsformen eines wachsenden Antagonismus (d.h. des Antisemitismus) seitens ihrer österreichischen Nachbarn gefasst machen.

Der Umfang solcher jüdischen Aktionen wird nur dann verständlich, wenn man sie mit ähnlichen von Nichtjuden eingeleiteten Unternehmungen vergleicht. Was wäre wohl los, wenn die heute noch unter uns weilenden jener 18 Millionen Deutschen, die bei ihrer Vertreibung aus Ostdeutschland, dem Sudetenland und den deutschen Bevölkerungsinseln auf dem Balkan nur gerade das nackte Leben retten konnten, sowie ihre Nachkommen heute Sammelklagen starten würden, um den gesamten von ihnen oder ihren Familien verlorenen Besitz zurückzugewinnen? Polen, Tschechien, Jugoslawien und Rumänien gingen flugs bankrott, müssten sie diese Forderungen erfüllen... Was wäre wohl los, wenn die deutschen Soldaten, die nach dem Krieg noch viele Jahre Sklavenarbeit in der UdSSR leisten mussten, Entschädigung von Russland und Amerika verlangen würden (von Amerika darum, weil viele dieser Soldaten beim Ende der Kampfhandlungen den Sowjets von der US-Armee gegen ihren Willen ausgeliefert worden waren)? Was wäre wohl los, wenn die Tausenden von deutschen Erfindern, deren Patente nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten gestohlen wurden, jene Unternehmen in Amerika und

anderswo, die dank ihren Erfindungen reich wurden, auf Schadenersatz verklagen würden? Ich könnte noch eine Menge anderer Beispiele anführen. Die einzige Art, jüdische Handlungen angemessen zu beurteilen, liegt meines Erachtens in solchen Vergleichen. Und vergessen wir nie, dass die Juden im allgemeinen als ungebetene Gäste in jene Länder gekommen sind, die sie jetzt mit ihren masslosen Forderungen tyannisieren.

Bemerkenswerterweise scheint der jüdische Gott bis zum heutigen Tage der einzige zu sein, der immerzu nach Rache schnaubt und dem Grundsatz "Aug um Auge, Zahn um Zahn" huldigt. Der jüdische Schlachtruf seit dem mythischen Holocaust - "Niemals vergessen, niemals vergeben" - drückt diese gotteslästerliche und dem Christentum diametral widersprechende Denkart anschaulich aus.

Ich zitiere nun eine Passage aus einem Artikel, der am 19. November 1998 in der *Jewish Week* erschienen ist. Er bringt deutlicher zum Ausdruck, worum es sich bei der "jüdischen Religion" handelt, als ich es mit noch so vielen Worten vermöchte.

Vergeben? Kommt nicht in Frage.

von Toby Axelrod

Ist sechzig Jahre nach der Kristallnacht die Zeit zum Vergeben gekommen?

Allein schon die Vorstellung gab bei einer unlängst an der Drew University in Madison, New Jersey, durchgeführten Konferenz Anlass zu harschen Worten. Zweck der Veranstaltung war die Erinnerung an ein Ereignis, das als Vorbote des Holocaust betrachtet wird.

"Kein Nichtjude hat das Recht, von einem Juden zu verlangen, dass er verzeihen möge", erklärte der deutsch-jüdische Journalist Richard Chaim Schneider als Antwort auf den Appell der an der Universität tätigen Geistlichen Victoria Erickson zu Beginn der Konferenz zum Thema "Sechzig Jahre nach der Kristallnacht: Die deutsch-jüdischen Beziehungen im heutigen Deutschland."

Erickson hatte für das Verzeihen geworben, aber gleichzeitig unterstrichen, dass "verzeihen nicht vergessen und nicht zustimmen" bedeutet.

Schneider meinte, gerade die christliche Kirche solle sich mit ihren Aufrufen zum Vergeben zurückhalten. "Die Kirche brauchte fast 2000 Jahre, bis sie uns vergeben hat, dass wir Christus getötet haben."

An der Konferenz kamen Historiker sowie im heutigen Deutschland lebende Juden zu Wort. Mehr als 200 Menschen nahmen daran teil, und zwar mehrheitlich Pädagogen.

Das Gedenken an dieses Ereignis (d.h. die Kristallnacht, H.S.) *und die darauf folgenden Geschehnisse hätten das kollektive deutsch-jüdische Bewusstsein geprägt, meinte Schneider. Er sagte, viele deutsche Juden fühlten sich weiterhin von anderen Deutschen isoliert. Sie hätten "fast nur jüdische Freunde" und "wir sind noch nicht der Ansicht, dass wir tatsächlich Bürger dieses Landes sind".*

Hinsichtlich des letzten Satzes möchte ich nur sagen, dass der Verräter Jonathan Pollard, der in den USA für Israel spioniert hat, gleich über Amerika denkt. Wir haben es also offenbar mit einem allgemein jüdischen Charakterzug zu tun.

Die jüdische Unfähigkeit, zu vergeben oder ein normales Verhältnis mit früheren Gegnern zu entwickeln, hat seine Wurzeln augenscheinlich in dem unauslöschlichen Hass, den die Juden auf alle anderen empfinden, sowie im Bewusstsein ihrer eigenen Auserwähltheit: Jeder Versuch unterdrückter und betrogener Völker, den jüdischen Würgegriff abzuschütteln, wird in ihren Augen zur Sünde.

Christliche Europäer und Amerikaner, also jene Völker, die am meisten unter dem jüdischen Joch zu leiden haben, glauben im allgemeinen an ein Leben nach dem Tode. Sie geben zu, dass sie nicht genau wissen, wie ein solches aussehen wird, halten es aber für hinreichend belegt, dass unser Dasein nicht mit dem Erdentode endet. Die Juden hingegen scheinen oft (oder gar immer?) Zweifel an einem Weiterleben der Seele im Jenseits zu hegen. Diese Art von Glauben - oder besser gesagt Nichtglauben - dürfte wohl auch

vielen jüdischen Handlungen zugrunde liegen: Vielleicht haben sie das Gefühl, hier auf Erden eine Spur hinterlassen zu müssen, um nicht umsonst gelebt zu haben.

In der *Washington Times* vom 21. Mai 1998 erschien ein kurzer Artikel, in dem ein Rabbiner Marc Gellman zitiert wurde. Dieser hatte in der Zeitschrift *Reform Judaism* geschrieben, viele Juden machten eine "seelische Krise" durch, "weil sie ihren Glauben an ein Leben nach dem Tode über Bord geworfen haben". Gellman hielt fest, das Rabbiner der reformierten Richtung ein solches in ihren Predigten kaum je erwähnen. Zwei Ausschnitte aus dem betreffenden Artikel scheinen mir besonders zitierenswert:

Manche Angehörige der (Reform-)*Bewegung fürchten, dass ein Glaube an olam haba* (ein Leben nach dem Tod, H.S.) *eine Verringerung des sozialen Engagements hier auf Erden nach sich ziehen wird, doch Gellman vertritt die Ansicht, das eine widerspreche dem anderen nicht. Beide seien notwendig.*

Gellman sieht den Verlust dieses Glaubens als Folge davon, dass die Reformjuden "aufgrund ihrer sekulär geprägten Kultur gegen alles Transzendente voreingenommen sind". Dies führe dazu, dass "wir unseren Glauben an ein Endgericht über die Bösen eingebüsst haben, was unseren Glauben an Gott untergräbt. In letzter Konsequenz verwandeln wir unsere grosse Religion in eine politisierte ethnische Gruppe mit ein paar dekorativen Feiertagen."

Tragischerweise erkennen nur wenige Juden dieses Problem so klar wie Rabbiner Gellman. Beachtenswert ist sein Hinweis auf das soziale Engagement der Juden, das bei vielen von ihnen Vorrang vor solch fundamentalen Fragen wie dem Glauben an Gott und das Jenseits geniesst. Dabei halte man sich stets vor Augen, dass dieses ominöse "soziale Engagement" fast immer gegen andere gerichtet ist, auch wenn es üblicherweise mit "Hilfe von Juden für Juden" bemäntelt wird.

Es gibt einige - leider allzu spärlich gesäte - einflussreiche Juden, welche die Fähigkeit besitzen, ihr eigenes Volk und dessen Handlungen kritisch zu beurteilen und zu begreifen, was für Folgen die jüdischen Taten nach sich ziehen könnten. Einer dieser Juden ist

Rabbi Ken Biegeleisen, der in seiner Rosh-Hashana-Predigt 1998 folgendes sagte:

"Man nimmt allgemein an, dass die Juden aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen so oft aus christlichen Ländern vertrieben worden sind. Ich frage mich, ob es sich in Tat und Wahrheit nicht anders verhält. Wenn sich Diasporajuden in irgendeinem Land niederlassen, werden sie unvermeidlich reich und mächtig. Es scheint, dass Reichtum und Macht sie weltlichen Werten zugetan werden lassen und sie sehr arrogant machen. Es scheint auch, dass mit dem Fortschreiten der Zeit und dem Wachsen ihrer Reichtümer viele von ihnen sich gegen ihren eigenen Glauben wenden. Dies macht sie zunächst geistig wertlos und danach in den Augen ihrer christlichen Gastvölker physisch widerwärtig. Ich frage mich, ob dies nicht den Anstoss zu Pogromen bildet, und ich frage mich ferner, wie lange es noch dauern wird, bis der nächste Pogrom ausbricht.

(Zitiert nach CHRISTIAN NEWS, P.O. Box 168, New Haven, MO 63068, 19. Oktober 1998).

Letzten Endes macht die "Natur" die Juden zu dem, was sie sind, und uns zu dem, was wir sind. Wer eher im Recht und wer eher im Unrecht ist, lässt sich am besten erkennen, indem man auf einen Tatbestand hinweist, der in diesem Buch bereits wiederholt zur Sprache kam: **Wir können sehr gut ohne die Juden leben, doch die Juden können nicht ohne uns leben.** Deshalb können die Juden meinen im ersten Kapitel des vorliegenden Werks an sie gerichteten Aufruf, sie möchten uns doch bitteschön uns selbst überlassen und sich freiwillig von uns trennen, selbstverständlich nicht beherzigen, und die Dinge werden unerbittlich ihren Lauf nehmen - bis zum tödlichen Endkampf.

Die grösste Errungenschaft des Menschen ist seine Kreativität, und wenige Menschen sind bei all ihren moralischen Bestrebungen kreativer als die Arier. In der Endschlacht wird die Hinterlist und Tücke der Juden nichts gegen das Geschick und den Erfindungsreichtum der Arier auszurichten vermögen. Somit steht das Ergebnis von vorneherein fest.

Unsere vollkommene Abhängigkeit von den Naturkräften lehrt uns auch, dass schliesslich Gewalt, rohe Gewalt, entscheiden wird, wer als Sieger aus der ewigen Schlacht zwischen Ariern und Juden hervorgehen wird. Tag für Tag liefert die Natur uns Beispiele dafür, dass nur die Gewalt endgültige Lösungen schafft, sei es, dass ein Vulkan ausbricht und eine Stadt wie Pompeii binnen Stunden mit Asche bedeckt, sei es, dass durch ein Seebeben ausgelöste Monsterwellen ganze Dörfer an der Küste hinwegfegen oder dass durch Regenfälle angeschwollene Flüsse die Dämme brechen und sich einen neuen Lauf bahnen. Und wie keine noch so sinnreiche menschliche Erfindung einen Vulkan vom Ausbruch, eine Monsterwelle von der Vernichtung ganzer Dörfer oder einen überschäumenden Fluss vom Brechen der Dämme abhalten kann, können auch jene Dämme, welche die Juden listig errichtet haben, um die Wahrheit über kollektives antisoziales Gebraren am Durchbruch zu hindern, nicht ewig halten. Brechen diese Dämme erst, so wird die Endzeit eingeläutet.

Zum Zeitpunkt, wo dieses Buch in deutscher Sprache erscheint, ist das 20. Jahrhundert, das jüdische Jahrhundert, im Bewusstsein der Öffentlichkeit bereits zu Ende gegangen, auch wenn es für die Astronomen erst mit dem 31. Dezember 2000 endet. Persönlich rechne ich in allernächster Zukunft mit einem neuen Nahostkrieg, der - sämtlichen Lippenbekenntnissen zum Trotz - aller Voraussicht nach von Israel vom Zaun gebrochen werden dürfte und bei dem *einige* Nuklearwaffen zum Einsatz gelangen werden. Trifft dies tatsächlich ein, so könnte dies den Auftakt zu dem seit Jahrhunderten von einem grossen Teil der Menschheit gefürchteten Armageddon bilden. Meiner Überzeugung nach werden wir unsere Erde in zehn Jahren nicht mehr wiedererkennen.

Meine persönlichen Befürchtungen laufen darauf hinaus, dass ein neuer Nahostkrieg sich zu einem weltweiten Konflikt ausdehnen könnte, wenn auch nicht zu einem traditionellen Krieg, wie es der Erste und der Zweite Weltkrieg waren. Gestützt werden diese Befürchtungen durch einen am 2. November 1998 in der *New York Times* unter der Schlagzeile "**Die USA unterzeichnen**

Abkommen, um Israel vor Massenvernichtungsmitteln zu schützen" erschienenen Artikel. Dies gemahnt fatal an die britische Garantie für Polen am 31. März 1939, die auf polnischer Seite jede Bereitschaft zum Ausgleich mit Deutschland schwinden liess und einen baldigen Krieg unvermeidlich machte.

In Wirklichkeit kommt das von Washington unterzeichnete "Abkommen" einer Garantie für den Judenstaat gleich, dass die USA mit Israel durch dick und dünn gehen werden, egal wie sich dieses benimmt. Tragischerweise konnte Clinton das "Abkommen" auf diktatorische Weise unterzeichnen, ohne den Kongress um seine Zustimmung bitten zu müssen. Dennoch können wir sicher sein, dass das amerikanische Militär sich nicht weigern wird, Israel bei einem Aggressionskrieg zu "verteidigen". Vor meinem geistigen Auge sehe ich, wie sich hier eine grosse Tragödie anbahnt.

Schon die Formulierung der *New York Times*-Schlagzeile enthüllt die Heuchelei sowohl der israelischen als auch der amerikanischen Seite. Anstatt den Judenstaat zu schützen, sollten die Vereinigten Staaten *alle anderen Nationen* vor den Atombomben sowie den chemischen und biologischen Waffen des *Judenstaates* schützen. Für einen Zwergstaat wie Israel gibt es keine moralische Rechtfertigung dafür, über 200 Atombomben von unermesslicher Zerstörungskraft zu horten, während bereits zehn Stück ausreichen würden, um die grössten Bevölkerungszentren der arabischen und muslimischen Welt in Schutt und Asche zu legen. Der Grund dafür, dass der Judenstaat über ein derart gigantisches Arsenal an Vernichtungswaffen verfügt, kann einzig und allein in zionistischen Angriffsgelüsten und Plänen zur Erpressung mit ABC-Waffen liegen.

Die Israelis liessen gewissermassen die Katze aus dem Sack, als sie versuchten, einen ihrer Topspione, den US-Juden Jonathan Pollard, aus einem amerikanischen Gefängnis freizubekommen. Pollard wurde wegen Landesverrats und schwerster Schädigung der amerikanischen nachrichtendienstlichen Operationen in aller Welt zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

Am 16. November 1998 publizierte die *Washington Times* einen langen und ungemein detaillierten Artikel zum Pollard-Fall, in

dem ich folgenden aufschlussreichen Satz entdeckte: "*Die* (von Pollard besorgten) ***Spionagephotos ermöglichten es Israel, seine mit nuklearen Sprengköpfen versehenen Jericho-Raketen auf die sowjetischen Raketenabschussrampen zu richten.*** "

Hier muss ich einflechten, dass ich schon seit Jahren prophezeie, die Israelis würden gegen Ende des 20. Jahrhunderts Atomwaffen zum Einsatz bringen. Aufgrund meiner Kenntnis des jüdischen Charakters habe ich stets die Überzeugung vertreten, dass der Einsatz dieser Teufelswaffen nicht als Ergebnis scheinbarer militärischer Notwendigkeit, sondern als Instrument kaltblütigen Terrors erfolgen werde, in dem die Juden Meister sind. Darum habe ich nie mit dem Abwurf einer einzelnen Atombombe auf beispielsweise Damaskus im Rahmen eines begrenzten Kriegs zwischen Israel und Syrien gerechnet. Von Anfang an ging ich davon aus, dass Israel gleichzeitig gegen fünf der grössten Bevölkerungszentren des "Feindes" losschlagen werde, und zwar vermutlich gegen Bagdad, Tripolis, Teheran, Damaskus und "sicherheitshalber" auch gleich noch gegen eine Stadt im Herzen Europas, vermutlich in Deutschland.

(Ende Juni 2000 wurde berichtet, dass die Israelis im Indischen Ozean nahe der Insel Sri Lanka Übungen mit den neuen von Deutschland geschenkten U-Booten der Delphin-Klasse abhält, bei denen V-1 artige fliegende Bomben, die man auch mit A-Waffen bestücken kann, eine Reichweite von 1,500 km erreichten. *Natürlich* wird Israel diese neuen Waffensysteme dazu verwenden, andere Staaten, darunter auch Deutschland, zu bedrohen und zu erpressen.)

Ich, der ich jahrelang keine Ahnung vom Hintergrund des Pollard-Spionagefalls hatte, neigte auch der Auffassung zu, die russische Armee werde dem Judenstaat mit massiver nuklearer Vergeltung drohen, falls er seine atomaren Angriffe auf Nachbarstaaten nicht einstelle. Diese Hypothese ist nun erhärtet worden. Pollards Spionagetätigkeit für Israel begann übrigens im Jahre 1984. Anders gesagt, schon vor fünfzehn Jahren benutzte der Zionistenstaat seine Atomwaffen als Erpressungsmittel. Daran hat sich mit Sicherheit nichts geändert. Diese Tatsachen mögen eine Erklärung dafür liefern, dass so wenige Regierungen der Erde heute bereit sind, sich auf einen Streit mit dem Weltjudentum einzulassen. Ich persönlich nehme an, dass in jedem einzelnen Fall, wo andere Nationen von den Juden erpresst wurden - beispielsweise in der

Affäre um das "Nazigold" in der Schweiz - die Drohung mit nuklearer Vernichtung im Hintergrund stand.

Es könnte für die Juden allerdings gründlich schiefgehen: Wenn, wie ich vermute, Israel als erster Staat seit 1945 Nuklearwaffen (in geschichtlicher Hinsicht "bald") einsetzt und man als Ergebnis dieses Schlages am US-Fernsehen grässlich verstümmelte und verbrannte Kinder sieht, wird dies für die Juden in aller Welt unerquickliche Folgen nach sich ziehen. Zunächst wird es dann für einen "liberalen" Nichtjuden ein Ding der Unmöglichkeit sein, eine Lanze für die Juden, das Judentum und den Staat Israel zu brechen. Ferner nehme ich an, dass die wirklichen Judenhasser (zu denen ich die heute als "Antisemiten" beschimpften Menschen nicht zähle) sich dann aus ihren Verstecken hervorwagen und blutige Pogrome entfachen werden. Jedenfalls wird der zionistische Versuch, die israelischen Nuklearwaffen zur Terrorisierung der Volksmassen zu gebrauchen, mit einem Fehlschlag enden.

Zeit meines Lebens bin ich kein Pessimist gewesen, doch im Lichte der obenerwähnten Tatsachen sehe ich nicht mehr, wie sich eine Katastrophe von beispiellosen Ausmassen noch verhüten liesse. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, einschliesslich all jener, die den Taten der Juden mit einer gewissen Skepsis begegnet sind, werden schwer zu leiden haben, weil diese Nation es den satanischen Kräften während des ganzen zwanzigsten Jahrhunderts erlaubt hat, sie als Werkzeug zu missbrauchen. "Was ihr säen werdet, das werdet ihr auch ernten". Christliche US-Bürger sollten sich daran erinnern, dass die Vereinigten Staaten und Russland, gigantische Länder mit unermesslichen natürlichen Reichtümern und einer begabten Bevölkerung, wahre Paradiese auf Erden sein könnten, hätten sie nicht eine kleine Schar von Leuten an die Spitze ihrer Staaten gelangen lassen, denen Gier mehr bedeutet als Mitleid und Machthunger mehr als Gerechtigkeit. Das Schicksal der Sowjetunion ist ein Warnsignal für die USA, denen aus den gleichen Gründen das gleiche Los bevorsteht.

Ein am 19. November 1998 in der *Washington Jewish Week* erschienener Artikel endete mit folgenden Worten: *Kann das jüdische Volk ohne äusseren Feind überleben?* Ich kann mir nicht

vorstellen, dass Angehörige irgend eines anderen Volkes dieser Welt eine ähnliche Frage über ihren Stamm stellen würden - hängt denn der Fortbestand Deutschlands, um nur ein Beispiel zu nennen, vom Vorhandensein einer äusseren Bedrohung ab? Dass diese Frage überhaupt gestellt werden muss, beweist den Bankrott des Judentums. Es beweist auch, wie recht jene Juden haben, denen zufolge nach der Vernichtung aller Feinde die Rabbiner ihre "Religion" schon "bald" werden überdenken müssen. Vielleicht steht die Endzeit tatsächlich unmittelbar bevor - für gewisse Leute...

Doch wie nach dem Untergang der ägyptischen und der griechischen Zivilisation, dem Fall des Römerreiches und dem Dreissigjährigen Krieg wird das Leben auch nach dem Sturz des internationalistischen Systems mit seinen Hochburgen New York, Washington, London und Tel Aviv weitergehen. Wer die nächsten zehn Jahre (oder einen noch wesentlich kürzeren Zeitraum) überlebt, hat gute Aussichten, die Früchte der titanischen Schlachten zu ernten, welche die Erde zu unseren Lebzeiten erschüttert haben und noch erschüttern werden. Gewiss wird sich der alte Menschheitstraum vom ewigen Frieden niemals erfüllen, doch dürfen die nächsten Generationen begründete Hoffnung auf eine lange Friedensära hegen, wie sie Heilige und Dichter schon in ferner Vergangenheit geweissagt haben.

Es gibt auf dieser Welt viele Menschen - und ihre Zahl nimmt nicht ohne Grund stetig zu -, welche für die Juden nicht bloss Abneigung, sondern ob ihrer Schandtaten sogar inbrünstigen Hass empfinden. Ihnen möchte ich zurufen: Habt Mitleid mit den Juden, denn sie erkennen und begreifen die wahren Auswirkungen ihres antisozialen Verhaltens auf andere Menschen tatsächlich nicht, so wie sie auch ihre eigene Natur nicht erkennen und begreifen können. Der Hass birgt stets den Keim der Selbstzerstörung in sich, mag er auch wohlbegründet scheinen. Wir sollten ihn zu bezähmen suchen. Wir sollten auch in uns gehen und uns selbstkritisch fragen, ob wir stets unser bestes gegeben haben, um uns der jüdischen Machtergreifung entgegenzustellen und die Juden daran zu hinden, ihre finstere, allen noblen Traditionen Hohn

sprechende Weltanschauung unseren Völkern und Nationen aufzuzwingen. Viel zu viele von uns erwiesen sich als Feiglinge, wo ein wenig Mut genügt hätte. Viel zu viele von uns wurden zu Knechten der Rabbiner, anstatt sich, wie es die Pflicht geboten hätte, zu erheben und für die Wahrheit einzustehen.

Personenregister

Dieses Register enthält nicht die biblischen und altertümlichen Namen von dem 1878 geschriebenen Essay von Major Osman, Bey. Gleichfalls wurden die in der persönlichen Botschaft an die Juden auf Seiten 8 bis 17 genannten Personen nicht erwähnt, weil die Bezugnahme auf ihre Namen an dieser Stelle nur symbolische Bedeutung hat. .

Dieses Buch wird wahrscheinlich nicht in deutschen Buchhandlungen erhältlich sein, bzw. geführt werden dürfen. Sollten Sie an weiteren Ausgaben interessiert sein, dann senden Sie bitte den Kostenpreis von 38.00 DM plus 22.00 DM Luftpostporto *in bar* an den Schriftsteller und Herausgeber

Hans Schmidt
P.O.Box 11124
Pensacola, FL 32524 USA

Auf Wunsch senden wir das Buch ohne Angabe des Absenders an Sie, oder an auch Dritte (Freunde, Familie, Feinde).

PERSONENREGISTER

Bestellschein

An Hans Schmidt, P.O.Box 11124, Pensacola, FL 32524 USA
Bitte senden Sie je ein Exemplar Ihres Buches "ENDZEITEN/ ENDSPIELE, der Ausklang des jüdischen Jahrhunderts" an:

1.____

____

____

2.____

____

____

3.____

____

____

4.____

____

____

Name und Adresse des Datum__________
Bestellers:________________________________

____

____

Für jedes der bestellten Bücher lege ich hiermit den Betrag von 60.00 DM in bar bei (38.00 DM plus 22.00 DM Luftpostporto).
Bitte erwähnen Sie – erwähnen Sie nicht – meinen Namen in der Sendung.

Vor 122 Jahren, anno 1878, schrieb Major Osman Bey, ein hochintelligenter Mann, über den wir nichts wissen, in St. Louis — damals eine Hochburg des amerikanischen Deutschtums — ein Büchlein mit dem Titel *The Conquest of the World by the Jews* ("Die Eroberung der Welt durch die Juden"), in dem er die Bestrebungen des Weltjudentums zur Erringung der Herrschaft über alle Völker, Rassen und Nationen der Erde auf kluge Weise schilderte.

Rund hundert Jahre später entdeckte Walter White, ein amerikanischer Patriot, im British Museum zu London eines der letzten erhaltenen Exemplare dieser Publikation (die übrigen waren inzwischen von den angeblich "wehrlosen und immer toleranten" Juden aufgespürt und vernichtet worden) und liess in Kalifornien einen Neudruck anfertigen.

Unlängst, am Ende des zwanzigsten, des jüdischen Jahrhunderts, geriet dieser in den siebziger Jahren publizierte Neudruck mir in die Hände, einem ehemaligen deutschen Soldaten des Zweiten Weltriegs, dem es vergönnt gewesen war, fast fünzig Jahre lang fast tagtäglich mit Juden, guten und schlechten, Kontakt zu pflegen. Zwei patriotische alte Damen in Pennsylvania hatten mir Zugang zu dieser Schrift verschafft. Ich habe diese neu gesetzt und in die Mitte des vorliegenden Buches eingebettet, wobei ich mir erlaubt habe, gewisse veraltete Ausdrücke durch moderne zu ersetzen.

Mir scheint, dass es wiederum an der Zeit ist, den steten jüdischen Drang nach der Weltherrschaft zu beleuchten, der heutzutage sein *finale furioso* erreicht hat. Dabei will ich mich einerseits auf die gedankenreiche Analyse Major Osman Beys stützen und mir andererseits die von der Menschheit seit 1878 gewonnenen Einsichten und Erfahrungen zunutze machen.

Ich bedaure, dass es erforderlich ist, ein solch hartes Urteil über ein ganzes Volk bzw. eine Gruppe von — durch gemeinsame Religion, Abstammung, Rasse, Weltanschauung und anscheinend einen gemeinsamen, angeborenen Groll gegen den Rest des Menschengeschlechts geprägten — Menschen zu fällen und öffentlich auszusprechen, denn um die meisten dieser Leute tut es mir heute leid. Obgleich ich sehr wohl weiss, dass die Juden als Gruppe ungemein wohlhabend und mächtig sind, möchte ich keiner von ihnen sein. HS

ISBN 0-9669047-2-9 DM 38.00
53800 >
EAN
9 780969 047292

ENDZEITEN — ENDSPIELE Schmidt